Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins - vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik!

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 23 – Nr. 1 2. Januar 1970

Während am 5. 1. 1970 die Kollegen und Genossen der Endmontage, des Galerie- und Schutzebaues, der Farbspritzerei, der Verpackung und des Hilfsmaschinenbaues in den neuen Produktionshallen 1 und 2 Einzug halten können, hat es bis zum Bezug der Hallen 5 und 6 (unser Foto), vor denen gegenwärtig auch umfangreiche Erdarbeiten für die Versorgungsleitungen bewältigt werden müssen, noch etwas Weile.



2. Tagung des Zentralkomitees der SED
gt uns als Verpflichtung auf:

Die Arbeit neu organisieren!

Nachdem wir, die Werktätigen der mag, das Planjahr 1969 mit gro- n Kraftaufwand abgeschlossen ha- , ist es uns ein Bedürfnis, allen nossinnen und Genossen, allen lleginnen und Kollegen für die Zurückstellung vieler persön- her Interessen vollbrachten Lei- ngen nochmals recht herzlich zu nken. Wir werten diese großen strengungen als Bekenntnis zu serem Arbeiter-und-Bauern-Staat. 12. Tagung des Zentralkomitees serer Partei legt besonders im Re- at des Genossen Walter Ulbricht d in den Reden der Genossen Wer- Jarowinsky und Dr. Günter Mit- die grundlegenden Aufgaben für Jahr 1970 dar.

Wenn es im Referat des Genossen nter Mittag heißt, daß die Durch- hrung der im Plan 1970 gestellten hen Aufgaben erfordert, in den Be- ben und Kombinaten das ökono- sche System des Sozialismus so an- wenden, daß alle den einheitlichen produktionsprozeß bildenden Ele- nte — von der Forschung und Ent- klung über die Produktionsdurch- hrung bis zum Absatz — voll er- t und zu höchster volkswirtschaft- er Effektivität geführt werden, so d damit auch für unser Betriebs- llektiv die neuen Maßstäbe gesetzt. ch gründlichem Studium der Ma- alien der 12. Tagung gilt es, aus- hend von unserer Verpflichtung Weiterführung des Wettbewerbs Ehren des 100. Geburtstages Le- s und des 25. Jahrestages der Be- ung, die Arbeit neu zu organisie- , damit wir der Verantwortung enüber unserer Republik gerecht rden können.

us dem Ablauf des Planjahres gilt es, die Schlußfolgerungen zu ziehen, die uns die Gewähr bieten, echte Pionier- und Spitzenleistungen zu erreichen. Dazu erachten wir es als dringend erforderlich, alle Angehörigen unseres Betriebes in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu führen und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wesentlich zu verbreitern, um zu sichern, daß alle Ideen und Vorschläge der Werktätigen zum Nutzen unseres Betriebes und der Volkswirtschaft wirksam werden.



Die neuen vor uns stehenden Aufgaben stellen hohe Anforderungen an unsere Leiter und erfordern, die wissenschaftlichen Leitungsmethoden zielgerichtet und konsequenter anzuwenden, damit wir eine höhere Effektivität im Ergebnis unserer Arbeit erreichen, wie das auf der 12. Tagung mit aller Konsequenz und Klarheit herausgearbeitet wurde.

Im Volkswirtschaftsplan 1970 sind die Ziele genau abgesteckt. Sie auch mit der Arbeit in unserem Betrieb verwirklichen zu helfen, haben wir durch neue Produktionsstätten günstigere Voraussetzungen als im vergangenen Jahr. Diese Hallen für einen kontinuierlicheren Produktionsablauf zu nutzen, erfordert die Einbeziehung aller Werktätigen durch ihre Leiter. Aus dieser Aufgabenstellung heraus ergibt sich auch für die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit die Verantwortung unserer Betriebsparteiorganisation.

Wir sind sicher, daß wir gemeinsam die neuen, komplizierteren Aufgaben lösen.Wir wünschen dazu allen Genossinnen und Genossen, allen Kolleginnen und Kollegen im neuen Jahr viel Erfolg und im persönlichen Leben alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation
Reul, Sekretär

40 Jahre in der Gewerkschaft

Im Dezember des vergangenen Jahres beging Kollege Rudolf Lorenz, Techn. Änderungsdienst, sein 40jähriges Gewerkschaftsjubiläum. Für diese treue und verdienstvolle Mitgliedschaft in den Gewerkschaften erhielt aus der Hand unserer BGL Kollege Lorenz die Ehrennadel des Bundesvorstandes des FDGB.

Auf diesem Wege Kollegen Lorenz herzlichen Glückwunsch zu seinem Gewerkschaftsjubiläum.

Die Redaktion

Betriebsjubilare

Sein 15jähriges Betriebsjubiläum begeht am 28. 1. Kollege Horst Krause, Zimmerei.

Auf eine 10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit können im Monat Januar zurückblicken:

Genosse Horst Scherf, Montage, am 1.1.;
Kollege Werner Wittig, Rohrleitungs-Instandhaltung, am 4. 1.;
Kollegin Liesbeth Ernst, Allgemeine Verwaltung, am 7. 1.;
Genosse Fritz Busse, Gießerei, am 9. 1.;
Kollege Hans Kolbe, Lohnbuchhaltung, am 15. 1.;
Kollege Kurt Fröbel, Kleinbohrerei, am 18. 1.;
Genosse Heinz Schmidt, Montage, am 21. 1;
Kollegin Edith Müller, Produktionslenkung, am 25. 1.;

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Genosse Eberhard Günther, Bereichsleiter Technik, antwortet Genossen der Abschneiderei, Schmiede und Härterei auf ihren Artikel:

Steigerung der Arbeitsproduktivität - Hauptaufgabe im Lenin-Aufgebot

Liebe Genossen und Kollegen der Abschneiderei, Schmiede und Härterei!

Der Werkdirektor, Genosse Lippmann, hat mich mit der Beantwortung Eurer öffentlichen Darlegungen aus der Betriebszeitung Nr. 20 vom 18. 11. 1969 und mit der fachlichen und organisatorischen Klärung der angeführten Probleme beauftragt, da diese von Euch angeschnittenen Fragen und gegebenen Hinweise zum größten Teil in mein Aufgabengebiet als verantwortlicher Leiter der Struktureinheiten Technologie, Neue Technik und Neuererwesen fallen.

Grundsätzlich freue ich mich, daß immer mehr Menschen unseres Betriebes an den Problemen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Kosten des Betriebes Anteil nehmen. Ihr habt richtig erkannt und auch bereits danach gehandelt, daß der Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus letztlich in der Sphäre der materiellen Produktion entschieden wird.

Unser Betrieb steht mitten in der Durchführung seines komplexen Rationalisierungs- und Erweiterungsvorhabens, das mit einem verhältnismäßig hohen Finanzaufwand durchgeführt wird. Die Mittel hierzu müssen wir uns bekanntlich selbst erwirtschaften und in den nächsten Jahren, da sie zum größten Teil kreditiert sind, zurückzahlen. Darüberhinaus muß unser Betrieb eindeutig durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch Erhöhung des Umsatzes und durch Senkung der betrieblichen Selbstkosten beweisen, daß diese Investitionen im volkswirtschaftlichen Sinne richtig durchgeführt und angewendet worden sind. So betrachtet, sind Eure Darlegungen sehr wertvoll. Indem ich Euch versichere, daß diese Hinweise sehr ernst genommen werden, schlage ich zu den von Euch dargelegten Komplexen folgende Maßnahmen und Verfahrensweisen vor:

1. Verbesserung der Ausbrennqualität

Unsere Fachabteilung Entwicklungstechnologie hat zusammen mit dem verantwortlichen Schweißingenieur bereits ganz konkrete Untersuchungen zu diesem Problem geführt und erste Schlußfolgerungen aus den Arbeiten gezogen. Im Januar 1970 werde ich eine Produktionsberatung durchführen, zu der Genossen und Kollegen Eurer Gewerkschaftsgruppe hinzugezogen werden. In diesem Kreise haben die verantwortlichen Kollegen meines Bereiches ihre Gedanken darzulegen und die vorgesehenen Maßnahmen zu verteidigen. Wir werden über die Maßnahmen und Aufgaben beraten, evtl. Veränderungen und Konkretisierungen vornehmen und dann gemeinsam an die Realisierung dieser Probleme gehen.

2. Einführung weiterer Maßnahmen der Umformtechnik

In diesem Zusammenhang ist besonders die Auslastung der Schmiede zu sehen. Im Stellenplan der Schmiede ist vorgesehen, daß 5 Arbeitskräfte beschäftigt sind. Zur Zeit zeichnet sich ab, daß diese Arbeitskräfte nicht in voller Weise ausgelastet sind. Über dieses Problem müssen wir, ausgehend vom derzeitigen und zu erwartenden Teilesortiment, eine tiefgründige Untersuchung führen über die zukünftige Gestaltung dieser Arbeiten. Durch den Haupttechnologen wird eine genaue Aufgabenstellung für eine Arbeitsgruppe erarbeitet, die im Rahmen einer Neuerervereinbarung diesen gesamten Komplex untersuchen wird. Die Neuerervereinbarung, an der selbstverständlich Kollegen Eurer Gewerkschaftsgruppe teilnehmen werden, wird im Januar 1970 abgeschlossen.

3. Schaffung von Spann- und Meßmitteln in der Abschneiderei

Da Ihr folgerichtig aus Eurer täglichen praktischen Arbeit gute Ansatzpunkte für eine weitere Rationalisierung auf diesen Gebieten sehen werdet, muß die Aufgabenstellung für eine zu bildende Arbeitsgemeinschaft nach meiner Meinung auf diesem Gebiet von Euch kommen. Ich schlage vor, daß der Genosse Ing. Frotscher, der als verantwortlicher Meister der angeführten Struktureinheiten eingesetzt ist, zusammen mit dem Genossen Klim, Bereichsleiter FB 2, bis zum 15. 1. 1970 eine detaillierte Aufgabenstellung erarbeitet, diese zusammen mit Kollegen der Abteilung Betriebsmittel und der Abt. Neue Technik und Neuererwesen auf der Basis dieser Aufgabenstellung bis zum 30. 1. 1970 eine Neuerervereinbarung abgeschlossen wird.

Selbstverständlich werden und müssen wir von der Seite der staatlichen Leitung aus diese vorgeschlagenen Maßnahmen in die Kontrollen aufnehmen.

Ich bitte Euch darum, daß Ihr zu den von mir vorgeschlagenen Maßnahmen Eure Meinung mitteilt.

Darüber hinaus sind Eure Meister und Leiter verpflichtet, regelmäßig Analysen ihrer Führungsbereiche durchzuführen und bei Unzulänglichkeiten und ungelösten Problemen Aufgabenstellungen für unsere Neuerer aus diesen Analysen abzuleiten. **Diese Neuereraufgaben sind der Abteilung Neue Technik und Neuererwesen zu übergeben, werden dann in** den Aufgabenplan der Neuerer aufgenommen und unter straffer Kontrolle der staatlichen Leitung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften einer Lösung zugeführt. Leider nehmen viele verantwortliche Leiter unseres Betriebes dieses wichtige Aufgabengebiet noch nicht in vollem Umfang wahr. Wenn wir auch im Betrieb in einer komplizierten Situation stehen und mitunter einige Aufgaben aus Zeitgründen hinten angestellt werden müssen, so sollte doch diesen wichtigen Problemen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ich fordere an dieser Stelle alle verantwortlicher Leiter für alle Fragen der Neuererbewegung des Betriebes die Partei- und Gewerkschaftsgruppen zur Kontrolle und Mitarbeit an dieser Aufgabe auf.

Berufsausbildung im Blickpunkt

In der Zeit vom 12. 1. 1970 bis 23. 1. 1970 erfolgt durch die ABI eine Massenkontrolle in der Berufsausbildung. Sie hat das Ziel, die Berufsausbildung als Teil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems sichern zu helfen. Das 12. Plenum bringt auf dem Bildungssektor konkrete Hinweise für die Entwicklung im Planjahr 1970. Deshalb kommt dieser Massenkontrolle eine besondere Bedeutung zu. Eingeleitet wird unsere Untersuchung mit der Analyse folgender Probleme:

1. Wie wird im Rahmen des Reproduktionsprozesses des Betriebes die berufliche Aus- und Weiterbildung der Werktätigen für ihre neuen Aufgabenbereiche gesichert?
2. Wie wird gesichert, daß sich der Mädchenanteil in den Abiturklassen der Einrichtungen der Berufsausbildung erhöht?
3. Wie wird für die Gewinnung des Facharbeiternachwuchses gesor
   Welche Rolle spielen
   — zielgerichtete Berufs- und St
   dienberatung in den Schule
   — Abstimmung der Schülerwü
   sche mit den volkswirtscha
   lichen Erfordernissen,
   — der Anteil der Mädchen
   technischen Berufen,
   — Fluktuation junger Facharb
   ter aus ihren Ausbildungsbe
   fen (Ursachen, Maßnahmen).
4. Wie wird die klassenmäßige
   ziehung der Jugendlichen u
   Lehrlinge gesichert und wie
   folgt die Koordinierung der A
   beit der Erziehungsträger?
5. Welchen Stand gibt es bei der E
   führung der neuen Grundlage
   fächer und Grundlagenberu
   Wie wurde dabei das Niveau
   Berufsausbildung erhöht?
6. Wie erfolgt auf der Grundlage
   staatlichen Lehrpläne die A
   wahl der Ausbildungsplätze?
   — Entsprechen sie einer modern
   Ausbildung?
   — Wurden entsprechende ma
   rielle und personelle Vora
   setzungen geschaffen?
7. Wie erfolgt die fachliche, poli
   sche und pädagogische Weiterb
   dung der Lehrkräfte und Le
   meister?

Riedel, ABI-Vorsitzen

Kurz - schnell - aktuell

Genossen Horst Eichhorn, Konstrukteur in der Stereotypiekonstruktion, wurde am 19. Dezember das Blutspendeabzeichen in Gold verliehen. Durch das DRK erhielt er zugleich mit dieser Auszeichnung ein besonderes Präsent. Ihm und anderen Blutspendern zu Ehren gab der Bezirksarzt einen Empfang.

★

Soldat Peter Schmidt läßt durch uns im besonderen seinen Kollegen der Dreherei Grüße übermitteln und wünscht ihnen auch im neuen Jahr Gesundheit, Schaffenskraft und neue Produktionserfolge.

Grüße zum Jahreswechsel erhielt unser Betrieb von der Botschaft der Demokratischen Republik Vietnam in der Deutschen Demokratischen Republik. Die Glückwünsche wurden ausgesprochen vom Sekretär Ha Thang.

★

Gefreiter Helmut Fröbel läßt durch uns die gesamte Belegschaft unseres Werkes, besonders aber seine Kollegen des Werkzeugbaues grüßen. Gleichzeitig bedankt er sich für die Zusendung des „Plamag-Aktivist".

EDV Lehr- und Leistungsschau

Das Jugendkollektiv „Robotr 300" des VEB Plauener Gardi führt in der Zeit vom 20. 1. bis 29. 1970 täglich von 8 bis 18 Uhr Kulturzentrum „Luna", Bahnho straße 21, eine Lehr- und Leistung schau der Elektronischen Datenve arbeitung durch.

Täglich werden Fachvorträge üb Anwendungsmöglichkeiten, Aufb und Arbeitsweise einer EDVA, Op rationsforschung und Prozeßsteu rung in Verbindung mit Dia- u Filmvorführungen durchgeführt. A lagen und Maschinensysteme könn aber nur das leisten, was wir ihn vorgeben. Jeder kann auf seinem G biet mithelfen, diesen neuen, i teressanten Wissenschaftszweig u fassend mit zu erschließen.

ORZ und Klubrat des VEB Plauener Gardi

Dank

Im Gege
Massake
teska am
wird in
les getar
kampf d
sischen
So auch
dung vo
durch St
jungen
Hoch- u
serer Re
den.
In diese
es der
mie ein
den Kol
Kurt Si
Karl-Hei
hard Ti
Johannes
Schneide
mermann
Hilfe u
danken.
mesischer
men ein
tikums i
teil werd

Parteiarbeit heute - unser Leben von morgen

Schlüssel zur Lösung aller Probleme:

Ideologische Klarheit



Die Schlußfolgerung aus dem Artikel des Genossen Harder muß lauten: Das Bestreben jeder Parteigruppe muß darauf gerichtet sein, als Motor des jeweiligen Arbeitskollektivs zu wirken. Das wird nur durch die Arbeit mit den Menschen erreicht. Deshalb müssen sich alle Genossen ihrer Mitgliedschaft zur Partei in jeder Situation mehr bewußt werden. Bei ideologischer Klarheit und Bereitschaft zur politischen Mitarbeit lassen sich schließlich alle Probleme lösen. Und wenn daran alle Genossen einer Parteigruppe ausnahmslos mitarbeiten, kann eine Parteigruppe die führende Kraft im Arbeitskollektiv darstellen. Um diese Mitarbeit und die Erfüllung von Aufgaben und Verpflichtungen wurden auch in unserer Parteigruppe Aussprachen geführt.

Siegfried Schleux
Berufsausbildung

Dank für Hilfe

Im Gegensatz zu den blutigen Massakern der USA-Soldateska am vietnamesischen Volk wird in unserer Republik alles getan, um den Befreiungskampf des tapferen vietnamesischen Volkes zu unterstützen. So auch durch die Heranbildung von Facharbeitern und durch Studienmöglichkeiten, die jungen Vietnamesen an allen Hoch- und Fachschulen in unserer Republik gewährt werden.

In diesem Zusammenhang ist es der Fachschule für Ökonomie ein Bedürfnis, nachfolgenden Kollegen Siegfried Rauh, Kurt Sieber, Günter Poppitz, Karl-Heinz Wunderlich, Gerhard Timm, Willy Leuchner, Johannes Steinbach, Eberhard Schneider und Johannes Zimmermann für die wertvolle Hilfe und Unterstützung zu danken, die sie fünf vietnamesischen Freunden im Rahmen eines Informationspraktikums in unserem Betrieb zuteil werden ließen.

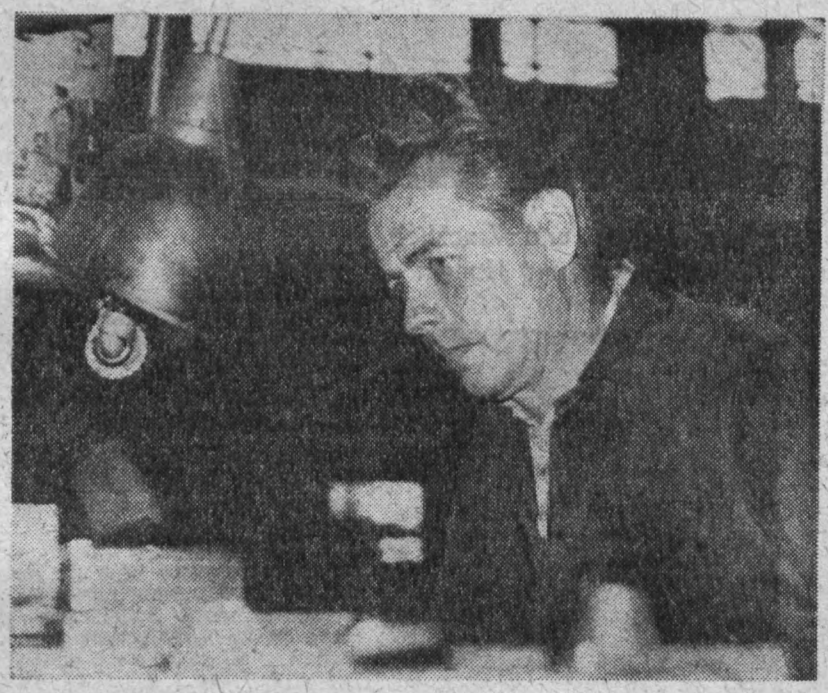
Die Redaktion

Parteigruppe Fräserei - Motor ihres Arbeitskollektivs

Ob eine Parteigruppe Motor eines Arbeitskollektivs ist, sehen wir am Beispiel der Fräserei.

„Bei uns steht im Vordergrund der Mensch", sagt der Parteigruppenorganisator, Genosse Rolf Hoyer. Kunststück, könnte man sagen, wenn es in der Parteigruppe Fräserei einen Meister gibt, der Mitglied der zentralen Parteileitung ist und zudem noch mit dem Genossen Siegmar Seifert ein Kreisleitungsmitglied Angehöriger dieser Parteigruppe ist. Das allein aber tut es nicht. Das Kernproblem ist, daß diese Leitungskräfte das Vertrauen des gesamten Kollektivs besitzen, und das ist in der Fräserei tatsächlich der Fall. Der Erfolg ist, daß die Parteigruppe bisher jede Zielstellung in der Kandidatengewinnung erfüllt hat, daß der Freundschafts- und Solidaritätsgedanke in diesem Kollektiv tief verwurzelt sind und daß auch die Qualifizierung ernst genommen wird. So stehen ein Genosse und ein Parteiloser im Ingenieurstudium, und ein Genosse nimmt am Meisterlehrgang teil.

Ergo stimmt es, daß das Kollektiv der Fräserei mit Recht den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" trägt, diesen Kampf zum zweitenmal aufgenommen hat und auch darum bemüht ist den Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zu erringen.



Genosse Rolf Hoyer, nach seinem Wunsch für das Jahr 1970 gefragt, sagt nur: „Wir wünschen uns von Anfang an einen kontinuierlichen Arbeitsablauf, damit die große Hektik der letzten Wochen und Monate des vergangenen Jahres aufhört und wir als Parteigruppe und als gesamtes Kollektiv der Fräserei mitunter mehr Zeit haben, uns um die Belange jedes einzelnen zu kümmern und unseren gesellschaftlichen Pflichten, besonders auch hinsichtlich der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend in unserer Patenschule, noch besser nachkommen zu können."

Zum Thema 4

Im Parteilehrjahr 1969/70

„Die wissenschaftlich-technische Revolution und der Übergang zur komplexen Anwendung automatisch gesteuerter und geregelter Produktionssysteme. Die wechselseitige Bedingtheit zwischen der Rationalisierung, der komplexen Automatisierung des Reproduktionsprozesses und der umfassenden Anwendung des ökonomischen Systems des Sozialismus."

Schwerpunkte:

1. Die komplexe Automatisierung — eine entscheidende Voraussetzung zur Erreichung von wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Spitzenleistungen.
2. Die Einheit zwischen der komplexen Automatisierung und der umfassenden Anwendung des ökonomischen Systems des Sozialismus.
3. **Literatur:** Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus. Referat auf dem VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 1967, Dietz Verlag, Berlin 1967, S. 96 bis 100, S. 153 — 159.

   Walter Ulbricht: Zu einigen aktuellen Problemen, Schlußwort auf der 10. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 5 — 11.

   Kurt Hager: Grundfragen des geistigen Lebens im Sozialismus. Referat auf der 10. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 18 — 33, S. 38 — 40.

In den Seminaren müßte u. a. mit herausgearbeitet werden, daß die komplexe Automatisierung eine Hauptform ist zur Meisterung der Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution. Das erfordert eine volle Auslastung der Automatisierungsmittel (mehrschichtig). Die Seminare sollten ergründen, wie das in unserem Betrieb aussieht und welche Maßnahmen vorgesehen sind.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

Schnellinformation

des Staatsverlages der DDR

Im Staatsverlag der DDR erschien in den letzten Tagen eine Broschüre über die Materialien der 18. Sitzung des Staatsrates:

Eingaben der Bürger — eine Form der Verwirklichung des Grundrechtes von Mitbestimmung und Mitgestaltung

Etwa 80 Seiten. Broschiert 0,30 M.

„Imperialismus ... ist ... parasitärer fau



Arbeitslosigkeit und Krankheit, Obdachlosigkeit und Hunger –



auch das gehört zum Alltag des gewöhnlichen Kapitalismus.

Für jeden Menschen stellt sich das Glück anders dar.

Dem Hungernden bedeutet Brot höchstes Glück –

dem Durstenden Wasser –

dem Obdachlosen das Dach über dem Kopf –

dem Kranken Gesundheit –

dem Einsamen Gesellschaft.

Höchstes Glück für den Unterdrückten ist Freiheit –

für den Erwachten Bildung und Wissen.

Für alle und vor allem aber: Liebe und Frieden!

Nichts davon jedoch kann der einzelne allein schaffen.

(Aus „Vom Glück des Menschen")

„... die Menschheim Imperialismus zu sen das ist die Mission Arbeiterklasse ...

(Aus dem Hauptdok Moskauer

Die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau hat mit ihrem Hauptdokument der Arbeiterklasse und allen antiimperialistischen Kräften ein Arbeitsprogramm in die Hände gegeben, das Antwort auf die brennendsten Fragen der Menschheit gibt.

Mit unserer Dokumentation aus dem Alltag des gewöhnlichen Kapitalismus und den Antworten der Moskauer Beratung wollen wir zeigen, daß der Kampf um die Erhaltung des Friedens und um die Befreiung der Menschheit vom Joch der imperialistischen Ausbeutung, mehr denn je im Mittelpunkt der weltweiten Klassenauseinandersetzung bei der Lösung der Grundfragen unserer Epoche stehen.

„Selbst in den entwickelten kapitalistischen Ländern leiden Millionen Menschen unter der Arbeitslosigkeit, der Not und dem Bangen um den morgigen Tag. Trotz des Geredes von einem ‚steilen Aufschwung' der Einkommen und von ‚Sozialpartnerschaft' nimmt in Wirklichkeit die kapitalistische Ausbeutung zu. Die Erhöhung der Löhne bleibt weiter hinter dem Wachstum der Arbeitsproduktivität, der Intensivierung der Arbeit, hinter den sozialen Bedürfnissen zurück und steht in keinem Verhältnis zum Ansteigen der Monopolprofite. Die Lage der Kleinbauern verschlechtert sich immer mehr, die Existenzbedingungen eines bedeutenden Teils der Mittelschichten werden immer schwerer."

„Der Imperialismus ist für die Entbehrungen und Leiden von Hunderten Millionen Menschen verantwortlich. Er trägt die Hauptschuld daran, daß gewaltige Menschenmassen

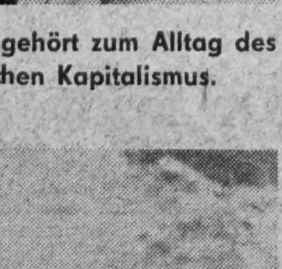
in den Länd... rikas und ...
Elend, Krankh... entum und ...
längst überho... rhältnissen ...
ganze Völker... ussterben

„Um dem ... Imperiali...
bereiten, der ... s Unheil ü...
heraufbeschw... en sich die...
demokratische... n Kräfte, ...
menschließen ... m vorgehe...
in die Schran... und die M...
perialismus z... ist die M...
klasse und a... listischen K...
den, Demokr... Unabhängi...
mus kämpfen.

(Aus d... ent der M...

ANNONCEN SAGEN AUS:

Ein paar harmlose Annoncen. Sie verkünden „Gewinnausschüttung", „Aktionärsversammlungen", „Dividendenbekanntmachungen". Sie sind nicht in Springers „Bildzeitung" zu finden – dem Blatt, das mit Blut und Busen, Hetze und Hysterie, Mord und Money den „kleinen Mann" manipulieren soll. Es sind die großbürgerlichen Zeitungen, die solche Annoncen veröffentlichen – zur Selbstverständigung der Herrschenden der Wirtschaft.



Nüchterne Zahlen:

„Die Aktionäre der Deutschen Bank AG Frankfurt werden bei einem Bilanzgewinn, der um sechs Millionen auf 86 Millionen Mark stieg, eine Dividende von 18 Prozent erhalten."

„BASF Badische Anilin- und Sodafabrik AG Ludwigshafen bringt 263,5 Millionen DM Dividende zur Ausschüttung."

Paradies der Millio...

Schlaglichter auf ein System, das für sich die Begriffe „soziale Symetrie", „Sozialpartnerschaft", „formierte Gesellschaft", „konzertierte Aktion" prägte – Begriffe, die das nackte staatsmonopolistische Herrschaftssystem verschleiern sollen.

Denn das steckt hinter den Annoncen:

- 0,3 Prozent der Bevölkerung besitzen mehr Vermögen als 99,7 Prozent des Volkes.
- 50 Monopolkapitalisten nehmen die 1000 wichtigsten Schlüsselpositionen in der Wirtschaft ein.
- 500 bis 600 Personen verfügen über private Vermögen von je mehr als 100 Millionen Mark. Über 13 000 Millionäre besitzen ein Privatvermögen von über 50 Milliarden Mark. Das Familienvermögen des Kriegsverbrechers Flick wird bis auf drei Milliarden Mark geschätzt.
- Die Jahresprofitsumme in der gesamten Bundesrepublik von 1967 wurde von der Commerzbank auf 1462 Milliarden Mark beziffert.

Zu Dutzenden von Millionen wird das Volksvermögen von wenigen verpraßt. Thyssen-Direktor Sohl ließ sich eine Villa mit Atombunker und Swimming-Pool für 1,8 Millionen Mark bauen.

Das sind diejenigen, denen diese Annoncen gelten. Ihnen bekommt die Regierung Kiesinger und Strauß, Brandt und Schiller, Wehner und Schmidt ausgezeichnet. Im „gemeinsamen Boot" sitzen die Milliardäre als Kapitäne au...



...heim
...zu ...en –
...sion
...

...lauptdok... Moskauer Beratung)

...n den Länd... rikas und Lateinamerikas in ...end, Krankh... entum und unter geschichtlich ...ngst überho... rhältnissen leben müssen, daß ...anze Völker... ussterben verurteilt sind."

„Um dem ... Imperialismus ein Ende zu ...ereiten, der ... Unheil über die Menschheit ...eraufbeschw... en sich die Arbeiterklasse, die ...emokratischen ... Kräfte, die Völker zusam... ...enschließen ... vorgehen. Den Aggressor ... die Schran... und die Menschheit vom Im... ...erialismus z... ist die Mission der Arbeiter... ...lasse und a... listischen Kräfte, die für Frie..., Demokr... Unabhängigkeit und Sozialis... ...aus kämpfen.

(Aus d... ...ent der Moskauer Beratung.)

...liller, Weh... ...ndobrücke. Sie be... ...sgezeichnet... Kurs, Solange, bis ...oot" sitzen... volk unter Deck das ...apitäne au... ...n Kesseln reißt.

...KNER... E AG
DU...
...s Bilanzge... ...schäftsjahr 1967/68
...d Vorstand... aus dem Bilanz-
...September... von 26 479 613 DM
...e von 8 % Grundkapital, von
...zu verteilen... ist von 319 613 DM
...ung vorzut...
RU...
...TGERKE
...IENGE... AFT
...Frankfu...
...lkapital un... ft in Höhe von
...sind DM 30... hen, verbrieft, die
...rke und T... ktiengesellschaft"

Konzerne mit neuer Gewinnexplosion

Westdeutsche Konzerne und andere Großunternehmen warten aus den Ergebnissen des vergangenen Geschäftsjahres mit einer neuen Gewinnexplosion auf. Sie wurde durch höhere Umsätze gegenüber dem Krisenjahr 1967 und in der Mehrzahl aller Fälle durch weitere Lohn- und Gehaltseinsparungen als Folge eines anhaltenden Belegschaftsabbaues ermöglicht.

Osram: 6,5 Millionen DM an Löhnen eingespart

Typisch für das Profitstreben der westdeutschen Großunternehmen ist die Osram GmbH. Bei dem Konzern nahm der Umsatz im Geschäftsjahr 1967/68 gegenüber dem Vorjahr um 8,3 Prozent auf 390 Millionen DM zu. Diese Mehrleistung aber wurde mit einer um 10,1 Prozent verringerten Belegschaft erzielt und dadurch eine „Einsparung" an Löhnen und Gehältern um 6,5 Millionen DM erreicht.

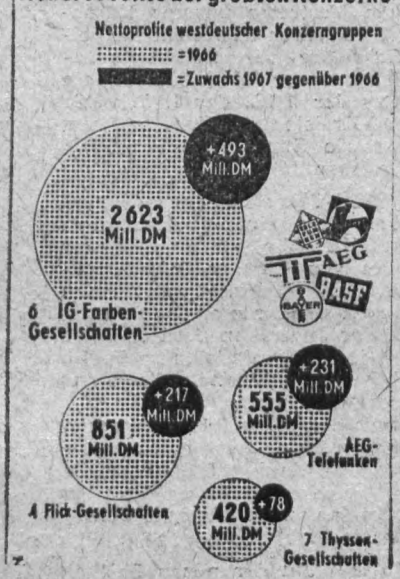
RWE: 1700 Beschäftigte „abgebaut"

Die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE), Essen, der größte westdeutsche Stromproduzent und Stromlieferant für die Rüstungsindustrie an Rhein und Ruhr, zahlt seinen Aktionären aus den Gewinnen des Geschäftsjahres 1967/68 192 Millionen DM als Dividende. Das sind zwölf Millionen DM mehr als vor einem Jahr. Die Belegschaft aber wurde um mehr als 1700 Arbeiter und Angestellte abgebaut.

Haniel-Erben kassieren 15,8 Millionen DM

Bei dem Gutehoffnungshütte Aktienverein Nürnberg / Oberhausen, einer der Hauptgesellschaften des Haniel-Konzerns, wurde die Belegschaft um annähernd 1000 „Mitarbeiter" verringert. Die Haniel-Erben als Hauptaktionäre des Konzerns aber erhalten aus den Gewinnen des Geschäftsjahres 1967/68 15,8 Millionen DM als Dividende und damit drei Millionen DM mehr als vor einem Jahr.

Im Krisenjahr 1967:
Höhere Profite der größten Konzerne



„Maßhalten" gilt nur für die Arbeiter



Parasit Sachs verjubelt 100 000 DM an einem Abend: In großer Aufmachung feierte die westdeutsche Skandalpresse am 12. Dezember vergangenen Jahres diesen neuerlichen Beweis für das Schmarotzerleben des Mitinhabers des Schweinfurter Sachs-Konzerns. Springers „Bild-Zeitung" fand es dabei besonders rühmenswert, daß Sachs trotz des enormen Spielverlustes in der Spielbank von Garmisch „fröhlich und gutgelaunt" blieb.

Während die westdeutschen Arbeiter von Jahr zu Jahr immer skrupelloser ausgebeutet werden (Beweis siehe Artikel oben), verschleudern die Monopolbosse und deren Anhängsel Unsummen bei Sektpartys So sparten die Grafen, Barone, Industriebosse und ihre Sprößlinge aus der westlichen Welt im Dezember keine Kosten, um bei einer Party in Westberlin in Sekt zu baden.





Jugend stellt sich neue Ziele

Am 5. Dezember fand in der HO-Raststätte „Treffer" die Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation statt. Für jede Grundorganisation sind solche Konferenzen etwas Besonderes. Auf ihnen wird Rückschau über die vergangene Arbeitsperiode gehalten, gleichzeitig aber auch eine Vorschau auf die kommenden Aufgaben gegeben.

An unserer Konferenz nahmen führende Vertreter unseres Betriebes teil. So waren anwesend die beiden Sekretäre der Betriebsparteiorganisation, der Werkdirektor, ein Vertreter der BGL, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Horst Pauli, sowie Genosse Ballhause als Parteiveteran.

Der FDJ-Sekretär, Jugendfreund Fleischer, gab einen umfassenden Bericht über die im vergangenen Zeitraum von unserer FDJ-Grundorganisation geleistete Arbeit. Im besonderen erwähnte er das Pfingsttreffen der Jugend in Sosa und das Treffen junger Sozialisten in Berlin anläßlich des 20jährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik als besondere Höhepunkte der Jugendarbeit in der verflossenen Wahlperiode. Auch würdigte er die Leistungen, die die Jugend unseres Betriebes an zwei Jugendobjekten vollbrachte.

Mit der Wahl der neuen Leitung wurde ein Kampfprogramm im Leninaufgebot beschlossen, das von dem Willen der Jugend unseres Betriebes getragen ist, unsere sozialistische Republik durch hervorragende Leistungen allseitig zu stärken. In diesem Programm wird auch

- dem Studium des Marxismus-Leninismus,
- der lebendigen Bewahrung der revolutionären Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung,
- der Vertiefung der Freundschaft zu den Menschen im Lande Lenins und
- der Gestaltung eines inhaltsreichen Kultur- und Sportlebens breiter Raum gewidmet.

An uns allen wird es liegen, die in diesem Leninaufgebot gestellten Aufgaben zu verwirklichen.

Einen würdigen Abschluß des offiziellen Teiles fand die diesjährige Delegiertenkonferenz dadurch, daß alle Anwesenden mittels einer Spende ihre Verbundenheit mit dem kämpfenden Vietnam zum Ausdruck brachten. Es konnte ein Betrag von 139 Mark auf das Vietnamkonto überwiesen werden.

Mit Jugendliedern, dargeboten vom Plamag-Singeklub, und unter temperamentvoller Musik des „Teams 68", klang die Konferenz aus.

Karin Scheftewitz,
Gudrun Sämisch
Delegierte der Konferenz



Genosse Klaus-Peter Fleischer wurde auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" wieder zum Sekretär gewählt.

Automaten, die nicht Maß halten

In unserem Betrieb hat sich i Vergleich zu den letzten zehn Jahre vieles zugunsten der Belegschaft ve ändert, wobei die Werkküche un ihr Personal mit an der Spitze ste hen.

Leider trifft dies nicht für die Kaf fee-Automaten zu. Dort hat sich di Qualität des Ausschankes erheblic zum Schaden unserer Werktätige ausgewirkt. Wenn der Preis mit de Einführung der Automaten schon u 25 Prozent gestiegen ist, so sollt man meinen, daß auch das Maß ein gehalten wird. Es geht nicht länge an, daß man von dem Apparat nu halbgefüllte Tassen erhält.

Wir sind der Meinung, daß hie die Herstellerfirma der Automate ernsthaft ins Gespräch gezogen wer den muß. Wenn der Automat nur be richtigem Druck leidlich gut arbeite und, sobald er halb leer ist, nur noc Mindermengen abgibt, ist er nich durchkonstruiert. Ist nämlich de Monteur der Firma mal zur Repa ratur hier, funktioniert der Automat am anderen Tag aber schon nich mehr. In 90 von allen Fällen erhält der Arbeiter nicht die Menge, die ihn für sein Geld zusteht. Das ist, gelind ausgedrückt, schlecht. Wenn unser Milchhöfe, Brauereien und Arznei mittelwerke — kurz alle Betriebe die mit Abfüllungen zu tun haben — auch solche Automaten hätten, dann wäre es um unsere Republik schlimm bestellt, zumindest von dieser Warte aus.

Ein weiterer Übelstand ist, daß di Abfertigungszeit durch die Kaffee automaten viel zu lange dauert, wei es zu umständlich ist, den Kaffee i die Thermosflaschen einzufüllen Außerdem ist es für die Kollegin, di für eine ganze Abteilung Kaffee holt zeitraubend und ärgerlich dazu, wei sie von den hinter ihr stehende Kollegen nicht gerade mit Lobrede überschüttet wird, und das noch fü den guten Willen als Einholer.



Unsere Abteilung lehnt es ab, zum Kaffeetrinken einzeln in die Küch zu laufen, weil wir uns das hinsicht lich der Struktur der Materialversor gung gar nicht leisten können, zum anderen würden wir mehr Zeit ver laufen, als uns für die Pause zu steht. Dies trifft auch für alle ande ren Abteilungen zu. Das Problemati sche dieser Sache liegt an der Un zulänglichkeit der Kaffee-Automaten die im Verhältnis zur Belegschafts zahl wie Miniaturausgaben aussehe und auch arbeiten.

Technik ist gut, wenn sie funktio niert. Trotzdem schlagen wir vor, ge nügend große Automaten zur Arbei terversorgung aufzustellen.

Noch etwas: Gegen das laufend Verschwinden von Kaffeekannen Löffeln und Tassen wäre ein Pfand geld durchaus angebracht. Letzter Endes geht jeder Verlust von unse rem Geld ab. Denn daß mit jeden Pfennig gespart werden soll, gil doch auch heute noch — oder nicht

Die Kollegen
der Abt. Materialversorgung

ABI kontrolliert Einhaltung der Energiemaßnahmen

Die angespannte Energiesituation in unserer Republik forderte eine Reihe von Festlegungen, die allen Betriebsangehörigen in einem entsprechenden Flugblatt erläutert wurden. Die Einhaltung dieser Maßnahmen der Betriebsleitung ist eine politische Aufgabe, die Einsicht in die Notwendigkeit voraussetzt.

Die ABI-Betriebskommission ist ermächtigt, Kontrollen durchzuführen, um die volle Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zu sichern. Folgende Funktionäre der ABI kontrollieren:

1. Kollege Hüttner:
   Montage und mechanisches Bereich
2. Kollege Siegel:
   Baracken
3. Kollege Dietrich Hartmann:
   Konstruktion und Technologie
4. Kollege Herold:
   Verwaltungsgebäude
5. Kollege Vödisch:
   Modelltischlerei, Härterei, Rohrlegerei, Klempnerei
6. Kollege Jaurich:
   Lehrwerkstatt, Zimmerei
7. Kollege Weller:
   Forschung, Entwicklung und Musterbau
   (in Vertretung Kollege Hüttner)
8. Kollege Ullrich:
   Außenbeleuchtung
9. Kollege Georgi und Bruno Hartmann:
   Gießerei
10. Kollege Steudel:
    Kegelbahn
11. Kollege Bohmann nimmt als Vertreter der ABI am täglichen Energierapport teil.

Wir verweisen darauf, daß die Funktionäre der ABI weisungberechtigt sind. Die Auswertung der Kontrollen erfolgen täglich mit der Vorsitzenden der ABI. Gegebenenfalls werden weitere Maßnahmen festgelegt.

Riedel,
Vorsitzende
der ABI-Betriebskommission

Weiter sparsam mit Energie umgehen

Die bisher eingeleiteten Maßnahmen zeigten bereits durch die gute Disziplin und die aktive Mitarbeit unserer Belegschaft sehr gute Ergebnisse. So konnte die Durchschnittsleistung während der Spitzenzeiten im Gesamtwerk um etwa 20 Prozent — das entspricht etwa 400 kW — gesenkt werden.

So war es auch möglich, die rigorose Abschaltung der Verwaltungsabteilungen während der Spitzenzeiten aufzuheben und diese Abteilungen durch die reduzierte Beleuchtung arbeitsfähig zu halten.

Die Kollegen des Baubetriebes und der Ausrüstungsbetriebe wurden aufgefordert, in gleicher Weise in ihren Arbeitsbereichen dafür zu sorgen, daß keine Kilowattstunde nutzlos vergeudet wird.

In diesem Zusammenhang erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, auch in den Haushalten Energie zu sparen.

Günter Wild,
Betriebsenergetiker

Unseren Schichtarbeitern vorrangige ärztliche Betreuung

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, den Tag des Gesundheitswesens dazu zu benutzen, auch in unseren sozialistischen Produktionsbetrieben den Mitarbeitern des Gesundheitswesens durch die Leitung einen besonderen Dank abzustatten. Im Beisein des Sekretärs der BPO, Genossen Reul, tat das diesmal im Auftrage des Werkdirektors das Mitglied der Parteileitung und Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, Genosse Görgl. Er bedankte sich beim Leiter des Betriebsambulatoriums, Herrn Kreisbetriebsarzt Dr. med. Volland, Herrn Sanitätsrat Dr. Stemmler und ihren Mitarbeitern außerordentlich herzlich für die zur Gesunderhaltung unserer Menschen auch im Jahre 1969 geleistete Arbeit.

Das bestätigen auch einige Meinungen aus unserem Gießereibetrieb. Genosse Kurt Kemnitz: „Eine durch Herrn Dr. Volland und seine Mitarbeiter eingerichtete Kartei mit den Untersuchungsbefunden für jeden Beschäftigten in der Gießerei gibt die Gewähr, den Gesundheitszustand jedes einzelnen zu überwachen. Dabei haben sich die für Donnerstag angesetzten Sprechstunden des Betriebsarztes gut bewährt, besonders auch schon im Hinblick auf die vielen auswärtigen Kollegen."

Und Kollege Neupert sagt: „Mich befriedigt sehr, daß sich unser Arzt auch für die Arbeitsplätze interessiert und hier Hinweise gibt, die unserer Gesunderhaltung dienen."

Nun ist es ja in unseren sozialistischen Betrieben nicht die Art, sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben. Deshalb wurde sich gerade auch am Tag des Gesundheitswesens mit den Ärzten und Mitarbeitern unseres Betriebsambulatoriums darüber ausgesprochen, was zur Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Werktätigen unseres Betriebes noch getan werden kann.

In einer inzwischen schriftlich getroffenen Vereinbarung verpflichtet sich der Betriebsarzt zur laufenden prophylaktischen Betreuung der Schichtarbeiter. So wird es jeweils im Februar und September Reihenuntersuchungen der im Dreischichtsystem arbeitenden Beschäftigten geben.

Weitere Maßnahmen einer besseren gesundheitlichen Betreuung unserer Schichtarbeiter sind, daß die zur Verfügung stehenden prophylaktischen Kuren im besonderen den Schichtarbeitern zugesprochen werden und ihnen auch die Bade-, Massage- und Bestrahlungseinrichtungen vorrangig zur Verfügung stehen.

Um eine ausreichende zahnärztliche Betreuung zu gewährleisten, sorgt die Zahnstation mit Hilfe eines Bestellsystems dafür, daß die Schichtarbeiter auch in der 2. Schicht vorrangig behandelt werden. Bedauert wird jedoch, daß Dr. Stemmler keine Sprechstunde mehr in der Gießerei abhält. Vielleicht könnte von der Zahnstation nochmals erwogen werden, ob diese Sprechstunden in der Gießerei nicht doch wieder durchgeführt werden können.

Auf alle Fälle glauben wir, daß mit den von uns bekanntgegebenen Punkten zwischen dem Betrieb und unserem Betriebsambulatorium eine Vereinbarung zustande gekommen ist, der kein Schichtarbeiter seine Zustimmung versagen wird.

Herzlich verabschiedet

wurde am 12. Dezember durch den Leiter der TKO, Genossen Grünert, in der Drehhereikontrolle Genosse Paul Klug. Genosse Klug war seit 16. 12. 1946 in unserem Betrieb zunächst als Dreher und seit 1961 als Kontrolleur in der Abteilung Gütekontrolle beschäftigt. Seiner Verabschiedung wohnten auch der 2. Sekretär der BPO und der BGL-Vorsitzende teil. Auch wir danken Genossen Klug nochmals herzlich für seine langjährige Treue zum Betrieb und wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Die Redaktion



Nicht alles, doch vieles geschafft

Mit dem zu Ende gegangenen Jahr 1969 wollen wir noch einmal Rückschau halten, um uns zu vergewissern, was wir erreicht haben. Zum anderen wollen wir aber auch Mut und Kraft für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben des Jahres 1970 schöpfen.

Lassen wir aber zunächst das Jahr 1969 noch einmal an uns vorüberziehen:

Es war für alle Werktätigen der DDR ein besonderes Jahr. Gemeinsam feierten wir den 20. Jahrestag der Gründung unseres sozialistischen Staates. Wir waren dabei in der glücklichen Lage, durch die Erweiterung unseres Werkes etwas Besonderes leisten zu müssen. Daß wir nicht alles schaffen konnten, soll uns nicht daran hindern, die Teilerfolge während des ganzen Jahres besonders zu würdigen.

Wir nahmen zu Beginn des Jahres den neuen Küchenbau in Betrieb. Es war uns dadurch möglich, neben der Verbesserung unserer eigenen Versorgung im Werk die Kollegen der Bau- und Ausrüstungsbetriebe, die oft unter schwierigen Bedingungen ihre Arbeit verrichten, ordentlich zu versorgen.

Im März des Jahres machten sich einige Umzüge dringend erforderlich, da zum Bau der Hallen 5 und 6 das alte Stahllager abgebrochen werden mußte.

Die Betriebstischlerei und das Öl- und Farblager zogen in ihre zukünftigen Werkstätten ein. Das Stahllager mußte mit seinen enormen Stahlmengen auf einer provisorisch errichteten Fläche unter dem Portalkran Platz finden. Die Abschneiderei zog teilweise auf ihre zukünftigen Plätze. Und die Fräserei hat jetzt ihre Arbeitsplätze dort, wo früher die Stereotypie untergebracht war.

Es lohnt sich, hierzu einige Worte zu sagen. Welche Leistungen mit diesen Umzügen verbunden waren, welche Einsicht von den betroffenen Kollegen oft aufgebracht werden



mußte, ist bewundernswert. Erinnern wir uns an den Abbruch und den Abtransport des Stahllagers. Hier wurde durch die Kollegen des Sprengbetriebes und des Betriebsteiles Montage hervorragende Arbeit geleistet. Für diese Komplexe muß man allen Beteiligten den Dank für ihren persönlichen Einsatz am Gelingen dieser Teilaufgaben aussprechen.

Weiterhin muß man einige Worte sagen zu einem anderen Komplex, Wärme- und Wasserversorgung unseres erweiterten Betriebes. An diesem Teilkomplex werden wohl die Erfolge des Jahres 1969 am deutlichsten sichtbar.

Täglich haben wir vor Augen, daß wir die Stadt Plauen um zwei Wahrzeichen bereicherten, und zwar durch den 70-m-Schornstein des neuen Heizhauses und den Hydroglobus. An diesen Objekten wird uns bei eingehendem Nachdenken bewußt, welche Einzel- und Kollektivleistungen bis zum heutigen Stand erforderlich waren. Wobei man sich vorstellen muß, daß ein großer Teil der zum Betrieb der Objekte notwendigen Versorgungsanlagen unter der Erde liegt, die nach der Fertigstellung von keinem mehr sichtbar sind, für deren Realisierung viel Kraft aufgeboten werden muß

Noch zu Beginn des Jahres 1969 standen die nackten Kessel im Gelände. Dann kam das Mißgeschick mit dem Einsturz des Kranes, das einen Zeitverlust von einigen Wochen mit sich brachte. Es ging nicht immer alles reibungslos vonstatten. Dazu kamen viele Probleme schon auf Grund der Vielzahl der an diesem Objekt beschäftigten Ausrüstungsbetriebe. Schauen wir heute in diese Richtung, so steht vor uns das bauseitig fertige Heizhaus mit zwei betriebsfähigen Kesseln und fertigen Anlagen.

Es sind also von dieser Seite her alle Voraussetzungen geschaffen, um die Montagehallen in Betrieb zu nehmen. Gerade in diesen Tagen wird darum gekämpft, um die Heizungsanlage bei hohen Minus-Außentemperaturen zu füllen. Alle Beteiligten sind sich bewußt, daß davon der Anlauf unserer Produktion im neuen Jahr abhängt.

Mit dieser Aussicht also gehen wir schließlich ins Jahr 1970. Gesagt werden kann wohl schon, daß es sich lohnt, durch einen vollen Einsatz unser gestecktes Ziel, den kurzfristigen Abschluß des Investitionsvorhabens, zu verwirklichen.

Auf jeden Fall sei allen Betriebsangehörigen und den Kollegen der Bau- und Ausrüstungsbetriebe an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt, daß sie mithalfen, unser Werk im Jahre 1969 einen großen Schritt weiter nach vorn zu bringen.

Jörg Nestler

Hans Pfefferkorn

geb. 3. 9. 1936 **verst. 11. 12. 1969**

Durch tragische Umstände verloren wir einen Mitarbeiter unseres Werkes, der als Gruppenleiter Tiefdruck sich um den technischen Fortschritt mit aller seiner Kraft bemühte. Er war seinen Mitarbeitern ein guter Kollege und jederzeit als hervorragende Fachkraft geschätzt und geachtet. Besonders geschätzte Eigenschaften waren seine Strebsamkeit und Zuverlässigkeit.

Wir werden ihn nicht vergessen.

WERKLEITUNG BETRIEBSGEWERKSCHAFTSLEITUNG

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Herbert Klinger (Bild links) hat vor 20 Jahren zugleich seine beiden Söhne Horst (Bild Mitte) und Wolfgang zum Orchester gebracht. Horst ist der organisatorische Leiter des Orchesters. Erich Berger (Bild rechts) ist mit seinen 70 Jahren auch noch dabei.







20 Jahre Plamag-Blaskapelle



Wolfgang Klinger



Willy Bindl

Am 1. Januar konnten die Kollegen unserer Blaskapelle ans Feiern denken. Sie begingen den 20. Gründungstag dieses Ensembles.

Bereits in den letzten Wochen des Jahres 1949 fanden sich einige Genossen und Kollegen zusammen, um Vorbereitungen zu treffen, in Plauen eine Arbeiter-Blaskapelle zu gründen. Am Neujahrstag des Jahres 1950 war es dann soweit. In einem kleinen Bierlokal in der Ostvorstadt wurde der Grundstein für unsere Blaskapelle gelegt. Damals noch unter dem Namen „1. Plauener Arbeiter-Blaskapelle". Initiatoren dieser Gründung waren Genossen aus dem Spielmannszug bzw. der Blaskapelle des Rotfrontkämpferbundes.

★

Der Anfang war nicht leicht, und wie alles Neue, so konnte sich auch unsere neue Kulturgruppe nur im Kampf durchsetzen. Hatten wir uns doch nicht zum Ziel gestellt, für unsere Musik pro Mann und Stunde 5 Mark und mehr zu kassieren. Vielmehr sahen wir unsere Aufgabe in erster Linie als eine gesellschaftliche Funktion an, und das wollten damals einige Leute nicht begreifen.

Die erste große Bewährungsprobe bestand in der Vorbereitung und in der Teilnahme an den Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1951 in Berlin. Von dieser Zeit an gibt es in Plauen wohl kein gesellschafts- bzw. kulturpolitisches Ereignis größerer Art, bei dem unser Blasorchester nicht dabei wäre. So konnten außer den wöchentlich stattfindenden Übungsstunden in der Zeit von 1952 bis 1969 = 565 Einsätze für Partei und Massenorganisationen geleistet werden. Im Jahre 1962 erhielten wir die Aufbaunadel in Gold. Daß unsere Kollegen der Blaskapelle auch sonst im beruflichen und gesellschaftlichen Leben ihren Mann stehen, beweist die Tatsache, daß viele Kollegen mehrfach als Aktivist, mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppen, mit der Ehrennadel der Nationalen Front und mit Medaillen des Ministeriums für Volksbildung ausgezeichnet wurden.



Kurt Huster

★

Im Jahre 1953 wurde unsere Kapelle dem VEB Plamag angeschlossen und trägt seit dieser Zeit den Namen „PLAMAG-Blaskapelle". Höhepunkte unseres musikalischen Schaffens waren: Der Volkskunstwettbewerb 1953, die Volkswahlen 1954, wobei wir 3. Wettbewerbssieger im Bezirksmaßstab wurden, Kampfgruppenaufmärsche in Plauen und Karl-Marx-Stadt, die 2. Arbeiterfestspiele, die Blasmusiktreffen in Rheinsberg und Leubsdorf und nicht zuletzt unsere Plauener Spitzenfeste.

Viel Fleiß und Einsatzfreude mußten aufgebracht werden, um die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen, aber auch viel Freude und Frohsinn konnten wir in unserem Kollektiv der Blaskapelle schon erleben.

An dieser Stelle sei allen Kollegen der Plamag-Blaskapelle recht herzlich für ihre bisher gezeigte große Einsatzfreudigkeit gedankt. Unser besonderer Dank gilt unseren Kollegen, die auf 20 Jahre aktive Mitarbeit in der Blaskapelle zurückblicken können. Es sind dies die Kollegen Erich Berger, Herbert Klinger, Kurt Huster, Willy Bindl, Horst Klinger und Wolfgang Klinger.

Es gibt allerdings auch einige Dinge, die den Kollegen der Blaskapelle zur Zeit Sorgen bereiten. Eine besondere Rolle spielt dabei die eintretende Überalterung. Noch immer ist die zur Volkskunstkonferenz in Leipzig gefaßte Zielstellung, in allen größeren Betrieben Blasorchester zu bilden, aktuell.

Wir rufen deshalb alle Kollegen des Betriebes auf, die ein Blasinstrument spielen oder an der Blasmusik interessiert sind, einmal unsere Übungsstunden zu besuchen. Diese Besuche verpflichten zu nichts. Vielleicht aber findet der eine oder andere doch Interesse am Mitwirken.

Horst Klinger

Wir gratulieren

Zum 76. Geburtstag:
Kollegen Alfred Helsig, Konstruktionsplanung, am 22.1.;
zum 73. Geburtstag:
Genossen Hans Lippmann, Allgem. Verwaltung, am 25. 1.;
zum 72. Geburtstag:
Genossen Walter Fischer, Abteilung Absatz, am 17. 1.;
zum 65. Geburtstag:
Genossen Max Leheis, Stahllager, am 3. 1.;
Genossen Albert Wunderlich, Dreherei, am 31. 1.;
Kollegin Charlotte Marx, Materialversorgung, am 21. 1.;
Kollegen Alfred Rindfleisch, Rohrleitungsbau, am 28. 1.;
Genossin Johanna Held, Werkzeugausgabe, am 30. 1.;
zum 60. Geburtstag:
Kollegen Bruno Hartmann, Gießerei, am 23. 1.;
Kollegin Erna Fritzsche, Gießerei, am 27. 1.;
Kollegen Kurt Barth, Dreherei, am 31. 1.

Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins - vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 2 23. Januar 1970

Seite 2: Energie sparen geht alle an!

Seite 3: Frühjahrssemester 1970 an der VH

Seiten 4/5: 12. Plenum im Mittelpunkt

Seite 7: Vietnam am Rhein

Zur Person



Genosse Günter Unger, Hauptmechaniker unseres Werkes seit 1964.

Sein Tätigkeits- und Verantwortungsbereich erstreckt sich auf alles, was mit der Instandhaltung der Gebäude, Werkzeugmaschinen, sanitären Anlagen und Rohrleitungen zusammenhängt.

Wie groß dieses Bereich ist und noch sein wird, macht die komplexe Erweiterung des Werkes deutlich.

Der Grad seines Verantwortungsgefühls: Wie hoch er ist, zeigen Geschehnisse in den Tagen der allgemeinen Arbeitsruhe über Weihnachten und Neujahr. Ein Wasserrohrbruch im neuen Heizhaus, Energieausfall im ganzen Betrieb und ein Wassereinbruch in der Pumpstation der neuen Wasserversorgungsanlage (Hydroglobus) störten seine mehr als verdiente Feiertagsruhe. Frau und Kinder haben ihn in diesen Tagen 78 Stunden entbehren müssen. Die Havarien bedingten den Einsatz seiner ganzen Person. Freilich konnte er nicht allein alles bewältigen. Es mußten Kraftfahrer her, Meister Herbert Feustel und mehrere Rohrleger, auch Monteure der Elgawa und der Heizungsfirma Thienel & Wittig und schließlich Elektroingenieur Genosse Werner Kaiser, weil z. B. die Umformstation abzufahren und die Heizung der neuen Hallen 1—4 außer Betrieb zu nehmen waren und weil in der Station A drei 10-KV-Kabel ausgebaut, getrocknet und schließlich wieder eingebunden und auch zwei Motore von je 207 kg zur Elgawa und wieder ins Werk transportiert werden mußten.

Bescheiden, kollegial, hilfsbereit: Eigenschaften, die bei Genossen Günter Unger soweit ausgeprägt sind, daß er nicht Lob und Anerkennung für sich, sondern für seine Genossen und Kollegen will, die ihm geholfen haben. Besonders nennt er Meister Herbert Feustel, Genossen Botzenhardt und die anderen Rohrleger, Elektroingenieur Werner Kaiser, die Monteure der Elgawa und Monteur Franz Eichmann von der Firma Thienel & Wittig. Anerkennung zollt er auch dem Genossen Wolfgang Schmidt, der ihm mit dem Kraftwagen eilender Bote war. Neben allen anderen notwendigen Fahrten mußten schließlich von der HO-Gaststätte „Freundschaft" belegte Brote, Bohnenkaffee und auch Rauchwaren herangefahren werden. Denn wer gut arbeitet, soll ja auch gut essen und mal eine schmauchen.

Mit der Hilfsbereitschaft des Genossen Günter Unger aber noch nicht genug. Mit dem Betriebsenergetiker Gunter Wild hat er in der Umformstation Sonderschichten von je 6 Stunden gefahren, damit die Kollegen — wie er sagt — ein paar freie Stunden hatten.

Höchste Anerkennung ihm und allen, die ihm geholfen haben. Seinem und ihrem Einsatz ist es zu danken, daß der Betrieb am 5. Januar wieder produzieren konnte.

Die Redaktion

Unser aktuelles Interview zu den Volkswahlen mit Stadtverordnetem

Gen. Klaus Schulze



Am 12. Januar tagte in Berlin der Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Grund für uns, uns mit Genossen Klaus Schulze darüber zu unterhalten, worin er in Vorbereitung der Kommunalwahlen seine Aufgaben als Stadtverordneter sieht.

„Zunächst sehe ich meine Aufgabe darin, den Wahlaufruf in meinem Wirkungsbereich der Bevölkerung zu erläutern. Denn die Wahl zu Beginn des dritten Jahrzehnts unseres sozialistischen Friedensstaates findet zu einem Zeitpunkt statt, wo wir gemeinsam die nächsten Schritte bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus verwirklichen.

Die Rechenschaftslegungen der Abgeordneten vor den Wählern werden gewissermaßen eine Abrechnung für die geleistete Arbeit und die erreichten Erfolge in der Wahlperiode seit 1965 sein, wobei es jedem Stadtverordneten besonderes Anliegen sein wird, gemeinsam mit den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front und unseren Bürgern zukünftige Aufgaben zu beraten."

Worauf müßte bei der Vorbereitung der Kommunalwahlen besonderes Augenmerk gelegt werden?

„Im Betrieb kommt es darauf an, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen ständig zu verbessern. Insbesondere denke ich da an eine noch bessere Versorgung unserer Schichtarbeiter, wie überhaupt in eine stabile und beständige Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfes. Weiter denke ich daran daß sich die Dienstleistungen jeder Art verbessern müssen, wie auch der Berufsverkehr noch reibungsloser und zügiger gestaltet werden kann."

KURZ - SCHNELL - AKTUELL

Bester Neuerer des Monats

Dem Kollegen Bernd Prell, Elektromonteur, wurde wegen seines Neuerervorschlages „Änderung am Autopaster zur Hyperset 1700" der Titel „Bester Neuerer des Monats Dezember" verliehen.

Die Vorteile dieser Neuerung liegen in einer Stabilisierung des Anklebevorganges im Geschwindigkeitsbereich zwischen 10 000 und 15 000 Zylinderumdrehungen pro Stunde ohne größeren zusätzlichen Aufwand und ohne zusätzliche Einzelhandgriffe.

Kollegen Prell zu seiner Auszeichnung unseren herzlichen Glückwunsch!

Eichhorn, Abteilung Neue Technik

Jugendweihe 1970

Alle Eltern, deren Kinder im Frühjahr 1970 die Jugendweihe erhalten, werden gebeten, dies unbedingt **bis 2. Februar** der Kaderabteilung unseres Werkes zu melden.

Energie sparen geht alle an!

Von den Werktätigen aller Zweige unserer Volkswirtschaft wurden in den vergangenen Tagen — erschwert durch die extremen Witterungsverhältnisse — alle Anstrengungen unternommen, um die ihnen übertragenen Aufgaben termingemäß und in voller Höhe zu erfüllen.

Vor allem den Anstrengungen der Kumpel unserer Tagebaue, Kraft- und Gaswerke ist es zu verdanken, daß es nicht zu größeren Störungen und Ausfällen in der Versorgung mit Energie gekommen ist. Nicht zuletzt durch die aktive Unterstützung unserer Bevölkerung in der Industrie und in den Haushalten ist es uns gelungen, die bestehenden Schwierigkeiten bei der Erzeugung von Energie zu überwinden.

In den vor uns liegenden Tagen und Wochen des neuen Jahres kommt es nun darauf an, neben der Durchführung unserer Planaufgaben die gute Disziplin bei der Anwendung von Energie zu wahren und keine Kilowattstunde, keinen Kubikmeter Gas und keine Tonne Kohle nutzlos zu vergeuden.

An dieser Stelle seien besonders die Bemühungen der Modelltischlerei, Lehrwerkstatt und Forschung und Entwicklung erwähnt, die durch entsprechende Organisation ihrer Arbeiten innerhalb der Spitzenzeiten die Entnahme von Elektroenergie auf ein Mindestmaß reduzieren.

Es gibt jedoch auch negative Beispiele in unserem Betrieb. So ist es trotz mehrfach durchgeführter Aussprachen mit den verantwortlichen Kollegen des Baubetriebes noch nicht gelungen, alle Kollegen des Baubetriebes von der Notwendigkeit der radikalen Senkung des Energieverbrauches zu überzeugen. Immer wieder muß bei der Begehung der Baustelle festgestellt werden, daß Leuchten und andere Elektrogeräte nutzlos in Betrieb sind.

Wild, Energetiker

Als Aktivist geehrt

In Würdigung seiner Leistungen bei der Realisierung unseres betrieblichen Rekonstruktionsvorhabens, insbesondere bei der Inbetriebnahme des neuen Heizhauses, wurde Objektingenieur, Kollegen **Manfred Martin**, am 31. Dezember vergangenenJahres der Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" verliehen.

Treff mit Soldaten

Weihnachten und Jahreswechsel waren der Leitung unseres Werkes wiederum Anlaß, die Jugendlichen zu einem Frühschoppen einzuladen, die im Augenblick ihren Ehrendienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee ableisten. Beide Male, sowohl im Klubhaus als auch in der HO-Raststätte „Treffer" wurden die Soldaten vom Mitglied der Parteileitung und Leiter des Bereiches Kader/Bildung, Genossen Horst Barsch, im Namen der gesamten Leitung des Betriebes begrüßt und beglückwünscht.

Für die Soldaten selbst war dies eine Gelegenheit, sich einmal wiederzusehen. Zum anderen aber — und das war das Hauptanliegen der beiden Frühschoppen — wurde der Kontakt durch den Betrieb zu ihnen gefestigt. Es gab manches freundschaftliche Gespräch, und die Soldaten brachten auch ihre Dankbarkeit darüber zum Ausdruck, daß ihnen der Betrieb dieses Treffen ermöglicht hat.

Horst Seidel

Ökonomische Hebel bewirken hohe Produktionsleistungen

Im Interesse der Planerfüllung zum 20. Jahrestag der DDR und zum Jahresende 1969 wurden ab August 1969 in der Entlohnung unserer Werktätigen bestimmte ökonomische Hebel wirksam. In Übereinstimmung mit der Abteilung Ökonomie wurde ein System erarbeitet, das den Werktätigen einen hohen materiellen Anreiz garantierte und dem Betrieb half, das gestellte Jahresziel in der Produktion zu erreichen. Das System sah vor, daß von den Monaten Mai, Juni und Juli vergangenen Jahres die durchschnittliche Normerfüllung errechnet und unseren Produktionsarbeitern als Sollstellung bis Jahresende planmäßig vorgegeben wurde. Alle Kollegen, die über dieses Soll hinaus Leistungen vollbrachten, wurden pro Minute mit 6 Pfennig belohnt.

Diese Maßnahme, so kann heute eingeschätzt werden, brachte allein für die Kollegen des mechanischen Bereiches eine zusätzliche Leistung von 1 139 970 Minuten. Das ist gleichbedeutend mit einer Leistung von mehr als 8 Arbeitskräften pro Monat. Legt man der Berechnung die in 5 Monaten erbrachte Mehrleistung zugrunde, so ergäbe das, daß pro Monat ca. 20 Arbeitskräfte zusätzlich im mechanischen Bereich gearbeitet hätten.

Die Abteilung TVG schätzt dabei dennoch ein, daß das Ergebnis noch weit besser aussehen könnte, wenn alle Kollegen des mechanischen Bereiches die gleiche Initiative gezeigt hätten wie die Kollegen Starke, Chum oder Bräunlich aus der Abteilung Dreherei. Trotzdem möchten wir allen Kollegen für ihre aktive Mitarbeit an der Erfüllung der gestellten Aufgaben auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen. Ebenfalls danken die Kollegen der Abteilung TVG den Werkstattschreiberinnen und den Kolleginnen der Lohnbuchhaltung dafür, daß auch die Abrechnung termingerecht und reibungslos erfolgte.

Erich Puschert,
Abt. Arbeitsstudienwesen

Fußpflege möglich

Zur gesundheitlichen Betreuung gehört auch die Kosmetik. Dabei ist die Pflege der Füße von ganz besonderer Wichtigkeit. Darum ist die Initiative unseres Frauenausschusses, besonders der Kollegin Brigitte Schenk, zu würdigen, die sich dafür einsetzte, daß seit 21. Januar dieses Jahres — und zwar jeweils mittwochs in der Zeit von 8 — 16 Uhr eine Fußpflegerin in der Betriebssanitätsstelle unseren Betriebsangehörigen zur Verfügung steht. Jedem ist also die Möglichkeit gegeben, davon Gebrauch zu machen. Interessenten melden sich bitte bei den Bereichsfrauenausschüssen, die deswegen auch nähere Auskünfte erteilen.

Betrifft Sanitätsstelle

Nach gegenseitiger Absprache mit der Betriebsleitung bleibt die Betriebssanitätsstelle ab 1. Januar 1970 in der Zeit von 14 bis 15 Uhr geschlossen. Dringliche Fälle (Unfälle) werden sofort behandelt.

In den Mittagspausen ist die Sanitätsstelle geöffnet.

Kombinatsbildung - und ihr Nutzeffekt

Betrachtungen zu einer Prüfung der staatlichen Finanzrevision

In den vergangenen Wochen prüften Kollegen der Staatlichen Finanzrevision, Inspektion Leipzig, in der VVB Polygraph, wie die Kombinatsbildung in der VVB Polygraph und ihren Betrieben vorgenommen werden soll.

Ziel der Prüfung war, zu beurteilen, ob

- die für die Kombinatsbildung erlassenen staatlichen Regelungen eingehalten wurden,
- die Möglichkeiten der Erhöhung der Effektivität durch die Kombinatsbildung vollständig ausgenutzt wurden,
- die staatlichen Führungsgrößen für den Perspektivzeitraum 1971 bis 1975 eingehalten sind,
- die wirtschaftliche Rechnungsführung einschließlich des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel innerhalb des volkseigenen Kombinats so angewandt wird, daß die Grundfragen der Entwicklung des Kombinats zentral vom volkseigenen Kombinat geplant und geleitet werden bei Wahrung der Eigenverantwortlichkeit der Betriebe zur Sicherung der ihnen übertragenen Aufgaben.

Die am 30. Oktober 1969 durchgeführte Abschlußbesprechung der Staatlichen Finanzrevision mit dem zu dieser Zeit amtierenden Generaldirektor, Genossen Grossmann, zog einen ersten Schlußstrich unter diese Prüfung. Die Prüfgruppe konnte wichtige Hinweise für die weitere Qualifizierung und Quantifizierung des ökonomischen Nutzens der Kombinatsbildung geben.

Die wesentlichsten Feststellungen waren:

1. Die gesetzlichen Normen für die Kombinatsbildung wurden grundsätzlich eingehalten. Ausdruck dafür sind u. a.
   - die Konzentration von Entscheidungen der Grundfragen durch die Kombinatsleitung,
   - die Sicherung der Eigenverantwortlichkeit der Betriebe,
   - die Einbeziehung der gesellschaftlichen Organisationen und die Mitarbeit der Werktätigen bei der Modellierung des Kombinats.
2. Der Inhalt der Zielfunktion des Kombinats entspricht zwar den Forderungen von Partei und Regierung, die ökonomischen Zielstellungen des Kombinats jedoch beinhalten nicht die effektivste Entwicklung.

   Beweis dafür sind
   - die Nichteinhaltung der staatlichen Führungsgrößen Nettogewinnabführung an den Staat und die Fondsrentabilität im Perspektivzeitraum,
   - Disproportionen in der Entwicklung wichtiger ökonomischer Kennziffern,
   - fehlender exakter Nachweis des ökonomischen Nutzens für einzelne Bereiche.

Zur Verbesserung der Effektivität des Kombinats, das mit Wirkung vom 1. Januar 1970 seine Tätigkeit aufnimmt, kann und muß jeder Werktätige des Kombinats beitragen.

Es geht dabei um die bessere Ausnutzung der produktiven Fonds und um die Steigerung der Arbeitsproduktivität. So wird die bisher festgelegte durchschnittliche Arbeitsproduktivität des Kombinats erst im Jahre 1974 den Weltstand des Jahres 1968 erreichen.

Bei der Senkung der Selbstkosten ist eine rückläufige Tendenz im Perspektivzeitraum zu verzeichnen. Auch hier kann und muß durch das aktive Denken und Handeln der Werktätigen eine Verbesserung mit dem Ziel der weiteren Senkung der Selbstkosten erreicht werden.

Es geht darum, daß jeder Werktätige der neuen Wirtschaftseinheit „VEB Polygraph Leipzig, Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen" mithilft, die Effektivität des Kombinats weiter zu erhöhen. Damit schafft er einen höheren Zuwachs an Nationaleinkommen und trägt dazu bei, unseren Staat ökonomisch zu stärken.

Fichtner, Hauptrevisor

Wichtiger Teilabschnitt des Hallenkomplexes fertiggestellt

Am 5. 1. 1970 war es endlich soweit. Belegschaft und Leitung unseres Betriebes, sowie Vertreter der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands konnten in einer kurzen Feierstunde den Plananlauf 1970 und die Inbetriebnahme der neuen Montagehallen gemeinsam begehen.

In den zurückliegenden 20 Monaten vollbrachten die Werktätigen des VE BMK Süd, die Kollegen der Montage- und Ausrüstungsbetriebe und nicht zuletzt unsere betrieblichen Hilfsabteilungen enorme Leistungen, um dieses Ziel zu erreichen.

Was kaum für möglich gehalten wurde, ist geschafft. Der gesamte Hallenkomplex ist rohbaufertig. In den Hallenschiffen 3 und 4 laufen die Ausbau- und Ausrüstungsarbeiten auf Hochtouren. Hallenschiff 1 und 2 sind bis auf geringe Restleistungen fertiggestellt und können der Produktion zur Verfügung gestellt werden. Das ist wahrlich mehr, als nach den vielen Schwierigkeiten, die sich bei Beginn der Arbeiten einstellten, zu erwarten war.

Nun gilt es, die nächsten Termine, Fertigstellung der Hallenschiffe 3 und 4 bis 28. 2. 70 und 5 und 6 bis 20. 5. 70, mit allen Mitteln zu sichern.

Wie dringend notwendig die Inbetriebnahme der neuen Hallen ist, verdeutlichen einige Zahlen: Zur Durchführung der Montagen standen der Montageabteilung bisher rund 900 m^2 Fläche zur Verfügung. Die Lackiererei belegte etwa 175 m^2. Verpackung und Bereitstellung hatten etwa das gleiche Areal wie die Lackiererei.

Dem Bereich Montage stehen mit Inbetriebnahme der Hallen nunmehr je Hallenschiff 1890 m^2 Montagefläche mit zwei 60 m langen Montageebenen aus Fundamentschienen, moderne Farbspritzanlagen mit je 90 m^2 Spritzkabinenfläche, 60 m^2 Abdunstfläche sowie ausreichende Bereitstellungsflächen zur Verfügung. Sämtliche Spritz- und Abdunstplätze sind an die Be- und Entlüftungsanlage angeschlossen. Die eingebaute CO_2-Löschanlage garantiert wirksame Bekämpfung von Bränden. Verpackung und Verladung der fertigen Erzeugnisse werden in Zukunft auf einer Fläche von ca. 750 m^2 abgewickelt.

Durch die großzügige Kranbestükkung (je Hallenschiff werden 3 bzw. 4 Brückenkräne, Tragkraftbereich 5 — 12,5 MP und 2 Konsolkräne mit 3,2 MP Tragkraft eingesetzt) wird sich in Zukunft die Druckmaschinenmontage wesentlich rationeller gestalten lassen.

Diese bei weitem nicht vollzählige Aufzählung der im Hallenneubau erreichten Verbesserungen, die dynamische Farbgestaltung des Hallenkörpers samt den installierten Ausrüstungen sowie die Berücksichtigung der sozialen Belange durch Einbau von Versorgungs- und Sanitätsräumen werden nach der restlosen Fertigstellung zweifellos wesentlichen Einfluß auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und damit auf die Planerfüllung haben.

Pohl, Objektingenieur



Der übermannsgroße Schlüssel ist Symbol dafür, daß mit der Eröffnung des Planjahres 1970 die ersten beiden neuen Produktionshallen übergeben wurden.



Ein Obdach erhielten mit diesem Wartehäuschen solche Betriebsangehörige unseres Werkes, die im Berufsverkehr auf den Omnibus angewiesen sind. 235 Arbeitsstunden hat das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei dafür aufgewendet. Auch das gehört zum Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden".

Frühjahrssemester 1970 an der Volkshochschule

An der Volkshochschule Plauen-Stadt ist am 2. Februar Beginn des Frühjahrssemesters 1970. Anmeldungen nimmt die Volkshochschule vom 12. 1. — 30. 1. entgegen. Die Öffnungszeiten der Verwaltung während der Anmeldezeiten sind Montag bis Freitag von 8 — 12 und 14 — 18 Uhr. Auch über die Erwachsenenqualifizierung sind Anmeldungen bis zum obengenannten Zeitpunkt möglich.

Neu eröffnet werden folgende Lehrgänge:

Lehrgang zum Erwerb der Hochschulreife (11./12. Klasse)

Vorbereitungslehrgang auf ein Hochschulstudium (Sonderreifelehrgang). Die Ausbildung beträgt 2 1/2 Jahre, das Hochschulstudium kann im Jahre 1972 aufgenommen werden.

Vorbereitungslehrgang zum Erwerb des Abschlusses der 9. Klasse

Fachschul - Vorbereitungslehrgang — Schichtlehrgang —

Fachschul - Vorbereitungslehrgang — Abendlehrgang —

Allen Kolleginnen und Kollegen, die 1971 ein Fachschulstudium aufnehmen möchten und noch nicht über die erforderliche Qualifikation verfügen, ist der Besuch eines der oben erwähnten Vorbereitungslehrgänge dringend anzuraten.

Weiterhin finden noch **Anfängerlehrgänge in Stenografie und Maschinenschreiben** statt.

Betriebsjubilare

Am 1. Februar 1970 können die Kollegen Werner Gulder, Fuhrpark, und Hans Rausch, Dreherei, auf eine 10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

Kollege Hans Fiedler, Büro Dresden, beging am 4. Januar sein 10-jähriges Betriebsjubiläum.

Den Jubilaren auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag: Kollegen Kurt Sämann, Fräserei, am 1. Februar.

Lenin antwortet auf Fragen von heute

Konsultation zu Lenins „Die große Initiative" zur Unterstützung des Studiums in den sozialistischen Brigaden und Kollektiven wie auch in den Neuerersektionen

Es war die Zeit, da imperialistische Wölfe glaubten, den aus vielen Wunden blutenden russischen Bären im Rudel vernichten zu können. Krieg im Inneren gegen Koltschak und Denikin, gegen die weißen Truppen, die das Land zersetzten, die das wenige, was noch von vier Jahren Krieg übriggeblieben war, vollends zerstörten. Tapferkeit, Mut und Ausdauer standen in der jungen Roten Armee Schulter an Schulter mit Müdigkeit und Undiszipliniertheit. Und in den Städten herrschte der Hunger, der bohrende, ermattende Hunger, der Resignation und Gleichgültigkeit gebar.

Da aber standen Arbeiter auf, Kommunisten. Trotz des vom Hunger ausgemergelten Körpers opferten sie die freien Stunden des Sonnabends, fragten nicht nach Geld und nach Zeit, und schufen die kommunistischen Subbotniks. Und am 28. Juni 1919 schrieb Lenin in „Die große Initiative": Es ist das der Anfang einer Umwälzung, die schwieriger, wesentlicher, radikaler, entscheidender ist als der Sturz der



Bourgeoisie, denn das ist ein Sieg über die eigene Trägheit, über die eigene Undiszipliniertheit, über den kleinbürgerlichen Egoismus, über die Gewohnheiten, die der fluchbeladene Kapitalismus dem Arbeiter und Bauern als Erbe hinterlassen hat. Erst wenn dieser Sieg verankert sein wird, dann und nur dann wird die neue gesellschaftliche Disziplin, die sozialistische Disziplin geschaffen sein, dann und nur dann wird eine Rückkehr zum Kapitalismus unmöglich, wird der Kommunismus wirklich unbesiegbar werden."

50 Jahre später studieren wir dieses Werk.

In Anbetracht der schwierigen inneren und auswärtigen Lage mußten sich die Kommunisten und Sympathisierenden, um das Übergewicht über den Klassenfeind zu erlangen, erneut aufraffen und körperliche Arbeit leisten, damit ein realer Wert erzeugt wurde. Die Resultate dieser Arbeit brachten dem Volk den Sieg des Sozialismus näher. Die Fragen, die Lenin damals für die ganze Übergangsperiode beantwortete, sind heute unsere Fragen im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus und seine Handlanger, sind auch unsere Fragen bei der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Die Arbeitsproduktivität. Sie „ist in letzter Instanz das Allerwichtigste„ das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung", erläuterte Lenin; denn: „Der Kapitalismus hat eine Arbeitsproduktivität geschaffen, wie sie unter dem Feudalismus unbekannt war. Der Kapitalismus kann endgültig besiegt werden und wird dadurch endgültig besiegt werden, daß der Sozialismus eine neue, weit höhere Arbeitsproduktivität schafft."

Wie wird solch ein Ziel erreicht? „Gegenüber der kapitalistischen Arbeitsproduktivität bedeutet der Kommunismus eine höhere Arbeitsproduktivität freiwillig, bewußt, vereint schaffender Menschen, die sich der fortschrittlichen Technik bedienen!"

Was heißt „bewußt" schaffen? Dazu gehört: „Mit dem Wissen um die Verantwortung der Arbeiterklasse, für die nur die erste Aufgabe war, die Macht zu erkämpfen. Die zweite lautete: „Die ganze Masse der Werktätigen und Ausgebeuteten sowie alle kleinbürgerlichen Schichten auf den Weg eines neuen wirtschaftlichen Aufbaus führen, auf den Weg der Schaffung einer neuen gesellschaftlichen Bindung. Diese zweite Aufgabe ist schwieriger als die erste, denn sie kann keinesfalls durch den Heroismus eines einzelnen Ansturms gelöst werden, sondern erfordert den andauerndsten, hartnäckigsten, schwierigsten Heroismus der alltäglichen Massenarbeit.

Diese Aufgabe ist aber auch wesentlicher als die erste; denn in letzter Instanz kann die tiefste Kraftquelle für die Siege über die Bourgeoisie und die einzige Gewähr für die Dauerhaftigkeit und Unumstößlichkeit dieser Siege nur eine neue, eine höhere gesellschaftliche Produktionsweise sein, nämlich die Ersetzung der kapitalistischen und der kleinbürgerlichen Produktion durch die sozialistische Großproduktion!"

Zu Ehren des 100. Geburtstages Wladimir Iljitsch Lenins kommt dem Studium der Werke und Schriften des Gründers des Sowjetstaates in unseren Brigaden und Kollektiven besondere Bedeutung zu. Mit organisiertem Studium schaffen wir uns quantitativ und qualitativ bessere Grundlagen für die Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus. Hierfür enthalten gerade Lenis Werke den Nachweis, daß der Weg der sozialistischen Brigaden geschichtlich notwendig ist, keine Zufälligkeit, keine vorübergehende Kampagne, keine Angelegenheit für einige wenige Fortgeschrittene, sondern der Weg der ganzen Arbeiterklasse zum unbedingten vollen Sieg der ausbeutungsfreien Gesellschaft.

Der Sozialismus ist so gut, wie wir ihn alle gestalten

Mich lehren die Materialien der 12. Tagung des ZK der SED, daß die ständig wachsenden Aufgaben von unseren Werktätigen nicht nur ein höheres fachliches, sondern vor allem ein fundiertes politisches Wissen erfordern. In persönlichen Gesprächen, vor allem mit Jugendlichen, mußte ich schon des öfteren feststellen, daß nicht immer die Sache im Mittelpunkt steht. Noch überwiegen die persönlichen und nicht die gesellschaftlichen Interessen.

Also hat das Konsequenzen für uns. Wir müssen uns überlegen, wie wir durch eine verbesserte politisch-ideologische Arbeit das Gefühl der Menschen ansprechen, wie wir ihnen bewußt machen, daß jede Maßnahme zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung der Kosten, zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, zur Senkung des Materialverbrauchs, zur besseren Auslastung hochproduktiver Maschinen für den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung entscheidend ist.

Aber Bewußtsein kommt nicht von allein. Es muß in ständiger beharrlicher Überzeugungsarbeit bei unseren Menschen erzeugt, geweckt und gefördert werden. In welchem Maße wir das erreichen, hängt in erster Linie von jedem Genossen der Partei selbst ab. Gelingt es uns, daß sich jeder einzelne für die Gesamtentwicklung der DDR verantwortlich fühlt, dann werden wir an jedem Arbeitsplatz auch das Gesetz der Ökonomie der Zeit verwirklichen und mit großer Initiative auch in unserem Werk die Probleme der technisch-wissenschaftlichen Revolution immer besser zu meistern verstehen.

Und dazu brauchen wir alle. Denn wie es auch im Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zu den bevorstehenden Kommunalwahlen heißt, ist der Sozialismus so gut, wie wir ihn alle gestalten.

Horst Barsch,
Mitglied der Parteileitung und
Leiter des Bereiches Kader-Bildung

Glückwunsch zum 50.

Anläßlich seines 50. Geburtstages erhielt der Leiter der Bildungsstätte unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Heinz Seelig, auch die Grüße und Glückwünsche des Sekretariats der SED-Kreisleitung. In einem von Genossen Arthur Georgi persönlich überreichten Schreiben des Sekretariats der SED-Kreisleitung heißt es, daß sich Genosse Seelig große Verdienste als politischer Mitarbeiter erworben hat und daß seine Arbeit von hohem Verantwortungsbewußtsein getragen ist.

12. E IMIT

Nachdem die Leitung ...inismus ...
...parteiorganisation bereit... erläutern.
...Sitzung des Jahres 1969 ... bei der ...
...Auswertung der Mat... liedeten ...
...12. Tagung des Zentral...
...SED nutzte, wurden au...
...Sitzung des Jahres 1970 ...
...beschlossen, die die Gr...
...eine umfassende Auswe...
...samten Betriebskollektiv...

So gibt es neben der a...
...dern und Kandidaten d...
...parteiorganisation aufer...
...pflichtung für ein grün...
...dium der Materialien di...
...auch in regelmäßigen A...
...den APO-Leitungen, im ...
...lektiv des Werkdirektors...
...Leitungen der gesellscha...
...ganisationen Seminare. A...
...teigruppen- und Mitglie...
...lungen der APO stehen ...
...naten Januar, Februar u...
...Zeichen der Auswertung...
...nums.

Vorrangig ist das 12. ...isierte de...
...ZK der SED auch im Pa... anisation,...
...in der Betriebsschule des ... als das ...

Parteilitur ...

Das Sekretariat der S...
...tung schätzt ein, daß e...
...Schwächen in der Arbeit...
...teiliteratur gibt. Zu einer...
...testen Grundorganisatio...
...züglich zählt auch die ...
...mag. Dabei ist sie die...
...triebsparteiorganisation ...
...Auf jeden Genossen un...
...organisation kommen in...
...für 62 Pfennig Parteil...
...Kreis aber gibt es Grun...
...nen, deren Durchschnitt...
...liegt, der Bezirksdurchsc...
...sich sogar auf 4 Mark. ...
...Ergebnis also können w...
...Fall zufrieden sein.

In Vorbereitung des ...
...tages Lenins wird dar...
...schluß des Sekretariats...
...Kreisleitung innerhalb ...
...Grundorganisationen ei...
...vergleich durchgeführt, ...
...Etappen ausgewertet w...
...ses Leistungsvergleiches...
...Arbeit mit der Parteil...
...festen Bestandteil der L...
...keit aller Grundorgani...
...machen. Dabei ist das ...
...Literaturobleute und ...
...der Parteiliteratur w...
...bauen, um nicht nur ...

Kämpfer unserer H... im Wettbewerb zu E...

Effektive...sbi...

Auf der Grundlage der...
...Ergebnisse, der wertvoll...
...gen und des großen Ela...
...der Bestenbewegung für...
...läßlich des 100. Geburt...
...Lenins unseren sozialist...
...bewerb innerhalb der Ka...
...der Arbeiterklasse ...
...Hauptziel, das es zu er...

...steht dari...
...tivität de...
...ng weite...
...bereits a...
...es der G...
...ete breit...
...eingega...
...t es be...
...hießausbil...

2. ENUM MITTELPUNKT

linismus und im Lehrjahr der FDJ erläutern.

Bei der Begründung des verabiedeten Maßnahmeplanes charak-



isierte der Sekretär der Parteianisation, Genosse Reul, das Jahr 0 als das vielleicht komplizierteste für unser Werkkollektiv, weil das Baugeschehen im Zuge der komplexen Erweiterung mit voller Konsequenz in die Substanz des Werkes eingreift. So sind neben dem kraft- und zeitaufwendigen Umzug ganzer Betriebsabteilungen und Kollektive im I. Quartal enorme Anstrengungen notwendig, um unsere Zielsetzungen im Export gegenüber der Sowjetunion zu erreichen.

Dazu kommt, daß auch wir mit den Bedingungen in der Energiesituation fertig werden müssen, die der harte Winter hervorgerufen hat. Sparsamer Umgang mit Energie bleibt für die nächsten Wochen die Devise unseres Handelns.

Eine weitere dringende Aufgabe für unser Betriebskollektiv ist die Entwicklung einer hocheffektiven Materialökonomie. Alle Parteiversammlungen in Auswertung des 12. Plenums sollten darum dem ganzen Komplex energiesparender Maßnahmen und dem rationellsten Materialeinsatz und -verbrauch besondere Aufmerksamkeit schenken. **H. S.**

teilitur unter Kontrolle

tariat der S
ein, daß e
der Arbeit
bt. Zu einer
dorganisatio
auch die d
ist sie die
rganisation
enossen uns
kommen in
nig Parteil
ibt es Grun
Durchschnitt
zirksdurchsc
f 4 Mark.
können wi
n sein.
itung des
s wird dar
Sekretariat
innerhalb
sationen ei
rchgeführt,
gewertet w
svergleiche
der Parteil
ndteil der
Grundorgan
bei ist das
ute und
teratur w
nicht nur

edern der Partei, sondern bei allen rktätigen eine noch größere Beschaft zum Studium der Klassiker Marxismus-Leninismus wie auch htiger Reden führender Genossen, terialien und Dokumente von ZKgungen zu wecken.

Von unserer Grundorganisation rde mit dem Volksbuchhandel ein rtrag abgeschlossen, der bis zum utigen Zeitpunkt folgende Litera- umfaßt:

-Tagungen	41 Exemplare
ine Frage	7 Exemplare
r Parteiarbeiter	20 Exemplare
C des rxismus-Leninismus	2 Exemplare
zialistische rtschaftsführung	2 Exemplare

Dabei muß gesagt werden, daß bei der Struktur unseres Betriebes und auch bei der Potenz von wissenschaftlich-technischen Kadern der Bezug von 2 Exemplaren der Zeitschrift „Sozialistische Wirtschaftsführung" viel zu gering ist.

Auf Grund des Vertragsabschlusses mit dem Volksbuchhandel möchten wir darauf aufmerksam machen, daß alle Bestellungen von Parteiliteratur über die Literaturobleute der APO erfolgen sollen, ob Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus oder Dokumente und Materialien über Tagungen des Zentralkomitees der SED oder Literatur für das Parteilehrjahr oder das Schuljahr der Freien Deutschen Jugend.

Die Literaturobleute der APO sind:

PO 1	Genosse Siegfried Rauh, Abteilung Erwachsenenqualifizierung
PO 2	Genossin Elli Spranger, Abteilung Materialversorgung
PO 3	Genosse Walter Hofmann, Abteilung Neue Technik
PO 4	Genosse Arno Ludwig, Abteilung Transport (Gießerei)
PO 5	Genosse Kurt Kötz, Abteilung Gütekontrolle (Dreherei)
PO 6	Genosse Dieter Kaschel, Abteilung Montage

Darüber hinaus wenden wir uns alle Belegschaftsangehörigen, sich im Kauf von Parteiliteratur ebenls an die obengenannten Genossen w. an das Büro der Betriebsparteiorganisation zu wenden

Siegfried Lischke,
Mitglied der Parteileitung und
Verantwortlicher für Parteiliteratur

DIETZ empfiehlt

Günther Rose:

Was steckt hinter der Konvergenztheorie?

46 Seiten, Broschüre, 0,40 Mark; Schriftenreihe „Deine Frage?"

Die Theorie über eine angebliche Annäherung zwischen dem imperialistischen und dem sozialistischen Gesellschaftssystem ist das Ergebnis einer ideologischen Umorientierung der antikommunistischen Strategie Die imperialistischen Ideologen sahen sich dazu durch die Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus gezwungen. Angesichts der Erfolge des Sozialismus sieht sich der Imperialismus nicht mehr in der Lage, den Sozialismus frontal anzugreifen und wendet deshalb neue Methoden an. Dabei kommt besonders — wie G. Rose beweist — der ideologischen Diversion gegen den Sozialismus große Bedeutung zu. Hauptwaffe ist die Konvergenztheorie, die in den verschiedensten Varianten vertreten wird. Trotz aller Unterschiedlichkeit ist ihnen allen eines gemeinsam: Mit ihrer Hilfe soll geleugnet werden, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört.

G. Rose untersucht unter anderem die verschiedenen Funktionen der Konvergenztheorie, den Zusammenhang der Konvergenztheorie mit der These von der „Industriegesellschaft", das falsche Sozialismusbild und die falsche Gesellschaftsauffassung der Konvergenztheorie

Dieses neueste Heft der Schriftenreihe „Deine Frage?" hilft vor allem Propagandisten, Lehrern für Geschichte und Staatsbürgerkunde sowie Studenten und Oberschülern, sich mit der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen.

Herzlich verabschiedet

Besonders eindrucksvoll gestalteten unsere Kollegen und Genossen der Montageabteilung die Verabschiedung ihrer langjährigen Mitarbeiterin, Genossin **Johanna Held.** Ihr zu Ehren waren beide Sekretäre der Parteiorganisation, der Direktor für Beschaffung und Absatz und die Vorsitzende des Frauenausschusses gekommen, die ihr für ihre Treue zum Betrieb dankten.

Genossin Held war seit 23. April 1947 in unserem Betrieb beschäftigt und bis zu ihrem Ausscheiden als Werkzeugausgeberin tätig. Seit 1947 ist sie Genossin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ihre Freundschaft zur Sowjetunion kommt dadurch zum Ausdruck, daß sie bereits seit 1949 Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist, und daß sie sich der Rolle der Gleichberechtigung der Frau bewußt ist, zeigt, daß sie ebenfalls seit 1949 im DFD organisiert ist.

Kollege **Alfred Schurig,** der als PKW-Fahrer in der Abteilung Fuhrpark beschäftigt war, trat mit dem zu Ende gegangenen Planjahr 1969 ebenfalls in den Ruhestand. Er war seit 5. April 1947 in ueserem Betrieb beschäftigt und bis zu seinem Ausscheiden als Kraftfahrer tätig.

Genosse **Walter Knüpfer,** der als Schichtbrigadier in der Abteilung Außentransport arbeitete, schied um die gleiche Zeit aus dem Werk aus. Genosse Knüpfer war seit 3. 11. 1947 Angehöriger unseres Werkes.

Genosse **Georg Meyer,** der seit 5. 3. 1968 als Wachmann dem Betriebsschutz unseres Werkes angehörte, wurde am 7. 1. 1970 aus seinem Arbeitskollektiv verabschiedet.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir diesen ausgeschiedenen Mitarbeitern des Werkes auch an dieser Stelle nochmals für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen weiterhin alles Gute. **Die Redaktion**

40 Jahre gewerkschaftlich organisiert

In diesen Tagen begeht Kollege Karl Lorenz von der Sicherheitsinspektion des Werkes sein 40jähriges Gewerkschaftsjubiläum. Für diese treue und verdienstvolle Mitgliedschaft in den Gewerkschaften erhält Kollege Karl Lorenz die Ehrennadel des Bundesvorstandes des FDGB.

nserer H
werb zu E

ktive sbildung

undlage de
er wertvoll
großen Ela
wegung für
00. Geburt
en sozialist
halb der Ka
erklasse
as es zu ei

der Kampfgruppen der Arbeiterklasse geloben

teht darin, die Qualität und Effektivität der Ausbildung und Erzieng weiter zu vervollkommnen. bereits anläßlich des 20. Jahres- es der Gründung der DDR entete breite Masseninitiative und eingegangenen Verpflichtungen t es bei der Erstausbildung hießausbildung) zu verwirklichen.

Um einen reibungslosen Ablauf der bevorstehenden Übung zu garantieren, mußte folgendes bei der Vorbereitung beachtet werden:

1. Vor Beginn der Ausbildung mußte unbedingt ein Bekleidungsappell durchgeführt werden, weil sich im neuen Ausbildungsjahr eine strukturelle Veränderung notwendig machte.
2. Bei der Unterführerausbildung mußte besonders auf die von unserer Partei gestellten Aufgaben zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft und auf die Durchsetzung des neuen Systems der Einsatzausbildung, speziell auf die exakte Einhaltung und Disziplin bei den Schießübungen hingewiesen werden.

Trotz der schlechten Witterungsbedingungen konnten bei der Einsatzübung gute bis sehr gute Schießergebnisse erzielt werden. Bei der Schulübung hingegen haben sich die Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Das lag im wesentlichen darin begründet, daß mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres 22 neue Kämpfer in unsere Hundertschaft aufgenommen wurden und außerdem mit neuen Waffen geschossen werden mußte Am 2. Tag bei der Einsatzübung konnten die Ergebnisse wesentlich verbessert und sogar gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Dank allen Genossen für ihre Bereitschaft zur Sicherung unserer Errungenschaften

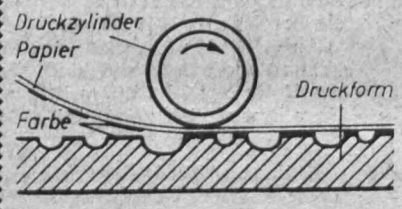
Die Hundertschaftsleitung

Graphische Technik

Auf vielseitigem Wunsch unserer Leser sind wir mit Hilfe und Unterstützung der Betriebssektion der Kammer der Technik in der Lage, ab Januar 1970 mit einer Artikelserie über Druckverfahren, Druckformherstellung und Druckmaschinen zu erscheinen. Die Artikel sind in erster Linie für den drucktechnisch nicht gebildeten Leser gedacht und sollen daher nur grundsätzliche und allgemeinverständliche Erläuterungen der graphischen Technik enthalten.

1. Druckverfahren

Druckverfahren sind Verfahren für die mechanische Bild- oder Schriftvervielfältigung, die durch Übertragen von Farbe auf einen Druckträger (Bedruckstoff) entsteht. Dabei wird eine Druckform mit Druckfarbe versehen und diese durch Druck auf einen Bedruckstoff (z. B. Papier, Pappe, Folie) übertragen. Die einzelnen Druckverfahren kann



Schema des Hochdruckverfahrens

Abb. 1

man im wesentlichen an der Eigenart der Druckform erkennen. Im Laufe der Zeit haben sich drei Hauptdruckverfahren herausgebildet:

Hochdruck (Buchdruck)
Flachdruck (Steindruck oder Lithographie, Offsetdruck)
Tiefdruck.

Daneben gibt es noch andere Druckverfahren, wie den Durchdruck (Siebdruck) und elektrostatischen Druck, die sich in letzter Zeit besonders entwickelt und an Bedeutung zugenommen haben. So wird in der Literatur der Durchdruck schon oft als 4. Hauptdruckverfahren angegeben.

Nicht jedes Druckverfahren ist für jeden Druckauftrag gleich gut geeignet. Bei der Auswahl des Druckverfahrens spielen neben der Wahl des Druckprinzipes (darauf wird in den Fortsetzungen noch näher eingegangen) die geforderte Wiedergabequalität, die Auflagenhöhe und die Wirtschaftlichkeit eine entscheidende Rolle.

Der Hochdruck

Der Hochdruck (Buchdruck) ist das älteste heute noch angewendete Druckverfahren. Bei diesem Verfahren liegen die druckenden Elemente erhöht (siehe Abb. !) Daher Hochdruck, das heißt, Text und Bildteile liegen höher als die Zwischenräume. Diese Druckelemente werden beim Druckvorgang über elastische Farbwalzen (Auftragwalzen) mit Farbe versehen und durch Anpressen des Bedruckstoffes an die Druckform wird ein Teil der Druckfarbe auf das Papier übertragen. Die tiefer liegenden, also nichtdruckenden Stellen, müssen so beschaffen sein, daß sie beim Einfärben keine Farbe erhalten. Die erhabenen Teile der Druckform dienen gleichzeitig zur Druckaufnahme; denn die Druckfarbe wird unter hohem Druck von der Druckform auf den Bedruckstoff übertragen. Bedingt durch die Unebenheiten in der Druckform und die benötigte unterschiedliche Druckspannung ist eine Zurichtung erforderlich. Durch den Anpreßdruck prägen sich die Konturen der Druckelemete in den Bedruckstoff ein und sind auf seiner Rückseite sichtbar. Ein weiteres für den Hochdruck charakteristisches Merkmal ist das mit einer Lupe oder einem Fadenzähler erkennbare Quetschen der Druckfarbe von der Mitte der druckenden Stellen nach den Rändern zu, das zu Farbverdickungen an den Rändern führt. Es entsteht ein konturenscharfer Abdruck der Druckelemente, der besonders für Schrift geeignet ist. Im Hochdruck werden daher vornehmlich Bücher, Broschüren, Vordrucke und Zeitungen hergestellt. In der graphischen Industrie hat sich der Begriff Buchdruck eingebürgert, der zwar nicht exakt aber durch die Tradition begründet ist und heute noch angewendet wird.

Zum Hochdruckverfahren gehören auch der indirekte Hochdruck (Trockenoffset, Hoch-Offset, Letterset), der Illustrationsdruck, der Werkdruck, der Flexodruck (Anilindruck), der Holzschnitt (Xylographie), Linolschnitt und der Bleischnitt.

Beim indirekten Hochdruck werden die druckenden Elemente zunächst auf einen Gummizylinder und dann auf den Bedruckstoff übertragen. Durch die Zwischenschaltung eines Gummizylinders sollen ähnliche Zustände wie beim Offset erreicht werden.

Unter Illustrationsdruck ist der Druck von Bildern zu verstehen. Im Gegensatz dazu spricht man vom Werbedruck beim Druck von Büchern und Broschüren ohne Bilder oder nur mit sehr wenig Bildern.

Für den Flexodruck sind flexible Druckformen (Gummi-) und die Verwendung von dünnflüssigen Druckfarben, die durch schnelles Verdunsten des Lösungsmittles (Spiritus) trocknen, charakteristisch. Früher wurden Anilinfarben verwendet, daher die Bezeichnung Anilindruck. Der Flexodruck wird besonders zum Bedrucken von Packungen, Papiersäcken, Tüten und Vordrukken verwendet.

Beim Holz-, Linol- und Bleischnitt wird die Druckplatte mit Messern oder Sticheln in Holz-, Linoleum- oder Bleiplatten durch manuelles Herausarbeiten der nichtdruckenden Stellen hergestellt.

(Fortsetzung folgt)



Ein kleiner Trompeter

Wie wir in unserer letzten gabe bereits berichteten, begin ser Blasorchester sein 20jährige stehen. Die offizielle Feier dazu am 3. Januar im Klubhaus sta besonderer Höhepunkt des A war das von der Kinder-Spielg dargebotene Kulturprogramm, seiner Zusammenstellung vor dem 100. Geburtstag Lenins g met war, wobei die Mädchen Lieder in russischer Sprache sa

Gerold Klinger (unser Foto) sich als kleiner Trompeter Könnte dieses Beispiel nicht gend für manchen unserer Ko wirken, wenn er schon nicht ein Instrument spielen möchte doch seine Kinder an die Musi anzuführen und damit unserer kapelle den so dringend benö Nachwuchs zu sichern?

Rückschau und Ausblick auf Wohnraum - Problem

Rückschauend auf das Jahr 1969 schätzen wir ein, daß wir in der Verbesserung der Wohnverhältnisse unserer Betriebsangehörigen und ihrer Familien durch entsprechende Bereitstellung zumutbaren Wohnraumes einen bedeutenden Schritt weitergekommen sind. Trotzdem verlangen noch viele und große Probleme eine schnelle und umfassende Lösung, denn die Zahl besonders junger wohnungssuchender Kolleginnen und Kollegen ist mehr und mehr im Steigen begriffen. In ständigen Verhandlungen und Aussprachen mit der Abt. Wohnraumlenkung beim Rat der Stadt wurde erreicht, die zwischen dem Rat der Stadt und der Betriebsleitung getroffenen Vereinbarungen hinsichtlich der Bereitstellung von Wohnraum aus der Substanz des Altbaues und des Wohnungsneubaues voll und ganz zu erfüllen und in einigen Punkten überzuerfüllen.

Entsprechend dem Vergabeplan für 1969 wurden uns aus der Altbausubstanz 8 Wohnungseinheiten 1/2- und 4 Wohnungseinheiten 1/3-Zimmerwohnungen in Aussicht gestellt. Erfreulicherweise erhielten wir 11 Wohnungseinheiten 1/2-, 4 Wohnungseinheiten, 1/3 und 1 Wohnungseinheit 1/4-Zimmerwohnungen.

Das sind 25 Prozent mehr, als im Vergabeplan des Rates der Stadt vorgesehen waren und ist auch das Ergebnis einer sehr günstigen und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den Stellen der Wohnungswirtschaft und uns. Hingegen konnten andere Betriebe bis Ende November noch nicht abgedeckt werden.

Ferner war es uns gelungen, 16 Kollegen Zweiraumwohnungen zuzuweisen. Wir sind uns bewußt, daß mit diesen Wohnverhältnissen in mehreren Fällen nur Teillösungen geschaffen werden konnten und der eine oder andere Fall zu gegebener Zeit durch inzwischen eingetretenen Familienzuwachs erneut im Tauschwege zu klären ist.

Diese 32 Wohnungseinheiten sich auf Berufsgruppen folge maßen auf: 23 Produktionsar gleich 72 Prozent, 4 Anges gleich 12 Prozent, 3 Ingenieure 10 Prozent, 2 Sonstige gleich 6 zent.

Weiter wurde für drei Kol eine bedeutende Auflockerun ihrem bisherigen Wohnverhältn reicht; vier Kollegen erhielten Zuweisung für ein möbliertes leeres Zimmer, und von einige gestrebten Wohnungstauschen vier Fälle zum Abschluß ge worden. Außerdem wurden dringende Fälle in Zusammen mit den Kollegen der Abt. W raumlenkung beim Rat der Stad dieser Stelle aus direkt geklärt

Ein sichtbarer Erfolg für 20 gen war die Bereitstellung der Neubauwohnungen im Bebau gebiet „Seehaus" Ende Septe Dabei wurde der Anfang gen der Forderung nach planmäßige siedlung von Arbeitskräften un Bildung von Stammbelegschafte Betrieb gerecht zu werden un mit zur Lösung wichtiger polit und ökonomischer Aufgaben tragen.

Sehnsüchtig wird die Fert lung und die damit verbu Schlüsselübergabe des AWG-Ne blockes mit 30 Wohnungseinh 1/2-Zimmerwohnungen für End nuar 1970 erwartet. Schließlic halten 24 junge Ehepaare u Betriebes damit ein modernes eigenes Heim. Die restlichen Wohnungen entfallen auf Ko der angeschlossenen Trägerbetr

Loch

Rentner feierten Weihnacht

Die BGL hatte die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen zum ersten Mal in den neuen Speisesaal des Sozialgebäudes eingeladen. Die BGL rief und alle, alle kamen, es mögen über 200 gewesen sein. Es waren viele Kollegen dabei, die das neue Gebäude noch nicht gesehen hatten, und da gab es natürlich nur ein einziges Lob über die großzügige Einrichtung.

Schon dieser äußere Rahmen ließ die Stimmung von der ersten Minute an auf vollen Touren laufen. Das Wiedersehen der alten Kollegen — manche hatten sich zum letzten Male bei der vorjährigen Weihnachtsfeier gesehen — gab natürlich reichlich Stoff zur Unterhaltung. Und Paul Brauns mit seinen Schrammeln hatte alle Mühe, seine beschwingten Weisen an die Ohrmuscheln zu bringen. Wenn es beim Applaus auch manchmal etwas spärlich zuging, so wollen wir Rentner damit nicht gesagt haben, daß uns die Musik nicht gefallen hätte. Im Gegenteil, Stollen und Kaffee hätten uns nur halb so gut geschmeckt, wenn nicht die gemütliche Musik dabei gewesen wäre.

Auf alle Fälle danken wir unserem Paul Brauns und seinen M auf das herzlichste und wir heute schon „Auf Wiederse Danken möchten wir auch nic den Kollegen der Kulturleitun der BGL, die ein ganz schönes chen Arbeit mit den Vorbereit zu bewälligen hatten, sonder Belegschaft der Plamag über die ja erst durch gute Planerfü die Voraussetzung dafür schu dem Kulturfonds und damit dem Fonds für unsere Veteran erforderlichen Mittel für die zugeführt werden konnten.

Ein Dankeschön schließlich die uns so gut betreuten.

Herbert

SG-Wahlversammlung uftakt zu neuen Taten

10. Januar fanden sich die De-ten unserer bestehenden 7 Sek- zur Wahlversammlung unse-SG zusammen. Solche Konfe-n sind für alle Organisationen unkte und aus unserem gesell-lichen Leben nicht mehr weg-ken.

rtfreund Helmut Petzoldt, der orsitzender unserer Betriebs-gemeinschaft den Rechen-sbericht gab, führte die Gedan-er Sportler noch einmal zu den unkten des Sportes in der eriode zurück. Dabei erinnerte die Aufgaben des III. Deut-Turn- und Sporttages, an die ücksvollen Kinder- und Jugend-kiaden, an die Erfolge unserer nalmannschaften bei den a- und Weltmeisterschaften, an lympischen Spiele in Grenoble exiko City und nicht zuletzt an randiose V. Turn- und Sport-n 20. Jahr des Bestehens unse-eutschen Demokratischen Repu-

stverständlich wohl, daß die ieder der BSG Motor Plamag esem Rahmen nur eine kleine spielten, die geleistete Arbeit keinesfalls unbedeutend war.

mut Petzoldt nannte noch ein-ie im Sportplan 1968 —70 fest-en Schwerpunkte und wie sie erfüllt wurden und an wel-noch gearbeitet werden muß. ch und kritisch wurden die l eingeschätzt und Wege ge-, wie sie überwunden werden n. So muß im besonderen der ung der BSG, der Entwicklung olkssports und der Entwicklung ettkampf- und Übungsbetrie-ei der Entwicklung und Quali-ung der Kader viel größeres merk geschenkt werden.

In der sich anschließenden Diskussion sprachen 11 Sportfreunde, deren Anliegen es war, insbesondere die ungenügenden Trainingsmöglichkeiten darzustellen, die sich aus den nicht ausreichenden Turnhallen bzw. Sportstätten ergeben. Ein sichtlicher Widerspruch zu den Aufgaben der ständigen Weiterentwicklung und Förderung von Körperkultur und Sport. Es entstand der Eindruck in der Wahlversammlung, daß sich unsere Stadtväter (auf sie geht die Kritik zurück) nur ungenügend mit dem Sportstättenproblem beschäftigen.

Gerhard Pötzschmann

Erfolgreich

Bei den am 11. Januar in Mark-neukirchen durchgeführten Schüler-Kreismeisterschaften im Federball konnten Schüler der Sektion Federball unserer Betriebssportgemeinschaft drei 1. Plätze und einen 2. Platz belegen.

Weiteres über diese Meisterschaften in unserer nächsten Ausgabe.



Helmut Petzold wurde wieder zum Vorsitzenden der BSG gewählt. Sein Stellvertreter ist Transport-Obermeister Manfred Bauer. Die Funktion Kultur und Bildung wird vom Leiter unserer Ausbildungsstätte Gerhard Pötzschmann ausgeübt, während der Technologe Siegfried Schuster den Kinder- und Jugendsport leitet und der Entgrater Peter Himmler für den Volkssport verantwortlich zeichnet. Die Sektion Ringen und Gewichtheben leitet Paul Spatschke vom VEB Energieversorgung, Sektionsleiter Boxen ist Peter Grabow vom VEB Sachsendruck, Sektionsleiter Federball ist Modelltischler Dieter Weiß.

Vietnam am Rhein

Kreuznach — eine Hölle für die, die sie erlebten. Dabei war ich mir völlig im klaren darüber, daß wir Angehörigen einer Armee, wie der faschistischen deutschen Wehrmacht, die soviel Unheil über die Menschheit brachte, nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt werden würden; aber was dort geschah, hatte nicht mehr die leiseste Spur von Menschlichkeit. Das waren Verbrechen! Verbrechen, wie sie schlimmer noch von den Amerikanern an Frauen, Kindern und Greisen in Vietnam verübt werden und wie sie uns besonders von Son My bekannt sind.

Manche können sich das nicht vorstellen, weil sie den Amerikaner nicht für so grausam halten. Diesen deshalb mal einiges zur Kenntnis, was ich persönlich in Kreuznach erlebte:

Schon bei unserer Gefangennahme zeigte der Ami mehrere Male sein menschenfeindliches Gesicht. Uns wurden selbst die Kochgeschirre, Eßbestecke und Rasierapparate weggenommen, von der Wegnahme von Ringen und Uhren ganz zu schweigen. Noch vorhandene Lebensmittel wurden auf einen Haufen geworfen, mit Benzin übergossen und verbrannt. Selbst die Zivilbevölkerung, die uns an Haltepunkten nur etwas Wasser bringen wollte, wurde kurzerhand beschossen.

In Kreuznach angekommen, lag unsere Zukunft in großen Stacheldrahtcamps auf einem riesigen Kartoffelacker unter freiem Himmel. Noch immer warteten 24 000 Mann im Camp 13 auf Nahrung, die nach tagelanger Aushungerung für die Zukunft im Durchschnitt aus 10 Rosinen, 1 bis 2 Backpflaumen, einem Teelöffel Ei- oder Milchpulver und einem Stück Brot von der doppelten Größe eines Würfelzuckers und schließlich einem Teelöffel Zucker und einem Teelöffel Backpulver oder Kaffee bestand.

Neben dieser systematischen Aushungerung quälten uns in den Märztagen 1945 noch Regen, Schnee und Kälte. Um wenigstens den geringsten Schutz zu haben, fingen wir an, mit bloßen Händen, Holzspänen und Uniformknöpfen Löcher zu scharren, die uns Schutz bieten sollten. Viele hatten dazu schon keine Kraft mehr. Sie fielen um oder wer lag, stand nicht mehr auf — der Tod hielt reiche Ernte. Bis Mai 1945 waren allein in Kreuznach 5000 von uns gestorben, denn die „Menschenfreundlichkeit" der Amis sah weiter so aus, daß es keine Medikamente, keine Krankenstationen, keine medizinische Behandlung gab.

Nie werde ich das Bild aus meiner Erinnerung streichen können, wie 71 Vollblinde in Lazarettkleidung (sie hatte man nämlich im Lazarett „gefangengenommen") auf einen Pulk zusammengetrieben in ein Nichts starrten. Auch hier sah man die Absicht: Liquidation!

Auch das gab's

Eine Werbekommission der Fremlenlegion hatte sich als ständige Begleiterscheinung im Lager eingenistet. Vor einem Tisch mit Stapeln von Brot, Zigaretten und Konserven aller Art warb diese Kommission um die Jüngsten unter uns, und der Hunger ist nicht nur der beste Koch, er ist auch das beste Zugmittel für alles.

Eine andere Methode der Amis: Gefangene wurden kolonnenweise gegen harte Dollars an die Franzosen in die Bergwerke verkauft. Moderner Sklavenhandel in höchster Potenz also.

Daran kann jeder das wahre Gesicht des amerikanischen Imperialismus erkennen und ihn auch zu all dem fähig halten, was er an Verbrechen in Vietnam verübt. Darum unsererseits alles, was das vietnamesische Volk in seinem gerechten Kampf unterstützen kann.

Johannes Drahota

Koll. Harald Prell

. 8. 8. 1939 gest. 3. 12. 1969

rch tragische Umstände ver-en wir einen langjährigen tarbeiter unseres Werkes. s Mitarbeiter in der For-ungs- und Entwicklungsab-lung hat er während seiner er 10jährigen konstruktiven tigkeit hohe Leistungen für n Betrieb erbracht. Er war ts um den technischen Fort-ritt der Plamag-Erzeugnisse müht.

r werden ihn nicht verges-

Verkleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Genosse Karl Schneider

geb. 25. 10. 1906 gest. 3. 1. 1970



Genosse Karl Schneider war in der Maschinendokumentation unseres Werkes als technischer Zeichner beschäftigt. Er war ein außerordentlich pflichtbewußter, zuverlässiger und jederzeit hilfsbereiter Mitarbeiter, der von seinen Arbeitskollegen geachtet und geschätzt wurde. An der Betriebszeitung des Werkes arbeitete er lange Jahre als Pressezeichner mit und gehörte außerdem seit mehreren Jahren dem Betriebs-Blasorchester an.
Wir werden dem Genossen Karl Schneider jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsparteileitung
Werkleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Genosse Karl Fugmann

geb. 25. 7. 1906 gest. 27. 12. 1969



Genosse Karl Fugmann gehörte seit 15. April 1947 unserem Betriebskollektiv an und war zuletzt als Schlosser in der Druckmaschinenreparatur tätig. Er war ein außerordentlich verantwortungsbewußter und einsatzfreudiger Mitarbeiter. Von seinen Kollegen wird er als sehr kollegial und hilfsbereit eingeschätzt.

Wir werden Genossen Karl Fugmann jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsparteileitung
Werkleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Wenn die Frau verreist ist...

Der Mann in den besten Jahren lief unruhig den Bahnsteig auf und ab. Er blickte abwechselnd auf seine Armbanduhr oder auf einen der vielen Bahnhofschronometer, die Zeit schlich dahin. Es zog wie Hechtsuppe durch die lange Halle, die sich in weitem Bogen über die Gleise spannte.

Ein Hauch von Dampf schwebte unter den rußigen Glasscheiben, die am Tage das Sonnenlicht halbwegs auf die Bahnsteige fluten ließen. Der Bahnsteig A war einhundertundsechzig Schritte lang.

Unsere Kurzgeschichte

„Achtung, Bahnsteig A, es hat Einfahrt der Schnellzug aus Eisenach. Bitte, Vorsicht an der Bahnsteigkante!“

Der Mann in den besten Jahren tastete nach seinem Blumenstrauß und schickte einen erwartungsvollen Blick in die Dunkelheit der Nacht hinaus. Dort mußten jede Sekunde die Lichter des Zuges auftauch Da kam er auch schon.

„Hilde!“ „Erwin!“ Der Ma rannte mit dem langen ausrollend Zug noch ein ganzes Stück um Wette. Dann endlich schloß er se liebe Frau in die Arme. „Es w furchtbar ohne dich, Hilde“, kannte er freimütig und noch ga außer Puste. „Die vierzehn Ta kamen mir unendlich vor. Ein Wu der, daß ich überhaupt noch leb „Wieso, was ist passiert, Erwin?“

„Ich bin fast erfroren.“ „Bist denn mit dem Ofen nicht zurecht kommen?“ „Doch, doch. Die erst Tage ging's ja auch noch. Aber da waren die Kohlen plötzlich alle. U du hattest mir doch nicht auf schrieben, wo unser Keller ist.“

Nach kurzer Milderung zeigt der diesjährige Winter wieder sein strenges Gesicht. Aber er hat auch, wie untenstehendes Foto von Jobst (Klingenthal) zeigt, seine besonderen Reize.



60 Prozent Verlust

Ein derartiges Manko an dem vom Postzeitungsvertrieb in unserem Werk eingerichteten Selbstbedienungsstand kann nicht mehr länger ungestraft bleiben. Wie uns Amtmann Pfähler vom Hauptpostamt mitteilt, trägt sich der Postzeitungsvertrieb mit dem Gedanken, den Stand einzuziehen.

Eine Tatsache, die wirklich kein gutes Licht auf die Belegschaft unseres Werkes wirft. Wir sahen uns diesbezüglich in der Vergangenheit schon einmal gezwungen, an die Ehrlichkeit unserer Kolleginnen und Kollegen zu appellieren, die diesen Selbstbedienungsstand zum Kauf von Zeitungen benutzen. Damals konnte die Schließung des Standes noch verhindert werden. Das soll auch das Anliegen unseres heutigen ernsten Hinweises sein. Denn bei den Verdienstmöglichkeiten jedes einzelnen Belegschaftsangehörigen unseres Werkes ist es uns wirklich schleierhaft, wie sich jemand eine Zeitung entnehmen kann, ohne den entsprechenden Betrag dafür zu entrichten und dadurch das Vertrauen des Postzeitungsvertriebes zu mißbrauchen.

Die Redaktion

Kleine Spritzen

In der Ehe passieren, wie beim Skilaufen, die meisten Unfälle — wegen einer zu lockeren Bindung.

★

Öffnet ein Mann seiner Frau die Wagentür, so ist entweder das Auto neu oder die Frau.

Filmspiegel

Capitol:

23. 1. — 29. 1. 1970
Schußfahrt nach San Remo

30. 1. — 5. 2. 1970
He — Du

Tivoli:

23. 1. — 25. 1. 1970
Gräfin Cosel

28. 1. — 29. 1. 1970
Verdacht auf einen Toten

30. 1. — 1. 2. 1970
20 000 Meilen unter dem Meer

Kinder- und Familienvorstellung

Capitol:

25. 1. 1970
Ali Baba

Tivoli:

25. 1. 1970
Die Geschichte vom kleinen M

1. 2. 1970
Tatjanas Tag

(Änderungen vorbehalten)

Hinweis für Eltern

Die Verkehrspolizei Plauen bi alle Eltern und Erzieher, ihre K der auf die Gefahren aufmerksam machen, die das Rodeln auf öffe lichen Straßen mit sich bringt. Rodeln ist nur auf den vom Rat Stadt bekanntgegebenen Stra gestattet.



Unsere kleinen gefiederten Freunde werden wohl noch eine Zeitlang der Hilfe des Menschen bezüglich ihrer zusätzlichen Fütterung bedürfen.

Kraftfahrer, bleibt weiterhin gewarnt!

Der Winter mit seinen Tücken bringt für jeden Kraftfahrer zusätzliche Gefahren. Trotz einer langjährigen breiten Aufklärungsarbeit darüber, kommt es jedoch immer wieder zu Unfällen, die vermieden werden könnten. Häufigste Unfallgefahren sind immer wieder:

- Unangemessene Geschwindigkeit,
- Nichteinhaltung größerer Sicherheitsabstände,
- Riskantes Überholen,
- Falsches Reagieren (Harte Lenkeinschläge, plötzliches starkes Bremsen)
- Mangelnde Sicht (vereiste und beschlagene Scheiben)
- Kinder, die auf Fahrbahnen spielen.

Deshalb nochmals einige Hinweise für alle Verkehrsteilnehmer zum Winterfahrverkehr:

— Treten Sie Ihre Fahrten früher an. Hören Sie unbedingt den Wetter- und Straßenzustandsbericht und machen Sie vor Antritt der Fahrt Scheiben- und Außenspiegel sichtfrei!
Bremsprobe bei Antritt der Fahrt gibt Sicherheit!

— Bei Schnee und Eis größeren Abstand halten, denken Sie stets daran, der Bremsweg ist länger!

— Überholen Sie nur, wenn die Fahrbahn- und Sichtverhältnisse, der Gegenverkehr sowie nachfolgende Fahrzeuge ein gefahrloses Wiedereinordnen zulassen!

— Fahren Sie rechts und wagen Sie keine riskanten Überholmanöver!

— Fahren Sie bei schlechter S und Schneefall unbedingt Licht, mit Abblendlicht und mals mit Standlicht. Es kom darauf an, nicht nur zu se sondern auch gesehen zu werd

— Säubern Sie bei jedem Halt vom Schnee zugewehte Rück scheibe!

— Seien Sie besonders auf der H wenn Sie aus der Stadt in fr Gelände fahren!

— Vorsicht auf Brücken und W strecken. Auch wenn die Str sonst nur naß ist, kann sie vereist sein!

Volkspolizeikreisamt Pla — Verkehrspolizei — Reißaus, Oberleutnant

Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins - vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 3 — 12. Februar 1970



Genosse Heinz Wunderlich ist einer derjenigen, die wir bei ihrer Arbeit in der neuen Produktionshalle 1 antrafen. Seit 1946 ist Gen. Wunderlich im Betrieb. Wer könnte also berufener sein, sich ein Urteil über die Entwicklung des Betriebes zu erlauben? „So eine Entwicklung unseres Werkes habe ich nicht für möglich gehalten. Ich freue mich darüber, daß ich jetzt solche Arbeitsbedingungen habe. Es läßt sich gut arbeiten." Weiteres über „Rund ums Baugeschehen" lesen Sie bitte auf Seite 6.

...in ...besonderer ...tag für sie

Anita Müller (unser Bild Mitte) und Brigitte Höhle, als Industriekaufmannslehrlinge im 2. Lehrjahr ...en, wird der Wahlsonntag am 22. März zu einem ...nders bedeutenden Tag. Erstmalig in ihrem Leben ...en sie an die Wahlurne, um bei den Kommunalwah- ... diejenigen mit zu wählen, von denen sie wissen, ... sie eine Politik betreiben, die der Erhaltung und ...erung des Friedens und den Interessen des Volkes ...echt wird.

...us diesem Grund haben die Kandidaten zu den ...mmunalwahlen am 22. März unser Vertrauen, und ...halb werden wir freudig zur Wahl gehen." So die ...nung der Jungwählerinnen Anita und Brigitte.



Vertragsentwurf der DDR

Solider Grundstein für die Sicherheit Europas

Die internationale Pressekonferenz, die Genosse Walter Ulbricht am 19. Januar rund 400 in- und ausländischen Journalisten gewährte, habe ich mit großem Interesse verfolgt. Besonders hat mich die an Bonn gerichtete Forderung beeindruckt, mit einer Politik zu brechen, die ihrem Charakter nach aggressiv und unmenschlich ist. Dies erfordere aber, so sagte Walter Ulbricht, einen Vertrag über die Aufnahme gleichberechtigter Beziehungen zwischen DDR und BRD auf völkerrechtlicher Grundlage herbeizuführen. Das heißt, die Anerkennung der staatlichen Existenz der DDR auf völkerrechtlicher Basis, die vorbehaltlose Anerkennung der Grenzen zwischen DDR und BRD als Staatsgrenzen, der Verzicht auf Alleinvertretungsanspruch in jeder Form, der Verzicht auf jeden Versuch der Diskriminierung der DDR und ihrer Bürger sind die Minimalforderungen. Sie könnten ein Verhältnis friedlicher Koexistenz zwischen den beiden deutschen Staaten herbeiführen.

Nach Walter Ulbricht stimmt das mit unseren Erfahrungen, mit der Geschichte und unseren Vorstellungen von der Zukunft überein!

Meiner Meinung nach ist unser Vertragsentwurf eine ausgezeichnete realistische Verhandlungsgrundlage und ein solider Grundstein für die Sicherheit Europas. Aber Bundeskanzler Brandt fällt es offensichtlich schwer, mit einer sachlichen, objektiven Antwort zurechtzukommen, weil die gesamtstaatliche Politik der Bundesrepublik von tiefen Widersprüchen gekennzeichnet ist.

So nimmt es auch nicht wunder, daß Brandt zwar in einem Brief an den Vorsitzenden unseres Ministerrates, Genossen Willi Stoph, sich für Verhandlungen mit der Deutschen Demokratischen Republik ausspricht, aber mit keinem einzigen Wort den Vertragsentwurf erwähnt.

Mein Hauptanliegen als Genosse und Arbeiter ist es, unseren sozialistischen Staat allseitig zu stärken. Deshalb möchte ich das System der ökonomischen Hebel so mitgestalten, daß es zur Senkung der Selbstkosten, zur Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse beiträgt und die Lösung der Aufgaben unseres Betriebes sichern hilft.

Gunter Mothes, Abt. Abschneiderei

Kontinuität der Produktion - eine ideologische Frage

Auf der am 21. Januar stattgefundenen Sitzung der SED-Kreisleitung wurde eine weitere Auswertung der 12. Tagung vorgenommen. Im Bericht des Sekretariats an die Kreisleitung wurden auch ernste Worte an die Adresse unserer Parteiorganisation gerichtet. Der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Reul, der an der Beratung der Kreisleitung teilnahm, benutzte darum die Sitzung der Betriebsparteileitung am darauffolgenden Tag dazu, die Leitung und die hinzugezogenen Direktoren zu informieren.

Vorangestellt sei, daß allen Werktätigen unseres Betriebes für die hervorragenden Leistungen im Planjahr 1969 der Dank und die Anerkennung ausgesprochen wurden. Trotzdem schätzte das Sekretariat der Kreisleitung ein, daß die Entwicklung der Produktion im Kreis noch zu differenziert vonstatten geht. Deshalb mußte auch eine ernsthafte Kritik an den Grundorganisationen geübt werden, die keine kontinuierliche Produktion zu verzeichnen haben.

Genosse Walter Weiß, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, und die Genossen des Sekretariats wendeten sich gegen die unkontinuierliche Produktion in unserem Werk und machten es unserer Parteiorganisation zur Aufgabe, diesen Zustand zu überwinden. Mit dieser Kritik wurden also, wie oben bereits hervorgehoben, keinesfalls die im Kampf um die Planerfüllung gezeigten Leistungen abgeschwächt. Aber es geht darum, die kontinuierliche Produktion zu sichern, damit ein geordneter Arbeitsablauf möglich wird. Die Genossen appellieren an unsere Parteiorganisation, die in der Vergangenheit hundertfach bewiesen hat, daß sie zu kämpfen versteht, dieser Seite der Arbeit mehr Beachtung zu schenken und damit gleichzeitig den Reproduktionsprozeß zu beherrschen.

Gleichzeitig orientierten die Genossen darauf, daß wir es noch nicht verstanden haben, den von der 12. Tagung für das Jahr 1970 gesetzten Maßstäben gerecht zu werden.

- Die vorgesehene Steigerung in der Arbeitsproduktivität entspricht nicht den Forderungen dieser Tagung.
- Der gegenwärtige Stand der dreischichtigen Auslastung der hochproduktiven Maschinen ist noch nicht befriedigend.
- Die Beteiligung der Werktätigen an der Neuererbewegung liegt in unserer Parteiorganisation unter dem Kreisdurchschnitt.
- Die Entwicklung der Gütezeichen und die Durchsetzung der fehlerfreien Arbeit stagnieren.

Probleme also, die in erster Linie ideologische Probleme darstellen und durch die Arbeit der Betriebsparteiorganisation in Ordnung zu bringen sind.

Das erfordert, von der staatlichen Leitung Maßnahmen einzuleiten, die eine Veränderung der aufgezeigten Situation herbeiführen. Daß das nicht ohne die Werktätigen zu lösen ist, sondern nur in enger Gemeinschaftsarbeit, dürfte jedem verständlich sein. Auch dürfen wir vor den Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit der Baudurchführung bestehen, nicht resignieren, sondern jeder Genosse muß echte Kampfpositionen beziehen, um die genannten Mängel in unserer Arbeit zu überwinden.

Darum wurden als erste Maßnahme der Leitung der Betriebsparteiorganisation alle APO-Leitungen beauftragt, Problemdiskussionen zu führen. Eine solche gab es über die oben erwähnten Punkte hinaus bereits am Donnerstag, dem 29. Januar, zwischen den Parteigruppen der Technologie und der Konstruktion zum Standardisierungsgrad unserer Erzeugnisse. Dabei handelten die Genossen dieser Parteigruppen sehr richtig, daß sie einen großen Kreis von Genossen und Kollegen hinzugezogen haben. Nach Ansicht der Leitung der Betriebsparteiorganisation kommt dem Standardisierungsgrad der Erzeugnisse eine außerordentliche Bedeutung zu.

Die Parteileitung

Grundvoraussetzung: Völkerrechtliche Anerkennung

Es könnte eigentlich ein Grund zur Freude sein, daß die Bundesrepublik Deutschland mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik verhandeln will. Aber solange Brandt den von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gemachten Vertragsentwurf mit keinem Wort erwähnt, bringt das die vorgeschlagenen Verhandlungen nicht weiter. Will Brandt den Austausch von Gewaltverzichterklärungen, so setzt das eben die völkerrechtliche Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik als selbständigen, gleichberechtigten, souveränen deutschen Staat voraus.

Brandt sagt doch selbst, daß er nicht mehr von Wiedervereinigung sprechen will. Und Walter Ulbricht sagt, solange die Pariser Verträge (sie nämlich zementieren die Wiedervereinigung Deutschlands) nicht aufgehoben sind, existiert in der Tat ein solcher Weg nicht. Aber in der Verantwortung der Regierungen der beiden deutschen Staaten liegt es, für ein friedliches, gleichberechtigtes Nebeneinanderleben ohne Diskriminierung einzutreten. Nichts anderes will unsere Regierung mit dem von ihr vorgelegten Vertragsentwurf.

Deshalb meine ich: Die Arbeiterklasse der Bundesrepublik muß die Chance nutzen, die ihr geboten wird. Sie hat die Kraft, die Regierung zu bestimmten Entscheidungen zu zwingen.

Kurt Kobelt, Gießerei

50 Jahre gewerkschaftlich organisiert

Ein solches Jubiläum begingen kürzlich

Kollege **Herbert Holzmüller,** Gießerei

Kollege **Hans Blank,** Kleinbohrerei.

Bei der Ehrung der beiden Kollegen, die von der BGL in den letzten Januartagen vorgenommen wurde, erhielten beide Jubilare mit der Ehrennadel über diese Gewerkschaftszugehörigkeit die Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB.

Beiden Gewerkschaftsjubilaren auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Redaktion

Herzlich verabschiedet

Mit Wirkung vom 31. Jan... schied Kollegin Toni Köthe, Ab... lung Rechnungswesen, aus unse... Betrieb aus. Kollegin Köthe war ... 1. August 1961 im Werk beschäft... Vom 1. März 1967 bis zu ihrem A... scheiden arbeitete sie als Statisti... rin in der Abteilung Rechnungs... sen.

Kollegin Köthe für ihren weite... Lebensweg alles Gute!

Die Redakt...

Meldung von Kinder... krippen- und Kinder... gartenplätzen

Am 14. Januar 1970 wurden üb... die zuständigen Bereichsleiter a... weiblichen Belegschaftsmitglied... deren Kinder gegenwärtig in Kind... krippen oder Kindergärten unter... bracht sind, aufgefordert, Name u... Alter des Kindes sowie Anschrift ... Krippe oder des Kindergartens ... Abteilung ÖA zu melden. Di... Übersicht ist zu weiteren Verhan... lungen mit dem Rat der Stadt dr... gend erforderlich und liegt im ei... nen Interesse unserer Kolleginnen.

Dieser Aufforderung zur Meldu... sind bis heute nur 25 Frauen nach... kommen, und das entspricht ni... dem tatsächlichen Stand der Be... darf... gung obiger Einrichtungen durch u...

Wir bitten deshalb nochmals a... Kolleginnen, ihre Meldung **bis z... 20. Februar** bei der Abteilung A... beitsökonomie abzugeben.

Abteilung Arbeitsökonom...

Nun zur nächsten Etappe der Gewerkschaftswahlen

Die erste Etappe der Gewerkschaftswahlen ist abgeschlossen. Die Gewerkschaftsgruppen haben bei den Rechenschaftslegungen insbesondere über den Wettbewerb und das gesamte Brigadeleben beraten und teilweise neue Beschlüsse gefaßt und ihre Gruppenfunktionäre gewählt. Grundlage dazu war der auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 18. Dezember 1969 beschlossene Wahlführungsplan. Außerdem wurde durch die BGL noch eine kurze Anleitung der AGL-Vorsitzenden und Vertrauensleute vorgenommen.

★

Eine erste Einschätzung ergibt, daß in den meisten Gruppen von den Gewerkschaftsfunktionären — verantwortungsbewußt unterstützt von Parteifunktionären und staatlichen Leitern — die gesellten Aufgaben erfüllt wurden. Besonders in der AGL 5 (Technik) wurden vom Vorsitzenden, Kollegen Dieter Roth, die Gruppen bei der Kadergewinnung gut unterstützt. Vor allem gab es eine vorbildliche und rechtzeitige Information an die BGL. Auch Genosse Ebert als APO-Sekretär unterstützte die Gewerkschaftswahlen außerordentlich gut in seinem Bereich. In der Gewerkschaftsgruppe Innentransport hat Meister Heß umfassend über die neue Lohnform und ihre Anwendung, wie über die Führung des Haushaltbuches informiert und Fragen der Arbeitsdisziplin und des Arbeitsschutzes ausgewertet. Das sind nur einige gute Beispiele, deren gibt es mehrere.

★

In einigen Gruppen aber wurde teilweise sehr formal verfahren, bzw. bedurfte es erst einer zweiten Terminansetzung durch die AGL und BGL, wie z. B. in der Gießerei, weil die Kollegen ihre gewerkschaftlichen Rechte so auffassen, daß sie bei Unzufriedenheit über Entscheidungen der staatlichen Leitung dann nicht zu den angesetzten Gewerkschaftsversammlungen gehen. Daß man aber gerade dort und nur so die Probleme klären kann, indem man den staatlichen Leiter dazu einlädt und mit ihm gemeinsam diskutiert, kon... ihnen bewiesen werden.

In einigen Gruppen gab es bei d... Wahlversammlungen neue Verpfli... tungen im Wettbewerb und ... Kampf um den Titel. In der Gewer... schaftsgruppe der Produktionsl... kung wurden 7 neue Mitglieder ... die DSF gewonnen. Mit den Gru... penwahlen sind gleichzeitig vorber... tet worden die AGL-Wahlen, sow... die Wahl der Delegierten für ... Frauen- und Jugendversammlu... und der Vertreter für die Komm... sionen Ständige Produktionsbe... tung und Arbeiterkontrolle.

★

Wir danken allen Kolleginnen u... Kollegen, die geholfen haben, di... Etappe der Gewerkschaftswahlen ... wesentlichen erfolgreich abzuschl... ßen und erwarten, daß mit Hilfe d... gesamten Gewerkschaftskollekti... des Betriebes auch die AGL- u... BGL-Wahlen ein voller Erfolg w... den.

Marianne Beck...

eninsche Leitgedanken der sozialistischen Militärpolitik bestimmend für

„Operation 70"

och beeindruckt von der anläßlich des 20. Jahrestages der DDR gezogenen Bilanz der Erge unserer sozialistischen Mengemeinschaft gehen jetzt une Bürger im dritten Jahrzehnt DDR an die Lösung neuer, noch ßerer Aufgaben bei der Gestalg des entwickelten gesellschaftnen Systems des Sozialismus. Sie rachten es als Klassenauftrag, zu ren des 100. Geburtstages W. I. nins sowie des 150. Geburtstages edrich Engels' und sich selbst zum tzen zu lernen und neue Taten zu llbringen. So auch die Angehörin und Reservisten der NVA.

n der „Operation 70" — unter diem Motto läuft der Wettbewerb in NVA und unter den Reservisten kämpfen wir um die vorbildliche füllung der militärischen Hauptgabe der NVA. Den Angehörigen NVA ist die Aufgabe gestellt,



e ihre Kräfte darauf zu konzenren, die Staatsgrenze, das Terrorium, den Luftraum und das Küenvorfeld der DDR sowie der verndeten sozialistischen Staaten gesinsam mit der Sowjetunion und n anderen Bruderarmeen des Warauer Vertrages zuverlässig zu hützen.

Ausgehend von unserer Aufgabe d unserem höchsten Ziel, der alltigen Stärkung der DDR und der ialistischen Staatengemeinschaft wie dem festen Zusammenschluß n die Sowjetunion, richteten die ngen Soldaten der NVA ihren Apll zur Führung der „Operation 70"

auch an alle Reservisten der NVA. In ihrem Aufruf heißt es:

„Wir rufen die Reservisten der Nationalen Volksarmee! Schließt euch der ‚Operation 70' an! Kämpft mit uns um beste Ergebnisse zum Nutzen der sozialistischen Landesverteidigung!

- Verstärkt die militärische Propaganda in den Reservistenkollektiven.
- Helft der GST bei der vormilitärischen Ausbildung der Soldaten von morgen.
- Unterstützt die wehrpolitischen und wehrsportlichen Initiativen des Jugendverbandes."

Durch den Leiter des Wehrkreiskommandos Plauen wurden alle Reservistenkollektive aufgerufen, sich mit konkreten und meßbaren Taten am Wettbewerb zu beteiligen. Die fortgeschrittensten Reservistenkollektive haben sich dazu bereits exakte Kampfprogramme erarbeitet.

Anläßlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins am 22. April 1970 und anläßlich des 150. Geburtstages Friedrich Engels' am 28. November 1970 ziehen wir Bilanz. Wie im „Reservistenpräsent 20" erhalten die besten Kollektive wertvolle Prämien und Pokale. Das beste Kollektiv erhält das Wettbewerbsbanner des Wehrkreises Plauen verliehen.

Die erste Etappe des Wettbewerbs widmen wir Lenin. Er gebietet uns: „Seitdem wir Vertreter der herrschenden Klasse geworden sind, die den Sozialismus zu organisieren begonnen hat, fordern wir von allen eine ernste Einstellung zur Verteidigung des Landes. Die Verteidigung des Landes ernst nehmen heißt sich gründlich vorbereiten."

Unter Beachtung dieser Worte, so meine ich, sollten unsere Reservisten an der „Operation 70" teilnehmen. Damit erfüllen wir unseren Verfassungsauftrag: „Alles für die Stärkung der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft! Alles für den Sozialismus!"

Schumann, Major

Was den Reservisten interessiert

Zur Reserve der Nationalen Volksarmee gehören alle wehrpflichtigen Bürger der DDR. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bereits aktiven Wehrdienst, Wehrersatzdienst oder Reservistenwehrdienst geleistet oder noch gar nicht gedient haben. Demzufolge gehören alle männlichen Bürger unserer Republik vom 18. Lebensjahr bis zur Vollendung des 50. Lebensjahres und Offiziere bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres zur Reserve der Nationalen Volksarmee. Im Verteidigungszustand gilt das für alle Bürger bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres.

Aus: „Sozialistisches Recht und nationale Verteidigung", Deutscher Militärverlag, Berlin 1967, Seite 195

Militärwesen

Zeitschrift für Militärpolitik und Militärtheorie

Im Heft 2/1970 dieser Zeitschrift erscheint u. a. ein Beitrag von Kapitän zur See N. N. Iwaschnew:

W. I. Lenin über die internationale Pflicht der sowjetischen Streitkräfte.

Der Verfasser geht davon aus, daß der Erziehung der Armeeangehörigen im Geiste des proletarischen Internationalismus gegenüber der psychologischen Kriegführung des Imperialismus große Bedeutung zukommt. Marx, Engels und Lenin begründeten wissenschaftlich die Notwendigkeit des einheitlichen und solidarischen Kampfes der Arbeiterklasse gegen den Imperialismus. In der Epoche des Imperialismus wurden die Prinzipien des proletarischen Internationalismus von W. I. Lenin in der großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 zum Siege geführt. In Wort und Tat hat der Sowjetstaat das Vermächtnis Lenins stets in Ehren gehalten. Aus historischer und gegenwärtiger Sicht weisen die Autoren nach, daß der Internationalismus zutiefst dem Wesen der sowjetischen Streitkräfte entspricht und ein grundlegender Bestandteil der politisch-ideologischen Arbeit in der Sowjetarmee und Kriegsflotte ist.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zum Heftpreis von 2,— Mark und ist beim Buch- und Zeitschriftenvertrieb Berlin, 102 Berlin, Rungestraße 20, zu abonnieren.

Landsknecht oder Rotarmist?

Auf der Konferenz für Erwachsenenbildung, auf der Iljitsch sprach, beschlossen die Delegierten, an die Front zu gehen. Viele sind dann auch diesem Beschluß gefolgt; eine von ihnen, die Genossin Elkina — eine erfahrene Lehrerin — begab sich an die Südfront. Die Rotarmisten verlangten, daß man ihnen das Lesen und Schreiben beibringe. Elkina lehrte sie nach den Fibeln, die, wie üblich, auf analytisch-synthetischer Methode basierten. Da hieß es: „Mascha, hole Wasser. Mascha, wasche Nina." Und da erklärten die Rotarmisten empört: „Wie lehrst du uns denn? Was soll die Mascha, Was soll das Wasser? Wir wollen das nicht lesen!" Und da begann Elkina eine neue Fibel zusammenzustellen: „Wir sind nicht Sklaven, Sklaven sind wir nicht."

Und die Sache kam in Schwung. Die Rotarmisten lernten schnell das Lesen. Das war die Methode, die Lenin immer wieder forderte. Sie hatte Beziehungen zum Leben. Es gab kein Papier für neue Lehrbücher. Das von Elkina verfaßte Lehrbuch wurde auf einem gelben Papier gedruckt. Die methodische Anleitung enthielt Hinweise der Verfasserin, wie man ohne Feder und Tinte das Schreiben erlernen könne. Man braucht sich nur daran zu erinnern, wie die Einladung zum I. Kongreß der III. Internationale aussah — was Papier und Druck anbelangt — und dann versteht man, warum Elkina darüber schrieb. Es war nicht so, daß die Rolle des Lehrbuches unterschätzt wurde. Die Rotarmisten machten gute Fortschritte im Lesen mit der Fibel von Elkina.

(Aus Krupskaja: Erinnerungen an Lenin)



Waffenbrüderschaft zwischen Angehörigen der Sowjetarmee und unserer Nationalen Volksarmee — ein Samenkorn, das erst aufgehen konnte, weil die sowjetischen Truppen den Hauptanteil am Sieg über den deutschen Faschismus hatten und in der Deutschen Demokratischen Republik unter der Herrschaft der Arbeiterklasse der erste sozialistische Staat in Deutschland aufgebaut werden konnte. Die tiefereren Wurzeln der Waffenbrüderschaft aber liegen im proletarischen Internationalismus, den Lenin so hervorragend gewahrt und gepflegt hat.

So die Meinung unserer ABI-Betriebskommission

Unsere Lehrlinge in guten Händen

Am 2. Januar 1970 veröffentlichte die ABI-Betriebskommission unter dem Titel „Berufsausbildung im Blickpunkt" einen Artikel über die Vorbereitung der Massenkontrolle „Berufsausbildung". Obwohl diese Kontrolle noch nicht abgeschlossen ist, wollen wir über einige Teilergebnisse berichten, die sich speziell auf die Lehrausbildung beziehen.

Berufsberatung und Berufsorientierung spielen bei der heutigen Erziehung unserer Jugendlichen eine große Rolle. Das haben auch die Kollegen unserer Lehrausbildung erkannt. So gestalten sie zusammen mit dem Referat Berufsberatung beim Rat der Stadt Elternforen und Elternabende aus, orientieren die Schüler der 9. und 10. Klassen auf Schwerpunktberufe und leiten im Pionierhaus vier Arbeitsgemeinschaften „Zerspanungstechnik". Auf diesem Wege werden jährlich eine Vielzahl von Vorverträgen zum Lehrvertrag geschlossen, die dem Schüler noch während der Schulzeit eine Lehrstelle in unserem Betrieb und uns damit einen zukünftigen Facharbeiter sichern. Auch im UTP/ESP-Unterricht werden alle Möglichkeiten genutzt, die Jugendlichen für den Metallberuf zu gewinnen.

Die klassenmäßige Bildung und Erziehung, fester Bestandteil der ideologischen Arbeit mit unseren Lehrlingen, nimmt im Ausbildungsprogramm einen breiten Raum ein. Im gesamten Lehrbereich spürt man: FDJ-Arbeit, GST-Arbeit, Zirkel junger Sozialisten, Leninaufgebot und Wehrerziehung sind Vokabeln, die den Lehrlingen nicht nur bekannt sind, sondern zu ihrer täglichen Arbeit gehören.

Das alles ist nicht zuletzt eine Leistung, die wir dem Gesamtkollektiv der Lehrausbilder zu verdanken haben. Selbst im erneuten Kampf um den Staatstitel „Kollektiv d listischen Arbeit" stehend, ihren Lehrlingen stets Vor Titelkampf setzt ihrer Ar Maßstäbe, bringt sie vorw wickelt sie weiter. Ein gr von ihnen steht im Fernstu schafft sich so neue th Grundlagen, die unserem letzten Endes wieder nütze

Unsere Lehrlinge sind — es neben den genannten Din negative Probleme gibt — Händen. Doch dann kommt der Prüfung und damit de in der Produktion. Neue warten auf die Lehrlinge u Kollektive. Oft bleibt dann exakten fachlichen und ideologischen Arbeit des A kollektivs nicht mehr vie Diese Probleme zu erläut Wege zur Verbesserung z wird Aufgabe unseres näch tikels in der kommenden des „Plamag-Aktivist" sein.

Riedel, ABI-Betriebsko

Ein bewährtes Kollekti



... von Lehrmeistern steht dem Leiter unserer Lehrausbildungsstätte, Genossen Gerhard Pötzschmann, zur Seite. Unser Foto zeigt ihn hier in der Unterhaltung mit den Genossen Peter Helsig (Mitte) und Rudolf Kusser (links). Zum zweiten Male beispielsweise kämpft das Kollektiv der Lehrausbildung um den Tit lektiv der sozialistischen Dazu gehört neben der fachli beit auch gesellschaftliche gung, und auch in diesem P das Lehrmeisterkollektiv Lehrlingen stets Vorbild.

Nur von diesen drei ist z daß Gerhard Pötzschmann seiner Leitungsfunktion in Agitator der Parteiorganisat kelleiter im FDJ-Schuljahr Stellvertreter in der Hund der GST ist und der ständige mission Berufsbildung beim Stadt angehört.

Peter Helsig ist Schöffe zirksgericht, Mitglied des K bildungsstabes der GST und treter für Ausbildung in d dertschaft der GST. Außerde seit mehreren Jahren Lagerle seres betrieblichen Kinder gers.

Rudolf Kusser ist APO-L mitglied, Zugführer der G beitsgruppenleiter für Zersp technik und Zirkelleiter in Schuljahr. Außerdem zeichne den Vertrieb unseres „Plama vist" in der gesamten Berufsdung verantwortlich.



Harry Reimann, der im 1. Lehrjahr steht und den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters ergriffen hat, äußerte sich der Redaktion des „Plamag-Aktivist" gegenüber sehr zufrieden. Wörtlich sagte er: „Man kann sich nicht beklagen. Wir erhalten eine der neuen Technik entsprechende Ausbildung." Und wir denken, daß das bei der modernen Einrichtung unserer Lehrausbildungsstätte, wie übrigens auch der Bericht der ABI aussagt, tatsächlich gegeben ist.

Zum Thema 5

Im Parteilehrjahr 1969/70

Die Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im ökonomischen System des Sozialismus.

Die Aufgaben der Planung und Leitung zur effektiven Gestaltung der Wirtschaftsorganisation insbesondere durch Konzentration, Kombination, Kooperation und Spezialisierung.

Schwerpunkte:

1. Die bewußte Gestaltung des objektiven Prozesses der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im Sozialismus.
2. Die sozialistische Wirtschaftsorganisation als Produktivitäts- und Effektivitätsfaktor und die Aufgaben zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit.

Literatur:

Karl Marx: Das Kapital, Band 1, Dietz Verlag, Berlin 1951 — 1959, S. 42 bis 45 und S. 337 bis 351 oder in: Marx/Engels, Werke, Band 23, Dietz Verlag, Berlin 1962, Seite 52 bis 55 und Seite 341 bis 355.

W. I. Lenin: Was sind die „Volksfreunde" und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten? In: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Band 1, Dietz Verlag, Berlin 1951, Seite 64 bis 74, oder in: Werke, Band 1, Dietz Verlag, Berlin 1961, Seite 164 bis 176.

Aus dem Bericht des Politbüros an die 10. Tagung des Zentralkomitees der SED, Berichterstatter: Erich Honecker, Dietz Verlag, Berlin 1969, Seite 8 bis 30.

Walter Ulbricht: Zu einigen aktuellen Problemen, Schlußwort auf der 10. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, Seite 5 bis 11.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

mag - Bahnbrecher im Offset

1. bis 10. März steht die
essestadt Leipzig wieder im
ckpunkt der Weltöffentlich-
it. Sie wird erneut zum
effpunkt des internationalen
und zum Zentrum des welt-
Erfahrungsaustauschs. Zum
estag der Gründung der
n Demokratischen Republik
wir eine erfolgreiche Bilanz
Entwicklung unserer Volks-
t ziehen. Unser Weg führt
ialismus, und dieses Ziel
s noch höhere Maßstäbe.
sten Mal tritt der Industrie-
VEB Polygraph Leipzig —
t für polygraphische Ma-
und Ausrüstungen — gegen-
Messebesuchern aus allen
in Erscheinung. Mit die-
nzentrationsprozeß wurden
ussetzungen für die Durch-
iner hocheffektiven Erzeug-
Fertigungsstruktur geschaf-
it werden wir uns auch in
mit an vorderster Stelle in
produktion polygraphischer
n behaupten können. Dieser
rhöht unsere Konkurrenz-
und versetzt uns in die
sere Position auf den Außen-
weiter zu stärken und aus-
Alle Maßnahmen zur Vor-
und Durchführung der
Frühjahrsmesse 1970 ste-
dem Leitthema: „Für welt-
handel und technischen Fort-

Messestand befindet sich
n Lichthof des Buchgewerbe-
Dort demonstrieren wir un-
erallinie im Zuge einer kon-
n Strukturpolitik unter dem
unkt: Plamag — Bahnbre-
lernster Zeitungsproduktion

end von der Hyperset 1700,
ehr als drei Jahren erfolg-
Einsatz ist und für sich in
nehmen kann, daß auf ihr
tralen Druck die größte Zei-
age der Welt im Offset her-
wird, erfolgt die Weiteren-
der Typenreihe „Rondo —
Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Kataloge. In dieses Spitzenerzeugnis fließen die gesammelten umfangreichen Erfahrungen von der Hyperset, so daß ab 1972 eine für den internationalen Markt äußerst interessante Zeitungs-Offset-Rotationsmaschine zur Verfügung steht, die sicher eine große Resonanz finden wird. Unsere Offset-Rotationsmaschine für den Druck von Tageszeitungen hat ihre Bewährungsprobe durch ihre Tag für Tag unter Beweis gestellte Leistungsfähigkeit und Funktionssicherheit längst bestanden.

Mit Hilfe von Standardbausteinen können den Besuchern die verschiedenen Ausbaustufen dargestellt und damit die großen Variationsmöglichkeiten veranschaulicht werden. Die Vorstellungen der Interessenten über die Ausführung ihrer künftigen Maschinen können mit den Standardbausteinen sofort nachgebildet werden. Dadurch kann sich der Kunde an Ort und Stelle einen Einblick über die Anordnung der einzelnen Baugruppen bzw. den Verlauf der Papierwege sowie über die möglichen Farbkombinationen und Produktionsmöglichkeiten verschaffen.

Ferner wird in der Gestaltung unseres Standes die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft als wichtiger Beitrag zur umfassenden Festigung des sozialistischen Weltsystems und als Garantie für die erfolgreiche und friedliche Entwicklung unserer Republik zum Ausdruck gebracht. Im Jahre des 100. Geburtstages von W. I. Lenin kommt der LFM 1970 eine große politische Bedeutung zu.

Wir werden die LFM 1970 aber auch zur Vertiefung bzw. Neuanbahnung von Beziehungen zu den antiimperialistischen Nationalstaaten nutzen. Wir haben uns das Ziel gestellt, eine Anzahl unserer kleinen 16seitigen Zeitungsrotationsmaschinen in diese Länder zu verkaufen.

Die LFM 1970 bietet uns die Möglichkeit, die bis 1975 bereits konzipierten Absatzprogramme weiter zu konkretisieren und einen hohen Vertragsvorlauf zu sichern. Wir erwarten auf unserem Messestand Gäste aus etwa 25 bis 30 Ländern. Die Messeverhandlungen werden für unsere perspektivische Arbeit neue Erkenntnisse bringen, die uns in der Gestaltung der komplexen Absatzpolitik von der Ideenfindung über die Forschung und Entwicklung und Produktion bis zum Absatz sehr nützlich sein werden.

Wir hoffen selbstverständlich wieder auf gute Messegeschäfte. Die Mitarbeiter des Betriebes, die während der LFM 1970 auf dem Messestand tätig sind, werden bemüht sein, an die Verkaufserfolge der vergangenen Jahre anzuknüpfen und mit einem guten Ergebnis abzuschließen, das die Auslastung des durch die komplexe Rationalisierung erhöhten Produktionsvolumens in den kommenden Jahren gewährleistet.

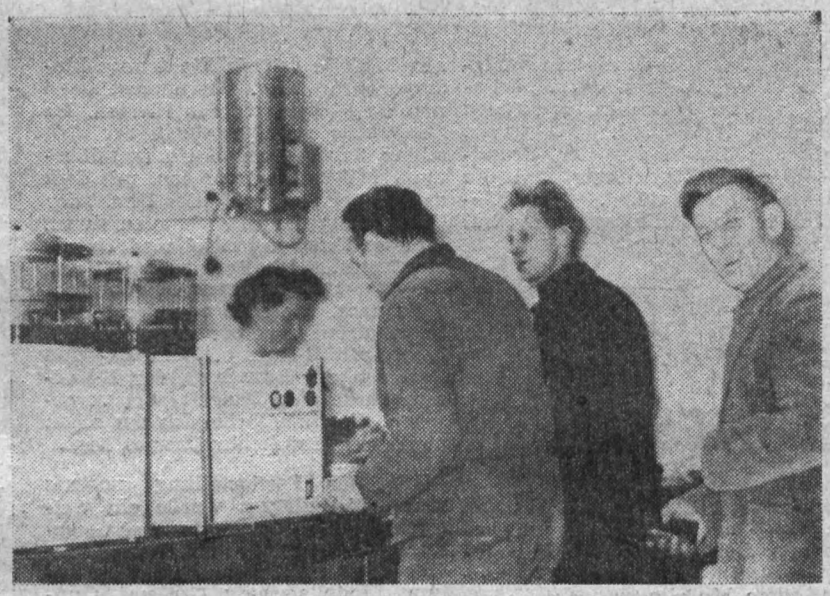
Jähn, Absatzleiter

Pausenverzehr

Im Jahre 1969 wurden in den drei Objekten des Werkes Kiosk I, Kiosk II und Kantine Speisesaal folgende Speisen und Getränke in der Frühstückspause verzehrt:

143 527 belegte Brötchen
26 348 Brötchen
41 867 Fleischbrühen mit Eierflocken
10 911 Schnitzel
2 200 Bockwürste
2 402 Eier
874 kg Kaffee = 145 666 Tassen
und in der Gießerei:
11 793 Brötchen
2 695 Schnitzel
986 Bockwürste
871 Eier
413 kg Wurstwaren
177 kg Bratheringe
141 kg Kaffee = 28 200 Tassen

Seifert

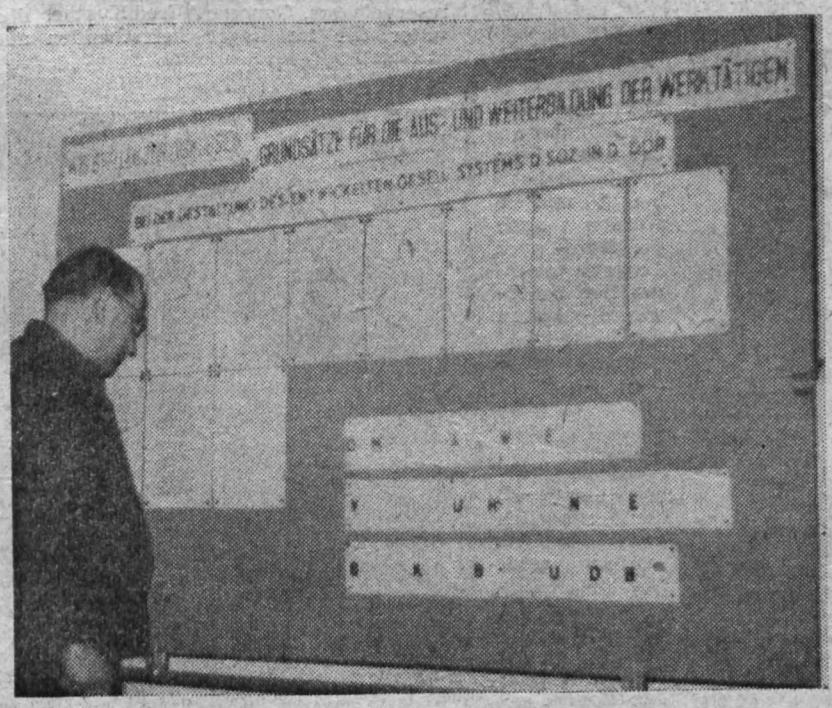


nheitliches Bildungssystem notwendig

ille, das Leninsche Prinzip,
zu lernen, zu verwirklichen,
nserer Republik schon weit
t. Das kommt aber nicht
efähr. Das ständige Lernen
um Leben der Menschen im
us, zu ihrer sinnvollen Frei-
ltung und setzt die bil-
itischen Traditionen der
n Arbeiterbewegung fort. So
ßt es in den Grundsätzen für
- und Weiterbildung der
gen, die der Ministerrat und
desvorstand des FDGB den
gen in den Kombinaten und
n im November vergangenen
ur Diskussion übergeben hat.

iesen Grundsätzen ist der
ein für ein **einheitliches** Bil-
tem gelegt, das einfach not-
wird, um mit der Herausbil-
seitig gebildeter Persönlich-
in unserer sozialistischen
gemeinschaft wichtige Vor-
gen für die Verwirklichung
hlüsse des VII. Parteitages
zu schaffen.

konkreten Maßnahmen sich
r den Betrieb ableiten, das
Anliegen einer kürzlich vom



Kombinatsdirektor Kader/Bildung, Genossen Horst Konrad, angesetzten Arbeitsberatung, bei der neben Verantwortlichen aus diesem Bereich auch die Verantwortlichen der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der FDJ anwesend waren. Es wurde festgelegt, die Grundsätze in Gewerkschafts- und FDJ-Versammlungen wie auch auf dem Tag des Meisters zu erläutern. Darüber hinaus sollten von den Werktätigen in den Arbeitskollektiven und Brigaden selbst Überlegungen angestellt werden, welche Weiterbildungsmaßnahmen entsprechend diesen Grundsätzen sich für sie ergeben. Außerdem gibt ein Aufsteller im Speisesaal allen Betriebsangehörigen die Möglichkeit, sich mit diesen Grundsätzen vertraut zu machen und dem Bereich Kader/Bildung unseres Werkes Stellungnahmen und Hinweise zu geben, durch die der Entwurf der Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen ergänzt werden könnte.

H. S.

Bei den Kreismeisterschaften der GST im militärischen Mehrkampf

2. und 3. Platz belegt

Am 18. Januar fanden bei einem herrlichen Wetter und einer sehr guten Beteiligung in Leubnitz die Kreismeisterschaften im militärischen Mehrkampf (Winter) der GST statt. In den einzelnen Klassen gingen 9 Männer, 34 Jugendliche der Klasse A, 68 Jugendliche der Klasse B und 28 weibliche Jugendliche an den Start.

Von den Kameraden der Lehrwerkstatt nahmen vier Kameraden der Klasse Jugend A und vier Kameradinnen der weiblichen Jugend teil. Beide Mannschaften gaben beim Wettkampf ihr Bestes. Die männliche Jugend A mit den Kameraden Armin Wolkenstein, Manfred Ewald, Stephan Heidrich und Friedhold Morgner belegten in der Mannschaftswertung mit 30 Sekunden hinter Wema den 2. Platz. Bei der weiblichen Jugend konnten unsere Mädchen Anita Müller, Brunhilde Beuchel, Monika Herlitze und Renate Pöhland den dritten Platz in der Mannschaftswertung belegen.
Wir danken allen für ihre Teilnahme und wünschen ihnen weiterhin gute Erfolge.

Rudolf Strößner

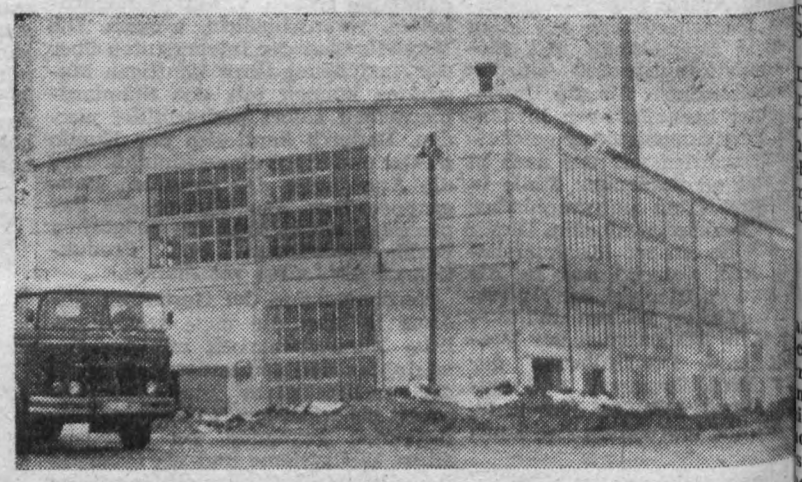
Großes Interesse

brachten die Kinder unserer E triebsangehörigen einem geplant Winterferienlager in unserer Bau am Aschberg entgegen. Die Ausw kung ist, daß zwei Belegungen vor nommen werden mußten und zw einmal vom 16. bis 21. Februar u vom 21. bis 28. Februar.

Letzte Meldung

Mit Redaktionsschluß wurde u bekannt, daß sich das Bereich Te nik unter der Leitung des Genoss Eberhard Günther entschloß, d Kampf um den Titel „Kollektiv sozialistischen Arbeit" aufzunehm

Modellager betriebsfertig übergeben



Anfang Februar wurde ein weiteres Bauwerk, unser neues Modellager seinem Bestimmungszweck übergeben. Am 15. 3. 1968 wurde durch den Baubetrieb der Grundstein für das Modellager und die Modelltischlerei gelegt. Das Gebäude, ein zweigeschossiger Bau, hat



die Abmessungen: Länge 79,2 m, Breite 24,4 m, Höhe 13,7 m und besteht aus dem Obergeschoß, der Modelltischlerei, und dem Kellergeschoß, dem Modellager.

Letztgenanntes besitzt eine Fläche von etwa 1474 m² und eine Höhe von etwa 6,5 m. Für den Transport der Modelle vom Obergeschoß nach dem Kellergeschoß wurde eine Deckenluke eingebaut, durch die die fertigen Modelle mittels Elektrozug hinaufgezogen bzw. heruntergelassen und eingelagert werden können. Im Modellager selbst geschieht der Umschlag durch einen darin installierten 1 MP-Brückenlaufkran, mit dem man in der Lage ist, jeden Punkt der Gußmodellagerfläche anzufahren. Weitere Transportmittel sind Gabelhubwagen, Plattformwagen und Tischwagen. Der Transport der Modelle nach, wie auch von der Gießerei erfolgt einmal per Lkw, zum anderen mit E-Karren. Zum Be- und Entladen der Lkw bzw. der E-Karren wurde eine Ladeeinfahrt vorgesehen, die im Fahrbereich des schon genannten Brückenlaufkranes liegt.

Mit der Fertigstellung unseres neuen Modellagers wurde ein weiteres Glied in der Kette unseres gesamten Fertigungskomplexes geschaffen, welcher die Modellherstellung, Modellagerung, Gießerei, Gußlagerung und Gußvorbereitung umfaßt.

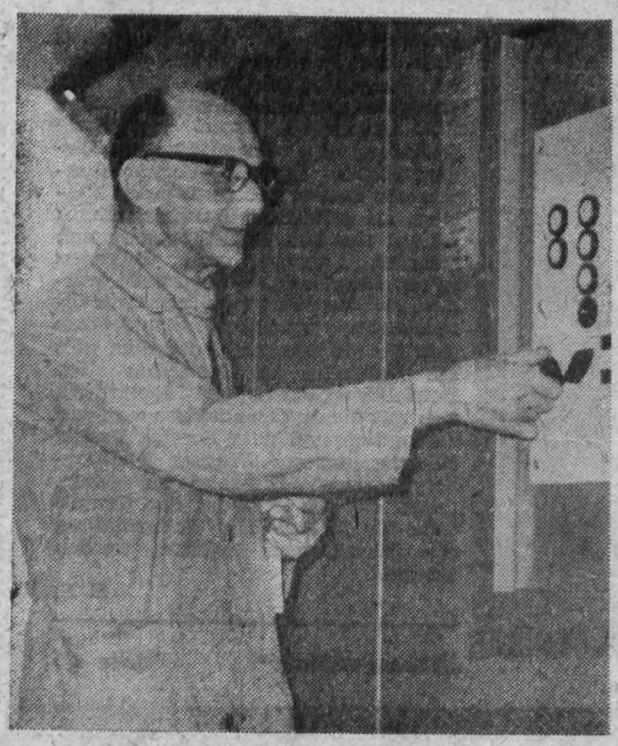
Die zentrale Lage des Modellagers zur Modelltischlerei und Gießerei gibt die Möglichkeit, den Transportanteil wesentlich zu verringern und unsere gesamte Gußfertigung produktiver zu gestalten.

Schenk, RR

Positives und Negatives

Unser Foto unten zeigt einen Blick in den neuen Arbeitsraum der Produktionslenkung. Kollegin Meisel sprach — und das war auch den Gesichtern der anderen Mitarbeiter anzusehen — von einem schönen Arbeitsraum, in dem sich gegenüber dem früheren gut arbeiten läßt. Gleiche schöne Arbeitsräume und -bedingungen haben nun in diesem Zwischengebäude beispielsweise auch der Produktionsdirektor, die Mitarbeiter der Kooperation, Produktionsvorbereitung usw.

Aber es darf auch nicht übersehen werden, daß der Leiter des Störreservelagers, Genosse Alfred Kusche, unter der im Lager herrschenden Hitze stöhnt. Das Zimmerthermo ter zeigte + 35 Grad Celsius an, wir bei ihm waren. Täglich geht mit Kopfschmerzen nach Hause. A muß man sich überlegen und n Möglichkeiten suchen, wie die klim tischen Verhältnisse speziell im ger verändert und verbessert werd können. Genosse Kusche atmet seinem Arbeitsplatz nur verbrauc Luft ein, weil das Lager über k Fenster nach außen verfügt. sehen, daß die Erweiterung des W kes doch immerhin wieder Proble mit sich bringt, die sich, wie in d sem Falle, leider erschwerend die Arbeits- und Lebensbedingun auswirken.



Mit der Inbetriebnahme der neuen Produktionshallen 1 und 2 wurden auch die Büro- und Lagerräume des fünf Stockwerke hohen Zwischenbaues bezogen. Auf Grund dieses vielgeschossigen Gebäudes wurde ein Aufzug eingebaut, der natürlich auch bedient werden muß. Die Berechtigung dazu hat sich neben anderen auch Kollege Herbert Zumpe erworben.



Unser aktuelles Interview mit dem Vorsitzenden der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Genossen Rudi Eichner

Genosse Eichner, du wurdest wieder zum Vorsitzenden der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewählt. Zunächst unseren herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl. Wie schätzt du den Verlauf der Delegiertenkonferenz ein, welche Aufgaben nimmt sich die Betriebsgruppe besonders in Vorbereitung des 100. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin vor?

„Ich danke für den Glückwunsch zur Wiederwahl als Vorsitzender der DSF-Grundeinheit Plamag.

Die am 16. Januar dieses Jahres durchgeführte Betriebsdelegiertenkonferenz unserer Grundeinheit war ein entscheidender Höhepunkt im Leben unserer Organisation und bei der Verwirklichung der Grundaufgabe, die deutsch-sowjetische Freundschaft allseitig zu entwickeln. Die außerordentlich gute Beteiligung und die Diskussionsbeiträge sprechen für sich. Wir konnten auf ein Jahr erfolgreicher Arbeit zurückblicken und darauf aufbauend neue Aufgaben stellen. Im Jahre 1969 wurden 378 neue Freunde für unsere Organisation gewonnen. Vier weitere Kollektive wurden mit dem Ehrentitel ‚DSF-Brigade' ausgezeichnet. Veranstaltungen der Bereichsvorstände trugen den individuellen Wünschen der Freunde Rechnung.

In Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik wurde ein Freundschaftsvertrag mit dem sowjetischen Panzerregiment abgeschlossen. Auf dessen Grundlage gilt es, im Jahre 1970 engere persönliche Kontakte zwischen den sowjetischen Menschen und der Plamag-Belegschaft zu entwickeln. Dabei kommt es — wie in der Freundschaftsarbeit insgesamt — darauf an, daß alle gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen gemeinsam an der Verwirklichung dieser Zielstellung arbeiten.

Zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins sind bereits eine Reihe gemeinsamer Veranstaltungen vorgesehen. Im Rahmen der ‚Stafette der Freundschaft' wird die Organisation aktiv an der Erfüllung der Wettbewerbskonzeption des Betriebes mitwirken. Insbesondere stützen wir uns auf die DSF-Brigaden, die sozialistischen Brigaden und die im Kampf um diesen Titel stehenden Kollektive. Allein die DSF-Brigade-Bewegung umfaßt schon 13 Kollektive mit 216 Mitgliedern. Darüber hinaus wollen wir weitere Kollektive gewinnen, die den Kampf aufnehmen. Es gibt eine Reihe sozialistischer Brigaden, die eine ausgezeichnete DSF-Arbeit leisten. Mit Vertretern aller Brigaden führten wir im Dezember einen Erfahrungsaustausch über die Verbesserung der gesellschaftlichen Arbeit im Leninjahr durch. Dabei gab es viele Anregungen.

Die Arbeitsentschließung sieht eine Reihe weiterer Aufgaben vor. Dazu kamen in der Diskussion ergänzende Beiträge zur Verbesserung der Arbeit in den sechs DSF-Bereichen. Unsere Hauptaufgaben für das Leninjahr sind abgesteckt. Das soll unser Beitrag zur deutsch-sowjetischen Freundschaft sein, der unter Einbeziehung breiter Kreise der Belegschaft verwirklicht werden muß. Wir wollen der Losung der ‚Stafette der Freundschaft' gerecht werden.

‚Indem wir die Deutsche Demokratische Republik allseitig stärken, das Kampfbündnis mit der Sowjetunion festigen, ehren wir Lenin und erfüllen wir sein Vermächtnis.'"



★

Daß Genosse Rudi Eichner trotz seiner verantwortungsvollen Arbeit als Hauptverschalter unseres Werkes schon über mehrere Wahlperioden die Funktion des Vorsitzenden der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausübt, verdient besondere Würdigung. Darüber trafen wir uns mit einer seiner Mitarbeiterinnen bei der Durchsprache des Kontrollberichts.

Mußte das sein?

Am 28. Januar früh bin ich auf dem Weg zu meiner Arbeitsstelle, der Zimmerei, vor der Baracke M so gestürzt, daß ich mich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Ursache des Sturzes war Glätte und die Tatsache, daß nicht nur an diesem Tage, sondern seit Wochen überhaupt dort nicht gestreut wird. Auch muß man sich trotz der Energiesparmaßnahmen überlegen, ob dieser Weg völlig unbeleuchtet bleiben kann.

Obwohl dieser Zustand von meinen Kollegen der Zimmerei schon wiederholt zum Anlaß genommen wurde, entsprechende Eintragungen im Unfallbelehrungsbuch vorzunehmen, fanden diese Eintragungen bisher keine Beachtung. Meine Meinung ist, daß das nichts mehr mit dem Schutz der Arbeitskraft zu tun hat und daß es schließlich auch zwecklos ist, weitere Belehrungen über Arbeits- und Unfallschutz durchzuführen.

Albert Schilling



Aber ob das wohl nötig war, daß das BMK Süd am 28. Januar, um 8.15 Uhr, die Lampen auf dem Dach unseres Sozialgebäudes noch hell leuchten ließ?

Was jeder Leser der Gewerkschafts-bibliothek wissen muß

Die Gewerkschaftsbibilotheken sind ntren des Lesens, der Bildung und r Literaturpropaganda im Betrieb. müssen die ständig steigenden dürfnisse, Interessen und Erfornisse der Leser aller Altersstufen, er Berufs- und Bildungsgruppen cken und befriedigen und die Begung „Alle Werktätigen lesen" iterentwickeln.

Jeder Werktätige im Betrieb ist rechtigt, die Gewerkschaftsbibliok zu benutzen. Für die Bürger der ohngebiete richtet sich die Benutng nach den betrieblichen Möglichiten.

Die Benutzung der Gewerkschaftsbliothek ist kostenlos.

Der Buchbestand der Bibliothek wie Tonbänder, Schallplatten, Gee und die Einrichtung sind Volkstentum und von den Lesern und nutzern sorgfältig zu behandeln.

Für jegliche verursachte Beschädiung oder Verschmutzung haftet der ser.

Die Öffnungszeiten der Bibliothek: ontag: 11 bis 13 Uhr
Dienstag: 11 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Mittwoch: geschlossen
Donnerstag: 11 bis 13 Uhr
Freitag: 11 bis 13 Uhr

Die Leihfrist in den Gewerkschaftsbibliotheken beträgt 4 Wochen. Sie kann auf Antrag des Lesers um weitere 4 Wochen verlängert werden, wenn keine Vorbestellung vorliegt.

Für Fach- und Sachliteratur zu Studienzwecken (Qualifizierung) kann die Leihfrist individuell mit dem Leser vereinbart werden.

Die vom Leser gewünschte und nicht im Bestand der Gewerkschaftsbibliothek vorhandene Literatur wird auf dem Wege des Leihverkehrs zugänglich gemacht.

Bei Neuanmeldung eines Werktätigen als Leser der Gewerkschaftsbibliothek erhält der Werktätige einen Leserausweis.

Für Kinder bis zum vollendeten 13. Lebensjahr muß die Unterschrift der Eltern auf der Verpflichtungskarte eingeholt werden. Mit dieser Unterschrift haften sie gleichzeitig für Schäden, die der Bibliothek durch ihre Kinder zugefügt werden.

Der Leser verpflichtet sich, durch Kenntnisnahme des Inhalts der Benutzungsordnung und seiner Unterschrift auf der Leserverpflichtungskarte:

a) die Benutzungsordnung anzuerkennen und einzuhalten,

b) die Leihfrist einzuhalten,

c) die Bücher und andere Materialien schonend zu behandeln und nicht an weitere Personen auszuleihen,

d) die Kosten bei Einziehung, Beschädigung, Verlust usw. zu tragen.

Wird die Leihfrist überschritten, so ist der Leser nach einer Woche an die Abgabe zu erinnern.

Nach zweimaliger erfolgloser Erinnerung ist die Gewerkschaftsgruppe des Lesers zu informieren, um mit ihrer Hilfe die Rückgabe zu erreichen.

Bleibt auch dies erfolglos, ist auf dem Wege des Erziehungsprozesses des Kollektivs eine Aussprache in der Gewerkschaftsgruppe oder Leitung (AGL, BGL) zu führen.

Eine Einziehung des Buches erfolgt auf Antrag der BGL mit Hilfe der Konfliktkommission des Betriebes (öffentlicher Aushang).

Für Bücher, Zeitschriften, Tonbänder, entliehene Geräte usw., die beschädigt oder beschmutzt zurückgegeben werden und zur Beseitigung der Mängel, Materialien und Arbeitsaufwand erforderlich sind, ist die Herstellungsgebühr (Reparatur) vom Leser zu erheben.

Der Leser hat sich vorher über den Zustand der entliehenen Bücher und Geräte zu informieren.

Bei Verlust der Leihsache hat der Leser den Wiederbeschaffungspreis zu zahlen.

Gebührenpflichtige Leistungen aus anderen Einrichtungen sind vom Leser zu bezahlen. Die Kosten richten sich nach der Benutzungsordnung der staatlichen Bibliotheken vom 17. Juni 1968.

Die Benutzungsordnung ist jedem Leser bei der Anmeldung bekanntzugeben.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Für den Kleingärtner:

Frühe Tomatenernte

Der hohe gesundheitliche Wert der Tomate liegt in ihrem Vitaminreichtum, der den vieler Obst- und Gemüsearten übertrifft. Wer früh Tomaten ernten will, sollte die neue Buschsorte „Chrestensens Edelrot" (unser Bild) anbauen. Durch den Erntebeginn bereits ab Mitte Juli ist sie die früheste und zuverlässigste Sorte, die Kleingärtnern und Siedlern die ersten Tomaten auf den Tisch bringt.

„Chrestensens Edelrot" reift sehr gleichmäßig, ist außerordentlich ertragreich und im Geschmack von einer Stabtomate nicht zu unterscheiden. Die leuchtend ziegelroten Früchte sind regelmäßig rund und liefern beste Fruchtqualität. Buschtomaten sind außerdem in der Kultur und Pflege weit einfacher als Stabtomaten. Vor allem fällt nach dem Auspflanzen das Anbinden der Stäbe fort und ein Ausgeizen der Seitentriebe ist nicht erforderlich. Samen von dieser neuen Spitzensorte kann zur Zeit im Fachhandel überall eingekauft oder direkt vom Züchter, N. L. Chrestensen KG, in Erfurt, bezogen werden.

pp.



Bosheiten

Es gibt Kollegen, bei denen man nicht weiß, ob sie bei der Lösung von Problemen helfen wollen oder ob sie selbst mit zu den Problemen gehören.

★

Was einem Spaß macht, das tut man sofort, alles andere läßt man sich erklären.

Aus dem Theater unserer Stadt:

„Die Falle"



„Die Falle" von Robert Thomas erlebte im Dezember vergangenen Jahres auf der Kleinen Bühne des Theaters unserer Stadt Premiere und fand seitdem den Beifall der Besucher. Dieses Stück hinterläßt nicht nur den Eindruck eines Reißers, sondern ist psychologisch genau durchdacht. Die Lösung des Problems erfolgt erst in den letzten Spielminuten und überrascht durch seinen völlig unerwarteten Schluß. Eine Frau ist verschwunden – ob sie ihrem Mann einfach davonlief oder in der Bergwelt des Mont Blanc einem Verbrechen zum Opfer fiel, ist eines der vielen kriminalistischen Probleme, mit denen der Zuschauer konfrontiert wird.

Unser Szenenfoto zeigt Maria Mägdefrau als Florence und Manfred Olenicki als Daniel.

Foto: Th. Max Rothe

Filmspiegel

Capitol

6. 2. – 12. 2. 1970
Der Rächer mit der Maske (P 14)

13. 2. – 19. 2. 1970
Wer zuletzt lacht, lacht am besten (P 14)

20. 2. – 26. 2. 1970
Im Spannungsfeld (P 14)

Tivoli

11. 2. – 12. 2. 1970
Ehe in Rom (P 18)

13. 2. – 15. 2. 1970
18. 2. – 19. 2. 1970
Die Nonne (P 16)

20. 2. 1970
Panzerkreuzer Potemkin (P 14)

21. 2. 1970
Der Stille Don, Teil I (P 14)

22. 2. 1970
Der Stille Don, Teil II (P 14)

25. 2. 1970
Der Stille Don, Teil III (P 14)

26. 2. 1970
Hamlet (P 14)

(Änderungen vorbehalten)

HUMOR

Auf einer Seereise ruft eine Frau „Ich sterbe, ich sterbe!" Da sagt ihr Mann: „Mach mir den Mund nicht wäßrig!"

★

„Wann bekomme ich endlich mein Geld für das Auto, daß ich Ihnen vor vier Monaten verkauft habe?"

„Wieso Geld? Sie sagten doch, der Wagen mache sich mit der Zeit von selbst bezahlt."

★

Nachdem der Arzt auf Befragen und gut Deutsch seine Diagnose stellte: „Faul, nur das Trinken im Kopf und keine Lust zur Arbeit", bat der „Kranke":

„Und nun sagen Sie es bitte auf Lateinisch, damit ich es morgen dem Meister bestellen kann."

★

„Was ist eine Oper?" fragt ein Quizmeister eine junge Dame. Sie dachte nach: „Ich möchte mal so sagen: eine Oper ist, wenn man jemanden einen Dolch in den Rücken stößt und er blutet nicht, sondern singt."

Nächstes Ziel unserer Schüler-Federballer:

Bezirksmeisterschaften in Karl-Marx-Stadt

Wie bereits in der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" berichtet, konnten von den Schülern der Sektion Federball unserer BSG bei den am 11. Januar in Markneukirchen veranstalteten Schüler-Kreismeisterschaften im Federball drei 1. Plätze und ein 2. Platz belegt werden. Bei den Jungen siegte Werner Kröl. Die beiden Spieler der Altersklasse B Wolfgang Wagler und Jürgen Heinz belegten Platz 5 und 10.

Im Jungendoppel wurden Heinz und Wagler Vierte.

Im Mädcheneinzel siegte nicht wie erwartet unsere Bezirksrangslistenspielerin Kerstin Jahn, sondern Roswitha Fleischhauer von Markneukirchen. Kerstin unterlag ihr in zwei Sätzen mit 5:9 und 7:9 recht eindeutig. Für Kerstin Jahn somit nur Platz 2. Platz 4 belegte Sylvia Mack und Platz 5 Ute Scheitig.

Mack und Scheitig wurden Kreismeister im Mädchendoppel. Gleichfalls errangen sich den Titel eines Kreismeisters Kröl und Jahn im gemischten Doppel.

Bei den Bezirksmeisterschaften, die am 14. Februar in Karl-Marx-Stadt ausgetragen werden, gilt es, die von unseren Schülern errungenen guten Ergebnisse zu bestätigen.

Gerhard Müller

4. Platz – kein Ruhekissen

Mit Abschluß der Punktspiele der Allgemeinen Klasse nimmt unsere Mannschaft in der Bezirksklasse den 4. Tabellenplatz ein. Von den durchgeführten Mannschaftskämpfen haben wir 5 ziemlich souverän gewonnen, so z. B. gegen Markneukirchen mit 11:0 und 9:2, gegen HSG Zwickau beide Male mit 7:4 und gegen Lok Werdau mit 6:5.

Unsere erfolgreichsten Spieler waren in der vergangenen Spielserie wieder unsere beiden Damen, die Sportfreundinnen Sterzbach und Leupold. Von 20 durchgeführten Dameneinzel wurden lediglich 4 verloren. Einen großen Teil Punkte brachten auch unsere beiden gemischten Doppel Sterzbach/Buchheim und Leupold/H. Sterzbach, die in 20 Spielen auf 14 Siege kamen.

Wenn die gesamte Mannschaft intensiver trainiert, so glaube ich, daß wir in der kommenden Serie in der Tabelle weiter vorn zu finden sein werden.

H. Sterzbach

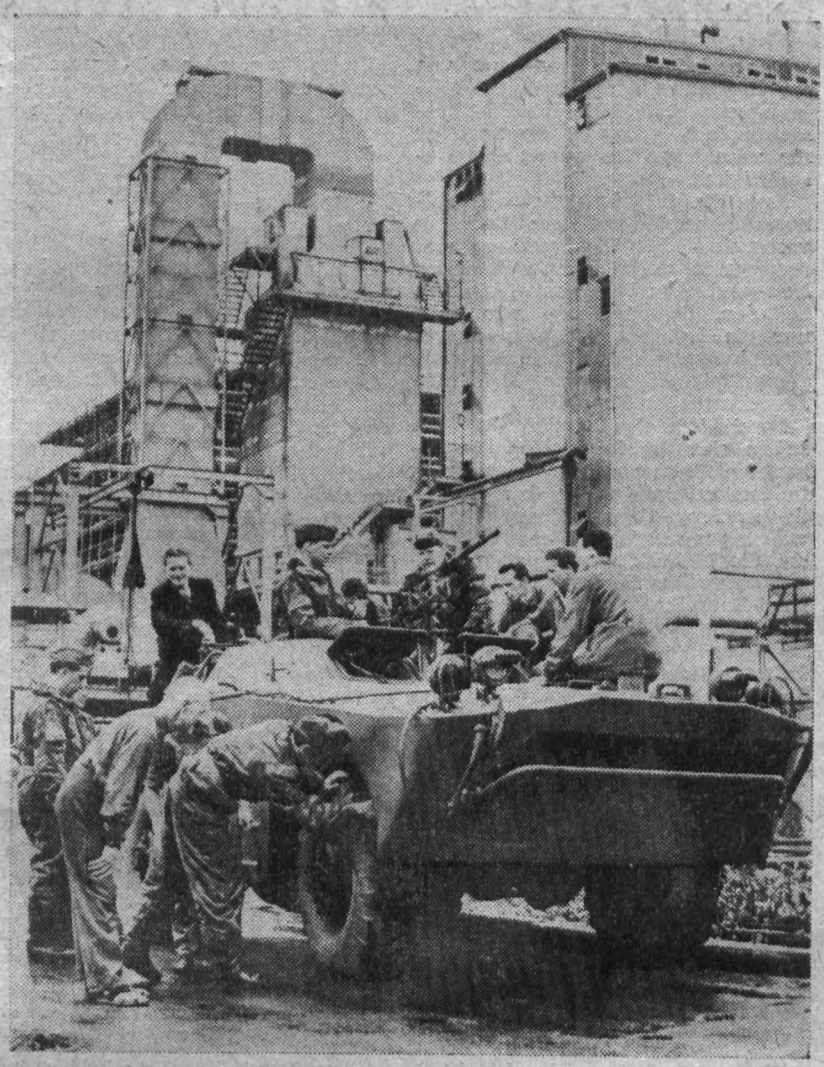
Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins - vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 4 27. Februar 1970

1. März — Tag der Nationalen Volksarmee. Diese Armee wurde zum Schutze der Errungenschaften der Arbeiterklasse geschaffen und dient als Bollwerk gegen die Feinde des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Allen Betriebsangehörigen, die zur Zeit in den bewaffneten Organen unseres Staates ihren Dienst versehen, gilt an ihrem Ehrentag unser besonderer Gruß.



der Partei reu verbunden

Am Donnerstag, dem 12. Februar, de der ehemalige Leiter unserer ebswache, Genosse Arno Mildenim Kreise seiner Kollegen und ssen verabschiedet. Herzliche e des Dankes fand der Stellver- des Sekretärs der Betriebsiorganisation, Genosse Harry ers, für die pflichtbewußte Ar- des Genossen Mildenstrey. ihm verließ der Genosdas Werk, de- Familien für Sache der Arerklasse unter Herrschaft des hismus in schland be- ere Opfer hten. Sein Vawurde im Ehain des ptfriedhofes ttet. Daß Ge- e Arno Miltrey ebenfalls dem Faschis- zu leiden e, davon zeugt Abzeichen der olgten des egimes an em Rockaufag. Wie er an der Entlung des VEB nag und an Entwicklung Grundorganin der Partei essiert war dafür gewirkt das wird — eit es seine ndheit zuläßt, auch der Fall sein, wenn er seinen Lebensabend nun im Kreise von Genossinnen und Genossen in seiner Wohnparteiorganisation verbringt.

Seiner Verabschiedung zu Ehren waren auch sein APO-Sekretär, Genosse Kurt Wenig, der Sicherheitsinspektor, Genosse Willy Rüger, und der BGL-Vorsitzende, Genosse Edgar Riediger, gekommen.

Die Redaktion



Hauptaufgabe der FDJ-Grundorganisation in der zweiten Etappe des Leninaufgebotes:

Das lebendige Gespräch mit der Jugend

In der ersten Etappe des Lenin-Aufgebotes konnte unsere FDJ-Grundorganisation den zweiten Platz im Wettbewerb unter den Grundorganisationen des Kreises Plauen belegen. Diese gute Plazierung wurde auf Grund der Ergebnisse auf politisch-ideologischem Gebiet und in Erfüllung des auf der Kreisaktivtagung erhaltenen Verbandsauftrages erzielt.

12 Jugendfreunde konnten in dieser Etappe als Mitglieder der Freien Deutschen Jugend gewonnen werden, und sechs Jugendfreunde erklärten sich bereit, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Nun ist bereits die zweite Etappe im Wettbewerb zum Lenin-Aufgebot angelaufen. Unser Hauptaugenmerk gilt natürlich den Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen am 22. März und hier im besonderen dem Gespräch mit Jungwählern. Ein Teil unserer Jugendlichen wird am 28. Februar an der Wählervertreterkonferenz teilnehmen, andere Jugendfreunde wiederum werden am Wahltag selbst als Wahlhelfer tätig sein. Außerdem arbeiten 6 Jugendfreunde unserer Grundorganisation in den Wahlkommissionen ihrer Wohnbezirke mit.

Der Jugendfreund Frieder Strekker aus der Montageabteilung unseres Werkes kandidiert für das Stadtparlament.

Unser Ziel ist es, die zweite Etappe des Lenin-Aufgebotes so zu führen, daß wir unseren zweiten Platz im Wettbewerb behaupten, wenn nicht sogar weiter auszubauen.

Fleischer, FDJ-Sekretär

12 000 Mark eingespart

Der Titel „Bestes Neuererkollektiv" konnte für den Monat Januar an die Genossen Manfred Treuheit, Gruppenleiter im Technischen Änderungsdienst, Herbert Funfak, Fotograf, und an die Kollegin Hilde Höfer, Lichtpauserin (inzwischen in den Ruhestand getreten) vergeben werden.

Ihre Neuerung, die auf einer Maßnahme zur Verwendung von Lichtpausfolie beruht, brachte bereits im ersten Benutzungsjahr eine Einsparung von Arbeitszeit und Fotomaterial im Werte von 12 000 Mark.

Den Ausgezeichneten auch auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch!

Abteilung Neue Technik

Polygraph-Maschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Nur noch Stunden trennen uns von der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1970. Die Welthandelsmetropole Leipzig wird dann wieder für zehn Tage Zentrum reger Geschäftigkeit sein.

Auch die Betriebe unseres Kombinates haben sich auf diese Messe gut vorbereitet. Mit 53 Maschinen und Aggregaten, unter denen sich sieben Neu- und neun Weiterentwicklungen befinden, demonstrieren wir nicht nur die Leistungsfähigkeit unseres Kombinates, sondern auch die Leistungsfähigkeit unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Bereits in vielen Ländern der Erde haben sich die international anerkannten Spitzenerzeugnisse unseres Industriezweiges unter den vielfältigsten Produktionsbedingungen bewährt, ganz gleich, ob es sich dabei um die Mehrfarben-Bogenrotations-Offsetmaschinen der Planeta-Variant-Baureihe, die Rollenoffset-Druckmaschinen der Plamag und der Leipziger Druckmaschinenwerke oder Falzmaschinen und Fließstrecken der Buchbindereien handelt. Aber dieser gute Ruf muß immer wieder aufs neue errungen werden.

Erstmalig werden wir unsere Exponate im Leipziger Bugra-Messehaus in den vier Fertigungslinien

- Bogendruck
- Zeitung/Zeitschrift
- Broschur
- Buch

darstellen. Das entspricht einmal der modernen Technik unserer Maschinen und der technischen Entwicklung im allgemeinen. Bemerkenswert ist, daß die in diesen Fertigungslinien ausgestellten Polygraph-Erzeugnisse sowohl in Fließstrecken als auch einzeln eingesetzt werden können. Damit kommen wir den Belangen der Großbetriebe der polygraphischen Industrie ebenso nach wie den der zahlreichen mittleren Betriebe.

Im Mittelpunkt des Interesses der Messebesucher aus aller Herren Ländern, dürften besonders die Neuentwicklungen unserer Betriebe stehen:

das Modell der Hochleistungs-Rollenoffsetmaschine „RONDO-SET" vom Plauener Druckmaschinenwerk PLAMAG;

die Vertikal-Zweiraum-Reproduktionskamera AVZ von Reprotechnik;

der Taschenfalzautomat 556/856/3T, die Taschenfalzmaschine 540 mit Fließbandanleger 823 und der Falzsiegelautomat 434/2 FS von den Leipziger Buchbindereimaschinenwerken;

die großformatige Zweifarben-Bogenrotations-Offsetmaschine Planeta-Variant 27 vom Druckmaschinenwerk Planeta.

Die Erfolge zur Frühjahrsmesse im vergangenen Jahr und auf anderen internationalen Messen und Fachausstellungen lassen uns auch der bevorstehenden Messe mit berechtigter Hoffnung auf gute Handelsabschlüsse entgegensehen. Die Zielstellung, zirka 90 Prozent unseres Exportplanes vertraglich zu binden, ist sehr hoch. Es wird deshalb großer Anstrengungen und des Könnens unserer Ökonomen und Ingenieure bedürfen, durch gute Vertragsabschlüsse die allseitige Planerfüllung unseres Kombinates in diesem Jahr sichern zu helfen.

Gäbelein,
Pressereferent

Wichtig für Kraftfahrzeugbesitzer

Wieder Überprüfung von Privatfahrzeugen

Wie wir mit Redaktionsschl durch den Vorsitzenden des kehrssicherheitsaktivs, Kolle Horst Lorenz, erfuhren, findet Sonnabend, dem 14. März, in Zeit vbn 8 bis 13 Uhr wieder Überprüfung von Privatfahrzeu unserer Betriebsangehörigen s Alle Kraftfahrzeugbesitzer bi wir, sich diesen Termin vorzum ken und recht zahlreich zu di technischen Überprüfung zu scheinen.

★

Ein schwerwiegender Fehler

In unserer letzten Ausgabe sich in dem Artikel „Grundv aussetzung: Völkerrechtliche An kennung" in der Formulierung schwerwiegender Fehler ein schlichen. Im Zusammenhang den erwähnten Pariser Verträ muß es bei der in Klammern v genommenen Einfügung rich heißen: „Sie nämlich **blockie** die Wiedervereinigung Deuts lands."

Die Redakt

Hochwertige Qualität durch Qualitätssicherungssystem

Die gegenwärtig wirkenden Maßnahmen zur Sicherung der Qualität sind vorwiegend auf Kontrollen in der Produktionsdurchführung orientiert, berücksichtigen ungenügend die übrigen Phasen des Reproduktionsprozesses, gehen in der Leitungstätigkeit nicht konsequent von dem Grundsatz der fehlerfreien Arbeit aus und sind vorwiegend Einzelmaßnahmen.

Die Zielstellung für die Schaffung des Systems Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle besteht darin, den Übergang von Einzelmaßnahmen der Qualitätskontrolle zur Systemlösung zu vollziehen, die den gesamten Reproduktionsprozeß erfaßt und bei der die komplexe Einflußnahme auf das Qualitätsgeschehen fester Bestandteil der Leitungstätigkeit des Betriebes ist.

Bezogen auf den Istzustand in der Plamag haben wir, losgelöst vom System, uns auf die Lösung von Einzelproblemen beschränkt. Die Aufgabe der Gütekontrolle bestand bisher darin, eine hundertprozentige Kontrolle der Einzelteile im mechanischen Bereich zu organisieren, ferner die Ursachenforschung der Fehler im mechanischen Bereich bzw. in den vorbereitenden Abteilungen zu betreiben. Damit können wir den Gesamtkomplex Qualitätssicherung nicht lösen.

Welche Aufgaben stehen im Qualitätssicherungssystem?

1. Grundsätze der Qualitätssicherung im Leitungsprozeß durchsetzen,
2. Qualitätssicherung in der Prognose,
3. Qualitätssicherung in der Perspektivplanung,
4. Qualitätssicherung in der Jahresplanung,
5. Qualitätssicherung in der Plandurchführung,
6. Analysentätigkeit zur Qualitätssicherung. (Dazu gehört die Kontrolle der Qualitätssicherung.)

Die einzelnen Teilsysteme werde ich in einer späteren Ausgabe unserer Betriebszeitung darlegen.

Ein optimales Ergebnis kann man nicht erreichen, wenn wie bisher kontrolliert werden soll. Sehen wir uns das Ergebnis von 1969 an, so ist als ernstes Anzeichen das Überschreiten der Gesamtfehlleistungen mit 94 400 Mark zu verzeichnen. Für diese über den Plan mehr in Anspruch genommenen Mittel, die aus dem Fonds Gewinn entnommen werden müssen, könnten zusätzlich zwei vollautomatische Gießwerke dem Versand zur Verfügung gestellt werden.

Hauptursachen sind das ungenügende Wirken des Systems der fehlerfreien Arbeit und die Nichtdurchsetzung des Gesetzbuches der Arbeit. Wir lassen es eben zu, daß in der Gütekontrolle ein Aussortieren nach gut und Ausschuß erfolgt, obwohl jeder Bearbeiter verpflichtet ist, Qualitätsarbeit zu leisten und seine Arbeit getrennt nach gut und beanstandet an die Gütekontrolle zur Prüfung zu geben. Gerade in diesen Phasen kennt doch der Bearbeiter seine geleistete Arbeit am besten. Wenn durch Qualitätsarbeit gleichzeitig das Vertrauen wächst, ist der Schritt — Weg von der hundertprozentigen Kontrolle, Übergang zur Prüfung entsprechend einem von der Technologie vorgesehenen Qualitätsüberwachungsplan — nicht mehr weit.

Dadurch könnte eine Endkontrolle der Einzelteile und nur die Endkontrolle, die die Einhaltung aller technologisch vorgesehenen Arbeitsgänge überprüft, durchgesetzt werden. Eine qualitätsgerechte Auslieferung aller Einzelteile an das Bereitstellungslager wäre damit erreicht.

Die Beurteilung einer Abteilung soll man nicht allein an der Höhe des Ausschusses, sondern an der Entwicklung der Fehlleistungen messen. Positive Ergebnisse zeigt die Wändestraße, die in den letzten Jahren trotz höherer Leistung planmäßig ihre Fehlleistungen senkte. Wie soll es jedoch in der Abteilung Dreherei weitergehen? Dort und gerade dort stimmt das Verhältnis Leistung zu Arbeitsausschuß in keiner Weise. In meiner jetzigen Betrachtung möchte ich das Jahr 1965 nur mit den W ten der Fehlleistungen an Grundl sten als Basis annehmen.

Abteilung Dreherei:

1965 = 100 %
1966 = 56 %
1967 = 107 %
1968 = 183 %
1969 = 234 %

Während die Entwicklung bis 1 als sehr gut zu bezeichnen ist, ste die Fehlleistungen zur Leistung Abteilung, auch wenn die Indust preisreform dabei beachtet wer muß, im Widerspruch.

Hier muß es Aufgabe der Bereic leiter mit den Abteilungsmeiste und der Gütekontrolle sein, geme same Wege zu finden, die zu ei positiven Entwicklung führen. Ni im Gegeneinander, sondern nur Miteinander können wir dazu b tragen, daß sich die Qualität der E zelteile und die Qualität der Erze nisse ständig verbessern.

Auf die Teilsysteme des Qualitä sicherungssystems gehe ich spä ein. Ich halte es jedoch für notw dig, noch einmal auf die Betrie kontrolle — innerbetrieblich b durch die Kontrollgruppe des Ko binates — einzugehen. Nach E schätzung durch das DAMW auch durch mich bildet die Plan im Kombinat den absoluten Schw punkt. Nach dem zur Orientieru übergebenen Überprüfungsplan folgt im Juni 1970 eine überbetri liche Betriebsüberprüfung.

Grün

50 Jahre gewerkschaftlich organisiert

Auf einer Zusammenkunft der Arbeitsveteranen im Klubhaus wurde im Monat Februar der Arbeitsveteran **Richard Zeuner** für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit mit der Ehrennadel und einer Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet.

Kollegen Zeuner auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Redaktion

Einen herzlichen Gruß allen Frauen und Mädchen zum Internationalen Frauentag, der in diesem Jahr zum 60. Mal begangen wird. Für die betriebliche Feier wünschen wir allen Teilnehmerinnen schon heute ein paar nette und erholsame Stunden im geselligen Kreise.

Stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen unseres Werkes, denen wir für ihre Arbeit und schöpferischen Leistungen im Interesse des Betriebes an dieser Stelle unseren Dank aussprechen möchten, soll Genossin Marianne Becker stehen, die die Funktion des Stellvertreters des BGL-Vorsitzenden ausübt. Marianne ist eine der Frauen, die aktiv im gesellschaftlichen Leben tätig sind. Als einzige Frau gehört sie der Leitung unserer Betriebsschule des Marxismus-Leninismus an. Unser Foto entstand, als sie an einem Schulungstag gerade für die Kontrolle des Selbststudiums der Genossen verantwortlich zeichnete.



reiProblemkreise

gestellt von Studienrat Genossen Arthur Georgi, retär der SED-Kreisleitung

unserer Parteiorganisation den auch die Mitgliederverlungen des Monats Februar im hen der weiteren Auswertung 2. Plenums des Zentralkomitees. den Mitgliedern der APO 1, 2 3 referierte das Mitglied des Sariats der SED-Kreisleitung und etär für Agitation und Propada, Genosse Arthur Georgi.

Wenn der Referent hervorhob, das 12. Plenum eine Fülle von Elemen aufgeworfen habe, die es hessen erscheinen ließen, sie im aufe einer Versammlung erpfend behandeln zu wollen, so er doch auf Grund ausgezeichneAusführungen drei Problemkreise estellt, die jeder Genossin und n Genossen unserer Parteiorgaion Grundlage einer guten maspolitischen Arbeit sind und darhinaus anregen sollten, sich Gen zu machen.

Besonders wichtig ist die Feststelung des 12. Plenums, daß mit der derausbildung der SPD/FDP-Reierung wohl ein Regierungswechel, aber kein Machtwechsel vor ch gegangen ist. Niemand darf ch der Illusion hingeben, daß ir der Wiedervereinigung Deutschlands nähergekommen ien. Im Gegenteil. Im Interesse er westdeutschen Imperialisten ird es liegen, daß auch die neue egierung Brandt/Scheel die alte stpolitik eines Adenauer, Strauß der K iesinger weiterführt, ledigch in neuer Form, in neuem Gewand und mit neuen, ausgeklügelren und raffinierteren Mitteln. nserer Regierung dagegen ist es it dem der Regierung der Bundesrepublik Deutschland vorgelegen Vertragsentwurf ernst, norhale gleichberechtigte Beziehunen zwischen den beiden deutchen Staaten herzustellen. Nur können wir verlangen, daß unsere Deutsche Demokratische Republik on der Regierung der Bundesepublik völkerrechtlich anerannt wird.

Also kann Brandt beweisen, ob er wirklich gewillt ist, eine andere Ostpolitik zu betreiben.

Der zweite Problemkreis betrifft die am 22. März stattfindenden Kommunalwahlen. Wörtlich sagte hier Genosse Georgi: „Spätestens anläßlich der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag unserer Republik ist wohl auch dem Böswilligsten klar geworden, daß bei uns ein wahres Wirtschaftswunder vollbracht wurde. Das ist gerade in diesen Tagen mit der ausländischen Sprache mehr betont worden als mit der unsrigen." Auf die Kommunalwahlen bezogen, fand der Referent eine sehr bildhafte Sprache. Es geht darum, das Gespräch mit unseren Menschen über das entstandene Hochhaus und nicht über den Dreckhaufen zu führen, der vielleicht noch vor diesem Hause liegen könnte. Kaum treffender ist damit wohl gesagt, daß keine Entwicklungsetappe unseres sozialistischen Aufbaues nicht auch von Schwierigkeiten begleitet sein würde.

Darüber ein wenig nachzudenken, lohnt sich, wenn wir am 22. März zur Wahl gehen.

3. Mit dem für Mai vorgesehenen VII. Pädadogischen Kongreß stellte Genosse Georgi den dritten Problemkreis dar, nämlich den der Erziehung und Bildung unserer Menschen, der Kinder und Jugendlichen wie der Erwachsenen selbst. Soll die Volksbildung als Teilsystem des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ihrer Schrittmacherfunktion gerecht werden können, so ist gerade der Arbeiterklasse eine besondere Verantwortung übertragen . Alle Brigaden und sozialistischen Kollektive sollten die Vorbereitungen dieses Pädagogischen Kongresses nutzen, den Inhalt ihrer Patenschaftsverträge mit den Klassen der Seume-Oberschule zu überprüfen und Überlegungen anzustellen, wie der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend noch besser Rechnung getragen werden kann.

Wie jeder seinen Teil dazu beitragen kann, machte Genosse Georgi deutlich, indem er den uns allen bekannten Ausspruch Frida Hockaufs so umwandelte: „So wie wir heute bilden und erziehen, so werden wir morgen siegen."

H. S.

Mit Winfried Thümmler (rechts) und Ulrich Piering wurden durch die APO 1 im Februar zwei solche junge Facharbeiter für Qualitätskontrolle als Kandidaten in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen, von denen ihre Bürgen, die Genossen Franz Gruner und Kurt Kötz sagen, daß sie eine positive Einstellung zu unserer Republik haben und ordentlich und zuverlässig arbeiten. Genosse Willy Taubald befürwortete auf der Mitgliederversammlung die Aufnahme der beiden in die Partei und brachte auch den Stolz darüber zum Ausdruck, daß mit Winfried Thümmler und Ulrich Piering in diesem Jahr bereits vier Jugendliche im Bereich der Gütekontrolle zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gefunden haben.



Vertrauensleute der Jugend gewählt

Im Bereich der Lehrausbildung wurden in der Zeit vom 15. bis 30. 1. die Gewerkschaftsgruppenleitungen gewählt. Die 271 Stammlehrlinge werden von sechs Jungvertrauensleuten entsprechend ihren Berufsgruppen vertreten.

So vertritt Margitta Holzmüller die Maschinenzeichner, Industriekaufleute und Stenotypistinnen, Bernd Doberenz vertritt die einjährigen Zerspaner, Dieter Bühring die Dreher aus dem zweiten Lehrjahr, Helfried Michel die zweijährigen Fräser, Schleifer und Bohrwerksdreher, Siegfried Wolfram die Maschinenbauer, Rohrschlosser, Feinblechner und Werkzeugmacher, Monika Patzschke die Lehrlinge für Kontrolle, Datenverarbeiter, Wirtschaftsgehilfen, Elektromechaniker und Transportarbeiter.

Der Werkzeugmacherlehrling Wolfgang Reuschel wurde als Jugendvertrauensmann in die AGL der Lehrausbildung gewählt.

Wir beglückwünschen die neuen Vertrauensleute zu dieser Wahl und sind sicher, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Unsere Plamag-Lehrlinge sind 100prozentig gewerkschaftlich organisiert.

Gerisch,
AGL-Vorsitzender

Seine Gedanken zur Wahl

Anläßlich der bevorstehenden Komunalwahlen unterhielten wir uns mit dem Kaderleiter unseres Werkes, Genossen Emil Thoß, einmal über den zwischen den Wahlen früher und heute bestehenden Unterschied. Hier seine Meinung:

„Ich gehöre vom Alter und der Lebenserfahrung her zu denen, die diesen Unterschied sehr wohl kennen. Während die Wahlen früher immer von Kundgebungen und Demonstrationen der Arbeiterklasse gekennzeichnet waren, um sich ein besseres Leben zu erkämpfen, ist das heute bei uns ganz anders. Heute hält in unserer Republik die Arbeiterklasse die Macht in den Händen, und eine marxistisch-leninistische Kampfpartei vertritt die wahren Lebensinteressen des Volkes. Manchmal wird das vielleicht für allzu selbstverständlich gehalten. Jeder hat heute Arbeit und Brot. Keiner braucht Angst um seinen Arbeitsplatz zu haben. Begriffe wie Inflation, Arbeitslosigkeit verbunden mit Arbeitslosen- oder gar Wohlfahrtsunterstützung, auch Krisenerscheinungen in der Wirtschaft haften nur noch uns Älteren in der Erinnerung an, die wir solche Zeiten erlebt haben.

Von unseren Abgeordneten heute verlangen wir, daß sie den von der Arbeiterklasse erhaltenen Auftrag, immer für ein besseres Leben unseres Volkes einzutreten und alles zu tun, was zur Erhaltung des Friedens notwendig ist, ehrenhaft erfüllen. Darüber sind sie ihren Wählern rechenschaftspflichtig, und das unterscheidet sie grundsätzlich von den Politikern der bürgerlichen Parteien im kapitalistischen Staat."



Kinderferienlager 1970 in Bucha

Als vorläufige Information teilen wir mit, daß sowohl das Wanderlager für Kinder von 12 bis 15 Jahren als auch das Standlager für Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren im betriebseigenen Objekt in Bucha in der Zeit vom

13. Juli bis 25. Juli 1970 und

25. Juli bis 8. August 1970

in jeweils zwei Durchgängen durchgeführt werden soll. Meldungen bis spätestens 4. April an die Kulturleitung.

Der Betrieb hat in Bucha ein eigenes Ferienobjekt gekauft. Bucha liegt an der Hohenwarthetalsperre in einer landschaftlich reizvollen Umgebung. 1970 soll die erste Ausbaustufe des Ferienobjektes abgeschlossen werden. Dazu gehört der rechtzeitige Ausbau eines vorhandenen Gebäudes für die Durchführung des Kinderferienlagers. In diesem Gebäude sollen untergebracht werden: Ein großer Aufenthaltsraum, eine Küche mit Schäl- und Lagerraum, Toiletten sowie Waschräume für Jungen und Mädchen.

Zur Einhaltung des Ausbautermins erwarten wir von allen Kollektiven unseres Werkes, daß sie sich an freiwilligen Arbeitseinsätzen in Bucha beteiligen. Meldungen können an die BGL und an die Kulturleitung gerichtet werden.

Der Charakter des Wanderlagers als Zeltlager bleibt nach wie vor erhalten. Der Zeltplatz für das Wanderlager befindet sich auf dem Gelände unseres Objektes. Die Kapazität beider Kinderferienlager soll 1970 auf insgesamt 180 Plätze erweitert werden. Wanderlager: 80 Plätze; Lager für Kinder von 8 bis 11 Jahren 100 Plätze.

Rentzsch
Leiter der Abt Kultur und Sport

Riediger
Betriebsgewerkschaftsleitung

Unser Interview mit Major Schum zur „Operation 70' der ervi

Genosse Major, in Ihrem Artikel „Leninsche Leitgedanken der sozialistischen Militärpolitik bestimmend für ‚Operation 70'" zeigten Sie, wie die Angehörigen der NVA und ihre Reservisten in der „Operation 70" das militärische Erbe Lenins verwirklichen und auf Soldatenart ihren Beitrag im Leninjahr leisten. Dabei verwiesen Sie besonders auf drei Schwerpunkte der „Operation 70".

Unsere Frage:

Wie können die Reservisten diese Aufgaben am besten erfüllen?

Major Schumann:

Am besten werden die Aufgaben dort erfüllt, wo nach den von mir im genannten Artikel aufgeführten drei Schwerpunkten verfahren wird. Das heißt, jene Leitung des Reservistenkollektivs, die konkrete Maßnahmen der militärpolitischen Information und Propaganda mit ihren Reservisten plant und durchführt, die mit interessanten Formen und Methoden dem Informationsbedürfnis der Reservisten gerecht wird, hat auch Erfolg. Die Mittel und Methoden reichen vom Lesen moderner sozialistischer Kriegsliteratur über militärpolitische Vorträge der Urania, über militärpolitische Foren bis zum Besuch des Armeemuseums, vom Lesen der Zeitungen und Zeitschriften des Verlags des Ministeriums für Nationale Verteidigung bis zum Studium der militärischen Schriften und Werke Lenins. Soviel vielleicht zum ersten Schwerpunkt, der militärpolitischen Propaganda.

Eine sehr bedeutsame Aufgabe ist die Unterstützung der GST bei der vormilitärischen Ausbildung. Es geht darum, jedem jungen Wehrpflichtigen vor dem Wehrdienst bereits elementare militärische Vorkenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten anzuerziehen; wer kann das besser als der ausgebildete, erfahrene und gediente Reservist? Ich glaube, die Antwort kann sich jeder Reservist selbst geben.

Deshalb stellten wir als zweite Schwerpunktaufgabe in der „Operation 70" die Unterstützung der vormilitärischen Ausbildung durch die GST. Die gleiche Begründung gibt es dafür, die wehrpolitischen und wehrsportlichen Initiativen des Jugendverbandes zu unterstützen. Dabei geht es vor allem darum, daß die Reservisten den FDJ-Organisationen Hilfe bei der Durchführung der „Hans-Beimler-Wettkämpfe", der Wehrspartakiaden, bei Schießvergleichskämpfen, Foren zu militärpolitischen Problemen vor allem im Rahmen der Maßnahmen des Lenin-Aufgebotes der FDJ geben sollten.

Eine weitere Frage:

Wo liegen bisher die besten Ergebnisse in der „Operation 70" vor und worauf begründen sie sich?

Major Schumann:

Die besten Ergebnisse gibt es dort, und das zeigte sich auch bereits bei „Reservistenpräsent 20", wo die Leitungen der Reservistenkollektive auf der Grundlage exakter Programme in enger Zusammenarbeit vor allem mit den Parteileitungen und Leitungen der Massenorganisation Arbeit planen und koordinie wo die Leitungen der Res kollektive eng mit den Par gen und den staatlichen Le sammenarbeiten und sich d terstützung erfreuen. Geg haben bereits eine Reihe stenkollektive klare, abre Programme und ringen un Verwirklichung in Vorberei den 100. Geburtstag Lenins den 150. Geburtstag Friedr gels'. Zu diesen Kollektiv ihren Leitungen zählen unt rem VEB Kombinat „Fritz H Werk Wema Plauen, VEB Gardine — Wettbewerbssieg die Verkehrsbetriebe Plauen Kollektiv der Lehrer und der Abteilung Volksbildung Land. Beide zählten 1969 zu den besten Kollektiven.

Demgegenüber stehen solch ger rührigen Kollektive wie VEB Polygraph Leipzig Plamag Plauen, des VEB Leichtbau-Kombinat, des VE wolle. Aber ich bin optimistis diese Kollektive werden ihr trag in der „Operation 70"

Zivilvertigu und wder

Die Mitarbeit der Betriebs rigen in den Formationen vilverteidigung ist ein Beitrag zur allseitigen unseres Arbeiter-und-Bauer tes. Je besser daher die rung, um so erfolgreicher Schutzmaßnahmen ihrerse standen und im Ernstfall wendung gebracht.
Im heutigen Artikel möc Ihre Aufmerksamkeit auf stoffe mit allgemeiner und deren Schutzmöglichke ken. Es sind Kampfstoffe, das Blut und das zentrale system wirken und beson der Produktion des westd IG-Farben-Konzerns mit e tensität vorangetrieben wer sich aus Profitinteresse schmutzigen Völkermord z chern. Die Machenschaften perialisten, chemische Kam zur Menschenvernichtung wendung zu bringen, bew historische Vergangenheit die greifbare Gegenwart.
So sind z. B. Blausäure und zwei Kampfstoffe mit allg Wirkung.
Blausäure — ist eine schnell verdampfende Flü Geringe Blausäurekonzent lassen sich geruchlich nur wahrnehmen. Beim Einatm stark blausäurehaltiger Lu unverzüglich der Tod ein. Konzentrationen in der Lu einen metallischen Geschm Mund, Kratzen im Hals, delgefühl und Schwäch hervor. Anschließend stell Atembeschwerden und Be sigkeit beim Vergifteten e

w
um zur
deervisten



rganisatio
d koordinie
n der Re
it den Par
atlichen Le
und sich d
euen. Ge
ne Reihe
lare, abre
ringen un
n Vorberei
tag Lenins
tag Fried
Kollekti
zählen unt
hat „Fritz
uen, VEB
bewerbssie
ebe Plauen
ehrer und
olksbildung
lten 1969
ollektiven.
stehen sol
lektive wie
Leipzig
des VEB
hat, des V
n optimistis
werden ih
eration 70"

gs müssen sie sich beeilen, April ziehen wir Zwischen- nd diese soll ja zu Ehren n Bekenntnis zu unserer so- hen DDR sein. Dazu wünsche Reservisten und ihren Lei- iel Initiative, Ideenreichtum lg.

e Major, könnten Sie uns z im Telegrammstil einige Hinweise für die Reservi- eres Betriebes geben?

erständlich! Die Leitung des enkollektivs der Plamag recht schnell mit der Ar- pe für sozialistische Wehr- g der Parteileitung und der ung zusammenfinden und räge für die „Operation 70" en. Sonst gehören die Re- der Plamag wieder, wie 69, zu den Nachzüglern. Vor ngen muß der Leiter des s, Hauptmann d. Res. Dom- seine Leitung um sich scha- sich mit ihr den Überblick verschaffen, welche Poten- seinem Kollektiv gibt. Viel- ngt die Leitung damit dort es fleißige Reservisten gibt. he, ein Blick in die Lehr- werkstatt könnte ganz aufschlußreich sein.

Genosse Major, wir danken Ihnen für das Interview und hoffen, daß wir in unserer nächsten Ausgabe auch von der erfolgreichen Beteiligung der Reservisten der Plamag an der „Operation 70" zu Ehren Lenins berichten können.

Mit der Einrichtung des Kioskes III im Zwischenbau zu den neuen Produktionshallen 1 und 2 wurde wieder etwas für die Arbeiterversorgung geschaffen. Freundlich bedient dort Kollegin Gabriele Wellner ihre Kunden. Der Kiosk hat bereits einen solchen Zuspruch, daß, wie sie uns sagte, zur Frühstückspause allein etwa 110 belegte Brötchen gekauft werden. Dieser Kiosk ist auch für die Versorgung der Bauarbeiter des BMK Süd von Vorteil. Auch ein Täßchen Kaffee wird schon gern getrunken, obwohl der Kiosk noch ohne die vorgesehenen Stehpulte ist, die aber, wie uns Gabriele Wellner sagte, bestellt sind und bald erwartet werden. Dann ist es sicher noch gemütlicher, dort irgend etwas zu verzehren.



Neuwahl des Produktionskomitees

Die in unseren sozialistischen Betrieben bestehenden Produktionskomitees haben sich als wirksame Instrumente zur Steuerung des Produktionsprozesses bewährt. Zur Lösung der vom 12. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für das Jahr 1970 gestellten Aufgaben aber ist es notwendig, die Arbeit der Produktionskomitees noch wirkungsvoller zu gestalten. Im Zuge der Gewerkschaftswahlen wird deshalb in unserem Werk eine Neuwahl des Produktionskomitees vorgenommen. Im Gegensatz zu der Wahl unseres ersten Produktionskomitees ist die Neuwahl nicht nur von den Vertrauensleuten der Gewerkschaft, sondern von der gesamten Belegschaft zu vollziehen. Das allein unterstreicht schon, welche Verantwortung und Bedeutung dem Produktionskomitee für die Lenkung und Leitung des Produktionsprozesses zukommt. Die Betriebsparteileitung schlägt der gesamten Belegschaft ein Komitee in folgender Besetzung vor:

Genosse	**Reul**	**Sekretär der BPO**
Genosse	**Riediger**	**BGL-Vorsitzender**
Genosse	**Fleischer**	**FDJ-Sekretär**
Genosse	**Pötzschmann**	**Leiter der Berufsausbildung**
Genosse	**Pfretzschner**	**Techn. Änderungsdienst**
Genosse	**Axel Fischer**	**Projektierung**
Genosse	**Frotscher**	**Meister der Abschneiderei**
Genosse	**Schulze**	**persönl. Mitarbeiter des Werkdirektors**
Genossin	**Annem. Döhler**	**Bereichsleiter für Kleinteilefertigung**
Kollege	**Reichenbach**	**Projektierung**
Kollege	**Stöhr**	**Materialversorgung**
Kollege	**Müller**	**Rationalisierung — Organisation**
Kollege	**Uebel**	**Arbeitsökonomie**
Kollege	**Schorr**	**FB 1**
Kollege	**Rudolph**	**FB 2**
Kollege	**Steudel**	**FB 2**
Kollege	**Seyffardt**	**FB 2**

Für die Wahl des Produktionskomitees werden gesonderte Stimmzettel ausgegeben. Die Betriebsparteileitung erwartet von allen Mitarbeitern in den Brigaden und sozialistischen Kollektiven, den Konstruktions- und Verwaltungsabteilungen, überhaupt im gesamten Werk, eine ernsthafte Prüfung der unterbreiteten Vorschläge und bittet, eventuelle Änderungsanträge sofort der Parteileitung zuzustellen, um zu erreichen, daß tatsächlich die besten Facharbeiter, Neuerer, Schrittmacher in der Produktion, besonders auch Frauen und Jugendliche, in das Produktionskomitee gewählt werden.

lve gung -
wder wissen muß

ler Betriebs
ormationen
ist ein
llseitigen
r-und-Baue
daher die
folgreicher
nen ihrerse
n Ernstfall
cht.
rtikel mö
amkeit auf
gemeiner
tzmöglichke
ampfstoffe,
as zentrale
und beso
des westd
zerns mit e
etrieben we
rofitinteress
lkermord z
henschaften
mische Kam
ernichtung
ringen, bew
angenheit
egenwart.
ausäure un
ffe mit all

ist eine
pfende Flu
äurekonzen
uchlich nur
Beim Einatm
haltiger Lu
r Tod ein.
n in der Lu
hen Geschm
im Hals.
Schwäch
eßend stell
en und Be
rgifteten e

— ist eine rotbraune Flüs- mit einem Bittermandelge- Tabun ist schwerer als Was- der Luft verdampft es nur Es durchdringt Leder, Klei- olz und anderes poröses Ma- eim Einatmen der Dämpfe hon nach zwei Minuten Pu- rengungen und Atembe- en auf. In schweren Fällen ch sofort Atemnot ein, die r allgemeinen Unruhe, mit- n Erbrechen und Krämpfen, wird. Diese Erscheinungen sich von einigen Minuten bis Stunden ausdehnen, um den- nen tödlichen Ausgang zu Flüssiges Tabun zeigt auf t keine blasenziehende Wir- wohl es ungeschützte Haut- urchdringt und in der Blut- e allgemeine Vergiftung her-

ann man sich gegen diese offe schützen und welche uß Vergifteten geleistet wer-

de und Objekte, die mit Ta- giftet sind, müssen vom Ent- zug der Zivilverteidigung werden. Das kann mit Am- ösungen und Alkalilaugen ge- Bei Verwendung von Am- ösungen muß der Vorgang iftens mehrere Male wieder- den. Von lebensrettender Be- kann eine rasch geleistete Falle solcher Vergiftungen

idigte sind schnellstens mit utzmaske zu versehen und räfte des Sanitätszuges aus dem vergifteten Gebiet herauszubringen. Die Kleidung ist zu entfernen, und gegebenenfalls ist der Körper zur Hautentgiftung mit Wasser abzuwaschen und danach warm zu halten. Bei bewußtlosen Personen ist eine künstliche Atmung (Mund-zu-Mund-Beatmung) durchzuführen. Sie ist möglichst nicht zu unterbrechen, insbesondere nicht bei einem Transport ins Krankenhaus.

Die Schutzmaske und sämtliche aktivkohlehaltigen Industriefilter bieten Schutz. Eine Schutzbekleidung ist nur notwendig, wenn die Möglichkeit besteht, daß Körperteile direkt mit derartigen flüssigen Giften in Berührung kommen. Man muß weiterhin wissen, daß feuchte Kleidung und ein behelfsmäßiger Schutz von nassen Tüchern usw. zunächst einen gewissen Schutz gegen Hautresorptionen gewährleisten. Späterhin kann dieser behelfsmäßige Schutz allerdings zu einem Reservoir des Giftes werden.

Die jüngsten Enthüllungen der furchtbaren Verbrechen an Frauen, Kindern und Greisen in Vietnam erinnern an die Zeit des Faschismus, durch den die Völker in Krieg und Not getrieben wurden. In Vietnam und Nahost zeigt der Imperialismus sein wahres Gesicht. Deshalb müssen die Verteidigungsanstrengungen unseres Staates umfassend organisiert sein.

Horst Seidel,
politischer Mitarbeiter im
Komitee für Zivilverteidigung

Eine Frage, die in Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses von ganz besonderer Bedeutung ist:

Wie sichern wir die klassenmäßige Erziehung unserer Jugendlichen

In Auswertung der Massenkontrolle „Berufsberatung" hat sich die ABI in der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" speziell mit Problemen der Lehrausbildung beschäftigt. In unserem heutigen Beitrag geht es nun um den Stand der klassenmäßigen Erziehung unserer Jugendlichen.

★

Das 12. Plenum unserer Partei stellt wiederum fest, daß dem Bildungssystem als Teilsystem des Gesamtsystems des Sozialismus eine große Aufgabe zukommt. Alle Festlegungen im Bildungssystem dienen dem Zweck, Bildungsvorlauf für die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben zu erzielen. Bildungsvorlauf aber stellt sich konkret in den Qualitäten einer sozialistischen Persönlichkeit unserer Zeit dar. Unser Bildungssystem ist das entscheidende Instrument des sozialistischen Staates, um alle Menschen — besonders aber die Jugend — mit Wissenschaft und Technik, Kultur und Kunst, besonders jedoch mit unserer sozialistischen Ideologie vertraut zu machen.

Klassenmäßige Erziehung wiederum ist fester Bestandteil unserer sozialistischen Ideologie. In der Lehrausbildung ist sie fester Bestandteil der Gesamtausbildung. Auf Gruppenversammlungen der Partei und der Gewerkschaft werden immer wieder neue Wege gesucht, um den Informationsfluß von der Ausbildungsleitung über Obermeister und Lehrmeister zu den Jugendlichen zu gewährleisten. Eine hervorragende Unterstützungsarbeit leistet dabei die FDJOrganisation in der Lehrwerkstatt. Anleitung der FDJ-Gruppenleiter, FDJ-Studienjahr, Wehrerziehung, Auswertung des Berufswettbewerbes u. a. sind fester Bestandteil der Ausbildung, sind Merkmale eines Bemühens um gute klassenmäßige Erziehung.

★

Aber was kommt nach der Lehrausbildung? Wie schätzen unsere Jungfacharbeiter die Weiterführung der klassenmäßigen Erziehung in den Produktionsabteilungen ein?

Zugegeben, durch die Dezentralisierung der Jugendlichen erschwert sich der Einwirkungsprozeß wesentlich. Und trotzdem dürfen wir uns nicht damit zufrieden geben, wenn wir feststellen, daß in den Produktionsabteilungen — besonders im mechanischen Bereich — die ideologische Arbeit mit den Jugendlichen zurückgeht oder gar abbricht. Brauchen wir hier aber nicht auch neue Organisationsformen, um das weiterzuführen, was in der Lehrausbildung aufgebaut wurde? Bei der Analyse dieses Problems ist die ABI-Massenkontrolle auf folgende Kernfragen gestoßen:

1. Die FDJ-Arbeit in den Produktionsabteilungen ist stark zurückgegangen. Das zu verändern, ist im wesentlichen Sache der Jugendlichen selbst. Sie aber bedürfen einer exakten Unterstützung durch die zentrale FDJ-Leitung und die Genossen in den Produktionsabteilungen.
2. Das politisch-ideologische Gespräch am Arbeitsplatz und in den Pausen mit den Jugendlichen wird zu wenig genutzt. Hier müssen besonders die staatlichen Leiter und die Genossen ihren Einfluß erhöhen.
3. Der Jugendliche braucht einen festen Platz in den Produktionsberatungen und im Neuererwesen unseres Betriebes.
4. Die staatlichen Leiter sollten noch stärker die berufliche Perspektive bei der Erziehung unserer Jugendlichen beachten, da hierfür ein großes Interesse besteht.

Wir sind der Auffassung, daß die hier angeschnittenen Fragen Bestandteil der nächsten Gewerkschafts- oder Parteigruppenversammlung sein könnten oder müßten, denn nur eine direkte Auseinandersetzung zum Problem kann unsere Arbeit verbessern.

★

Unseren nächsten Beitrag widmen wir speziell der Fluktuation von Jungfacharbeitern aus unserem Betrieb, da auch hierin einige Fragen auftauchen, die einer unbedingten Veränderung bedürfen.

Wir würden es auch begrüßen, wenn andere Betriebsangehörige zu den von uns aufgeworfenen Problemen ihre Meinung veröffentlichen würden.

ABI-Betriebskommission
RIEDEL

Berichtigung

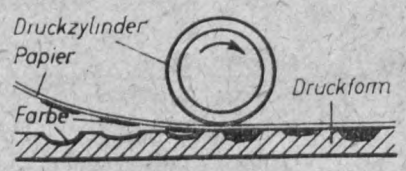
In unserer ersten Veröffentlichung über Druckverfahren wurde von uns im drittletzten Absatz ein Fehler übersehen. Es muß auf der vierten Zeile dieses Absatzes nicht Werbedruck, sondern **Werkdruck** heißen.

Graphische Technik

1. Fortsetzung

Tiefdruck

Im Gegensatz zum Hochdruck sind beim Tiefdruck die druckenden Elemente vertieft angeordnet (siehe Abbildung). Diese Vertiefungen werden durch Stechen, Gravieren oder Ätzen in eine Metallplatte oder einen Metallzylinder erzeugt. Die Druckform kann manuell (Kupferstich, Stahlstich), manuell-chemisch (Radierung, Aquatintaverfahren), fotomechanisch (Heliogravüre, Rakeltiefdruck), maschinell (Stichtiefdruck) oder durch Elektrogravur hergestellt werden.



Schema des Tiefdruckverfahrens

Das heute am meisten angewendete Tiefdruckverfahren ist der Rakeltiefdruck, während die manuellen oder manuell-chemischen Verfahren in das künstlerische Gebiet gehören und nicht so leistungsfähig sind.

Die Druckform beim Rakeltiefdruck besteht aus verkupferten Stahlzylindern, Kupfermänteln oder aufgespannten Kupferblechen. Am gebräuchlichsten sind nach dem Ballard-Verfahren verkupferte Zylinder. Dabei wird galvanisch eine Kupferhaut von zirka 0,1 mm Dicke auf den Formzylinder aufgebracht. Damit die Kupferhaut nach dem Druck wieder abgezogen werden kann, wird der Formzylinder vor dem Galvanisieren mit einer Trennschicht versehen, zum Beispiel mit einer Zyankali-Silber-Lösung.

Bei der Druckformenherstellung unterscheidet man zwischen dem flächenvariablen und dem flächenvariablen Tiefdruck. Beim tiefenvariablen Tiefdruck werden zur Wiedergabe von Halbtonbildern die Druckelemente (Rasternäpfchen) unterschiedlich tief geätzt. Die maximale Tiefe der Rasternäpfchen beträgt zirka 0,05 mm.

Beim flächenvariablen Tiefdruck (autotypischer Tiefdruck) werden zur Wiedergabe von Halbtonbildern die Tonwerte in unterschiedlich große Rasterpunkte zerlegt, die annähernd gleich tief geätzt sind. Die Kombination der beiden Verfahren bezeichnet man als flächen-tiefenvariablen Tiefdruck. Dabei sind die Näpfchen unterschiedlich groß und unterschiedlich tief.

Das Einfärben der Druckform erfolgt meist durch teilweises Eintauchen des Formzylinders in eine dünnflüssige Farbe. Die überschüssige Farbe wird von der Oberfläche des eingefärbten Formzylinders mit einer Rakel (geschliffene Stahlklinge) abgestreift, so daß sie nur in den vertieften Rasternäpfchen zurückbleibt. Die Rasterstege sind farbfrei und verhindern, daß die Rakel in die Vertiefungen eindringt und die Farbe aus den Näpfchen herausreißt. Sind die Rasterstege beschädigt, ist die Druckform unbrauchbar.

Beim Druckvorgang wird die Druckfarbe aus den Rasternäpfchen auf das mit hohem Druck auf den Formzylinder gepreßte Papier übertragen. Dabei dienen die Rasterstege zur Druckaufnahme. Damit die Farbe aus den Näpfchen besser herausgeholt wird, verwendet man besonders saugfähiges Papier. Durch die unterschiedlich großen Farbnäpfchen wird mehr oder weniger Farbe auf das Papier übertragen, wodurch Halbtonbilder entstehen. Die im Rakeltiefdruck hergestellten Druckerzeugnisse zeichnen sich durch großen Tonwertreichtum aus. Deshalb wird der Rakeltiefdruck besonders für die Herstellung von Illustrierten verwendet.

(Fortsetzung folgt)

Eine Rechenschaftslegung besonderer Art

Eine am Mittwoch, dem 11. Februar, in unserem Werk durchgeführte Rechenschaftslegung der Ständigen Kommission Berufsberatung war auch ein Stück Vorbereitung auf unsere Kommunalwahlen. Stadtverordneter Flaig (LDPD) erstattete als Vorsitzender der Kommission Bericht über die in den vergangenen vier Jahren geleistete Arbeit. Und es war eine ganz beachtliche Bilanz, die er ziehen konnte, wobei er dem VEB Plamag eine gute Unterstützung der Arbeit der Kommission bescheinigte. Eine Anerkennung, die sich der Betrieb nicht zuletzt durch die systematische Heranbildung eines guten Facharbeiternachwuchses verdiente.

Auf seine Frage, was die Kommission tun sollte bzw. wie es nach der Meinung der Vertreter des Betriebes in der Berufsberatung und -ausbildung weitergehen sollte, brauchte der Abgeordnete nicht lange auf Antwort zu warten. Genosse Barsch, Mitglied der Parteileitung und Leiter des Bereiches Kader/Bildung unseres Werkes, äußerte den Gedanken, daß für solche volkswirtschaftlich wichtigen Berufe wie die Metallberufe die Frage der Kooperation in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen sollte. Für Metallberufe sollte man sich ähnlich wie in der Bau- und Textilindustrie und auch in der Datenverarbeitung überlegen, welche Möglichkeiten bestehen, zu einer immer stärkeren Konzentration in der Ausbildung zu kommen.

Warum gerade das so wichtig ist, wurde vom Direktor für Ökonomie, Genossen Paul Thoß, als Vertreter der Werkleitung anhand der Entwicklung der Plamag dargestellt.

Niemand erwartete, daß die Kommission auf die im Zusammenhang damit angerissenen Probleme sofort antwortet. Stadtverordneter Flaig versicherte aber, alle aufgeworfenen Fragen und Probleme mit Nachdruck dort zu vertreten, wo sie hingehören, nämlich ins Stadtparlament. Erforderlichenfalls sogar an zentrale Stellen unseres Staates.

So sehen wir, daß die Hinweise und Anregungen aus der werktätigen Bevölkerung — ganz gleich auf welchen Gebieten — in die Arbeit der Volksvertretungen eingehen, um unser gesamtgesellschaftliches System immer wirkungsvoller zu gestalten.

H. S.

Schnellinformation

Zur Vorbereitung der Volkswahl am 22. März 1970 übermittelte uns der Staatsverlag der DDR folgendes Literaturangebot:

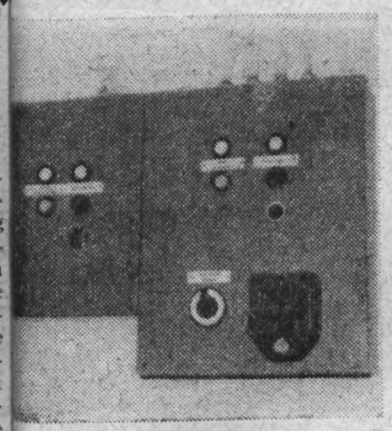
Dr. E. Fromm, Dr. S. Schmolack, Dr. G. Thiel

Verfassung und Freiheit (Schriftenreihe „Politik aktuell") 94 Seiten, broschiert, 2,– Mark;

Bilanz unserer Erfolge 20 Jahre DDR in Zahlen und Fakten. Herausgegeben von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, 159 Seiten, broschiert, 2,80 Mark;

Prof. Dr. W. Weichelt, Dr. H. Melzer

Lenins Lehre von den Sowjets und die sozialistische Volksvertretung in der DDR (Schriftenreihe „Politik aktuell"). Etwa 96 Seiten, broschiert, 2.– Mark.



(Abbildung 1)

Zur Löschanlage in der Farbspritzerei

Es werden jetzt so nach und nach sere neuen Arbeitsräume und Ein-htungen in Betrieb genommen. In r neuen Montagehalle ist jetzt die rbspritzerei eingerichtet. Zum hutze der Hallen und Einrichtun-n ist eine Löschanlage eingebaut. Es handelt sich um eine Kohlen-oxyd-(CO_2)-Löschanlage, die durch nschlagen eines Melders und durch opfdruck in Tätigkeit gesetzt wird. mmt es trotz aller Vorsichtsmaß-hmen zu einem Entstehungsbrand den Spritzfeldern, so ist zu ver-hen, diesen mit Handfeuerlöschern löschen. Gleichzeitig ist in jedem ll die betriebliche Feuerwehr zu rmieren. Läßt sich der Brand ht. löschen, so ist die CO_2-Lösch-lage in Tätigkeit zu setzen. An n Außenwänden sind Einschlag-lder angebracht, durch die die schanlage ausgelöst werden kann. e der Melder eingeschlagen und r Knopf gedrückt wird, haben alle rsonen die Spritzfelder zu verlas-n bzw. sind Verletzte abzutrans-rtieren. Erst nachdem die Spritz-der von Personen frei sind, ist der opf zu drücken. Es ertönt dann e Hupe, und zirka 20 Sekunden äter wird durch elektrische Schalt-mente und Ventile der gefährdete um mit Kohlendioxyd begast (Ab-dung 2). Das Gas entströmt aus aschen, die in Ständern zu je 3mal und 1mal 5 Stück in der 1. und tage aufgestellt sind. Die Menge s ausströmenden Gases ist so be-hnet, daß es den gefährdeten um vollständig ausfüllt. Die Be-d Entlüftungsanlage wird sofort ch Auslösen der Löscheinrichtung abgeschaltet, die Kanäle werden pneumatisch durch Klappen geschlossen, ehe das Gas in den Raum strömt. Soweit zum Löschvorgang.

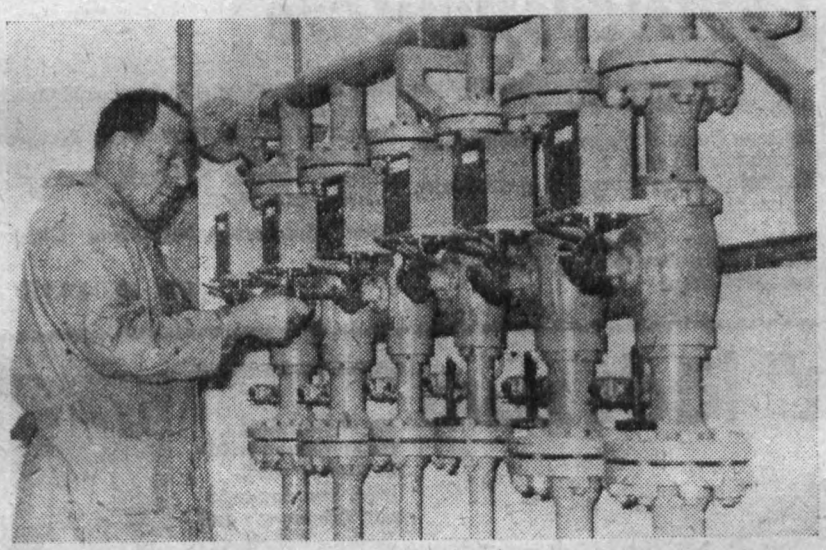
Es muß darauf hingewiesen werden, daß im Bereich der gesamten Spritzanlage sowie der Verpackung das Rauchen verboten ist. Weiterhin ist jedes unbefugte Betreten der Räume, wie Spritzfelder, Aggregaträume, Farbanlagen, untersagt. Das Befahren der Spritzfelder mit Flurfördermitteln ist ebenfalls verboten.

An den Außenwänden der Farbgebungsanlage sind Schaltkästen mit Knöpfen und Schaltern (Abbildung 1) angebracht. Jedes unbefugte Betätigen von Knöpfen oder Schaltern ist untersagt. Es besteht hier eine Gefahr für die dort arbeitenden Kollegen sowie für die Funktion der Anlage. Das Bedienen der Anlage ist nur den dort eingewiesenen Kollegen gestattet. Selbst das Auslösen der Löschanlage ist nur von den Kollegen der Malerei vorzunehmen.

Noch etwas zur Bedeutung der roten oder gelben Lampen über den Türen. Diese hängen mit der CO_2-Löschanlage zusammen. Wird in den Räumen gearbeitet, so muß die gelbe Lampe brennen. Dann kann die Löschanlage nur von Hand ausgelöst werden. Das heißt, nur durch das Einschlagen eines Feuermelders. In der Nacht oder auch dann, wenn in den Räumen nicht gearbeitet wird, muß die rote Lampe brennen. Somit wird die Löschanlage automatisch durch Kontaktthermometer in Tätigkeit gesetzt. Außerdem kann diese auch durch das Einschlagen eines Melders ausgelöst werden.

Abschließend möchte ich nochmals besonders auf das Rauchverbot und das unbefugte Betätigen der Anlage hinweisen. Wenn also jeder überlegt handelt und auch auf Ordnung an und um seinen Arbeitsplatz herum sieht, dann sind die Sicherheit und der Brandschutz gewährleistet.

Lehmann



(Abbildung 2)

Wie ich mir eine fahrbare Rampe vorstelle

In Anlehnung an meinen Artikel in der Nr. 22/69 des „Plamag-Aktivist", in dem ich das Fehlen einer Laderampe in den neuen Hallen 1 und 2 kritisierte und darauf verwies, daß statt der fehlenden, zumindest eine fahrbare Rampe gebaut werden müßte, und in Anbetracht dessen, daß bis heute von dem angesprochenen Personenkreis noch kein Widerhall auf meinen Vorschlag zu vernehmen war, möchte ich hiermit meine Gedanken zum Bau einer fahrbaren Rampe fixieren.

1. Die fahrbare Rampe soll der sicheren Verladung und der Sicherheit beim Verladen dienen. Sie darf und soll nicht zum Abstellen von Packstücken dienen.
2. Um genügend Bewegungsfreiheit beim Verladen großer und schwerer Packstücke zu haben (Druckwerk, Abrollungen usw.), müßte die Länge der Rampe zirka 6 m betragen. Das entspricht in etwa der halben Länge des zu beladenden Waggons (Ladelänge der R-Wagen, die für unsere Verladungen bei der Reichsbahn angefordert werden, 10,1 – 12,9 m).
3. Der gleichmäßige Abstand zwischen fahrbarer Rampe und Waggon muß stets gewährleistet sein. Deswegen macht sich parallel zum Ladegleis ein zweites Gleis notwendig, auf dem der Unterbau läuft. Zum Fahren der Rampe dürften Achsen samt Rädern, wie sie bei Gleisbau-Kleinwagen Verwendung finden, ausreichend sein.
4. Die Rampe muß über die ganze Länge von 6 m durch eine Treppe begehbar sein. Treppe und Rampe müssen auf beiden Seiten durch Geländer geschützt sein.
5. Der Raum zwischen Gleis und Giebelwand in den Hallen 1 und 2 läßt eine durch eine Treppe begehbare Rampe nicht zu. Dennoch sollte der Raum zwischen Verteilerkästen und Gleis mit einer fahrbaren Rampe ausgerüstet werden, die in ihrer ganzen Länge mit einem Schutzgeländer zu versehen und die über den zu beladenden Waggon zu besteigen ist. Die unter 1. aufgezeigte Sicherheit beim Verladen würde durch diese Rampe wesentlich erhöht.

Fritz Köhler

Wußten Sie schon ...

... daß zum Export unserer Druckmaschinen im Jahre 1969 rund 200 Eisenbahnwaggons benötigt wurden? Das sind insgesamt drei Güterzüge.

... daß außer den 200 Waggons für den Export rund 470 Waggons in unser Werk kamen, die hier ent- oder beladen werden mußten?

... daß zu den obengenannten Leistungen von den Lokfahrern unseres Werkes für das BMK Süd noch weitere 600 Waggons zur Entladung bereitgestellt wurden und dabei rund 15 000 Tonnen diverses Baumaterial rangiert werden mußten?

Ulrich Geißer

ar in der vergangenen Punktspiel-rie der Jugendmannschaft der Sek-n Federball am erfolgreichsten. e Tatsache, daß von ihm in acht nzelspielen lediglich zwei ver-ren wurden, ar mit ent-heidend dafür, aß die Mann-haft hinter arkneukirchen n zweiten Platz der Tabelle legen konnte.

Nach Ein-hätzung der annschaft lbst glaubte sie it Beginn der ison im Sep-mber vergan-nen Jahres nicht ein so gutes bschneiden. as dankt sie in rster Linie der rbeit ihres Trai-ers, Genossen eter Weiß. Klage aber führt e Mannschaft rüber, daß ihr öchentlich nur Minuten Trai-ngszeit zur Ver-igung steht, nd fragt sich er, ob sich cht doch mit ilfe der Leitung er BSG dies-bezüglich etwas verändern ließe. Die Mannschaft hat den unbedingten Willen, in der nächsten Saison noch besser abzuschneiden.

W. Hager



Federballer unserer BSG haben sich bei den diesjährigen Kreismeisterschaften

Zwei von fünf Titeln erkämpft

Am 8. Februar fanden in Markneukirchen die Kreismeisterschaften im Federball statt. Die Plamag-Sportler konnten dabei einige Erfolge für sich verbuchen. Zwei der ausgeschriebenen fünf Titel wurden von ihnen erkämpft.

Martina Berger siegte im Dameneinzel und I. Kröl / U. Geißer siegten im gemischten Doppel. In drei Disziplinen konnten durch Kerstin Jahn (Dameneinzel), K. Jahn / W. Kröl (gemischtes Doppel) und M. Berger/I. Kröl (Damendoppel) zweite Plätze belegt werden.

Im Herreneinzel kam es zu den schwersten Spielen. Diese Disziplin zog sich über acht Stunden hin. Leider mußten wir trotz großer Anstrengung Markneukirchen die ersten drei Plätze überlassen. Von unseren Spielern Ulrich Geißer, Werner Kröl, Manfred Zündorff und Udo Koch konnten erst die Plätze 4, 5, 6 und 7 belegt werden.

Wir hoffen, daß es uns durch intensives Training und mit noch größerem Kampfgeist gelingt, bei den nächsten Kreismeisterschaften besser abzuschneiden.

U. Geißer

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Betriebsjubilare

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag:

Genossen Walter Hahn, Instandhaltung Gießerei, am 24. 3.;

zum 60. Geburtstag:

Genossen Alfred Hartmann, Standardisierung, am 8. 3.; Genossen Max Seifert, Großbohrerei, am 15. 3.; Genossen Rudolf Vogt, Wändestraße, am 23. 3.

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat März:

Kollege Peter Fritsche, Entwicklungstechnologie, am 1. 3.;
Kollegin Lotte Berg, Kranfahrerin, am 21. 3.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken:

Genosse Wolfgang Eichhorn, Hobelei, am 4. 3.;
Kollege Ludwig Hartmann, Elektroabteilung, am 28. 3.;
Kollege Günter Weidlich, Verkupferung, am 28. 3.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

DIE REDAKTION

Unser Foto zeigt den Werkeingang, der sich jetzt seitlich neben unserem Sozialgebäude befindet. Im neuen Gebäude der Betriebswache ist auch der FDJ-Sekretär untergebracht und unter der Rufnummer 250 zu erreichen. Den Weg durch das neue Werktor geht nun auch die Postzustellerin, die Geld- und Wertsendungen sowie abonnierte Zeitungen und Zeitschriften für unsere Betriebsangehörigen bringt.

„konsument" lädt zum Einkauf ein

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Ob Sie sich auf Grund der zu erwartenden Jahresendprämie etwas anschaffen wollen für angenehme Unterhaltung am Feierabend, für ein Hobby oder um sich die Hausarbeit zu vereinfachen, ob Sie auf gute Kleidung oder die Ausstattung einer Wohnung bedacht sind, uns freut es, Ihnen dabei behilflich sein zu können.



„konsument" bietet Ihnen bei Ihren Einkäufen wesentliche Vorteile. Unsere kooperative Verbindung zu vielen namhaften Industriebetrieben und die Fabrikation bedarfsgerechter Erzeugnisse in eigenen Produktionsstätten sichern Ihnen ein reichliches und qualitätsgerechtes Warenangebot. Dabei wird Ihnen die Wahl leicht gemacht, denn alle Waren sind übersichtlich geordnet und für Sie direkt zugänglich, damit Sie sich in Ruhe entscheiden können. Stets können Sie vorwählen und sich zum Teil auch gleich selbst bedienen.

Unser Kundendienst mit seinen vielfältigen Einrichtungen ist außerdem bemüht, Ihnen den Einkauf noch mehr zu erleichtern. Sie haben nur einen Einkaufsweg in ein Haus, in dem Sie alles zur Erfüllung Ihrer Wünsche finden.

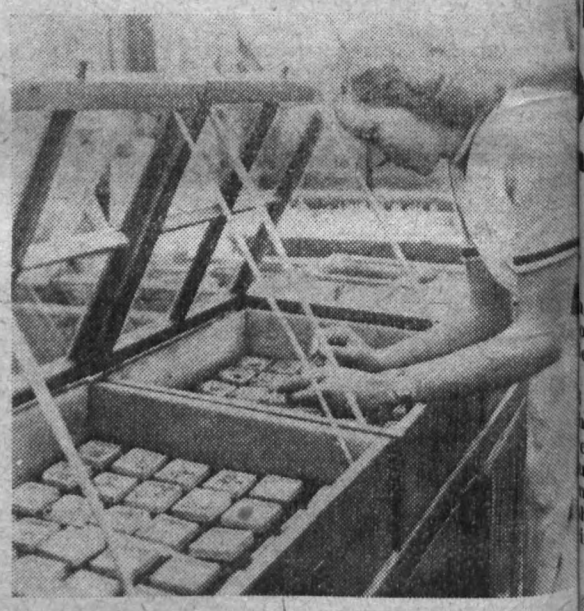
Das und manches mehr sind die Vorteile, die Ihnen der zentrale Einkauf in unserem Warenhaus bietet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr „konsument"-Warenhaus Plauen

Todt, Handelsleiter

Im Keimlabor eines Samenzuchtbetriebes wird jede Samenpartie auf Triebkraft und Keimfähigkeit geprüft, bevor sie in den Handel kommt. Die Dauer der Keimfähigkeit ist sehr unterschiedlich. So keimen z. B. Spinat, Schwarzwurzeln oder Majoran nur ein bis zwei Jahre, während Kohl drei bis fünf Jahre und Gurken und Kürbis noch länger keimen können.



Für den Kleingärtner:

Keimproben verhüten Mißerfolge

Verfügt der Gartenfreund zur Frühjahrsaussaat über restliche Samenbestände aus dem Vorjahr, so muß er sich Gewißheit darüber verschaffen, ob und bis zu welcher Höhe das Saatgut noch Keimkraft besitzt.

Um sicher zu gehen, machen wir also von den überlagerten Gemüse- und schnellkeimenden Blumensamen Keimproben, die jeder Gartenfreund auf folgende Weise durchführen kann: Auf einen flachen Teller legt man feuchtes Löschpapier und darauf je Sorte 20 oder 30 Samenkörner. Da diese während des jetzt beginnenden Keimprozesses nicht austrocknen dürfen, wird der Teller ebenfalls mit ständig feucht zu haltendem Löschpapier zugedeckt. Den Teller stellen wir in einen gleichmäßig warmen Raum mit wenigstens 18 Grad C. Je nach Samenart wissen wir bereits nach wenigen Tagen ob und in welchem Umfang das Saatgut noch keimt. Die gekeimten Körner werden ausgezählt, und damit wird zur ausgelegten Kornzahl die Keimkraft in Prozenten ermittelt. Sind es weniger als 50 Prozent, ist eine Verwendung kaum noch zu empfehlen. Bei höherer, aber nicht voller Keimkraft muß entsprechend dichter ausgesät werden.

Turbulent, heiter und beschwingt war auch die diesjährige Faschingsfeier im Betriebskindergarten, die den Kleinen wieder viel Freude bereitet hat. Neben Pfannkuchenessen und lustigen Spielen durfte natürlich auch ein Tänzchen nicht fehlen.

Das alte Plauen und seine Geschichte

nannte sich der Vortrag, den der Direktor des Kreismuseums Plauen, Genosse Donnerhack, am 11. Februar vor 35 interessierten Belegschaftsangehörigen in der Gewerkschaftsbibliothek gehalten hat. Den Anwesenden wurde die Geschichte Plauens in Wort und Bild von der Frühzeit bis zum Jahre 1933 vermittelt. Besonders erwähnt wurde die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, die im Vogtland gegen 1790 einsetzte.

Straube, Bibliothekar

Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins - vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 – Nr. 5 13. März 1970

Lesen Sie heute

SEITE 3:
Lösungsweg: Rationalisierung technologischer Verfahren

SEITEN 4/5:
Ihnen unser Vertrauen

SEITE 6:
Material_ ökonomie geht alle an
Sparkasse stellt Kontonummern um



Blumen und ein paar freundliche Worte drückten die besondere Freude aus, die Genosse Pötzschmann über die mit der Bronzemedaille im Berufswettbewerb ausgezeichneten Jugendlichen empfand.

in bedeutungsvoller Tag

r für 30 Jugendliche unseres Be- stina Hahn erhielten eine Geld-
ebes der 25. Februar, an dem sie prämie, Wolfgang Schuhmann einen
e Facharbeiterzeugnisse in Emp- Büchergutschein.
g nehmen konnten. Anerken- Nach den vom Kollektiv der Aus-
nde Worte fand der Leiter der bildungsstätte auch im Namen der
ufsausbildung, Genosse Gerhard staatlichen Leitung und der gesell-
zschmann, für die jungen schaftlichen Organisationen des Be-
unde, die mit dem Abschluß ihrer triebes ausgesprochenenen Glück-
rzeit einen wichtigen Abschnitt wünschen möchten auch wir den 30
ihrer persönlichen Entwicklung Jungfacharbeitern zur bestandenen
ndet haben und nun vor neuen Prüfung auf diesem Wege nochmals
fgaben stehen. Es gilt jetzt, das herzlich gratulieren und ihnen für
rorbene Wissen und Können, alle ihre weitere berufliche Laufbahn
tigkeiten, aber auch den Taten- alles Gute wünschen.
ng in der Praxis zu beweisen und **Die Redaktion**
zbringend anzuwenden.

m Namen aller Jungfacharbeiter
ach Jugendfreund Zehmisch den
rern und Lehrmeistern, die ihnen
s mit Rat und Tat zur Seite stan-
und gute Freunde und Helfer
ren, den besten Dank aus.

ür besonders lobenswerte Leistun-
wurden die Jugendfreunde Horst
illbach, Hartmut Zehmisch, Man-
d Enders und Jürgen Zorn mit der
onzemedaille im Berufswettbewerb
gezeichnet. Claus Roth und Chri-



Mit zwei Rezitationen wandte sich Brigitte Teichmann, Maschinenbauzeichnerin im 1. Lehrjahr, an die jungen Facharbeiter, u. a. mit der von Max Zimmering: „Das Jahr 2000, es ist euer Jahr!"

berbürgermeister ei Journalisten

Unser neuer Oberbürgermeister, nosse Gerhard Sachs, und der Vor- zende des Rates des Kreises auen, Genosse Heinz Unger, nah- n eine Zusammenkunft der Jour- listen der Gebietsgruppe Plauen m Anlaß, Erläuterungen zum Be- lußentwurf des Staatsrates vom 12. 1969 zu machen, bei dessen rchsetzung es hinsichtlich der Ver- sserung der Arbeits- und Lebens- dingungen um das Zusammenwir- n zwischen Betrieben und Territo- um geht. Die Anwesenheit der bei- n prominenten Vertreter des aatsapparates unterstreicht, welche deutung diesem Beschlußentwurf kommt.

Genosse Manfred Zapf, Glühlampenwerk, auf einer Beratung mit Parteiaktivisten in Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses:

Patenschaft zur Schule - Bestandteil des Wettbewerbes

Der ideologischen Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses diente am Donnerstag, dem 26. Februar, eine vom Sekretariat der SED-Kreisleitung einberufene Beratung mit Parteiaktivisten. Das Ziel der Aktivtagung bestand darin, im Kreis Plauen den Stand der parteimäßigen Vorbereitung dieses bedeutsamen Kongresses einzuschätzen und die nächsten Aufgaben der Parteiorganisationen in Auswertung der 12. Tagung des Zentralkomitees festzulegen. Dazu referierte das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Sekretär für Agitation und Propaganda, Genosse Arthur Georgi.

„Die Organisierung der Arbeit nach 70er-Maßstäben gilt nicht nur für die Industrie und die Landwirtschaft, sondern auch für die Volksbildung." Diese Worte bildeten den Kerngedanken der orientierenden Ausführungen des Genossen Georgi. Auf die Arbeit der Lehrer und Erzieher bezogen, heißt das, den Unterricht immer stärker mit dem pulsierenden sozialistischen Leben zu verbinden, wobei es keine fertigen Lösungen oder Rezepte gibt. Ausgangspunkt für die Arbeit aller Lehrer und Erzieher seien stets die Beschlüsse der Partei, die, in der Parteipresse dargelegt und umgesetzt, jeder Genossin und jedem Genossen täglich als Lehrbuch für ein richtiges parteimäßiges Handeln dienen.

Im Kreis Plauen geht es speziell darum, den unterschiedlichen Leistungsstand durch den Austausch von Erfahrungen der besten Lehrer einerseits und durch die Verbesserung der Patenschaftsbeziehungen andererseits zu überwinden. Und gerade bei dieser zweiten Möglichkeit war es uns sehr interessant, was der Genosse Manfred Zapf aus dem Glühlampenwerk zur Arbeit mit den Patenklassen sagte. Bei ihnen ist die Patenschaftsarbeit fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes

Was also, so fragen wir, sollte uns hindern, die Patenschaftsbeziehungen zwischen der Seume-Oberschule und unserem Betrieb auf gleiche Weise zu verbessern? Das könnte unsererseits ein wirksamer Beitrag zur Unterstützung und zum Gelingen des VII. Pädagogischen Kongresses sein.

Glückwunsch zur Jugendweihe

In den Monaten März und April dieses Jahres erhalten folgende Kinder unserer Betriebsangehörigen die Jugendweihe:

Dagmar Bader
Beate Becher
Monika Blaß
Monika Böhm
Angelika Bohne
Ralf Deeg
Barbara Delang
Herbert Eggert
Birgit Ernst
Regine Gerbeth
Dietmar Freyer
Petra Fröbel
Egon Görsch
Manfred Habeck
Ingeborg Heider
Maritta Herpich
Andrea Jahn
Ulrike John
Jutta Junghans
Margitta Kintscher
Heidrun Köhler
Thomas Kusche
Karin Landsberg
Petra Lorenz
Viola Mai
Edeltraud Munzert
Karla Nieghorn
Uwe Petri
Viola Reichardt
Cornelia Reichelt
Cornelia Reinhold
Angelika Rettig
Thea Reußner
Elke Riedel
Petra Röhn
Jürgen Schaufel
Matthias Schneider
Harald Schubert
Dorothea Seidel
Andreas Stanislaus
Beate Stöhr
Heidrun Totel
Peter Trommer
Jörg Voigtmann

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung wünschen wir den Teilnehmern an der Jugendweihe 1970 alles Gute, Glück und Erfolg auf ihrem weiteren Lebesnweg.

Die Redaktion

Jugend-Auslands-Touristik bietet:

Für eine Bahnfahrt nach Karpac (Polnisches Riesengebirge) in de Zeit vom 27. April bis 1. Mai stehe zum Preise von 175 Mark der Kreis kommission für Jugendtouristik 2 Plätze zur Verfügung.

Jugendliche unseres Betriebes, di sich für eine solche Reise interessie ren, bitten wir, sich umgehend be Kollegen **Günter Pölke, Antriebsbau** oder Kollegen **Eberhard Wenzel Entwicklungstechnologie,** zu melden

Berufsorientierung - Komplexe gesellschaftliche Aufgabe

Berufsberatung und Berufsorientierung — zwei Worte, die in unserer heutigen Zeit mehr sind, als nur in der Umgangssprache gebraucht zu werden. Das unterstrich auch die zweite Arbeitstagung „Berufsorientierung", die von den Räten der Stadt und des Kreises Plauen am 18. Februar im Klub der Intelligenz durchgeführt wurde.

Daß der VEB Plamag auf dieser Tagung in dem vom Leiter der Abteilung Berufsbildung und Berufsberatung beim Rat der Stadt, Genossen Hellfritzsch, erstatteten Bericht über die Erfüllung der Thesen der ersten wissenschaftlichen Arbeitstagung vom Februar 1968 mehrmals lobend erwähnt werden konnte, freut uns vor allem für alle diejenigen, die auf diesem Gebiet eine so fleißige Arbeit geleistet haben.

Angesichts der bevorstehenden Kommunalwahlen sei uns jedoch die Frage gestattet, ob Berufsberatung und Berufsorientierung jemals eine so bedeutende Rolle gespielt haben. Unsere älteren Betriebsangehörigen, wie ich auch, wissen, daß es zwar zu unserer Zeit auch einen Berufsberater gegeben hat. Den haben wir aber nur kennengelernt, als wir im 14. Lebensjahr die Schule verließen und ihn des zu ergreifenden Berufs wegen zum ersten Mal zu sehen bekamen. Arbeitstagungen oder dergleichen, wo hätte es das gegeben!

Heute sagen wir, daß die Berufs- und Studienberatung eine komplexe gesellschaftliche Aufgabe ist, und das geht bereits in der Schule los. An jeder Schule gibt es heute einen Fach- oder Klassenlehrer, der — ehrenamtlich zwar — die Funktion des Berufsberaters ausübt. Die Schüler kennen ihn, und er hat auch gegenüber den Eltern der Kinder bestimmte Aufgaben durchzuführen, z. B. die Berufsaufklärung. Außerdem gibt es solche obligatorische Unterrichtsfächer wie die Einführung in die sozialistische Produktion und den schon nicht mehr wegzudenkenden Unterrichtstag in der Produktion selbst.

Wer also wollte, wie das auch die zweite Arbeitstagung deutlich gemacht hat, dem Berufsberater oder einem Mitarbeiter der Abteilung Berufsbildung und Berufsberatung beim Rat der Stadt übelnehmen, wenn er ein Kind oder dessen Eltern auch darauf hinweist, daß es entsprechend seinen Fähigkeiten und Neigungen den oder jenen volkswirtschaftlich wichtigen Beruf ergreifen sollte. Das erfordert die ganze technische Entwicklung. Denken wir doch nur eben an solche Berufe, wie sie die elektronische Datenverarbeitung eröffnet hat. Oder wäre es manchen unserer Eltern lieber, wenn die berufliche Entwicklung ihrer Kinder ungewiß wäre? Bei uns aber bietet die Volkswirtschaft für jedes Kind Möglichkeiten, an die früher überhaupt nicht gedacht werden konnte. Deshalb sollte man auch den Fragen der Berufsberatung und Berufsorientierung anders gegenüberstehen, als es vielleicht noch der Fall ist. Wie es bei dem eigenen Kind darum geht, das richtige Wunschbild zu formen, so haben die Brigaden und sozialistischen Kollektive gegenüber ihren Patenklassen die gleichen Verpflichtungen. Ein guter Beitrag zur Vorbereitung und zum Gelingen des VII. Pädagogischen Kongresses könnte es deshalb sein, die bestehenden Patenschaftsverträge zu überprüfen, weil die Fragen der Berufsberatung und Berufsorientierung, wie die zweite Arbeitstagung zeigte, einen ständigen Erziehungsprozeß darstellen.

Horst Seidel

Massenkontrolle „Berufsausbildung" abschließend betrachtet:

„Das haut den besten Fräser um!"

Nach dem Abschluß der Lehrausbildung kommt für jeden Jungfacharbeiter die Zeit der großen Bewährung. Der Betrieb, der über mehrere Jahre die Ausbildung der Jugendlichen organisiert und durchgeführt hat, ist daran interessiert, die neu gewonnene Arbeitskraft wirksam werden zu lassen. Das ist überall so — auch in der Plamag. Jeder Facharbeiter, der für einen bestimmten Beruf ausgebildet wurde, diesen aber dann aus irgendwelchen Gründen wechselt, braucht eine neue Anlernzeit, wird im neuen Beruf oft erst nach Jahren eine vollwertige, überall einsetzbare Arbeitskraft. Und was gleichfalls wichtig ist, seine Lehrausbildung kostete uns Geld, ebenso wie dem neuen Betrieb die Anlernzeit. Ganz klar gesagt heißt das: Wir haben es nicht verstanden, die persönlichen Interessen des Jungfacharbeiters mit den gelamtgesellschaftlichen Interessen zu vereinen!

Auch in unserem Betrieb machte sich in den letzten Jahren verstärkt bemerkbar, daß Jungfacharbeiter in andere Betriebe bzw. Berufe überwechseln.

Betrachtet man nur einmal die Fluktuation in der Gruppe der Zerspanungsfacharbeiter von 1967 bis 1969, so kommt man zu folgendem Bild:

1967	1968	1969
32 %	21,5 %	14 %

Wenn auch in der Gesamtheit eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen ist, scheint uns dieses Untersuchungsergebnis bedenklich. Bisher wurde die Lehrausbildung vom Staat finanziert. Zur Zeit aber laufen Untersuchungen, nach denen einmal die Finanzierung der Lehrausbildung über die Betriebe erfolgen soll. Dann würde jeder Jungfacharbeiter, der unseren Betrieb verläßt, eine Verringerung unseres Gewinnplanes bedeuten. Denn er wird für uns nicht wirksam.

Wo liegen die Ursachen der geschilderten Fluktuationserscheinung?

Der Einsatz der Jungfacharbeiter erfolgt oft nicht entsprechend der Ausbildungsform der Lehrzeit. Neue Maschinen, neue Werkzeuge und bisher unbekannte Arbeitsplätze sind dann die Ursache dafür, daß der Jungfacharbeiter seinen Lohn nicht in der Höhe verdient, die er sich vorgestellt hatte. In den letzten Jahren haben von den in der Fluktuation erfaßten Jungfacharbeitern 51 Prozent wegen Lohnfragen unseren Betrieb verlassen. Sind das nun wirklich nur Lohnfragen? Oder ist nicht auch ein großer Teil dieser Entscheidungen auf mangelhafte Arbeit mit den Menschen zurückzuführen?

Im Betrieb besteht eine Festlegung, nach der zukünftige Jungfacharbeiter in den letzten 3 bis 6 Monaten ihrer Lehrzeit an der Maschine ausgebildet werden, an der man sie später einsetzt. Eine Festlegung, die nur allzu Recht besteht. Aber sie bleibt oft graue Theorie.

Der Jugendliche Jürgen Schulze wurde für den Einsatz im Werkzeugbau vorbereitet. Aber am Tage der Aushändigung des Facharbeiterzeugnisses, am 25. 2. 1970, erfuhr er, daß er ab 26. 2. in der Fräserei eingesetzt wird. Da diese Umbesetzung der Lehrausbildung nicht bekannt war, wird er in einem vollkommen neuen Bereich eingesetzt. Woher sollen dann Leistungen kommen, die einen angemessenen Lohn garantieren?

Am 1. 9. 1967 nahmen sieben Jugendliche den Lehrberuf „Zerspanungsfacharbeiter" auf. Vier von diesen Jugendlichen spezialisierten sich auf die Fertigkeit des Drehens, zwei auf die des Fräsens. Alle diese Jugendlichen beherrschen im Grundberuf beide Fertigkeiten. Ihre Lehrzeit betrug 2 ½ Jahre. Während nun aber der Einsatz der vier Dreher in der Lohngruppe V erfolgte, wurden die Fräser in die Lohngruppe IV eingestuft. Und das mit Zehnklassenausbildung! Wären sie nur als Fräser ausgebildet worden, würde ihre Lehrzeit nur zwei Jahre betragen, sie hätten also 6 Monate vorher in den Genuß ihres Leistungslohnes kommen können. So aber sind sie für uns in zwei Berufen einsetzbar (Drehen und Fräsen), haben 6 Monate länger gelernt und erhalten als „Anerkennung" nur die Lohngruppe IV. (Das haut den besten Fräser um!)

Wir hoffen, daß die hier aus nur wenigen Tagen gesammelten Beispiele ausreichen, damit die entsprechenden Fachabteilungen ihre Schlußfolgerungen ziehen. Oder sollte man dort noch nicht erfaßt haben, daß in der nächsten Zeit aus dem Bereich „Maschinenbauer" eine Vielzahl von Jungfacharbeitern in den mechanischen Bereich umgesetzt werden müssen? Dazu aber braucht man geeignete Methoden, die auch überzeugen können.

Riedel,
ABI-Vorsitzende

GENOSSEN!

Auch in unserem Werk geht die Diskussion um die von Genossen Rudi Harder aufgeworfenen fünf Fragen zum Leninschen Arbeitsstil weiter. Genossen in den Parteigruppen und Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen! Folgt dem Beispiel der Parteigruppen der Konstruktion und der Technologie und macht eure Problemdiskussionen wie das Mitglied der Parteileitung, Haupttechnologe unseres Werkes, Genosse Heinz Friedrich, zur öffenlichen Polemik.

Aus der Problemdiskussion zwischen den Parteigruppen der Technologie und der Konstruktion

Lösungsweg: Rationalisierung technologischer Verfahren

Zu folgender Thematik nahm die arteileitung unseres Betriebes in uswertung der Kreisleitungssitzung om 21. 1. 1970 im „Plamag-Aktiist", Jahrgang 23 — Nr. 3, unter anerem Stellung:

- **Wie werden wir den auf der 12. Tagung des ZK der SED für as Jahr 1970 gesetzten Maßstäben erecht?**
- **Wo liegen die Ursachen der zu geringen Steigerung der Arbeitsroduktivität im Planjahr 1970?**
- **Wie können wir den Standardisierungsgrad unserer Erzeugisse positiv beeinflussen?**

Diese Probleme standen im Mittelunkt der am 29. 1. 1970 durchgehrten Problemdiskussion zwischen en Parteigruppen der Technologie nd der Konstruktion.

Kritisch betrachtet kamen wir zwar er Aufforderung der Betriebsparteiganisation nach, mit den Problemiskussionen zu beginnen und die emmenden Faktoren aufzuzeigen, er unter Beachtung der im Perektivzeitraum zu lösenden Aufben des Betriebskollektivs kann s erzielte Ergebnis nicht befriedien.

Gemessen an den gegenwärtig inrnational gültigen Normen für den au von Rollen-Rotationsmaschinen t der Durchlauf unserer Erzeugisse von der Auftragsbestätigung s zum Ausstoß des fertigen Erzeugisses zu lang. Nach Abschluß des ationalisierungsprojektes haben wir war den Fertigungsprozeß auf eine öhere Stufe, nämlich vom Werkättenprinzip zum Erzeugnisprinzip ngestellt und somit die Voraussetung geschaffen, daß der Anteil der aschinengrundzeit — durch operave Zusammenfassung von Fertiungsaufträgen zu größeren Losen — lge des Wegfalls von Vorbereiungs- und Abschlußzeit erhöht wird. ese Maßnahme führt zu einer ffektiven Auslastung der Grundmitl und wirkt sich nur in geringem aße positiv auf die Verkürzung der urchlaufzeit unserer Erzeugnisse us.

★

Walter Ulbricht sprach auf der 12. agung nicht von einer einseitigen, ndern von der komplexen Rationalisierung. Der Schwerpunkt für die estimmung des Durchlaufes der Erugnisse, des Niveaus der technichen und ökonomischen Entwicklung, verlagert sich zwangsläufig in en Bereich der technischen Vorbeeitung. Die Abteilungen Absatz, onstruktion und Technologie müsen sich ihrer Verantwortung als Gestalter des Produktionsprozesses bewußt werden und die Voraussetzung r den Übergang zur komplexen utomatisierung materieller und eistiger Prozesse schaffen.

Um diese hochgesteckten, dem eltstand entsprechenden Ziele im erspektivzeitraum zu erreichen, sind die Grundprinzipien der konzipierten **automatischen kundenwunschabhängigen Produktionsvorbereitung AKV** (ein mittels EDV integriertes System der Entwurfs-, Angebots- und Auftragsbearbeitung für kundenwunschabhängige Produktion zur Rationalisierung der konstruktiven, technologischen und organisatorischen Produktionsvorbereitung) in unserem Betrieb anzuwenden.

Ohne die zweifellos gegenwärtig vorhandenen Kapazitätsschwierigkeiten in den Konstruktionsabteilungen zu unterschätzen, werden wir nicht davon freigesprochen, in der Frage Typenbereinigung und Standardisierung unsrer Finalerzeugnisse schneller voranzukommen. Dem Trend des arbeitsteiligen Prozesses in der Phase des konstruktiven Entwickelns können wir nicht mehr ausweichen. Der Leitung der Konstruktion bis zum letzten Konstrukteur muß bewußt werden, je weniger schöpferische Elemente die Prozesse des konstruktiven Entwickelns durch Anwendung katalogisierter Bauelemente beinhalten, um so schneller wird sich der Einsatz der EDV ermöglichen, um somit zu einer effektiven Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gelangen.



★

Im Gegensatz zur konstruktiven Vorbereitung ist die Spezialisierung und Arbeitsteilung der technologischen Vorbereitung sehr weit fortgeschritten. Während ein Konstrukteur immer noch eine Vielzahl von Bauelementen bearbeiten muß, bearbeitet ein Technologe meist nur eine bestimmte Gruppe von Bauelementen und dabei oft nur die Reihenfolge des Arbeitsganges oder die Normzeitermittlung. Trotz dieser positiven Entwicklung muß eingeschätzt werden, daß in der technologischen Vorbereitung unter den gegenwärtigen Bedingungen die erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Einhaltung der Termine des Hauptfristenplanes einerseits und der technologischen Betreuung der Produktion andererseits nicht mehr in vollem Umfang gewährleistet werden kann.

Eine Analyse des Ist-Zustandes im Bereich der Fertigungstechnologie ergab, daß der Gesamtaufwand für die Erstellung eines Stammdatenträgers nach den herkömmlichen Methoden zu hoch und unrationell ist. Da die Festlegung der Arbeitsgangfolge für die einzelnen Bauteile individuell erfolgt, ist die Qualität der vorgegebenen Technologie abhängig vom Wissensstand und der Qualifikation der einzelnen Fertigungstechnologen. Daraus ist zwangsläufig abzuleiten, daß die Qualität der ausgearbeiteten Technologie sehr unterschiedlich ist und nicht in jedem Fall eine Optimallösung im gewählten Fertigungsverfahren darstellt.

Im Rahmen der Durchsetzung der technischen Projekte für die Einführung und Anwendung der EDV müßten die zur Zeit vorhandenen ca. 130 000 Stammdatenträger EDV-gerecht überarbeitet und auf Magnetband gespeichert werden. Unter Beachtung der vorhandenen technologischen Kapazität und der erforderlichen Einhaltung der Termine im Hauptfristenplan können diese Aufgaben nur durch Rationalisierung der technologischen Fertigungsvorbereitung gelöst werden.

★

Den obengenannten Forderungen Rechnung tragend, wird seit kurzer Zeit an Typentechnologien für Walzen, Zahnräder, sowie Bolzen und Wellen gearbeitet. Die Auswirkungen der Typentechnologien im Prozeß der Vorbereitung der Produktion soll das Beispiel „Zahnräder" verdeutlichen. Das gesamte Sortiment an Zahnrädern aus eigener Produktion ist auf ca. 1000 Stammdatenträgern erfaßt. Durch Anwendung von Typentechnologien werden künftig nur noch ca. 100 Stammdatenträger benötigt. Die so entstehenden Typenprozesse werden unter Anwendung der im Fachbereich verbindlichen Gestaltsgruppennummer katalogisiert und bilden gleichzeitig die Grundlage für einen im Betrieb zu schaffenden Teilekatalog.

Der hier aufgezeigte Lösungsweg eines Teilprozesses der technologischen Fertigungsvorbereitung ist als Nahziel zu betrachten. Es ist symbolisch betrachtet ein Baustein neben vielen anderen bis zur Erreichung des Endzieles, des Ausschreibens von Fertigungsaufträgen mittels EDV.

Friedrich, Haupttechnologe

Zum Thema 6

Im Parteilehrjahr 1969/70

„Die aktive Rolle des Finanzwesens im ökonomischen System des Sozialismus zur Erhöhung der Effektivität der volkswirtschaftlichen Entwicklung und des Wachstumstempos des Nationaleinkommens. Die Aufgaben der Banken bei der Gestaltung eines hocheffektiven, planmäßigen Verlaufs des Reproduktionsprozesses."

Schwerpunkte:

1. **Die aktive Rolle und die Aufgaben des Finanzwesens im ökonomischen System des Sozialismus.**
2. **Die Aufgaben der Banken bei der Gestaltung eines hocheffektiven, planmäßigen Verlaufs des Reproduktionsprozesses.**

LITERATUR:

W. I. Lenin: Entwurf eines Dekrets über die Durchführung der Nationalisierung der Banken und über die im Zusammenhang damit erforderlichen Maßnahmen, in: Werke, Band 26, Dietz Verlag, Berlin 1961, S. 389—392.

W. I. Lenin: Thesen zur Bankpolitik, in Werke: Band 27, Dietz Verlag, Berlin 1960, S. 212—213.

W. I. Lenin: Referat auf dem Gesamtrussischen Kongreß von Vertretern der Finanzabteilungen der Sowjets, in: ebenda S. 337—381.

Programm der SED, 2. Teil, Punkt 3.

Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus, Dietz Verlag, Berlin 1967, Abschnitt VII.

Politische Ökonomie des Sozialismus — ihre Anwendung in der DDR, Dietz Verlag, Berlin 1969, Abschnitte 3.6 und 4.4.5.

Studium und Seminar müssen die aktive Rolle des Finanzwesens, ausgehend vom Programm der SED unter den Bedingungen des umfassenden sozialistischen Aufbaus, sowie die Bedeutung des Finanzsystems bei der planmäßigen Bildung, Verteilung und Umverteilung des gesellschaftlichen Gesamtproduktes und des Nationaleinkommens zum Inhalt haben.

Hierbei sollte im Mittelpunkt der Diskussion stehen, wie in den einzelnen Bereichen jeder zur Festigung des Finanzwesens beitragen kann. Das betrifft u. a. Verbesserung der Qualität, Senkung der Kosten, modernste Technologie, Erfüllung der Pläne und nicht zuletzt, wie mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs und durch Entfaltung der sozialistischen Demokratie materielle Reserven mobilisiert und dem Plan zugrunde gelegt werden können.

Es geht um die Klärung, daß die Lösung der Finanzaufgaben ein wesentlicher Faktor zur Stärkung der DDR ist. Darum sollte die bekannte Losung „Spare mit jedem Gramm, jedem Pfennig, jeder Minute" im Blickpunkt stehen.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

Materialökonomie geht alle an

Schluß mit der Meinung: „Je mehr wir im Hause haben, desto länger kommen wir damit aus".

Das ist kein neues Schlagwort, sondern der Begriff für sparsamen Umgang mit Grund- und Hilfsmaterial auch bei der Fertigstellung unserer Maschinen. Die Wichtigkeit dieser ständigen Aufgabe ergibt sich allein schon daraus, daß unser Betrieb 1970 für die Eigenfertigung einen Materialbedarf von rund 11 Millionen Mark im Plan vorsieht.

Gehen wir davon aus, daß die Plamag in diesem Jahr wiederum umfangreiche Neuentwicklungen in Arbeit hat und unter Berücksichtigung der vergleichbaren Warenproduktion vom anteiligen Materialaufwand gegenüber der von der Kombinatsleitung gegebenen Zielstellung 6 Prozent = 400 000,- Mark einzusparen hat, so zeigt sich, welche hohen Verpflichtungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes zu erfüllen sind.

Zur Unterstützung und Koordinierung der zu treffenden Maßnahmen, wurde seit einiger Zeit in unserem Werk eine unter Leitung des Direktors für Beschaffung und Absatz, Genossen Hoyer, stehende Arbeitsgemeinschaft „Materialökonomie" gebildet. In dieser sind erfahrene Kollegen aus den Bereichen T, E und K vertreten. Ihre Aufgabe ist es, durch eine straffe Organisation auf dem Gebiet der Materialökonomie betrieblich auftretende Störungen im Planablauf zu erkennen und durch komplexe Gemeinschaftsarbeit abzustellen. Nach den im Maschinenbau angestellten Untersuchungen sind 80 Prozent des Materialeinsatzes von den produktionsvorbereitenden Hauptabteilungen Konstruktion und Technologie beeinflußbar, während die übrigen 20 Prozent auf die Nachfolgeabteilungen entfallen.

Die Wege zur Material- und Kostensenkung sind vielseitiger Art. Sie erstrecken sich — ohne daß dabei Funktions- und Leistungsfähigkeit oder Gebrauchsdauer unserer Erzeugnisse geschmälert werden dürfen — unter anderem auf weitestgehende Einführung der Leichtbauweise, eine vereinfachte Formgestaltung, die Anwendung kostenniedriger, auf geringstmögliche Dimensionen bemessener Werkstoffe, in bestimmten Fällen von Plaststoffen. Ferner Minderung und Ausschaltung der Zerspanung des Materials durch erweiterte Standardisierung, Einschränkung des noch zu großen Sortiments an Material und Normteilen, günstige Ausnutzung des Materials beim Zuschnitt, Nutzung der Reststücke für zusätzliche Produktion, verschärfte Kontrollen bei Guß- und Schmiedestücken auf von seiten der Zulieferer zu hoch gewählte Materialaufmaße, Senkung der Ausschußquote in der mechanischen Bearbeitung der Werkstücke, Verringerung der Eigenfertigung durch Fremdbezug laufend wiederkehrender Teile.

Ganz besonders ist zu beachten, daß die Vorabteilungen von KM nur reales Material, reale Norm- und Ausrüstungsteile sowie Hilfsstoffe fordern. Überbleibsel sind meist nicht mehr verwendbar oder bilden als nichtgängige Posten Überplanbestände. Daher ist Schluß zu machen mit der vielfach noch zu hörenden Meinung:

„Je mehr wir im Hause haben, desto länger kommen wir damit aus." Solchen Kollegen scheint noch nicht bekannt zu sein, daß wir für Lagerbestände Umlaufmittel gegen Bankzinsen benötigen und bei einer Bevorratung über den Bedarf hinaus unsere Volkswirtschaft geschädigt wird. Für unseren Produktionszweig dürfen durchschnittlich höchstens 60 Vorratstage in Anspruch genommen werden. Somit sind unreale Anforderungen in Menge und Sortiment Verstöße, die leider allzu leichtfertig immer wieder vorkommen, aber nicht mehr vertretbar sind. Die Verantwortlichen werden künftig noch stärker zur Rechenschaft gezogen.

Wenn unser Betrieb 1969 einen nur knapp viermaligen Materialumschlag hatte, so beweist dies, daß die Materialvorräte in den Lägern zu hoch waren. Schuld an der unplanmäßigen Materialsteuerung trägt auch des öfteren die unzulängliche, vor allem zu späte Information über Änderungen. Hier ist ebenfalls eine bessere Arbeitsweise vonnöten.

In den notwendigen Sparmaßnahmen ist ferner die Verminderung des Verbrauchs von Gemeinkostenmaterial einzubeziehen. Dazu zählen in erster Linie die Arbeitsmittel, wie Werkzeuge, aber auch Hilfsmaterial verschiedener Art und nicht zuletzt die Einschränkung des Verbrauchs an Elektroenergie, Wasser, Gasen sowie Treib- und Brennstoffen. In den Büros der Verbrauch von Zeichen- und Schreibmaterial. Damit sind die Möglichkeiten für Einsparungen keinesfalls vollständig aufgeführt. Jeder unserer Betriebsangehörigen kann an seinem Arbeitsplatz selbst feststellen, wo und was zuviel verbraucht wird.

An alle sei deshalb die Bitte gerichtet, durch Unterbreitung von Vorschlägen die Materialökonomie verbessern zu helfen. Daß es sich lohnt und hier noch Reserven aufzudecken sind, zeigten die im Planjahr 1969 erreichten Materialeinsparungen im Plan der sozialistischen Rationalisierung in Höhe von 86 575,— Mark. Daran hatten unsere Neuerer mit 47 285,— Mark einen wesentlichen Anteil. Einzelheiten über Vergütungen dieser Art finden Sie im Artikel „Sonderprämie als zusätzliche Vergütung" in der gleichen Ausgabe des „Plmag-Aktivist" erläutert.

In der Tagespresse werden alle gelesen haben, mit welchem Elan und großen Erfolgen bereits viele Betriebe — darunter eine Anzahl unserer Zulieferer — sich mit der Forderung „Effektivere Materialökonomie" befaßt haben. Sind wir schlechter als andere?

P. Hohmuth, Abteilung KM

Sonderprämien als zusätzliche Vergütung

Für alle Vorschläge, die darauf hinausgehen, die Materialökonomie im Werk effektiv zu gestalten und zur Erfüllung der Kennziffern des Planes der sozialistischen Rationalisierung beizutragen, werden durch die Werkleitung Sonderprämien zur Verfügung gestellt.
Für Einsparungen von Grund- und Hilfsmaterial, die gegenüber vorgesehenen Normativen und Richtwerten erzielt werden und die im Plan der sozialistischen Rationalisierung zu einer Selbstkostensenkung führen, werden beispielsweise folgende Vergütungen gezahlt:

Bis		1000 Mark
	16 Prozent	
1001	bis	2000 Mark
	12 Prozent	+ 40 Mark
2001	bis	5000 Mark
	8 Prozent	+ 120 Mark
5001	bis	10000 Mark
	6 Prozent	+ 220 Mark

Über weitere Prämierungsmöglichkeiten können in der Abteilung Neue Technik jederzeit nähere Auskünfte eingeholt werden.

Probealarm

In der Nacht vom Freitag, 27. Februar, zum Sonnabend, 28. Februar, war vom Stab für ... verteidigung für die Mitglieder ... seres Komitees Alarm aus... worden. Nach Erreichen der Ein... bereitschaft, für die Oberleu... Grunert den Mitgliedern des K... tees den Dank aussprach, wurd... Auslösung des Probealarms für ... lungszwecke und eine praktische ... terweisung über das Tragen ... Schutzbekleidung genutzt.

Genosse Günther Unger, d... einer Lektion das äußere Bild ... Kernwaffendetonation in ihrer ... zen Gefährlichkeit beschrieb, k... dennoch durchaus zu Recht d... verweisen, daß der Mensch ... Kernwaffendetonationen gegen... keinesfalls schutzlos ausgesetzt ... sein braucht. Dafür spricht, was ... ser Staat für die Landesverteidi... und für den Schutz jedes einze... Bürgers tut. So konnte z. B. Ge... Steglich mitteilen, daß für die ... samte Belegschaft des W... Schutzbekleidung eingeplant ist.

Der beste Schutz aber, und ... war die einhellige Meinung ... Komiteemitglieder, ist das V... der Kernwaffen, für das wir ... immer wieder eintreten sollten.

Der Verzicht auf Anwendung ... Kernwaffen hat ja auch in dem ... der Regierung der Deutschen De... kratischen Republik der Regie... der Bundesrepublik vorgelegten ... tragsentwurf über die Aufn... gleichberechtigter Beziehungen ... sondere Bedeutung.

Öffnungszeiten des Lohnbüros

Um einen reibungslosen Ablau... Lohn- und Gehaltsabrechnunge... gewährleisten, bitten wir, künftig ... Öffnungszeiten des Lohnbüros b... zu beachten.
Nachgenannte Öffnungszeiten ... festgelegt:

Lohn
Während der üblichen Arbeit... jeden Mittwoch, ferner einen ... vor und zwei Tage nach der ... lohnzahlung.

Gehalt
Während der üblichen Arbeit... gleichfalls jeden Mittwoch, ferner ... Tage der Gehaltszahlung und e... Tag danach.

Sozialversicherung
Das Büro der Sozialversiche... ist täglich vormittags von 10 bi... Uhr und nachmittags von 13 bi... Uhr geöffnet. Krankenscheine ... mit Kontrollnummer versehen in ... an der Tür der SV-Stelle angebr... ten Briefkasten zu werfen.

Kolbe,
Lohnbüro

Ausweisverlängerung

Kolleginnen und Kollegen, die durch Krankheit, Urlaub, Montage, Dienstreise oder dergleichen bisher nicht in der Lage waren, ihre Betriebsausweise verlängern zu lassen, bitten wir, das umgehend nachzuholen.

Kaderabteilung

Sparkasse stellt Kontennummern um

Ab 1970 ist in den Sparkassen und den anderen Kreditinstituten der DDR die schrittweise Einführung der elektronischen Datenverarbeitung vorgesehen. Dazu machen sich verschiedene Veränderungen in der technischen Abwicklung unserer Arbeit notwendig: Unter anderem erfordert die Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung die generelle **Umstellung** der bisher verwendeten **Kontennummern** auf ein einheitliches Kontonummernsystem und die **Überprüfung der Angaben auf den Konten.**

Bereits seit Mitte des vergangenen Jahres sind wir mit der Überprüfung der Kontoangaben beschäftigt, seit Anfang d. J. laufen die Umnumerierungsarbeiten. Bei etwa 80 000 Sparkonten eine beachtliche Aufgabe, die nur mit verständnisvoller Mitarbeit unserer Kunden gelöst werden kann.

Unsere Bitte an alle unsere Sparer aus Ihrem Betrieb:

Überprüfen Sie bitte alle Ihre Sparbücher, ob die obengenannten Erfordernisse bereits erfüllt sind. Wenn nicht, kommen Sie baldmöglichst zu uns und lassen Sie sich die neue Kontonummer in Ihr Sparbuch eintragen.

Zur Überprüfung der Stammd... Ihres Kontos — Name, Geburt... und Geburtsort, Beruf, Anschrif... macht sich die Vorlage Ihres Pe... nalausweises erforderlich.

Bringen Sie zugleich sämtl... Sparbücher Ihrer Familienangeh... gen mit.

Unser Rat dazu: Benutzen Sie ... Möglichkeit die frühen Morgens... den.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Stadt- und Kreissparkasse Pla...
Zimmermann, Direkto...
Eckert, Abteilungsleiter

ezirksmeisterschaften n Boxen

diesem Monat haben für die portler unserer BSG Motor Pla- die Bezirksmeisterschaften be- n. Für jeden Kämpfer sind Meisterschaften eine Bewäh- probe. Hoffen wir, daß an die reichen Leistungen auf Meister- en und Spartakiaden in den n Jahren angeknüpft werden Das ist sicher auch die beste ung dafür, daß in Zukunft wei- unge Menschen den Weg zum ort finden. Deshalb geben wir allen Jugendlichen des Werkes falls die Übungszeiten der Sek- oxen bekannt. Weitere Aus- e über den Boxsport erteilt uch Sportfreund Rainer Simon er Montageabteilung.

★

Eine gute Vorbereitung auf die Bezirksmeisterschaften war für die Plamag-Boxer ein Freundschaftskampf gegen die sehr starke Boxstaffel von Hohenstein-Ernstthal. Dort sollte sich zeigen, wie die letzten Wochen und Monate im Training genutzt wurden. Leider konnte unsere Staffel wegen der Erkrankung mehrerer Seniorenboxer nur mit Schülern, Jugendlichen und Junioren antreten. Daß der Kampf trotzdem mit 13:1 gewonnen wurde, zeugt von großer Einsatzbereitschaft aller Kämpfer und auch von der guten Trainingsarbeit unserer beiden Übungsleiter Rainer Simon und Adolf Walter.

Die eindrucksvollsten Kämpfe lieferten sich Simon, Betriebsangehöriger der Plamag, im Leichgewicht gegen den sehr schlagstarken Hohenstein-Erntthaler Boxer Leitner. Zwei Haken zum Kopf brachten für den Dynamosportler das vorzeitige Ende des Kampfes. Sieger durch KO in der 2. Runde: Simon.

★

Gleichfalls KO-Sieger wurde im Halbweltergewicht U. Thielemann gegen Roscher, Hohenstein-Ernstthal. Technisch überlegen entschied unser Plauener diesen Kampf durch einen Leberhaken in der 2. Runde für sich.

★

Schreiter, ebenfalls Betriebsangehöriger der Plamag lieferte gegen Fritsch, Hohenstein-Ernstthal, auch einen ausgezeichneten Kampf und wurde zum Sieger nach Punkten erklärt.

Peter Grabow

Trainingsstunden der Sektion Boxen in der Klösterlein-Turnhalle

Jugend und Junioren:
Dienstag, von 17 bis 19 Uhr

Schüler:
Mittwoch, von 16 bis 18 Uhr

Jugend und Junioren:
Donnerstag, von 17 bis 19 Uhr

Senioren:
Freitag, von 17 bis 19 Uhr

nterferien auf n Aschberg

wir in der Nr. 3 des „Plamag- ist" mitteilten, wurde für die r unserer Betriebsangehörigen serer Baude am Aschberg ein rlager in zwei Belegungen eführt. Es freut uns, von n Helsig zu hören, daß ihm die- interferienlager gefallen hat:

wohl ich erst 8 Jahre alt bin, ich mit meinem Vati eine zum Winterlager auf dem erg fahren. Am Sonntag, dem ebruar, und am Montag, dem bruar, war Tauwetter. Da na- ir Schach und Halma gespielt. nderen Tage sind wir viel mit n Schneeschuhen gefahren. Der er Lothar war in Ordnung. a und Monika, unsere beiden nnen, haben prima gekocht. waren 18 Kinder. und alle en am Abfahrtslauf teil. Ich für die zweimal 300 m eine tzeit von 51,7 Sekunden ge- t und wurde damit in der gruppe bis 11 Jahre Sieger. die mir zum Abschlußabend händigte Urkunde habe ich ehr gefreut."

Bei den Federball-Bezirksmeisterschaften der Schüler A

Kerstin Jahn - Dritte

Im Federball der Schüler A fanden am 22. Februar in Karl-Marx-Stadt die Bezirksmeisterschaften statt. Kerstin Jahn merkte man an, daß sie sich intensiv auf die Bezirksmeisterschaften vorbereitet hatte. Im Mädcheneinzel spielte sie konzentriert wie selten und brauchte nur gegen die DDR-Ranglistenspielerin Scheithauer — allerdings auch erst in der Verlängerung — eine Niederlage hinzunehmen. Der dritte Platz war deshalb ein schöner Erfolg für sie, wozu wir sie herzlichst beglückwünschen. Leider ist es so, daß nur die Erst- und Zweitplazierten an den DDR-Meisterschaften teilnehmen.

Werner Kröl konnte im Jungeneinzel unter 18 Teilnehmern den 6. Platz belegen.

Im Doppel waren unsere Vertreter allerdings weniger erfolgreich. Das Mädchendoppel Sylvia Mack und Ute Scheitig mußte gleich im ersten Spiel viel Lehrgeld bezahlen und war dem Zwickauer Doppel mit 2:11 und 4:11 klar unterlegen. Beide kamen nur auf Platz 9.

Im gemischten Doppel unterlagen Kerstin Jahn und Werner Kröl den Ranglistenspielern Scheithauer aus Dorfchemnitz klar mit 4:11 und 2:11. Sie belegten den 6. Platz.

Gerhard Müller

Sportschützen der GST im Freundschaftswettkampf

Gut bewährt

Anläßlich der Woche der Waffenbrüderschaft nahmen 5 Sportschützen der Grundorganisation Plamag an einem Freundschaftswettkampf auf dem Schießstand „Treffer" teil. In dem vom Kreisvorstand der GST ausgeschriebenen Mannschaftswettkampf, der jährlich um den Wanderpokal des Kreisvorstandes ausgetragen wird, stellten sich unsere Sportschützen den Schützen der NVA und der SG „Dynamo".

Unter den vier teilnehmenden Mannschaften erkämpften sich unsere Sportschützen trotz ungünstiger Voraussetzungen hinter der Mannschaft der SG Dynamo I und der Armeesportgemeinschaft einen doch beachtlichen 3. Platz. Erwähnenswert dabei sind die Einsatzfreude des Kameraden Kessler, welcher trotz der Witterungsunbilden von auswärts kam, und die Leistung des Kameraden Weber, der bei einer inoffiziellen Einzelwertung den 4. Rang einnimmt.

Zum wiederholten Male haben damit unsere Sportschützen gezeigt, daß sie im Kreismaßstab mit ansprechenden Leistungen aufwarten können. Gleichzeitig möchten wir alle Interessenten am Sportschießen auffordern, sich bei den Kameraden Günter Weiß (Dreherei) oder Walter Hopf (Techn. Änderungsdienst) zu informieren und hoffen, daß sich noch weit mehr Belegschaftsangehörige aktiv am Schießsport beteiligen, um den Kreis der Sportschützen vergrößern zu helfen.

Eberhard Wenzel,
Vorsitzender der Grundorganisation der GST

TREFFPUNKT DER NATIONALEN FRONT



denn, wat kein Groß- besitzer auf ahlliste?"

Der 14. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee war Anlaß, die zwischen der 3. Grenzkompanie Gutenfürst und dem Werk bestehenden Patenschaftsbeziehungen vertraglich neu zu fixieren. Die Unterzeichnung dieses Vertrages erfolgte in würdiger Form und wurde unsererseits durch Genossen Harry Enders für die Parteileitung, Genossen Werner Schmidt für die Werkdirektion, Genossin Marianne Becker für die Betriebsgewerkschaftsleitung und durch Jugendfreund Wolfgang Lederer für die Leitung der FDJ-Grundorganisation vorgenommen.

Freundschaft gefestigt

Der Vertrag sieht u. a. vor, daß die Genossen der Grenzkompanie die wehrpolitische Erziehung im Werk unterstützen und an der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens mitwirken. Eine Verpflichtung der beiden Fotozirkel ist es, Erfahrungen auszutauschen, während die Leitung der BSG die Aufgabe hat, Sportvergleichskämpfe zu organisieren.

Zu den Kommunalwahlen am 22. März

Ihnen unser Vertrauen

VOLKS-WAHLEN 1970



Jugendfreund Frieder Strecker, Maschinenbauer im Teilebau, 18 Jahre alt, wurde von der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" unseres Werkes als Kandidat für das Stadtparlament vorgeschlagen.



Kollege Lothar Sell, parteilos, der im Werk als Konstrukteur beschäftigt und 41 Jahre alt ist, wurde von seinem Wohnbezirk vorgeschlagen.

Kollege Manfred Martin, CDU (Fo unten), 40 Jahre alt, Obermeister im Heizhaus, wurde von sein Partei vorgeschl gen.

Höhepunkt der Vertrauensleute-Vollversammlung am Mittwoch, dem 4. März, war die Vorstellung des Spitzenkandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, Genossen Werner Schweigler, sowie der Kandidaten aus unserem Betrieb für das Plauener Stadtparlament. Genosse Schweigler ist als Mitglied der Bezirksleitung der SED Karl-Marx-Stadt und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Plauen der Belegschaft unseres Werkes hinreichend bekannt. Persönlich konnte er leider nicht anwesend sein, da er sich zur Zeit zum Studium am Institut für sozialisitsche Wirtschaftsführung beim ZK der SED befindet.

Der Richter am Kreisgericht Plauen, Blockfreund Werner Lindner, Kreisvorstandsmitglied der LDPD, nahm die Schöffenwahl zum Anlaß, sich ebenfalls als Kandidat für das Stadtparlament vorzustellen.

Mit dieser Vertrauensleute-Vollversammlung ging zugleich ein wichtiger Abschnitt in der Gewerkschaftsarbeit des Betriebes zu Ende. Nach der Rechenschaftslegung wurden die Kandidatenlisten für die neue BGL, die Revisionskommission, die Delegiertenkonferenz der IG Metall und das Produktionskomitee bestätigt. Mit der gleichzeitigen Wahl der Wahlkommission war der Auftakt für die Gewerkschaftswahlen und auch für die Wahl des Produktionskomitees gegeben.

Alle Vertrauensleute, AGL-Vorsitzenden sowie hinzugeladene staatliche Leiter und Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen wurden weiterhin von der vollzogenen Wahl des Frauenausschusses und des Jugendausschusses informiert. Als Vorsitzende des Frauenausschusses wurde wiedergewählt Genossin Annemarie Döhler, Vorsitzender des Jugendausschusses wurde wiederum Kollege Christian Bennecke.

Für die Räte der Gemeinden des Kreises Plauen kandidieren folgende Belegschaftsangehörigen:

Kollege Joachim Fischer
Produktionsplanung
in Oberpirk

Kollege Dieter Franz
Kraftfahrer
in Kauschwitz

Genosse Heinz Friedrich
Haupttechnologe
in Jocketa

Genosse Rolf Gerbeth
Gütekontrolle
in Theuma

Kollege Jürgen Graf
Klempnerei in Mehltheuer

Genosse Helmut Heß
Meister des Innentransports
in Kauschwitz

Genosse Wolfgang Lederer
Montage
in Kürbitz

Genosse Jürgen Michaelis
Malerei
in Leubnitz

Kollege Claus Moosbrunner
Bohrwerksfacharbeiterlehrling
in Leubnitz

Kollege Gert Müller
Elektroinstandhaltung
in Jocketa

Genosse Rudi Reußner
Zimmerei
in Leubnitz

Genosse Albert Schilling
Zimmerei
in Meßbach

Gen. Erich Schwerdtfeger
Zylinderstraße
in Theuma

Kollege Harry Spieler
Zylinderstraße
in Meßbach

Genosse Rudolf Strößner
Lehrmeister
in Leubnitz

Genosse Wilhelm Weiß
Verkupferung
in Schneckengrün

Kollege Eberhard Wild
Montage
in Rößnitz





Genosse Klaus Schulze — persönlicher Mitarbeiter des Werkdirektors, 28 Jahre alt (Foto oben links) — und Genosse Richard Trommer — Bereichsleiter FB 3, 36 Jahre alt (Foto oben rechts) — wurden von der Betriebsparteiorganisation; Genosse Axel Fischer — Projektingenieur, 32 Jahre alt (Foto nebenstehend) — wurde von der Betriebsgewerkschaftsleitung vorgeschlagen.



Kandidaten für das Stadtparlament



Gewählte Schöffen

Als Schöffen am Kreisgericht Plauen wurden gewählt:

Kollege Eberhard Beutner	Hilfsmaschinenbau
Genosse Martin Binder	Musterbau
Kollegin Erika Döring	Techn. Änderungsdienst
Genosse Klaus-Peter Fleischer	Sekretär der FDJ-Grundorgnisation
Genosse Kurt Koch	Disponent
Genosse Willy Koppe	Gütekontrolle Lehrwerkstatt
Genosse Kurt Schreyer	Technologie
Genosse Walter Steiner	Lehrmeister
Kollege Siegfried Trommer	Dreherei
Genosse Rudolf Wöllner	Hilfsmaschinenbau



Genosse Gerhard Lorenz — Schmied — wurde auf einer Wählerversammlung in Jocketa wiederum als Schöffe gewählt. Diese gesellschaftliche Tätigkeit übt er bereits seit 12 Jahren aus. Seine Meinung über diese vielseitige Arbeit im Sinne der Rechtspflege in unserem sozialistischen Staat ist, daß es nicht in erster Linie darum geht, jemand zu bestrafen, sondern durch eine ständige regelmäßige Aufklärungsarbeit Straffälligkeiten zu vermeiden.

Status quo unveränderlich

Unser Standpunkt

Schon die Zahl derer, die allein aus unserem Werk bei den Kommunalwahlen am 22. März kandidieren, beweist, daß die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen werktätigen Schichten in der Deutschen Demokratischen Republik die Macht ausübt. Das ist nun schon seit mehr als 20 Jahren so, und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Das muß man auch in Bonn begreifen, wenn zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland entsprechend unserem Vertragsentwurf gleichberechtigte Beziehungen zustande kommen sollen. Da kann man aber nicht, wie es der westdeutsche Bundeskanzler Willy Brandt in einem Brief an den Vorsitzenden des Ministerrates, Genossen Willi Stoph, vorschlägt, zuerst mit Verhandlungen über den Austausch von Gewaltverzichtserklärungen beginnen. Das ist absolut unrealistisch. Denn man kann das Pferd nicht beim Schwanz aufzäumen. Ein solcher Vorschlag ist letzten Endes barer Betrug. Ganz abgesehen davon, daß im Vertragsentwurf der DDR der Vorschlag über eine Gewaltverzichtserklärung enthalten ist, haben doch Vereinbarungen über Gewaltverzicht nur dann einen Sinn, wenn sie zwischen Staaten getroffen werden, die sich völkerrechtlich anerkennen, beide Seiten ihren gegenseitigen territorialen Bestand in den bestehenden Grenzen und deren Unverletzlichkeit, d. h. den bestehenden Status quo anerkennen. Gewaltverzichtserklärungen haben doch keinerlei praktische Bedeutung und sind ein Papier ohne Wert, wenn die westdeutsche Regierung sich weigert, den territorialen Status quo und die Deutsche Demokratische Republik völkerrechtlich anzuerkennen. Die völkerrechtliche Anerkennung der DDR ist die notwendige Voraussetzung für wirklich ernsthaften und realen Gewaltverzicht.

Mit der Wahl der Kandidaten der Nationalen Front entscheiden sich die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik wiederum für das Glück des Volkes, für ein starkes sozialistisches Vaterland, dessen oberstes Anliegen es ist, den Frieden zu sichern. Frieden aber ist nur möglich, wenn auch die westdeutsche Regierung den Status quo, d. h. die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges entstandenen Grenzen in Europa, anerkennt.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Kindermund

Der Vater fragt den Sohn: „Ich verstehe nicht, Peter, weshalb du niemals eine gute Eintragung mit nach Hause bringst."

„Du brauchst dich nicht zu wundern, Papa", sagt Peter, „in unserer Klasse sind so viele, und ehe ich an der Reihe bin, sind alle guten Eintragungen schon vergeben."

★

Der Lehrer fragt: „Wer kann mir einige wilde Tiere nennen?" „Acht Tiger!" antwortet Werner.

★

„Rolf, weißt du, daß es schön wäre, auf dem Mond ein Examen abzulegen?"

„Warum?"

„Ich habe gelesen, daß auf dem Mond alle Dinge sechsmal leichter sind als auf der Erde."

Aus dem Theaterleben unserer Stadt

In Sachen Adam und Eva

Von Rudi Strahl



Ernste Gründe führten zu diesem heiteren Stück von Rudi Strahl, das am 31. Januar in der Kleinen Bühne unter Anwesenheit des Autors Premiere hatte. Rudi Strahl ist vielen als „Eulenspiegel"-Autor, als Verfasser lustiger „Eulenspiegel"-Bücher und als Drehbuchautor einiger Fernsehspiele und DEFA-Filme bekannt.

„In Sachen Adam und Eva" — ein fiktives Gericht, welches das Anwachsen der Scheidungsziffer bereits vor der Eheschließung bekämpfen soll, prüft die Ehetauglichkeit zweier Heiratskandidaten. Sie lieben sich — versichern sie — und sind in der Lage, dem Gericht diese Tatsache glaubhaft zu machen. Das Gerichtsverfahren bringt möglicherweise Katastrophen zutage, die trotz dieses Umstandes die künftige Ehe gefährden könnten. Adam und Eva kennen sich vielleicht noch zuwenig, um zu heiraten, vielleicht werden sie ein glückliches Paar.

Also besuchen Sie die Kleine Bühne, Sie werden Ihre helle Freude haben.

Filmspiegel

CAPITOL:
20. 3 — 26. 3. 1970 P 13
„Die Wahrheit"
27. 3. — 2. 4. 1970 P 16
„Garantiert Jungfrau"

TIVOLI:
20. 3 — 22. 3. 1970 P 16
„Tom Jones"
25. 3. — 26. 3. 1970 P 6
„In 80 Tagen um die Welt"

Sondervorstellung im CAPITOL:
26. 3 1970 P 14
„My fair Lady"
— Änderungen vorbehalten —

Bücher für das Studium

Geographie für jedermann
Eine populärwissenschaftliche Informationsquelle über die wichtigsten Gegebenheiten der Erde.
16,80 M

Mensch und Arbeit im sozialistischen Industriebetrieb
Lehrbuch für Ingenieur- und Fachschulen.

Einführung in die Grundlagen und Hauptprobleme der Arbeitsgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung unter betrieblichen Bedingungen.
12,– M

Götzke: Netzplantechnik
Diese wichtige Neuerscheinung ist eine Darstellung der Methoden, die unter dem Sammelbegriff Netzplantechnik bekannt sind.
19.– M

Straube,
Bibliothekar

Bald ist's soweit



„Wenn der Osterhase in die Reißzwecken gehüpft ist, werden wir ihm schon das Eierstehlen für die Zukunft versalzen haben."

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der **18. März 1970.**

Frühlings-Schlager



Ziehung am 24. März 1970
Annahmeschluß
Freitag, den 20. März 1970

Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins - vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 6 30. März 1970

Den Kollegen der Verzahnung ist die Freude anzusehen, die ihnen der 1. Platz im Wettbewerb bereitet hat. Der Blick auf die von der BGL erhaltene Urkunde über die Teilnahme am Wettbewerb zeigt das jedenfalls. Näheres über die Auswertung der Brigadetagebücher können Sie auf Seite 2 unserer Ausgabe lesen.



4 701,91 Mark für Vietnam

Die anläßlich der Auszahlung der Jahresendprämie ausgelöste Spendenaktion für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk erbrachte bisher den Betrag von 4 701,91 Mark. Besonders gute Ergebnisse erzielten dabei die Abteilungen Wändestraße mit 148 M, Präserei mit 158 M, Musterbau mit 49 M, Gießerei mit 204,50 M, Dreherei mit 159,50 M, Montage mit 356,50 M, Zylinderstraße mit 128 M, Malerei mit 55,50 M, Elektroinstandhaltung mit 55 M, Kaderabteilung mit 16 M, Produktionslenkung mit 99 M, Meister des FB 3 mit 58 M, Techn. wiss. Information mit 88 M, Arbeitsökonomie mit 93,50 M, Absatz mit 97 M, Bereich Rationalisierung mit 287 M. Die Kolleginnen und Kollegen des Büros in Dresden spendeten 2 Prozent ihrer Prämie, und zwar 113 M.

Jugendaktivitäten

Unsere ... FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" hat sich in Vorbereitung des 100. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin und des 25. Jahrestages der Befreiung viel vorgenommen. Es gibt einen Plan mit vielseitigen und interessanten Veranstaltungen.

So findet in der Zeit vom 30. März bis 30. Mai Schießen um die „Goldene Fahrkarte 1970" statt.

Höhepunkt der Jugendarbeit wird am 100. Geburtstag Lenins eine Rechenschaftslegung der FDJ-Grundorganisation vor der Parteileitung des Betriebes sein.

In der Zeit vom 16. bis 18. Mai findet das Treffen der besten Jugendlichen des Kreises an der Talsperre Pöhl statt.

Am 6. Juni gibt es ein großes Tischtennisturnier im Plamag-Speisesaal für Nichtaktive.

Vom 15. bis 23. Juni findet in Vorbereitung der Kreismesse die Betriebsmesse der Meister von morgen statt.

Ende März/Anfang April wird es einen Staffellauf „Rund um die Lehrwerkstatt" geben. Weiterhin ist in der „Lauf-dich-gesund"-Bewegung eine entsprechende Veranstaltung vorgesehen. Meldungen sowohl für den Staffel- als auch für den Einzellauf nimmt die FDJ-Leitung (Apparat 250) ab sofort entgegen.

Auch das fröhliche Jugendleben wird in dieser Zeit nicht zu kurz kommen. So ist für den 4. April ein Tanzabend mit den „Synkopen", am 9. Mai einer mit „Roxy" Aue, am 23. Mai mit dem Tanzorchester „Saturn" Zwickau und am 27. Juni wiederum mit der Kapelle „Roxy" Aue vorgesehen.



Genosse Werner Martin, Mitglied der Parteileitung und Leiter der Malerbrigade.

Malerbrigade vollbringt in der Stafette der Freundschaft zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins

Gute Taten der Freundschaft

Unsere Malerbrigade macht als Brigade „Deutsch - Sowjetische Freundschaft" erneut auf sich aufmerksam. Im Rahmen der Stafette der Freundschaft zu Ehren des 100. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin hat sie zusätzlich folgende Verpflichtungen übernommen:

Im Rahmen des Kultur- und Bildungsplanes wird das Leben Lenins popularisiert. Dazu sollen Dia-Vorträge sowie Bilder und Berichte an der Wandzeitung beitragen.

Im Ergebnis einer ständigen Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit über die Sowjetunion sollen sieben Lehrlinge als Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft gewonnen werden.

Die „Presse der Sowjetunion" wird im Kollektiv laufend ausgewertet.

Die vom Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft im Leninjahr herausgegebenen Sondermarken werden von jedem Mitglied der Brigade erworben.

In der Patenschaftsarbeit gegenüber der Klasse 4 b der Seume-Oberschule wird die Brigade der Erziehung der Kinder im Sinne der deutsch - sowjetischen Freundschaft besondere Aufmerksamkeit widmen.

Der Abteilungsplan soll mit 102 % erfüllt, und die Selbstkosten sollen mit 25 bis 30 % gesenkt werden, wie sich das Kollektiv auch aktiv an der Verbesserung der Farbtechnologie und an der Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen für alle von der Malerei zu bearbeitenden Erzeugnisse beteiligen wird.

Kollektive unseres Betriebes, die ihre Verpflichtungen in der Stafette der Freundschaft noch nicht konkret formuliert haben, sollten das schnellstens tun.

»Tischlein deck dich« - einmal anders gesehen

Wer kennt es nicht, das Märchen vom „Tischlein deck dich", in dem u. a. von einem Müller die Rede ist, der einen Esel besaß, welcher Goldstücke ausspie?

Der alte Goldesel aus dem Märchenland lebt nicht mehr. Aber in den imperialistischen Ländern ist er gewissermaßen symbolisch geblieben. Eine kleine Oberschicht von Bankiers und Konzernherren sehen ihren Goldesel in der Arbeiterschaft, die sich mit dem Einfachsten zu begnügen hat und den Knüppel zu spüren bekommt, wenn sie sich gegen soziale Ungerechtigkeit wendet.

In unserem sozialistischen Staat, der Deutschen Demokratischen Republik, dagegen, ist der Arbeiter nicht mehr nur Produzent, sondern der sozialistische Eigentümer von Produktionsmitteln. In den 20 Jahren des Bestehens unserer Republik haben wir einen modernen Industriestaat geschaffen. Und wir brauchen hier keinen Esel, der Gold ausspeit, sondern die Arbeiter erarbeiten sich ihren Reichtum für sich selbst. Je besser es uns gelingt, unsere Aufgaben zu lösen, je schneller unsere Arbeitsproduktivität steigt, je besser wir unsere Maschinen nutzen, desto größer wird dieser Reichtum sein. So gesehen, widerspiegelt die Höhe der Jahresendprämie, wie wir letztlich verstanden haben, unsere Aufgaben zu erfüllen. In unserer Brigade jedenfalls haben die Prämien allgemein Zustimmung gefunden, und es fehlt nicht an der Bereitschaft, sich für die Lösung der Aufgaben im Planjahr 1970 voll einzusetzen.

Und noch eines machte die Auszahlung der Jahresendprämie deutlich: Unsere Brigade hat gezeigt, daß sie nicht nur von Solidarität spricht, sondern auch Solidarität übt. Nachdem im Dezember des vergangenen Jahres aus Anlaß des Monats der Solidarität für das tapfer um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk 63 Mark gespendet wurden, stimmte man jetzt der Spende von einem Prozent der Jahresendprämie zu.

Mit einem Sammelergebnis von 85 Mark unterstützen unsere Kollegen und Genossen des Außentransports erneut den Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes.

Fritz Köhler,
Parteigruppenorganisator

Sparkasse wird modernisiert

Seit Anfang Januar 1970 sind den unteren Kassenräumen d Hauptstelle der Sparkasse Handwe ker tätig. Viele Bürger interessie es, welche Baumaßnahmen durchg führt werden.

Wie in vielen Bereichen der Volkswirtschaft, werden seit geraum Zeit auch bei den Sparkassen Vorb reitungen dafür getroffen, in d nächsten Jahren zur elektronische Datenverarbeitung (EDV) überzug hen. Im Zusammenhang damit m chen sich Veränderungen in der O ganisation des Arbeitsablaufes in der Kundenbedienung an d Schaltern notwendig. Es ist u. a. vo gesehen, an den Schaltern die Ei mannbedienung einzuführen. D Kunde gibt seinen ausgefüllten B leg und sein Sparbuch an demselb Schalter ab, an dem die Eintragu im Sparbuch und auch das Geldg schäft vorgenommen wird. Es we den mehrere solcher Einmannbedi nungskassen vorhanden sein, so d die Wartezeiten für die Kunden kü zer werden. Ferner wird eine Schlie fachanlage eingebaut, die es viel Kontokorrentkunden ermöglicht, ih Kontoauszüge aus dem Schließfa zu entnehmen, ohne erst an einer bestimmten Schalter vorzusprech Der Zugang zu dieser Schließfach anlage wird von früh bis nachmitta auch außerhalb der üblichen Kasse stunden möglich sein.

Es versteht sich von selbst, daß i Rahmen der notwendigen bauliche Veränderungen die Schaltereinric tung mit erneuert wird und dann d Kassenraum den Anforderunge einer modernen Arbeitsplatzgesta tung entspricht.

Die Sparkasse Plauen ist im B zirk Karl-Marx-Stadt eine der let ten Sparkassen, die im Zuge der g planten Umorganisation zur Ein mannbedienung übergeht und ih Kassenräume modernisiert.

Voraussichtlich im Monat Mai i mit der Wiedereröffnung des untere Kassenraumes zu rechnen.

Seife

Auswertung der Brigadetagebücher der Produktionsabteilungen ergab:

Kollektiv der Verzahnung auf Platz 1

Im Vergleich zur letzten Auswertung im Juli 1969 war wiederum eine Steigerung in der Teilnahme am Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch zu verzeichnen. Auch die Qualität in der Führung der Tagebücher hat sich verbessert. Wenn sich von den Produktionsabteilungen 12 und von den Verwaltungsabteilungen 17 am Wettbewerb beteiligten, so fehlen von den Brigaden, die im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stehen, immerhin noch 29. Also gilt es hier aufzuholen. Auch muß in den Tagebüchern das kollektive Leben mehr zum Ausdruck kommen, das heißt, daß alle Geschehnisse des Brigadelebens unter breitester Mitwirkung der Kolleginnen und Kollegen im Tagebuch festgehalten werden, wobei auch nicht vergessen werden sollte, das Datum des Ereignisses festzuhalten und auch den Namen des Autors zu nennen, der den entsprechenden Beitrag geschrieben hat. Die Tagebücher mit Fotos oder sonstigen Illustrationen zu versehen, ist ebenfalls sehr zweckmäßig.

Wichtig erscheint uns auch darauf hinzuweisen, daß die Bewertung der Führung der Brigadetagebücher nach vier Gesichtspunkten erfolgt:

1. Mitarbeit der Mitglieder des Kollektivs;
2. Behandlung der eigenen Probleme des Kollektivs;
3. Beiträge zum nationalen und internationalen Geschehen;
4. äußeres Aussehen des Tagebuches.

Für jeden einzelnen Bewertungsgrundsatz werden maximal 10 Punkte vergeben, und zwar nach folgender Bewertungsskala:

sehr gut	8 bis 10 Punkte
gut	5 bis 7 Punkte
genügend	2 bis 4 Punkte
kaum genügend	1 Punkt

Den zweiten Platz unter den Produktionsabteilungen nimmt das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei und den dritten Platz das der Modelltischlerei ein.

Bei den Verwaltungsabteilungen wurde das Kollektiv der Arbeitsökonomie von der Auswertungskommission auf Platz 1; das Kollektiv der Vorkalkulation auf Platz 2 und das des Arbeitsstudienwesens auf Platz 3 gesetzt.

Heinz Kaden

Betriebsjubilare

Ihr **zehnjähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat April:

Genosse Manfred Treuheit, Techn. Änderungsdienst, am 1. 4.; Genosse Hans Uhlig, Anreißerei, am 3. 4.; Kollege Helmut Eimecke, Innentransport, am 5. 4.; Genosse Edgar Klug, Meister der Schleiferei/Kleinbohrerei, am 11. 4.; Genossin Adelheid Bohne, Kooperation, am 20. 4.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Zu einigen Fragen des Versicherungsschutzes

Die Schadenfälle der letzten Zeit geben Veranlassung, auf Probleme des Versicherungsschutzes des persönlichen Eigentums der Werktätigen im Betrieb (Belegschaftshabe) hier näher einzugehen. Die Erfahrung bestätigt erneut, daß auch auf diesem Gebiet noch Unklarheiten bestehen, die durch die nachfolgenden Ausführungen weitgehend beseitigt werden sollen.

★

Grundsätzlich bietet die gesetzliche Neuregelung des Versicherungsschutzes der volkseigenen Betriebe ab 1. 1. 1969 keine Möglichkeit, Belegschaftshabe in die Pflicht- oder freiwilligen Versicherungen einzuschließen. Das gilt für die in die Betriebe mitgeführten Bekleidungsstücke, Schuhe, Aktentaschen usw. genauso, wie für die privat genutzten Fahrzeuge.

★

Für den Einschluß dieser Gegenstände in den Betriebsvertrag besteht im allgemeinen keine Notwendigkeit mehr, weil fast alle Bürger für ihr persönliches Eigentum durch eine Haushaltversicherung und — sofern es sich um Motorfahrzeuge handelt — zum überwiegenden Teil durch eine Kaskoversicherung entsprechenden Schutz genießen.

In den letzten Jahren wurden, den Wünschen und Forderungen der Werktätigen sowie unserer sozialistischen Entwicklung entsprechend, ständige Verbesserungen der Versicherungsbedingungen erarbeitet. Dazu gehört u. a. auch die Erweiterung des Versicherungsortes in der Haushaltversicherung; das bedeutet im genannten Beispiel, daß in den Betrieb mitgeführte Gegenstände auch dort gegen die in den Bedingungen festgelegten Risiken versichert gelten.

Würde also in der Arbeitsstelle de Kollegen Kluge durch Brandeinwi kung die abgelegte Garderobe Scha den erleiden, so übernimmt im Fal des Bestehens einer Haushaltvers cherung die zuständige Kreisdirek tion der Staatlichen Versicherung de Deutschen Demokratischen Republi die erforderliche Ersatzleistung. Ein ordnungsgemäße Entschädigung set natürlich auch eine dementsprechend Vertragsgrundlage voraus, das heiß ein Anpassen der Haushaltversiche rungssummen an den tatsächlich vor handenen, sich ständig erhöhen den Wert der Einrichtungsgegen stände.

★

Auch die Kaskoversicherung priva ter Fahrzeughalter erstreckt sich au das gesamte Gebiet der Deutsche Demokratischen Republik, so da diese für die im Betrieb zugefügte und auch für die bei der Nutzung in dienstlichen Auftrag unvorhergese henen Schadenereignisse gemäß de festgelegten Bedingungen eintritt.

Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen
Berger, Sektorenleiter

Berichtigung

Bei der Bekanntgabe der gewählten Schöffen in unserer letzten Ausgabe kam es bei der Namensübermittlung zu einer bedauerlichen Verwechslung. Nicht Kollege Siegfried Trommer aus der Dreherei, sondern Kollege **Siegfried Brehmer, Klubhausleiter,** ist gewählter Schöffe am Kreisgericht Plauen.

Wir bitten den Kollegen Brehmer, dieses Versehen vielmals zu entschuldigen.

Die Redaktion

Dreist und frech

Während sich jeder glühende Patriot und aufrichtige Freund des Friedens und des Sozialismus darüber freut, daß die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik jede Möglichkeit ausnutzt, daß in sachlichen Verhandlungen die Aufnahme gleichberechtigter, völkerrechtlicher Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten erreicht wird, hatten die Meinungsmacher in Springers Journaille wie auch der Bonner Regierungssprecher Ahlers für das erste Zusammentreffen Stoph/Brandt am Donnerstag, dem 19. März, in Erfurt, wiederum nur übelste Hetze und unverschämte Äußerungen parat.

Es geht, so Springers „Welt", dem Kanzler um die Eingarnung des Gegners, der keine Gelegenheit finden soll, noch einmal zu entweichen. Und Ahlers verstieg sich zu der Unverschämtheit, im Hinblick auf Erfurt von einem halbwegs zivilisierten Gebiet" zu sprechen.

Dümmer, dreister, unverhohlener und frecher ging es zwar wohl nicht mehr. Aber die Besprechungen in Erfurt ließen sich nicht aufhalten.

Wie es weitergeht, werden wir sehen. Aber aus dem „Eingarten der DDR wird nie etwas werden. Dies und auch die Tatsache, daß die Zeit auf deutschem Boden, wie überall in der Welt, für den Sozialismus arbeitet, das können sich Springer und auch Ahlers ein für allemal hinter den Spiegel schreiben. **H. S.**

Effektivität entscheidet

Täglich wird, wie überall in unserer Republik, in unserem Werk um die Erfüllung der Planaufgaben gerungen. Verständlich aber ist wohl, daß nicht alle Tage ein kompetenter Vertreter der Staatlichen Plankommission im Werk weilen kann, um über Aufgaben und Probleme des Volkswirtschaftsplanes und der Perspektivplanung zu sprechen. Genosse Wetzel, Abteilungsleiter in der Staatlichen Plankommission, tat das vor einem Kreis von Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung mit außerordentlich fundamentierten Ausführungen, wobei er als Ex-Plauener sehr schnell Kontakt zu seinen Zuhörern fand.

★

Bei der Einschätzung der Ergebnisse des Jahres 1969 hob Genosse Wetzel vor allem hervor, daß sich zum 20. Jahrestag der DDR eindrucksvoll gezeigt habe, daß die Politik des sozialistischen deutschen Staates und die in angestrengter Arbeit errungenen Leistungen seiner Bürger in der Welt hohe Wertschätzung finden.

Gleiche Wertschätzung werden die zu den Kommunalwahlen, zum 100. Geburtstag Lenins und zum 25. Jahrestag der Befreiung vollbrachten Leistungen erfahren, zumal das 12. Plenum des ZK der SED den Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen in der Wissenschaft und Forschung und auf dieser Grundlage die mit der Beherrschung und Anwendung der modernen sozialistischen Wissenschaftsorganisation organisch verbundene komplexe sozialistische Rationalisierung und durchgängige Automatisierung ganzer Produktionssysteme zu entscheidenden Kettengliedern auf dem Wege zu höchster volkswirtschaftlicher Effektivität im gegenwärtigen Stadium der wissenschaftlich-technischen Revolution erklärt hat.



Genosse Wetzel, Staatliche Plankommission.

★

Das hat, so schlußfolgerte Genosse Wetzel, auch Konsequenzen für die Planung, nämlich

a) nach neuen Lösungen im Planungs- und Finanzsystem zu suchen und

b) in der bewußten Einbeziehung aller Werktätigen in den Prozeß der Ausarbeitung und Anwendung von Systemregelungen einen viel höheren Grad zu erzielen.

★

Wenn Genosse Wetzel dabei in der anschließenden Diskussion über sein Thema manchen Hinweis aus der Praxis erhalten hat und mit nach Berlin genommen haben wird, so bestätigt das nur, wie nutzbringend und fruchtbar Zusammenkünfte solcher Art sein können.

Genosse, deine Mitgliederversammlungen im 2. Quartal 1970

PO 1:			**APO 4:**		
APRIL			APRIL		
13. 4. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal	6. 4. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal Gießerei
MAI			MAI		
11. 5. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal	4. 5. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal Gießerei
JUNI			JUNI		
8. 6. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal	1. 6. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal Gießerei
PO 2:			**APO 5**		
APRIL			APRIL		
6. 4. 1970	16.00 Uhr	Kegelbahn	14. 4. 1970	15.00 Uhr	Speisesaal
MAI			MAI		
4. 5. 1970	16.00 Uhr	Kegelbahn	12. 5. 1970	15.00 Uhr	Speisesaal
JUNI			JUNI		
1. 6. 1970	16.00 Uhr	Kegelbahn	9. 6. 1970	15.00 Uhr	Speisesaal
PO 3:			**APO 6:**		
APRIL			APRIL		
6. 4. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal	6. 4. 1970	15.30 Uhr	Techn. Kabinett
MAI			MAI		
4. 5. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal	4. 5. 1970	15.30 Uhr	Techn. Kabinett
JUNI			JUNI		
1. 6. 1970	16.00 Uhr	Speisesaal	1. 6. 1970	15.30 Uhr	Techn. Kabinett



Unser Fotoausschnitt vom nebenstehend wiedergegebenen Kandidatengespräch zeigt von links nach rechts Herbert Hausmann, Ruth Friedrich und Christine Zschenderlein.

Im Gespräch mit dem Sekretär der BPO

Ruth Friedrich, Christine Zschenderlein, Herbert Hausmann und Bernd-Jürgen Dick haben in Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins den Entschluß gefaßt, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Der Sekretär der BPO, Genosse Reul, nahm diese Gelegenheit zum Anlaß, ein erstes längeres Gespräch mit diesen neuen Mitstreitern zu führen.

Völlig zwanglos wurden Probleme der internationalen und der nationalen Politik, wie letztlich das geplante Zusammentreffen zwischen dem Ministerpräsidenten der DDR und dem Kanzler der Bundesrepublik Deutschland in Erfurt, besprochen.

„Das Wichtigste für einen Genossen ist, in jeder Situation zu einem gesunden Klassenstandpunkt zu finden", war eine der Empfehlungen, die der Sekretär der BPO diesen Kandidaten mit auf den Weg gab. Weitere Empfehlungen waren, sich stets Rat bei älteren klassenbewußten Genossen zu holen, sich gegenseitig zu achten und Hilfe und Unterstützung zu leisten, wo es nur geht.

Echte Bewährungsproben in der Kandidatenzeit sind beispielsweise eine aktive Mitarbeit im Jugendverband oder auch im Frauenausschuß, wie das im besonderen Ruth Friedrich zum Ausdruck brachte. „Da gibt es auch noch Probleme, vor allem bei Frauen mit Kindern. Darum werde ich es als wichtigsten Auftrag der Partei betrachten, mich im Bereichsfrauenausschuß stets dafür einzusetzen, daß gerade für solche Frauen alle Hilfe organisiert wird."



Auf der ersten konstituierenden Sitzung der neuen Betriebsgewerkschaftsleitung erhielt Genosse Edgar Riediger wiederum das Vertrauen als Vorsitzender der BGL, während Genossin Marianne Becker zu seinem Stellvertreter gewählt wurde. Beiden Funktionären wünschen wir in ihrer Gewerkschaftsarbeit die besten Erfolge.

Unsere neue BGL



Mit der Wahl der neuen Betriebsgewerkschaftsleitung und der Revisionskommission, wie auch der Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz kamen die Gewerkschaftswahlen im Werk zum Abschluß.

Die konstituierende Sitzung der neuen Betriebsgewerkschaftsleitung ergab, daß Genosse Edgar Riediger wiederum zum BGL-Vorsitzenden und Genossin Marianne Becker zum Stellvertreter gewählt wurden.

Die weiteren BGL-Mitglieder sind:

Manfred Basista, Musterbau
Christian Bennecke, Antriebsbau
Annemarie Döhler, Bereichsleiter für Kleinteilefertigung
Helmut Jahn, Technologie
Gotthold Jähn, Absatzleiter
Werner Reitel, Rohrleitungsbau
Gerhard Rentzsch, Leiter der Abt. Kultur und Sport
Manfred Rentzsch, Gießerei
Wolfgang Richter, Montage-Obermeister
Edgar Riediger, BGL-Vorsitzender
Erika Thiele, Leiterin für Belegausfertigung
Gerhard Timm, Kleinbohrerei
Jochen Wilfert, Fräserei
Paul Wunderlich, Meister der Modelltischlerei
Marianne Becker, Stellv. d. BGL-Vorsitzenden
Erich Beck, Technologie
Lothar Ott, Rationalisierung
Maritta Schönfeld, Kulturleitung
Siegmar Wunderlich, Gruppenleiter Wettbewerb und soziale Fragen

In die Revisionskommission wurden gewählt:

Heinz Jähnig, Abteilung Vorkalkulation
Günter Moser, Justitiar
Klaus Ulbricht, Hilfsmaschinenbau
Gerhard Jahnsmüller, Musterbau
Kurt Klimke, Werkzeugschleiferei
Christa Wild, Leiterin der Finanzbuchhaltung
Herbert Egerland, Planungsleiter

Wa In Proion

Zur Inbetriebnahme neuer Produktionsstätten gehören nicht nur die Gebäude und die technischen Ausrüstungen, sondern eine ganze Reihe von Versorgungseinrichtungen und Transportwege.

Der Fertigungsbereich O mit der Großgußvorbearbeitung, dem Großgußlager, der Modelltischlerei und dem Modellager sind an den Betrieb übergeben, und der Anlauf der Produktion hat begonnen. Unser heutiger Artikel soll sich einmal mit dem Teil der Investitionen befassen, der häufig als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt wird und auch nicht so auffällt wie eine Werkhalle oder eine große Werkzeugmaschine.

Wer macht sich schon Gedanken darüber, welchen Weg der elektrische Strom geht, der eben zum Betreiben dieser Werkzeugmaschine notwendig ist. Oder denken wir an die Wasser- und Abwasserversorgung, die Gas- und Druckluftleitungen, an Fernsprecheinrichtungen und an die Wärmeversorgung.

Etwa 650 m Straßen sind erforderlich, um im Fertigungsbereich O einen sicheren Transport der Rohstoffe sowie der Halbfertig- und Fertigerzeugnisse zu ermöglichen. 85 Prozent dieser Straßen sind fertiggestellt. Der Rest wird bis Mitte des Jahres von den Bauarbeitern zur Nutzung übergeben. Es ist verständlich, daß während des Winterhalbjahres keine Straßenbauarbeiten ausgeführt werden können, zumal es sich im FB O im wesentlichen um Betonstraßen handelt.



Eine betonierte Freifläche mit einem 5 Mp-Portalkran und ein Holzlagerplatz garantieren gute Lagermöglichkeiten. Die Einfriedung des gesamten Geländes wird gegenwärtig durch einen Rahmendrahtzaun vorgenommen. Auch diese Bauleistung soll bis Mitte des Jahres abgeschlossen werden. Die neuen Straßen und Plätze werden über Lichtmaste mit Peitschenlampen ausreichend beleuchtet, so daß auch in den Nachtstunden eine unfallfreie Arbeit möglich ist.

Die Energieversorgung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Inbetriebnahme moderner Produktionsstätten. Es mußte eine besondere Schwerpunktlaststation mit einem 630 kVA Transformator für 110 000 Mark errichtet werden. Zahllose Hoch- und Niederspannungskabel mußten verlegt werden. Durch die Errichtung der Schwerpunktlaststation wurde der neue Fertigungsbereich O in der Energieversorgung unabhängig. Die Notlichtversorgung bei Energieausfall wird durch eine Gleichstrombatterie aufrechterhalten. Ein umfangreiches Schwachstromnetz war für den Anschluß von Fernsprechern, Uhren, Pausensignalen und Alarmeinrichtungen notwendig.

Der Anschluß an die städtische Wasserleitung und an die Eigenwasserversorgung durch den betriebseigenen Tiefbrunnen mußte hergestellt werden. Ein weitverzweigtes Schleusensystem sorgt für die Ableitung der Regenwässer, die von den großen Dachflächen der Hallen sowie von den Straßen und Plätzen kommen. Auch die Schmutzwässer mußten über eine Kanalisation in das städtische Schmutzwassernetz am Essigsteig geleitet werden. 800 m Schleusen wurden insgesamt im FB O verlegt.

Die Versorgung der neuen Einrichtungen mit Druckluft erforderte den Anschluß an die Kon tion in der Gießerei. D Kapazität reichte für des neuen Fertigungsbe

Sehr umfangreiche müssen für die Wär aufgewendet werden. bedarf der Gießerei u Produktionsräume lieg nen Dampf pro Stunde

Wenn wir eine über die Ergebn ziehen, so wei einen recht Verlauf aus. D in der BUGRA führten Erkenntnis, daß wir o die Zukunft blicken kö

Mit den erreichten A Höhe von 27 Millionen wurde sowohl die Zie auch das Wertvolumen 1969 abgeschlossenen V boten. Das darf aber hinwegtäuschen, daß die gen unserer Kapazitä nicht im vollen Umfa werden. Nach wie vor d Kunden auf kürzere

Die gesamte Leitungst deshalb darauf ausgeri optimale Organisation allen Bereichen des schaffen, um die mit de Rationalisierung gebote keiten der Steigerung d unter dem Gesichtspun hen Effektivität voll nu nen. Nur unter dieser können wir die Liefe gegenüber unseren Gesc weiter verbessern und samte Absatzpolitik no gestalten.

Da unsere Neu- bzw wicklungen „Roton 70" set" erst 1972 und di maschinen mit großer

Sonnabend, 11. Ap

Technische

Durch die Verkehrspo gesellschaftlichen Kräft kehrssicherheitsaktive technischen Kontrollen der Mängel an Fahrzeu stellt. Darum machen diesem Jahr wieder tech prüfungen notwendig. Reihe von Verkehrsunfä im Stadt- und Landkrei

Inbetriebnahme neuer Produktionsstätten erforderlich ist

...rmebedarf und andere Umstände ...ben den Anlaß, uns unabhängig zu ...chen und den Anschluß an das ...e Kesselhaus im Hauptwerk über ...e Ferndampfleitung herzustellen. ...r Bau dieser Ferndampfleitung ...innt im nächsten Quartal, denn ... zur Heizperiode 1970/71 ist die ...tigstellung unbedingt erforder...

...ie Ferndampfleitung wird auf ...hl- und Betonstützen bis zum ...ichsbahngleis und durch die ...rchörterung der Gleisanlagen ge...über dem ehemaligen Sauerstoff...rk bis in die neu gebaute Um...merstation geführt. Hier wird der ...chdruckdampf über eine Redu...rstation und die Heißdampfküh...g zu Niederdruckdampf von ... kp/cm² und 110 Grad Celsius ...mperatur umgeformt. Mit diesem ...derdruckdampf werden die Ober...heizung in der Großgußvorbear...tung und die Wandlufterhitzer in ...n anderen Räumen beschickt. In Warmwasserbereitern gibt der Dampf seine Energie an das Wasser für die Warmwasserheizung und das warme Gebrauchswasser ab. Zwischen der Gießerei und dem Neubaukomplex liegen die Heizleitungen in einem begehbaren Heizkanal. Nach Inbetriebnahme der Ferndampfleitung wird auch die Gießerei über die vorhandene Umformerstation im ehemaligen Sauerstoffwerk versorgt. Zwischenzeitlich dient ein Heizprovisorium (Lokomotivkessel) als Dampferzeuger.

Durch die Verlegung einer neuen Gasleitung wurde der Ring zwischen der städtischen Leitung auf der Straße am Stadtwald, der Hans-Sachs-Straße und der Gießerei geschlossen. Hierdurch werden eine bessere Gasversorgung und gleichmäßige Strömungsverhältnisse erreicht.

Viel Aufwand war erforderlich, um diese Versorgungsleitungen und Einrichtungen funktionstüchtig zu verlegen. Besonderen Anteil haben hieran die Beschäftigten des BMK-Süd, die Kollegen des VEB Elgawa, des VEB Schwachstromanlagenbau, der Firma Thienel & Wittig, der PGH Zentrobau und noch weiterer Betriebe, denen allen für ihre Arbeit gedankt werden soll.

Denken wir beim Einschalten des Lichtes oder einer Maschine, beim Aufdrehen des Wasserhahnes oder wenn wir einen gut beheizten Raum betreten an die umfangreichen Investmittel, die für die Installierung notwendig waren.

Für die Zukunft werden es nur unsere Kollegen der Hauptmechanik sein, die sich im Netz der Starkstromkabel oder der Schleusen auskennen müssen. Alle Beschäftigten können aber durch sorgfältige Wartung und Benutzung dieser Einrichtungen dazu beitragen, daß Störungen vermieden werden und der Verschleiß verringert wird.

Ott, Gruppenltr. RR

Herzlich verabschiedet

wurde am 23. März Kollege **Alfred Rindfleisch.** Er gehörte seit 5. September 1950 dem Plamag-Kollektiv an und war seit 1. Oktober 1952 als Schleusenwart in der Abteilung Rohrleitungs-Instandhaltung tätig.

Am 24. März schied Kollegin **Erna Fritzsche** aus unserem Betrieb aus, nachdem sie seit 22. September 1959 als Raumpflegerin in der Gießerei beschäftigt war.

Im Namen der Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir Kollegen Rindfleisch und Kollegin Fritzsche auch auf diesem Wege nochmals für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen einen schönen Lebensabend.



Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist Freitag, der 3. April 1970.

Messe-Resümee

Geschildert von unserem Absatzleiter, Genossen Gotthold Jähn



erst ab 1973 für den Export zur Verfügung stehen, mußte die Auslastung der Kapazität in den Jahren 1970 und 1971 mit bereits vorhandenen Konstruktionen erfolgen. Es kann eingeschätzt werden, daß es gelungen ist, diese Übergangsperiode gut zu überbrücken und Lieferprogramme zusammenzustellen, die mehr als 90 Prozent des Gesamtvolumens mit rentablen Fertigungslosen auslasten.

Die Erwartungen im Hinblick auf die Darstellung der einzelnen Bausteine der „Rondoset" haben sich erfüllt. Die attraktive Gestaltung unseres Messestandes fand vorbehaltlos Anerkennung. Der große Wissensdrang der internationalen Messebesucher beim Studium der neuen Offsetrotationsmaschine „Rondoset" kann als ein Positivum dieser Messe gewertet werden. In vielen Gesprächen wurde erneut der Trend zur Herstellung von Tageszeitungen im Offsetverfahren bestätigt. Unsere Vertreter zeigten großes Interesse für die Satellitenmaschine. Es waren ernsthafte Bestrebungen zu erkennen, die Arbeit auf den Märkten zu intensivieren.

Im allgemeinen werden der „Rondoset" gute Absatzchancen eingeräumt, da durch das Baukastenprinzip den individuellen Kundenwünschen weitestgehend Rechnung getragen werden kann. Allerdings darf bei dieser Betrachtung nicht außer acht gelassen werden, daß die Leistung, die Funktionstüchtigkeit, der Preis und ein ausgezeichneter Kundendienst eine ebenso wichtige Rolle spielen. Diese Kriterien müssen im Komplex gewährleisten, daß die „Rondoset" zu Recht als ein Spitzenerzeugnis unseres Betriebes in den nächsten Jahren auf den Markt kommen kann.

Unsere Dispositionen hinsichtlich der Gestaltung der Erzeugnisstruktur haben sich als richtig erwiesen. Sehr stark gefragt sind noch immer Tiefdruckmaschinen für den Verpackungsdruck. Es muß sehr gründlich überprüft werden, ob eine Tiefdruckmaschine für diesen Verwendungszweck nicht schon in absehbarer Zeit in unser Programm einbezogen werden kann.

Trotz der für Leipziger Verhältnisse ungewöhnlichen Schneemassen sind mit wenigen Ausnahmen alle erwarteten Gäste erschienen. Die Fotografien von unserem neuen sozialistischen Großbetrieb „PLAMAG" haben viele Besucher, die unser Werk von früher her kennen, in Erstaunen versetzt. Unsere Werkserweiterung wird als ein überzeugender Beweis unserer dynamischen Entwicklung gewertet.

Der Industriezweig POLYGRAPH hat seine Exponate in diesem Jahr zum letzten Male im traditionsreichen Leipziger Buchgewerbehaus ausgestellt. Die Aussteller müssen von dieser für den polygraphischen Maschinenbau der DDR zu einem Begriff gewordenen Stätte Abschied nehmen, weil die größeren Potenzen durch den ständigen Wachstumsprozeß die Grenzen des bisherigen Rahmens gesprengt haben und die Räumlichkeiten der BUGRA nicht mehr ausreichen, um die in sich verketteten Systemlösungen zu demonstrieren.

Ab 1971 wird das Kombinat POLYGRAPH während der Herbstmesse in der Halle 20 der Technischen Messe seine leistungsstarken Anlagen zeigen. Das bietet auch uns die Möglichkeit, anstelle der bisherigen Modelle komplette Baugruppen von Rotationsmaschinen original auszustellen.

Die hohen Messeabschlüsse sind ein erneuter Vertrauensbeweis unserer Kunden. Vor dem gesamten Kollektiv steht nun die Aufgabe, die eingegangenen Verpflichtungen zur Zufriedenheit unserer Geschäftspartner zu realisieren.

...hr in Plauen, Moorstraße:

...üfung der Kraftfahrzeuge

...en schlechte Bereifung, man...ade Bremsanlage sowie ein ...lechter technischer Zustand die ...sache.

...m Interesse der Sicherheit emp...len wir jedem Krad- und PKW-...rer, an der öffentlichen techni...en Überprüfung am 11. April teil...ehmen. Die Teilnahme an der Überprüfung wird durch das Verkehrssicherheitsaktiv bestätigt.

Jeder Fahrzeugführer sollte sich auch der Verkehrssicherheitslosung „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei" anschließen und dies nach außen durch das Schiebebild dokumentieren.

Bromme, Meister der VP

Fahrzeuge überprüft

Am 13. März 1970 führte das Verkehrssicherheitsaktiv eine technische Überprüfung von PKW durch, die über den Rahmen der sonstigen Überprüfung hinausging, das heißt, wir nahmen eine außerordentlich gründliche Untersuchung vor, wie zum Beispiel Abnahme der Räder, Kontrolle der Lenkung und Bremsen usw.

Insgesamt wurden an diesem Tage von uns 14 Fahrzeuge überprüft. Eigentlich eine geringe Anzahl im Verhältnis zu unseren Fahrzeughaltern. Aber die Gründlichkeit unserer Untersuchungen ließ keine größere Zahl zu. Bei einem Trabant 500 wurden derart viele Mängel festgestellt, daß wir uns verpflichtet sahen, diesen mit einer Mängelanzeige zu versehen, die den Fahrer verpflichtet, das Fahrzeug in den nächsten Tagen beim VPKA vorzufahren.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß alle weiteren Überprüfungen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Horst Lorenz

- 1870 - W. I. LENIN - 1970 -

An die Jugend

„Ihr steht vor der Aufgabe des Aufbaus, und ihr könnt diese Aufgabe nur lösen, wenn ihr euch das ganze moderne Wissen angeeignet habt, wenn ihr versteht, den Kommunismus aus fertigen, auswendig gelernten Formeln, Ratschlägen, Rezepten, Vorschriften und Programmen zu etwas Lebendigem zu machen, das eure unmittelbare Arbeit zusammenfaßt, wenn ihr versteht, den Kommunismus zum Leitfaden für eure praktische Arbeit zu machen."

Lenin auf dem III. Allrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes am 2. Oktober 1920

Lernen, lernen und nochmals lernen

Interview mit Genossen Janfried Döhler

Im Jahr des 100. Geburtstages W. I. Lenins bereiten die Pädagogen der DDR ihren VII. Pädagogischen Kongreß vor, der vom 5. bis 7. Mai 1970 in Berlin stattfindet.

Wladimir Iljitsch Lenin hat immer wieder in seinen Reden und Schriften betont, daß das Lernen und Studieren für den Aufbau der klassenlosen Gesellschaft eine dringende Notwendigkeit ist; er hat selbst sein ganzes Leben lang gelernt. So war und ist er uns Vorbild.

Wir setzen im ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat Deutschlands, in enger Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Ländern, seine Hinweise in die Tat um, vollenden den Aufbau des Sozialismus. Unsere Pädagogen haben eine große Verantwortung für das Morgen, erziehen und bilden sie doch heute die Menschen, die im Jahr 2000 arbeiten und leben werden.

Über die Fragen der Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses interviewten wir den Stadtschulrat Genossen Janfried Döhler



Genosse Janfried Döhler
Foto: FP-Tanneberg

Frage: Worin sehen Sie das Ziel und die Bedeutung des VII. Pädagogischen Kongresses, den wir jetzt vorbereiten?

Antwort: Das Ziel des Kongresses besteht darin, Bilanz zu ziehen, inwieweit es den Pädagogen unserer DDR gelungen ist, das neue Lehrplanwerk einzuführen und das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem voll zu verwirklichen.

Der VII. Pädagogische Kongreß hat deshalb so große Bedeutung, weil es darum geht, jene hohe Effektivität in der pädagogischen Arbeit zu erreichen, die notwendig ist, um die Schrittmacherfunktion des Bildungswesens im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus zu verwirklichen.

Letzten Endes entscheiden wir in unseren Schulen heute darüber, wie die junge Generation die gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft zu lösen imstande ist. Diese Frage kann keinem Bürger der DDR gleichgültig sein, geht es doch um die zielstrebige kontinuierliche Entwicklung unseres Staates.

Frage: Wie wird in den Schulen und den anderen Einrichtungen der Volksbildung unserer Stadt dieser pädagogische Kongreß vorbereitet?

Antwort: Mit großem Elan und mit Hunderten guten Gedanken bereiten die Lehrer und Erzieher unserer Stadt den Kongreß vor. Es werden gründliche Überlegungen angestellt, wie man die Erziehungsarbeit im Unterricht so verbessern und effektivieren kann, daß sich bei jedem Schüler ein fester Standpunkt zur Deutschen Demokratischen Republik entwickelt, der ihn befähigt, nach Abschluß seiner Ausbildung mit ganzer Kraft seinem Staat bei der Vorwärtsentwicklung zu helfen.

Dabei steht an allen Schulen die Verbesserung des Unterrichts oder anders gesagt, die umfassende Einführung eines modernen Unterrichts im Mittelpunkt. Fast alle Schulkollektive machen sich Gedanken zur durchgängigen Einführung des Fachraumunterrichts. Dadurch wird es zum Beispiel möglich sein, alle vorhandenen modernen Unterrichtsmittel für ein Fach zu konzentrieren und den Unterricht mit modernen Methoden durchzuführen.

Viele Reserven sind auch aufgespürt worden, indem das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler neu durchdacht wurde und somit die Pionierorganisation und die Freie Deutsche Jugend mehr in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden. Ich kann sagen, daß dieser Weg sehr erfolgversprechend ist, denn immer dort werden gute Ergebnisse erzielt, wo man der Jugend Vertrauen entgegenbringt und ihr Verantwortung überträgt.

Frage: Welche besonderen Leistungen für das Reisegepäck zum VII. Pädagogischen Kongreß haben die Teilnehmer der Delegation erarbeitet.

Antwort: Sicher wird sich jeder Kreis Gedanken machen, mit welchen herausragenden Ergebnissen er zum Kongreß fährt. Wir werden in unserer Stadt — und daran arbeiten alle Lehrer und Schulfunktionäre mit Intensität — die Schülerleistungen, die sich ja in Zensuren ausdrücken, erhöhen. Unser Kampf geht darum, die Anzahl der Schüler, die auf ihren Halbjahreszeugnissen einen Durchschnitt von 2,0 oder besser haben, zu erhöhen.

Eine Tatsache, die sicherlich auch als solche Leistung angesehen werden kann, ist die Gründung einer Eltern-Akademie in Plauen. Im Rahmen dieser Akademie werden bewährte Pädagogen und Mediziner breiten Kreisen von Eltern mehr Wissen über richtige häusliche Erziehung und über eine ergebnisreiche Zusammenarbeit mit der Schule vermitteln. Diese Eltern-Akademie wird im März ihre Tätigkeit aufnehmen.

Frage: Wie können die Eltern bei der umfassenden Vorbereitung dieses Kongresses mithelfen?

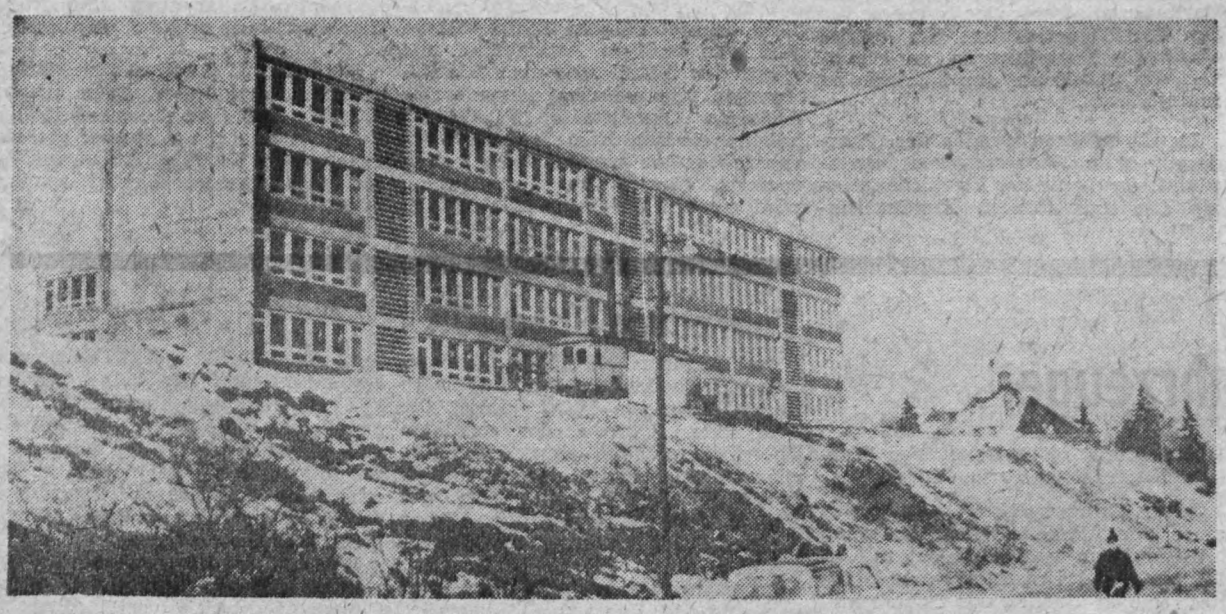
Antwort: Vielleicht wurde aus dem bisher Gesagten schon deutlich, daß die Vorbereitung einer solchen großen Rechenschaftslegung der Pädagogen nicht allein Sache der Schule sein kann. Hier tragen in gleichem Maße die Eltern, die Jugendorganisation, die Patenbetriebe und Patenbrigaden und alle gesellschaftlichen Kräfte des Wohngebietes Verantwortung. Bei der Unterstützung durch die Eltern würde ich ganz besonders die anscheinend kleinen Tatsachen unterstreichen, wie zum Beispiel sich täglich Zeit zu nehmen, um sich über die Schule, über Erfolge und Mißerfolge im Unterricht erzählen zu lassen, eine gute Arbeit zu loben, die Hausaufgaben auf ihre Sauberkeit hin anzusehen und die Kinder ins politische Gespräch einzubeziehen und sie so an den Erfolgen ihrer Eltern in der Produktion teilhaben zu lassen. Gerade besonders ist es nötig, ständig eine enge Verbindung mit dem Klassenleiter und anderen Lehrern zu halten, um jederzeit bei bestimmten Situationen als Elternteil verantwortungsvoll an der Seite der Schule in der Erziehung der Kinder stehen zu können.

Frage: Wie werden die Betriebe und Kollektive ihrer Verantwortung in bezug auf die Einflußnahme auf die Arbeiterklasse auf die heranwachsende Generation gerecht?

Antwort: Wir freuen uns darüber, daß es in der Phase der Vorbereitung des Kongresses eine bessere und engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Patenbetrieb, zwischen den Klassen und den Patenbrigaden gibt. Wir wissen aber, daß gerade in dieser Beziehung noch viele Reserven vorhanden sind. Klar ist doch, daß eine Patenbrigade gegenüber ihrer Patenklasse eine Verpflichtung übernommen hat. Und die besteht ja nicht darin, kleine Geschenke zu überreichen, sondern sie besteht vor allen Dingen darin, wirkungsvollen Einfluß auf die sozialistische Erziehung der Kinder in ihrer Patenklasse zu nehmen.

Die besten Brigaden machen es so, daß sie die Klassen teilhaben lassen an ihrem Kampf um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und an ihren Bemühungen um die Selbsterziehung im Kollektiv im Prozeß der Entwicklung einer echten sozialistischen Brigade.

Wir wissen, daß das Arbeiterwort in einer Klasse viel gilt und daß schwierige Situationen, vor denen jedes Klassenkollektiv einmal steht, gerade durch die Hilfe der Werktätigen aus den Patenbetrieben leichter gemeistert werden können. Deshalb sollte in der Vorbereitung unseres VII. Pädagogischen Kongresses jede Patenbrigade ein kritisches Maß an ihrer eigenen Arbeit mit ihrer Patenklasse anlegen und die freundschaftlichen sozialistischen Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen im Sinne unserer gesamten gesellschaftlichen Entwicklung enger gestalten.



135 Millionen Mark gab die Stadt Plauen für Sozial- und Gesundheitswesen, Volksbildung, Berufsausbildung und Sport in der vergangenen Wahlperiode aus. Auch die im Bau befindliche Polytechnische Oberschule auf der Kunzehöhe wird der besseren Ausbildung der künftigen Facharbeiter, Meister, Ingenieure und Ökonomen dienen, die die Jahrzehnte nach dem Jahre 2000 gestalten werden.
Foto: Eichhorn

chim Reuter

Dienste der NVA

lehrmals elobigt

läßlich des 14. Jahrestages der dung der Nationalen Volks- e richtete der Kommandeur der eit des jetzigen Unterfeldwebels him Reuter an den Werkdirek- in Schreiben mit der Bitte, die- len Angehörigen des Arbeitskol- vs von Joachim Reuter bekannt- ben. Die in diesem Schreiben Ausdruck kommende hohe schätzung für Joachim Reuter ns als Redaktion Anlaß, Auszüge s Schreibens der gesamten Be- haft zur Kenntnis zu bringen. rter Genosse Werkleiter!

ist mir eine besondere Freude. n mitteilen zu können, daß Un- ldwebel Joachim Reuter seine stlichen und gesellschaftlichen gaben jederzeit vorbildlich löst. ehört mit zu den besten Unter- eren unserer Offiziersschule der ztruppen „Rosa Luxemburg". nerkennung seiner ausgezeichne- Leistungen konnte er bisher mal belobigt werden. Außerdem de er zweimal mit dem Besten- chen der NVA und einmal mit Leistungsabzeichen der Grenz- pen der NVA ausgezeichnet.

w. Reuter beteiligte sich auch Kampf eines Kollektivs um den ntitel „Kollektiv der sozialisti- Arbeit". Mit diesem Kollektiv de er am 20. Jahrestag der Grün- der DDR als „Mitglied des Kol- vs der sozialistischen Arbeit" ezeichnet.

ine positive Entwicklung als so- stische Persönlichkeit kommt falls darin zum Ausdruck, daß während der Ableistung seines rdienstes als Kandidat in unsere e Sozialistische Einheitspartei schlands aufgenommen wurde. Grundorganisation unserer Par- ahm ihn am 26. 2. 1970 als Mit- in die Reihen der SED auf."



Obiges Foto zeigt Hannelore Köhler und Heinz Hentschel vom Städtischen Theaterensemble bei ihren Darbietungen.

Wie das rechte Foto dagegen zeigt, wurden unsere Frauen auch zur diesjährigen Feier von den Männern gut bewirtet. Hier vom Leiter der Abteilung Kultur und Sport, Genossen Gerhard Rentzsch.

Fotos von der Frauenfeier

liegen in der Kulturleitung aus und können dort eingesehen werden. Auch Bestellungen sind möglich.

Schönes Erlebnis

Dieses Jahr wurde der 60. Internationale Frauentag feierlich begangen. Dabei wurde besonders Clara Zetkins gedacht, die die Initiatorin des ersten Frauentages war. 60 Jahre Internationaler Frauentag, das bedeutet 60 Jahre Kampf der Frauen für ihre Rechte, für Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit in der ganzen Welt.

Auch die Frauen unseres Betriebes hatten sich aus diesem Anlaß am Sonnabend, dem 7. März, zu einer kleinen Feier im Speisesaal des Betriebes zusammengefunden. In einer kurzen Ansprache wurden die vollbrachten Leistungen des vergangenen Jahres durch die Werkleitung gewürdigt. Besonders verdienstvolle Kolleginnen sowie die Kollektive der Kranfahrerinnen und der Raumpflegerinnen wurden ausgezeichnet.

Der gemütliche Teil des Nachmittages wurde durch ein Programm des Plauener Stadttheaters eingeleitet. Hannelore Köhler und Heinz Hentschel sangen Arien aus bekannten Opern und Operetten. Für die witzigen Überleitungen sorgte der Schauspieler Frank Trunz. Die Darbietungen wurden mit reichem Beifall belohnt.

Beim anschließenden Kaffeetrinken sorgten die Plamag-Schrammeln für musikalische Unterhaltung. Bis zum späten Abend konnte getanzt werden, dabei waren auch Ehegatten und Freunde als Tanzpartner herzlich willkommen.

Abschließend sei nochmals allen gedankt, die mit Mühe und Fleiß dafür sorgten, daß dieser Frauentag zu einem schönen Erlebnis wurde.

Ursula Schulze



GRAPHISCHE TECHNIK

Fortsetzung)

r Flachdruck

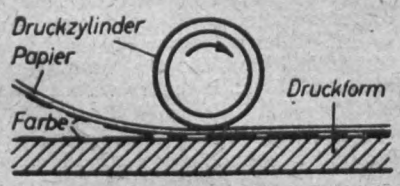
er Flachdruck ist ein Druckver- en, bei dem die druckenden und tdruckenden Stellen annähernd iner Ebene liegen (siehe Abbil- g). Er beruht auf dem Prinzip Abstoßens von Fett und Wasser. ei nehmen die Druckelemente be an und stoßen Wasser ab. Bei nichtdruckenden Teilen ist es ekehrt.

★

m Flachdruck gehören die Litho- hie (Steindruck, Zinkdruck), der tdruck und der Offsetdruck.

s Material für Flachdruckformen den Lithographiesteine, Zinkplat- Aluminiumplatten, Bimetall- ten (z. B. Kupfer-Chrom), Tri- llplatten (z. B. Stahl als Träger- e, Kupfer-Chrom), Plastfolien Glasplatten (für Lichtdruck) ver- det.

as älteste Verfahren ist die von s Senefelder 1798 erfundene ographie. Als Druckform wird hauptsächlich ein in Solnhofen in Bayern gewonnener geschliffener kohlensaurer Kalkstein benutzt. Dieser Stein ist feinporig und nimmt Fett und Wasser leicht auf. Mit lithographischer Tusche, die insbesondere aus Fett, Wachs und Lampenruß besteht, wird auf den Stein gezeichnet. Die Tusche dringt dabei in den Stein ein. Durch die Verbindung der Tusche mit dem kohlensauren Kalk des Lithographiesteins entsteht ein fettsaurer Kalk, der fettanziehend und wasserabstoßend wirkt. Durch entsprechende Behandlung mit verdünnter Salpetersäure und Gummiarabikum nehmen die zeichnungsfreien Stellen nach dem Anfeuchten keine Farbe mehr an. Beim Zinkdruck ist das Prinzip das gleiche wie beim Steindruck, nur daß hier eine Zinkplatte als Druckform verwendet wird.



Schema des Flachdruckverfahrens

Da die Oberfläche der Zinkplatte nicht die erforderliche Porosität aufweist, wird sie in einer Körnmaschine mit einem feinen Korn versehen. Dadurch wird ein gutes Haften der Farbe und des Feuchtmittels erreicht.

★

Beim Lichtdruck wird meist eine mit Chromgelatine versehene Glasplatte verwendet. Durch Lichteinwirkung verliert die Gelatine ihre Wasserlöslichkeit und die Fähigkeit, in kaltem Wasser aufzuquellen. Die belichteten Stellen nehmen Farbe an. Die nichtbelichteten Stellen quellen durch Einwirkung von Wasser auf und stoßen Farbe ab. Der Lichtdruck zeichnet sich durch großen Tonwertreichtum aus und ist besonders für die Reproduktion von Gemälden geeignet. Wegen seiner beschränkten Auflagenhöhe, der leicht zu beschädigenden Druckform und der geringen Druckgeschwindigkeit hat der Lichtdruck viel von seiner früheren Bedeutung eingebüßt.

★

Der Offsetdruck stellt eine Weiterentwicklung des Zinkdrucks dar. Die Druckform wird auf fotomechanischem Wege hergestellt. Gedruckt wird hierbei nicht direkt von der Druckform, sondern die Farbe wird auf einen Gummizylinder (mit einem Gummituch bespannter Zylinder) übertragen. Der Gummizylinder überträgt dann die Farbe auf den Bedruckstoff (Papier).

Durch das elastische Gummituch wird ein besseres Ausdrucken erreicht. Auch rauhe Papiersorten eignen sich gut.

Durch das indirekte Verfahren wird weniger Feuchtwasser auf das Papier übertragen, so daß es maßhaltiger bleibt und für Mehrfarbendruck auch bei hohen Druckgeschwindigkeiten geeignet ist.

Charakteristisch für den Offsetdruck sind ungleich große Rasterpunkte bei der Wiedergabe von Halbtonvorlagen, keine scharfen Konturen wie beim Hochdruck und demzufolge keine Schattierung auf der Rückseite. Zerrissene Rasterpunkte, bedingt durch indirekten Druck, gleichmäßige Farbdicke.

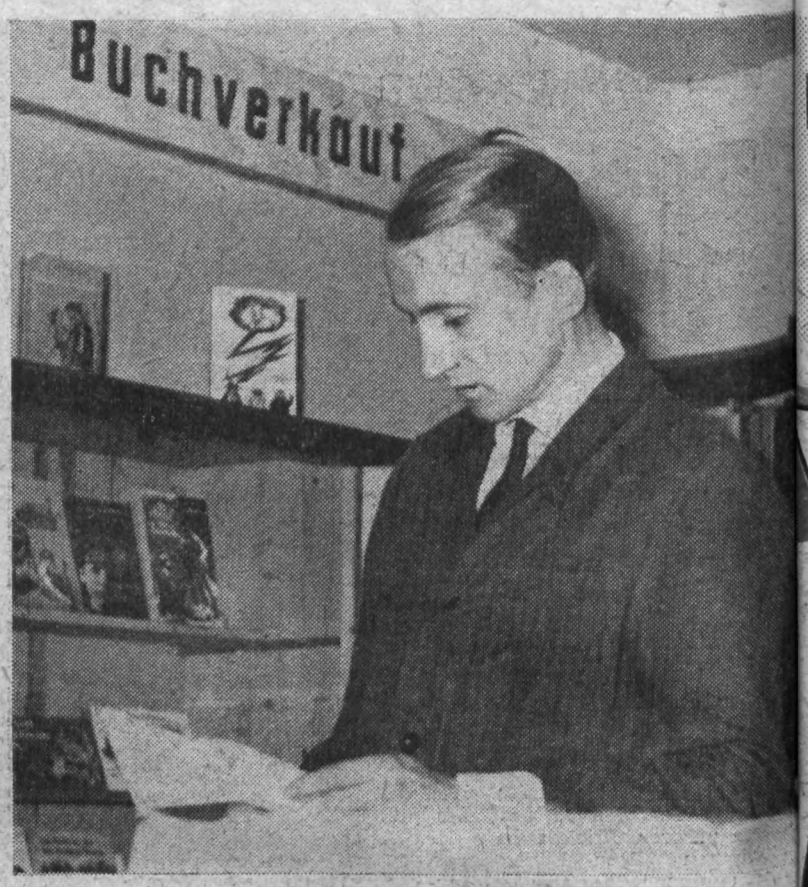
Der Offsetdruck hat in den letzten Jahren große Bedeutung erlangt. Er wird neben dem Druck von Büchern, Katalogen, Zeitschriften immer mehr für den Druck von Zeitungen eingesetzt.

(Fortsetzung folgt)

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Wer gern ein gutes Buch für sich selbst oder als Geschenk für Verwandte und Bekannte erwerben möchte, kann sich den Weg in die Volksbuchhandlung ersparen. In unserer Gewerkschaftsbibliothek steht ständig eine reichhaltige Auswahl an Büchern zum Verkauf bereit, und ist der gewünschte Titel gerade nicht vorrätig, so werden jederzeit Bestellungen entgegengenommen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch auf den Schaukasten im Treppenhaus 2. Stock des Verwaltungsgebäudes hinweisen, der immer mit den zum Verkauf bereitliegenden Neuerscheinungen ausgestaltet ist.



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Buchlesung ohne Resonanz

Die am 11. März in der Gewerkschaftsbibliothek veranstaltete Buchlesung war von den Beschäftigten unseres Betriebes sehr schlecht besucht. Anwesend waren fünf Personen, darunter drei Kollegen aus der Abteilung Vorkalkulation. Wo blieben die Kulturobleute, Mitglieder der Kulturkommission der BGL und auch staatliche Leiter?

Straube, Bibliothekar

Erinnerung an Lenin

Von seiner Schwester M. I. Uljanowa

Wladimir Iljitsch hatte in seinen Kinderjahren einen Charakterzug, daß er alles, was er tat, sehr gut machte. Große Sorgfalt und Genauigkeit forderte er auch von anderen.

Als ich die 2. Klasse des Gymnasiums besuchte, half er mir manchmal die Stunden vorbereiten. Ich erinnere mich, daß ich eine Karte von Europa zeichnen sollte. Ich zeichnete die Karte freihändig. Der Bruder sagte, daß es so unmöglich wäre, eine Karte zu zeichnen, und ich mußte sie noch einmal zeichnen.

Hier ein anderer Fall. Wir beschäftigten uns mit Sprachen. Es war notwendig, einige unbekannte Wörter aufzuschreiben. Ich nahm einige Blätter Papier und nähte daraus mit schwarzem Zwirn ein Heft zusammen. Er sah das und sagte: „Wie! Ein weißes Heft mit schwarzem Zwirn? Unmöglich!" Und er veranlaßte mich, das Heft mit weißem Zwirn zusammenzunähen.

Die Zeit Lenins war genau abgegrenzt. Jeden Tag stand er früh auf, frühstückte, nahm Hefte, Lexika, Bücher und ging in den Garten. In einem Winkel des Gartens hatte er sich selbst einen Tisch und eine Bank hergestellt. Dort saß er und beschäftigte sich.

Am Morgen machte er die schweren Sachen: Mathematik, Geschichte. Und so verbrachte er die Zeit in diesem Winkel bis zum Mittagessen. Nur nach dem Mittagessen erholte er sich und ging spazieren.

Diese Genauigkeit in der Einteilung seiner Zeit behielt er sein ganzes Leben bei. Darum konnte er so vieles erfolgreich ausführen.



Genosse Helmut Petzold, der langjährige Vorsitzende unserer Betriebssportgemeinschaft, wurde auf der Kreisdelegiertenkonferenz des DTSB am Sonnabend, dem 14. März, wiederum als Mitglied des Kreisvorstandes gewählt, gleichzeitig aber — und das erstmalig — in das Sekretariat berufen.

Dazu unseren Glückwunsch!

Die Redaktion

Wir gratulieren

Zum 74. Geburtstag:
Kollegen Hans Scheerbaum, Allgemeine Verwaltung, am 29. April;
zum 70. Geburtstag:
Kollegen Hans Kolbe, Lohnbuchhaltung, am 21. April;
zum 65. Geburtstag:
Kollegen Erhard Friedrich, Schmelzanlage Gießerei, am 7. April;
Kollegen Albert Schenker, Feinputzerei, am 8. April;
Genossin Gertrud Lorenz, Betriebsmitteltechnologie, am 11. April;
zum 60. Geburtstag:
Kollegen Karl Grubert, Galeriebau, am 12. April

Das Usambaraveilchen

Ein bescheidenes und zierliches, aber keineswegs reizloses Topfgewächs stellt sich hier vor. In Form und Farbe erinnert es an die Blüten des Märzveilchens, obwohl es in die Verwandtschaft der Gloxinien und zur Familie der Gesnerien gehört. Usambaraveilchen wird es genannt, weil seine Stammheimat die Usambaraberge in Afrika sind. Dort wächst es als Staude mengenweise im schattigen Urwald. Durch Auslese und züchterische Arbeit wurden zahlreiche in Größe und Blütenfarbe unterschiedliche Stämme und Sorten geschaffen, deren verbreitetste ionantha grandiflora ist. Sie hat dunkelblaue Blumen und blüht vom frühen Sommer bis zum Herbst.

Sonne kann das Usambaraveilchen nicht vertragen, die Blätter werden dabei gelb. Aber Licht und Wärme braucht es während des ganzen Jahres. 16 bis 20 Grad sollten es immer sein. Gegossen wird nicht zuviel. W die Pflanze überwintern will, gön ihr bis zum Frühjahr Ruhe, läßt aber in einem warmen Zimmer einem hellen Platz stehen und gi nur noch in größeren Abständ wenn es unbedingt nötig ist. Me Freude schenkt jedoch das Usa



baraveilchen, wenn es in der Blü zeit fertig gekauft wird, weil ält Pflanzen nicht mehr so wuchsfreu und blühwillig sind. Die Vermehru erfolgt aus Samen und durch Bla setzlinge. Mit letzteren kann es d Blumenfreund immerhin versuch Ein Blatt oder mehrere Blätter kurzem Stil werden im zeiti Frühjahr abgebrochen und in s dige Erde gepflanzt. Darüber stülp wir ein Glas und topfen später eine Erdmischung von Wald- Lauberde mit etwas Sandbeigabe

Aus dem Theaterleben unserer Stadt:

»Feuerwerk«

Das Erfolgsstück Paul Burkhards „Das Feuerwerk" hatte am 14. Februar 1970 Premiere. In dieser musikalischen Komödie, wie der Autor sein Werk bezeichnet, wird die Geschichte des Einbruches des Zirkusmilieus in die spießige Familienburg einer Kleinbürgerfamilie erzählt, die sich anläßlich des 50. Geburtstages des Fabrikanten Oberholzer fast vollzählig versammelt hat. In welche fatale Situation die Familienmitglieder bei der Abwehr dieses gefährlichen Einbruchs geraten, erfahren Sie am besten bei einem Besuch dieser Vorstellung.

In den Hauptrollen werden Ernst Rollin als Zirkusdirektor Obolski und Maria Meltke als dessen Frau Iduna zu sehen sein. Die Brüder werden von Herbert Dudzik, Theo Richter, K.-H. Schlegel und deren Frauen von Hedwig Balz-Trunz, Lisa Hübner und Gisela Förster dargestellt. Als Fabrikant Oberholzer, der Bruder Obolskis, wird Ralph Otto auftreten, Lucie König als dessen Frau und Hannelore Köhler als deren Tochter. Sonnhold Rößler spielt die Köchin und Hans-Peter Eichhorn ein Faktotum. Den Gärtner interpretiert Ralph Müller. Für die Ausstattung zeichnet Fritz Werner verantwortlich.

Mit dieser Inszenierung wird sich Walter Blankenstein vom Plauener Publikum verabschieden.

Dieses Stück wird nur in der Festhalle gespielt.

Aus dem Inhalt:

SEITE 2:
50 Prozent des Jahresplanes per 30. Juni 1970

SEITE 3:
Gute Taten der Jugend zu Ehren Lenins

SEITEN 4/5:
... und dann jagten sie das Pack zum Teufel

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 7 14. April 1970



Er rührte an den Schlaf der Welt

**Er rührte an den
Schlaf der Welt
Mit Worten, die
Blitze waren,
Sie kamen auf
Schienen und
Flüssen daher
Durch alle Länder
gefahren.**

**Wurden
Elektrizität,
Hämmern in den
Betrieben,
Stehen,
unauslöschbare
Schrift,
In allen Herzen
geschrieben ...**

(Johannes R. Becher)
(gekürzt)

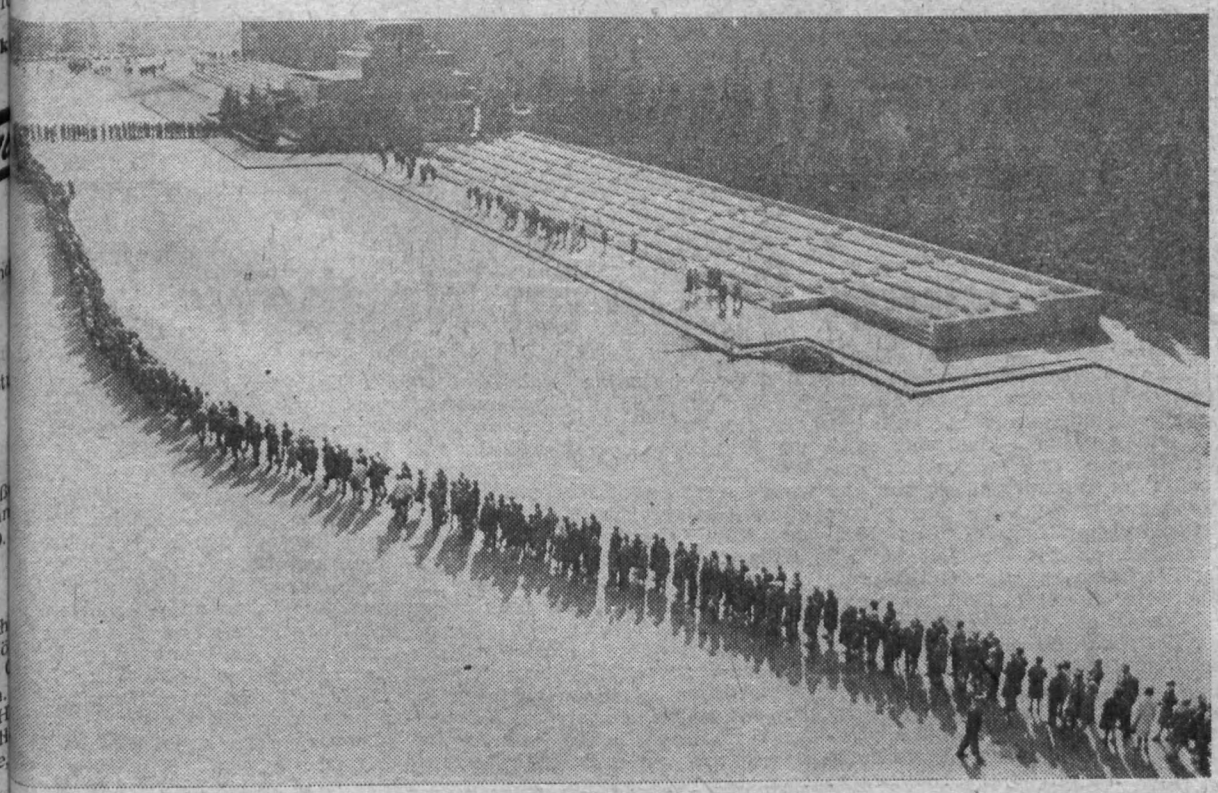
Moskau - Ende März 1970

Als ich Ende März dieses Jahres in Moskau weilte, waren es noch etwa vier Wochen, die uns vom 100. Geburtstag des großen Revolutionärs W. I. Lenin trennten. Schon seit vielen Monaten bereitet sich die Bevölkerung der UdSSR auf diesen bedeutsamen Tag vor. Mit unzähligen Verpflichtungen in allen Bereichen der Wirtschaft ehren die Menschen des sowjetischen Volkes das Wirken Lenins. Besonders auffällig war die starke Beteiligung der Werktätigen am Subbotnik, wo sie in freiwilligen Einsätzen an arbeitsfreien Sonnabenden Sonderschichten leisten. Sie danken Lenin dafür, daß er mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine neue Epoche in der Entwicklung der Gesellschaft eingeleitet hat, deren Hauptinhalt im Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus-Kommunismus besteht.

★

Lenin entwickelte die marxistische Theorie schöpferisch weiter und löste damit die Probleme der Arbeiterbewegung unseres Jahrhunderts.

Im Programm der KPdSU heißt es dazu, daß die Lehre von Marx und Lenin immer neue Siege erringt, weil sie die Lebensinteressen der Arbeiterklasse, der gewaltigen Mehrheit der Menschheit zum Ausdruck bringt und nach Frieden, Freiheit und Fortschritt strebt.



Am Morgen des 22. März 1970 wölbte sich ein wolkenloser blauer Himmel über dem Roten Platz in Moskau. Die Märzsonne spendete nach den vorangegangenen kalten Tagen eine wohltuende Wärme. Vom frühen Vormittag bis zum späten Nachmittag riß die mehr als einen Kilometer lange Schlange vor dem Mausoleum nicht ab. Aus jedem Gesichtsausdruck war die tiefe Verehrung des Mannes zu verspüren, der bei allen Bürgern eine so hohe Achtung und Wertschätzung genießt. Aus allen Republiken der UdSSR, oftmals über mehrere tausend Kilometer, kommen die Arbeiter und Bauern, die Ingenieure und Wissenschaftler nach Moskau, um das feierliche Zeremoniell der Wachablösung am Eingang des Mausoleums oder den Gang durch die Gruft persönlich mitzuerleben. Tief gerührt verharren die Menschen für wenige Augenblicke am Glasarg, in dem W. I. Lenin aufgebahrt ist und begeben sich dann schweigend entlang der Kremlmauer, in der die Urnen vieler namhafter Persönlichkeiten der internationalen Arbeiterbewegung eingemauert sind.

★

Lenin hat in der UdSSR den langersehnten Traum der fortschrittlichen Menschheit nach Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung erfüllt. Durch diesen welthistorischen Wendepunkt wird er in der Geschichte des russischen Volkes unvergessen bleiben.

Der 22. April 1970 wird ein denkwürdiger Tag für alle fortschrittlichen Menschen in der Welt sein.

Gotthold Jähn, Absatzleiter

Vertrauensleute beraten am 23. April über Zielstellung des Kombinates im sozialistischen Wettbewerb:

50 Prozent des Jahresplanes per 30. Juni 1970

Nicht von ungefähr kommt die Festlegung der BGL, für den 23. April eine Vertrauensleute-Vollversammlung einzuberufen. Denn am 26. März hatte der Kombinatsdirektor, Genosse Rolf Schmidt, auf einer Parteiaktivtagung des Kombinates allen Kombinatsbetrieben die Aufgabe gestellt, per 30. Juni 1970 eine 50prozentige Jahresplanerfüllung zu sichern.

Am 30. Oktober des vergangenen Jahres hatten die Vertrauensleute gemeinsam mit der staatlichen Leitung des Betriebes den Beschluß gefaßt, nach dem 20. Jahrestag der DDR den Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung vom faschistischen Joch weiterzuführen. Nach diesem Beschluß galt es, die maximale Erfüllung der Planaufgaben 1969 zu organisieren, nachdem durch Rückstände im Bauablauf keine allseitige Erfüllung mehr möglich war. Es wurde beschlossen, alle Kräfte für einen guten Plananlauf 1970 und eine kontinuierliche Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im gemeinsamen Wetteifern aufzubieten.

Nun ist die Vertrauensleute-Vollversammlung am 23. April nicht schlechthin eine Beratung. Es wird eine Wertung des gegenwärtigen Standes unserer gemeinsamen Arbeit vorgenommen

- **Welche Ergebnisse wurden im sozialistischen Wettbewerb im ersten Quartal erreicht?**
- **Wie ist der Stand der Brigadebewegung?**
- **Wie steht es mit dem Kampf um höchste Arbeitsproduktivität?**

Das sind die alle Gewerkschaftsmitglieder bewegenden Fragen.

Wenn auch zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Zeilen das konkrete Ergebnis des ersten Quartals noch nicht abzusehen war, so stand aber bereits fest, daß der Quartalskassenplan nicht erfüllt ist.

Sind wir unserer Verantwortung im Leninjahr bis jetzt gerecht geworden?

Es wird schwierig sein, entsprechend der konkreten Situation des Betriebes aus der Vielfalt der einer zwingenden Lösung harrenden Probleme heraus eine Kontinuität im gesamten Betriebsgeschehen herbeizuführen. Neue Wege sollten beschritten werden, um den im Leninjahr gesetzten neuen Maßstäben gerecht zu werden. Sie fordern eine systematische Verbesserung des Leitungsstils durch Anwendung wissenschaftlicher Methoden, durch Führung eines beharrlichen Kampfes um die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität und durch die aktive und bewußte Arbeit des gesamten Betriebskollektivs.

Es wird erwartet, daß der Betriebsdirektor auf alle aufgeworfenen Fragen bei seiner Rechenschaftslegung eine Antwort gibt. Auch darüber, warum über den Monat Februar keine Abrechnung der Kosten- und Abteilungspläne erfolgte und demzufolge auch keine Auswertung des Wettbewerbes in den Produktionsbereichen vorgenommen wurde. Die Vertrauensleute-Vollversammlung ist das geeignete Forum um mit den erst kürzlich gewählten Vertretern aller Gewerkschaftsgruppen die Probleme zu beraten. Gewiß haben auch im ersten Quartal viele Kollektive wiederum ihr Bestes gegeben. Aber der gegenwärtige Arbeitsrhythmus befriedigt nicht, wenn auch objektive Umstände ein richtiges Handeln manchmal schwierig machen.

Den Wettbewerb im Zeichen des 100. Geburtstages Lenins zu organisieren, zu führen und zu leiten heißt, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit alle Vorzüge des Sozialismus schöpferisch zu nutzen und für die allseitige Stärkung der Republik anzuwenden. Lenins Ideen zu verwirklichen heißt, die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus zu studieren und im Wettbewerb praktisch anzuwenden. Das heißt, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Viele Kollektive des Kombinates studieren die Werke Lenins, besonders „Die große Initiative". Auch unsere Betriebsschlosser beschäftigen sich mit der Biographie Lenins. Sie beraten aktuelle politische Probleme und ziehen daraus Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit. Das Kollektiv stellt seinen hervorragenden Kampfgeist im täglichen Arbeitsprozeß mit guten Taten unter Beweis.

Gewiß mangelt es auch in anderen Gewerkschaftsgruppen nicht an Initiative. Nur meinen wir, daß sofort begonnen werden muß, den Stand des Wettbewerbes zu überprüfen und neue, auf die allseitige Planerfüllung per 30. Juni orientierte Verpflichtungen zu übernehmen. 58 Kollektive, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, sind eine große Kraft. Aber nur von einem geringen Prozentsatz dieser Kollektive liegen verteidigte Verpflichtungen vor.

Wie deshalb, so unsere Frage, nutzen die staatlichen Leiter die Brigadebewegung, um mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes Schwächen und Mängel zu beseitigen und Rückstände zu überwinden. In voller Wahrnehmung der Führungsfunktion werden von ihnen dann nämlich auch manche Schwierigkeiten überwunden.

Von allen Gewerkschaftsgruppen erwarten wir schließlich, daß sie, genau wie das Kollektiv der Betriebsschlosserei mit konkreten Verpflichtungen zur Vertrauensleute-Vollversammlung kommen und so einen konkreten Beitrag zur Erreichung des vom Kombinatsdirektor gestellten Kampfzieles leisten.

Die Wettbewerbskommissionen der AGL-Bereiche dürften damit ebenfalls an ihre Pflicht und Aufgaben zur Unterstützung der Wettbewerbskollektive erinnert sein.

Betriebsgewerkschaftsleitung
i. A. **Wunderlich**

Modellbauer vermochten es

Um die termingemäße Auslieferung einer Modelleinrichtung für eine Druckwerkwand unserer „Rondoset"-Maschinen zu sichern, galt es für unsere Modellbauer einen Auftrag zu übernehmen, für den neben der laufenden Produktion ein Zeitraum von noch nicht einmal einem ganzen Monat zur Verfügung stand. Das erforderte viel Einsicht in die Notwendigkeit. Unsere Modellbauer hatten sie. Es kam zwischen dem Direktor für Produktion und der Abteilung Modellbau zum Abschluß eines Prämienvertrages.

Durch das Ausschöpfen aller Reserven und nur auf Grund erhöhter Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren Lenins konnte der Auftrag, der am 6. März übernommen wurde, bereits am 30. und nicht erst am 31. März erfüllt werden.

Was dabei den Umfang der Arbeiten angeht, das macht vielleicht die Tatsache deutlich, daß für die Anfertigung der Modelleinrichtung 8,6 m³ Holz gebraucht wurden und insgesamt 1 700 Arbeitsstunden zusätzlich aufgewendet werden mußten. Ferner ist nicht uninteressant, daß die Modelle auf Grund der zu schwachen Kranleistung in unserer eigenen Gießerei gar nicht ausgegossen werden können. Das geschieht in sozialistischer Hilfe durch die Pama, Freiberg.

„Den Auftrag zu erfüllen war nur möglich, da die 14 Kollegen und Genossen, die mit diesen Arbeiten betraut waren, hervorragend zusammenarbeiteten und jeder einzelne sein Bestes gab. So aber kann nicht immer gearbeitet werden." Eine Meinung, die wir dem Meister der Abteilung, Genossen Paul Wunderlich, gerne glauben. Unsere Modellbauer vermochten es. Deshalb haben sie die ihnen als zusätzlicher materieller Anreiz gewährte Leistungsprämie von 2 500 Mark mehr als verdient.

H. S.

Betriebsschlosserei an der Spitze im Wettbewerb

Das Kollektiv der Betriebsschlosserei machte in den vergangenen Wochen und Monaten von sich reden. Von ihm wurden im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren Lenins hervorragende Leistungen vollbracht. Seine übernommenen und realisierten Verpflichtungen zeugen davon, daß die Lösung der fachlichen Aufgaben auf der Basis einer guten politisch-ideologischen Arbeit erfolgt. Es gelang, alle Brigademitglieder in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen.

Wie Hauptmechaniker, Genosse Unger, informiert, führte die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Herausbildung eines echten Kollektivgeistes und einer besonders hohen Einsatzbereitschaft, die wesentlich zur Überwindung vieler Schwerpunkte im Zusammenhang mit der Werkserweiterung und komplexen Rekonstruktion beiträgt. Erst kürzlich bewiesen das die Kollegen bei der Verbesserung der Heizleistung des Provisoriums im FB O und auch bei den durchgeführten Arbeiten an der Kranbahn im gleichen Abschnitt des Betriebes.

An den Leistungen des Kollektivs wird auch die hervorragende Tätigkeit des Leiters des Kollektivs sichtbar. Das Kollektiv selbst zitiert in seinem Brigadetagebuch Lenin: „Wettbewerb unter sozialistischem Vorzeichen, das ist in unseren Tagen ein Vorgang, der die Menschen und ihre Umwelt verändert, das sind gesteigerte Arbeitsproduktivität und wachsender Lebensstandard, das bedeutet Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen und ist Waffe in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus."

Sicherlich wird der beantragten Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" nichts im Wege stehen. Denn auch in ihrer Freizeit, ob mit ihren Familienangehörigen zu Brigadeveranstaltungen, zu kulturellen Ereignissen, in der Patenschaftsarbeit mit einer Schulklasse oder auch bei gegenseitiger Hilfe stehen die Kollegen der Betriebsschlosserei ihren Mann.

Echte Solidarität verbindet das Kollektiv auch mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Erneut verpflichtete sich die Brigade, bewußt den Kampf aufzunehmen und hervorragende Leistungen beim sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben zu vollbringen. Das besonders, um alle Störungen rechtzeitig und gewissenhaft zu beseitigen, damit der betriebliche Ablauf nicht gefährdet wird. Damit leisten unsere Betriebsschlosser Schrittmacherdienste im sozialistischen Wettbewerb.

S. Wunderlich, BGL

Gute Taten der Jugend zu Ehren Lenins

Die Jugend unseres Betriebes kann
gute Ergebnisse der Arbeit im
ninaufgebot verweisen, wie das
lreiche, auf dieser Seite wieder-
gebene Beispiele zeigen.

Drei Jugend-Objekte

d die neueste von ihr für die
re 1970/71 übernommene Ver-
ichtung, und zwar:

30 Seitenabziehpressen,

20 Spaltenabziehpressen,

80 Anbauteile für Zeitungsstapler für das Jahr 1970,

60 Anbauteile für Zeitungsstapler für das Jahr 1971.



Frank Pietzsch ist einer der 10 Jugendfreunde, die im Rahmen des Leninaufgebotes den Weg zur Partei der Arbeiterklasse gefunden haben. „Ich habe meinen Opa selbst nicht gekannt, aber meine Mutter hat mir von ihm und seinem Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse erzählt. Mehrmals haben ihn die Faschisten inhaftiert und schließlich im ehemaligen Konzentrationslager Sachsenhausen mit umgebracht." So begründet uns gegenüber Frank Pietzsch seinen Entschluß.

12 Jugendfreunde für den sozialistischen Jugendverband gewonnen, damit Organisierungsgrad von 92 % erreicht.

★

280 Jugendfreunde beschäftigen sich im FDJ-Studienjahr mit den Werken Lenins wie „Staat und Revolution" und „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus".

200 Jugendfreunde werden in den Monaten April, Mai und Juni die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ablegen.

★

10 Abonnenten für die Zeitschrift „Junge Generation" gewonnen.

★

20 Jugendfreunde wurden Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

★

Als Beitrag zur klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend in Vorbereitung des VII. Pädagogischen Kongresses werden zwei Jugendfreunde in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" als Gruppenpionierleiter arbeiten.

★

10 Jugendfreunde leisten Dienst als freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei.



oldat auf Zeit

utz Keilhack, Jungfacharbeiter in
r Dreherei, ist wie die Jugend-
unde Jürgen Zängry und Horst
eßler in Vorbereitung auf den 100.
burtstag Lenins eine Verpflichtung
Soldat auf Zeit eingegangen. Von
n wissen wir auch, daß er bereits
fang Mai als Funker in eine Nachrichteneinheit gehen wird.

Ihm und auch den Jugendfreunden Zängry und Preßler für ihre Dienstzeit schon jetzt die besten Erfolge!

Immer aktiv

„Über Gudrun Sämisch einmal ein Wort der Anerkennung in der Betriebszeitung zu sagen ist wirklich gut", sagte der Sekretär unserer FDJ -Grundorganisation „Ernst Schneller", Genosse Klaus - Peter Fleischer, als er von uns danach gefragt wurde, wer in Vorbereitung der Kommunalwahlen und im Leninaufgebot eine besonders gute Jugendarbeit geleistet habe. Und tatsächlich. Während Gudrun am Tage eine recht ordentliche Arbeit als Bearbeiter für Erwachsenenqualifizierung verrichtet, nimmt sie es neben ihren Aufgaben, die sie als Mitglied der zentralen FDJ-Leitung im Betrieb zu erfüllen hat, auch mit der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Pflichten außerhalb des Betriebes sehr ernst.
So war sie bis zu den Wahlen am 22. März in einer Wahlkreiskommission tätig. Auch hat sie zusammen mit den anderen Mitgliedern des Singeklubs manche Wahlveranstaltung unterstützt. Nun aber ist die ganze Tätigkeit des Singeklubs auf den 100. Geburtstag Lenins gerichtet. Ihm zu Ehren hat der Singeklub ein Programm einstudiert, mit dem er z. B. in der Wema und auch auf einer Wohngebietsveranstaltung im Luna auftreten wird.



Das waren sie damals . . . die Arbeiter und Bauern Rußlands. Unterdrückt und geknechtet von den Herrschern im eigenen Lande durch jahrhundertelanges Joch der Gutsbesitzer und Kapitalisten. Rußland war ein rückständiges Land mit unzureichender Entwicklung der Produktivkräfte.

In Rußland gab es keine Produktion von Maschinen und Werkbänken. Es gab keine chemische Industrie und keine Kunstdüngererzeugung. Truste und Syndikate erhöhten die Preise im Inland, um die äußeren Märkte zu erobern, wo die Waren zu niedrigen Preisen abgesetzt wurden.

Die Arbeiter litten nicht nur unter der kapitalistischen Ausbeutung, sondern auch unter der Rechtlosigkeit des gesamten Volkes.

Das zaristische Wahlgesetz war antidemokratisch. Es gab kein allgemeines und gleiches Wahlrecht. Es gab keine geheimen Wahlen. Das Wahlgesetz sicherte dem Häuflein von Gutsbesitzern und Kapitalisten in der Duma ein gewaltiges Übergewicht über die Millionen der Arbeiter und Bauern (1905).

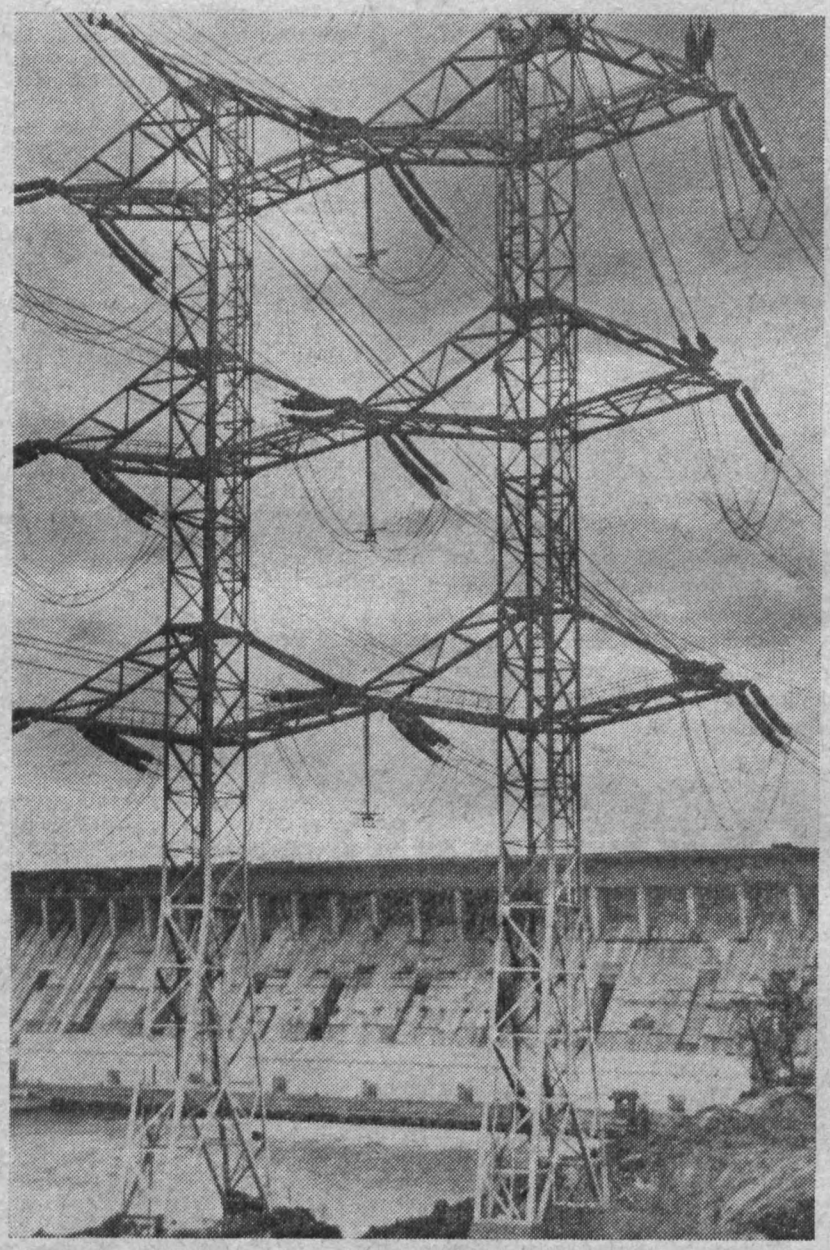
Die Bauernschaft litt an Landlosigkeit und den zahlreichen Überresten der Leibeigenschaft; sie befand sich in der Schuldknechtschaft der Gutsherren und Kulaken.

Eine unmittelbare Folge der wirtschaftlichen und politischen Rückständigkeit Rußlands war die Abhängigkeit sowohl des russischen Kapitalismus als auch des Zarismus selbst von dem europäischen Kapitalismus. Dies fand seinen Audruck darin, daß so außerordentlich wichtige Zweige der Wirtschaft wie Kohle, Erdöl, Elektroindustrie, Hüttenwesen sich in den Händen des ausländischen Kapitals befanden und das zaristische Rußland gezwungen war, fast alle Maschinen, die ganze Industrieausrüstung aus dem Ausland einzuführen. Dies fand seinen Ausdruck in den knechtenden Auslandsanleihen, für deren Zinsengut der Zarismus alljährlich aus der Bevölkerung viele hundert Millionen Rubel herauspreßte.

. . . und

Unter der Führun … schaft, von der P … ber) des Jahres 19 … die erste siegreic …

Die Gestaltung dieser Seiten er …



Lenins berühmte Formel „Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes!" wird in der UdSSR erfolgreich verwirklicht. 1968 sind 638 Mrd. kWh Elektroenergie erzeugt worden. Mit 4,5 Millionen Kilowatt ist das eben vollendete Kraftwerk Bratsk an der Angara das größte der Welt – bis es durch den Riesen am Jenissei entthront sein wird, das Werk von Krasnojarsk mit seinen 5 Millionen Kilowatt, das bis zu Lenins 100. Geburtstag die geplante Kapazität erreicht.

Das sind sie heute . . . die Arbeiter und Bauern, d … des Kommunismus. Solchen Men … Lande. Sie lassen sich nicht leicht ins Herz schauen, die Sowjetmensch … steht, die sich seit 1924 in Moskau Tag für Tag über den Roten Platz … ruht –, erblickt ihre Seele und versteht;

MILLIONENMAL forderte das Leben:
Selbst müßt ihr es tun, ihr ganz allein? Niemand anderes ist da, d …
MILLIONENMAL mußte einer von ihnen etwas ganz Neues tun.
MILLIONENMAL hieß es: Obwohl du keine Ahnung hast, obwohl d … jetzt tun – und mußtest es sogar gut tun. Denn einer muß anfangen. … lismus.
MILLIONENMAL mußte einer etwas tun, was nicht nur er, nein, wa … Denn den Sozialismus hat noch nie jemand zuvor erbaut.
MILLIONENMAL sagte die Partei: Tue dies, tue jenes! Und Millione … ihnen zu tun aufgab.
MILLIONENMAL war der Wille der Partei Ausdruck ihres eigenen W …
MILLIONENMAL war der Parteiauftrag Ausdruck vollkommener Fre … Notwendigkeit besteht, in der Freude am Tun des Richtigen.
MILLIONENMAL bewiesen sie die unbesiegbare Kraft der Ideen de …
MILLIONENMAL erlebten sie durch ihr Tun an sich selbst das Gork …
„Ein Mensch – wie stolz das klingt!"
„Das russische Wunder – das ist die Idee des Kommunismus!"

Auf LENINS Weg

Der Weg, den das Volk Lenins seit 1917 beschritt, war kein leichter.

Nachdem die Werktätigen die siegreiche Oktoberrevolution vollbracht hatten, gingen sie unter der Leitung der Partei daran, das neue Leben aufzubauen und den von Lenin entwickelten Plan zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus zu verwirklichen. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, die es zu überwinden galt, waren ungeheuer groß. Der bevorstehende Weg war unerforscht, es war ein Weg der Bahnbrecher. Zudem hatte das Land vom Zarismus ein schlimmes Erbe übernommen: Die industrielle Ausrüstung Englands war viermal so groß, wie die Rußlands, die der deutschen fünfmal und die der amerikanischen Industrie zehnmal so groß; ein Drittel der russischen Bauern hatte weder Pferde noch landwirtschaftliche Geräte, fast drei Viertel der Bevölkerung waren Analphabeten.

Die Schwierigkeiten nahmen durch den erbitterten Widerstand der gestürzten Ausbeuterklassen und der internationalen Reaktion noch mehr zu. Die ehemaligen Herren des zaristischen Rußlands entfesselten den Bürgerkrieg. Die innere Konterrevolution wurde durch die bewaffnete Intervention von vierzehn imperialistischen Staaten unterstützt. Doch die sozialistische Ordnung hielt stand, faßte festen Fuß und bewies ihre Unbesiegbarkeit.

Später, als in der UdSS … Grundlagen des Sozialismus bere … schaffen waren, wurden sie im … sten Weltkrieg erneut auf ihre … keit hin geprüft. Als Hitler … „Marsch gen Osten" untern … hatte, freuten sich die Feinde d … zialismus und hegten die Hoffnu … das erste sozialistische Land u … ihm die Lehre Lenins vernichtet … Doch die Sowjetarmee, unterstü … ganzen Volk, hat nicht nur H … Divisionen Hitlers zerschlagen u … ganze Territorium des ersten so … schen Landes der Erde befreit, s … auch die faschistische Bestie i … eigenen Höhle vernichtet und d … ker Europas von der braunen P … freit.

Beim friedlichen Aufbau, wie … Kriegsjahren, offenbarte sich die … sche Kraft und die Selbstlosigk … sowjetischen Volkes, das sich … Joch des Kapitals befreit hatte, … für seine Ideale, seine sozial … Heimat kämpft und ständig au … Weg voranschreitet, den Leni … wies.

Die ganze Menschheit übe … sich von der Festigkeit und Un … barkeit, von den unerschöpflichen … ren Reserven der sozialistischen … schafts- und Staatsordnung, die … W. I. Lenins Vermächtnis e … wurde.

Die Welt hielt den Atem an – Großtat der UdSSR

Der erste Mensch kreiste im Weltall

Kosmonaut: Der 27jährige Komsomolze, Flugoberstleutnant Jurij Alexejewitsch Gagarin / Sichere Landung nach dem Raumflug um unseren Planeten / Sowjetregierung richtet Appell an alle Staaten und Völker: Mit Wettrüsten Schluß machen, den Frieden in der ganzen Welt sichern!

„Wostok 5" und „Wostok 6" im Gruppenflug um die Erde

Valentina Tereschkowa – die erste Frau im Weltraum

Erstmalig verließ ein Mensch das schützende Raumschiff im Kosmos

ndh jagten sie das Pack zum Teufel

ührung n Lenin stürzte die Arbeiterklasse Rußlands im Bündnis mit der armen Bauern- der Pe geführt, mit dem ruhmreichen bewaffneten Aufstand vom 25. Oktober (7. Novem- hres 19 rschaft der Kapitalisten und Gutsbesitzer. Sie errichtete auf einem Sechstel der Erde egreic er Arbeiter und Bauern, den Sowjetstaat.

Seiten er aftsarbeit Plauener Betriebszeitungsredakteure.

Bauern, d lchen Men wjetmensch toten Platz

es ist da, d es tun. obwohl d anfangen

r, nein, wa aut. Und Millio

s eigenen nmener Fre gen. r Ideen de t das Gork

smus!"

echniker – die Erbauer egegnen wir überall im in der großen Reihe soleum, in der Lenin

an tatest, mußt du es große Sache des Sozia-

sch zuvor getan hatte.

taten, was die Partei

e in der Einsicht in die

junge Sowjetmacht rde, waren fast ¾ rung Analphabeten. st jeder vierte Wis- der Welt Bürger der So- Über ein Drittel der Ge- rung lernt und studiert. issenschaftliche Mitarbeiter 4650 Forschungsinstituten tten der Hochschulen. In nion arbeiten 17 Millionen nieure, 2,5mal soviel wie





Im Laufe eines halben Jahrhunderts stieg das Nationaleinkommen der UdSSR um das Vierzigfache. Betrugen 1940 die Leistungen für kulturelle und soziale Betreuung pro Kopf der Bevölkerung 24 Rubel, so stiegen sie im Jahre 1968 bereits auf 232 Rubel. Im Sozialismus steht an erster Stelle immer der Mensch. 300 000 Ärzte betreuen die sowjetischen Menschen. 75 Prozent aller Ärzte sind Frauen. Die Lebenserwartung erreicht heute etwa 70 Jahre. 1913 betrug sie im Durchschnitt die Hälfte.

Die Industrialisierung der Sowjetunion war ein Bestandteil des Leninschen Plans der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus.

Heute nimmt die Sowjetunion, dem Umfang ihrer Industrieproduktion nach, den ersten Platz in Europa und den zweiten in der Welt ein. In einer Reihe von Kennziffern hat die UdSSR die USA bereits übertroffen und in anderen wird der Abstand immer geringer.

Die nach Leninschen Ideen und Weisungen geschaffene sowjetische Industrie zählt etwa 50 000 Großbetriebe und rund 300 Produktionszweige.
In der UdSSR entstanden die größten Wärme- und Wasserkraftwerke und das erste Atomkraftwerk der Welt, die größten Hüttenwerke, SM-Öfen, Gas und Erdölleitungen.

In der Sowjetunion wurden einzigartige Flugzeuge und Hubschrauber, mächtige kosmische Raketensysteme, Präzisionsmaschinen und komplizierte Geräte für Arbeiten im Vakuum, unter Wasser und unter der Erde gebaut.
Der Leninsche Genossenschaftsplan wurde in der UdSSR verwirklicht und seine Effektivität durch die Praxis bestätigt.
Gegenüber 1928 – dem Jahr, in dem die Kollektivierung begonnen wurde – stieg die landwirtschaftliche Produktion auf das 2,4fache.
W. I. Lenin wies mehrmals darauf hin, daß das höchste Ziel des Sozialismus in der Sicherung des Wohlstandes und der allseitigen Entwicklung aller Gesellschaftsmitglieder bestehe.
In der Sowjetunion sind gegenüber 1913 die Realeinkünfte der Arbeiter um mehr als das Siebenfache und die der Bauern um das Elffache gestiegen.
Allein in den letzten vier Jahren der gegenwärtigen Fünfjahrplanperiode zogen 44 Millionen sowjetische Menschen in neue komfortable Wohnungen bzw. verbesserten ihre Wohnverhältnisse. Der Staat bestreitet auch einen bedeutenden Teil der Ausgaben für den Unterhalt des Wohnungsfonds. Darum ist die Miete in der Sowjetunion niedriger als in jedem beliebigen anderen Land.
Seit der Oktoberrevolution wurden in der UdSSR Tausende Lehranstalten geöffnet – Techniken, Hochschulen, Universitäten. Die UdSSR ist ein Land, in dem es keinen einzigen Analphabeten gibt. Ein Drittel der Bevölkerung hat bereits Mittel- bzw. Hochschulbildung.

Wo liegen noch Materialreserven? Was geschieht mit Stahlschrott?

In der Zeit vom 1. bis 10. April des Jahres wurde, wie bereits durch die Tageszeitungen bekannt, auch in unserem Betrieb eine Massenkontrolle „Stahl" durchgeführt.

Die ABI, die Arbeiterkontrolleure und die FDJ-Kontrollposten fassen zur Zeit ihre Erkenntnisse zusammen und nehmen auch eine Auswertung vor. Grundsätzlich muß dazu gesagt werden, daß bei der Kontrolle folgende Gesichtspunkte berücksichtigt wurden:

- Durch welche konkreten Maßnahmen wird der Walzstahlverbrauch bereits in den produktionsvorbereitenden Abteilungen durch eine planmäßige, auf den wissenschaftlich-technischen Höchststand gerichtete Arbeit gesenkt?
- Wie wird in den produktionsvorbereitenden Abteilungen nach Weltstandsvergleichen bzw. Bestwerten, die als Kennziffern vorgegeben werden, gearbeitet und abgerechnet? (Materialeinsatzschlüssel, Materialausnutzungskoeffizient)
- Wie, mit welchen Mitteln und Methoden werden Walzstahleinsparungen stimuliert und welche Ergebnisse werden dabei erreicht? (Sozialistischer Wettbewerb, Haushaltsbuch, Neuerervorschläge.)
- Mit welchen Mitteln und Methoden werden Einsparungen von Walzstahl erzielt und planwirksam gemacht? (Insbesondere auf den Gebieten der Substitution, Leichtbauweise, technologischer Verfahren, Verbesserung der MVN, des Materialausnutzungsgrades, Senkung der Richtsatztage.)
- Sind eingetretene Veränderungen des betrieblichen Produktionsplanes bei den Walzstahlanforderungen berücksichtigt worden?
- Welche Käufe bzw. Verkäufe von Walzstahl und Nutzeisen wurden ohne Einschaltung der Bilanzorgane bzw. des VEB Metallurgiehandel vorgenommen?
- Ist dem Leiter die Höhe seines spezifischen Imports an Walzstahl bekannt und wie wirkt er auf die Senkung dieses Importanteils ein?
- Gibt es ein leitungsmäßig strenges Regime der Schrotterfassung und Aufbereitung?
- Auf welcher Grundlage erfolgt die Planung des Schrottaufkommens im Betrieb?

Materialkontrollen sind keine einmalige Angelegenheit. Es ist immer wieder erforderlich darauf hinzuweisen, daß mit Material sparsam umgegangen wird. Zur gleichen Zeit aber ist es auch erforderlich, daß alte, nicht mehr verwendbare Bestände entweder anderen Betrieben angeboten bzw. der Schrottverwertung zugeführt werden.

Wir appellieren deshalb an die gesamte Belegschaft, keine Vergeudung von Material zuzulassen und die Kontrollorgane bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Betriebskommission der ABI

Anerkennung

Kollege Peter Kemnitz, Kraft
rer in unserem Betrieb, der vi
Campingfreunden und Wassersp
lern an der Talsperre Pöhl auch
Wasserrettungsdienst her bek
ist, hat die Leitung des Stadtb
in einer schwierigen Situation in
ner Freizeit sehr unterstützt und
sammen mit dem Schwimmeis
Kollektiv dazu beigetragen, daß
Schließung der Halle nur auf we
Tage beschränkt bleiben konnte.

Die Leitung des Stadtbades
dankt sich deshalb auch in ei
Schreiben an unseren Betriebsdi
tor für die aufopferungsvolle
durch den Kollegen Kemnitz.

Nochmaliger Hinwe

Wie bereits in der Ausgabe N
unseres „Plamag-Aktivist" vom
Februar bekanntgegeben, ist
Leitung unserer FDJ-Grundorg
sation unter der Ruf-Nr. 250 zu
reichen.

177 500 Mark Nutzen

erbrachte ein von dem Neuererkollektiv, bestehend aus den Genossen Johannes Voigtmann, Richard Trommer, Heinz Klim, Wolfgang Frotscher, Dietrich Feiler und Helmut Enders, am 13. Januar 1969 ausgearbeiteter Vorschlag über Maßnahmen zur Verringerung von Umzugskosten, die im Rahmen der komplexen Erweiterung unseres Werkes durch die Umsetzung ganzer Betriebsabteilungen und deren Einrichtungen notwendig wurden. Entgegen der vom Direktionsbereich Rationalisierung vorgeschlagenen Lösung liegen die Vorteile der vom Neuererkollektiv vorgeschlagenen Maßnahmen beispielsweise im schnelleren Erreichen der Endlösung und damit in der Herstellung bedeutend besserer Fertigungs- und Organisationsbedingungen.

Auf Grund dessen wurde dem Kollektiv bei der Auswertung aller Neuerungen des Monats März 1970 der Titel „Bestes Neuererkollektiv" verliehen.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Eichhorn,
Leiter der Abteilung Neue Technik



Selbstlose Hilfe



Son NGUYEN TUYET, Studentin an der Fachschule für Ökonomie, hat zusammen mit weiteren fünf Vietnamesen (darunter zwei, die 1968 zum Informationspraktikum bei uns weilten) während der schulfreien Tage über Ostern, und zwar vom 30. März bis 2. April, einen Arbeitseinsatz im Werk geleistet. In selbstloser Hilfe werden alle sechs vietnamesischen Freunde ihren Verdienst dem Solidaritätsfonds für Vietnam zur Verfügung stellen.

Seine Heimat ist Kolumbien

Weit spannt sich der Bogen der Freundschaft, die das Volk der DDR mit anderen Völkern der Erde verbindet. Hermes Alzate (im Foto rechts) kommt aus dem fernen Kolumbien, um sich in einjährigem Aufenthalt im Betrieb praktische Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Dank dessen, daß nämlich auch in Kuba die weltverändern
Ideen Lenins breiten Einzug geh
ten und zum Sieg der sozialistis
Revolution geführt haben, kon
unser kolumbianischer Freund
durch den Besuch der Mittelsc
und den Erwerb des Abiturs
theoretische Voraussetzungen
seine Entwicklung schaffen.

Jetzt durchläuft er unsere Le
ausbildungsstätte und fühlt
dort, wie er sich uns gegenü
äußerte, sehr wohl. Auch Wo
unterkunft und Betreuung lobt

Wenn Hermes Alzate Ende A
die Lehrausbildungsstätte verl
um den mechanischen Bereich
durchlaufen und später auch
Montageabteilung, so kann er
schon jetzt einer guten fachlic
Anleitung und Unterstützung du
die Genossen dieser Bereiche sic
sein. Auch wird sich, wie in
Lehrwerkstatt bereits geschel
manche gute Freundschaft entw
keln, so wie mit Hartmut Seel
Maschinenbauer im 1. Lehrjahr.

Meldung vom Federball

Am 21. 3. fanden in der Turnhalle der Ernst-Thälmann-Oberschule die Mannschaftsspiele um den Pionierpokal statt. Während bei der Jungenmannschaft von Plamag ein Ball über deren Niederlage entschied, kam die Mädchenmannschaft nach guter Leistung eine Runde weiter.

Dazu Glückwunsch und weiteres gutes Abschneiden bei den Pokalkämpfen.

Gerhard Müller

...0 Kindergartenplätze mehr

...itz, Kraft... ...b, der vi... ...Wassersp... ...öhl auch ... ...her bekal... ...es Stadtba... ...uation in ... ...stützt und... ...hwimmeis... ...agen, daß ... ...ur auf we... ...n konnte.

...adtbades ... ...ch in ei... ...Betriebsdi... ...gsvolle ... ...emnitz.

...Hinwe...

...usgabe N... ...rist" vom ... ...ben, ist ... ...Grundorg... ...Nr. 250 zu...

...verändern... ...inzug ge... ...ozialistisc... ...ben, kon... ...Freund ... ...Mittelsch... ...Abiturs ... ...zungen ... ...en. ...unsere Le... ...fühlt ... ...s gegenü... ...Auch Wo... ...ung lobt ... ...Ende A... ...tte verl... ...Bereich ... ...r auch ... ...ann er s... ...n fachlic... ...itzung du... ...reiche sic... ...wie in ... ...gescheh... ...haft entw... ...nut Seel... ...ehrjahr.

...Seite...

Am 20. März konnte der Leiter der Allgemeinen Verwaltung, Genosse Horst Steglich, der Leiterin des Betriebskindergartens, Frau Römer, die durch Erweiterungsmaßnahmen geschaffenen neuen Plätze übergeben. Damit können ab diesem Zeitpunkt 20 Kinder mehr betreut werden und die Mütter unserem Betrieb ihrer Arbeit nachgehen. Die Kapazität des Kindergartens beträgt gegenwärtig 60 Plätze. Für die Erweiterung, die mit eigenen Kräften des Betriebes durchgeführt wurde, wurden vom Betrieb 25 000 Mark aufgewendet.

Der Übergabe der erweiterten Einrichtung wohnten neben der Kollegin Römer von der Abteilung Volksbildung beim Rat der Stadt der Vorsitzende des Elternaktivs des Kindergartens, die Freundinnen Kläre Müller und Erna Tröger von den DFD-Gruppen des Wohnbezirkes wie auch der Meister und der Gewerkschaftsvertrauensmann der Modelltischlerei und auch ein Vertreter der Hygieneinspektion bei. Alle waren mit Blumen und kleinen Geschenken für die Kinder erschienen.

Genosse Steglich konnte auch mitteilen, daß im Haus bis Ende des Jahres nochmals 20 Kinder Aufnahme finden können. Notwendig ist aber auch – und das gehört ebenfalls zu den vorgesehenen Erweiterungsmaßnahmen – daß von der Thüringer Straße aus eine Wasserleitung neu verlegt werden muß. So gibt der Betrieb schließlich auch ein Beispiel, wie der Staatsratsbeschluß – Entwurf vom 11. 12. 1969 – im Zusammenwirken mit dem Territorium der Stadt verwirklicht werden kann.



Herzlich verabschiedet

wurde am 3. April Kollege **Albert Schenker**, nachdem er seit 10. August 1959 im Betrieb beschäftigt war. Vom 1. April 1967 bis zu seinem Ausscheiden war er Brigadier in der Putzerei.

Im Namen der Leitung des Betriebes und der Betriebsgewerkschaftsleitung Kollegen Schenker auch auf diesem Wege nochmals Dank für seine Mitarbeit und alles Gute für seinen weiteren Lebensweg.

Ein Vorschlag fand Beachtung

Fahrbare Rampe wird gebaut

Von den Kollegen des Transportes wurde im „Plamag-Aktitist" Nr. 22/69 kritisiert, daß die Verladearbeiten im neuen Anschlußgleis der Hallen 1 und 2 erschwert sind, da kein Gleistrog bzw. keine Rampe vorhanden ist. Ein Gleistrog war beim Neubau des Anschlußgleises nicht möglich, da das Gleis um 1,2 m gegenüber der jetzigen Lage hätte abgesenkt werden müssen. Die Geländeverhältnisse, die Straßenüberfahrten und die Zufahrtsstraße hinter den Neubauhallen gestatten einen Einschnitt für das Gleis nicht.

Diese Dinge und der Vorschlag über eine fahrbare Rampe wurden mit den Kollegen des Transportes am 10. 3. 1970 in einer Aussprache behandelt und geklärt. Die Forderungen der Kollegen für eine sichere und unfallfreie Beladung der Waggons besteht zu Recht.

Im Ergebnis der gemeinsamen Beratung mit Kollegen der Rationalisierung, des Transportes und des Transporttechnologen wurde eine fahrbare Laufbühne auf jeder Seite des Gleises mit Laufschienen und 6 m Länge, 80 cm Breite und 120 cm Höhe zur Eigenanfertigung in unserem Betrieb vorgeschlagen. Der Transporttechnologe erhielt den Auftrag, eine Zeichnung anzufertigen.

Durch Verwirklichung dieses Vorschlages wird die neue Anschlußbahn hoffentlich doch den Anforderungen der Zukunft gerecht.

Ott, Gruppenleiter RR

...ochmals Umtauschaktion ...ür Fahrerlaubnisscheine

...Betrieb wurde von der Volks... ...aufgefordert, nochmals eine ...schaktion der alten Fahrer... ...sscheine durchzuführen. Dazu ...erforderlich, daß alle Bekannt... ...und Anweisungen genau befolgt werden, um einen reibungslosen und schnellen Ablauf zu garantieren.

Jeder Kraftfahrer, der noch im Besitz der alten Fahrerlaubnis ist, gibt einen formlosen Zettel ab, auf dem folgendes vermerkt sein muß: Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, vollständige Wohnanschrift, Abteilung, Fahrzeugtyp, polizeiliches Kennzeichen. Außerdem hat sich jeder Kraftfahrer ein Lichtbild zu besorgen in der Größe 3 × 4 cm. Dies ist erst später abzugeben.

Für Familienangehörige kann ebenfalls mit umgetauscht werden.

Diese Aktion gilt jetzt auch mit für die Moped-Fahrer.

Die formlosen Zettel werden in den Briefkasten geworfen, der im Vorraum zum Speisesaal angebracht ist. Der letzte Termin der Abgabe ist der **30. April 1970.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Umtausch **nur** hier im Betrieb erfolgt.

Alles weitere wird in der Betriebszeitung bekanntgegeben.

Kollektiv der FH — VP
Reiher/Gulder

...üfen Sie Ihr Wissen – ...er hat die Vorfahrt?

...er diesem Motto hängen im ...kasten des Verkehrssicherheits... ...s Verkehrstafeln aus, die die ...rt zum Inhalt haben. Prüfen ...r Wissen und schreiben Sie ...ösungen auf einen Zettel mit ... und Abteilung versehen, der bis zum 30. April 1970 beim Verkehrssicherheitsaktiv, Koll. Lorenz, oder beim Kollektiv der FH-VP, Koll. Reiher, abzugeben ist.

Die richtigen Lösungen werden prämiert.

Zum Thema 7:

...m Parteilehrjahr 1969/1970

„Die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Kooperation mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten. Die Aufgaben zur weiteren Einbeziehung der Außenwirtschaft in das ökonomische System des Sozialismus."

Schwerpunkte:

I. Die Entwicklung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung und Kooperation als wichtiger Faktor der allseitigen Stärkung der DDR und der weiteren Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft.

II. Die Aufgaben zur weiteren Einbeziehung der Außenwirtschaft in das ökonomische System des Sozialismus in der DDR.

Studiengrundlage sind die Studieneinführung, besonders die Seiten 48 – 55 und die darin veröffentlichte Literatur.

Die Zirkel sollten die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion, ausgehend vom eigenen Betrieb, zum Inhalt haben. Es müßte herausgearbeitet werden, wie wir den Weltmarktbedingungen gerecht werden und wo wir mit unseren Erzeugnissen im Weltmarktvergleich stehen. Bei der Herausarbeitung der zwischen dem Betrieb, dem Kombinat und der Sowjetunion bestehenden Kooperationsbeziehungen muß im besonderen der Gedanke Platz greifen, daß die sozialistische Arbeitsteilung und Kooperation für die allseitige Stärkung der DDR notwendig und wichtig ist. Die Behandlung des Themas muß die Aufgaben der Grundorganisation einschließen. Im Mittelpunkt sollten der sozialistische Wettbewerb und die Gemeinschaftsarbeit sowie die wissenschaftliche Gestaltung der Führungstätigkeit stehen, um eine allseitige Planerfüllung zu garantieren.

Bildungstätte

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Veranstaltungen

anläßlich des 100. Geburtstages Lenins

21. 4. 16.00 Uhr Leninplatz:
Großkundgebung
22. 4. 19.30 Uhr Theater der Stadt:
Festveranstaltung
(auf besondere Einladung)

Betriebliche Veranstaltungen

22. 4. 15.00 Uhr
Betriebskindergarten:
Leninfeier
mit Kulturprogramm
der Kinder
23. 4. 14.30 Uhr Speisesaal:
Vertrauensleute-Vollversammlung
Thema: Sozialistischer Wettbewerb und Zielstellung des Kombinates per 30. 6.
24. 4. 16.00 Uhr Speisesaal:
Leninfeier
25. 4. 10.00 Uhr Aula der Kemmler-Oberschule:
Leninfeier (Wiederholung)

Trotz seiner verantwortungsvollen Arbeit als Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt und Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetmacht suchte Lenin immer das Gespräch und die Verbindung mit einfachen Menschen aus dem Volke. Das zeigt auch unsere Kurzgeschichte auf dieser Seite. Ruhestunden nutzte er genauso sinnvoll wie die übrige Zeit seines Lebens und Kampfes. Unser Foto zeigt ihn mit seiner Frau N. K. Krupskaja und A. I. Jelisarowa und deren Sohn im August/September 1922 in Gorki.



Unsere Kurzgeschichte:

Lenin und der Knabe

Ein Knabe ging aus dem Dorf Kam. Er trug einen leeren Korb. Den Weg kannte er gut: Zuerst kam das Feld, dann der kleine Fluß mit der Brücke, und hinter der Brücke führte ein schmaler Weg den Berg hinauf. Oben auf dem Berge aber, hinter großen alten Bäumen, stand ein weißes Haus mit Säulen davor.

In der Nähe des Hauses traf der Knabe einen Mann in einer blauen Hemdbluse mit leichten Turnschuhen. Der Knabe sagte zu ihm: „Da drü wohnt Lenin." Der Mann schob Mütze von der hohen Stirn in Nacken und schaute den Knaben Augen an, die von dem hellen L blinzelten.

Ein Städter, dachte der Knabe, fuhr fort: „Wir haben nämlich ganz berühmte Gegend hier, so aus der Stadt kommen Leute oft uns gereist."

„Ja, die Gegend ist schön", stim der Mann im blauen Hemd bei. gingen nebeneinander her. Knabe sagte: „Ich möchte mir d gar zu gern mal Lenin angucken.

„Weshalb?"

„Weshalb, das ist klar, damit weiß, wie er aussieht."

„Ganz gewöhnlich, man sagt, soll mir sehr ähnlich sehen. Di zum Verwechseln ähnlich."

„Das könnte dir gefallen . . . z Verwechseln ähnlich."

Der Mann lachte lustig auf warf vor Lachen sogar den Kopf rück: „Du meinst also, ich sehe nicht ähnlich?" Der Knabe sah Hemd und die Turnschuhe an sagte: „Glaubst du vielleicht, daß nin in einem blauen Hemd 'rumge Der hat doch sicher einen schwar Anzug oder eine Militärjacke." diesem Gespräch kamen sie, ohne zu merken, zu den großen Bäum hinter denen das Haus mit den S len stand.

Der Mann im blauen Hemd bl stehen. „Wie heißt du, Junge?" fra er: „Und wohin gehst du?"

„Ich heiße Mischa und gehe in Sowjetwirtschaft Kohl holen."

„Dann mußt du geradeaus geh und ich biege hier ab. Auf Wied sehen, Mischa!"

Der Knabe ging allein weiter. D am Wege stand eine Frau mit ei Harke im Gemüsefeld. Als der Kn herankam, stützte sie sich auf Harke und fragte: „Worüber hast denn soviel mit Lenin gesprochen

Der Knabe stellte den Korb den Boden und wollte gleich zurü rennen. Aber Lenin war nicht me zu sehen.



Guter Grundstein

Männerchor und Blasorchester unseres Betriebes haben zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Kemmler-Oberschule in Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins einen guten Grundstein für gemeinsames Kulturschaffen gelegt. Am 24. April, 16 Uhr, wird in unserem Speisesaal, und am 25. April, 10 Uhr, in der Aula der Kemmler-Oberschule ein gemeinsames Programm aufgeführt.

Werner Löffler, Musiklehrer an der Kemmler-Oberschule und Leiter unseres Männerchores, in dessen Händen die Einstudierung liegt, äußerte sich uns gegenüber wie folgt: „Zweifellos ist ein solches Programm auch ein guter Beitrag zur Verwirklichung des Staatsratsbeschluß-Entwurfes vom 11. 12. 1969.

Wichtig ist aber, daß der einmal beschrittene Weg fortgesetzt wird. Schließlich drückt sich eine gute Kulturarbeit nicht darin aus, daß man zu bestimmten Anlässen eine sogenannte ‚Sonntagsstimmung' schafft

Kulturarbeit muß ebenso prognostisch, d. h. auf lange Sicht, geplant werden wie Ökonomie. Um sich deshalb über alle Dinge einmal gründlich auszutauschen, hält Herr Löffler eine Zusammenkunft zwischen Parteileitung, Kulturleitung, BGL, FDJ-Leitung und Redaktion der Betriebszeitung für angebracht.

Neue Bücher im Leninjahr

aus dem Dietz Verlag

Ein Lenin-Lesebuch, das vor a als Studiengrundlage für das Lehrjahr und für den Unterrich Fachschulen und allgemeinbilde Oberschulen gedacht ist.

Etwa 500 Seiten mit 32 Bild Leinen, etwa 6,50 Mark.

Lenin und die Gegenwart

(Schriftenreihe: ABC des Marxis Leninismus)

Diese Broschüre ist für einen ten Leserkreis, insbesondere für gendliche bestimmt.
64 Seiten, 0,60 Mark.

W. I. Lenin, 1870—1970

(Tafelwerk) 86 Tafeln A 4, 6,80 M

Damit liegt ein propagandistis Material vor, das vor allem für Verwendung im Parteilehrjahr, Parteischulen wie auch für Staatsbürgerkunde - Unterricht dacht ist.

W. I. Lenin, 1870—1970

(Anschauungsmaterial) 32 Sei 0,70 Mark

Mit seinen zahlreichen Fotos, K ten und Diagrammen wird das terial vor allem kleinen Kollekti sowohl bei Vorträgen oder Feier auch bei der Gestaltung von Wa zeitungen zu Ehren des 100. Gebu tages von W. I. Lenin eine wertv Hilfe sein.

PLAMAG-AKTIVIST

Betriebszeitung des VEB Polygraph Leipzig
Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen / Druckmaschinenwerk Plamag Plauen

rgang 23 – Nummer 8 29. April 1970



leute lattern ote ahnen m Wind

r 25 Jahren ging der Krieg,
n die Faschisten entfacht,
m Ende zu –
haben sie nicht mehr gelacht.

★

inen klagten den Himmel an,
brannt waren Hoffnung und Leben,
den Trümmern ein Kinderbett,
n Teddybär lag daneben.
er Hunger fraß in den Gedärmen,
asse Münder gierten nach Brot,
e Unmenschlichkeit triumphierte
nd die Qual, Terror und Not.
er Sturmwind, der vom Osten kam,
ebot den Faschisten: „Zurück!"
e wollten noch immer nicht weichen,
ne Faust packte sie im Genick.
ihren Augen saß nun die Angst,
chtung Westen war ihr Streben –
e feige Ratten verschwanden sie
nd wollten nur eins – überleben.

★

ber die Rote Armee marschierte,
rlöste die Menschheit von Fron,
rachte den Völkern Befreiung,
en Faschisten blutigen Lohn.

★

eute flattern rote Fahnen im Wind
r die Freiheit und das Recht.
e bedeuten Frieden und Leben,
n jeder ist Mensch, nicht Knecht.
arum wollen wir schaffen und wirken
ür unseren Staat, für die Partei,
nd darum kämpfen, daß auf der Erde
Menschen wie Menschen leben
und Frieden sei –.

Do / Ha

Angehörige unseres Betriebes!

Beteiligt euch geschlossen an den Veranstaltungen zum 1. und 8. Mai!
Schmückt eure Arbeitsplätze und die Fenster eurer Wohnungen mit Fahnen und Transparenten, die von Frieden, Demokratie und Sozialismus künden!

Für ihre Treue in der Gewerkschaft

wurden im Monat April folgende Betriebsangehörige geehrt:

Für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit:

Hartwig Körner, Allgemeine Verwaltung; Walter Hahn, Gießerei;

für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit:

Arthur Rink, Gießerei; Arno Tröger, Wändestraße; Erich Gruber, Montage.

Von unseren Arbeitsveteranen wurden geehrt:

Für 60jährige Gewerkschaftszugehörigkeit:

Oskar Schneider, Kurt Schuster, Paul Rost, Ernst Junghans, Bernhard Ziehr;

für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit:

Rudolf Schneider, Paul Kaden, Walter Stimmfeld, Erich Wagner, Paul Leucht, Karl Hecht, Fritz Dunger, Paul Klug, Hans Michael, Kurt Beutner, Richard Hendel, Oskar Schmidt.

Allen Ausgezeichneten auch auf diesem Wege nochmals den herzlichsten Glückwunsch.

Die Redaktion

Fertigungsbereich 0 wird immer vollkommener

Nach knapp zweijähriger Bauzeit wird der neue Teil des Fertigungsbereiches 0 bis Mitte dieses Jahres voll wirksam werden. Obwohl das Modellager bereits seit Januar genutzt wird, kann erst jetzt die Modelltischlerei bezogen werden. Mit zunehmender Außentemperatur und Verbesserungen am Heizprovisorium ist eine Beheizung des Objektes möglich.

Mit Einzug des Modellbaus wird der technologische Prozeß im Fertigungsbereich 0 wesentlich verbessert. Die Modelle gelangen vom Modellbau über das Modellager sofort zur benachbarten Gießerei. Die bisherigen großen Transporte entfallen somit. Gleichzeitig tritt eine wesentliche Erleichterung in der Frage der Disposition und Arbeitsorganisation ein.

Im neuen Objekt ergeben sich eine Reihe von Arbeitserleichterungen und verbesserte Arbeitsbedingungen. Der abgegrenzte Maschinenraum verhindert die bisherige Lärmbelästigung der im Modellbau beschäftigten Kollegen. Gleichzeitig wurde der Maschinenraum mit schalldämpfenden Wänden ausgeführt, so daß die Lärmbelästigung auf ein Mindestmaß reduziert wird.



Als wesentliche Erleichterung im Transport zeichnet sich eine Krananlage mit einem 0,5-Mp-Elektrozug aus. Mit diesem Elektrozug werden die Modelle unmittelbar zum Modellager transportiert. Eine großzügige Raumaufteilung gewährleistet die erforderliche Arbeitssicherheit.

Nach entsprechender Einarbeitung wird im neuen Objekt die Steigerung der Arbeitsproduktivität wirksam werden.

Wir wünschen den Kollegen der Modelltischlerei hierzu vollen Erfolg.

Petzoldt,
Leiter der Abteilung
Realisierung

Betriebsangehörige als Volksvertreter

Am 9. April fand die konstituierende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Plauen statt. Nach der Konstituierung beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit den Aufgaben zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes bei der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Stadt Plauen.

Der wiedergewählte Oberbürgermeister unserer Stadt, Genosse Gerhard Sachs, referierte über diese Problematik und stellte solche Schwerpunkte, wie die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im ersten Quartal 1970 sowie die Aufgaben der Ständigen Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Bei der Wahl der Ständigen Kommissionen wurden die Abgeordneten unseres Betriebes wie folgt eingesetzt:

Axel Fischer,
Mitglied der Ständigen Kommission Perspektiv- und Territorialplanung;

Klaus Schulze,
Vorsitzender der Ständigen Kommission kulturell-geistiges Leben, Jugend, Sport und Naherholung;

Lothar Sell,
Mitglied der Ständigen Kommission kulturell-geistiges Leben, Jugend, Sport und Naherholung;

Manfred Martin,
Mitglied der Ständigen Kommission Inneres, VP und Justiz;

Richard Trommer,
Mitglied der Ständigen Kommission Bauwesen;

Frieder Strecker,
Mitglied der Ständigen Kommission Wohnungswirtschaft–Werterhaltung.

In einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung werden die Aufgaben der einzelnen Kommissionen dargelegt.

Klaus Schulze

Herzlich verabschiedet

wird am 30. April **Genosse Herbert Anders,** nachdem er seit 7. Mai 1949 im Betrieb, zuletzt als Wachmann im Betriebsschutz unserer Gießerei, beschäftigt war.

Am gleichen Tage wird auch **Kollege Walter Karing** aus unserem Betrieb ausscheiden. Er gehörte dem Plamag-Kollektiv seit dem 8. Juni 1953 an, und zwar vom 1. Aug. 1968 bis zu seinem Ausscheiden ebenfalls als Wachmann tätig.

Genossen Anders und Kollegen Karing auch auf diesem Wege nochmals Dank für ihre Mitarbeit und die besten Wünsche für einen schönen Lebensabend.

Die Redaktion

Ohne Fleiß kein Preis

Von diesem Sprichwort sollten die monatlichen Leistungsbewertungen im sozialistischen Wettbewerb getragen sein, um einer leistungsgerechten Differenzierung bei der Festlegung der Jahresendprämie auch für das Jahr 1970 gerecht zu werden

Gemeinsam haben wir das Planjahr 1969 mit guten Resultaten beendet. Wenn dies auch mit allen möglichen Aktionen und Sondermaßnahmen geschehen ist, so war doch, gemessen an den Leistungen unserer Betriebsangehörigen, die Bereitschaft und das Bewußtsein für die Sicherung des Planes deutlich sichtbar geworden. Nach Vorliegen der Bilanz- und Ergebnisrechnung konnten als Lohn für die erhöhten Anstrengungen über eine Dreiviertelmillion Mark Jahresendprämien ausgezahlt werden.

Auf gesetzlicher Grundlage wurde bei der Verwendung der Jahresendprämie 1969 das sozialistische Leistungsprinzip besser als in den vergangenen Jahren durchgesetzt. 1968 zählte die Plamag noch zu den 15 Prozent der volkseigenen Betriebe, die bei der Berechnung von keinem einheitlichen Prozentsatz des Monatsverdienstes bzw. Jahresbruttoverdienstes ausgingen und die Berechnung nach Beschäftigtengruppen vornahmen. Dabei war offensichtlich, daß einerseits u. a. „Ungereimtheiten" in der Entlohnung gemildert wurden. Es wurden soziale Gesichtspunkte berücksichtigt, und Gleichmacherei rangierte mit in vorderster Front.

Dieses Problem ist auch heute noch bei diesem oder jenem Gewerkschaftsmitglied umstritten. Es muß aber Klarheit darüber bestehen, daß immer bessere ökonomische Beziehungen zwischen den Zielen des sozialistischen Wettbewerbs und den Kriterien für die Jahresendprämie herzustellen sind. Man muß sich also das neue, bessere und leistungsgerechtere System genauer betrachten und anerkennen. Diese oder jene Ecke unserer Betriebsprämienordnung gilt es zwar noch abzurunden und besser den Prinzipien anzupassen. Wichtig ist aber, daß von jedem Leiter die Leistungsentwicklung des einzelnen kontinuierlicher erfaßt, beurteilt und im Kollektiv abgesprochen wird.

Die Differenzierung der Jahresendprämie beginnt bereits mit dem Prozeß der Planausarbeitung, indem nach dem vorgegebenen Normativ die planmäßige Prämienzuführung festgestellt wird. Wenn danach dann der im Prämienfonds festgelegte Anteil der Jahresendprämie (80 Prozent) als ökonomischer Hebel auch zur Optimierung der Planziele bereits wirksam werden soll, so muß bereits eine Differenzierung auf die betrieblichen Bereiche und Arbeitskollektive erfolgen. Dabei ist von den unterschiedlichen Leistungsanforderungen im betrieblichen Reproduktionsprozeß unter Berücksichtigung des Beitrages dieser Kollektive zur Erhöhung der Zielstellung des Planes auszugehen. Die Ablehnung dieses zur Vertrauensleute-Vollversammlung im vergangenen Jahr umstrittenen Punktes wird wohl kaum mehr den gesetzlichen Regelungen standhalten. Alle weiteren Differenzierungsgesichtspunkte wurden eingehalten und voll wirksam.

Leider erfahren wir wiederum erst im Monat Mai die endgültige Regelung unseres Prämiennormativs durch die Kombinatsleitung. Der Betrieb stellte einen Antrag auf volle materielle Stimulierung, weil die Nichterfüllung von Planaufgaben durch die aus dem Vorjahr bestehenden Rückstände im Bauablauf eine Ausnahmeregelung für die Prämienfondsbildung bedingen. Somit kann auch erst ab diesem Zeitpunkt eine betriebliche Vereinbarung über die Höhe der planmäßigen Prämiensätze als Ausgangspunkt für die weitere Differenzierung getroffen werden. Das ändert aber nichts an den Grundsätzen für die Wettbewerbsführung und der damit in Verbindung stehenden kollektiven und individuellen monatlichen Leistungsbewertung.

Bei größter Anstrengung aller Betriebsangehörigen im sozialistischen Wettbewerb bleibt sicherlich auch für 1970 eine angemessene Jahresendprämie nicht versagt. Voraussetzung ist in jedem Falle die Erreichung der geplanten Leistung des gesamten Betriebes, die Einhaltung der den Kollektiven vorgegebenen Aufgaben und Kennziffern und höchste individuelle Leistungen, die eine Zahlung der Jahresendprämie rechtfertigen.

S. Wunderlich, BGL

Weg und Ziel unseres Kombinates in den 70er Jahren

„Die Aufgaben der Parteiorganisation bei der Stärkung der Kampfkraft der Partei zur Verwirklichung des ökonomischen Systems des Sozialismus im Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen" — so lautete das Thema der ersten Zusammenkunft mit Parteiaktivisten im Kombinat.

- **Nahziel ist es, den Plan des 1. Halbjahres 1970 per 30. Juni zu erfüllen und keinerlei Vertragsrückstände zuzulassen.**
- **Das Perspektivziel ist, die Arbeitsproduktivität im Kombinat auf das 2,5fache zu steigern**



In seinem Grundsatzreferat über diese Aufgabenstellung ging der Generaldirektor unseres Kombinats, Genosse Rolf Schmidt, in erster Linie von der Feststellung Lenins aus, daß die Arbeitsproduktivität in letzter Instanz das Allerwichtigste für den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse ist. Die Arbeitsproduktivität zu steigern, bedeutet unter den gegenwärtigen Bedingungen, die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern, die Wissenschaft als wirkungsvolle Produktivkraft einzusetzen, den Vergesellschaftungsprozeß — vor allem die Konzentration, Spezialisierung, Kooperation und Kombination der Produktion zu fördern und die komplexe Automatisierung zu verwirklichen.

„Die Beschlüsse des VII. Parteitages und der Tagungen des Zentralkomitees, besonders aber die Industriezweigkonferenz des Zentralkomitees und des Ministerrates 1969 in Oelsnitz i. E. stellten dem polygraphischen Maschinenbau neue und große Aufgaben, die eine entscheidende Wende in der Entwicklung unseres Industriezweiges herbeiführen.

Seit dem 1. 1. 1970 sind wir Kombinat. Damit entwickelt sich ein neuer Typ des sozialistischen Industriebetriebes, wie er den Erfordernissen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entspricht.

Auch diese Parteiaktivtagung, auf der die grundsätzlichen Wege zur Verwirklichung der in wichtigen Dokumenten konzipierten Aufgaben zur Durchsetzung des ökonomischen Systems des Sozialismus im Kombinat dargelegt wurden, diente diesem Ziel.

Die Werktätigen des Kombinates haben sich zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus verpflichtet, die Planaufgaben für das Jahr 1970 zu erfüllen. Bei der Verwirklichung dieser Verpflichtungen sind in einer Reihe unserer Betriebe in den ersten Monaten des Planjahres erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten. Jetzt kommt es vor allen Dingen darauf an, hinter den objektiven Schwierigkeiten nicht die vorhandenen subjektiven Schwächen und Mängel zu verdecken und die eingetretenen Rückstände schnellstens aufzuholen. Unser Ziel muß es sein, den Plan des ersten Halbjahres per 30. 6. 1970 zu erfüllen und keinerlei Vertragsrückstände zuzulassen. Nur die allseitige Planerfüllung ist die Ausgangsbasis und Gewähr zugleich, beginend mit diesem Jahr die vor uns stehenden Aufgaben im Perspektivzeitraum zu bewältigen.

Pionier- und Spitzenleistungen ein objektives Erfordernis

Das bedeutet, daß wir im Kombinat die Arbeitsproduktivität auf das 2,5fache steigern müssen. Um das zu erreichen, muß die industrielle Warenproduktion auf 273 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf der Basis Eigenleistung auf 256 Prozent entwickelt werden. Solche Steigerungsraten sind mit herkömmlichen Methoden und Maßnahmen nicht mehr zu erreichen. Sie erfordern die Durchsetzung der Konzentration und Spezialisierung innerhalb des arbeitsteiligen Prozesses auf einer hohen Stufe, verbunden mit einer komplexen Automatisierung. Dabei ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur eine Frage des rationellen Einsatzes von Werkzeugmaschinen, sondern auch des rationellen Einsatzes von Material. Des weiteren muß der Wiederholteilegrad an unseren Erzeugnissen entschieden erhöht und eine maximale Standardisierung durchgesetzt werden.

Die Parteiaktivtagung legte darüber Rechenschaft ab, wie wir es bisher verstanden haben, die von unserer Partei gesetzten Maßstäbe in unserem Kombinat anzuwenden und die dazu erforderlichen Prozesse leitungsseitig unter Einbeziehung aller Werktätigen unseres Kombinates zu beherrschen. Entsprechend dem Stand der Erkenntnisse wurden die Aufgaben umrissen und die Wege aufgezeigt, um gemeinsam die Zielfunktion bis 1975 zu erreichen.

Worauf kommt es an:

1. Entsprechend den genannten Terminen müssen die kurzfristige Aufholung der Planrückstände und die weitere kontinuierliche Plandurchführung zur Sicherung der Planerfüllung 1970 und des Vorlaufes für 1971 garantiert werden.

2. Wir haben zu sichern, daß alle konzipierten und festgelegten Maßnahmen sowie die fixierten Termine zur Durchführung unserer Automatisierungsvorhaben quantitativ und qualitativ durchgesetzt werden.

3. Ausgehend von den gesetzten Prämissen und auf der Grundlage der objektiven Erfordernisse ist die Vorbereitung der Prozesse für den Perspektivzeitraum weiter voranzutreiben.

Bei der Bewältigung dieser großen Aufgaben müssen unbedingt Schlußfolgerungen aus der bisherigen Leitungstätigkeit gezogen und solche hemmenden Faktoren im gesamten Leitungsprozeß beseitigt werden, wie sie nachstehend genannt sind.

In den letzten Monaten wurden unter Führung der Parteiorganisationen in den Kombinatsbetrieben alle Werktätigen über die Erfordernisse und die daraus abgeleiteten Aufgaben zur weiteren Entwicklung des Kombinates informiert. Hierbei zeigte sich eine große Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit bei der Lösung der Aufgaben. Es zeigte sich aber auch, daß diese Bereitschaft der Werktätigen teilweise größer ist, als es durch einzelne Leiter verstanden wird, die dazu leitungsseitig erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Das muß schnellstens verändert werden.

Ein weiteres Problem ist das nicht durchgängig gestaltete Informationssystem. Es gibt noch immer Informationsverluste, da nicht alle gegebenen Informationen alle Werktätigen erreichen. In Zusammenarbeit zwischen Partei, Gewerkschaft und staatlicher Leitung muß in jedem Betrieb gesichert werden, daß alle Mitarbeiter des Kombinats stets ausreichend informiert sind über sich vollziehende Prozesse und Probleme und die daraus resultierenden Aufgaben für jeden einzelnen."

Es ergibt sich als historische Lehre:

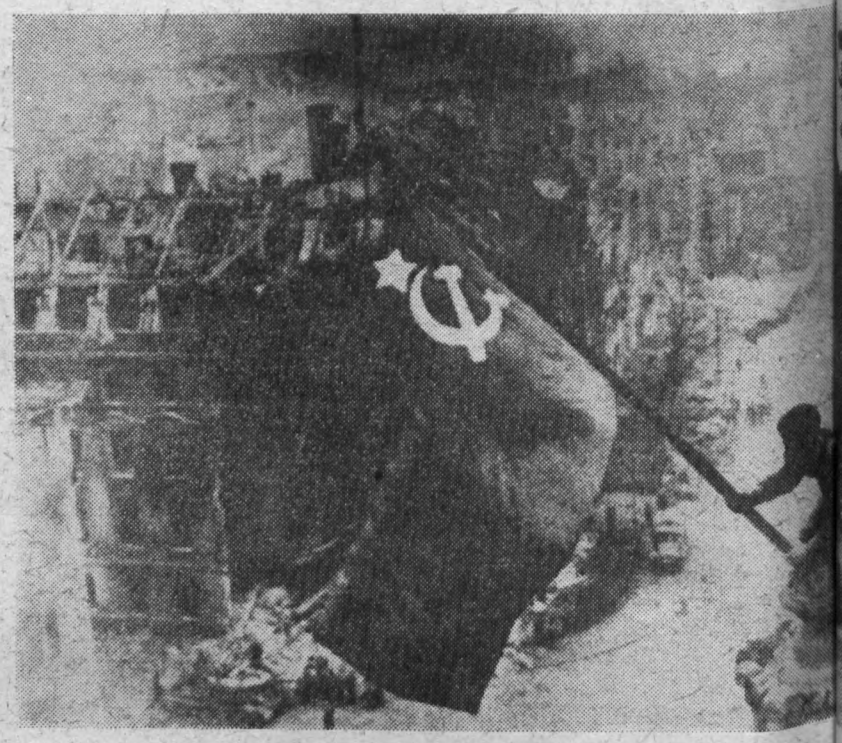
Vom wiedererstandenen Imperialismus und Militarismus in der Bundesrepublik gehen gegenwärtig die Gefahren für den Frieden in Europa aus. Die Arbeiterklasse und alle friedliebenden Kräfte der westdeutschen Bevölkerung stehen – 25 Jahre nach dem 8. Mai 1945 – vor der verantwortungsvollen Aufgabe, ihrem Willen Geltung zu verschaffen und eine Politik des Friedens und der Völkerfreundschaft, der Demokratie und des sozialen Fortschritts zu erzwingen, damit auch in der Bundesrepublik das Vermächtnis des antifaschistischen Befreiungskrieges der Völker und des antifaschistischen Widerstandskampfes der besten Söhne und Töchter des deutschen Volkes erfüllt wird.

Aus den Thesen zum 25. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus.



Diese jungen Soldaten gehörten der mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichneten 5. schweren Panzerdivision an,

Krönung des Sieges über de his



Vor 25 Jahren — am 30. April 1945 — wurde auf dem Reichstag in Berlin d Die Heldentaten des Sowjetvolkes werden von allen friedliebenden Mensch Das wird die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik am 8. M ung des deutschen Volkes vom Faschismus — erneut geloben.

Entwicklung des Sozialismus ist nicht aufzuhalten

25 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg ist aktueller denn je: Keine Kraft der Welt vermag die Entwicklung des Sozialismus, den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus aufzuhalten. Der 8. Mai 1945 ist ein entscheidender Markstein in der Geschichte der Arbeiterklasse Europas und der Welt. Die welthistorischen Folgen, die sich aus der Niederlage des aggressiven und revanchelüsternen deutschen Monopolkapitals ergaben, sind unübersehbar. Das Kräfteverhältnis in der Welt veränderte sich seither grundlegend zugunsten der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Als Wichtigstes ist in die Annalen der Geschichte seit dem 8. Mai 1945 eingegangen: die entscheidende Schwächung des Imperialismus und die Wandlung des Sozialismus in ein mächtiges und aufstrebendes Weltsystem, das immer mehr die gesamte internationale Entwicklung bestimmt.

Die Sowjetunion, die nach den Plänen des Hitlerfaschismus vernichtet werden sollte, baut als politische, ökonomische und militärische Hauptkraft des Sozialismus und des Friedens erfolgreich den Kommunismus auf und bahnt der Menschheit den Weg in eine lichte Zukunft. Immer fester schließen sich die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft um die Sowjetunion zusammen, meistern mit ihr gemeinsam die Probleme des sozialistischen Aufbaus und beweisen, daß nur der Sozialismus imstande ist, die grundlegenden Probleme der Menschheit zu lösen.

Unsere Hundertschaft im Kampf um den Ehrennamen olf

Nach guten Leistungen unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus stehen die Genossen Kämpfer vor einer erneuten ehrenvollen Aufgabe. Sie schließen sich dem Wettbewerb des Bataillons an und kämpfen um den Ehrennamen des von den Faschisten ermordeten Sohnes der Plauener Arbeiterbewegung, Rudolf Hallmeyer. Damit bekennen sich die Genossen Kämpfer unserer Hundertschaft erneut dazu, die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse auch auf militärischem Gebiet fortzusetzen. Um sich des Namens „Rudolf Hallmeyer" würdig zu erweisen, geht es darum, das Kampfprogramm des Bataillons zu erfüllen. Notwendig ist deshalb, den Ausbildungsplan der Hundertschaft rechtzeitig auszuarbeiten und die einzelnen Ausbildungstermine mit der Partei- und Betriebsleitung abzustimmen.

Die Leitung unserer Hundertschaft muß sich im Rahmen des Kampfprogramms vor allen Dingen auf folgende Hauptaufgaben konzentrieren:

- 100prozentige Teilnahme an der Ausbildung und an der zusätzlichen Spezialausbildung;
- Einhaltung und Unterbietung der Normzeiten zur Herstellung der Kampf- und Einsatzbereitschaft;
- Ständige Wartung und Pflege der Bekleidung, Ausrüstung und Technik;
- Aneignung eines hohen politischen und militärischen Wissens, um die uns anvertrauten Waffen und die technischen Ausrüstungen zu beherrschen;
- Vielseitigkeit in der Ausbildung, damit jeder jeden ersetzen kann;
- Strikte Einhaltung aller Dienstvorschriften und Befehle .

Genossen Kämpfer!

Die Linie ist gegeben. An jedem einzelnen liegt es, durch seine Einsatz- und Kampfbereitschaft die Schlagkraft der Einheiten des Bataillons zu erhöhen und damit eine Forderung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu erfüllen. So trägt jeder Genosse Kämpfer zur Verteidigung der Errungenschaften unseres sozialistischen Staates und zur Erhaltung des Friedens bei.

Hommel,
Kommandeur für politische Arbeit



Kampfgruppenappelle zu bestimmten entschlossenheit der Genossen Kämpfe

er de hismus



in Berlin d
den Mensch
olik am 8. M

Sozialismus gehißt.
vergessen werden.
Jahrestag der Befrei-

Die Freundschaft zur Sowjetunion kennt in den 25 Jahren seit der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus unzählige Beispiele. Immer mehr Menschen handeln nach den Worten unseres ersten Arbeiterpräsidenten Genossen Wilhelm Pieck, die Freundschaft zur Sowjetunion als Herzenssache des ganzen Volkes aufzufassen.
Zum Beweis dafür spricht die Tatsache, daß in der Grundeinheit

Freundschaft in Aktion

Plamag allein seit dem 20. Jahrestag der Gründung der DDR 133 neue Freunde für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen werden konnten.
Fünf Kollektive des Betriebes tragen seit dem 20. Jahrestag der DDR den Ehrentitel „Deutsch-Sowjetische Freundschaft". Zur Zeit befinden sich 8 weitere Kollektive im Kampf um diesen Titel, und bei 7 Kollektiven wurden die Vorbereitungen dafür getroffen, daß der Kampf um die Verleihung dieses Ehrentitels aufgenommen werden kann.
Die Zielstellung des Betriebes im Jahre 1970 besteht darin, insgesamt 20 Kollektive zu haben, die den Titel bereits tragen oder noch um seine Erringung bemüht sind.



Rudolf Hallmeyers Vermächtnis will täglich neu erfüllt werden

Rudolf Hallmeyer wurde am 3. 2. 1908 als Sohn des Buchbinders Otto Hallmeyer und seiner Frau Klara in Plauen geboren. Hier verlebte er auch zusammen mit seinen drei Geschwistern seine Kindheit und den größten Teil seiner Jugend.

1932 wird er Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands und ist im gleichen Jahr, bis zum Machtantritt der Faschisten, Abgeordneter der KPD im Plauener Stadtparlament.

Rudolf Hallmeyer geht dann nach Meerane und nimmt dort im März 1933 die Verbindung zu den illegal arbeitenden kommunistischen Widerstandsgruppen auf. Obwohl er hier nur kurze Zeit wirken kann, erwirbt er sich bei der Verbreitung illegalen Agitationsmaterials großes Vertrauen und gilt als ein unerschrockener, willensstarker und aufopferungsvoller Genosse.

Im April 1934 muß er auf Weisung der Partei in die Tschechoslowakische Republik emigrieren, weil die Verschärfung des Gestapoterrors neue wirksamere Formen und Methoden des Widerstandskampfes erfordern. Der Kampf muß jetzt aus dem Ausland geleitet werden. Auf Weisung seiner Partei reist er noch im September 1934 aus der Tschechoslowakischen Republik nach Berlin und Magdeburg. Rudolf Hallmeyer ist jetzt Instrukteur des illegalen KJVD in Magdeburg.

Am 24. August 1940 wird Rudolf Hallmeyer von der faschistischen Gestapo in Berlin verhaftet. Was zwischen diesem 24. August 1940 und seiner Hinrichtung in der Nacht vom 7. zum 8. September 1943 geschieht, vermag kein Heldenlied auszudrükken. Rudolf Hallmeyer bleibt nicht nur selbst stark und standhaft, bis seine Henker sein Lebenslicht brutal auslöschen, sondern spricht noch angesichts seines Todes folgende Worte zu seinen Eltern, Angehörigen und Freunden:

„Ich bin ruhig und gefaßt, wenn auch mein Herz gar so schwer wird, wenn ich an Mutter, die liebe, gute, denke, und an Euch alle in der Heimat und an den Schmerz, der Euch gerade jetzt treffen muß. Ich kann Dich, liebes Mütterlein, und Euch alle, meine Lieben, nur bitten, seid auch weiterhin tapfer, tapfer, tapfer und tragt alles aufrecht. Ich verspreche Euch gewiß, alles unverzagt bis zum Letzten zu tragen."

Ein großes Vermächtnis hat uns Genossen und allen Werktätigen in der DDR Rudolf Hallmeyer hinterlassen. Sicher, es ist aufgegangen und in unserer DDR zur leuchtenden Blüte entfaltet, was Rudolf Hallmeyer und alle seine Genossen, die mit ihm gegen den Faschismus stritten, die Jugendjahre, Gesundheit und Leben für das Glück und die Zukunft unseres Volkes opferten, gesät haben. Doch ein solches Vermächtnis will von uns allen täglich neu erfüllt werden.



uch zu den deutschen Arbeitern und schließlich vom
Faschismus und Krieg bis zur Befreiung des deutschen
aschismus durch die ruhmreiche Rote Armee. Damit
der Vorschulerziehung der Kinder ein guter Grund-
späteren Staatsbürgerkundeunterricht in der Schule ge-
die Kinder begeistert sind, zeigt, wie interessiert sie die
n beantworten. So wußte zum Beispiel Bernd Gustmann
hon einiges über Lenin zu erzählen.

men olf Hallmeyer«



e punkten demonstrieren die Disziplin iertheit und Kampf-

Foto: Archiv

estimmten
en Kämpfe







Gold = Silber = Bronze

Wir berichten vom Neuererforum im Technischen Kabinett

Mechanischer Bereich muß aufholen

Am 10. April fand im Technischen Kabinett das diesjährige Fest der Neuerer statt. Das bereits zu einer guten Tradition gewordene Fest hat sich zu einem Neuererforum zwischen den Neuerern und der Betriebsleitung entwickelt. Wiederum zehn der besten Neuerer des Jahres 1969 sowie Leiter unserer Neuererbrigaden und solche staatlichen Leiter, die sich bei der Förderung der Neuererbewegung besondere Anerkennung erwarben, Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und Vertreter der Betriebsleitung nahmen auch diesmal am Forum teil.

Im Auftrag unseres Betriebsdirektors würdigte und analysierte der Bereichsleiter Technik, Genosse Eberhard Günther, die Leistungen unserer Neuerer in den vergangenen Jahren. Dabei stellte er fest, daß die Neuererbewegung in unserem Betrieb auch im Jahre 1969 wesentlich zur Übererfüllung der gestellten Kennziffern beitrug. Die an sich guten Leistungen können aber nicht befriedigen, weil an ihnen im wesentlichen nur wenige Bereiche beteiligt waren, weil hinter diesen Leistungen auch nur ein relativ kleiner, wenn auch besonders aktiver Stamm von Neuerern steht.

Besonders positiv ist jedoch zu werten, daß sich im vergangenen Jahr gegenüber 1968 weitere 103 Kollegen an der Neuererbewegung beteiligten und durch ihre schöpferischen Ideen dazu beitrugen, daß die ökonomische Zielstellung der Neuererbewegung nahezu um 130 000 Mark überboten werden konnte.

Genosse Günther hob in seinen Ausführungen besonders hervor, daß bei einer Auswertung der von den einzelnen Bereichen in der Neuererbewegung erzielten Ergebnisse immer auch zutage tritt, wie man in den einzelnen Bereichen zur Neuererbewegung steht.

Denn Probleme der Neuererbewegung sind in erster Linie Leitungsprobleme. So kann man sich vor allem mit dem in den letzten Monaten im mechanischen Bereich erzielten Ergebnis nicht zufriedengeben. Aus diesem Bereich, der ein wesentliches Potential und ein wichtiges Glied in unserem Produktionsprozeß darstellt, wurde bisher im Jahre 1970 lediglich ein Neuerervorschlag durch die Abteilung Anreißerei eingereicht. Dieses Ergebnis entspricht durchaus nicht den Möglichkeiten des mechanischen Bereiches und auch nicht den Erfordernissen des Betriebes.

Auch die Beteiligung an der Neuererbewegung durch den ökonomischen und kaufmännischen Sektor kann nicht befriedigen.

Nach den Ausführungen des Genossen Eberhard Günther nahm der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Werner Schmidt, die Auszeichnung der zehn besten Neuerer und der besten Neuererbrigade vor, so wie das in unserem nebenstehenden Artikel „Gold — Silber — Bronze" beschrieben ist.

Das Fest der Neuerer endete schließlich mit einem zwanglosen Erfahrungsaustausch zwischen den Neuerern und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen wie der Betriebsleitung. Viele wertvolle Hinweise konnten dabei von der Abteilung Neue Technik entgegengenommen werden.

Eichhorn, Leiter TN

Vorwärtsweisend

Nach einem Artikel des Genossen Siegmar Wunderlich in der vorigen Ausgabe unserer Betriebszeitung, liegt das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins an der Spitze. Das war uns Anlaß, die Genossen und Kollegen zu fragen, wie es bei ihnen im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" weitergehen soll.

Ihre Verpflichtungen sind eingestellt auf das Ziel, im Kombinat per 30. Juni 1970 eine 50prozentige Planerfüllung zu erreichen.

- So wollen sie die — bedingt durch die Rekonstruktion unseres Werkes — beim Umsetzen von Maschinen gesammelten Erfahrungen nutzen, um bei weiteren Umsetzungen die Ausfallzeiten der Maschinen auf ein Minimum zu beschränken.
- Weil auch das Vorschlagswesen der Brigade bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt manches zu wünschen übrigließ, stellt sich das Kollektiv das Ziel, bis Ende des Jahres 1970 mindestens 5 Neuerervorschläge einzureichen.
- Im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden" sollen 200 Stunden geleistet werden.

Eine Selbstverständlichkeit ist für die Genossen und Kollegen der Betriebs- und Kranschlosserei, daß alle Verpflichtungen im Kollektiv durchberaten werden.

Auch politischen Tagesfragen steht das Kollektiv sehr aufgeschlossen gegenüber. So wurde gemeinsam mit dem Kollektiv der Klempnerei die Vertrauensleute-Vollversammlung zum Anlaß genommen, gegen die von den faschistischen Elementen der NPD gegen unseren Ministerpräsidenten, Genossen Willi Stoph, gestellte und vom Bundesgerichtshof angenommene Strafanzeige schärfstens zu protestieren.

erkämpften sich gewissermaßen ihre Leistungen in der Neuerer wegung:

Genosse Manfred Bauer, Obermeister im Transport:

Er reichte 1969 drei Neuererv schläge ein, die dem Betrieb ei Nutzen von 7300 Mark brachten.

Kollege Hans-Joachim Kreisig, plomingenieur und Mitarbeiter Abteilung Forschung und Entwi lung:

reichte 1969 auch drei Vorschläge e Sie brachten dem Betrieb einen N zen von 6720 Mark. 1965 und ber auch im Jahre 1970 konnte Koll Kreisig auf Grund seiner akti Neuerertätigkeit jeweils einmal dem Titel „Bester Neuerer des M nats" geehrt werden.

Genosse Heinz Gentzsch, Mitglied Betriebsparteileitung und Klempn hat im Jahre 1969 ebenfalls Vorschläge eingereicht. Der Nutz 6032 Mark. Genosse Gentzsch war Monat Mai 1968 bereits ein „Bester Neuerer des Monats".

Die nächsten der zehn besten von der Betriebsleitung geehr Neuerer des Jahres 1969 sind:
Kollege Loske, Klempnerei
Kollege Schick, Montage

Genosse Weiß, Meister der Kle nerei

Kollege Hesse, Antriebsbau (der 251 Neuerervorschlägen noch mer den Rekord hält)

Kollege Seidel, Elektrowerkstatt
Genosse Totel, Stereotypie
Kollegin Pöhland, Projektierung

Der Titel „Beste Neuererbrig des Jahres 1969" wurde dem Koll tiv der Elektrowerkstatt unter Leitung des Genossen Weidauer erkannt.





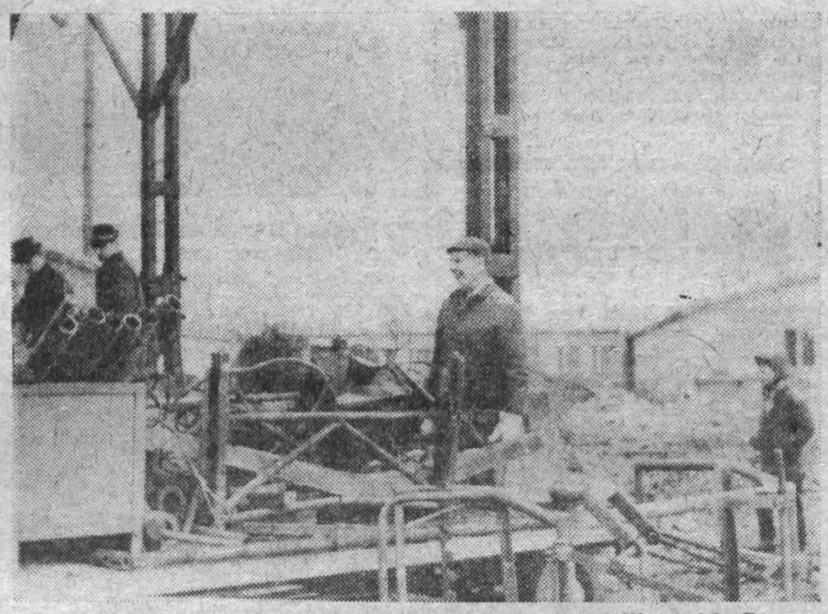
Ludmilla Suworowa, die bei uns in der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information arbeitet, war es ebenfalls Ehrensache, sich am internationalen Subbotnik zu beteiligen.

Das war intern. Subbotnik

Es gab kaum eine Betriebsabteilung, die nicht mit einigen ihrer Mitarbeiter am 11. und 12. April für den Internationalen Subbotnik gearbeitet hätte. 300 Aktive waren es, die sich an diesen beiden Tagen auf irgendeine Weise im Betrieb oder an anderen Plätzen unserer Stadt betätigten.

Da standen Produktionsarbeiter an ihren Maschinen und Werkbänken, Konstrukteure an den Reißbrettern, und Werktätige unterschiedlichen Berufes sorgten in den Produktionshallen des Hauptwerkes wie im Betriebsteil der Gießerei für allgemeine Ordnung und Sauberkeit. Die FDJler des Betriebes leisteten Arbeitseinsätze am Platz an der Geibelstraße und auf dem Höhensportpark.

Ob einer Späne transportierte oder Schrott bereitstellte, der andere mit Erdausschachtungs- oder Straßenreinigungsarbeiten beschäftigt war; jeder kann für sich sagen, ein Stück nützliche Arbeit im Sinne der von Lenin in der Sowjetunion eingeführten Subbotniks und damit auch für unseren sozialistischen Aufbau geleistet zu haben.



„Max braucht Nahrung!" — Mit dieser Einstellung beteiligte sich Genosse Helmut Zschiedrich, Mitglied der Parteileitung, an der Schrottaktion. Die Ausbeute waren ca. 30 — 35 dt.

peration 70

ere Reservisten waren in Vorung und Würdigung des 100. rtstages von Wladimir Iljitsch ebenfalls um eine aktive Teilme am gesellschaftlichen Leben ht. Unter dem Motto „Operaon 70" unternahmen sie Anstrenen, ihren Beitrag zur Stärkung es sozialistischen Vaterlandes nne der Leninschen militärpolien Thesen zu leisten.

Leitung des Reservistenkollekder Plamag hat sich, um diese vität in bestimmte Bahnen zu n, ein Kampfprogramm aufgedessen Erfüllung Aufgabe aller rvisten des Betriebes sein muß. die vormilitärische Ausbildung GST als Ausbilder zu arbeiten, sich bereits drei Reservisten t erklärt. Auch in verschiedeBrigaden der sozialistischen Arwird den Hans-Beimler-Wettfen Unterstützung zuteil.

ch andere Beispiele von Aktikönnten noch genannt werden. würde eine noch aktivere Teilnahme der Reservisten unseres Betriebes und eine noch bessere Unterstützung durch andere gesellschaftliche Organisationen sicher helfen, weit mehr Möglichkeiten zu erschließen, über die das Reservistenkollektiv unseres Betriebes verfügt.

Im Auftrag der Leitung
des Reservistenkollektivs
Stolze

Unterwegs zu LENIN

Diese Gemeinschaftsproduktion des Studios für Spielfilme DEFA Gruppe „Babelsberg" und MOSFILM Gruppe „Lutsch" ist ein wertvoller Beitrag zum Lenin-Gedenkjahr und zum 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. In unserem Lichtspieltheater Capitol wird dieser Film in der Zeit **vom 8. bis 14. Mai** gezeigt. Am Leben des Viktor Kleist, eines intelligenten Sohnes einer bürgerlichen Familie, blutjungen Teilnehmers am 1. Weltkrieg Naturfreundes und Wandervogels wird dessen Weg bis hin zu Lenin abgehandelt.

Für jeden Genossen der Partei müßte es eine Selbstverständlichkeit sein, diesen Film zu besuchen. Parteigruppen, aber auch sozialistische Kollektive und die Lernaktive unserer Lehrausbildungsstätte sollten gemeinschaftliche Filmbesuche organisieren. Für Gruppenbesuche ab 50 Personen gewährt der Lichtspielbetrieb eine Ermäßigung von 25 Prozent des üblichen Eintrittspreises. Für Schüler der Berufsschulen ist der Eintrittspreis auf 50 Pfennig festgelegt, und für die Schüler der allgemeinbildenden Oberschulen beträgt der Eintritt 40 Pfennig.

Graphische Technik

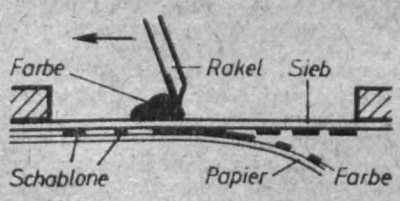
Der Durchdruck

Zum Durchdruck gehören alle erfahren, bei denen die Druckrbe durch die Druckform hinrch auf den Bedruckstoff überagen wird (siehe Abbildung). Dai sind die druckenden Stellen rbdurchlässig und die nicht drukenden Elemente farbundurchläs-g. Zum Durchdruck gehören der ebdruck (Serigraphie) und der hablonendruck.

Beim Siebdruck wird ein Holzahmen mit einem feinen Sieb, das s Metall-, Plast- oder Textilewebe bestehen kann, bespannt. m meisten findet bei uns in der DR Dederongewebe Anwendung. ur Herstellung der Druckform nd verschiedene Verfahren üblich. e kann entweder manuell oder f photomechanischem Wege erlgen.

Beim Druckvorgang wird die uckform auf den Bedruckstoff legt und die Druckfarbe mit ner Gummirakel durch die offeen Stellen des Gewebes auf den Bedruckstoff übertragen. Der Druck kann manuell oder auf Siebdruckmaschinen ausgeführt werden.

Die Leistungsfähigkeit des Siebdruckes hat in letzter Zeit wesentlich zugenommen. Siebdrucke zeichnen sich durch starken Farbauftrag und damit durch hervorragende Deckkraft aus. Da sich das Sieb gut an die Oberfläche des Bedruckstoffes anschmiegt, eignet sich der Siebdruck zum Bedrucken fast aller Materialien sowie ebener und gewölbter Gegenstände wie Flaschen, Tuben, Porzellan, Glas, Holz, Metall, Textilien, Papier u. a.



Schema des Durchdruckverfahrens

Beim Schablonendruck wird eine Schablone aus feinem Seidenpapier verwendet, das mit einer farbendurchlässigen Emulsion getränkt ist. Früher wurde Bienenwachs als Tränkmasse benutzt, deshalb nannte man die Schablonen auch Wachsmatrizen. Diese Bezeichnung ist auch heute noch üblich. Beim Beschriften der Schablone mit einer Schreibmaschine wird durch den Schlag des Typenhebels die Tränkmasse verdrängt und das Seidenpapier freigelegt. Dadurch wird die Schablone farbdurchlässig und wirkt wie die Druckform beim Siebdruck. Der Schablonendruck wird in Büros zur Vervielfältigung von Strichvorlagen eingesetzt.

Xerographie

Die Xerographie ist ein elektrostatisches Vervielfältigungsverfahren. Als Bildträger werden mit Selen beschichtete Metallplatten oder -trommeln verwendet. Wird diese Photoalbleiterschicht elektrisch aufgeladen, so wird sie lichtempfindlich gemacht. Projiziert man über ein Objektiv das Bild einer Vorlage auf die Selenschicht, dann fließt an den belichteten Stellen die Ladung ab und bleibt an den unbelichteten Stellen erhalten. Es entsteht ein aus geladenen und ungeladenen Teilen zusammengesetztes latentes Bild, das durch Auftragen eines entgegengesetzt geladenen Farbpulvers, welches an den geladenen Stellen haftet, sichtbar gemacht wird. Auf das Farbpulver wird ein Blatt Papier gelegt und auf der Rückseite elektrostatisch aufgeladen. Dadurch geht das Farbpulver auf das Papier über. Das noch nicht haltbare Bild wird durch Wärmeeinwirkung stabilisiert und fest mit dem Papier verbunden. Die Selenschicht wird entladen und gesäubert und ist damit für die nächste Xerographie bereit.

Mit dem xerographischen Verfahren lassen sich Vervielfältigungen auf beliebiges Papier, Transparentpapier sowie Folien anfertigen. Jede Xerographie ist klar, sauber, kontrastreich, trocken (da ohne flüssige Chemikalien gearbeitet wird), sofort gebrauchsfähig und völlig alterungsbeständig.

Die Xerographie bietet viele Anwendungsmöglichkeiten und gewinnt immer mehr an Bedeutung. Sie hat insbesondere Eingang in die Bürotechnik und im Zeichnungswesen im Zusammenhang mit der aktiven Mikrofilmtechnik gefunden.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt,



Unbeschreibbar schön ist, wenn eine Generation ohne Furcht vor einem Krieg aufwachsen kann. Lehrmeiste Frau Steinhäuser (auf unserem Foto im Hintergrund), gehört auch schon einer Generation an, die den Kr vom eigenen Erleben her nicht mehr kennt. Aber immerhin war es bei ihr so, daß ihr Vater im Krieg ohne daß sie ihn überhaupt kennenlernte. Die Befreiungstat der Sowjetunion hat unserem Volk eine friedli Entwicklung und Perspektive ermöglicht.

Maientanz

Am 1. Mai 1970, von 19 bis 24 Uhr, führen wir für alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes einen großen Maientanz in unserem Speisesaal durch.

Für Stimmung und gute Laune wird die Kapelle „Pauli" sorgen. Eintritt ist frei. (Platzkarten sind noch in der Kulturleitung erhältlich.)

Es laden ein:
BPO BGL Kulturleitung

Für den Kleingärtner:

Unser Garten im Mai

Wechselvolle Kost erhöht unser Wohlbefinden. Deshalb sollten wir beim Gemüseanbau im eigenen Garten auf Vielseitigkeit in der Artenwahl bedacht sein. Bohnen gehören zu den ausgesprochenen Mai-Aussaaten. Mit Stangenbohnen warten wir bis zur zweiten Monatshälfte, sie sind noch wärmebedürftiger als Buschbohnen.

Man hackt um die Stange drei Löcher von je 5 cm Tiefe für je 3 Bohnen oder rechts und links der Stange je 1 Loch für je 4 Bohnen. Der Reihenabstand bei Buschbohnen beträgt 40 cm, die Beetbreite 120 cm. Die beiden Außenreihen sind je 20 cm vom Beetrand entfernt. An die Kanten kann man Radies säen. Auch für Gurken und Kürbis ist die Aussaat vor Mitte Mai nicht ratsam, Anschließend erfolgt das Auspflanzen von vorkultivierten Kürbis und Gurken. desgl. von Tomaten, Paprika, Melonen, Porree und Sellerie. Tomatenbeete (sonniger Standort) können gleichfalls für Radies und Kohlrabi als Zwischenfrucht ausgenutzt werden. Neben dem Verziehen zu dicht stehender Pflanzen von Möhren, Zwiebeln usw. gehört das Hacken,



regelmäßiges Gießen sowie die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung zu den wichtigsten Arbeiten.

pp.

Liebe Campingfreunde!

Wie alljährlich, fordern wir diejenigen Kollegen und Kolleginn die in unserem Wassersporth Altensalz einen Zeltplatz in der S mersaison 1970 zu belegen beabs tigen, auf, am 3. 5. 1970, 9 Uhr, Zeltplatzvergabe in Altensalz zu scheinen.

Steglich
Leiter der Allgem. Verwalt

Betriebsjubilare

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** gehen im Monat Mai:

Genosse Rolf Schmalfuß, W zeugschleiferei, am 6. 5.; Kol Paul Preuß, Rohrleitungsbau, 9. 5.; Kollegin Elisabeth Heider, trales Transportbüro, am 30. 5.; lege Hans Möckel, Abschneiderei, 30. 5.

Allen Jubilaren herzlichen Gl wunsch!

Die Redak

Verkehrssicherheitsaktiv für vorbildliche Leistungen

Prämiert

Vom Kreisvorstand des FDGB wurde dem Verkehrssicherheitsaktiv unseres Betriebes Dank und Anerkennung für seine vorbildlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb der Verkehrssicherheitsaktive des Kreises Plauen ausgesprochen. Von der Staatlichen Versicherung wurde dem Kollektiv dafür eine Prämie in Höhe von 75 Mark zuteil.

Auch die Betriebsgewerkschaftsleitung würdigte die Leistungen unseres Verkehrssicherheitsaktivs dadurch, daß sie den Genossen und Kollegen eine Prämie von 50 Mark zuerkannte.

Nun fehlt nur noch schönes Wetter

Untenstehendes Bild vermittelt uns eine Ansicht von einem der beiden Bungalows in Flecken/Zechlin am schönen Zechliner See. In der Feriensaison, vom 25. April bis 10. Oktober, können 24 Betriebsangehörige in 12 Durchgängen aller zwei Wochen schöne Urlaubstage verbringen.



Die Nachfrage für einen Platz in dieser komfortablen Urlaubereinrichtung war erwartungsgemäß sehr groß. Das zeigt, daß ein Urlaub mit Wassersportmöglichkeiten sich zunehmender Beliebtheit erfreut. 65 Bewerbungen lagen vor. Davon allein 44 für die Hauptsaison in den Monaten Juli und August.

Bei der Verteilung der Plätze wurde nach dem Leistungsprinzip verfahren. Auch wurden soziale Gesichtspunkte berücksichtigt. Sechs von fünfzehn Bewerbungen von Schichtarbeitern für die Hauptsaison konnten Berücksichtigung finden.

Den glücklichen Ferienscheckempfängern wünscht die Betriebsgewerkschaftsleitung schöne Urlaubstage in Flecken Zechlin bei Wassersport, Wandern und dem Kennenlernen des herrlichen Rheinsberger Seengebietes. Natürlich ist schönes Wetter auch mit die Voraussetzung für einen solchen Urlaub.

S. Wunderlich, BGL

Wir gratulier

Zum 72. Geburtstag:

Genossen Artur Schubert, Kund dienst, am 18. 5.;

zum 70. Geburtstag:

Genossen Walter Hopf, Konst tionsplanung, am 24. 5.;

zum 65. Geburtstag:

Genossen Kurt Dasinger, Gieß am 13. 5.; Kollegen Helmut Schn fuß, Bereitstellungslager, am 19.

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Fritz Busse, Kernmach am 1. 5.; Kollegen Wenzel Schö Gußlager, am 1. 5.; Genossen hard Schaller, Normteilmagazin, 7. 5.; Kollegen Arno Dorn, H maschinenbau, am 28. 5.; Koll Hildegard Radtke, Betriebsküche, 30. 5.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 9 11. Mai 1970

An der Spitze im sozialistischen Wettbewerb steht das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei. Genosse Günter Pfeifer kann hier aus der Hand des Betriebsdirektors, Genossen Heinz Lippmann, die Auszeichnung mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" entgegennehmen. Den Glückwünschen an alle Ausgezeichneten übrigens schlossen sich auch der Sekretär der BPO, der Vorsitzende der BGL und der FDJ-Sekretär an.



Ohne Planschulden bei der Maidemonstration

„Wir beglückwünschen alle Werktätigen des Kombinatsbetriebes zum 1. Mai, dem internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen", sagte Genosse Heinz Lippmann zugleich im Auftrag der Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen in seiner Ansprache vor einem Kreis verdienter Werktätiger am Vorabend des 1. Mai. Besondere Freude löste seine Mitteilung aus, daß das Betriebskollektiv die Planaufgaben per 30. April allseitig erfüllen konnte. Damit haben die Werktätigen der Plamag ihren Klassenauftrag, die Republik allseitig zu stärken, erneut ehrenvoll erfüllt.

Bevor Genosse Siegmar Wunderlich, Mitglied der Parteileitung und Gruppenleiter für Wettbewerb und soziale Betreuung, zur Auszeichnung der besten Einzelpersonen und Kollektive überging, nahm Genosse Rudi Diefenbach im Auftrag des Sekretariats der SED-Kreisleitung die Auszeichnung des Genossen Harry Enders, stellv. Sekretär der Parteiorganisation, mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" vor. Geldprämien erhielten die Genossen Horst Seidel, Redakteur der Betriebszeitung, und Heinz Seelig, Leiter der Bildungsstätte.

Dann erfolgte die Auszeichnung der Besten des Betriebes. Der Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" wurde verliehen an die Genossen und Kollegen Klaus Korndörfer, Hans-Theo Grünert, Manfred Müller (Montage), Paul Wunderlich, Jürgen Domschke, Gerhard Wolf, Fritz Köhler.

Zum zweiten Male erhielten den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit": Modelltischlerei, Klempnerei, Fräserei, Malerei, Neue Technik, Arbeitsstudienwesen, Berufsausbildung.

Erstmalig erhielten diesen Staatstitel die Kollektive Betriebsschlosserei, Verzahnung, Abschneiderei/Härterei/Schmiede, Arbeitsökonomie, Tech.-wiss. Information, Produktionsvorbereitung.

Die Ehrenurkunde des Fachverbandes Holz/Papier/Polygraphie der Kammer der Technik erhielt Genosse Werner Schmidt, Direktor für Technik.

Mit der „Medaille für treue Dienste in der freiwilligen Feuerwehr" wurden geehrt: Manfred Müller, Rudi Neupert, Manfred Todt, sämtlich Betriebsteil Gießerei.

Würdig verabschiedet

Gemäß guter Gepflogenheit wurden am 29. April in unserem Klubhaus 45 junge Facharbeiter zur Nationalen Volksarmee, darunter vier Soldaten auf Zeit, ein Berufssoldat, auf das herzlichste für ihre Armeedienstzeit verabschiedet.

Protest

„Mit Empörung haben wir die ofene Aggression der USA in Kamodscha zur Kenntnis genommen. Mit dieser Handlung beweisen die SA erneut, daß sie die Prinzipien er friedlichen Koexistenz mißachen."

Mit diesen Worten brachten sofort ach Bekanntwerden des schmutzigen Massakers der USA im Fernen Osten ie Beschäftigten der Lehrausbilungsstätte ihren Protest zum Ausruck.

Inzwischen liegen uns Protesterklärungen aus weiteren 22 Kollektiven mit zusammen 550 Werktätigen vor.



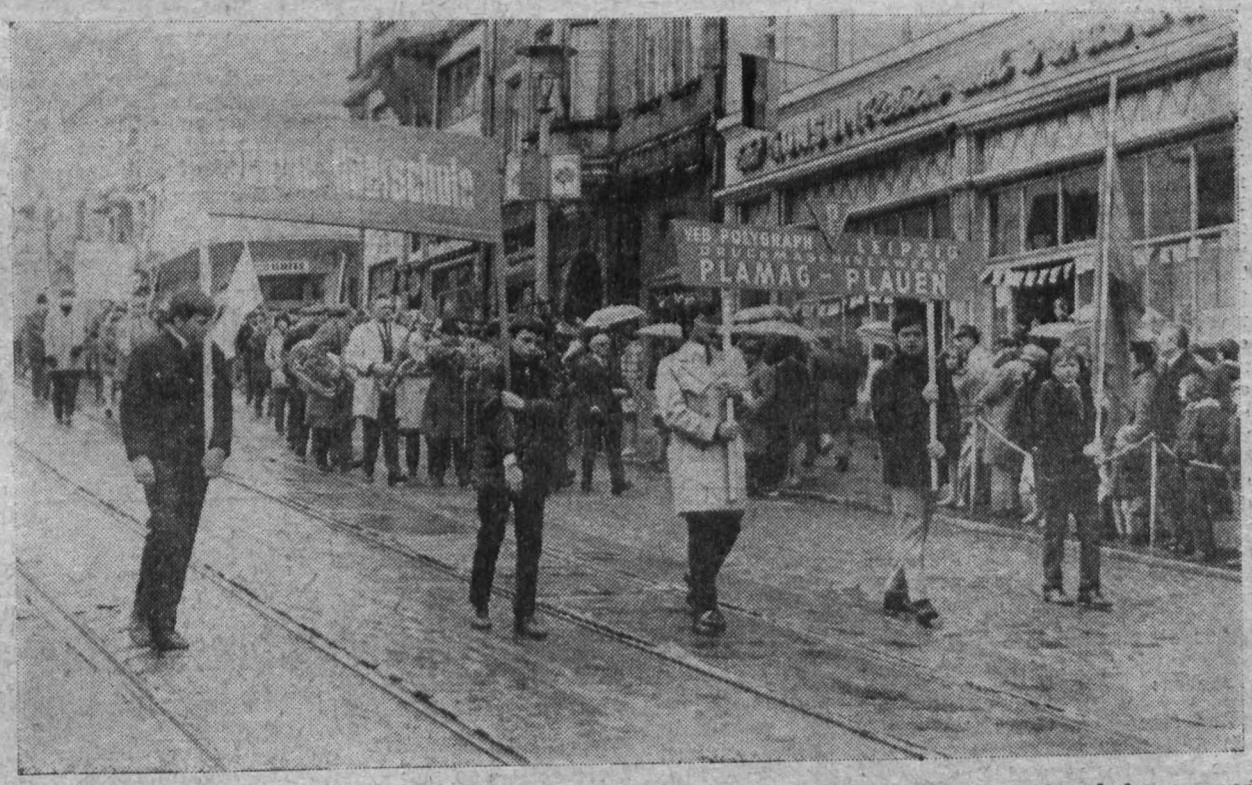
Trotz Schneeschauer und empfindlicher Kühle ließen sich selbst die beiden Steppkes unseres Direktors für Produktion, Genossen Eberhard Erfurt, nicht abhalten, mit dem Vati beim Demonstrationszug dabeizusein.

Eine Frage an W.Brandt

Beim ersten Treffen zwischen unserem Ministerpräsidenten, Genossen Willi Stoph, und dem Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, Willy Brandt, stellte Letzterer in seinen Darlegungen menschliche Probleme in den Vordergrund. Nun rückt die Zeit des für den 21. Mai vorgesehenen zweiten Treffens in Kassel immer näher. In Bottrop, einer kleinen Stadt im Ruhrgebiet, geschah am 9. April etwas, was jeden friedliebenden Bürger mit grenzenloser Abscheu erfüllen muß. Angehörige des ehemaligen Marinefreikorps „Löwenfeld" durften ungehindert durch die Stadt marschieren, um ihr im April 1920, also vor genau 50 Jahren, unter den Arbeitern dieser Stadt angerichtetes Blutbad zu feiern.

Was hatten diese Arbeiter getan? Sie hatten zur schnellen Niederschlagung des Kapp-Putsches beigetragen und wurden dafür von diesem berüchtigten Marinefreikorps niedergemetzelt. Nach 50 Jahren also konnte diese Mörderbande unter Duldung der sozialdemokratischen Ortsleitung in den Ort ihrer Verbrechen zurückkehren, jederzeit bereit, diese Untat zu wiederholen.

Deshalb stellen wir an Bundeskanzler Brandt die Frage, was er zu dieser Ungeheuerlichkeit zu sagen hat. Leicht ist es unserer Meinung nach, von menschlichen Beziehungen zu sprechen, aber es bleiben leere Worte, wenn man als Chef der Regierung der Bundesrepublik nichts dafür tut, daß die Menschenwürde gewahrt wird.



Ein schönes Zeichen der Verbundenheit, daß auch die Schülerinnen und Schüler der Seume-Oberschule, unserer Patenschule, gemeinsam mit unseren Betriebsangehörigen an der Maidemonstration teilnahmen.

Materialökonomie in der Tat!

120 000 Mark an Materialeinsparungen durch die Gruppe der Materialtechnologen erzielt
Diplomingenieur Drewniak aus der Volksrepublik Polen an diesen Einsparungen mit 17 200 Mark beteiligt

Materialökonomie geht alle an — war am Anfang dieses Jahres noch für viele Werktätige des Betriebes ein Schlagwort. Besondere Sorge bereitete uns dabei die Erfüllung der Kennziffer Material im Plan der sozialistischen Rationalisierung. Die Maßnahmen, die zur Erfüllung dieser Kennziffer vorlagen, reichten nicht aus, um die vom Ministerrat und von der Kombinatsleitung geforderte Zielstellung von 6 Prozent Materialeinsparung zu erfüllen.

★

Wie konnten wir aber als sozialistischer Betrieb mit einem jährlichen Materialverbrauch von 17 Millionen Mark unsere volkswirtschaftliche Verpflichtung in der Materialökonomie erfüllen?

Nach unserer Meinung konnten wir dies nur, wenn es uns gelang, die Werktätigen unseres Betriebes umfassend zu mobilisieren und zwar in der Form, daß wir sie ausreichend über die betrieblichen Schwerpunkte informierten, indem wir sie mit der betrieblichen Situation vor allem in den Problemen der Materialökonomie vertraut machten und sie vom sparsamsten Materialverbrauch überzeugten, um in dieser Hinsicht ihre Bereitschaft, ihren Ehrgeiz und ihre schöpferische Mitarbeit zu wekken. Dabei ging es uns bei allen Aussprachen, Anleitungen usw. darum, daß vor allem die staatliche Leitung des Betriebes sich ernsthaft und intensiv der Materialsituation annahm und in Verbindung mit den Werktätigen in ihrem Bereich Maßnahmen für Einsparung an Material einleitete.

Um diese Richtung materiell zu stimulieren, wurden von der Betriebsleitung materielle Mittel zur Verfügung gestellt, die eine entsprechende Vergütung bei Materialeinsparung vorsahen.

★

Am 31. März 1970 war für uns das nicht Erwartete eingetreten, die Kennziffer Material im Plan der sozialistischen Rationalisierung wurde nicht nur erfüllt, sondern mit 149 Prozent übererfüllt. Diese Übererfüllung wurde deshalb möglich, weil vor allem der Bereich Allgemeine Technik, im besonderen unsere Abteilung Technologie sich mit aller Intensivität dem Aufruf zur Materialeinsparung annahm. Die diesem Bereich am Ende des Jahres 1969 auferlegte Zielstellung in der Materialeinsparung von 35 000 Mark konnte von uns durch die laufend neuen Verpflichtungen, die abgegeben wurden, auf 140 000 Mark erhöht werden. Dabei wurden parallel ständig weitere Maßnahmen eingeleitet, die gewährleisten sollten, daß diese Verpflichtung auch in die Tat umgesetzt werden konnte.

Aus diesen einzelnen Maßnahmen möchten wir folgende besonders hervorheben:

Der Neuerervorschlag des Kollegen Arlt sah vor, durch wirtschaftliche Reduzierung und Erweiterung der Materialauswahllisten eine Einsparung von 30 000 Mark zu erreichen. Durch größere Wiederverwendung von Materialreststücken und Wiederverwendung von Schmiedestücken, die bereits zum Verschrotten vorgesehen waren, wurde ein weiterer Nutzen von 53 000 Mark erreicht. Dabei muß besonders die Gruppe der Materialtechnologen unter ihrem Leiter, dem Kollegen Berthel, hervorgehoben werden, die einschließlich der Wiederverwendung von Schmiedestücken noch eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen einleiteten, die insgesamt eine Einsparung von 120 000 Mark erbrachten. Dem Bereich Technologie wird eine angemessene Prämie für diese hervorragende Leistung zur Verfügung gestellt werden.

★

Für uns ist es eine besondere Freude, daß Diplomingenieur Pawel Drewniak, der aus der Volksrepublik Polen zu uns kam, um unserem Betrieb in sozialistischer Hilfe seine Kraft zur Verfügung zu stellen, bei diesen Materialeinsparungen mit 17 200 Mark einen erheblichen Anteil hat.

Damit und durch die Einreichung von zwei weiteren Neuerervorschlägen hat er gezeigt, was er unter sozialistischer Hilfe versteht.

Wir möchten durch die Darlegung der genannten guten Ergebnisse zeigen, daß die Reserven im Betrieb vorhanden sind, daß es nur von der staatlichen Leitung verstanden werden muß, die Werktätigen entsprechend zu aktivieren und sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, durch eine zielgerichtete Materialökonomie das Kostenbild unseres Betriebes im Interesse der gesamten Volkswirtschaft zu verbessern.

★

Menschen, die bereit sind, große Leistungen zu vollbringen, arbeiten nach unserer Auffassung nicht nur in der Technologie, sondern in allen Bereichen unseres Betriebes. Leider müssen wir aber feststellen, daß die Technologie zur Zeit im Betrieb noch niemand gefunden hat, der es ihr gleichtun will in bezug auf Einsparung von Material. Die genannte Abteilung steht gegenüber allen anderen Bereichen des Betriebes, z. B. gegenüber Konstruktion, Produktion usw., mit weitem Abstand an absoluter Spitze. Wir möchten deshalb hiermit die anderen Bereiche aufrufen, ebenfalls alle Reserven zu mobilisieren, damit wir am 30. Juni nicht nur Plangleichheit in Höhe der Warenproduktion erreicht haben, sondern damit wir auch in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und im Material-Kostenverbrauch die geplanten Kennziffern erreichen.

Horst Eichhorn,
Leiter der Abt. Neue Technik

Berufsberatung - Berufsorientierung

Liebe Eltern und Schüler!

Die Entwicklung und planmäßige Einführung von Grundberufen ist eine der entscheidenden Forderungen in den Grundsätzen für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung. Das Ziel dieser Forderung besteht darin, disponible Facharbeiter für strukturbestimmende Wirtschaftszweige entsprechend den Bedingungen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der wissenschaftlich-technischen Revolution ausbilden zu können. Viele Absolventen der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule schlossen bereits Lehrverträge ab, um in den bereits eingeführten Grundberufen als Facharbeiter ausgebildet zu werden.

21 Grundberufe gibt es zur Zeit, weitere werden in Kürze eingeführt. Gegenwärtig werden im Stadtgebiet Plauen Schüler in folgenden Grundberufen ausgebildet:

Baufacharbeiter
Elektromonteur
Facharbeiter für BMSR-Technik
Facharbeiter für Datenverarbeitung
Instandhaltungsmechaniker
Maschinen- und Anlagenmonteur
Zerspanungsfacharbeiter

Die vielseitigen und interessanten Grundberufe können von Jungen und Mädchen mit erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule und guten Leistungen besonders in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern erlernt werden.

Darüber hinaus haben auch Schüler mit sehr guten und guten Leistungen sowie vorbildlichem gesellschaftlichem Verhalten die Möglichkeit, in einer dreijährigen Lehrzeit mit dem Facharbeiterabschluß gleichzeitig das Abitur zu erwerben. Dieser Ausbildungsweg führt zur Aufnahme eines Hochschulstudiums.

Um Ihre Berufswahl zu erleichtern, werden wir in den nächsten Ausgaben nacheinander die sieben Berufsbilder erläutern.

Hinweise über Ausbildungsbetriebe erteilen die Lehrer für Berufsberatung an den polytechnischen Oberschulen.

Laitzsch, Bereichsleiter
Abt. Berufsbildung
und Berufsberatung

Nach Redaktionsschluß erfahren:

Umtausch der Fahrerlaubnisscheine

Dienstag, den 19. Mai
Donnerstag, den 21. Mai
Dienstag, den 26. Mai

findet jeweils von 9 bis 9.15 Uhr im Speisesaal des Werkes ein Umtausch der Faherlaubnisscheine statt.

Der Verlag
Die Wirtschaft bietet an:

Ökonomisches Lexikon A – K

Von einem Autorenkollektiv, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, etwa 1 192 Seiten,

Ledereinband, etwa 49,50 M; Vorzugspreis DDR etwa 38,— M. Bestell-Nr. 674 217 3

In der zweiten Auflage sind die seit Erscheinen der ersten Auflage neu entstandenen Begriffe, wie z. B. ökonomisches System des Sozialismus, aufgenommen worden, ferner notwendige Ergänzungen wirtschaftsbezogener Grundbegriffe der Philosophie und der Geographie und Angaben zu in- und ausländischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen.

Politische Ökonomie, ökonomisches System des Sozialismus, Wirtschaftswissenschaft und -praxis, Planung und Leitung der Volkswirtschaft, Industrie-, Agrar-, Verkehrs- und Handelsökonomik, Arbeitsökonomik, Finanzen, Preise, Datenverarbeitung, Soziologie, Recht, Mathematik, Technologie und Verwaltungsorganisation.

Ökonomisches Lexikon L – Z erscheint in zweiter, überarbeiteter Auflage 1971.

Der Kauf des ersten Bandes verpflichtet zur Abnahme des zweiten.



Genosse Erich Schwerdtfeger (rechts) ist seit Jahren ein zuverlässiger ehrenamtlicher Kader der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion. Bei der Erfüllung übertragener Kontrollaufgaben zeichnet er sich durch eine ständige hohe Einsatzbereitschaft und große Initiative aus. In einem Schreiben an unseren Betriebsdirektor wird Genosse Schwerdtfeger vom Leiter der Kreisinspektion der ABI, Genossen Gert Faber, Dank und Anerkennung dafür ausgesprochen. Deshalb auch an dieser Stelle eine öffentliche Würdigung der Arbeit des Genossen Schwerdtfeger.

Studienabschlüsse

Folgende Genossen und Kollegen beendeten am 25. März 1970 ihre 1½jährige Meisterausbildung für Externe: Klaus Ulbrich, Dietmar Fischer, Dietrich Nagler, Edgar Klug, Werner Bischoff, Rudi Haller, Manfred Bauer, Horst Löwel, Rainer Prager, Gerhard Kleemann, Werner Seitel, Roland Esche, Werner Mangers, Konrad Schaarschmidt Alfred Seeg, Heinz Gentsch, Erika Thiele, Erich Puschert, Günter Schmidt, Heinz Wilhelm, Günter Pfeifer, Wolfgang Hager, Siegfried Lischke, Edgar Riediger.

*

Am 21. April schlossen erfolgreich das Meisterstudium ab: Siegfried Schreiber, Jürgen Golla, Johannes Knöckel, Eberhard Müller.

*

Sein Hochschulfernstudium beendete am 2. April 1970 mit Erfolg Genosse Peter Lippert.

Rauh, Erwachsenenqualifizierung

Zum Thema 8

Im Parteilehrjahr 1969/70

„Das Wesen der sozialistischen Lebensweise in der DDR und die Hauptaufgaben zu ihrer weiteren Entfaltung. Die wachsende Bedeutung der politisch-moralischen Qualität der Leiter für die weitere Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit und der Menschengemeinschaft in der DDR."

Schwerpunkte:

Die weitere Entwicklung der gesellschaftlichen Beziehungen und der sozialistischen Lebensweise in der DDR.

Die Aufgaben der Leiter bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit und der sozialistischen Lebensweise in der DDR.

Literatur:

Karl Marx, Friedrich Engels:

Manifest der Kommunistischen Partei, Abschnitt II „Proletarier und Kommunisten" in Marx/Engels: Ausgewählte Schriften, Band I, S. 35–43;

Friedrich Engels:

Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring), Dietz Verlag Berlin 1968, S. 329—354;

L. I. Breshnew:

Für die Festigung des Zusammenschlusses der Kommunisten — für einen neuen Aufschwung des antiimperialistischen Kampfes, Dietz Verlag Berlin 1969, S. 49—61;

Walter Ulbricht:

Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus. Referat auf dem VII. Parteitag der SED, Dietz Verlag Berlin 1967, S. 64—100, S. 235 und S. 280—285;

Die Bedeutung des Werkes „Das Kapital" von Karl Marx für die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR und den Kampf gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in Westdeutschland, Dietz Verlag Berlin 1967, S. 37—45;

20 Jahre Deutsche Demokratische Republik, Thesen, ND vom 16. Januar 1969, S. 3—5.

Im Studium und im Seminar sollten die Erkenntnisse vertieft werden, daß sich die sozialistische Lebensweise grundlegend von der kapitalistischen unterscheidet. Wichtig erscheint darin herauszuarbeiten, was zur Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen in den Brigaden und sozialistischen Kollektiven beiträgt, welche Erfahrungen es diesbezüglich gibt und was dieser Entwicklung noch hemmend entgegensteht. Im schöpferischen Ringen um die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben prägt, formt und bestätigt sich die Persönlichkeit. Es geht um das Erkennen, daß die wissenschaftlich-technische Revolution nur gemeistert werden kann, wenn die schöpferischen Kräfte und Talente der Werktätigen durch Bildung und Qualifizierung, durch ihre aktive Teilnahme an der Planung und Leitung ständig erschlossen werden. Das ist die wichtigste Aufgabe jedes sozialistischen Leiters.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

Wissenstoto der DSF zur Woche des Buches 1970

Thema: „Aus dem Lande Lenins kamen die Befreier"

Wer weiß Bescheid über sowjetische und deutsche Autoren, die über den zweiten Weltkrieg schrieben?

Die Antworten für nachfolgende Fragen sind **bis zum 20. 5. 1970** an das Kreissekretariat der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Plauen, Theaterstr. 4, zu senden.

Wertvolle Buchpreise stehen zur Verfügung.

1. Ein bekannter sowjetischer Schriftsteller und Kriegsberichterstatter gestaltet in einem Roman das Kriegsgeschehen vom Beginn des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion bis zur entscheidenden Wende. Im Mittelpunkt dieses Romans steht der sowjetische Offizier Sinzow.

   Wer ist der Autor und wie heißt sein Roman, der übrigens auch verfilmt wurde?

2. Alexander Bek hat die Geschichte eines Bataillons niedergeschrieben, das in den Oktobertagen heldenhaft Moskau verteidigte.

   Seine Erzählung trägt den Namen einer Straße, die schnurgerade auf Moskau zuführt.

   Wie heißt sie?

3. Das Schicksal eines sowjetischen Fliegeroffiziers, der beide Beine verliert, dennoch nicht den Mut sinken läßt und mit unerhörter Energie sein Leben meistert, gestaltet Boris Polewoi in einem Roman, der von Prokofjew zur Oper vertont wurde, die am Plauener Theater demnächst aufgeführt wird.

   Wie nannte Polewoi diesen Roman?

4. Vom gleichen Autor stammt ein Werk, dessen Hauptgestalt eine sowjetische Ärztin ist, die sich während der Zeit der deutschen Besetzung bewährt und unter schwierigen Verhältnissen Partisanen gesundpflegt.

   Ihr Name ist der Titel des Romans, der ebenfalls verfilmt wurde.

   Wer ist die Heldin?

5. Günter Hofés Roman vom Rückzug der deutschen Truppen aus der Sowjetunion gibt Einblick in das Verhalten der deutschen Wehrmacht und der SS, die gegen alle Vernunft die sowjetische Übermacht nicht erkennen wollen.

   Wie lautet der Titel des Romans?

6. Als Werner Holt die Bestrafung für einen Klassenkameraden auf sich nimmt, werden sie Freunde. Gemeinsam ziehen sie begeistert an die Front, bis Holt die Falschheit ihrer Ideale erkennt und sich von ihnen und dem ehemaligen Freund endgültig trennt.

   Dieter Noll gestaltet in seinem zweiteiligen Roman das Schicksal dieser Jugendlichen. Wer war Holts Schulfreund?

7. In einem Bunker an der Wolga zieht ein Oberst der Hitlerwehrmacht, Adjutant der 6. Armee, die Bilanz seines Lebens. Verständnisvoll helfen ihm deutsche Antifaschisten, den richtigen Weg zu finden, den er in seinem Buch beschreibt.

   Um wen handelt es sich?
   Wie nannte er sein Buch?

8. Ein sowjetischer Soldat — geflohen aus faschistischer Gefangenschaft — wendet all seine Liebe an einen kleinen Jungen, der wie er ein Verwaister des Krieges ist.

   An der Liebe zu ihm richtet er sich auf und gewinnt Zuversicht und Glauben an den Sinn des neuen Lebens.
   Diese Erzählung, die gleichfalls verfilmt wurde, schrieb ein weltberühmter sowjetischer Nobel-Preisträger.

   Wer ist der Autor?

   Um welche Erzählung handelt es sich?

9. „Wende an der Wolga" und „Tage und Nächte" sind zwei sowjetische Romane, in denen die Schlacht um Stalingrad literarisch gestaltet wurde.

   Wer sind ihre Autoren?

10. Wolfgang Neuhaus beschreibt in seinem Buch „Kampf gegen Sternlauf" das Leben eines tapferen deutschen Antifaschisten, der auf der Seite sowjetischer Partisanen kämpfte und in Minsk von Deutschen hingerichtet wurde.

    Nach seinem Tode wurde ihm die hohe Auszeichnung „Held der Sowjetunion" verliehen. Seine Frau lebt heute in Plauen.

    Wer war der tapfere deutsche Antifaschist?

Gedanken zur Wahl der Konfliktkommissionen

Die Legislaturperiode der Konfliktkommissionen geht zu Ende. Die Neuwahl steht jetzt auf der Tagesordnung. In der Zeit vom 1. bis 28. Juni 1970 ist diese Wahl durchzuführen. Das bedeutet eine intensive Vorarbeit im Monat Mai. Dabei wird die neu zu bildende Rechtskommission bei der BGL eine bedeutende Rolle spielen. Sie ist es doch, die für die Schulung und Anleitung der Konfliktkommissionen verantwortlich ist. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die gesellschaftlichen Gerichte (GGG) am 1. Juli 1968 wurden die Konfliktkommissionen als fester Bestandteil des einheitlichen Systems der sozialistischen Rechtspflege und der sozialistischen Demokratie in den Kreis der staatlichen Rechtspflegeorgane aufgenommen. Die für die Neuwahl Verantwortlichen sollten sich deshalb besonders mit diesem Gesetz befassen (GBl. I, S. 229).

In den Gewerkschaftsgruppen, den AGL und der BGL sollte man schon jetzt beginnen, die Kandidaten auszuwählen. Es werden immerhin einige Mitglieder nicht wieder kandidieren. Auch sind im Verlauf der vergangenen zwei Jahre Mitglieder durch Versetzung, Abgang oder Berufung schon ausgeschieden. Die neue Wahlordnung gibt uns die Möglichkeit, je Kommission 8 bis 15 Mitglieder zu wählen. Besonders in den Bereichen, wo zwei- oder dreischichtig gearbeitet wird, ist die Mitgliederzahl von 15 anzustreben.

Besonderen Wert sollte man darauf legen, daß Betriebsangehörige, die Schöffentätigkeit ausüben, in den Konfliktkommissionen mit tätig werden. Gerade sie können durch ihre Rechtserfahrungen in ihrem Auftreten in den Beratungen zu einer vorbildlichen Arbeit beitragen. Dies hebt den Wert der Beschlüsse. Wir können rückblickend sagen, daß es uns gelungen ist, gute Beschlüsse zu fassen, so daß Einsprüche auf ein Minimum (lediglich zwei Stück) gesunken sind. Auch war es uns möglich, daß unsere Arbeit anerkannt werden konnte. Zwei Kommissionen erhielten die Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB, und zwei Kollegen wurden mit der Ehrennadel der Rechtspflegeorgane ausgezeichnet.

Für die einzelnen Kommissionen gibt es jetzt eine besonders wichtige Aufgabe. Das ist die Rechenschaftslegung vor der Belegschaft. Hier wird sich zeigen, mit welchem Erfolg die gestellten Aufgaben gelöst wurden und welche Kriterien auftauchten, bzw. welche Probleme zu beachten waren. So ist es trotz guter Erfolge nicht gelungen, die Jugendkriminalität entscheidend zu beeinflussen. Im Vordergrund stehen hier die Delikte der Körperverletzungen und der Sachbeschädigungen.

In der neuen Wahlperiode hoffen wir, daß erneut viele erfahrene Mitglieder bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen. Wir werden jetzt fünf Kommissionen bilden, damit der Bereich LÖTK besser betreut werden kann. Wir haben bisher nach bestem Gewissen Recht gesprochen und werden auch künftig alles tun, um Recht und Gesetz Geltung zu verschaffen. Die neue Rechtskommission wird mit uns gemeinsam arbeiten, und wir werden dann auch regelmäßig Rechtsberatungsstunden durchführen, um Ratsuchenden Wege zu weisen, wie sie zu ihrem Recht kommen können. Die Früherkennung von Konflikten hilft uns auch, mit Hilfe von Empfehlungen Mängel abzustellen und damit ein gesundes Betriebsklima zu schaffen.

Mit diesen Vorsätzen und Erkenntnissen wollen wir die Wahlen vorbereiten und durchführen. Es liegt jetzt an der Bereitschaft aller, zu entscheiden, ob sie diese Aufgabe mit übernehmen wollen. Immerhin werden ca. 60 bis 65 Mitglieder gebraucht, um arbeitsfähige Kommissionen zu bilden.

Konfliktkommission FB II
ZUMPE, Vorsitzender

Arbeitsveteranen sind nicht vergessen

Der erste Bericht, der uns von einer Maifeier zuging, war der der beiden Arbeitsveteranen Karl Winkler und Rudi Hofmann. Es ist eine gute Tradition des Meisterbereiches Schmiede, Härterei und Abschneiderei, sich ihrer ausgeschiedenen Arbeitskollegen zu erinnern und sie an Veranstaltungen des Kollektivs teilhaben zu lassen.

Besonderer Höhepunkt der Maifeier 1970 war, wie beide Arbeitsveteranen schreiben, ein Wissenstoto, aber auch eine tänzerische Einlage der Kollegen Gerhard Lorenz und Willi Janke aus der Schmiede, die einen Original-Bauerntanz aus dem vorigen Jahrhundert vorführten und dafür großen Beifall erhielten. Der Rahmen dieser gelungenen Veranstaltung war ein zünftiges Schlachtfest in Fasendorf.

Karl Winkler und Rudi Hofmann bitten die Redaktion, den Genossen und Kollegen des Meisterbereiches Frotscher auf diesem Wege nochmals ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Herzlich verabschiedet

wurde am 30. April Genosse **Erich Glück.** Er gehörte dem Betriebskollektiv seit 1. November 1949 an und war vom 1. April 1957 bis zu seinem Ausscheiden als Meister der Zahnradfräserei tätig. Zweimal wurde ihm die ehrenvolle Auszeichnung als Aktivist zuteil.

Kollege **Erich Liebel,** Berechnungs-Techniker in der Abteilung Konstruktion – Gruppe Antriebe –, wird mit Wirkung vom 21. Mai nach nahezu 13jähriger Betriebszugehörigkeit in den Ruhestand treten.

Gen. Glück und Kollegen Liebel auf diesem Wege nochmals Dank für ihre Mitarbeit und für ihren weiteren Lebensweg die besten Wünsche.

Die Redaktion

Auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 23. April herrschte eine gute Atmosphäre, Kampfatmosphäre. Jeder der 16 Diskussionsredner orientierte in seinen Ausführungen nach vorn und brachte in irgendeiner Weise sein Bemühen zum Ausdruck, das von der Kombinatsleitung gesetzte Ziel, den Jahresplan per 30. Juni mit mindestens 50 Prozent zu erfüllen, auch zu erreichen. Mit weiteren 11 Verpflichtungen zur Aufnahme des Kampf[tit]el „Kollektiv der [sozi]alistischen Arbeit" werden [vo]n [vie]len Kollektiven wie der Mo[nta]ge der Betriebs- und Kranschl[os]serei und Fräserei große Willensan[str]engungen unternommen, um für [den] sozialistischen Wettbewerb [noch] bessere Ergebnisse als gestern [zu] erzielen und morgen höhere als g[este]rn zu erreichen. Denn:

Alte Stiefel passen nicht in das dritte Jahrzehnt

Probleme des sozialistischen Wettbewerbs, wie sie auf [der] Vertrauensleute-Vollversammlung zur Diskussion standen

Darauf kommt es [an]

Aus den Darlegungen des amtierenden Betriebsdirektors, Genossen Paul Thoß, auf der Vertrauensleute-Vollversammlung



„Mit dem 100. Geburtstag Lenins haben wir eine bedeutungsvolle Etappe in unserer gesamten Wettbewerbsbewegung abgeschlossen.

Ausgehend von den Ergebnissen des I. Quartals wie auch in Auswertung der Parteiaktivtagung des Kombinates am 26. März in Leipzig, auf der der Generaldirektor eine Wertung unserer Arbeit vornahm, haben wir konkrete Maßnahmen für das II. Quartal festgelegt. Diese sollen gegenüber der Zielstellung des aufgeschlüsselten Jahresplanes zu einer Erhöhung des Anteiles der Produktion, des Exportes und des Ergebnisses zum Jahresplan führen, besonders durch die vorzeitige Auslieferung von vier Kleintiefdruckmaschinen an die UdSSR. Damit wollen wir im Leninjahr unsere ganz besondere Verbundenheit zu unseren sowjetischen Freunden zum Ausdruck bringen und ihnen ermöglichen, diese Maschinen zu einem früheren Termin in Betrieb zu nehmen.

Weitere vordringliche Aufgaben in der Produktion sind 12 Andruckmaschinen, 20 Zeitungsstapler und Ausbauten für Offsetmaschinen.

Neben den gesamten produktionsorganisatorischen Maßnahmen muß natürlich das Betriebsergebnis gesichert werden. Voraussetzung dazu ist, daß die ökonomische Zielstellung zur Senkung der Kosten im Plan der sozialistischen Rationalisierung erreicht wird. Danach müssen bis [zum] 316 000 Mark kostenwirksam we[rden]. Anhand der Haushaltbücher [sind] den Abteilungen und Bereichen [eine] exakte Auswertung vorzune[hmen]. Deshalb gilt für alle Bereiche, [die] Auswertung der Haushaltbücher [in] weit stärkerem Maße in die Ar[beit] schaftslegungen der Meister und [Ab]teilungsleiter vor ihren Kollek[tiven] einzubeziehen.

Die Erreichung der Zielstellung [bis] 30. Juni bedingt eine außerord[ent]lich gute Zusammenarbeit des [ge]samten Betriebskollektivs. Die

...zialismus erstickt keineswegs den Wettbewerb, im Gegenteil, ...fft erstmalig die Möglichkeit, ihn wirklich auf breiter Grund-...irklich im Massenumfang anzuwenden, die Mehrheit der Werk-... wirklich auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie sich ...tun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren kön-...ie das Volk, einem unversiegbaren Quell gleich, hervorbringt ...e der Kapitalismus zu Tausenden und Millionen zertreten, nie-...alten und erdrückt hat.

...er wichtigsten Aufgaben, wenn nicht die wichtigste, besteht jetzt ... diese selbständige Initiative der Arbeiter und überhaupt aller ...ätigen . . . bei der schöpferischen, organisatorischen Arbeit in ...hst breitem Umfang zu entwickeln . . .

Die Arbeiter werden keinen Augenblick vergessen, daß ihnen ...cht des Wissens not tut. Der ungewöhnliche Drang nach Bildung, ...e Arbeiter an den Tag legen, gerade jetzt an den Tag legen, ist ...weis dafür, daß man sich in dieser Hinsicht im Proletariat kei-...rtum hingibt, noch hingeben kann.

Lenin: „Wie soll man den Wettbewerb organisieren"

...rpflichtungen ...r Gewerkschafts-...uppe Montage

...e Obermeister Wolfgang ...verlas auf der Vertrauens-...llversammlung u. a. folgende ...tungen seiner Gewerk-...uppe:

...ettbewerbskennziffer 14 soll ...2 Prozent erfüllt werden.

- Der Plan der sozialistischen Rationalisierung soll mit 3000 Stunden erfüllt werden, unter 30prozentiger Beteiligung in der Neuererersektion.
- Die beeinflußbaren Kosten der Kennziffer 15 sollen mit 10 Prozent unterboten werden.
- Unter voller Ausnutzung der Arbeitszeit sollen die vom Arbeiter abhängigen Verlustzeiten um 3,5 Prozent = 1318 Stunden gesenkt werden.
- Die Genossen Richter und Trommer verpflichten sich, in Verbindung mit dem Parteigruppenorganisator zwei Kollegen als Kandidaten für die SED zu gewinnen.
- Zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion sollen drei Kollegen als Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen werden.
- Jeder Auslandsmonteur wird verpflichtet, seine Reiseeindrücke und -erlebnisse schriftlich im Tagebuch der Brigade darzulegen.

...es ...an!

...ng für die Fertigstellung ...gnisse darf dabei durchaus ...n im Bereich des Direktors ...uktion liegen. Es müssen ...Abteilungen und Bereiche ...rtlich fühlen, wobei insbe-...uch von den vorbereitenden ...en auf Ausschuß-Ersatz und ...erungen schneller und mit ...Konsequenz reagiert wer-...

...punkt ist nach wie vor die ...che Fertigung. in der wir ...genügenden Vorlauf zu ver-...haben."

...ucha braucht Hilfe

...z dieses Jahres haben wir ...n Verbindung mit der Kin-...uktion 1970 die Belegschaft ...formiert, daß der Betrieb in ...n der Hohenwarthe-Tal-...n einer landschaftlich reiz-...mgebung unweit der Burg ...in eigenes Ferienobjekt ge-...t.

...1970 dort abzuschließenden ...usbaustufe gehört der recht-...Ausbau eines vorhandenen ...für das Kinderferienlager, ...diesem Jahre ab in diesem ...urchgeführt werden soll.

...em Gebäude sollen unter-...werden:
...roßer Aufenthaltsraum,
...Küche mit Schäl- und La-...um,
...ten sowie Waschräume für ...n und Mädchen.

...ewährleistung des Ausbau-...st es unumgänglich, an alle Kollektive unseres Werkes die Bitte zu richten, sich an Wochenenden an freiwilligen Arbeitseinsätzen in Bucha zu beteiligen, zumal der Ruf vom 4. 3. dieses Jahres im wesentlichen ohne Gehör verhallt ist. Außer den Einsätzen der Lehrwerkstatt fehlt bisher die Mitarbeit der Kollektive, Brigaden und Abteilungen des Betriebes, und es muß daran erinnert werden, daß in spätestens acht Wochen die Voraussetzungen gegeben sein müssen, um das Kinderferienlager durchzuführen.

Meldungen nimmt die Kulturleitung entgegen, wie dort auch wegen der Arbeitseinsätze alles weitere besprochen werden kann.

Heinz Görgl,
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie
(vorgetragen auf der Vertrauensleute-Vollversammlung)

Für Gewerkschaftstreue

Wie wir nachträglich von der BGL erfahren wurde im Monat April außer den bereits in der Ausgabe Nr. 8 vom 29. April genannten Gewerkschaftsjubilaren auch

Genosse Kurt Kemnitz, Gießerei,
für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit

geehrt.

Auch Genossen Kemnitz zu dieser Ehrung die besten Glückwünsche.

Die Redaktion

Schönste Bücher des Jahres 1969

Walter Heynowski und Gerhard Scheumann: **Der Präsident im Exil.** Verlag der Nation, Berlin, 320 Seiten, Auflage 40 000, 5,60 Mark.

Ich schwöre. Eine Bilddokumentation über die Nationale Volksarmee, Deutscher Militärverlag, Berlin, 384 Seiten, Auflage 15 000, 32 Mark.

Das Meer. Urania-Verlag, Leipzig-Jena-Berlin, 256 Seiten, Auflage 20 000, 19.50 Mark.

Urania-Tierreich in sechs Bänden. Urania-Verlag, Leipzig-Jena-Berlin, 500 — 600 Seiten, Auflage 30 000 — 70 000, je Band 33 Mark.

Horst Kunze: **Werner Klemkes gesammelte Werke.** Verlag der Kunst, Dresden, 298 Seiten, Auflage 10 000, 52 Mark.

Einbaum, Dampflock, Düsenklipper. Streifzug durch das deutsche Verkehrswesen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Urania-Verlag, Leipzig-Jena-Berlin, 504 Seiten, Auflage 15 000, 19,50 Mark.

Insgesamt wurden 50 Bücher aus 24 Verlagen und 19 Druckereien als „Schönste Bücher des Jahres 1969" ausgezeichnet.

Straube, Bibliothekar

Der Feriendienst gibt bekannt:

Alle Kolleginnen und Kollegen, die einen Ferienplatz durch ihre AGL zugesprochen erhielten, werden gebeten, diesen an folgenden Tagen in der BGL zu bezahlen:
Am 20. 5. 1970 von 13 bis 15.30 Uhr
am 27. 5. 1970 von 13 bis 15.30 Uhr
am 10. 6. 1970 von 13 bis 15.30 Uhr

Bei der Bezahlung müssen vorgelegt werden: Gewerkschaftsbuch und Lohnbescheinigung (auch vom Ehepartner).

Preise der Ferienschecks für Mitglieder
Vor- bzw. Nachsaison:

monatl. Bruttolohn Mark	Vertragshaus m. Außenbetten	FDGB-Heime m. Außenbetten	FDGB-Eigenheime
bis 500 Mark	30,— Mark	34,— Mark	38,— Mark
über 500 bis 750 Mark	37,50 Mark	42,50 Mark	47,50 Mark
über 750 bis 1000 Mark	45,— Mark	51,— Mark	57,— Mark
über 1000 bis 1250 Mark	52,50 Mark	59,50 Mark	66,50 Mark
über 1250 Mark	60,— Mark	68,— Mark	76,— Mark

Saison:

bis 500 Mark	42,— Mark	46,— Mark	50,— Mark
über 500 bis 750 Mark	52,50 Mark	57,50 Mark	62,50 Mark
über 750 bis 1000 Mark	63,— Mark	69,— Mark	75,— Mark
über 1000 bis 1250 Mark	73,50 Mark	80,50 Mark	87,50 Mark
über 1250 Mark	84,— Mark	92,— Mark	100,— Mark

Für Kinder, einschließlich derer im schulpflichtigen Alter, pro Platz 30 M. Nichtmitglieder zahlen den vollen Preis.

Die Kollegen, die einen Bungalowplatz in Zechlin erhielten, werden gebeten, diesen spätestens 4 Wochen vor Reiseantritt zu bezahlen.

Kosten für einen Bungalow, unabhängig von Personenzahl:

Mai	100 Mark
Juni bis August	130 Mark
September	100 Mark
Oktober	50 Mark

Die BGL zahlt folgende Zuschüsse:
bei beiderseitigem Einkommen bis 600 Mark brutto 50 Mark
(Vorlage der Lohnbescheinigungen)
bei beiderseitigem Einkommen bis 900 Mark brutto 35 Mark
bei beiderseitigem Einkommen bis 1250 Mark brutto 25 Mark

Kosten für Transport (Hin- und Rückfahrt) mit Betriebsfahrzeugen: Erwachsene 50 Mark, Kinder ab 10 Jahre 50 Mark, Kinder von 4 bis 9 Jahren 30 Mark, Kinder unter vier Jahren frei.

Heinzmann

Ihr Beitrag

Im Rahmen der Stafette der Freundschaft zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins sind neben den bereits von uns genannten noch weitere Kollektive Verpflichtungen eingegangen.

So will z. B. die Abteilung Planungstechnologie u. a. alle Aufgaben, die ihr zur Einhaltung der Exportverträge mit der Sowjetunion obliegen, mit besonderer Sorgfalt und unbedingt termingerecht erfüllen. In den Vertrag mit der Patenklasse wurden besondere Punkte für die Arbeit im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft aufgenommen. Auch in ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche sollen Probleme der DSF mit einbezogen werden.

Alle Mitglieder des Kollektivs der Abteilung Arbeitsökonomie wollen sich verstärkt an der Werbung neuer Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beteiligen. Sie unterstützten die Grundeinheit durch aktive Teilnahme an Veranstaltungen und waren bei der Organisierung von Freundschaftstreffen mit sowjetischen Genossen beteiligt.

Auch die Mitglieder der Kollektive der Abt. Neue Technik und Produktionsvorbereitung besuchen gemeinsam Veranstaltungen wie Filme oder Dia-Vorträge, die den kontinuierlichen Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion zeigen.

Wir berichten von einer Tagung der Verkehrssicherheitsaktive

Zustand der Fahrzeuge beachten

Am 9. und 10. April fand im FDGB-Klubhaus für die Vorsitzenden der Verkehrssicherheitsaktive eine außerordentlich wichtige Tagung statt, an der Genosse Hauptmann Seifert von der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Karl-Marx-Stadt, ein Vertreter vom Berliner Reifenwerk, Staatsanwalt Weber vom Kreisgericht und Schweißingenieur Schmidt, Plauen, teilnahmen.

Die wesentlichsten Punkte der Tagung möchte ich in kurzen Worten schildern:

Genosse Hauptmann Seifert, der in vortrefflicher Weise die sich in unserem Bezirk ereigneten Unfälle beschrieb, nannte als hauptsächlichste Ursache von Schleuderunfällen den ungleichen Luftdruck auf den Vorderrädern. Auch Schäden am Differential waren oft die Ursachen von Unfällen. Viele Unfälle seien auch auf unsachgemäße und veraltete Bereifung der Fahrzeuge zurückzuführen gewesen. Gerade darüber werde ich in meinen Kraftfahrerschulungen im Rahmen der Arbeitsschutzbelehrungen weitere Ausführungen machen. Genosse Hauptmann Seifert machte auch darauf aufmerksam, daß selbstgebaute Anhänger nur zugelassen werden können, wenn ordnungsgemäße Schweißunterlagen vorliegen.

Informierende Ausführungen machte auch der Vertreter des Berliner Reifenwerkes, indem er davon sprach, daß die herkömmlichen Gürtelreifen durch Radialreifen abgelöst werden. Diese Reifen bedingen, daß sich jeder Fahrer etwas umstellt, da diese Reifen über eine außergewöhnliche Haftfähigkeit verfügen und dadurch ein weiches Fahren Fahrzeuge gegeben ist.

Lorenz
Vorsitzender des

Hätt' ich doch bloß ...

Fast drei Monate ist Kollege M. durch eine schwere Nierenerkrankung nun schon ans Bett gefesselt. Als ausgezeichneter Facharbeiter hatte er durch seine guten Leistungen im Betrieb nicht nur einen guten Namen, die Lohntüte stimmte auch. So 650 M legte er jeden Monat der Mutti auf den Tisch.

Eigentlich paßte ihm diese Erkrankung nicht richtig in die Familienplanung. In diesem Jahr sollte er den lange erwarteten Wagen bekommen, die Ferienreise war auch geplant, und diese sollte ja mit dem neuen Wagen erfolgen. Um die Finanzierung der Jugendweihe seines „Einzigen" machte er sich keine Sorgen. Durch rechtzeitigen Abschluß einer Vorsorgeversicherung stellte ihm hier die Staatliche Versicherung 1000 M zur Verfügung.

Seit Ende Februar war aber die Lohnausgleichszahlung durch den Betrieb weggefallen, und jetzt heißt es mit dem Krankengeld auskommen. Dieses beträgt bekanntlich 50 Prozent des SV-pflichtigen Lohnes, höchstens 300 M monatlich. Er rechnet hin und her und se vor sich hin: „Hätte ich doch im vorigen Jahr diese kombini Unfall - Krankentagegeld - Versi rung abgeschlossen. Der Vertr der Staatlichen Versicherung ha mir ja mehrmals angeboten." J bleibt nichts anderes mehr übrig den Wagenkauf noch hinauszusc ben, und im übrigen müssen wir eben einschränken, auch wenn sehr schmerzt und sehr schwerfä

Die erfolgreiche ökonomische E wicklung unseres Staates ermögl eine ständige Verbesserung der zialen Leistungen für unsere B ger. Es ist jedoch nach dem derz tigen Stand unserer gesellscha chen Entwicklung im Interesse Aufrechterhaltung des gewohn Lebensstandardes erforderlich, jeder Bürger von sich aus auch V sorge für längere Arbeitsunfähig durch Krankheit oder Unfall tr Dies gilt vor allem für die Zeit n Wegfall des gesetzlichen Lohna gleiches. Auch für einen Zusch zur Altersrente gibt es die Mögli keit, schon jetzt etwas zu tun. Bedingungen für die Zusatzre sind äußerst günstig. Man muß e rechtzeitig vorsorgen.

Staatliche Versicherung
— Kreisdirektion Plauen —
UHLIG
Sektorenleiter

Berichtigung

Im Bildtext über die Schrottakt im Rahmen des Internationalen botniks muß es nicht ca. 30—35 sondern richtig ca. **300—350 dt** ßen.

„Plamag-Aktivist"

Wie lange soll das noch weitergehen ...?

... daß auf dem Parkplatz Fahrzeuge unberechtigt benutzt und bestohlen werden?

Wir sprechen über Sicherheit im Betrieb und werden darüber auch belehrt. Nach dem Gesetzbuch der Arbeit, § 119, Absatz 2, Buchstabe d, ist auch der Parkplatz in die Betriebssicherheit mit einbezogen. Seit Beginn der Bauarbeiten muß festgestellt werden, daß auf unserem Parkplatz Fahrzeuge unberechtigt benutzt und auch bestohlen werden. Kollegen, die dem Betrieb ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, sind die Geschädigten.

Zwei Vorfälle, die sich in jüngster Zeit ereigneten, unterstreichen das nur noch.

1. Am 22. April gegen 11.30 Uhr hat der Kollege Roland Müller unberechtigt ein Moped benutzt, um damit auf dem Parkplatz herumzufahren.
2. Am 23. April wurde dem Kollegen Rudolf Zienert, Abteilung Schleiferei, aus seinem Kleinroller die Batterie gestohlen.

Um dem entgegenzuwirken und zumindest für die Zweiradfahrzeuge eine ordentliche und sichere Aufbewahrungsmöglichkeit zu gewährleisten, wurde jedoch seitens des Betriebes bisher nichts getan.

Deshalb stellen wir nochmals die Frage an die Verantwortlichen in unserem Betrieb:

Wie lange soll das noch weitergehen?

LORENZ
Vorsitzender des VSA
REIHER
FH/VK

Aufgaben der freiwilligen Helfer

In einer Pressekonferenz des Volkspolizeikreisamtes wurden u. a. auch die Aufgaben der freiwilligen Helfer der Deutschen Volkspolizei dargelegt. Da auch mehrere unserer Betriebsangehörigen Dienst als freiwillige Helfer tun, scheint es uns angebracht, einige nähere Ausführungen hierzu in der Betriebszeitung darzulegen.

Die Tätigkeit der freiwilligen Helfer hat sich auf die Mitarbeit zur Erfüllung der der Deutschen Volkspolizei übertragenen Aufgaben bei der Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu richten. Ihre Tätigkeit muß der weiteren politischen und ökonomischen Festigung der DDR sowie der Entwicklung des Rechtsbewußtseins der Bürger dienen.

Die freiwilligen Helfer unterstützen die DVP durch vorbeugende Tätigkeit im Streifendienst, am Arbeitsplatz und im Wohngebiet, wobei sie in erster Linie durch Überzeugung und Erziehung auf andere Bürger Einfluß nehmen.

Die Tätigkeit der freiwilligen Helfer (FH) ist ehrenamtlich und erfolgt in der Regel außerhalb der Arbeitszeit, wobei monatlich mindestens 4 Stunden vorgesehen sind. Der Einsatz kann erfolgen:

- zur Durchführung bestimmter Aufgaben und Aufträge unter Anleitung und Kontrolle der DVP;
- zur Durchführung des Streifendienstes entsprechend der polizeilichen Lage, gemeinsam mit VP-Angehörigen oder selbständig;
- zur unmittelbaren Zusammenarbeit mit den Bewohnern bei der vorbeugenden Tätigkeit zur schrittweisen Verdrängung der Kriminalität, der Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr, zur Verhinderung von Bränden und zur Verbesserung der allgemeinen Ordnung.

Gemäß § 3 Abs. 3 der FH-Direktive können besonders befähigte FH, die ausreichende Gesetzeskenntnisse und Erfahrung im polizeilichen Dienst haben, zu folgendem ermächtigt werden:

- In Vertretung des ABV Sprechstunden durchführen und hierbei Hinweise und Mitteilungen der Bürger, die die öffentliche Ordnung und Sicherheit betreffen, entgegennehmen;
- Kontrolle der Hausbücher in Zusammenarbeit mit dem Hausbuchbeauftragten vornehmen;
- bei Fahndungseinsätzen selbständig Kontrollen von Personen und Sachen durchführen und erforderlichenfalls Zuführung zur VP-Dienststelle vornehmen;
- Verkehrsüberwachung durchführen, Weisung erteilen, Fahrerlaubnis kontrollieren und bei Verstößen gegen die StVZO Verfügung erteilen.

Auch bei uns im Kreisgebiet haben sich die FH durch ständige Schulung und Qualifizierung soweit entwickelt, daß die Mehrzahl von ihnen Ermächtigungen erhalten konnte.

So haben z. B.

48 FH — Ermächtigung zur Durchführung von Sprechstunden;
115 FH — Ermächtigung zur Hausbuch-Kontrolle;
130 FH — Ermächtigung zur Personen- und Fahndungskontrolle;
87 FH — Ermächtigung zur Verkehrsüberwachung und technischen Überprüfung.

Es zeigt sich auch, daß unsere Bürger gewillt sind, an der Lenkung und Leitung des Staates mitzuarbeiten und die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Außer den FH werden noch die gesellschaftlichen Kräfte zur Erhöhung der Ordnung und Sicherheit mit einbezogen, so die Aktivs für Grenzsicherheit in den Gemeinden des Vorlandes und des Grenzgebietes, die ständige Verbindung zu den ABV und dessen FH halten. Bei besonderen Einsätzen werden diese Kräfte mit den FH koordiniert eingesetzt, um eine hohe Sicherheit zu gewährleisten.

ht schöner unsere Städte Gemeinden!

e Kapuziner-esse

Gelb, Rot und Orange leuchtet die lebhaft blühende und wohlnnte Kapuzinerkresse (Tro-lum) entgegen. Sie ist eine nkrautige Pflanze, deren Vor-n in Südamerika, besonders in



Anden, zu Hause sind. Wir unheiden zwei Hauptgruppen: die rankenden Arten für sonnige enkästen sowie als Gartenuck und die rankenden Arten Bekleidung von Zäunen und eren. Außer den einjährigen andarten gibt es eine Kressen-T. peltophorum), die sich spe-als Zimmerpflanze bestens be-rt hat und in mehreren Sorten, gefülltblühend, gezüchtet e. Zwar ist diese Art weniger ig, bringt aber mehr Blumen, t im Winter, sofern die Töpfe hell und bei einer Temperatur 12—15 Grad stehen können. Die pen und unreifen Früchte der zinerkresse werden ihres Kreschmacks wegen auch als Ersatz Kapern verwendet.

s Schlinger für den Balkonuck hat Tropaeolum canariense e Bedeutung. Man zieht ihn an rn, Fäden, Drahtspalieren oder igen Gestellen. Sein Kletterver-n ist ebenso groß wie seine Anchslosigkeit. Dabei zieren ihn Juli bis Oktober viele prächtige n in schwefelgelber Farbe, wähdie fast kreisrunden Blätter mit n zarten Grün eine freundliche se bilden. Da nur die Blütenranken, müssen die Triebe bet werden. Das zarte Laub be-einen zugfreien Standort. Die aat im Frühjahr kann direkt in Kästen erfolgen oder zunächst öpfe. Mit dem Auspflanzen warwir bis Ende Mai. Zur Kräftider Erde ist eine Beigabe von spänen vorteilhaft. **pp.**

Allen Belegschafts-angehörigen

Frohe Pfingst-grüße

und recht schöne, erholsame Tage



Filmspiegel

Capitol:

15. 5. — 28. 5. 70	Krakatoa P 14, USA
29. 5. — 4. 6. 70	Lieber John P 18, Schweden

Tivoli:

13. 5. — 14. 5. 70	Alles bleibt den Menschen, P 14, SU
15. 5. — 17. 5. 70	Schußfahrt nach San Remo P 6, Frankreich
20. 5. — 21. 5. 70	Roter Sand P 6, SU

Familienvorstellungen (Tivoli):

17. 5. 70	Schußfahrt nach San Remo
24. 5. 70	Sturm an der Steilwand
31. 5. 70	Explosion im Hafen

(Änderungen vorbehalten)

Stilblüten

Menschenraub

„Ich beantrage daher, herumlaufende Hunde mit sofortiger Wirkung zu verbieten. Wenn die Hundebesitzer dieser Anordnung nicht Folge leisten, lassen wir sie sofort einfach kostenpflichtig einsperren."

Im eigenen Saft

„Dauermieter, pünktlicher Vorauszahler, reinlich, ruhig und solid, sucht geräumiges Zimmer, wo er sich auf Spiritus selbst kochen kann."

Sport

AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL - AKTUELL -

Sektion Boxen berichtet:

Hohenstein klar mit 16:4 besiegt

Im fälligen Rückkampf konnten unsere Boxer überzeugen und an die guten Ergebnisse des Auswärtskampfes anknüpfen. Durchweg von allen Boxern der BSG Motor Plamag wurden gute boxerische Leistungen geboten, wobei sich Kämpferisches und Technisches durchaus die Waage hielten. Die zahlreichen Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten.

Eine besondere Note war der Veranstaltung durch zwei Seniorenkämpfe gegeben, wobei Flechsig, Plauen gegen Oppitz, Hohenstein eine gute Leistung bot und nach drei energisch geführten Runden auch zum Punktsieger erklärt wurde. Auch Töpfer ließ im Mittelgewicht keinen Zweifel aufkommen, wer Chef im Ring ist. Nach mehreren gezielten Geraden mußte sein tapferer Gegner Panse die Überlegenheit des Plaueners anerkennen. Sieger durch RSC: Töpfer.

Die weiteren Ergebnisse waren

Schüler: Papiergewicht E

Detlef Thielemann, Plauen, Sieger nach Punkten gegen Sonntag, Hohenstein;

Fliegengewicht

Quendt, Plauen, Sieger nach Punkten gegen Balszuweit;

Jugend: Papiergewicht A

Neupert, Plauen, gegen Kadow unentschieden;

Bantamgewicht

Bauer, Plauen, gegen Schreiber unentschieden;

Federgewicht

König, Plauen, gegen Rebentisch Sieger durch RSC in der 1. Runde;

Leichtgewicht

Thielemann, Plauen, gegen Roscher Sieger durch KO in der 1. Runde;

Junioren: Halbweltergewicht

Simon, Plauen, gegen Leistner Sieger durch RSC in der 1. Runde;

Halbschwergewicht

Birkner, Plauen, verlor gegen Thees, Hohenstein, durch KO in der 1. Runde.

In zwei internen Paarungen siegte Popp, Plauen, gegen Schreiter nach Punkten, während sich Fritsch, Plauen und Schuch, Hohenstein unentschieden trennten.

In den im Mai stattfindenden Senioren - Meisterschaften werden von unserer Sektion die Sportfreunde Flechsig im Leichtgewicht, Grabow im Mittelgewicht, Töpfer im Halbschwergewicht und Siegfried Fischer im Schwergewicht boxen.

Im Juni ist unsere Boxstaffel Gast bei Wismut Aue.

Peter Grabow

m Kombinatsturnier im Volleyball

de von den Mädchen unserer Lehrausbildungsstätte

okal nach Plauen geholt

ser Kombinat setzt die gute Tran der VVB fort, alle zwei Jahre esse-Volleyballturnier der Lehr- und Berufsschüler in Leipzig nzuführen, lediglich, daß es diesnicht während der Tage der ziger Frühjahrsmesse, sondern am 26. April stattfand.

e Vertreter unserer Lehrausbilgsstätte hatten sich sehr intensiv dieses Turnier vorbereitet. Unsere Jungenmannschaft hatte vom en Turnier den 2. Platz zu vergen. Gleich im ersten Spiel trafen sie auf die Vertretung von Leipzig, den späteren Turniersieger. Es wurde 0:2 verloren. In den folgenden Kämpfen konnte sich unsere Mannschaft aber steigern und Heidenau sowie Radebeul jeweils mit 2:1 schlagen. Damit wurde der Ehrenplatz erfolgreich verteidigt.

In die Mädchenmannschaft wurden von uns von vornherein große Hoffnungen gesetzt. Bereits nach dem ersten Spiel, das gegen Heidenau mit 2:1 gewonnen wurde, sprach man vom Favoriten Plauen. Die Plamag-Mädchen waren die weitaus besseren. Das Endspiel gegen Planeta, Radebeul, wurde dann auch ein eindeutiger 2:0-Erfolg für sie, und der errungene Pokal war der verdiente Lohn eines intensiven Trainings.

Zu dem erfolgreichen Abschneiden beider Mannschaften gratuliert die Lehrausbildungsleitung herzlich und dankt ihnen zugleich dafür, unser Plauener Druckmaschinenwerk bei dem Turnier so würdig vertreten zu haben.

Lohse, Lehrmeister

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Wie wir ehrten



Höhepunkt gemeinsamen Kulturschaffens

Gute Taten zu Ehren Lenins vollbrachten nicht nur FDJler und ältere Betriebsangehörige in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben. Auch Kulturschaffende unseres Betriebes hatten sich, wie wir bereits berichteten, auf ein gemeinsames Programm vorbereitet, an dem unser Blasorchester, unser Männerchor sowie Pioniere und FDJler der Kemmler-Oberschule mitwirkten. Vor einem größeren Kreis von Betriebsangehörigen wurde dieses Programm am 24. April anläßlich einer Leninfeier im Speisesaal aufgeführt.

Nach den Nationalhymnen der UdSSR und der DDR würdigte der Sekretär der BPO, Genosse Reul, in einer kurzen Ansprache Leben und Werk Lenins. Danach folgten die einzelnen Darbietungen. Vorgetragene Lieder in russischer Sprache gaben der Veranstaltung ein besonderes Gepräge.

Worte des Dankes und der Anerkennung für alle Mitwirkenden fand Genossin Maritta Schönfeld, Mitarbeiterin der Kulturleitung. Eine Vertreterin des Kreiskabinetts für Kulturarbeit Plauen-Stadt zeichnete schließend noch vier Gründungsglieder unseres Blasorchesters der Ehrennadel der Volkskunst a



Immer lebe die Sonne

Eine besondere Krönung erfuhr die Veranstaltung zu Ehren Lenins im Betriebskindergarten durch die Anwesenheit zweier sowjetischer Freundinnen. Gruppenweise trugen die Kinder ihre Kulturprogramme vor und ernteten viel Beifall. Dabei spürte man den Stolz der Größeren, als sie das Märchen von der großen Rübe spielten und sowjetische Kinderlieder sangen, um damit ihre Freundschaft zu den Kindern in der Sowjetunion zu bekunden.



Mehrere Betriebsangehörige besuchten am 100. Geburtstag Lenins ihre Patenklassen, um an Feierstunden teilzunehmen. Als Vertreter der wissenschaftlichen Führungsgruppe unterzeichneten Genosse Jung (unser Foto) und Kollege Butze einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse 2 c.

Lernen und Handeln im Geiste Lenins

Das gelobten Pioniere und FDJler unserer Patenschule, der Seume-Oberschule, auf einem festlichen Appell. Dabei werden die einzelnen Gruppen untereinander um die besten Ergebnisse im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit wetteifern.

Mit Begeisterung vorgetragene Lieder und Rezitationen zeugten von der Liebe und Verehrung, die die Kinder für Lenin, den Revolutionär und Kämpfer für das Glück der Me schen, empfinden.

Der Direktor, Genosse Ungla benutzte diesen feierlichen An noch dazu, Genossen Franz Swaz zum erfolgreichen Abschluß sei Studiums als Diplomlehrer für G schichte zu gratulieren und ihn d Schülerinnen und Schülern als De gierten der Seume-Oberschule für d VII. Pädagogischen Kongreß vor stellen.



PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 10 27. Mai 1970

Zum 1. Juni

Kommt, wir fassen unsre Hände, denn wir feiern heut ein Fest,
das uns an die vielen Kinder aller Völker denken läßt.

★

Heute ist der 1. Juni, Kindertag für jedes Kind,
ob es schwarze oder weiße, gelbe oder braune sind.

★

Heute woll'n wir tanzen, springen, heute woll'n wir fröhlich sein;
unsre Lieder sollen klingen in die weite Welt hinein.

★

Alle Kinder auf der Erde wollen fest zusammenstehn;
über ihrem ganzen Leben soll die Friedensfahne wehn.



Bei unbeschwertem, fröhlichem Spiel fühlen sich auch die Kleinsten im Betriebskindergarten recht wohl. Mit Spannung wird jetzt der Internationale Kindertag erwartet, der wieder in Altensalz verbracht werden soll. Nur hoffen die Kinder und ihre Erzieherinnen auf schöneres Wetter als im vergangenen Jahr.

III. Lehr- und Leistungsschau

Liebe Leser!

Wenn Sie diese Ausgabe des Plamag-Aktivist in den Händen halten, ist die III. Lehr- und Leistungsschau in unserer Bezirksstadt bereits seit dem 22. Mai eröffnet. Aber keine Sorge, bis 14. Juni ist noch eine Weile hin, bevor diese Ausstellung ihre Pforten wieder schließt.

Angesichts des Interesses, das diese Ausstellung nicht nur unter den Werktätigen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, sondern selbst über die Grenzen unserer Republik hinaus finden wird (die letzte Ausstellung wurde von Delegationen aus 14 Ländern besucht), sollte man nicht lange damit warten, einen Besuch ins Auge zu fassen. Entsprechende Überlegungen jedenfalls möchten wir unseren sozialistischen Kollektiven, den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und darüber hinaus der Leitung unseres Kombinatsbetriebes empfehlen. Denn welches Kollektiv und welcher Werktätige könnte sich nicht dafür interessieren, wie Automatisierung am Beispiel des Fritz-Heckert-Kombinates in Karl-Marx-Stadt und komplexe Rationalisierung am Beispiel der Textima im Sinne des 12. Plenums des Zentralkomitees der SED allgemeingültig dargestellt werden.

Schließlich könnte man auch mal ganz in Familie einen Besuch der III. Lehr- und Leistungsschau in Karl-Marx-Stadt über das Wochenende einplanen. Denn auch für Frau und Kind bietet die III. Lehr- und Leistungsschau Interessantes. So beispielsweise pflegeleichte Kinderbekleidung und auch eine komplett eingerichtete Wohnung nach einem Bautyp, der ab 1973 in unserer Republik vorgesehen ist.

Einrichtung der Gewerkschaftsdruckerei Ságvári in der Volksrepublik Ungarn auch für Gewerkschafter unseres Betriebes

Ehrenvoller Auftrag

Ausgehend von einem im August 1969 stattgefundenen Gespräch mit Mitgliedern des Zentralrates der ungarischen Gewerkschaften in unserem Betrieb über den Kauf einer 96seitigen Rotationsmaschine, hatte ich gemeinsam mit den Kollegen Harald Feustel und Hartmut Scheibe die Ehre, acht Tage in Budapest zu weilen und einen Freundschaftsvertrag zwischen der ungarischen Druckerei Ságvári und unserem Betrieb abzuschließen. Dieser Vertrag hat aber nicht nur geschäftliche, sondern auch persönliche Beziehungen zum Inhalt. So ist für die Jahre 1971 und 1972 vorgesehen, daß einige Belegschaftsangehörige mit ihren Familien einen ein- bzw. zweiwöchigen Urlaub in Ungarn verbringen können.

Mit Rücksicht auf die politische Bedeutung des Aufbaues der ungarischen Gewerkschaftsdruckerei wird die Betriebsgewerkschaftsleitung der Plamag mit der staatlichen Leitung über den Inhalt des sozialistischen Vertrages und auch darüber beraten, wie die von uns übernommene Verpflichtung zu erfüllen ist. Dabei bin ich mir persönlich gewiß, daß die Werktätigen unseres Betriebes es als ihre Klassenpflicht als Gewerkschafter betrachten werden, unseren ungarischen Freunden zur Einrichtung ihrer Gewerkschaftsdruckerei Maschinen termingerecht und in bester Qualität zu liefern.

Riediger
Vorsitzender der BGL

25 Jahre Volkssolidarität

Liebe Bürgerinnen und Bürger! Seit nunmehr 25 Jahren wirkt unsere Organisation — die Volkssolidarität — und verbreitet die Ideen der Solidarität und Humanität. Gemeinsam mit den in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinten gesellschaftlichen Kräften ist es unser Hauptanliegen, die Sorge für die Bürger im höheren Lebensalter in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens zu verwirklichen. Dazu dient auch die einmal im Jahr stattfindende Listensammlung der Volkssolidarität.

Die Volkssolidarität ist eine Organisation, die sich finanziell völlig selbst trägt. Unsere Grundlage für die Betreuungsarbeit sind die Kassierung der Mitgliedsbeiträge, der Umsatz von Veteranenmarken und die Listensammlung. Diese finanzielle Grundlage gibt uns die Möglichkeit, die Bürger im höheren Lebensalter immer besser sozial und kulturpolitisch betreuen zu können, ihnen einen abwechslungsreicheren Lebensabend zu bieten.

Ihre Spenden werden also ausschließlich für die soziale und kulturelle Betreuungsarbeit für unsere älteren Bürger verwendet. Wir bitten deshalb alle Werktätigen und alle Bürger herzlich, uns im Jubiläumsjahr im besonderen bei der in den Wohnbezirken vom 22. bis 31. Mai stattfindenden Listensammlung durch gute Spenden zu unterstützen.

1969 wurden durch die Ortsgruppen und den Kreis folgende Summen für unsere älteren Bürger verwendet:

	Mark
Für 123 kulturpolitische Veranstaltungen mit 15 667 Teilnehmern	15 980,—
für Einzelbetreuungen	5 051,—
für Hauswirtschaftspflege älterer Bürger wurden 33 575 Stunden geleistet. Dazu wurden vom Rat der Stadt und vom Rat des Kreises zur Verfügung gestellt.	80 051,—
für Unterhaltung des Veteranenklubs	6 362,44
für kulturelle Betreuung im Veteranenklub	1 509,80
für Mittagessen im Klub (10 560 Portionen)	13 394,64
für 434 Mittagstische in Betrieben	968,10

Aber unsere älteren Bürger nehmen nicht nur, sondern geben auch noch. So konnten durch ihre Hilfe unseren Industriebetrieben 17 Frauen als Arbeitskraft erhalten bleiben. Das entspricht einer Arbeitszeit von 27 978 Stunden. Unser Dank gilt zum 25. Jahrestag der Volkssolidarität also nicht nur den vielen freiwilligen Helfern und Spendern, sondern auch den nahezu unentbehrlichen Omas und Opas, die es mancher werktätigen Frau ermöglichen, ohne Sorge um die Kinder der täglichen Arbeit nachzugehen.

Volkssolidarität
— Kreissekretariat —

Das aktuelle INTERVIEW

mit Genossen Siegmar Wunderlich

Gruppenleiter Wettbewerb und soziale Betreuung

Es ist sicherlich unnötig, dich zu fragen, ob dir der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs der Gewerkschaftsvertrauensleute des VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht" und der Stahlgießerei Silbitz bekannt ist. Denn die Wettbewerbe werden ja von dir vorbereitet, und dich interessiert deshalb auch zuallererst, was es an Neuem auf diesem Gebiet gibt.

Wir hätten einige Fragen an dich:

1. **Welche Vorstellungen gibt es bei uns, wie der Wettbewerb weitergeführt werden soll?**

Antwort: Es gibt keinen Stillstand in der Wettbewerbsführung. Es geht um höchste Arbeitsproduktivität und volkswirtschaftliche Effektivität. Hohe Arbeitsproduktivität verlangt aber die komplexe sozialistische Rationalisierung und beste Fertigungsorganisation. Im Zusammenhang mit der komplexen Rekonstruktion und Erweiterung des Betriebes ist der Wettbewerb auf die Sicherung der Planerfüllung bei gleichzeitiger Organisierung der Betriebsumstellung zu richten. Besonderer Schwerpunkt liegt in den vorbereitenden Abteilungen.

2. **Was wird getan, um die Initiative der Belegschaft zu wecken?**

Antwort: Wenn wir um die allseitige Planerfüllung 1970 ringen, dann gilt es speziell für die leitenden Funktionäre, die Prinzipien der Wettbewerbsführung besser durchzusetzen. Der Wettbewerb muß noch mehr zu einem Forum der Demokratie werden. Diese wird so gut sein, wie die Leiter dazu stehen und vor allem bereits vorhandene Initiativen nutzen.

3. **Wann ist mit der neuen Wettbewerbskonzeption zu rechnen?**

Antwort: Nachdem bis 22. Mai schwerpunktmäßig in den Direktionsbereichen mit den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und den Vertrauensleuten die Probleme beraten und die einzelnen Abschnitte der Konzeption erarbeitet wurden, soll diese am 28. Mai auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung bestätigt werden.

Mechanischer Bereich nach wie vor Schwerpunkt

Wenn in diesen Tagen in allen Betrieben die Kollektive über die neuen Wettbewerbszielstellungen beraten, so müssen auch wir feststellen, daß noch große Aufgaben zu bewältigen sind. Die Erfüllung der Planaufgaben per 30. 4. 1970 darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die größten Anstrengungen notwendig sind, vor allem zunächst die erhöhte Zielstellung per 30. 6. 1970 zu erreichen.

Vier Kleintiefdruckmaschinen gilt es für den Export zur Verfügung zu stellen. Auch bei diesen Maschinen gelang es uns nicht, die Zwischentermine der mechanischen Fertigung einzuhalten. Noch immer wirken sich die Rückstände aus vorangegangenen Kommissionen aus, und es konnte noch kein planmäßiger Ablauf in der mechanischen Fertigung hergestellt werden.

So bleibt nach wie vor der mechanische Bereich der Schwerpunkt und Flaschenhals des Betriebes. Daher gilt es, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in gut organisierten Sonderschichten an den Wochenenden zusätzliche Kapazitäten zu schaffen.

Einen entscheidenden Kampf müssen wir den Fehlleistungen ansagen, da speziell dadurch keine unwesentlichen Kapazitäten nutzlos verbraucht werden. Eine besondere Hilfe und Unterstützung müssen dabei unsere Jungfacharbeiter und Umschüler erhalten, um recht schnell und mit hoher Effektivität von ihnen gute Leistungen zu erhalten.

Für die Abteilungen der Konstruktion gilt es, den Standardisierungsgrad und die Wiederholbarkeit der Teile zu erhöhen, um durch den Einsatz von Vorrichtungen und Schablonen Hilfsarbeitsgänge einzusparen.

Die Abteilungen des manuellen Bereiches fordere ich auf, auch in den Folgezeiträumen alle Kräfte zu konzentrieren, um den Zeitverzug des mechanischen Bereiches aufzuholen.

An dieser Stelle sei nochmals besonders den Kollegen der Stereotypie, des Rohrleitungsbaus, des Hilfsmaschinenbaus und allen, die sozialistische Hilfe leisteten, für die Sicherung der Zielstellung per 30. 4. 1970 gedankt. Kollegen, gerade durch Euren selbstlosen Einsatz wurde wieder einmal mehr unter Beweis gestellt, welche Kraft unser Kollektiv besitzt. Stellt euch auch in Zukunft an die Spitze und helft aktiv durch eure Gedanken und euren persönlichen Einsatz, unsere großen Aufgaben zu erfüllen.

Für die Kollegen der Gußfertigung gilt es, jetzt besonders die sortimentsgerechte Erfüllung der Planaufgaben zu sichern, um auch damit die Voraussetzungen zur termingerechten Produktion im eigenen Betrieb sowie bei anderen Finalproduzenten zu schaffen.

Kollegen, treten wir noch enger zusammen und organisieren durch sozialistische Hilfeleistung und persönlichen Einsatz zusätzliche Kapazitäten zur Sicherung unserer großen Zielstellungen und damit zur Stärkung unserer Republik.

Erfurt, Direktor für Produktion

Ergebnis einer Sonderschicht

Die Belegschaft der Plamag hat den an sie gerichteten Appell, den Jahresplan des Kombinates per 30. Juni, dem Geburtstag des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, mit mindestens 50 Prozent zu erfüllen, richtig verstanden. Zur ersten Sonderschicht am Sonnabend, dem 10. Mai, waren 300 Werktätige, darunter 15 Leitungskader, an den Maschinen, in den Konstruktionsräumen und mit Transportaufgaben zur Umlagerung von Normteilen beschäftigt.

Der geschaffene Wert dieser Sonderschicht beträgt 41 500 Mark, davon 31 000 Mark für die industrielle Warenproduktion.

Freundesgruß

Der indonesische Freund Sukur grüßt unsere Belegschaft. Er war vom 1. 1. 1966 bis 7. 1. 1967 bei uns zur Ausbildung. Seine Einsatzabteilungen waren Antriebs-, Teile-, Zylinderbau, Stereotypie, Montage und Elektroabteilung.

Bank und Betrieb

Am 14. März wurden im Betrieb mit der Industrie- und Handelsbank Plauen die Jahreskreditverträge 1970 abgeschlossen. Die Verträge regeln in gegenseitigen Vereinbarungen die neue Form der sozialistischen Geschäftsbeziehungen zwischen Bank und Betrieb.

Im kredittechnischen Teil des Richtsatzplankreditvertrages garantiert die Bank dem Betrieb die Bereitstellung der für den planmäßigen Produktionsablauf 1970 erforderlichen Kredite und – soweit notwendig – die Ausreichung weiterer Zusatzkredite.

Der Betrieb verpflichtet sich, die Bank im erforderlichen Umfang monatlich über den Stand der Planerfüllung zu informieren, die ausgereichten Kredite und die wichtigsten Plankennziffern abzurechnen.

Die Bank erklärt sich zur Unterstützung des sozialistischen Wettbewerbes zur Erfüllung des Planes 1970 bereit und wird dann Kredite zu Vorzugsbedingungen gewähren, wenn die Kreditaufnahme zu einer höheren Effektivität der vorgesehenen Wettbewerbsmaßnahmen führt.

In dem bei Vertragsabschluß erfolgten Gedankenaustausch brachten beide Vertragspartner zum Ausdruck, daß die gegenseitigen Kreditvereinbarungen auf den bisherigen guten Leistungen aller Werktätigen des Betriebes Plamag basieren und bei Fortsetzung der guten Zusammenarbeit – speziell mit den ökonomischen Bereichen – die Einhaltung der Kreditbedingungen durchaus möglich sein wird.

Industrie- und Handelsbank
– Kreisfiliale Plauen –
Köppel, Abteilungsleiter

Herzlich verabschiedet

wurde am 26. Mai **Genosse Alban Klug,** nachdem er seit 1957 als Wachmann im Betrieb beschäftigt war.

Genossen Klug auch auf diesem Wege nochmals Dank für seine Mitarbeit und alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg.

Wer verfügt über ungarische Sprachkenntnisse?

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen der Ungarischen Volksrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik erhalten junge ungarische Werktätige die Möglichkeit, in sozialistischen Betrieben der DDR zu arbeiten und auf diesem Wege die Anwendung der Technik kennenzulernen bzw. berufliche praktische Erfahrungen zu sammeln.

Für unseren Betrieb ergeben sich hieraus Aufgaben, die nur mit der Hilfe aller Belegschaftsangehörigen bewältigt werden können. Neben der Hilfsbereitschaft gegenüber den ungarischen Freunden in den Fragen des Eingewöhnens und Kennenlernens unserer Lebensgewohnheiten, des Einfügens in das Abteilungs- und Betriebskollektiv, der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten usw. wird natürlich auch die sprachliche Verständigung eine äußerst wichtige Rolle spielen.

Aus diesem Grunde bitten wir, daß sich die Betriebsangehörigen, die ungarische Sprachkenntnisse besitzen oder diesbezüglich Hinweise geben können (auch aus dem Bekannten- und Freundeskreis), sich unverbindlich in der Abt. Erwachsenenqualifizierung bis 5. Juni 1970 melden.

Offener Brief des Generaldirektors

an alle Werktätigen des Kombinates VEB Polygraph Leipzig

(geringfügig gekürzt)

Werte Kolleginnen
und Kollegen!
Werte Genossinnen
und Genossen!

Wir begingen den 25. Jahrestag der Befreiung in der Gewißheit, aus dem 8. Mai 1945 die richtigen Lehren gezogen zu haben. Durch den Kampf des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik und der friedliebenden Kräfte in Westdeutschland wurde erreicht, daß von deutschem Boden kein neuer Krieg ausging und daß die westdeutschen Imperialisten in ihrem aggressiven Handeln uns gegenüber gehindert wurden. Entscheidend war, die DDR unter Führung der Arbeiterklasse politisch, ökonomisch und militärisch zu einem wichtigen Faktor in Europa zu entwickeln. Die allseitige Stärkung der DDR in engster Zusammenarbeit und Verbundenheit mit der Sowjetunion ist auch weiterhin die Garantie für das Wachsen der friedliebenden Kräfte in Europa.

Der von uns, den polytechnischen Maschinenbauern, geforderte Beitrag in diesem Kampf ist vor allem die volle und kontinuierliche Erfüllung unserer Pläne.

Es gilt, unsere Kräfte im ganzen Kombinat so anzustrengen und planmäßig einzusetzen, daß wir bis zum 30. 6. 1970 50 Prozent des Jahresplanes erreichen.

Ich rufe deshalb alle Werktätigen unseres Kombinates auf,

— ihre Arbeit so zu organisieren und zu leisten,

— die Arbeitszeit so zu nutzen,

— Material und Hilfsstoffe so zu sparen,

— die Maschinen und Anlagen so auszulasten,

daß wir dem Genossen Walter Ulbricht an seinem Geburtstag berichten können:

„Der VEB Polygraph hat seine Verpflichtungen gegenüber Partei und Regierung eingehalten; er hat 50 Prozent des Jahresplanes erfüllt."

Werktätige in den produktionsvorbereitenden Abteilungen!

— Bereitet die Produktion so vor, daß die Werktätigen in den Produktionsabteilungen „rund um die Uhr" produzieren können!

— Sichert durch richtige Materialauswahl und rechtzeitige Bereitstellung einen effektiven Einsatz!

— Helft, Rationalisierungsmaßnahmen vorfristig wirksam zu machen, und unterstützt die Neuerer bei der schnellen Verwirklichung ihrer Vorschläge!

— Sichert durch Sondereinsätze in der materiellen Produktion die volle Auslastung der Maschinen!

— Schafft einen richtigen Vorlauf durch Meisterung der Wissenschaftsorganisation!

— Sichert die strikte Planerfüllung in unserem großen Vorhaben!

Werktätige in den Produktionsabteilungen!

— Alle Maschinen und Anlagen müssen in rollender Schicht produzieren. Sichert die dreischichtige Besetzung Eurer Arbeitsplätze, auch in der Montage!

— Organisiert die Mehrmaschinenbedienung!

— Nutzt die Zeit in vollem Maße!

— Kontrolliert die Werkstücke beim Empfang und gebt nur überprüfte und qualitativ einwandfreie Werkstücke weiter!

— Monteure! Helft Euren Kollegen an Werkzeugmaschinen!

Werktätige in den Absatzabteilungen!

— Sichert die volle Vertragsbindung und Erfüllung aller Verträge!

— Schließt neue Verträge mit hoher Effektivität in den Schwerpunktländern!

— Setzt eine geordnete Geschäftsführung im Verkehr mit den Kunden durch!

— Sichert eine schnelle Bereitstellung von Monteuren und Ersatzteilen!

Werktätige in den anderen Bereichen!

— Erfüllt verantwortungsbewußt mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft Eure Aufgabe und befreit Euch von bürokratischem Verhalten, wo es noch vorhanden ist!

— Organisiert die Betreuung und Versorgung der Werktätigen in der materiellen Produktion in hohem Maße! Das Beste den Arbeitern in der Produktion!

— Sichert den Arbeits- und vorbeugenden Gesundheitsschutz sowie die medizinische Betreuung und Erste Hilfe!

— Fahrt selbst in der materiellen Produktion Sonderschichten und helft damit direkt unseren Plan erfüllen!

Meister, Abteilungsleiter, Direktoren!

— Organisiert die Arbeit nach wissenschaftlichen Methoden!

— Informiert Eure Mitarbeiter ständig und offen über die jeweilige Lage!

— Organisiert gemeinsam mit den Werktätigen Eurer Bereiche, mit den gesellschaftlichen Organisationen und Organen den bewußten Kampf um die Planerfüllung!

— Beachtet die Vorschläge der Werktätigen und setzt sie umfassend in der Leitungstätigkeit um!

— Koordiniert die vielen Verpflichtungen zu Sonderschichten und -leistungen, besonders unserer sozialistischen Kollektive und organisiert einen hocheffektiven Einsatz unserer Menschen!

Kolleginnen und Kollegen des Kombinates!

Wir haben uns ab 1. Januar 1970 zum Kombinat vereinigt. Es gibt keine Betriebsgrenzen mehr, an denen die Verantwortung und Verpflichtung endet. Mit der geballten Kraft von 15 000 Polygraph-Maschinenbauern werden wir, geführt von unserer Partei, die Aufgaben meistern.

Gehen wir mit sozialistischem Bewußtsein an die große Aufgabe heran. Verwirklichen wir das Ziel, mit dem die Werktätigen der Leipziger Kombinatsbetriebe am 1. Mai demonstrierten:

50 Prozent Jahresplanerfüllung auf den Geburtstagstisch unseres Genossen Walter Ulbricht am 30. Juni 1970!

Schmidt, Generaldirektor

Schichtarbeiter!

Die Leitung der Volkshochschule beabsichtigt, bei einer ausreichenden Anzahl von Bewerbern ab 1. September 1970 eine Klasse für Schichtarbeiter zum Erwerb des Zehnklassenabschlusses zu bilden.

Alle Interessenten werden daher gebeten, sich sofort in der Abteilung Erwachsenenqualifizierung zu melden.

EIN GUTER FREUND



„Materialökonomie in der Tat" — in diesem in der Nr. 9 des „Plamag-Aktivist" erschienenen Artikel wurde im besonderen gewürdigt, daß Diplomingenieur Drewniak, Volksrepublik Polen, an den von der Gruppe der Maschinentechnologen erzielten Einsparungen persönlich einen guten Anteil hat.

Für uns war dies der Grund zu einem kurzen Gespräch mit Diplomingenieur Drewniak. Auf unsere Frage, warum er das getan habe, sagte er: „Zunächst war es sehr interessant für mich, in der von Kollegen Berthel geleiteten Gruppe zu arbeiten. Dann möchte ich persönlich stets ein gutes Beispiel für andere geben. Schließlich bin ich der Auffassung, daß die von unserer Arbeitsgruppe erzielten Materialeinsparungen nicht schlechthin nur der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik zugute kommen, sondern zur allgemeinen Stärkung des Sozialismus beitragen. Darin sehen meine polnischen Freunde und ich hier bei Ihnen in erster Linie ihre Verpflichtung."

Das war keine einfach hergeholte Antwort, sie war wohlüberlegt. Auch versicherte er uns gegenüber, jederzeit eine gute Arbeitsatmosphäre vorgefunden und überall Hilfe und Unterstützung erhalten zu haben. Überhaupt habe er im Betrieb und auch in der Stadt Plauen selbst viele gute Freunde gefunden.

Nachdem Diplomingenieur Drewniak am 15. Mai wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist, bleibt uns nur übrig, ihm auf diesem Wege nochmals für seine Arbeit hier im Betrieb Dank zu sagen. Für die weitere Arbeit in seinem Heimatbetrieb und auch als Dozent an der Technischen Hochschule Warschau wünschen wir ihm die besten Erfolge und für seine Promotion schon jetzt alles Gute.

Redaktion

Aus dem Leben der Partei:

Zum Umtausch der Parteidokumente

Auf Beschluß des Zentralkomitees der SED werden vom 1. 9. bis 31. 10. 1970 die Mitgliedsbücher und Kandidatenkarten umgetauscht, weil die Mehrzahl der Dokumente 1971 ihre Gültigkeit verliert.

Deshalb erhalten alle Genossinnen und Genossen, entsprechend dem Statut, ein neues Dokument. „Das ist ein ganz normaler Vorgang im innerparteilichen Leben", führte Genosse Walter Ulbricht in seinem Interview in Vorbereitung des Dokumentenumtausches aus.

Der letzte Umtausch fand vor zehn Jahren statt. Welche Aufgaben standen damals vor unserer Partei? Der Klassenfeind in Westdeutschland bereitete die offene Aggression gegen unsere DDR vor. Das bedeutete für die Partei, alle Genossen zu mobilisieren, diese imperialistischen Machenschaften zu vereiteln. Am 13. August 1961 wurden dem Klassengegner durch die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles in Berlin und die Sicherungsmaßnahmen an der Staatsgrenze West die Grenzen seiner Macht gesetzt. Dadurch konnten wir die sozialistische Gesellschaftsordnung weiter aufbauen und festigen, ohne daß fremde Hände nach den Früchten unserer gemeinsamen Arbeit greifen konnten.

In den vergangenen Jahren haben wir unter Führung der Partei der Arbeiterklasse einen enormen Aufschwung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens genommen. Der VII. Parteitag stellte das strategische Ziel, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in der DDR zu schaffen. Das stellt neue und größere Anforderungen an jeden Genossen unserer Partei. In der Zwischenzeit versuchte der westdeutsche Imperialismus, mit der „neuen Ostpolitik" seine alten Ziele durchzusetzen.

Durch das Wirken der wissenschaftlich-technischen Revolution sagen sie uns ein neues Gesellschaftssystem voraus. Wir als Marxisten/Leninisten aber wissen, daß nur in enger Verbindung zwischen sozialistischer Revolution und wissenschaftlich-technischer Revolution ein echter Fortschritt für die gesamte Menschheit erreicht werden kann. Vor diesen großen Aufgaben stehen wir jetzt zu Beginn eines neuen Jahrzehnts.

Der Dokumentenumtausch 1970 ist keine „Parteiüberprüfung", wie das wiederum von unserem westdeutschen Klassengegner lautstark propagiert wird. Zu überprüfen haben wir in unseren Reihen nichts, aber sprechen werden wir mit jedem Genossen und Kandidaten unserer Partei über die neuen vor uns stehenden Aufgaben und deren Lösung.

Genosse Walter Ulbricht kennzeichnete das Profil des Parteimitgliedes der 70er Jahre im Interview in einem Satz: Ein Genosse ist eine kämpferische, allseitig entwickelte sozialistische Persönlichkeit mit hohen Führungseigenschaften. In erster Linie geht es um die weitere allseitige Stärkung unserer DDR. Deshalb ist die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem Beispiel von Jena und Silbitz auch die Hauptaufgabe unserer Grundorganisation und damit des gesamten Betriebskollektivs.

Enders,
Stellvertr. des Sekretärs der BPO



Er weiß etwas mit seinem Leben anzufangen

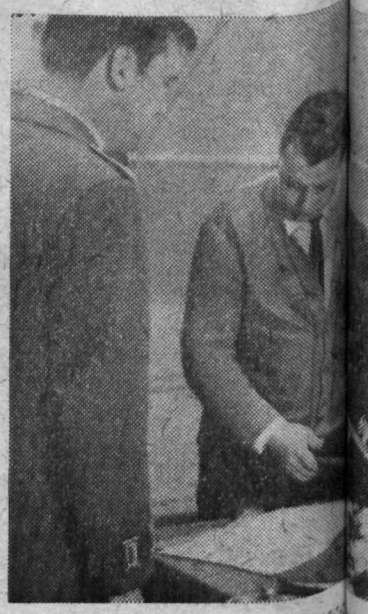
Wolfgang Haymann, Stereotyp
der den 25. Jahrestag der Befrei
vom Faschismus zum Anlaß na
seinen Eintritt in die Partei der
beiterklasse zu erklären, plant
sächlich sein Leben.

Pionier- und FDJ-Verband ha
sicher wichtige Grundsteine da
gelegt, daß Wolfgang so zielbew
und sicher an seiner Entwickl
zu einem bewußten Bürger uns
sozialistischen Staates arbeitet. W
er 1968 an der Friedens-Obersc
in Plauen den Zehnklassenabsc
erwarb, so besucht er seit
1. September vergangenen Jahres
Abendschule in Oelsnitz, um das
itur zu machen. Für den Herbst di
Jahres liegt wiederum schon fest,
er bei der Nationalen Volksarm
seinen Dienst als Soldat auf Zeit
treten wird.

Schlußfolgerung: Wer so zielstr
lernt und mit so einer Bereitsc
zur militärischen Stärkung uns
Republik beiträgt, der verspricht
sächlich ein guter Genosse uns
Partei zu werden.

R

**Wie wir bereits berichteten, wur
der Freundschaftsvertrag mit d
Foto von der Unterzeichnung zei
mann Kropeit, Genossen Harry
Jugendfreund Wolfgang Lederer
Förderung des geistig-kulturelle
nebenstehender Artikel.**



Wegen guter Ergebnisse bei den Kreismeisterschaften der GST

Besondere Ehrung für Genossen Walter Hopf

Die Kreisorganisation der GST führte in den letzten Wochen ihre Meisterschaft im Sportschießen, Funken, in maritimer Ausbildung und im militärischen Mehrkampf durch. Aus der Grundorganisation waren Mannschaften erfolgreich im militärischen Mehrkampf (1. Platz Mannschaft, 1. Platz Einzel) und im Sportschießen nationale Disziplin (2. Platz Mannschaft, 1. Platz Einzel).

An dieser Stelle möchte der Vorstand der Grundorganisation allen Teilnehmern für ihren Einsatz und gezeigte Leistungen danken.

Besonderer Dank gilt dem Kameraden Walter Hopf. Sein 70. Geburtstag war dem Vorstand Anlaß, ihn für seinen aktiven Einsatz und für seine Verdienste in der Organisation mit der Ernst-Schneller-Medaille zu ehren. Wir wünschen Kameraden Hopf noch alles Gute und verbinden damit die Hoffnung, daß er seine Erfahrungen noch recht lange unserer Jugend vermitteln möge.

Der Dank an unsere Aktiven soll auch gleichzeitig Ansporn für unsere Mädchen aus der Lehrwerkstatt sein, sich gut auf die Bezirksmeisterschaften am 12./13. 6. 1970 vorzubereiten. Wir wünschen ihnen dazu viel Erfolg und ein gutes Abschneiden in Karl-Marx-Stadt.

Eberhard Wenzel

Treue Dienste gewürdigt

Auf dem Appell der Kampfgruppen der Arbeiterklasse anläßlich des 1. Mai, des internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen, erhielten der Kommandeur unserer Hundertschaft, Genosse Herbert Funfak (unser Foto), und der Angehörige des Stabes, Gen. Horst Krapp, aus der Hand des Mitgliedes der Bezirksleitung und 1. Sekretärs der Kreisleitung, Genosen Werner Schweigler, die „Medaille für 15jährige treue Dienste".

Durch den Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Joachim Reul, wurden folgende Kämpfer gleichfalls für 15jährige treue Dienste geehrt: Manfred Bauer, Helmut Jahn, Helmut John, Helmut Petzold, Wolfgang Uebel, Johannes Voigtmann, Helmut Zschiedrich, Manfred Schmiedl, Gerhard Steinkampf.



Die „Medaille für 10jährige treue Dienste in den Reihen der Kampfgruppen" erhielten die Kämpfer Friedhold Ellinger, Wolfgang Huster, Günter Meisel, Günter Schmidt, Wolfgang Schmidt, Wilhelm Weiß, Werner Zapf.

Allen Ausgezeichneten auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

dellbauer in neuer Umgebung

uerrichtete Halle im Be- des FB 0, in der im Erd- oß das Modellager und in Etage die Abteilung Mo- ntergebracht sind, konnte rmaligem Aufschub des ungstermins am 17. April werden.

Kollegen vom Modellbau m 20. April der Umzug. zuerst die Lackiererei und ntrolle im neuen Gebäude war, konnten die dort be- Kollegen bereits am 22. 4. Arbeit beginnen. Für die er gab es jedoch noch et- tun, bis jeder seinen neuen tz in Ordnung hatte. Trotz- iteten am 23. April schon llegen für die Produktion.

e Eindruck wurde getrübt, ollegen an den Fenstersei- mentglas vorfanden, durch die einfallenden Sonnen- wie 1000 kleine Lupen aus- nd die ein Hinschauen auf starken Blendens unmög- en. Die Tageslichtverhält- jedoch sehr gut.

gesamte Holz umzulagern, zusätzlicher Arbeitseinsatz Stunden notwendig. Durch tz von Kranwagen und konnten die Bretter stapel- rsetzt werden und somit den mühevoller Arbeit er- ben. An dieser Stelle sei Dank den Fahrern des der Gießerei, die das Ge- möglich machten, gesagt.

Kollegen über die Mei- den neuen Arbeitsplätzen klärten, daß es ihnen gut aß im Kontrollraum kein u öffnen ist und Sonnen- z an der Stirnseite des fehlt, dürfte bestimmt noch sein. Anders verhält es der Absaugvorrichtung. in der alten Werkstatt die gesaugt wurden, ist die kstatt mit einer Unterflur- versehen. Die Saugleistung ist zu schwach, da die am meisten späneproduzierenden Maschinen am weitesten vom Exhaustor entfernt sind. Die Funktion der Kehrlöcher ist erst dann gewährleistet, wenn die Maschinenanschlüsse mittels Schieber vom Rohrsystem getrennt werden.

Auch an erfreuliche Neuerungen hat man bei der Projektierung gedacht. So hat die Werkstatt einen Kran, besser gesagt zwei. Einen exgeschützten, der durch die Farbspritzanlage fährt, und einen normalen Kran mit Handbedienung. Damit fällt die oftmals sehr schwere Arbeit des Auf- und Abladens weg, und die Kollegen könnten anfahren. Leider konnte bis jetzt noch kein exgeschützter Kran besorgt werden, und der andere Kran ist gesperrt und wartet auf die betriebssichere Abnahme durch die TU Karl-Marx-Stadt. Daher erinnert uns das Auf- und Abladen sooft an vergangene Zeiten.

Am Sonnabend, dem 9. Mai, wurde nochmals ein Einsatz von 80 Stunden von den Kollegen geleistet. Es wurden die letzten Modellteile aus dem Hauptwerk abtransportiert und in Regalen untergebracht.

Trotz allem kann gesagt werden, daß alle Modellbauer froh über eine derartig geräumige Arbeitsstätte sind, die sie in die Lage versetzt, mehr und besser zu produzieren.

Lothar Seifert,
im Auftrag der Gewerkschaftsgruppe Modellbau

In Bucha geholfen

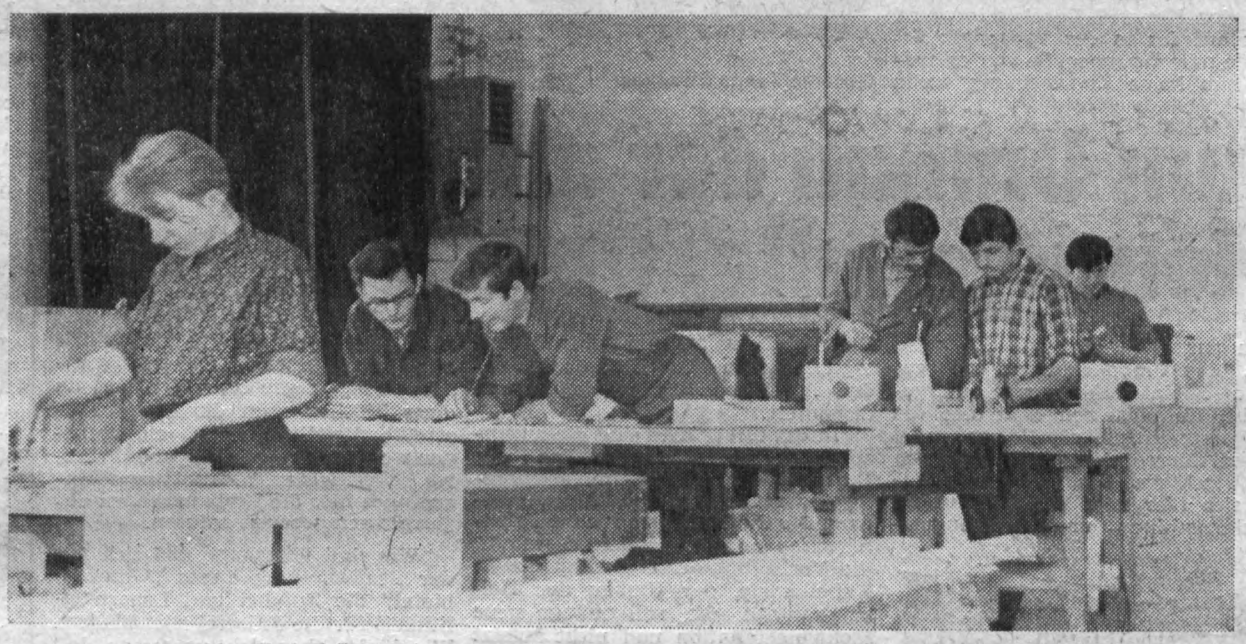
In den vergangenen Wochen machte das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei öfter von sich reden. Wir berichteten darüber bereits in unserer Betriebszeitung.

Zur Vertrauensleute-Vollversammlung am 23. April 1970 ging der Aufruf an die gesamte Belegschaft des Betriebes, zur Sicherstellung des Kinderferienlagers in Bucha mitzuhelfen. Der Aufruf blieb bei diesen Kollegen wiederum nicht ungehört.

Obwohl sie alle Anstrengungen zur Sicherung der Planerfüllung unternehmen und bereits Sonderschichten leisteten, kamen 15 Kollektivmitglieder am 9. Mai nach Bucha, Kreis Saalfeld, zu einem zwölfstündigen freiwilligen, unbezahlten Arbeitseinsatz.

An dieser Stelle möchten wir den Dank an das Kollektiv aussprechen.

Wunderlich, Abt. Arbeitsökonomie



Mit dem Umzug unserer Modellbauer in ihre neuen Arbeitsräume konnte auch der Lehrausbildung ein größerer Platz zur Verfügung gestellt werden. Geräumigkeit und Übersichtlichkeit in der Anordnung der Werkbänke und Einrichtungsgegenstände gewährleisten eine bessere Ausbildungmöglichkeit für unsere Lehrlinge.

Singeklub bei unseren Grenzsoldaten

Zu einem besonderen Erlebnis gestaltete sich ein Auftritt des Singeklubs „Plamag" vor Grenzsoldaten der Pateneinheit in Gutenfürst. Die jungen Grenzsoldaten waren begeisterte Zuhörer und sparten nicht mit Beifall. Mit lebensfrohen Jugend- und Volksliedern sowie mit Rezitationen wurden auch Anregungen zur weiteren Entwicklung der Singebewegung in der Grenzeinheit vermittelt.

Bei einem anschließenden Imbiß und Erfahrungsaustausch wurde über das Anliegen der Singebewegung diskutiert, Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Singegruppe der Einheit beraten und vom Dienst der Grenzsoldaten berichtet.

Für uns Grenzsoldaten war dieser Tag ein erneuter Beweis der engen Verbundenheit zwischen den Werktätigen und ihrer NVA. Es war ein Schritt zur Festigung der Patenschaftsbeziehungen zwischen dem Betrib und der Grenzeinheit.

Die Angehörigen der Einheit „Gülle" möchten auf diesem Wege gleichzeitig für die Glückwünsche und Grußadressen, die anläßlich des Tages der NVA und des 1. Mai überbracht wurden, herzlichst danken. Wir wünschen dem Singeklub und den Angehörigen des Patenbetriebes große Erfolge bei der allseitigen Erfüllung der Aufgaben im Leninjahr.

Kropeit, Hauptmann





14. Jahrestages der NVA panie neu fixiert. Unser h rechts Genossen Haupt- in Marianne Becker und rag auch hinsichtlich der isch realisiert wird, zeigt

Die Zukunft sitzt im Klassenzimmer

Es war absolut sinnvoll, daß Genosse Heinz Winkler in seiner Eigenschaft als Mitglied der SED-Kreisleitung die für den 20. Mai angesetzte Veranstaltung mit dem Delegierten des VII. Pädagogischen Kongresses, Genossen Franz Swazyna, Parteisekretär und Fachlehrer an der Seume-Oberschule, nutzte, in einigen einleitenden Worten auf den zwischen dem 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und dem VII. Pädagogischen Kongreß bestehenden Zusammenhang zu verweisen. Denn schon die Anwesenheit der höchsten Repräsentanten unseres Staates, wie des Staatsratsvorsitzenden und Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, und des Vorsitzenden des Ministerrates und Mitgliedes des Politbüros, Genossen Willi Stoph, zeigt, wie Partei und Regierung zur Schulpolitik und zu den Fragen der Pädagogik stehen.

Allzu verständlich nur, wenn in jedem Wort des Genossen Swazyna über den Kongreß Begeisterung und Stolz auf das in der Pädagogik Erreichte mitschwangen. So war es auch von ihm keine Übertreibung, wenn er hervorhob, daß die ganze Welt über diesen Kongreß spricht.

Nun ist es aber nicht die Art der Sozialisten, sich an Erfolgen zu berauschen, sondern — auf ihnen aufbauend — mit der Inangriffnahme größerer Aufgaben neue Erfolge vorzubereiten. So auch in der Pädagogik. Deshalb ist es auch durchaus als beste und praktischste Auswertung des VII. Pädogogischen Kongresses anzusehen, wenn es im Ergebnis der von Genossen Swazyna gegebenen Empfehlungen sofort zu bestimmten Festlegungen kam.



Genosse Franz Swazyna

So konnte Genosse Barsch, der das Gespräch als Mitglied der Parteileitung leitete, zum Abschluß der Aussprache festhalten, daß sowohl der Betrieb als auch die Leitung der Seume-Oberschule eine Konzeption erarbeiten werden, um so die besten Voraussetzungen für eine gemeinsame Konzeption zu erhalten und die Ergebnisse des VII. Pädagogischen Kongresses vor allen Dingen in bezug auf die bessere Gestaltung des polytechnischen Unterrichts und die materielle Unterstützung der Schule zu verwirklichen. Denn die Diskussion machte deutlich, daß Bildungsschulden heute sich morgen als Planschulden auswirken müssen.

Zum Umbau der alten Montagehalle, Objekt 07

In der alten Montagehalle wird nach den Umbauarbeiten die gesamte Kleinteilefertigung untergebracht. Im einzelnen sind dies die Fertigungsabschnitte Bolzen und Wellen, Kurzdrehteile, Verzahnung und Flachteile, des weiteren befinden sich hier noch die Abteilungen Druckmaschinen- und Werkzeugmaschinenreparatur. In der Mitte des Mittelschiffes wird das Stapelregal mit rund 2100 Fächern montiert, im Regal und den angrenzenden Bodenlagerflächen werden die durchlaufenden Aufträge zwischengelagert und disponiert.



In der Nordhälfte sind die augenscheinlichsten Umbauarbeiten der Einbau der Brünierung mit darüberliegender Meisterstube, der Fluchtgang für die Kollegen aus dem Zwischenbau und den Hallen 10 und 07, die Verfüllung des Gleistroges, neue Kabelkanäle, der Umbau der Heizungsanlage, die vollkommen neue Elektroinstallation und nicht zuletzt die Ausführung der Malerarbeiten. Mit der Fertigstellung dieser Arbeiten werden Ende Mai die ersten zwei EFA, nämlich die Fertigungsabschnitte Bolzen und Wellen und Kurzdrehteile in die Nordhälfte der umgebauten Halle einziehen.

Besondere Schwierigkeiten ergeben sich bei der Realisierung dieser Abschnitte, weil wir die Baufreiheit nicht entsprechend dem technologischen Projekt gewähren konnten, da diese Flächen noch durch die Fräsereibereitstellung bzw. als Transportweg zur Stereotypie und Fräserei belegt waren, aber bis zum Einzug auch hier die Umbauarbeiten abgeschlossen werden müssen.

Wir sind überzeugt, daß sich mit der Fertigstellung dieses „Grenzgebietes" die Zufahrt und Lagermöglichkeit für die Fräserei normalisiert. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die noch durchzuführenden Arbeiten speziell im Bereich der Fräserei noch großes Verständnis der hier arbeitenden Kollegen und verantwortlichen Leiter erfordern, wenn wir auch in diesem Bereich alle Arbeiten termingemäß durchführen wollen.

Mosch, Objektingenieur

Im Kiosk III:

Pausenversorgung erweitert

Allen Betriebsangehörigen, insbesondere unseren zwei- und dreischichtig arbeitenden Kollegen, zur Kenntnisnahme;

Ab 11. 5. 1970 ist der Kiosk III der Arbeiterversorgung im neuen Montagezwischenbau neben den bisherigen Öffnungszeiten auch nachmittags und abends geöffnet.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

von 8 — 10, 11.30 — 15.00 Uhr
von 16 — 18, 18.30 — 24.00 Uhr

Damit wurde einem vielfachen Wunsch der Belegschaft nachgekommen und ein weiterer Schritt zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen getan.

Das Angebot im Kiosk soll ständig auf Grund der Bedarfsforschung erweitert werden. Zur Zeit werden folgende Waren angeboten: Bohnenkaffee, Frischmilch, alkoholfreie Getränke, Moste und Säfte, belegte Brötchen, Bockwurst, Süßwaren, Tabakwaren, Obstkonserven, Fischkonserven und -preserven.

Arbeiterversorgung

Betriebsjubilare

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Juni: Kollege Paul Wurzbacher, Modelltischler, am 1. 6.; Kollegin Hilda Petermann, Betriebsküche, am 20. 6.; Kollegin Frieda Seifert, Nachkalkulation, am 20. 6.; Genosse Willy Taube, Gütekontrolle, am 30. 6.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken: Genosse Hans Nieghorn, Lagerhaltung, am 13. 6.; Kollegin Gisela Heinzmann, Bau, am 15. 6.; Genosse Martin Binder, Musterbau, am 23. 6.; Kollege Walter Pfau, Großbohrerei, am 27. 6. Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Aus der Arbeit der Verkehrspolizei:

Flüssiger Fahrverkehr bedeutet nicht Raserei

Schnell und zügig und dabei auch noch sicher vorwärts zu kommen ist das Bestreben aller Kraftfahrer. Dieses Ziel wird nur erreicht, wenn jeder seine Verantwortung für den gesamten Ablauf des Straßenverkehrs erkennt und verkehrsdienlich fährt. Dazu gehört vor allem, die angebotenen Fahrspuren rationell auszulasten. Es kommt in vielen Fällen immer noch vor, daß sich Fahrzeuge auf mittleren und linken Spuren sammeln, während die rechte Fahrspur völlig frei bleibt. Sie mit zu nutzen, erhöht die Flüssigkeit des Straßenverkehrs.

Innerhalb einer Kolonne, besonders von Fahrzeugen mit gleicher Geschwindigkeit, sollte man sich diesem Tempo anpassen. Führer von langsamfahrenden Fahrzeugen tragen zu einem flüssigen Straßenverkehr dadurch bei, indem sie scharf rechts fahren und zwischen sich und dem vorausfahrenden Fahrzeug einen entsprechend großen Abstand lassen, um schnelleren Fahrzeugen nach dem Überholen das Wiedereinordnen zu ermöglichen. Das gilt insbesondere auch für mehrere, zueinander gehörende langsam fahrende Fahrzeuge. Relativ langsam fahrende Fahrzeuge sollten vor dem Überholen prüfen, ob dadurch nicht nachfolgender schnellerer Verkehr blockiert wird. Überholvorgänge sollten zeitweilig zurückgestellt werden.



Mitzuhelfen, daß der Verkehr fließt, bedingt insbesondere, daß die Führer von abbiegenden Fahrzeugen vorher deutlich ihre Absicht anzeigen und sich rechtzeitig und richtig einordnen. Dadurch wird der Verkehrsfluß der Geradeausfahrer erhöht. Fahre rechts und die Straße wird breiter.

Die gesetzlichen Bestimmungen bei der Benutzung der Fahrbahn legen fest:

1. Jeder Fahrzeugführer hat die für die Fahrzeugart bestimmte Fahrbahn zu benutzen.
2. Sofern nicht besondere Umstände entgegenstehen, ist mit dem Fahrzeug auf der rechten Fahrbahnhälfte zu fahren.
3. Mit langsam fahrenden Fahrzeugen ist die äußerste rechte Fahrbahnhälfte einzuhalten. Die linke Fahrbahnhälfte darf nur zum Überholen benutzt werden. Diese Bestimmungen gelten auch für Einbahnstraßen.
4. Beim Einbiegen nach rechts ist ein enger und nach links ein weiter Bogen auszuführen. Wer nach rechts einbiegen will, hat sein Fahrzeug vorher möglichst weit rechts, wer nach links einbiegen will, möglichst weit links in den Verkehr einzuordnen.
5. Auf Straßen mit zwei voneinander getrennten Fahrbahnen haben Fahrzeuge die in ihrer Fahrbahnseite rechts liegende Fahrbahn zu benutzen.

Durch Nichteinhalten der rechten Fahrbahnseite ereigneten sich im Sommerhalbjahr 1969 auf den Straßen unseres Kreisgebietes vier Prozent Verkehrsunfälle. Das bedeutet eine Verzentzahl von der Gesamtunfallentwicklung von 2,4 Prozent.

Unterscheidungsmerkmale der Druckverfahren

e Identifizierung der Druckverfahren ist durch die Weiterentcklung der graphischen Technik, besondere der Druckformenherellung, der Papier- und Farbenerstellung sowie der Drucktechk selbst für den Fachmann nicht mer leicht.

t allen Verfahren kann man tklassige Drucke herstellen. nnoch hat jedes Druckverfahren nen Auftragsbereich, in dem preislich oder qualitativ Vorle zu bieten hat. Deshalb kann on in vielen Fällen aus der Art r Drucksache auf ein bestimmm Verfahren geschlossen werden. wird bei der Beurteilung von ichern, Broschüren, Zeitschriften d Zeitungen in erster Linie der chdruck bzw. der Offsetdruck zueffen, während für illustrierte itschriften, Versandhauskataloge, agazine der Tiefdruck in Erägung zu ziehen sein wird. Vorssetzung beim Bestimmen der uckverfahren ist, daß man ihre arakteristischen Erkennungserkmale weiß. Bei der Betrachng des Druckerzeugnisses ist ne Lupe oder ein Fadenzähler bedingt erforderlich.

rkennungsmerkmale am Druckzeugnis:

1. Hochdruck

Buchdruck:
Konturen der Druckelemente prägen sich in den Bedruckstoff ein und sind auf der Rückseite sichtbar (Schattierung);
Farbverdickung am Rand des Druckelements (Quetschrand) um so stärker, je dünnflüssiger die Farbe, je weicher der Aufzug, je höher die Druckspannung;
— scharfe Konturen;
— bei Halbtonbildern ungleich große Rasterpunkte mit hellem Hof und scharf abgrenzender dunkler Kante,

Indirekter Hochdruck:
— Identifizierung schwierig, kaum von Offsetdruck zu unterscheiden;
— Farbverdickung am Rand nur schwach;

Graphische Technik

— keine Schattierung;
— nicht so scharfe Konturen wie Buchdruck;

Flexodruck:
— keine Schattierung;
— infolge dünnflüssiger Farbe ist deren Konzentration nur an den Rändern der Druckelemente möglich.

2. Flachdruck

Offsetdruck:
— keine Schattierung;
— keine Quetschränder;
— gleichmäßige Farbdicke;
— keine Randschärfe;
— bei Rasterdrucken zerrissene Rasterpunkte ungleicher Größe;

Lithographie:
Merkmale wie bei Offsetdruck

Lichtdruck:
— Runzelkornstruktion;
— keine Schattierung;
— keine Quetschränder;

3. Tiefdruck:

tiefenvariabler (konventioneller) Tiefdruck:
— Zerlegung des Bildes in gleich große Punkte (Gitterstruktur) sowohl bei Bildern als auch bei Schrift;
— Halbtöne werden durch unterschiedliche Farbdicke wiedergegeben;
— Ineinanderfließen der dünnflüssigen Farbe in den Tiefen (Wolkenbildung);
— keine scharfen Konturen;
— keine Schattierung;
— keine Quetschränder;

flächenvariabler (autotypischer) Tiefdruck:
— unterschiedlich große Rasterpunkte mit gleichmäßigem Farbauftrag;
— Ineinanderfließen der dünnflüssigen Farbe in den Tiefen (Wolkenbildung);
— keine scharfen Konturen;
— keine Schattierung;
— keine Quetschränder.

4. Durchdruck:

Siebdruck:
— dicker Farbauftrag;
— gezackte Ränder;
— keine Quetschränder;
— keine Schattierung;

Schablonendruck
wie Siebdruck

5. Xerographie

— bei Lichteinfall ist ein Glänzen des Bildes durch angeschmolzenes Harz sichtbar:
Farbe liegt geringfügig erhöht auf dem Druckträger;
— keine Schattierung;
— keine Quetschränder.



der Schüler-Kreismeisterschaft im Federball

lehrere gute Plätze errungen

e jüngsten aktiven Federballer Kreisfachausschusses Plauen/ itz trafen sich am 3. Mai in der ner Ernst-Thälmann-Ober-, um ihre Kreismeister zu erln. Es waren 21 Teilnehmer aus r nur zwei Sektionen am Start ienen. Die bis zu 12 Jahre alten er zeigten in den Einzelspielen recht beachtliche Leistungen.

den Doppeldisziplinen fehlt die Übersicht und das gegenVerstehen. Es ist dennoch erlich, wie gut sich alle in dem großen Feld zurechtfinden, obwohl sie im Training aus Platzmangel nicht im ganzen Feld spielen können.

Bei den Jungen war Jürgen Heinz allen anderen Bewerbern hoch überlegen und gewann seine Spiele fast mühelos. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die beiden Ranglistenspieler Geipel aus Adorf und Wagler aus Plauen nicht starten durften. Beide sind bereits für die Bezirksmeisterschaft nominiert. Die Kreismeister und die Ranglistenspieler starten zur Bezirksmeisterschaft am 30. und 31. Mai in Dorfchemnitz. Dazu ebenfalls viel Erfolg.

Zunächst aber nochmals zurück zu den Ergebnissen, die bei der Kreismeisterschaft erzielt wurden:

Im Jungen-Einzel belegten von Motor Plamag Jürgen Heinz, Frank Donner, Gerd Oertel die ersten drei Plätze.

Im Jungen-Doppel kamen Oertel/Donner, Motor Plamag, auf Platz 2. Nachdem im Mädchen-Einzel durch Evelyn Seyfarth, Kerstin Preßler, Karin Heinz, Kerstin Gänsrich, Karin Pein die ersten fünf Plätze errungen werden konnten, wurden auch im Mädchen-Doppel von Seyfarth/Gänsrich und Heinz/Pein Platz 1 und 2 belegt.

Im Mixed kamen Jürgen Heinz/Karin Heinz, Motor Plamag, auf Platz 1, Hans-Jürgen Illert/Kerstin Preßler, ebenfalls Motor Plamag, auf Platz 3.

Gerhard Müller,
Übungsleiter

okal - K. o.

e Mädchenmannschaft unserer rballer kam im Pionierpokal bis die letzten sechs Mannschaften ezirkes. Ihr letzter Gegner war ist Niederwürschnitz. In dieser schaft spielten die Deutsche ermeisterin 1970, eine Bezirksranglisten- und zwei DDR-Ranglistenspielerinnen. Das Ergebnis lautete: 1:7. Erstaunlich war, wie gut unsere einzige Bezirks-Ranglistenspielerin, Kerstin Jahn, gegen die Deutsche Meisterin im ersten Satz mitmischte. Sie verlor nur 8:11.

Entsprechend dem in unserer letzten Betriebszeitung gegebenen Hinweis, Veröffentlichungen über Grundberufe vorzunehmen, beginnen wir heute mit einer Beschreibung des Grundberufes

Baufacharbeiter

Das Bauwesen hat im Prognosezeitraum bis 1980 große Aufgaben zu erfüllen. Bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Gesamtsystems des Sozialismus ist die Entwicklung des Bauwesens gekennzeichnet durch eine große Steigerung der Bau- und der Baumaterialienproduktion, die alles bisher Dagewesene an Umfang, architektonischer Gestaltung und Qualität weit übertrifft.

Das leichtere Bauen unter Verwendung von Metall-, Plaste-, Faser- und Silikatbaustoffen, die massenweise Vorfertigung von großflächigen, leichten, oberflächenvergüteten Elementen und komplettierten Baugruppen sowie die enge Verflechtung des Bauwesens mit vielen anderen Zweigen der Volkswirtschaft setzt sich immer mehr durch.

Ein anschauliches Beispiel dafür bietet schon heute der Aufbau des Zentrums der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, der Zentren anderer sozialistischer Großstädte und unserer Industriegiganten.

Diese Aufgaben kann nicht mehr der Maurer, der uns noch mit Kelle und Mörtelkasten in Erinnerung ist, meistern, sondern dazu sind hochqualifizierte sozialistische Facharbeiter erforderlich. Deshalb wurde der Grundberuf Baufacharbeiter geschaffen.

Dieser Grundberuf kann von Mädchen und Jungen, die die 10. Klasse der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule erfolgreich abgeschlossen haben, in Betrieben und Kombinaten des Bauwesens in allen Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik erlernt werden.

Die Ausbildung im Grundberuf Baufacharbeiter dauert zwei Jahre. Sie gliedert sich in eine einjährige Grundlagenbildung und in mindestens eine darauf aufbauende Spezialisierung für die Tätigkeit als Facharbeiter entsprechend dem betrieblichen Einsatz; z. B. für Montagebau, Stahlbeton-Schalungsbau, Stahlbau-Bewehrungsbau, Maurerwerksbau oder Tiefbau.

In der Grundlagenbildung erhalten die Lehrlinge theoretischen Unterricht in solchen Fächern wie Baustoffkunde, Baumaschinenkunde, Baukonstruktionslehre, Technologie des Bauwesens und Fachzeichnen sowie in Gesellschaftswissenschaften, Betriebsökonomik, Sport und in den neuen beruflichen Grundlagenfächern Elektronik, BMSR-Technik und Datenverarbeitung.

In der praktischen Ausbildung werden sie mit den grundlegenden Arbeitsfertigkeiten, z. B. der Vermessung, der Montage, dem Stahlbetonbau u. a., vertraut gemacht.

Diese umfassende Ausbildung ist nicht nur für den zukünftigen Facharbeiter bedeutungsvoll, sondern stellt eine günstige Grundlage für die weitere berufliche Entwicklung dar.

Nach der Ausbildung im Grundberuf können z. B. bei persönlicher Neigung und betrieblichem Bedarf in relativ kurzer Zeit an den Einrichtungen der Erwachsenenqualifizierung zusätzlich weitere Spezialisierungen erworben werden. Befähigte junge Facharbeiter können ein Meister- oder Fachschulstudium anschließen.

Beim 11. Plauener Spitzenfest wieder

Viele Attraktionen

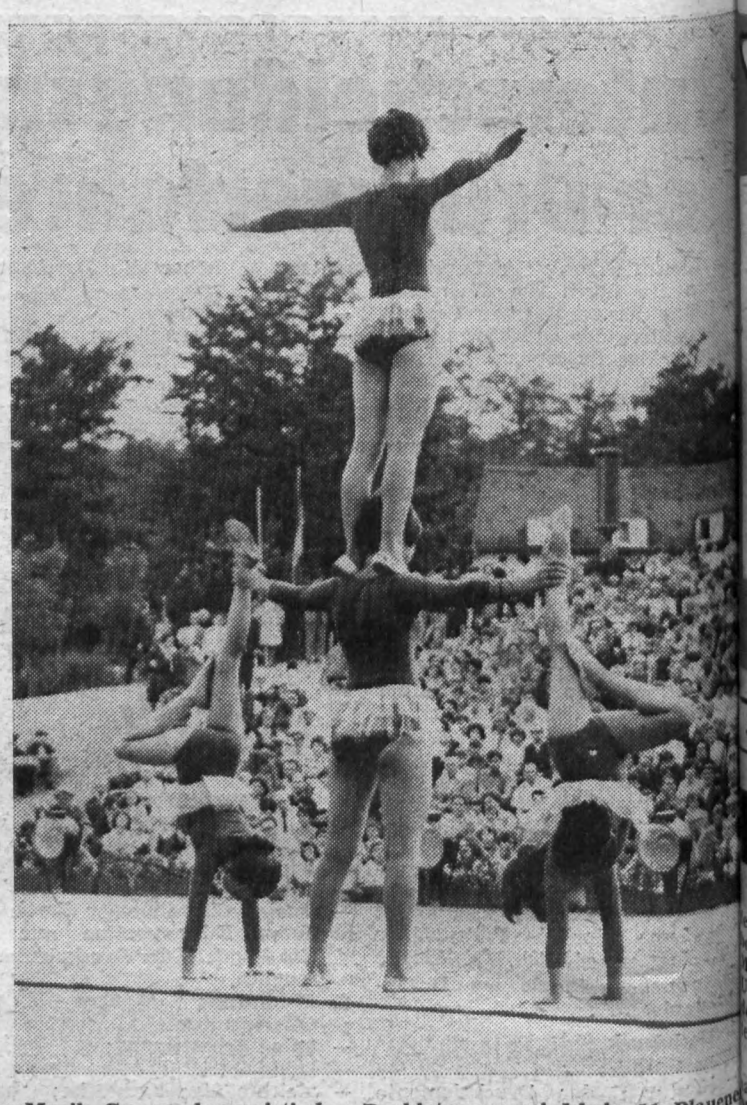
Wie schon „FP" in der Sonnabend-Ausgabe vom 16. Mai berichtete, wurden wir Presseleute von verantwortlichen Stadträten über den Stand der Vorbereitungen unseres Plauener Spitzenfestes informiert. Daß es inzwischen schon das elfte ist, verrät gleichzeitig seine Tradition und auch, daß es wohl nicht mehr wegzudenken ist. Wenn es diesmal anstelle des Festumzuges einen „klingenden Auftakt" mit dem Fanfarenzug aus Neustadt/Orla und einer Gruppe jugendlicher Musiker aus Cheb gibt, so sind wir sicher, daß sich den 190 Musikern viele Plauener auf dem Weg zum Festgelände anschließen werden.



Dort wird am Sonnabend, dem 13. Juni, um 16.30 Uhr, Genosse Oberbürgermeister Gerhard Sachs die Eröffnung des 11. Plauener Spitzenfestes vornehmen. Tagesfeuerwerk, eine Modenschau, am Sonntag für unsere Kinder ein Nachmittag mit Meister Nadelöhr oder das bunte Programm am Abend sollen als nur einige Attraktionen der ersten beiden Tage genannt sein. Deren aber werden bis zum 21. Juni täglich 16.30 und 19.30 Uhr, etliche mehr folgen. Von 87 Veranstaltungen bei unserem Heimatfest finden allein 69 im Parktheater statt. Vor allem unsere Jüngsten werden mit den Veranstaltungen auf der kleinen Bühne (Goldfischteich) mehr Spaß haben als in den vergangenen Jahren.

Bevor wir deshalb schon an die Musikparade auf dem Lok-Platz, den Lampionzug der Kinder oder an das große Abschlußfeuerwerk denken wollen, schnell noch die Information, daß es natürlich auch eine Tombola mit 15 000 Gewinnen geben wird, so daß ich den Beschäftigten unseres Betriebes nur empfehlen kann, sich rechtzeitig Abzeichen und Programm zu erwerben.

Horst Seidel



Neben Musik, Gesang, humoristischen Darbietungen wird beim 11. Plauener Spitzenfest wiederum auch die Akrobatik nicht zu kurz kommen.

Foto: Roland Schuster

Schon gehört?

„Hier steht in der Zeitung", sagt die Frau zu ihrem Ehemann, „daß in Kanada ein Mann lebt, der seit zwanzig Jahren kein einziges Wort zu seiner Frau gesprochen hat."

„Vielleicht", sagte der Gatte, „wollte er sie nur nicht unterbrechen."

Ein Vorschlag zur Güte

Gleich in der Früh hatten wir dicke Luft im Hause. Der staatliche Leiter durchwühlte zum fünften Male seinen Schreibtisch, seine Sekretärin raste erneut durch alle Zimmer der Abteilung. Arbeitsgruppenberatungen wurden unterbrochen, die für 8 Uhr angesetze Besprechung abgesagt.

„Es muß doch irgendwie zu finden sein!" sagte der erregte staatliche Leiter, dessen Blutdruck inzwischen die Olympianorm weit überschritten hatte. „Es kann doch nicht einfach verschwinden oder sich in Luft auflösen. So leicht ist es gewißt nicht!"

Die Zeit verging, und alle suchten verärgert weiter. Keiner fand es — das „Neue Deutschland", das Dienstexemplar der Abteilung.

„Wie will man da in der Arbeit vorankommen, wenn durch solche Schlampereien die wichtigsten Materialien verschwinden? Ausgerechnet die Ausgabe vom 10. März, die ich für die heutige Versammlung benötigte, ist verschwunden. Wie soll das weitergehen?"

Ich meldete mich schüchtern. „Ich hätte einen Vorschlag zur Güte . . ." Der Leiter witterte Hoffnung.

„Wäre es nicht erforderlich, ich meine angebracht, ja eigentlich selbstverständlich, ich meine, daß Sie, Kollege Leiter, das ‚Neue Deutschland' eigentlich selbst abonniert haben müßten . . ." Erstaunen in den Gesichtern der Umstehenden. Der Leiter überlegt. „Sie haben recht. Eigentlich ist es ja unsere Zeitung. Noch heute werde ich beim APO-Sekretär einen Bestellschein ausfüllen und mein persönliches Exemplar bestellen. Allerdings muß ich mit der Verwaltung noch klären, woher die zusätzlichen Mittel für diese personengebundenen Dienstexemplare genommen werden."

ND Die Zeitung von Format

Soldatenpost... Soldatenpost..

Den 1. Mai, den Kampf- und Feiertag der Werktätigen, hat der Betrieb zum Anlaß genommen, seinen in den Reihen der Nationalen Volksarmee Dienst tuenden Werktätigen Glückwünsche zu übersenden. Soldat Karl-Heinz Schlegel bedankt sich für diese Glückwünsche und auch dafür, daß ihm, wie allen anderen Soldaten, die Betriebszeitung regelmäßig zugestellt wird. Über die Betriebszeitung sagt er, daß er sie gern lese, um zu wissen, was im Betrieb passiert.

Herzlichen Glückwunsch

zum 74. Geburtstag:

Kollegen Fritz Haußmann, Reinigungsdienst, am 26. 6.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Johannes Heß, Werkzeugausgabe, am 7. 6.; Genossen Erich Gündel, Zylinderstraße mech., am 19. 6.; Kollegen Kurt Theiling, Stereotypie, am 22. 6.; Genossen Kurt Koch, Produktionslenkung, am 25. 6.;

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Alfred Luft, Normteilmagazin, am 6. 6.; Kollegin Ella Wolf, Werkzeugmagazin, am 12. 6.; Kollegen Paul Haack, Fertigungstechnologie, am 24. 6.

Nachruf



Durch tragischen Unglücksfall verlor unser Betrieb einen noch jungen Mitarbeiter, den seit 1. 9. 1952 zunächst als Formerlehrling in unserer Gießerei und zuletzt als Kontrolleur arbeitenden

Kollegen Roland Küster

Er war ein einsatzfreudiger und gesellschaftlich reger Kollege, dem wir jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Neues im Buchverkauf

Deutsche Widerstandskämpfer 1933 — 1945

Biographien und Briefe

Band I, 660 Seiten, 204 Abbildungen, Leinen, 19.50 Mark.

Band II, 570 Seiten, 255 Abbildungen, Leinen, 19.50 Mark.

A. A. Gromyko: 1036 Tage des Präsidenten Kennedy

290 Seiten, 16 Bildseiten, Leinen, 7,20 Mark

Heinrich Mann: Die Jugend des Königs Henri Quatre / Die Vollendung des Königs Henri Quatre (Romane)

670/900 Seiten, Leinen, 9,90/12 Mark.

Ruth Kraft: Gestundete Liebe (Roman)

320 Seiten, Leinen, 9,20 Mark

Francois Rabelais: Gorgantua und Pantagruel

mit Illustrationen von Gustave Doré, zwei Bände, 1520 Seiten, Leinen, 30 Mark.

Straube, Bibliothekar

Lesen Sie heute:

SEITE 2:
25 Jahre FDGB

SEITE 3:
Der Arbeiter muß zum entscheidenden Schlag ausholen!

SEITE 4/5:
6 Schwerpunkte der neuen Wettbewerbskonzeption

SEITE 6:
Verdiente Ehrung

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 11 9. Juni 1970

Besondere Ehrung

für Lehrer Hans Sattler an der Patenschule unseres Betriebes zum diesjährigen Tag des Lehrers



Wie schon in dem Artikel „Die Zukunft sitzt im Klassenzimmer" in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung hervorgehoben, hat der VII. Pädagogische Kongreß einmal mehr deutlich gemacht, welche Bedeutung Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik den Fragen der Erziehung unserer Schuljugend beimessen. Zum diesjährigen Tag des Lehrers werden deshalb wieder verdiente Pädagogen besonders geehrt. So auch der stellvertretende Direktor der Seume-Oberschule, Hans Sattler, der durch den Unterrichtstag in der Produktion sicherlich auch manchen Betriebsangehörigen bekannt ist. Für seine hervorragenden Leistungen als Fachlehrer wird ihm der Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" verliehen.

Allen Lehrerinnen und Lehrern unserer Patenschule, allen Lehrkräften und Mitarbeitern der Berufsausbildung und des Polytechnischen Kabinetts, den Erzieherinnen unseres Betriebskindergartens und auch den Dozenten der Betriebsakademie zum Tag des Lehrers einen herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Die Devise im Kampf um den Plan auf der Grundlage des sozialistischen Wettbewerbes:

Keine Stunde Fertigungsausfall im mechanischen Bereich

Entsprechend dem Beispiel der Werktätigen der Leuna-Werke „Walter Ulbricht" und der Stahlgießerei Silbitz wurde auch in unserem Kombinatsbetrieb eine neue Konzeption für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes erarbeitet und nach einer Beratung in der Vertrauensleute-Vollversammlung am Donnerstag, dem 28. Mai, zum Beschluß erhoben.

Genosse Betriebsdirektor Heinz Lippmann beschränkte sich bei der Begründung der Konzeption zwar auf die in ihr enthaltenen sechs Schwerpunkte, lenkte jedoch die ganze Aufmerksamkeit der Vertrauensleute auf den mechanischen Bereich. Denn wenn schon in normalen Produktionszeiten die mechanische Fertigung besonderer Schwerpunkt ist, so ist sie das unter den Bedingungen unseres Rekonstruktionsvorhabens erst recht, und im besonderen jetzt, wo die Bauarbeiten so weit fortgeschritten sind, daß sie in das eigentliche Produktionsgeschehen eingreifen.

Der Umbau der Maschinen muß nach erzeugnisgebundenen Fertigungsabschnitten erfolgen. Das bedingt, daß viele Arbeitskräfte aus den produktionsvorbereitenden und Verwaltungsabteilungen gebraucht werden. Deshalb appellierte Genosse Heinz Lippmann gerade an diesen Personenkreis, die Kollegen und Genossen des mechanischen Bereiches beim Umbau ihrer Maschinen zu unterstützen und entsprechende Sonderschichten zu leisten. Wenn jeder, auch nur eine Sonderschicht leistet, dann wird diese gewaltige Aufgabe gelöst und jeder Produktionsausfall im mechanischen Bereich verhindert.

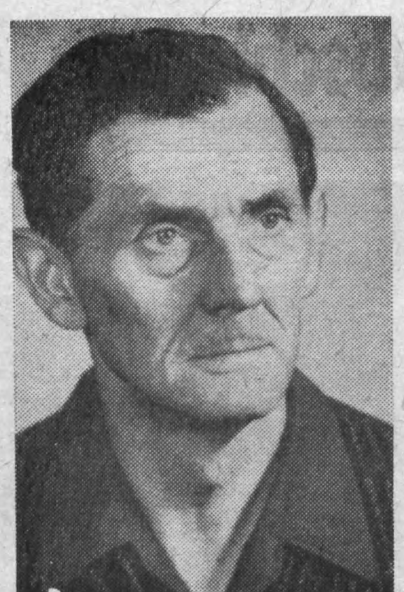
Um die richtige Wettbewerbsatmosphäre in unserem Betrieb zu schaffen, werden jetzt allmonatlich Vertrauensleute-Vollversammlungen durchgeführt und staatliche Leiter hinzugezogen, die den Vertrauensleuten Rechenschaft darüber abzulegen haben, wie die einzelnen Punkte im Wettbewerb erfüllt wurden.

Damit jeder Werktätige die Schwerpunkte unserer neuen Wettbewerbskonzeption in den Händen hat, veröffentlichen wir diese mit kurzen Erläuterungen auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe.



Einen herzlichen Empfang bereiteten die Genossen unserer Betriebsparteiorganisation am Donnerstag, dem 28. Mai, einer Delegation der Französischen Kommunistischen Partei aus dem Departement Pas-de-Calais. In Begleitung von Mitgliedern des Sekretariats der SED-Kreisleitung zeigten sich die Genossen von unserem umfangreichen Rekonstruktionsvorhaben sehr beeindruckt.

Während Genosse Lippmann Auskunft über Produktion und Entwicklung des Betriebes gab, führte der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Reul, unseren französischen Freunden und Genossen die Kraft der Parteiorganisation anschaulich vor Augen.



Genosse Franz Gruner



Kollege Rudolf Lorenz



Genosse Walter Ballhause

Verdiente Ehrung

Für ihre aktive Freundschaftsarbeit konnten aus der Hand des Vorsitzenden des Kreisverbandes Plauen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genossen Städtefeld, im Auftrage des Präsidenten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Dr. Lothar Bolz, Genosse Franz Gruner, Kollege Rudolf Lorenz und Genosse Walter Ballhause die Ehrennadel der DSF in Silber entgegennehmen. Gen. Städtefeld nutzte als Delegierter des 9. Kongresses der DSF die Gelegenheit zu einer Aufforderung an die Freunde der Grundeinheit Plamag, zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft beizutragen, indem weitere Kollektive den Kampf um den Titel „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" aufnehmen und weitere Werktätige den Weg in die große Freundschaftsorganisation finden.

Als Kollektiv erhielt die Ehrennadel der DSF in Silber unsere Malerbrigade, die bereits neben dem Staatstitel auch den Ehrentitel „Brigade der DSF" trägt.



NEU BEI DIETZ

L. I. Breshnew:
Die Sache Lenins lebt und siegt!
Rede auf der Festsitzung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR zum 100. Geburtstag W. I. Lenins am 21. April 1970 in Moskau. — Etwa 80 Seiten, Broschüre, 1,20 Mark.

Walter Ulbricht:
Wir haben Lenins Vermächtnis erfüllt
Ansprache auf der Festveranstaltung des ZK der SED, des Staatsrates der DDR, des Ministerrates der DDR, des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin am 16. April 1970 in Berlin. — Etwa 30 Seiten, Broschüre, 0,60 Mark.

Kurt Hager:
Marxistisch-leninistische Philosophie und ideologischer Kampf
Schlußwort auf dem Philosophischen Kongreß der DDR „Lenin und die marxistisch-leninistische Philosophie in unserer Zeit" am 2. und 3. April in Leipzig. — 38 Seiten, Broschüre, 0,40 Mark.

Aus der Arbeit der Verkehrspolizei:

Zeig an Kreuzungen und Einmündungen klar deine Absicht!

Kreuzungen und Einmündungen sind Unfallschwerpunkt Nr. 1. Im Sommerhalbjahr 1969 ereigneten sich im Kreis Plauen

an Kreuzungen	20,0 %
an Einmündungen	29,1 %

der Verkehrsunfälle.

An diesen Zahlen ist ersichtlich, daß sich jeder 2. Verkehrsunfall an einer Kreuzung oder Einmündung ereignete. Die häufigsten Unfallursachen waren dabei Vorfahrtsverletzungen, Auffahrunfälle und Abbiegefehler. Allein bei **48,5 Prozent** der Verkehrsunfälle an Straßenkreuzungen und Einmündungen war die Ursache Nichtbeachten der Vorfahrt.

Die Analyse der Verkehrsunfälle an Straßenkreuzungen und Einmündungen läßt die Ursachen des fahrlässigen Fehlverhaltens der schuldigen Verkehrsteilnehmer in zwei Gruppen zusammenfassen:

a) Das Nichterfassen bzw. die zu späte Aufnahme und Verarbeitung von Informationen



Beim Heranfahren an Kreuzungen und Einmündungen wird die zu fahrende Geschwindigkeit nicht allein von der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, den Fahrbahnverhältnissen und der Verkehrsfrequenz bestimmt. Sie richtet sich auch nach der Zeit, die der Kraftfahrer für die lückenlose Informationsaufnahme und -verarbeitung benötigt. Die konzentrierte Aufnahme von Informationen für das richtige Verhalten an Kreuzungen beginnt 100 Meter vor der Kreuzung. Innerhalb dieser 100 Meter muß der Kraftfahrer etwa 10—15 Einzelinformationen aufnehmen und verarbeiten (Verkehrszeichen, Leiteinrichtungen, Regelung manuell und optisch usw.).

b) Das Risikoverhalten einzelner Verkehrsteilnehmer unter der Devise: Es wird schon gut gehen!

Einen großen Anteil der Verkehrsunfallverursacher an Straßenkreuzungen und Einmündungen bilden Verkehrsteilnehmer, die erst vor relativ kurzer Zeit die Fahrt angetreten haben (bis zu 15 Minuten). Daraus ist zu schlußfolgern, daß sie sich noch nicht genügend an den Straßenverkehr angepaßt hatten und demzufolge ihre Konzentration noch nicht genügend war. Das sozialistische Gemeinschaftsverhalten auf der Straße fordert aber von jedem Verkehrsteilnehmer, sich auf der Straße in erster Linie auf alle anderen Mitmenschen — auf die Kraftfahrer und auf die Fußgänger — einzustellen, sich einzuordnen.

Das konzentrierte und gewissenhafte Verhalten in den ersten Minuten der Teilnahme am Straßenverkehr ist demzufolge ein wichtiges Kriterium der Selbsterziehung zum sicheren Handeln an Kreuzungen und Einmündungen.

Verkehrsunfälle an Kreuzungen werden weniger von ortsfremden Kraftfahrern als vielmehr von ortsansässigen Kraftfahrern verursacht. Daraus ergibt sich die Erkenntnis, daß routinemäßiges Verhalten an bekannten Straßenkreuzungen und Einmündungen zu einer Einschränkung der Aufmerksamkeit und damit der Informationsaufnahme führt.

Das Vorbild

Mein Freund Herbert ist ein usterexemplar. Schon in der hule war das so. Ich konnte ma-en, was ich wollte. Herbert er-chte ich nie. Seine Ordnungsliebe, ne Sauberkeit blieben unübertrof-n. Er war eben mein großes Vor-ld. „Nimm dir ein Beispiel an rbert. Das ist ein Junge! Aber du aus dir wird nie ein ordentlicher ensch!"

So klang es von früh bis spät, bei der passenden und unpassenden legenheit. Herberts Schulhefte ren sauber, seine Hände niemals mutzig, seine Schuhe blitzblank, s neue Fahrrad hatte nicht schon h drei Tagen die ersten Kratzer, n, es gab wirklich nichts, was n ihm hätte nachsagen können. d das blieb auch später so. Sau-rkeit, korrekt vom Scheitel bis zur hle, ging Herbert seinen Weg.

Stolz führte er mich durch die ene Wohnung, als ich ihn nach ren in der kleinen Stadt be-hte. Alles blitzte und strahlte. parsamkeit, Ordnungsliebe und berkeit sind die größten Tugen-eines Menschen", erklärte der und sein Lebensprinzip. Welch Mensch, dieser Herbert! Auf n ganzen Erdenrund wird man rgeblich einen zweiten seiner te suchen. Was war schon mein auer Anzug gegen Herberts kor-te Bügelfalten, mein verrutschter der gegen seine tadellos sitzende ege?

Voller Freude zeigte er mir den flegten Garten, die kleine Ga-e mit dem auf Hochglanz poliер-Trabant, der größten und letz-Errungenschaft eigener Spar-keit. Zärtlich streichelte er die ten Flächen und verschloß sorg-ig die Garage. In einer Ecke, schon auf der Straße, störte ein ndkörper das anmutige Idyll. e Touren-AWO, verdreckt, ange-et, ein Bild des Jammers, träumte von besseren Tagen. Jemand te sich einen bösen Scherz er-bt haben.

rschrocken zeigte ich Herbert das rige Wrack, doch der zog mich Haus. „Das da", meinte er gleich-tig, „ist doch nur meine Dienst-chine".

richtigung

ei der Veröffentlichung der Ar-elserie „Graphische Technik" hat der Druckfehlerteufel in zwei en einen Streich gespielt.

ei den Unterscheidungsmerkma-der Druckverfahren in Nr. 10 ß es unter Punkt 2. Flachdruck — tdruck nicht Runzelkornstruk-, sondern **Runzelkornstruktur** ßen.

n Artikel in der Nr. 8, in dem Durchdruck beschrieben wurde, es in der 3. Spalte im ersten tz richtig heißen:

Beim Schablonendruck wird eine blone aus feinem Seidenpapier wendet, das mit einer **farb-urchlässigen** Emulsion getränkt

ingende Hilfe nötig!

n die laufenden Arbeiten in der - und Kostenrechnung zu si-, benötigen wir für ausgeschie-Mitarbeiter dringend Ersatz. wenden uns darum an unsere iebsangehörigen mit der Bitte, artner, Freunde oder Bekannte, ber Kenntnisse als Lohnrechner Kostenrechner verfügen, für Mitarbeit in unserem Betrieb ewinnen.

Eichner, Hauptbuchhalter

Betriebs-MMM

Die diesjährige Betriebsmesse der Meister von morgen findet in der Zeit vom 15. bis 19. Juni statt. Sie wird am 15. Juni, vormittags 10 Uhr, durch den Betriebsdirektor, Genossen Lippmann, eröffnet.

Auf der Messe wird das Modell einer Schnelläufer-Hochdruck-Rotationsmaschine zu sehen sein, das Jugendfreunde der Produktion und der Lehrwerkstatt unter Leitung des Genossen Wolfgang Lederer restauriert und arbeitsfähig gemacht haben. Außerdem das Gestaltungsmodell der Hyperset 1700, verbunden mit Darlegungen über Vorteile und Entwicklungskriterien des Offset-Druckverfahrens und der Hyperset-Baureihe im allgemeinen. Auch wird die Messe Auskunft über den Anteil der Jugendlichen bei der Lösung dieses Problems geben. Denn an der Hyperset arbeiteten immerhin 30 Jugendliche der Konstruktion, 25 Jugendliche der Technologie und 50 Jugendliche der Produktion.

Auch die Jugendobjekte werden in der Messe der Meister von morgen entsprechend dargestellt. Weiter wird die Ausstellung eine Dokumentation und Fotos über die Einstellungsvorrichtung der Pendelrollenlager enthalten, Auskunft über die Ergebnisse des Polytechnischen Unterrichts, des Berufswettbewerbs und im besonderen der politisch-ideologischen Arbeit im Leninaufgebot der FDJ geben.

Große Verdienste an dem Zustandekommen der Messe hat die Arbeitsgruppe MMM unter Leitung des Genossen Eberhard Günther, Bereichsleiter für Technik, und hinsichtlich ihrer Gestaltung Genosse Helmut Petzold.

Für den Abschluß unserer Betriebsmesse ist ein Jugendforum vorgesehen, auf dem Genosse Betriebsdirektor Heinz Lippmann Rechenschaft darüber legt, wie die Jugendpolitik seitens der staatlichen Leitung durchgesetzt wird. Die Jugendlichen des Werkes sollten dieses Forum nutzen, an unseren Betriebsdirektor Fragen zu stellen, die die Entwicklung des Betriebes und ihre persönliche Entwicklung betreffen.

Dieses Forum wird am Abschlußtag, dem 19.Juni, 16 Uhr im Speisesaal durchgeführt.

Wie lange soll das noch so weitergehen ...

... daß auf dem Parkplatz Fahrzeuge unberechtigt benutzt und bestohlen werden? Mit dieser Frage wandte sich das Verkehrssicherheitsaktiv in einem Artikel in der Ausgabe Nr. 9 unserer Betriebszeitung an die Verantwortlichen unseres Betriebes.

Obwohl daraufhin von der Betriebsdirektion unter dem 8. Mai Maßnahmen zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit im Betriebsgelände festgelegt wurden, die u. a. vorsahen, daß der vorhandene Parkplatz sofort zu beräumen ist und in einen solchen Zustand versetzt werden soll, daß ein ungefährdetes Abstellen der Fahrzeuge möglich ist und unsere Betriebswache den Parkplatz auch in ständige Kontrollen einbezieht, nehmen die Diebstähle kein Ende. Das unterstreicht, daß diese Maßnahmen nicht ausreichen und sich die Betriebsdirektion deshalb nochmals mit dem ganzen Problem befallen muß.

Sollten die Diebstähle aber dennoch nicht aufhören, so wendet sich das Verkehrssicherheitsaktiv mit der Bitte an die Betroffenen, neben ihrer Meldung an die Kriminalpolizei auch das Verkehrssicherheitsaktiv zu benachrichtigen.

Funktionswechsel

Auf Grund dessen, daß der Sekretär der FDJ-Grundorganisation ab 1. September auf ein Jahr die Bezirksparteischule besucht, wurde Genosse Wolfgang Lederer aus der Montageabteilung ab 1. Juni für die hauptamtliche Jugendarbeit freigestellt, um ab 1. September die Funktion des Sekretärs der FDJ-Grundorganisation kommissarisch auszuüben.

Brand im Holzwollager

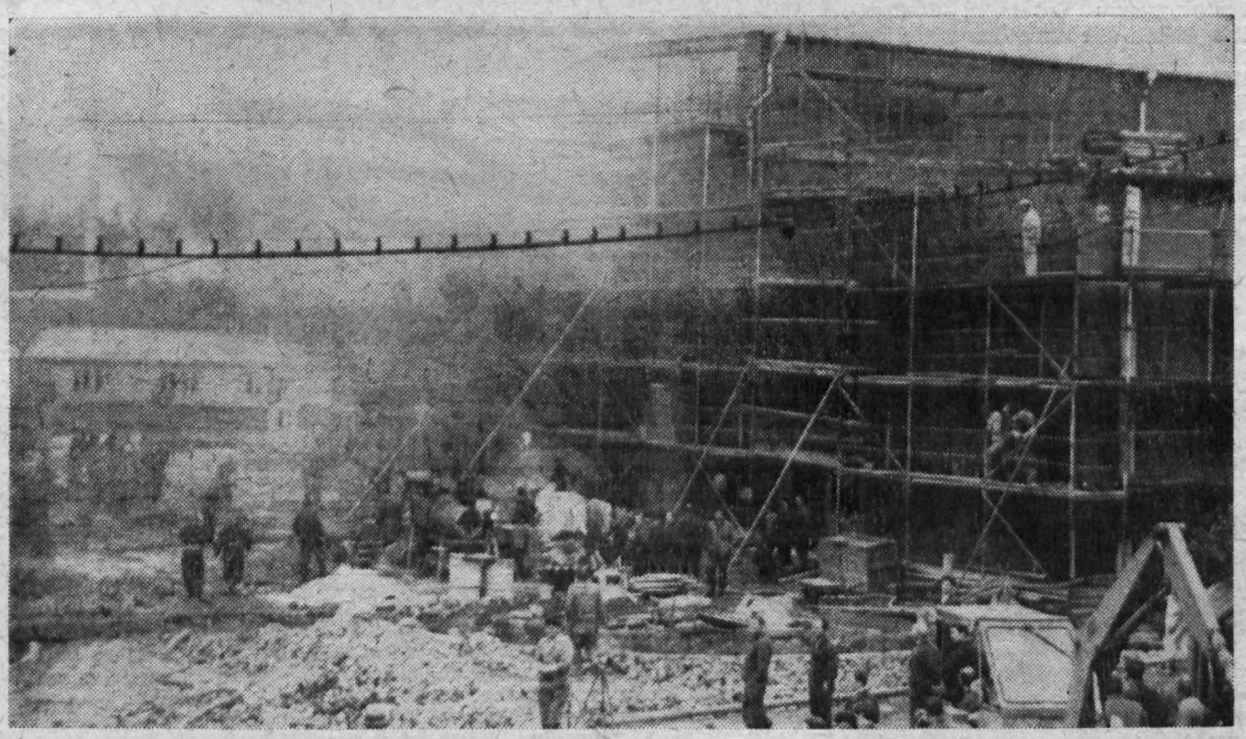
Am Mittwoch, dem 27. Mai, gegen 11 Uhr, kam es durch den beim Abbrennen von Profileisen an der Außenwand des Objektes 07 entstandenen Funkenflug in dem darunterliegenden Holzwollbunker zum Brand. Dank dem vorbildlichen Einsatz der Kollegen der Betriebsfeuerwehr konnte der Brand in kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht werden. Der Einsatz der VP — Abteilung Feuerwehr — war nicht notwendig.

Obwohl durch den Meister der Betriebsschlosserei, Genossen Pfeiffer, nachgewiesen werden konnte, daß die mit den Schweißarbeiten beauftragten zwei Kollegen vor Aufnahme der Arbeiten entsprechend eingewiesen wurden, hat Genosse Bazyli die ihm übertragene Verantwortung nicht wahrgenommen und den Kollegen Seidel, der keinen Schweißerpaß besitzt, die Arbeiten allein und unbeaufsichtigt durchführen lassen. Beide Kollegen wurden inzwischen durch die Brandschutzorgane zur Verantwortung gezogen.

Besonders hervorzuheben ist der persönliche Einsatz des Kollegen Manfred Jahn, Brigadier in der Druckmaschinenreparatur, und des Kollegen Milling vom BMK Süd, die in unmittelbarer Nähe der Brandstelle stehende Gasflaschen beseite schafften und damit eine Explosion verhinderten.

Wie uns inzwischen bekannt wurde, haben sich der Sekretär der Parteiorganisation und der Betriebsdirektor bei den Kollegen und Genossen der Betriebsfeuerwehr auf einem Empfang offiziell bedankt und ihnen auch eine materielle Anerkennung zuerkannt.

REDAKTION



25 Jahre FDGB

Von Marianne Becker, Stellvertreter des BGL-Vorsitzenden

Am 15. Juni 1970 jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem der FDGB gegründet wurde. In dem von Faschismus, von Unterdrückung und Ausbeutung endgültig befreiten Teil Deutschlands entstanden erstmalig wirklich freie Gewerkschaften. Der FDGB entwickelte sich sehr rasch zur größten Massenorganisation, da die Masse der auf dem heutigen Gebiet unserer DDR lebenden Menschen begriff, daß nur durch die Arbeit die Trümmer der Vergangenheit beseitigt, neue Werke und Werte aufgebaut und ein schöneres und besseres Leben für alle geschaffen werden kann.

In erster Linie war es die Arbeiterklasse, geführt von ihrer marxistisch-leninistischen Partei, die den Kampf aufnahm gegen das vom deutschen Imperialismus geschaffene Chaos und Verbrechen, die sich zum Ziele setzte, ein neues, besseres Deutschland aufzubauen, dem deutschen Namen wieder Achtung und Vertrauen in der Welt zu verschaffen und den eigenen Menschen eine gesicherte und friedliche Zukunft zu erringen, die frei ist von Ausbeutung und Krieg. Karl Marx nannte das in seiner noch heute gültigen Gesellschaftsprognose, dem „Kommunistischen Manifest", die historische Mission der Arbeiterklasse, und er begründete diese Mission damit, daß „nur die Arbeiterklasse in der Lage ist, sich selbst und die Menschheit von der Ausbeutung zu befreien durch ihre großen Erfahrungen im Klassenkampf und den hohen Grad ihrer Organisiertheit". Der FDGB ist diese Klassenorganisation, in der sich alle werktätigen Menschen vereinigen und ihre Interessen vertreten, ihre persönlichen und damit die der ganzen sozialistischen Menschengemeinschaft

Mit der Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR unter Beseitigung der Ausbeutung ist erst ein Teil der historischen Mission erfüllt. Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR heißt nicht nur die ökonmische Basis weiter zu festigen, das heißt auch, alle Klassen und Schichten unserer Bevölkerung immer mehr zur sozialistischen Menschengemeinschaft zu entwickeln, das heißt immer bessere Übereinstimmung der persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen.

Aber das geschieht nicht von allein und nicht im Selbstlauf. Wir nutzen die Vorzüge und Entwicklungstriebkräfte des Sozialismus aus und planen unseren weiteren Weg nicht nur, sondern wir organisieren die Entwicklung mit Hilfe der Gesetzmäßigkeiten von Natur und Gesellschaft. Oberstes Gesetz und damit Hauptaufgabe für den FDGB ist die Arbeit mit den Menschen und die immer breitere Einbeziehung aller Werktätigen in die Planung und Leitung des gesamten Reproduktionsprozesses.

Die zentrale staatliche Planung legt die Ziele und Aufgaben fest für alle Industriezweige und Gebiete der Volkswirtschaft. Daß sie erreicht werden, dafür sind alle staatlichen Leitungen bis in die Betriebe verantwortlich. Um aber diese Ziele erreichen und alle Aufgaben erfüllen zu können, brauchen wir die bewußte Mitarbeit jedes Werktätigen an seinem Arbeitsplatz.

Diese bewußte Mitarbeit zu fördern und zu organisieren, ist die Aufgabe der Gewerkschaften. Das ist auch die Antwort an diejenigen Werktätigen, die in Unkenntnis der Zusammenhänge die Frage stellen: Brauchen wir heute bei uns noch Gewerkschaften? Darum wurden auch in den Artikeln 44 und 45 unserer sozialistischen Verfassung erstmalig die Rechte und Pflichten der Gewerkschaften geregelt. Deshalb hat der FDGB in unserer obersten Volksvertretung, der Volkskammer, auch eine eigene Fraktion und ist im Block des demokratischen Deutschland, der Nationalen Front, gleichberechtigt vertreten.

Bei allen sozialen Fortschritten und Errungenschaften auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen, von Partei und Regierung programmiert, hat der FDGB als Initiator seinen eigenständigen Beitrag geleistet. Aber auch der proletarische und sozialistische Internationalismus als marxistisch-leninistisches Prinzip ließe sich bei uns nicht verwirklichen ohne die aktive Rolle der Gewerkschaften, ohne ihre zur guten und ehrenhaften Tradition gewordenen Solidaritätsaktionen in Wort und Tat.

Wenn wir heute nach 25 Jahren das Fazit ziehen, dann darf jeder bewußte Gewerkschafter mit berechtigtem Stolz sagen: Unsere Organisation hat ihren Klassenauftrag in Ehren erfüllt. Wir sind Schulen und Erbauer des Sozialismus, wir lehren unsere Werktätigen, ihre Doppelfunktion als sozialistische Eigentümer und Warenproduzenten immer besser zu erkennen und zu erfüllen, und wir organisieren mit ihnen gemeinsam unseren weiteren friedlichen und glückhaften Weg zum Sozialismus — er wird siegen!

Hallenschiffe 5 und 6 baufertig

Nach rund einjähriger Bauzeit fand am 28. Mai dieses Jahres die Bauübergabe der Hallenschiffe 5 und 6 statt. Unser Hauptauftragnehmer, BMK Süd, hat in dieser relativ kurzen Bauzeit, allen Schwierigkeiten zum Trotz, eine große Aufgabe mit gutem Ergebnis erfüllt. Aus diesem Anlaß bedanken wir uns bei allen am Bau beteiligten Genossen und Kollegen.



Rund um das BAUGESCHEHEN

Wenn auch mit der Fertigstellung der Bauleistung bereits ein Großteil der Aufgaben innerhalb des Objektes 10.5/6 geschafft wurde, so bleibt doch noch vieles bis zur Inbetriebnahme zu tun. Wir denken dabei besonders an Ausrüstung, Einrichtung und die erforderlichen Umzüge mit einem erheblichen Leistungsumfang. Dafür stehen wiederum wenig Zeit und Arbeitskräfte zur Verfügung.

Wir rufen das gesamte Betriebskollektiv und die am Umzug beteiligten Abteilungen auf, ihre ganze Kraft für die Einhaltung dieses Kampfzieles einzusetzen.

Nach Fertigstellung sind im Hallenschiff die Hauptabteilungen Zylinder-, Wellen- und Walzenfertigung, Galvanik sowie verschiedene Aggregaträume für E-Versorgung und Hallenbelüftung untergebracht.

Hauptobjekte der Ausrüstung sind zwei Brückenkräne, Laststufe 5 Mp, und neue Werkzeugmaschinen sowie diverse Kleinausrüstungen. Hallenschiff 6 nimmt im Endzustand die Hauptabteilung Klempnerei mit Werkstatträumen für mechanische und manuelle Bearbeitung, zentrale Schweißerei und Lager- und Büroräume auf. Hauptausrüstungsobjekte sind zwei Einträgerlaufkräne, Laststufe 5 Mp, Lüftungs- und Absauganlagen und Versorgungsleitungen für Azetylen, Sauerstoff und Schmiermittel.

Edwin Pohl,
Rationalisierung — Realisierung I

Kulturarbeit - Sache aller

Die Leitung der BPO hat sich in ihrer Sitzung am Mittwoch, dem 27. Mai, in Vorbereitung der 12. Arbeiterfestspiele und des 11. Plauener Spitzenfestes mit dem Stand der Kulturarbeit befaßt und im Zusammenhang damit die von der Kulturkommission der BGL vorgenommene Einschätzung bestätigt.

Positiv ist festzustellen, daß sich die gesamte Kulturarbeit des Betriebes auf der Grundlage des Kultur- und Bildungsplanes vollzieht, der fester Bestandteil des BKV ist. Nur hat die Diskussion erneut deutlich gemacht, daß die Arbeit nach dem Kultur- und Bildungsplan in den sozialistischen Kollektiven verbesserungsbedürftig ist. Von 58 um den Staatstitel ringenden Kollektiven haben 14 noch keine Verpflichtungen in den Kultur- und Bildungsplan aufgenommen. Wenn diesbezüglich aber eine Verbesserung erreicht werden soll, ist es unbedingt erforderlich, seitens der Gewerkschaft einen stärkeren Einfluß auf die staatliche Leitung und die gewerkschaftlichen Kulturobleute auszuüben. Ausgehend von den Erfahrungen der Modelltischlerei und der Lehrausbildungsstätte, muß es gelingen, mit der Zeit das gesamte Betriebskollektiv in die Kulturarbeit einzubeziehen.

Weil dabei auch die Theater- und Filmanrechtswerbung eine bestimmte Rolle spielt, ist zu erreichen, daß jede um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfende Brigade mindestens je ein Theater- und Filmanrecht mit in ihre Verpflichtungen aufnimmt.

Die Parteileitung stimmte der Meinung der Kulturkommission zu, daß die Sichtagitation an der Straßenbahnschleife und am Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu gegebenen politischen Höhepunkten immer den Erfordernissen gerecht wird. Um mit den Wandzeitungen im Betrieb eine größere Aktualität und Wirkung zu erzielen, wurde von der Parteileitung auch der Vorschlag der Kulturkommission begrüßt, daß die BGL monatlich zu einem Wandzeitungswettbewerb aufruft.

Ein Jahr Republik Südvietnam

Am 6. Juni jährte sich zum erstenmal der Tage, da die Reerstenmal der Tag, da die Republik Südvietnam gegründet wurde. Aus diesem Anlaß gab der Botschafter der Republik Südvietnam in der DDR in Berlin im Haus der Ministerien einen Empfang, zu dem aus unserem Betrieb auch Genosse Herbert Titschkus eingeladen war.

Einen ausführlichen Bericht des Genossen Titschkus darüber veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Beim VII. Chortreffen auf Schloß Burgk war

Singeklub mit dabei

Am 24. Mai 1970 fand das VII. Zentrale Chortreffen auf Schloß Burgk statt. Das Kreiskabinett für Kulturarbeit Schleiz hatte Chöre und Singeklubs aus den Bezirken Gera und Karl-Marx-Stadt eingeladen. Vor zahlreich erschienenem Publikum wurde ein hübsches Programm aller Mitwirkenden dargeboten.

Wir erhielten für unsere Lieder viel Beifall, ein nettes Erinnerungsgeschenk und für das VIII. Chortreffen im nächsten Jahr wiederum auf Schloß Burgk eine Einladung.

Maritta Schönfeld,
Leiterin des Singeklubs

Die Meinung des jungen Kandidaten Peter Gühl:

Willi Stoph - mein Vorbild!

Wie sein Arbeitskollege Wolfgang Haymann, so hat auch Peter Gühl von der Stereotypieabteilung den 25. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus zum Anlaß genommen, seinen Eintritt in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu erklären. Peter verfügt ebenfalls über den Zehnklassenabschluß, hat 1964 in unserem Betrieb seine Lehrzeit als Maschinenbauer aufgenommen und erwarb den Facharbeiterbrief. Auch seiner militärischen Pflicht unserem sozialistischen Staat gegenüber ist er inzwischen nachgekommen. Er kennt den harten und verantwortungsvollen Dienst eines Grenzsoldaten. Von mir auf die Ereignisse in Kassel aufmerksam gemacht, sagte er:

„Jawohl, Diskriminierungen, Drohungen, aber auch Verlockungen waren wir Grenzsoldaten ausgesetzt, und ich kann den revanchistischen Rummel, den die NPD-Mord- und Schlägertrupps in Kassel vollführt haben, dadurch recht gut begreifen. Alle Hochachtung dem Auftreten der Delegation der Deutschen Demokratischen Republik, ganz besonders dem Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, der trotz der Provokationen konsequent den Standpunkt unserer Republik vertrat.

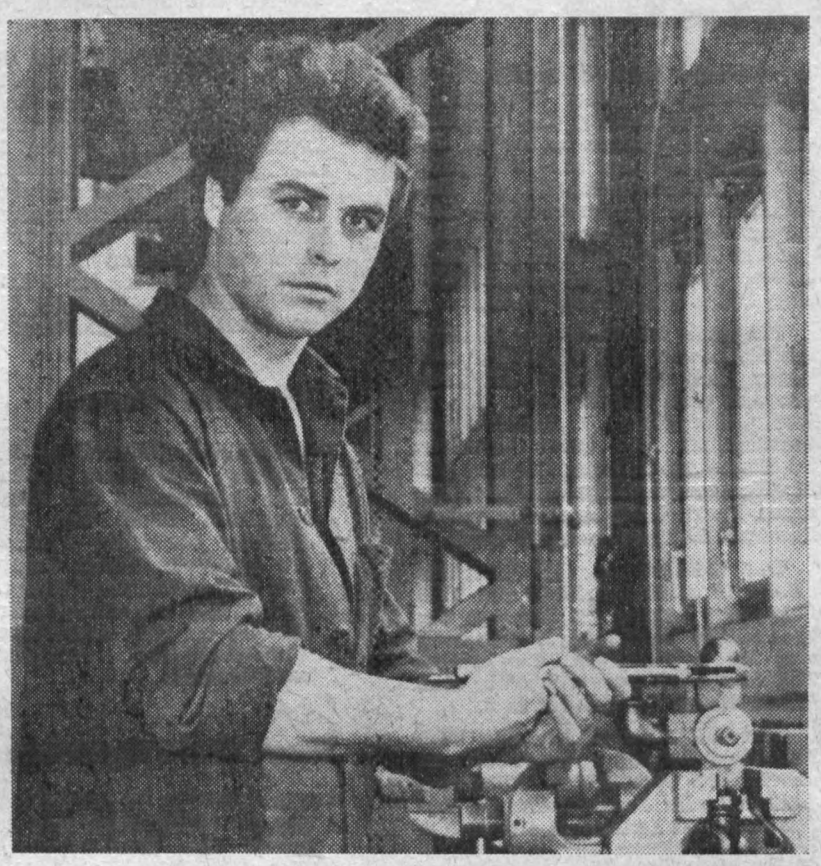
Mein Ziel ist es, ein guter Monteur zu werden. In der Republik war ich schon mehrmals auf Montage."

Aber welcher junge Facharbeiter sehnt sich nicht danach, auch mal in unsere sozialistischen Bruderländer zu kommen? Auf Grund der internationalen Beziehungen, die die Plamag auch mit kapitalistischen Ländern unterhält, müssen aber auch Montagearbeiten in solchen Ländern ausgeführt werden. Und hier muß man sich erst recht der Rolle eines Diplomaten und Repräsentanten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates bewußt sein. Peter sagte uns in diesem Zusammenhang:

„Willi Stoph hat uns in Kassel ein Beispiel gegeben, wie man sich als Bürger der DDR, als Facharbeiter und Genosse auch und gerade im kapitalistischen Ausland verhalten muß."

Kultur, Sport und Ökonomie bilden – und das ist ein Standpunkt unserer Partei – eine Einheit. Deshalb war uns sehr interessant, daß Peter Gühl schon im Pionierverband und in der FDJ-Organisation als Kultur- und Sportfunktionär tätig war und in unserem Betrieb in seiner Gewerkschaftsgruppe ebenfalls auf diesem Gebiet arbeitet. Seine Vorstellungen gehen dahin, in seinem Bereich schon bald etwas auf die Beine zu bringen, zum Beispiel einen Fußballvergleich mit einer anderen Gruppe durchzuführen, sich an der „Lauf-dich-gesund"-Bewegung zu beteiligen oder sich auch Gedanken über die Organisierung eines ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches zu machen.

Horst Seidel



Kassel nach wie vor im Gespräch

Das Zusammentreffen zwischen unserem Ministerpräsidenten, Genossen Willi Stoph, und dem Bonner Bundeskanzler Willy Brandt hat auch in unserem Betrieb viele Diskussionen ausgelöst. In persönlichen Gesprächen, in Partei- und Gewerkschaftsgruppenversammlungen haben unsere Werktätigen das provokatorische Auftreten der neofaschistischen Elemente in Kassel scharf verurteilt und das auch in vielen schriftlichen Stellungnahmen bekundet. Die Kollegen und Genossen der Abteilung Fertigungsmittelwesen zum Beispiel haben das in einem persönlichen Schreiben an Genossen Willi Stoph zum Ausdruck gebracht. In diesem Schreiben heißt es unter anderem:

„Hochverehrter Genosse Vorsitzender!

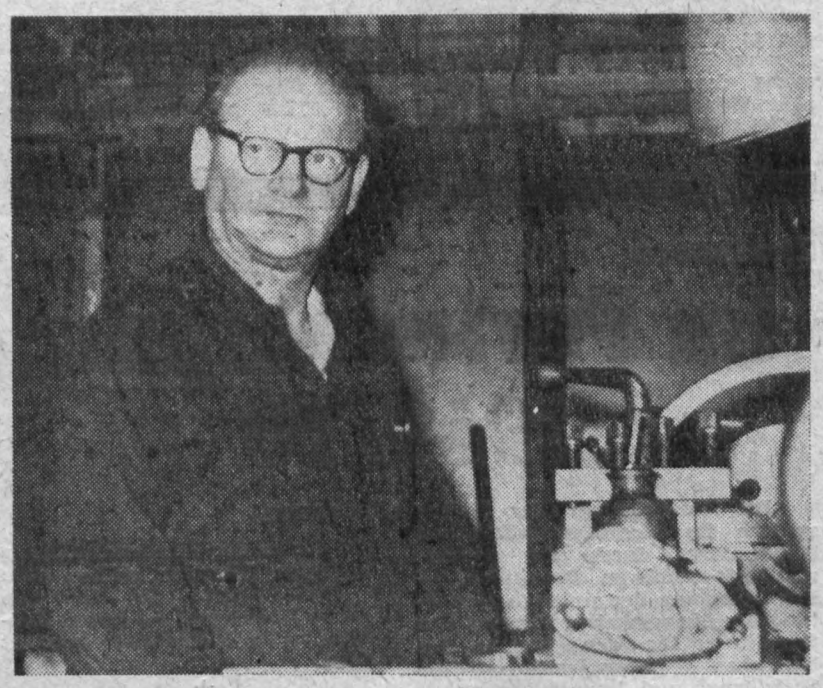
Hiermit möchten wir Ihnen als Bürger der Deutschen Demokratischen Republik unseren herzlichsten Dank für die konsequente Politik des Friedens und der Verständigung aussprechen.

Wir danken der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Delegation für das korrekte Auftreten und für das unermüdliche Bemühen, normale, gleichberechtigte Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts herzustellen und damit der Erhaltung und Sicherung des Friedens in Europa zu dienen."

Der Arbeiter muß zum entscheidenden Schlag ausholen

Kollege Leo Woschek, Dreher in unserem Werk, benutzte seine Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" anläßlich der Vertrauensleute-Vollversammlung zu einer sehr nachdenklichen Diskussionsrede. An einem Zitat aus dem Buch des sowjetischen Schriftstellers Simonow „Man wird nicht als Soldat geboren" verstand er, den Wert unserer Wettbewerbskonzeption so deutlich zu machen: „Wenn der Soldat nicht den entscheidenden Schritt aus dem Schützengraben heraus tut, nutzen die besten Aufmarschpläne und Generalstabskarten nichts. Es wird nicht zu einem militärischen Sieg kommen. Und auf die Produktion bezogen möchte ich sagen, daß unsere Wettbewerbskonzeption ein Stück Papier bleiben muß, wenn der Produktionsarbeiter nicht mit dem ganzen Herzen dahintersteht und entscheidend zur Tat schreitet."

Wie bei Leo Woschek Wort und Tat eine Einheit bilden, Wort und Tat eine Einheit bilden, das hat er neben seinen hervorragenden Leistungen in der Produktion auch in der Anleitung und Betreuung polnischer Facharbeiter unter Beweis gestellt.



Neue Produktionsmittel in unserem Betrieb

Zu den neuen Einrichtungen, die wir in nächster Zeit in Betrieb nehmen werden, gehört eine Tiefbohrmaschine. Darauf sollen Rohre für die Walzenfertigung ausgebohrt werden.

Bisher wurden diese Rohre auf normalen Spitzendrehmaschinen mit Spezialbohrwerken ausgebohrt. Da wir in Zukunft größere Rohrlängen und Mengen bearbeiten müssen, war es notwendig, eine leistungsfähigere Maschine mit größerem Arbeitsbereich zu beschaffen.

Gründliche Untersuchungen waren nötig, um Werkzeuge zu finden, die sich zum Ausbohren dünnwandiger Rohre eignen. Sie werden jetzt nach einer in anderen Betrieben bereits erprobten und bewährten Konstruktion bei uns angefertigt.

Die Tiefbohrmaschine gehört zu den Voraussetzungen für eine höhere Qualität unserer Walzen. Die höhere Qualität der Walzen ist aber eine der Bedingungen für die weitere Steigerung der Leistung unserer Druckmaschinen. Dazu müssen die Walzen bis auf geringste Restunwucht dynamisch ausgewuchtet werden. Das ist auf den ebenfalls neuen Auswuchtmaschinen möglich. Der Hauptanteil der Unwucht der rohen Rohrstücke muß zuvor durch Ausbohren beseitigt werden. So werden wir bei höchster Wirtschaftlichkeit der Bearbeitung zu einem technisch perfekten Ergebnis kommen.

Karl Döhler, TVE

Ordnung des Generaldirektors über die Behandlung von Eingaben im VEB Polygraph Leipzig sichert

Prompte Bearbeitung

Der Erlaß des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Bearbeitung der Eingaben der Bürger vom 20. 11. 1969 und die Eingabenbearbeitung in allen Betrieben des VEB Polygraph Leipzig bilden eine untrennbare Einheit. Die Verwirklichung unserer sozialistischen Verfassung erfordert die aktive Wahrnehmung des Rechts der Bürger auf umfassende Mitgestaltung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens des sozialistischen Staates sowie das noch engere Zusammenwirken der Werktätigen und der Leiter bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Die im zweiten Halbjahr in allen Betrieben und beim Generaldirektor weit über 100 eingegangenen Eingaben zeugen davon, daß die Werktätigen des VEB Polygraph Leipzig schöpferisch an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitwirken.

In Durchsetzung des Erlasses des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Bearbeitung von Eingaben wurde deshalb durch den Generaldirektor des VEB Polygraph Leipzig eine Ordnung über die Bearbeitung von Eingaben im VEB Polygraph Leipzig — Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen — erlassen. Diese Ordnung regelt die Verfahrensweise bei der Behandlung und Bearbeitung der Eingaben in allen Betrieben des VEB Polygraph Leipzig.

Es ist darin u. a. festgelegt, daß alle Leiter (z. B. Direktoren, Abteilungsleiter, Meister) die Pflicht haben, Eingaben entgegenzunehmen, zu registrieren und zu bearbeiten, um so die Einhaltung der Gesetze unseres Staates und die Wahrnehmung der persönlichen Interessen aller Werktätigen zu gewährleisten. Dabei haben die Leiter im Rahmen der Gesetze unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates allen Werktätigen bei der Überwindung von persönlichen Schwierigkeiten zu helfen. Jeder Angehörige des VEB Polygraph Leipzig hat das Recht, sich mit Eingaben an den verantwortlichen Leiter zu wenden, ohne daß ihm daraus ein Nachteil entsteht. Eingaben können in schriftlicher und mündlicher Form vorgebracht werden.

Eingaben im Sinne des Erlasses des Staatsrates sind Vorschläge, Anliegen oder Beschwerden allgemeiner und persönlicher Art. Die in Rechtsvorschriften vorgesehenen Rechtsmittel sind keine Eingaben im Sinne des Erlasses. Gleiches gilt für Neuerervorschläge und Anträge, deren Bearbeitung durch besondere Rechtsvorschriften geregelt wird.

Die Bearbeitung der Eingaben erfolgt in allen Betrieben des VEB Polygraph Leipzig im Rahmen der gesetzlichen Festlegungen innerhalb von 15 Arbeitstagen. Zu diesem Zeitpunkt muß dem Einreicher eine Entscheidung zugegangen sein.

Um allen Werktätigen des VEB Polygraph Leipzig Gelegenheit zu geben, ihre Vorschläge, Hinweise, Anliegen oder Beschwerden persönlich vortragen zu können, führen alle Betriebsdirektoren der Kombinatsbetriebe Sprechstunden durch, die durch Aushang bekanntgemacht werden. Der Generaldirektor des VEB Polygraph Leipzig — Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen — führt die Sprechstunden einmal monatlich durch. Die Sprechstunde beim Generaldirektor findet jeweils statt

am 1. Montag eines Monats in der Zeit von 13 bis 15 Uhr

Um Ausfälle an Arbeitszeit weitestgehend zu vermeiden, kann sich jeder Werktätige des VEB Polygraph Leipzig über die Telefon-Nr. Leipzig 6 857 520 zur Sprechstunde anmelden.

Zum Thema 9

Im Parteilehrjahr 1969/70

„Die Verschärfung aller Widersprüche im staatsmonopolistischen Kapitalismus durch die wissenschaftlich-technische Revolution. — Die Bedeutung der weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus für den Sieg in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus."

SCHWERPUNKTE:

1. Die neue Stufe der Verschärfung aller Widersprüche des staatsmonopolistischen Kapitalismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.
2. Die Verantwortung der Werktätigen der DDR für die vollständige Gestaltung und umfassende Anwendung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus.

LITERATUR:

Zu der in der Studieneinführung festgelegten Literatur sollten noch die Ausführungen des Genossen Stoph in Kassel und die neuen Zielstellungen im Wettbewerb beachtet werden.

★

Bei der Behandlung dieser Thematik muß die Frage der Stärkung der DDR im Mittelpunkt stehen, wobei — ausgehend von der Moskauer Beratung 1969 — die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus bewiesen werden sollte. Alle Zirkelteilnehmer müssen die Erkenntnis gewinnen, daß nur die Arbeiterklasse auf Grund ihrer Stärke und ihrer revolutionären Erfahrungen in der Lage ist, das staatsmonopolistische System zu beseitigen, die Produktionsmittel in die eigenen Hände zu nehmen und die sozialistische Gesellschaftsordnung zu errichten.

Bildungsstätte

---

1. Mit der Entwicklung der wissenschaftlichen Führungstätigkeit, konsequenten Durchsetzung der Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft und breiten Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit organisieren wir Pionier- und Spitzenleistungen.

Die Organisierung und Führung des Wettbewerbs und die Auswertung der Ergebnisse ist eine lebendige politische und organisatorische Arbeit mit den Menschen. Im vor uns liegenden Wettbewerbszeitraum wenden wir die Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs besser an als bisher, denn die Auswertung und Rechenschaftslegung über die erreichten Ergebnisse im Wettbewerb sind gleichzeitig eine Kontrolle über den Stand der Planerfüllung.

Öffentliche Führung

— gemeinsame Erarbeitung der Zielstellung, öffentliche Bekanntgabe und Auswertung der Ergebnisse monatlich durch den Betriebsdirektor vor allen Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leitern, sowie durch die Abteilungsleiter und Meister zu den monatlichen gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen.

Vergleich der Ergebnisse

— quartalsweise ökonomische Analysen der Wirksamkeit und der Aktivität des Wettbewerbs durch Gegenüberstellung und Vergleich der Ergebnisse.

In den Kollektiven (Vergleich der Einzelleistung),

auf Ebene der Direktionsbereiche — Dir. und AGL (Vergleich der Kollektive),

auf Betriebsebene — Betriebsdirektor und Wettbewerbskommission (Ermittlung der besten Leistungen).

Übertragung der Erfahrungen

— Vermittlung der besten Methoden an Zurückgebliebene, um sie an das Niveau der Fortgeschrittenen heranzuführen. (Monatlich in den Kollektiven, quartalsweise durch die Wettbewerbskommission auf Betriebsebene.)

Praktische Wiederholbarkeit

— Durch unbedingte Einhaltung des Prinzips der praktischen Wiederholbarkeit der besten Erfahrungen und Ergebnisse durch alle Wettbewerbsteilnehmer erreichen wir Spitzenleistungen und eine hohe Arbeitsproduktivität. (Ständige Orientierung und Organisierung.)

2. Vorlauf in Forschung und Konstruktion — Sicherung der Qualität der Erzeugnisse

Durch wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion richten wir unser Augenmerk auf die schrittweise Spezialisierung unseres Sortiments bei voller Nutzung der Spezialisierungs- und Kooperationsbeziehungen mit dem sowjetischen polygraphischen Maschinenbau.

Wir werden dafür die weiteren Beratungen sorgfältig vorbereiten, gemeinsam mit unseren sowjetischen Partnern die Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse nutzen.

Wir werden die eigenen Kräfte

Sechspunkte der neuen Wettbewerbskonzeption

Forschung und Konstruktion im Rahmen der Wissenschaftskooperation so konzentrieren, daß kürzeste Entwicklungs- und Überführungszeiten von Spitzenerzeugnissen erreicht werden. Mit folgenden Institutionen arbeiten wir vorzugsweise zielstrebig zusammen:

3. Unser beharrlicher Kampf um ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Steigerung der Technologie, Steigerung der Effektivität durch die konzentrierte Rekonstruktion und Erweiterung unseres Betriebes

Die komplexe Rekonstruktion und Erweiterung des Betriebes führen wir in der gegenwärtigen Wettbewerbsetappe in die entscheidendste Phase — die Rekonstruktion der mechanischen Fertigung. Für die Fertigstellung der Objekte, für die Einrichtung der gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte setzen wir alle unsere Kräfte ein, damit die arbeitsproduktivitätssteigernden Maßnahmen bei konsequenter Realisierung planmäßig wirksam werden. Dabei leisten wir organisierte Sonderschichten, führen die Umzüge außerhalb der normalen Arbeitszeit durch, ohne daß dabei Produktionsausfall entsteht, und schaffen damit eine gute Basis für den Beginn des Perspektivzeitraumes 1971 bis 1975.

In der Wettbewerbsetappe bis 30. Juni 1970 stellen wir uns

4. Sicherung der Kontinuität durch exakte Einhaltung der Verpflichtungen, allseitige Erfüllung der Planaufgaben 1970 als Voraussetzung zur Erreichung der Perspektivziele 1971 bis 1975

Die vor uns stehenden hohen Aufgaben des Perspektivplanes bis 1975 erfordern schon jetzt wirksame Maßnahmen, die einen reibungslosen Anlauf im Perspektivzeitraum garantieren. Die bewußte Ausarbeitung des Perspektivplanes ist uns

...phischen M...
...die weitere...
...vorbereiten...
...eren sowjeti...
...ge der sozia...
...sverhältnisse...
...eigenen Krä...

...hs...hwer-...

...kt...

...Vettbe...zeption

...Konstruktion...
...enschaftskoo...
...en, daß kür...
...Überführu...
...erzeugnissen...
...folgenden...
...vir vorzugs...
...n:

...icher Kam...ändige Verbesserung
...gie, Steig...rbeitsproduktivität —
...erte Rea...r komplexen Rekon-
...Erweiteru...ebes

...konstruktion... das Ziel:
...etriebes tri...stellung der Hallen 5 und 6
...Wettbew...stellung des Objektes Klein-
...heidendste...ertigung
...on der mec...ttfertigstellung des Neubaues
...ir die Ferti...ungsbereich 0
...r die Einric...stellung des Verwaltungs-
...zialisierten...es.
...tzen wir a...er anschließenden Wett-
...mit die ar...etappe bis 31. Dezember
...rnden Ma...len wir uns gemäß Netzplan
...ter Realisi...
...n werden. So...
...nisierte...stellung des Objektes Groß-
...e Umzüge a...ittelteilefertigung
...Arbeitszeit...ierung der Zusatzleistung
...roduktionsa...asse vom Heizwerk zum
...ffen damit...ungsbereich 0. Damit ge-
...Beginn des...isten wir die erforderlichen
...971 bis 1972...bedingungen für die Be-
...gten dieses Bereiches.

...verbsetappe...
...n wir uns...

...Kontinui...urchführung —
...tung der...Verpflichtungen —
...lung der...n 1970 als Voraus-
...rreichung...s Perspektivplanes

...henden ho...ot im sozialistischen Wett-
...ektivplanes...denn unsere eigene verant-
...on jetzt w...e Planungs- und Leitungs-
...en reibung...erhält — ausgehend von den
...vzeitraum g...ischen Erkenntnissen —
...te Ausarbe...uen Inhalt.
...es ist uns...

...echnische Hochschule
...Karl-Marx-Stadt
...echnische Hochschule
...resden
...stitut des VEB Polygraph
...eipzig
...issenschaftlich-technisches
Zentrum der Zentrag.

Die Durchsetzung des Primats der Ökonomie bei der Planung und Leitung von Wissenschaft und Technik, die umfassende Anwendung der Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaften, die Anwendung verbindlicher langfristiger Normative, die Weiterentwicklung der Bilanzierung materialwissenschaftlicher Prozesse bedingt dabei eine neue Qualität bei der Aufstellung und Durchführung des Perspektivplanes.

Mit der Entwicklung des Perspektivplanes zum Hauptsteuerungsinstrument erhält auch der Jahresplan als operativer Plan zur Durchführung des Perspektivplanes für die Ausnutzung neuer Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik unter Berücksichtigung der sich verändernden Bedingungen auf dem Binnenmarkt und den Außenmärkten eine höhere Effektivität. Mit der Ausarbeitung eines allseitig bilanzierten und optimalen Planentwurfes 1971 werden wir eine breite Plandiskussion durch die BGL mit allen Werktätigen organisieren.

5. Umfassende Verwirklichung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel — Senkung der Kosten, insbesondere der Gemeinkosten — höchste Materialökonomie

Das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel für die gesamte Reproduktion erfordert eine erhöhte Mitwirkung aller Werktätigen des Betriebes an der Erreichung eines hohen Nutzeffektes der Arbeit.

Wir stellen deshalb das Kosten-Nutzen-Denken an jedem Arbeitsplatz und bezogen auf jede Leistung in den Mittelpunkt. Den Schwerpunkt richten wir dabei auf die Kennziffern im Haushaltbuch Diese beinhalten Kosten- und Zeitangaben, die unmittelbar durch jeden Kollegen beeinflußt werden können.

Die Erfüllung der Planvorgaben im Haushaltbuch werten wir systematisch in den Arbeitskollektiven aus, arbeiten dabei Schwerpunkte heraus und beseitigen Mängel.

6. Durch marxistisch-leninistische Aus- und Weiterbildung eignen wir uns die Befähigung an, alle Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung voll zu nutzen und die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern

Lenin prägte den Grundsatz „Lernen, lernen und nochmals lernen!" Auf dieser Grundlage werden alle Betriebsangehörigen ihre marxistisch-leninistischen und fachlichen Kenntnisse erweitern.

Herzlich verabschiedet



wurde am 28. Mai Genosse **Hans Blank,** Kleinbohrerei. Genosse Edgar Klug, der Meister der Abteilung, würdigte die Verdienste des Genossen Blank, der seit 1946 alle Kraft für den Aufbau und die Entwicklung der Plamag zur Verfügung gestellt hat, und sprach ihm gleichzeitig den Dank seines Kollektivs aus. Zweimal wurde ihm der Ehrentitel eines Aktivisten verliehen. Seiner Verabschiedung wohnten auch der Stellvertreter des Sekretärs der BPO, die stellv. BGL-Vorsitzende und der Bereichsleiter bei.

Am 31. Mai schied Kollegin **Johanna Fischer** aus dem Betrieb aus. Sie war seit 1946 Stenotypistin in der Abteilung Absatz.

In Fortsetzung unserer Veröffentlichungen über Grundberufe beschreiben wir heute den Grundberuf

Elektromonteur

Die zunehmende Automatisierung vieler Prozesse, die Einführung von Anlagen der BMSR-Technik sowie die Anwendung der Atomenergie stellen an die auf dem Gebiet der Starkstromtechnik tätigen Facharbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik neue hohe Anforderungen.

Im **Grundberuf Elektromonteur** werden die Fachkräfte herangebildet, die in vielen Bereichen der sozialistischen Volkswirtschaft diese Aufgaben lösen. So gehört zu den Hauptaufgaben des Elektromonteurs, Energieversorgungsanlagen, Verteilungsanlagen, Industrieanlagen und Transportmittel, kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen mit modernsten Elektroanlagen zu versehen, diese zu erweitern und funktionsfähig zu erhalten.

Ein gutes technisches und naturwissenschaftliches Wissen zum Verständnis der Arbeitsweise moderner Produkionsanlagen sind Voraussetzung, daß der Facharbeiter diese ihm übertragenen wichtigen Arbeiten ausführen kann.

Der **Elektromonteur** benötigt zum Beispiel sichere Kenntnisse in der Gleich- und Wechselstromlehre, über die Funktion elektrischer Maschinen, Schaltgeräte und Schaltvorgänge, über die Verstärkung, Verteilung und Anwendung elektrischer Energie, über die industrielle Elektronik, die BMSR-Technik, die Werkstoffkunde sowie Kenntnisse auf gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Gebieten.

Das Fertigen bzw. Montieren von Schalt- und Verteilungsanlagen, das Errichten von Leitungsnetzen, Fertigen, Montieren. Erweitern und Instandhalten von elektrischen und elektronischen Steuerungs- und Regelungseinrichtungen sind seine Hauptarbeitsgebiete.

Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre. Sie gliedert sich in eine 1½-jährige Grundlagenbildung und eine ½jährige Spezialisierung entsprechend den betrieblichen Erfordernissen und den persönlichen Neigungen.

Die **theoretische Grundlagenbildung** erfolgt in 11 Lehrgängen. Hierbei hat die Einführung neuer beruflicher Grundlagenfächer wie Datenverarbeitung, BMSR-Technik und Elektronik besondere Bedeutung. Weitere wichtige Unterrichtsgebiete sind Elektronik, Leitungen und Kabel, elektrische Maschinen, Schaltanlagen, Werkstoffkunde, Fachzeichnen sowie Staatsbürgerkunde und Sport.

In der **praktischen Grundlagenbildung** erwerben alle Lehrlinge Kenntnisse, Fertigkeiten und grundlegende Fähigkeiten auf den Gebieten:

- Bearbeiten von Werkstoffen und Hilfsstoffen einschließlich der Bedienung und Wartung der entsprechenden Werkzeuge, Maschinen und Prüfeinrichtungen,
- Bearbeiten und Befestigen von Kabeln und Leitungen sowie
- Herstellen, Montieren und Reparieren von Bauteilen, Geräten und Anlagen.

In der **beruflichen Spezialisierung** entscheidet sich der zukünftige Facharbeiter entsprechend den Erfordernissen und seinen Fähigkeiten für eine der Hauptrichtungen, wie zum Beispiel Installation, Freileitung, Kabel, Schalt- und Verteilungsanlagen, Fahrleitung, Wartung und Instandhaltung oder Stationsbau.

Da besonders für die Fertigung von Schalt-, Steuerungs- und Verteilungsanlagen nur geringe körperliche Anstrengungen erforderlich sind, bietet dieser Grundberuf sehr günstige Ausbildungsbedingungen für Mädchen.

Voraussetzung zum Erlernen dieses Grundberufs ist der Abschluß der 10. Klasse der Oberschule mit guten Leistungen in den Fächern Staatsbürgerkunde, Mathematik, Physik und polytechnischer Unterricht und eine gute Auffassungsgabe für theoretische Zusammenhänge.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt,

Haben Sie sich schon Programm und Festabzeichen für das 11. Plauener Spitzenfest besorgt? Wenn nicht, dann wird es aber allerhöchste Zeit!

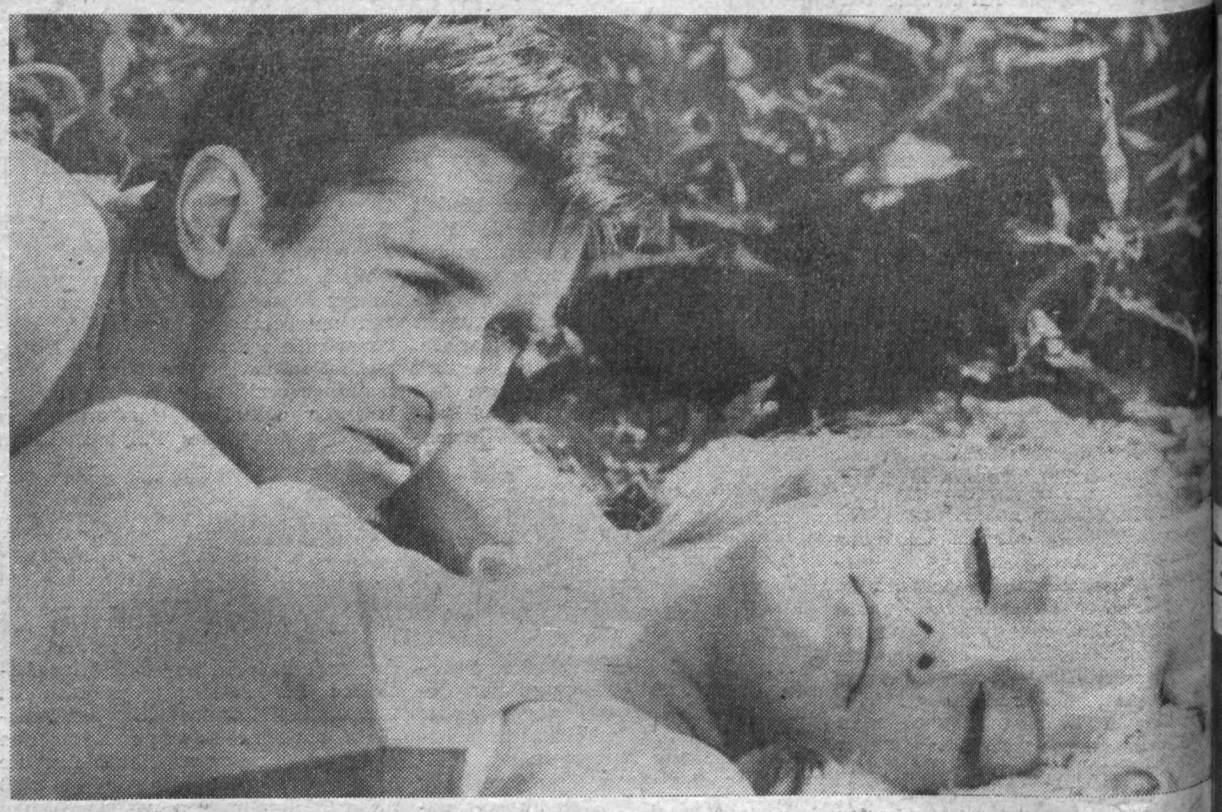


16. Pressefest

Der nächste große Knüller ist das 16. Pressefest der „Freien Presse" vom 3. bis 5. Juli in Karl-Marx-Stadt und Zwickau. Auch Michael Hansen wird bei dem vielseitigen Festprogramm dabeisein. Hoffentlich haben Sie Ihre Losbriefe der FP-Lotterie mit den aufgedruckten Nummern gut aufgehoben. Sie könnten nämlich sonst bei der Auslosung zwei „Trabant" verpassen, und außerdem brauchen Sie dieselben ja als Eintrittskarten.



Sommerfilmtage 1970



Auch in diesem Jahr wurden wir vom Leiter des VEB Lichtspielbetrieb „Capitol" über den Spielplan anläßlich der Sommerfilmtage 1970 informiert. Für die Güte des Filmangebots und auch für die Tatsache, daß dem Besuch einer Kinoveranstaltung in unserem Parktheater großes Interesse entgegengebracht wird, spricht allein die Besucherzahl aus dem vergangenen Jahr. 12 410 Personen besuchten die Filmveranstaltungen im Parktheater.

Die Filme laufen vom 26. Juni bis 3. Juli. Alle Veranstaltungen im Parktheater beginnen um 21 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für die Eröffnungs- und Abschlußveranstaltung 1,75 M, da außer den Filmvorführungen noch Kulturprogramme vorgesehen sind. So zum Beispiel bei der Abschlußveranstaltung, an der sich eine Delegation von Schauspielern beteiligen wird, Unterhaltungsmusik durch die Kapelle „Die lustigen Vogtländer". An den übrigen Tagen beträgt der Eintrittspreis 1,50 M.

Und nun zum Programm:

FREITAG, 26. JUNI:
„Hart am Wind" — (DEFA) P 6
Meer, Mädchen und Matrosen — Liebe und Musik

SONNABEND, 27. JUNI:
„Tödlicher Irrtum" — (DEFA) P 6
Ein neuer Abenteuerfilm mit Gojko Mitic

SONNTAG, 28. JUNI:
„Balduin, der Trockenschwimmer" — (Fr./Ital.) P 6
Haarsträubende Zwischenfälle am laufenden Band mit französischen Komikern

MONTAG, 29. JUNI:
„Krieg den Prinzessinnen" — (Rumän.) P 14
Ein Film von Liebe und Haß, von Heldentum und Verrat

DIENSTAG, 30. JUNI:
„Die Olsenbande" — (Dänemark) P 16
Der große Coup der kleinen Gauner — Gangster, Sex und lauter Gags

MITTWOCH, 1. JULI:
„Unsere verrückte Familie" — (CSSR) P 6
Starkes Lachen über schwache Nerven. (Diese Filmvorführung findet wegen einer Pressefestveranstaltung ausnahmsweise im Lichtspieltheater „Capitol" statt.)

DONNERSTAG, 2. JULI:
„Der geheimnisvolle Mönch" — (UdSSR) P 12
Schüsse im Kloster. Im Kampf gegen die Banden des „schwarzen Barons"

FREITAG, 3. JULI:
„Tödlicher Irrtum" — (DEFA) P 6
(Siehe 27. 6. 1970)

Für die Wassersport- und Campingfreunde im Naherholungsgebiet Pöhl noch der Hinweis, daß das Programm der Sommerfilmtage auch im Kinozelt in den Tagen vom 3. bis 12. Juli jeweils 16.30 und 20 Uhr geboten wird. Der Preis für diese Veranstaltungen beträgt 1,25 Mark.



Boxer gut in Schwung

Die Boxer unserer BSG Motor Plamag warteten bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften mit überraschend guten Leistungen auf.

Es sollte sich zeigen, daß ein intensives und zielgerichtetes Training durchaus Früchte trägt. Dabei gingen die Senioren nach mehrjähriger Pause mit gutem Beispiel voran und zeigten, daß es im Plauener Boxsport doch wieder eine Aufwärtsentwicklung gibt. So erkämpften sich Jürgen Flechsig im Leichtgewicht und Siegfried Fischer im Schwergewicht je eine Bronzemedaille, Peter Grabow im Mittelgewicht Silber. Im Halbschwergewicht ging Uwe Töpfer ganz knapp an einer Medaille vorbei und belegte Platz 4.

Bei etwas mehr Glück für alle unsere Sportfreunde hätten vielleicht noch bessere Plätze errungen werden können.

Unsere Nachwuchsboxer kämpften mit unterschiedlichem Erfolg. Während Neupert (Jugend / Papier A) eine Silbermedaille errang, holten sich die Junioren Birkner im Halbschwergewicht wie auch der Betriebsangehörige der Plamag, L. Simon, im Leichtgewicht Bronze.

Einige junge Boxer vergaben ihre Chance auf einen Medaillenplatz leider sehr leichtfertig.

Peter Grabow

Boxvergleich BSG Motor Plamag gegen Wismut Aue

Im Rahmen des 11. Plauener Spitzenfestes findet am
21. Juni, 10 Uhr vormittags in der Seminar-Turnhalle
ein Boxvergleichskampf zwischen den Boxern unserer BSG Motor Plamag und der BSG Wismut Aue statt.

EUTE LESEN SIE

ITE 2:
Höchster Nutzeffekt
ITE 3:
Ein Erlebnis, das man nicht vergißt
TEN 4/5:.
Neue Produktionsmittel in unserer mechanischen Fertigung
ITE 6:
Eine Stadt voll Glanz und Lebensfreude

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

rgang 23 — Nr. 12 25. Juni 1970



Am 30. Juni begeht der 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, seinen 77. Geburtstag.
Wenn von den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik in den letzten Wochen und Monaten erhöhte Anstrengungen unternommen wurden, den Volkswirtschaftsplan 1970 per 30. Juni mit mindestens 50 Prozent zu erfüllen, so dürfen das auch die Werktätigen unseres Kombinatsbetriebes für sich in Anspruch nehmen. In mehreren Sonderschichten haben 1820 Betriebsangehörige einen Wert von 236 550 Mark geschaffen. Mit diesen Taten haben die Werktätigen der Plamag dem Genossen Walter Ulbricht zu seinem Geburtstag den ehrenvollsten Dienst erwiesen.

Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat! 15 000 Mark Produktionswert — das Ergebnis einer Sonderschicht

ießereiarbeiter kennen hre Verantwortung

er Wettbewerbsaufruf der Silbitzer Stahlgießer macht es deutlich. Es t um mehr Guß! Weil uns interessiert, wie wir in unserer eigenen Gieei zu hoher Produktivität und Effektivität kommen, baten wir Genoss Kurt Kemnitz diesbezüglich um seine Meinung.

Alle Beschäftigten der Gießerei len sich mitverantwortlich für die füllung des Planes unseres Beebes und darüber hinaus anderer schinenbaubetriebe. Eine kontierliche und qualitätsgerechte Beerung (20 Prozent unserer Gußduktion) ist Voraussetzung für Planerfüllung der Maschinenbauriebe. Bis Mai konnten wir trotz er Hinderungsgründe unseren n mit 99,2 Prozent erfüllen und die Ausschußvorgabe von 4,8 Prozent mit nur 3,4 Prozent beanspruchen. Für die Differenz konnten 20 Tonnen guter Guß bereitgestellt werden.

Eine am 13. Juni eingelegte Aufholeschicht, an der sich 70 Kollegen und Genossen beteiligten, brachte einen Produktionswert von 15 000 M und durch die Kollegen des Transportes zusätzlich die Beseitigung eines Engpasses in der Lagerwirtschaft.

Das sollte uns aber nicht sorglos werden lassen. Im Gegenteil. Wir wissen, wenn wir unseren Plan nicht in allen Positionen erfüllen, werden unserem Betriebsprämienfonds 15 Prozent der Jahresendprämie weniger zugeführt.

Darum heißt es auch weiterhin alle Quellen zu erschließen, die Arbeitszeit besser auszunutzen und die Ausschußquote weiter zu senken, damit auch die Werktätigen in den Maschinenbaubetrieben ihren Jahresplan erfüllen und voll in den Genuß der Jahresendprämie kommen."



Dank unseren Volkspolizisten

Am 1. Juli 1970 kann die Deutsche Volkspolizei auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dank der Einsatzfreude und Aufopferung ihrer Angehörigen wurde auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit in all diesen Jahren Hervorragendes geleistet.

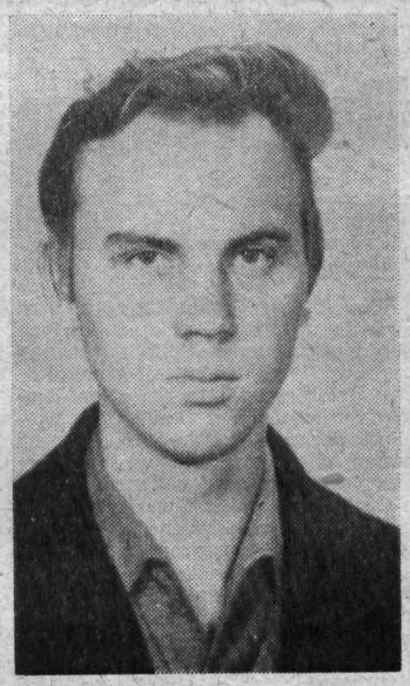
★

Zwei, die mit unserem Betrieb seit Jahren bereits viel zu tun haben, sind die Genossen Manfred Meinhold (unser Foto) und Günter Scherzer. Während Genosse Meinhold Verbindungsmann des Volkspolizei-Kreisamtes zu unserem betrieblichen Verkehrssicherheitsaktiv ist, zeichnet Genosse Günter Scherzer für die Anleitung und den Einsatz unseres Betriebskollektivs der Freiwilligen Helfer der VP verantwortlich. Beide erfüllen ihre Aufgaben sehr gewissenhaft.

★

Wenn Partei- und Staatsführung der DDR den Genossen der Deutschen Volkspolizei zu ihrem 25. Jahrestag danken werden und unsere Belegschaft auch den Genossen des Volkspolizei-Kreisamtes Plauen ihre Grüße und Glückwünsche überbringen wird, dann gilt das im besonderen auch für die Genossen Meinhold und Scherzer.

Er weiß, was er will



Auf der Mitgliederversammlung der APO 1 des Monats Juni wurden die beiden Fräserlehrlinge Jürgen Elschner und Frithjof Meinel von den Genossinnen und Genossen dieser APO als Kandidaten in ihre Reihen aufgenommen.

Jürgen Elschner (unser Foto), der im August dieses Jahres seine Facharbeiterprüfung ablegen wird, kann sich einer guten Beurteilung sowohl seines Lehrmeisters als auch des Meisters und Parteigruppenorganisators der Fräserei erfreuen. So sagt z. B. der Lehrmeister über ihn, er sei ein strebsamer junger Mensch, der ständig bemüht ist, seine Leistungen zu steigern, und der zu den besten Lehrlingen seines Kollektivs gehört. Auch gesellschaftlichen Aufgaben steht er aufgeschlossen gegenüber. Aktiv arbeitet er im Jugendverband mit. Für seine Entwicklung als Genosse weiterhin alles Gute!

Die Redaktion

Forderung der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED für das sozialistische Sparsamkeitsprinzip:

Höchster Nutzeffekt

Durch die außerordentlichen Anstrengungen der gesamten Belegschaft und durch die Leistung zusätzlicher Sonderschichten konnten wir unsere Planaufgaben per 31. Mai 1970 in wichtigen Kennziffern erfüllen:

Industrielle Produktion mit	**104,4 Prozent**
Absatz der industriellen Produktion mit	**105,5 Prozent**
Export in Valutamark mit	**101,4 Prozent**

Auch das anteilige Betriebsergebnis konnte erfüllt werden.
Die geplante Eigenleistung wurde nur mit 91,3 Prozent erfüllt.

Das hat wesentliche Auswirkungen auf die Fertigstellung der in den kommenden Monaten zur Auslieferung festgelegten Erzeugnisse. Es sind entscheidende Schritte zur Erhöhung der Eigenleistung notwendig.

Was sind die Hauptursachen, daß wir nicht schneller vorankommen?

Auf der kürzlich durchgeführten 13. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei standen die Fragen der Verwirklichung des sozialistischen Sparsamkeitsprinzips erneut im Mittelpunkt der Ausführungen. Dabei wurde der Verschwendung und unökonomischen Anwendung von Geld Material und Arbeitszeit ein energischer Kampf angesagt.

Wie sieht es bei uns im Betrieb aus? Auch wir können zur Verwirklichung des sozialistischen Sparsamkeitsprinzips noch viel tun, indem wir z. B.

- den immer noch in erheblichem Umfang anfallenden Mehrkosten und Fehlleistungen einen energischen Kampf ansagen (bis Mai sind 236 000 Mark Mehrkosten angefallen, die Fehlleistungen wurden mit 126,9 Prozent in Anspruch genommen),
- die anfallenden Kosten für Hilfs- und Gemeinkostenleistungen rapide zu Gunsten der Hauptleistungen senken,
- die Arbeitszeit voll für Hauptleistungen ausnutzen,
- die vorgegebenen Kosten in den beeinflußbaren Kosten einhalten bzw. unterbieten.

Der Hauptschwerpunkt ist die Senkung des Fertigungsaufwandes unserer Erzeugnisse durch Maßnahmen im Plan sozialistische Rationalisierung und durch Schaffung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes. Wir verstehen das Sparsamkeitsprinzip nicht so, daß notwendige Aufwendungen zur Erreichung eines bestimmten Zieles (sprich Planerfüllung) unterbleiben, sondern daß die Mittel mit dem erreichbaren höchsten Nutzeffekt eingesetzt werden.

In diesem Sinne gilt es, das Kosten-Nutzen-Denken unserer Werktätigen und die Wahrnehmung ihrer Verantwortung als sozialistische Eigentümer durch alle Leiter weiterzuentwickeln.

Karl-Heinz Milde

Brauchen Verpflichtungen wirklich so lange Zeit?

Wer vermag es zu wissen, wie oft auch in unserem Betrieb schon auf den Nutzen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hingewiesen wurde. Der Erfolg zeigt sich bei allen Kollektiven, denen der Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zum ersten oder gar zum wiederholten Mal verliehen werden konnte. Hemmend muß sich aber auf die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auswirken, wenn Kollektive sich wohl bereit erklären, den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen, aber nicht daran denken, ihre Verpflichtungen schriftlich zu formulieren und auch zu verteidigen.

Nach dem Stand per 1. Juni dieses Jahres trifft das auf folgende Kollektive zu: Stoßerei, Arbeitsökonomie, Hobelei/Wändestraße, Fräserei, Neue Technik, Galeriebau, Tiefdruckkonstruktion, Entwurfskonstruktion, Stereotypiekonstruktion, Konstruktionsplanung, Malerei/Packerei/Zimmerei, FB 0 — Verwaltung, FB 0 — Instandhaltung, FB 0 — Modellbau.

Unverständlich ist auch, daß die Kollektive Zylinderstraße, Abschneiderei/Härterei/Schmiede, Hilfsmaschinenbau, Techn.-wiss. Information, Produktionsvorbereitung, Verzahnung, Berufsausbildung und Planungstechnologie 1969 um den Titel gekämpft und ihn zum größten Teil auch erhalten haben, für 1970 aber bisher keine Bereitschaftserklärung bzw. Verpflichtung zur erneuten Aufnahme des Kampfes abgaben.

Heinz Kaden

Betriebsjubilare

Sein **10jähriges Betriebsjubiläu** begeht am 13. Juli Kollege Her mann Döbler, Forschung und Ent wicklung.
Nachträglich wurde uns noch ge meldet, daß Kollege Gerd Fischer Leiter der Ausbaukonstruktion, am 4. April, Kollege Hans-Joachim Kreisig, Forschung und Entwick lung, am 9. Mai, Kollege Klaus Koblitz, Entwurfskonstruktion, am 17. Juni, und Kollegin Ursula Eisermann, EDH Dresden, am 16. Juni auf eine 10jährige Tätigkeit im Betrieb zurückblicken konnten. Allen Jubilaren herzlichen Glück wunsch!

Die Redaktion

Wiederum fahrbare Rampe

Im „Plamag-Aktivist" Nr. 7 vom 14. April wurde von Kollegen Ott Gruppenleiter Rationalisierung Realisierung, mitgeteilt, daß im Ergebnis einer gemeinsamen Bera tung mit Kollegen der Rationali sierung des Transportes und der Transport-Technologen eine fahr bare Rampe am neuen Anschluß gleis der Hallen 1 und 2 gebaut wird. Damit wurde von dieser Ab teilung bestätigt, daß die Forde rung der Kollegen und Genossen des Außentransportes berechtigt ist.
Darüber habe ich, weil der Vor schlag von mir kam, mich ver ständlicherweise sehr gefreut. Mit Schreiben vom 10. Juni 1970 nun erhielt ich jedoch von der Abtei lung Neue Technik einen Zwi schenbescheid folgenden Inhalts: „Ihr Neuerervorschlag wurde von der Abteilung Rationalisierung nach eingehender Prüfung bestä tigt und soll verwirklicht werden. Da jedoch der Bau der Laderampe voraussichtlich längere Zeit in An spruch nehmen wird, schließen wir die Bearbeitung des Vorschlages vorerst ab.
Wir werden diesen zu gegebener Zeit wieder aufgreifen und dan ken inzwischen vielmals für Ihre Mitarbeit."
Das betrachte ich mehr als einen Wermutstropfen. Ich stelle deshalb an die Abteilung Rationalisierung die Frage, ob der Bau dieser fahr baren Rampe wirklich, wie es heißt, voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird.
Darauf hätte ich im nächsten „Pla mag-Aktivist" gern eine Antwort.

Fritz Köhler

Neuwahl der Konfliktkommisionen

Gemäß dem Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte werden in unserem Betrieb fünf Konfliktkommissionen für eine Legislaturperiode von zwei Jahren in der Zeit vom 22. bis 26. Juni 1970 in den AGL-Bereichen neu gewählt. Verantwortungsbewußte Kolleginnen und Kollegen haben sich bereit erklärt, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Bereich L, Ö, K:

Kollege Butze, Büro des Betriebsdirektors; Kollegin Ramig, Nachrechnung; Kollege Helsig, Berufsausbildung; Kollege Koppe, Gütekontrolle; Kollege Gebhardt, Gütekontrolle; Kollegin Fronzek, Allgem. Verwaltung; Kollege Lochbaum, Wohnungssachbearbeiter; Kollege Pflug, Materialversorgung; Kollege Schaller, Lagerwirtschaft; Kollege Hofmann, Absatz.

Bereich T und E:

Kollege Dr. Müller, Forschung und Entwicklung; Kollege Dimmel, Ausbaukonstruktion; Kollege Ulbricht, Ausbaukonstruktion; Kollege Kühn, Projektierung; Kollege Basista, Musterbau; Kollege Freitag, Techn.-wiss. Information; Kollege Schmidt, Rationalisierung; Kollege Wilfert, Heizhaus; Kollegin Döhring, Änderungsdienst Belegwesen; Kollege Riedel, Betriebsmitteltechnologie; Kollege Röder, Fertigungstechnologie; Kollege Fritz, Fertigungstechnologie.

Fertigungsbereich 0 (Gießerei):

Kollege Ludwig, Kollege Todt, Kollegin Erna Rödel, Kollege Reichelt; Kollegin Christiana Angermann, Kollege Steinert, Kollege Böhm, Kollege Seifert, Kollege Hofmann.

Fertigungsbereich II:

Kollege Richter, Großbohrerei; Kollege König, Fräserei; Kollege Gebhardt, Gütekontrolle; Kollege Karing, Verzahnung; Kollege Schaller, Zylinderbau; Kollege Schaufel, Hobelei; Kollege Hesse, Kleinbohrerei; Kollege Schallert, Dreherei, Kollege Woschek, Dreherei; Kollege Polster, Abschneiderei; Kollege Schmidt, Anreißerei; Kollege Strobel, Innentransport; Kollegin Helga Singer Produktionslenkung; Kollegin Sabine Petzold, Produktionsvorbereitung.

Fertigungsbereich III:

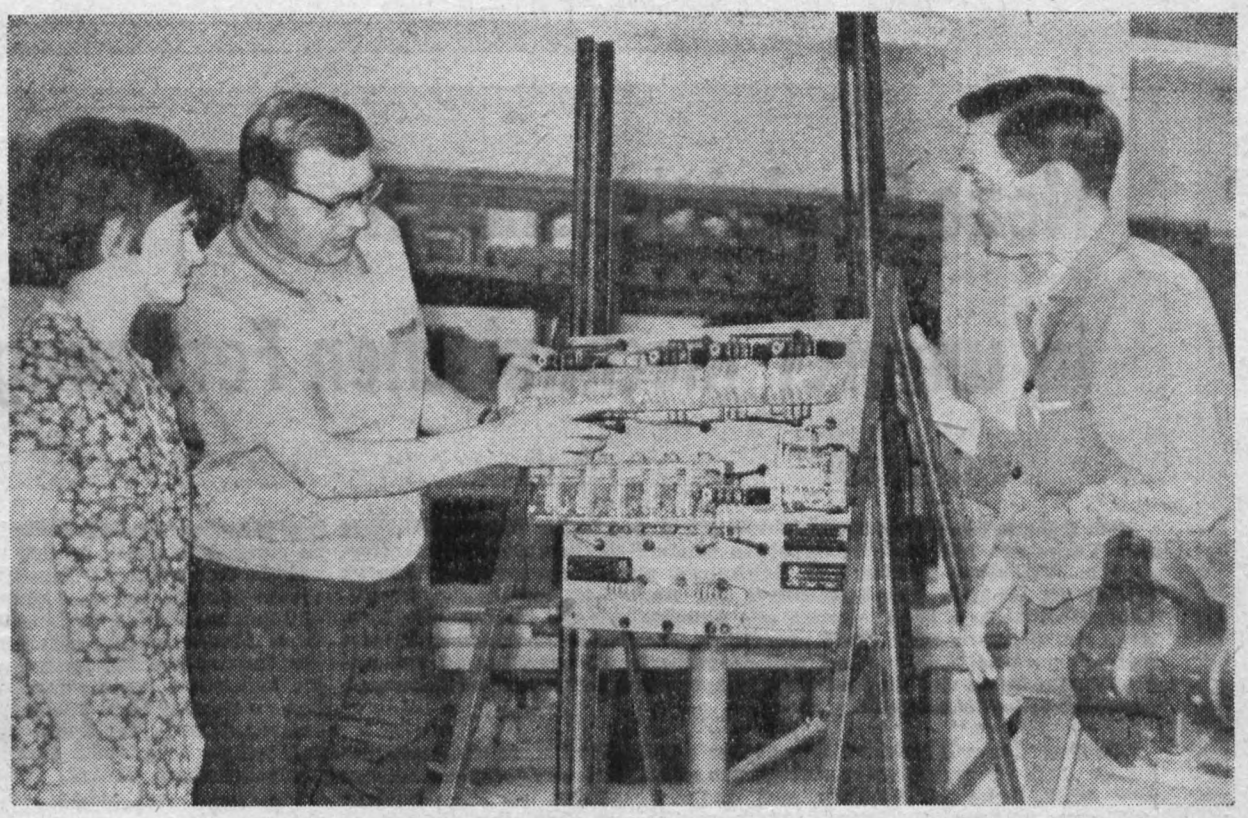
Kollege Friedemann, Elektromon tage; Kollege Gesse, Montage; Kol lege Kölbel, Stereotypie; Kollege Patzer, Antriebsbau; Kollegin Chri sta Landsberg, Verpackung; Kollege Zschiedrich, Rohrleitungsbau; Kol lege Loske, Klempnerei; Kollege Beutner, Hilfsmaschinenbau; Kollege Grubert, Galeriebau; Kollege Rau Betriebsschlosserei; Kollege Krum biegel, Montage; Kollege Michaelis Malerei; Kollege Warna, Teilebau; Kollege Zimmermann, Montage; Kol lege Körner, Montage.

Wolfgang Weidauer, Meister, Egon Seidel, Elektriker, Erhard Hoyer, Hilfskonstrukteur, und Renate Teuchgraber, Technische Zeichnerin, wurde für ihre Neuerung „Einführung von Zweckverdrahtung bei Montage-

Bestes Neuererkollektiv

Platten" im Monat Mai der Titel „Bestes Neuererkollektiv" verliehen. Der Nutzen ihrer Neuerung liegt in der Einsparung von Arbeitszeit und Material im Wert von 4 800 Mark.
Weiterhin ist aus der Neuerung des Genossen Wolfgang Weidauer und des Kollegen Egon Seidel „Änderung am Endschalter für Zählwerk zum GMA-Stapler" ein Nutzen von 5 000 M entstanden.
Dem Neuererkollektiv unseren herzlichen Glückwunsch zu seiner Auszeichnung.

Eichhorn,
Leiter Abt. Neue Technik



Ein Erlebnis, das man nicht vergißt

Aus einem Bericht des Genossen Herbert Titschkus über den festlichen Empfang zum Jahrestag der Republik Südvietnam

Berlin, den 5. Juni 1970

— Haus der Ministerien —

Anläßlich des 1. Jahrestages der Gründung der Republik Südvietnam und der Bildung der Provisorischen Revolutionären Regierung fand am 5. Juni 1970 im Haus der Ministerien in Berlin ein festlicher Empfang statt, zu dem auch ich durch den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der Republik Südvietnam, Herrn Nguyen Nhu, persönlich eingeladen wurde.

In der Zeit von 18.00 bis 19.30 Uhr sammelte sich im großen Vorsaal des Hauses der Ministerien die Gratulationscour an. Hunderte Gäste überreichten ihre wertvollen Geschenke und rote Nelken, Chrysanthemen oder andere wunderbare Blumen, begleitet von den herzlichsten Glückwünschen für die Repräsentanten des vietnamesischen Volkes in der Deutschen Demokratischen Republik. Ich übermittelte dem Botschafter die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Werktätigen des VEB Plamag, der Betriebsparteileitung, der Betriebsleitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der FDJ-Leitung, wofür er sich in herzlichen Worten dankte. „Wir bedanken uns sehr aufrichtig für Ihre Glückwünsche. Übermitteln Sie dem Kollektiv Ihres Betriebes unseren tiefempfundenen Dank für die tatkräftige Hilfe und Unterstützung unseres gerechten Befreiungskampfes." Das sind nicht viele Worte, aber sie drücken die Gefühle des ganzen vietnamesischen Volkes aus.

Nach der Gratulationscour betraten unter dem lang anhaltenden Beifall der anwesenden Gäste die Vertreter der Regierung, des Staatsrates, der Volkskammer und des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten den großen Festsaal. Botschafter Nguyen Nhu begrüßte die zahlreichen Gäste auf das herzlichste. Anschließend brachte der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Dr. Kurt Wünsche, einen Toast auf die Repräsentanten der Republik Südvietnam aus.

Ich hatte auch Gelegenheit, den Doyen der diplomatischen Mission in der DDR und Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der UdSSR in der DDR, Genossen Pjotr Abrassimow, persönlich kennenzulernen. Ich beglückwünschte ihn zu den großen Erfolgen in der Erforschung des kosmischen Raumes und dankte ihm für die konsequente Politik des Friedens und der Verständigung durch die Regierung der UdSSR.

Später hatte ich auch Gelegenheit, mich an einem Rundtischgespräch zu beteiligen, an dem die Botschafter der Republik Südvietnam und der Koreanischen Volksdemokratischen Republik ihre Gedanken und Meinungen austauschten. Der Empfang dauerte bis 1.30 Uhr nachts. Durchaus verständlich, daß sich die Stimmung bei vielen Gästen, auch bei mir, merklich verbesserte. Wenn man daran denkt, daß — angefangen bei Selterwasser, Kirsch-, Orangensaft bis zu Likören, Weinen und Sekt — alles angeboten wurde. Auch Bohnenkaffee — wie man sich leicht vorstellen kann.

Alles in allem — es war ein Erlebnis, das man nicht so leicht vergißt. Ich führte viele Gespräche mit vietnamesischen Genossen. Doch überall spürte ich die große Bescheidenheit dieser Politiker. Mir wurde auch der Presseattaché der Botschaft der Republik Südvietnam, Genosse Thai Ly, vorgestellt, der mir wesentliche Unterstützung gab.

Eine falsche Zahl und anderes mehr

Bei der in unserer letzten Ausgabe im „Plamag-Aktivist" vorgenommenen Verabschiedung der Kollegin Hanna Fischer aus der Abteilung Satz wurden in der Druckerei zwei Jahrzahlen des Eintrittsjahres dieser Mitarbeiterin vertauscht. Während sie im Manuskript richtig schrieben, daß sie seit 1964 im Betrieb beschäftigt war, wurde daraus in der Druckerei plötzlich die Jahreszahl 1946, was uns jedoch bei der Korrektur entgangen ist.

In der Notiz „Ein Jahr Republik Südvietnam" auf Seite 2 ließ die Druckerei unsere Korrektur unberücksichtigt, und es blieben zwei Zeilen ein und desselben Textes stehen.

Auch im Artikel „Der Arbeiter muß zum entscheidenden Schlag ausholen" auf Seite 3 ist im zweiten Absatz eine Zeile ein und desselben Wortlautes zweimal stehengeblieben.

Parkplatzdiebereien wird Riegel vorgeschoben

Nachfolgend aufgeführte Diebstähle unterstreichen, daß die Maßnahmen, die die Betriebsdirektion am 8. Mai 1970 festgelegt hatte, nicht ausreichen, um ein ungefährdetes Abstellen der Fahrzeuge auf dem Parkplatz zu gewährleisten.

Am 25. 5. 1970 wurden vom Moped der Kollegin Erika Matthes die Kniebleche gestohlen.

Am 29. 5. 1970 wurde dem Kollegen Werner Lohrie das Rennrad und am gleichen Tag dem Kollegen Werner Kröl das Moped SR II gestohlen.

Am 13. 6. 1970 wurde dem Kollegen Herbert Ziegler ebenfalls ein Moped vom Typ SR II gestohlen.

Das Rennrad des Kollegen Werner Lohrie konnte inzwischen wieder aufgefunden werden.

Der letztgenannte Diebstahl wurde von Genossen Kurt Wenig und von dem Kollektiv der Freiwilligen Helfer der VP zum Anlaß genommen, dem Betriebsdirektor diesen Fall erneut vorzutragen. Von ihm wurde daraufhin sofort angeordnet, daß der Parkplatz einzuzäunen und unter Verschluß zu halten ist. Denn nach § 119 des Gesetzbuches der Arbeit, Absatz 2d, heißt es: „Der Betrieb ist insbesondere verpflichtet, für die von den Werktätigen im Zusammenhang mit der Arbeit in den Betrieb mitgebrachten Gegenstände ordentliche und sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten zu schaffen."

Mit der von der Betriebsdirektion getroffenen Maßnahme obliegt den Genossen des Betriebsschutzes die Verantwortung, daß der Parkplatz während der Arbeitszeit verschlossen bleibt und Fahrzeughalter zwischendurch nur Zugang haben, wenn sie eine entsprechende Genehmigung zum Verlassen oder Betreten des Betriebes vorweisen können.

Im übrigen hoffen wir, daß den in der Vergangenheit vorgekommenen Diebereien auf dem Parkplatz endgültig ein Riegel vorgeschoben und gewährleistet ist, daß das Eigentum unserer Werktätigen geschützt bleibt.

Gulder — Reiher
Kollektiv der FH / VP

Neue Produktionsmittel in unserer mechanischen Fertigung

Zum Bohren von Druckmaschinenwänden waren bisher Horizontalbohrer zum Vorbohren und zum Fertigbohren sowie Radialbohrmaschinen erforderlich. Außerdem mußten alle Bohrungen angerissen werden. Künftig erfolgt die gesamte Bohrbearbeitung auf numerisch gesteuerten Portal-Lehrenbohrwerken. Dabei werden alle Arbeitsgänge für eine Wandseite in einer Aufspannung ohne Anriß ausgeführt. Die Boden-zu-Boden-Zeit kann dadurch stark verkürzt werden, weil die bisherigen Liegezeiten an den einzelnen Maschinen und die Zwischentransporte wegfallen und weil die neue Maschine selbst leistungsfähiger ist.

Die erste dieser Maschinen ist seit kurzer Zeit in Betrieb. Sie bringt eine völlig neue Arbeitsweise und stellt neue, ungewohnte Anforderungen. An den üblichen Bohrwerken werden die Bearbeitungsbedingungen und Maschinenfunktionen, wie Drehzahl, Vorschubgeschwindigkeit, Vorschubrichtung und anderes mehr, von Hand eingestellt und ausgelöst. Die Bearbeitungswerte legt der Arbeiter nach seiner Erfahrung fest.

Beim numerisch gesteuerten Bohrwerk wird das Werkstück aufgespannt, das Werkzeug eingesetzt, der Lochstreifen für die Steuerung eingelegt und der Arbeitsvorgang ausgelöst. Dann beginnt der selbsttätige Arbeitsablauf der Maschine: Tisch und Spindelstock fahren im Eilgang in Position und werden geklemmt, die Spindel fährt im Eilgang bis kurz über die Werkstückoberfläche, schaltet um auf Vorschub, bohrt, geht im Eilgang hoch, Spindelstock und Tisch fahren zur nächsten Bohrposition und so weiter, bis alle Operationen mit gleichem Werkzeug beendet sind. Dann fährt der Spindelstock an die Bedienseite zum Werkzeugwechsel.

Bei normalem Ablauf können beliebig viele Bohrungen ohne Unterbrechung gebohrt werden. Nur zum Messen wird für kurze Zeit angehalten.

Der Arbeitsablauf wird vom Lochstreifen gesteuert, der sämtliche Informationen für Koordinatenwerte, Drehzahl, Vorschub, Spindelbewegung und verschiedene Funktionen und Arbeitszyklen trägt. Diese Werte werden vom Arbeiter an der Maschine nicht beeinflußt, wenn nicht Störungen, Werkzeugbruch oder andere Zwischenfälle auftreten. Der Arbeiter besorgt die Werkstückaufspannung, beseitigt die Späne, überwacht den Ablauf und ist verantwortlich für die Durchmessermaße. Diese kann er bei einstellbaren Werkzeugen insofern beeinflussen, als er die Werkzeuge auf einem Einstellgerät mit großer Genauigkeit einstellen muß.

Mehr als bei konventionellen Maschinen sind die vorbereitenden Abteilungen am Fertigungsprozeß beteiligt. Die Konstruktion muß die Zeichnungen anders aufbauen, anders bemaßen und vor allem Koordinatenmaße berechnen und eintragen. Nach den Koordinatenzeichnungen und -tabellen wird in der Technologie das Programm aufgestellt, nach dem der Steuerlochstreifen geschrieben wird. Beim Programmieren müssen alle Arbeitsverrichtungen bedacht und eingearbeitet werden, die sonst vom Arbeiter ausgeführt wurden.

Der wirtschaftliche Einsatz des Wändebohrwerks hängt von einigen Voraussetzungen ab, die in den vorbereitenden Abteilungen zu schaffen sind:

- Der hohe technologische Aufwand beim Programmieren ist nur zu rechtfertigen, wenn das Werkstück wiederholt benötigt wird. Dann können auch kleinere Lose wirtschaftlich gefertigt werden, da das einmal vorhandene Programm immer wieder verwendet wird. Fertigung einer Wand ohne Aussicht auf Wiederholung ist nur wirtschaftlich, wenn sie in größeren Stückzahlen benötigt wird.
- Bei der Konstruktion müssen die Werkstandards für Bohrungen und Senkungen beachtet werden, weil darauf der Werkzeugbestand aufgebaut ist.
- Die Anzahl der verschiedenen Bohrungsabmessungen in einem Wändepaar ist so klein wie möglich zu halten, um die Werkzeugwechselzeit zu verringern.
- Wändepaare in einer Maschine sind konstruktiv gleich auszuführen, selbst wenn einige Bohrungen ungenutzt bleiben. Eine einzige zusätzliche Bohrung in einer Wand erfordert ein neues Programm. Die bisher übliche Praxis, wegen weniger zusätzlicher Gewindebohrungen in einer Wand eine besondere Zeichnung unter anderer Nummer anzufertigen, führt also zu hohem Programmieraufwand. Dieser wird vermieden, wenn die Bohrungen in alle Wände gebohrt werden.
- Standardisierung als Voraussetzung jeglicher Rationalisierung erhöht auch die Effektivzeit beim Wändebohren und verringert den Vorbereitungsaufwand.
- Rechtzeitige und sorgfältige Programmierung erfordert langfristige Belegung der Maschine auf der Grundlage eines stabilen Haupterminplanes. Operative Veränderungen bringen unweigerlich bei numerisch gesteuerten Maschinen ökonomische Verluste.
- Sobald die objektiven Möglichkeiten bestehen, ist die maschinelle Programmierung einzuführen, um den Programmieraufwand zu senken.

len. Selbstverständlich bedarf es dazu einer Anlaufzeit, in der wir uns auf die Eigenarten der Maschine einstellen müssen. Bei aller gründlichen und gewissenhaften Vorbereitung auf ihren Einsatz zeigten sich doch nach der Inbetriebnahme noch Probleme, die sich nicht voraus erkennen ließen, die aber nun schnell geklärt werden müssen. Sie liegen zum Teil auf technischem, mehr aber auf organisatorischem Gebiet.

Die hohe Arbeitsgenauigkeit der Maschine wird uns Wände in höherer Qualität fertigen lassen, sowohl nach der Lage der Bohrungen, wie nach deren Maß und Form. Damit wird die manuelle Nacharbeit geringer. Allerdings sind an die Flächenbearbeitung durch Hobeln und Fräsen höhere Anforderungen in bezug auf Winkligkeit und Ebenheit zu stellen, damit sich die Bohrwerkskoordinaten auf einwandfreie Bezugsflächen und -kanten aufbauen, die nicht durch spätere Nacharbeiten wieder verändert werden.

Der hohe Automatisierungsgrad führt zu einer höheren Maschinenausnutzung. Bei vollem Einsatz der Maschine darf diese nur beim Werkstückspannen, beim Messen und beim Werkzeugwechsel stillstehen.

Die hohe Spindelleistung und der Einsatz von Hartmetallwerkzeugen bewirken kurze Bearbeitungszeiten. Die automatische Positionierung senkt die Einstellzeiten auf Werte, die von Hand unerreichbar wären. Die Stichmaße bedürfen keiner Überprüfung mehr, wenn die erste nach einem neuen Programm gebohrte Wand für gut befunden wurde.

Die Zusammenfassung mehrerer Arbeitsgänge auf einer Maschine wirkt günstig auf den Gesamtdurchlauf, beseitigt Liegezeiten und Transporte und erübrigt schließlich den Einsatz mehrerer konventioneller Maschinen samt ihrem Ra… und Bedienungskräften.

Das Anreißen fällt fast … weg.

Ist die optimale technologi… riante für ein Werkstück … und das Programm danach a… so wird sie auf dem Lochstre… für allemal festgehalten und … beliebiger Wiederverwendu… Verfügung. Dieser Vorteil b… die Forderung in sich, an … den Konstruktionen nichts zu…

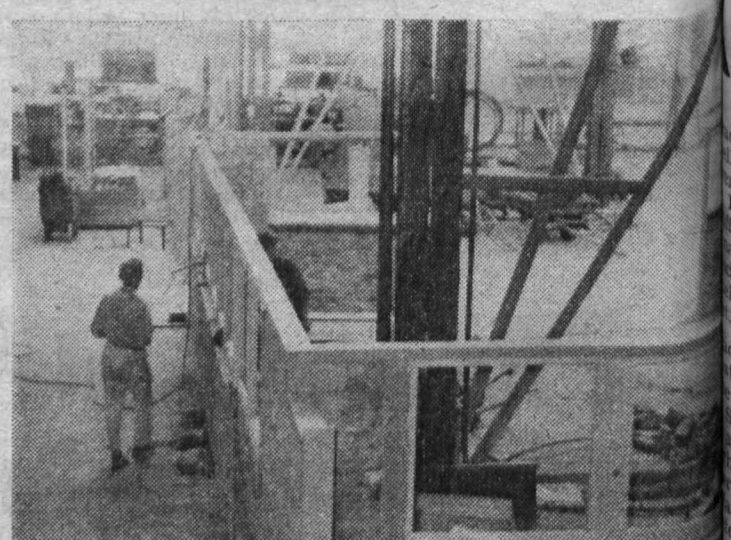
Zur Erleichterung der P… mierung wurden Kataloge fü… liche Werkzeugkombination… den dazugehörigen Arbeit… ausgearbeitet, die ein schön… technologischer Standardisier… halten.

Diese im Vergleich zu Be… und Umfang des Objektes … Ausführungen dürften erken… sen, daß die Auswirkungen … merisch gesteuerten Wände… kes weiter reichen als die ei… kömmlichen Maschine. Von … merik geht eine ordnende K… Zwang zum kritischen Prüf… gewohnten Grundsätze und … nen unserer Fertigung aus.

An keiner anderen Masc… wird der Systemcharakter … dernen Industriebetriebes … kundig. Sie fordert enges Zus… wirken von Entwicklung, K… tion, Technologie, Produktion… und Fertigungsabteilung nac… tem Plan und präziser Orga… Jede Maßnahme dieser Tei… muß auf das Gesamtsyste… stimmt werden. Dann wird … samtwirkung mehr sein … bloße Summe der Wirkun… Teilsysteme.

Aus all diesen Betrachtung… hervor, daß der ökonomische … nicht allein aus der Einspa… Bearbeitungszeit und Durch… besteht, die sich bei richtig… siertem vollem Einsatz ergeb… den. Allein damit wäre der h… lagewert nicht zu rechtfertig… mehr müssen auch die Auswi… auf viele andere Betriebsbe… ökonomischer Vorteil anerka… den, auch wenn sie vorläu… zahlenmäßig erfaßt werden … Der Zwang zum System, zur … sation, zur harmonischen … Auf jeden Fall werden wir … ster Zeit in gemeinsamer Arb… hältnisse schaffen müssen, d… möglichen, nicht nur den u… baren Nutzen aus der neu… schine selbst zu ziehen, sonde… ihren Einfluß auf die Effektiv… derer Bereiche organisiert zu…

Karl Döhl…



Wer die alte Montagehalle heute durchschreitet, wird sie nicht … erkennen. Unser Foto zeigt, daß die Umbauarbeiten in vollem Ga… und deutlich machen, was sich dort alles verändert. Der Objektiv… Kollege Mosch, hat ja bereits in der Ausgabe Nr. 10 des „Plamag“ … vom 27. Mai geschildert, daß nach den Umbauarbeiten dort das … Kleinteilefertigung untergebracht sein wird. Erstmalig in der Plam… die Funktion des Bereichsleiters von einer Frau, in dem Falle von … Annemarie Döhler, ausgeübt.

Was versprechen wir uns vom neuen Wändebohrwerk?

Das numerisch gesteuerte Bohrwerk dieser Bauart hat seine Bewährungsprobe gerade im Druckmaschinenbau und speziell für Wände schon vor längerer Zeit abgelegt. Wenn wir es jetzt auch einführen, folgen wir damit einer internationalen Entwick- und und werden ohne Zweifel in kurzer Zeit auch den dieser Maschinenart innewohnenden Effekt erzie-

Graphische Technik

achdem in der bisher erschienenen Artikelserie die Prinzipien der drei Hauptdruckverfahren mit ihren typischen Erkennungsmerkmalen behandelt und erläutert wurden, soll als stes einiges über die Art und dazu angewendete Technologie Druckformherstellung dargelegt den. Da der Hochdruck (auch unter der Bezeichnung Buchdruck bekannt) das älteste und auch heute angewendete Druckverfahren oll hiermit begonnen werden.

Druckformherstellung den Hochdruck

ie Druckform besteht aus vieinzelteilen und kann Handsatz, hinensatz, Ätzungen oder Galvaenthalten. Der Schriftsetzer setzt Teile entsprechend der Vorlage eine Drucksache zusammen und t sie nach erfolgtem Ausdruck er auseinander.

die Palette der Drucksachen die dazu erforderlichen Druckn sehr vielfältig sind, soll hier die Druckformherstellung einßlich der Technologie für die zeitung, als bekanntestes Publiismittel, behandelt werden. — in einer Zeitung die Leser tägmit den aktuellsten Nachrichten formieren, ist eine kurzfristige erstellung erforderlich, die nur inell möglich ist. Einzelbuchn werden nur noch für größere chriften eingesetzt und benöwährend aller übriger Text in en Zeilen als Maschinensatz auf Zeilensetzmaschine hergestellt

bekanntesten Zeilensetzmaschiind die Linotype, Intertype, die tische Novotype und zum Teil noch die Typograph. Diese Zeizmaschinen arbeiten nach folem Prinzip:

Buchstaben und sonstigen tzeichen sind in Messingmatringraviert und sind in einer bestten Reihenfolge in einem Maauf der Setzmaschine unterht. Der Maschinensetzer löst einer Tastatur, ähnlich wie bei Schreibmaschine, laufend die nschten Buchstaben und Zeichen nd die Matrizen fallen in einen ter. Sie werden dort gesammelt, bis eine Zeile voll ist und durch Auslösen eines Sperrhebels sofort abgegossen. Nachdem die Zeile gegossen ist, werden die Matrizen automatisch wieder im Magazin abgelegt und können erneut ausgelöst und ausgegossen werden. Dieser Vorgang kann ohne Unterbrechung fortlaufend wiederholt werden. Das Setzen und Gießen geschieht also in einem Arbeitsgang.

Im Gegensatz dazu gibt es aber auch Einzelbuchstaben-Setzmaschinen, deren bekannteste wohl die Monotype ist. Hier wird nach dem Prinzip der Arbeitsteilung gearbeitet, und zwar wird unabhängig voneinander getastet und gegossen. Beim Tastvorgang wird ein Lochstreifen hergestellt, nach dem dann in der Gießmaschine die einzelnen Buchstaben fortlaufend gegossen werden.

Für eine kurzfristige Satzherstellung, wie sie in der Zeitungsherstellung erforderlich ist, setzt man allerdings keine Einzelbuchstaben-Maschinen ein, da bei der Weiterverarbeitung in der Setzerei der Arbeitsaufwand zu groß ist. Derartige Maschinen dienen zur Satzherstellung für wissenschaftliche Werke oder Lehrbücher mit Formelsatz und ähnliches.

Als Schriftmetall wird bei beiden Maschinensystemen eine Blei-Antimon-Zinn-Legierung verwendet. Nach erfolgtem Ausdruck wird der Satz, ganz gleich ob Zeilen oder Einzelbuchstaben, wieder eingeschmolzen. Und das Metall kann erneut verwendet werden.

Kommen wir nach dieser Einblendung zurück zur Druckformherstellung für die Tageszeitung.

Der gefertigte Maschinen- oder Zeilensatz wird durch den Setzer (auch Metteur genannt) zu Zeitungsseiten bzw. Druckformen entsprechend eines festgelegten Satzspiegels zusammengestellt. In der Fachsprache ist dieser Arbeitsgang als Umbruch bekannt.

Nachdem auf einer Abziehpresse ein Papierabzug von der Zeitungsseite angefertigt und auf evtl. Fehler im Text überprüft und korrigiert wurde, ist die Druckformherstellung in der Setzerei abgeschlossen.

Da aber mit einer solchen Druckform in der Rotationsmaschine nicht gedruckt werden kann, machen sich weitere Arbeitsgänge erforderlich. Von der Druckform, wie sie in der Setzerei fertiggestellt wurde, muß jetzt ein Duplikat in Form einer Rundstereoplatte angefertigt werden, um diese dann auf dem Plattenzylinder der Maschine aufzuspannen. Um diese Rundstereoplatte herstellen zu können, ist unbedingt eine Stereotypie-Abteilung erforderlich, die mit einer Prägepresse, einem Matrizentrockner, einem Gießwerk und einer Plattenbearbeitungsmaschine ausgerüstet sein muß.

Der Ablauf in der Technologie dieser Abteilung ist folgender: Die Druckform bzw. Zeitungsseite wird mit dem Schließschiff in die Prägepresse genommen und durch einen Prägevorgang von der Seite eine Matrize angefertigt. Zur Herstellung dieser Matrize wird eine Pappmater mit einer bestimmten Stärke verwendet. Um eine gute Abformung beim Prägen zu erreichen, muß die Pappmater einige Zeit vorher gleichmäßig gefeuchtet werden und soll beim Einsatz einen Feuchtigkeitsgrad von etwa 16 bis 18 Prozent haben.

Da aber die Matrize zum Abgießen der Platten keine bzw. nur noch eine ganz geringe Restfeuchtigkeit haben darf, um ein Aufreißen oder Abspalten der Oberfläche durch das Einfließen des heißen Metalls zu vermeiden, muß sie vor dem Gießen in einem Matrizentrockner gleichmäßig getrocknet werden. Beim Trocknen selbst geht die Matrize in der Breite und in der Länge bis zu einem gewissen Grad ein, und deswegen ist es vor allem bei farbigen Seiten wichtig, alle Matrizen unter gleichen Bedingungen zu trocknen, um Paßdifferenzen beim Druck zu vermeiden.

Nach dem Trocknen der Matrize werden die größeren freien Stellen auf der Rückseite mit einer dicken Filz- oder Fließpappe ausgelegt, um zu vermeiden, daß sich die Matrize an diesen Stellen durchdrückt. Dieses Auslegen der Matrizen verursacht je nach Umfang der Zeitung einen ziemlichen Arbeitsaufwand, und deswegen geht man mehr und mehr auf sogenannte standfeste Matern über, bei denen ein Auslegen nicht mehr erforderlich ist. Von einer gut geprägten und getrockneten Mater können mehrere Abgüsse hergestellt werden.

Als nächster Arbeitsgang erfolgt nunmehr das Abgießen der Matrize im Gießwerk. Je nach Anzahl der täglich benötigten Stereo-Platten geschieht dies entweder in einem halbautomatischen Kippgießwerk oder in einem vollautomatischen Gießwerk. Als Metall dient hier ebenfalls eine Blei-Antimon-Zinn-Legierung.

Die Gießtemperatur beträgt in der Regel 280 bis 290 Grad C, damit das Metall auch in die feinsten Verformungen der Matrize fließen kann. Wird mit einer niedrigeren Temperatur gegossen, besteht die Gefahr, daß die Oberfläche der Platte nicht glatt, sondern rauh ist und der Druck dadurch mangelhaft ausfällt. Wird im Gegensatz dazu die Temperatur zu hoch gewählt, treten auf der Oberfläche sogenannte heiße Stellen auf, die durch ihre Porösität gleichfalls einen unsauberen und mangelhaften Druck zur Folge haben.

Da die Gießfolge in kurzen Zeitabständen erfolgt (in der Regel pro Minute drei Platten auf einem vollautomatischen Gießwerk), muß jede Platte sofort nach dem Abguß in der Gießschale gekühlt werden, um das Metall vor dem Ausstoß der Platte aus dem Gießwerk soweit zum Erstarren zu bringen, daß sie anschließend sofort auf der Plattenbearbeitungsmaschine weiter bearbeitet werden kann.

Um gleichmäßig starke Platten zum Druck zu erhalten, werden sie auf der Bearbeitungsmaschine ausgebohrt, d. h. aufgetretene Unebenheiten werden an den Rippen auf der Rückseite der Platte weggeschabt, die Ränder werden entgratet, und die Platte kann anschließend auf den Plattenzylinder der Rotationsmaschine aufgespannt werden.

(Fortsetzung folgt)

der Arbeit der Verkehrspolizei:

radfahrer sind am meisten gefährdet!

dfahrer sind wendig und auch ell. Das wird leider von einigen rn in falscher Weise genutzt. Reihe von „privaten" Rennen ntlichen Straßenverkehr unander haben allzuoft jungen hen und auch außenstehenden rsteilnehmern das Leben ge-

dfahrer sind ungeschützt. Im ten Sinne des Wortes ist die Haut ihre „Karosserie". Mit chutzhelm fängt es an. Wenn uch die Pflicht zum Tragen halb geschlossener Ortschaften mehr durchsetzt, wird sie für hren auch innerhalb des Stadtes oder für den Beifahrer nur tigend praktiziert.

★

kohaftes Überholen, blitzartiechseln der Fahrspuren. Abder Wenden ohne rechtzeitiEinordnen, Nichtanzeigen der ichtungsänderung und ungenüs Beachten des übrigen Ver- sind häufige Unfallursachen.

In seinem Interesse und im Interesse der Sicherheit aller übrigen Verkehrsteilnehmer muß von einem Kraftradfahrer verlangt werden, daß er sich wie jeder andere Fahrzeugführer verkehrsgerecht und eindeutig im Straßenverkehr verhält.

★

Dazu gehören vor allem

— das deutliche Anzeigen der Absicht eines jeden Fahrmanövers für die anderen Verkehrsteilnehmer, besonders beim Wenden und Abbiegen,

— die Vermeidung jeden Risikos.

In der Fahrspur sollten Kraftradfahrer nicht zwischen den Kraftwagen fahren, auch nicht beim Stau vorfahren, sondern sich einordnen.

★

Bei Schlechtwetterfahrten sind Motorradbenutzer schon äußerlich gegenüber den Benutzern von Vierradfahrzeugen benachteiligt. Kradfahrer sollten deshalb nicht versuchen, mit den weniger betroffenen Vierradfahrzeugen mithalten zu wollen.



Im Fahrverhalten des Fahrzeuges selbst gibt es bei ungünstigen Fahrbahnverhältnissen Besonderheiten, die gewissenhaft beachtet werden müssen. Das bezieht sich insbesondere auf die Fahrstabilität beim Bremsen. Die einwandfreie Beherrschung des Fahrzeuges ist deshalb unerläßlich.

★

Fahrer von Krafträdern, Kleinkrafträdern und Motorrollern haben mit 40,5 Prozent an der Gesamtzahl der Unfälle Anteil. Besonders Kraftfahrer von 16 bis 25 Jahren sind in unserem Kreisgebiet an der Unfallentwicklung beteiligt. Im Sommerhalbjahr verursachten diese 46,6 Prozent der Verkehrsunfälle.

Prozentvergleich zu 1968: Anteil der Kradfahrer am Unfallgeschehen von 26 auf 34 Prozent gestiegen, Anteil der Pkw-Fahrer von 22 auf 28 Prozent gestiegen.

Hundertschaft Plamag leistet

Schrittmacherdienste

im Kampf um Ehrennamen „Rudolf Hallmeyer"

In den letzten Wochen und Monaten haben unsere Kämpfer erneut bewiesen, daß sie Höchstleistungen in der Verteidigungsbereitschaft für unsere sozialistische Heimat vollbringen. Die erreichten guten Ergebnisse innerhalb unseres sozialistischen Wettbewerbes und der Bestenbewegung wurden weiterhin durch die hohe Einsatzbereitschaft bei den letzten beiden „Taktischen Übungen" und bei den ausgelösten Alarmen ausgebaut.

Durch die gute Beteiligung konnten wir innerhalb unseres Bataillons im letzten Ausbildungsabschnitt erneut den 1. Platz erringen. Besonders beeindruckend war die hohe Beteiligung bei der Auslösung des Alarmes, der, wie wir wissen, von der Bezirkseinsatzleitung vorgenommen und in mehreren Bataillonen im Bezirk Karl-Marx-Stadt durchgeführt wurde. Unsere Einheit konnte zum ersten Male die vorgegebene Normzeit erreichen, und somit konnte unser Bataillon als Schrittmacher im Bezirk hervorgehen.

Die guten Ergebnisse unserer 2. HS Plamag haben erneut bewiesen, daß sie zu Recht um den Ehrennamen „Rudolf Hallmeyer" kämpft und am Ende des Jahres der Verleihung würdig sein wird.

Betrachten wir den bisherigen Stand der Realisierung der Ausbildungsprogramme, so zeigt sich auch hier, daß in unserer Hundertschaft die vorgegebenen Programme mit einer guten Qualität erfüllt wurden. Nicht zuletzt vor allem deshalb, weil durch eine straffe Organisation der Vorbereitung und Durchführung jede Ausbildungsstunde effektiv genutzt wurde.

Die Partei- und Hundertschaftsleitung möchten sich bei allen Kämpfern für ihre Einsatzfreudigkeit bedanken und ihnen bei der bevorstehenden Abschlußübung im Monat September ebenfalls ein gutes Abschneiden wünschen.

Harald Hommel

Ein bewußter Kämpfer



Als junger Genosse der Partei betrachtet es Ing. Reinhold Keßler, Abteilung Ausbaukonstruktion, als selbstverständliche Pflicht, Dienst in unserer Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu tun. Als an ihn die Frage des Besuches eines zentralen Ausbildungslehrganges gerichtet wurde, erklärte er sich dazu sofort bereit. Mit berechtigtem Stolz kann er auf ein Zeugnis verweisen, daß ihm in Absolvierung dieses Lehrgangs das Prädikat „Gut" bescheinigt. Weiter brachte er vom Lehrgang eine Urkunde als „Vorbildlicher Lehrgangsteilnehmer im sozialistischen Wettbewerb der Kampfgruppen der Arbeiterklasse" mit.

Wir denken, daß das erfreuliche Abschneiden des Genossen Reinhold Keßler auf diesem zentralen Ausbildungslehrgang sich sowohl für die Leitung der Hundertschaft als auch für ihn selbst in Ausübung seines Dienstes positiv auswirken wird.

Rostock zu den 12. Arbeiterfestspielen

Eine Stadt voll Glanz und Lebensfreude

Als Teilnehmer der Bezirksdelegation Karl-Marx-Stadt konnte ich vom 11. bis 15. Juni 1970 zu den Festtagen in Rostock weilen. Eine Stadt voll Glanz und Lebensfreude begrüßte uns herzlich. Wir erlebten auf der Freilichtbühne „Platz der Jugend" das große Eröffnungsprogramm „Vorwärts die Zeit". In bunter Reihenfolge wechselten Lied und Tanz, Rezitation mit Chorgesang, und sie alle entwarfen ein mitreißendes Bild der Revolutionäre von heute, ein Bild der Kämpfer für Frieden, Menschlichkeit und Sozialismus.

An den darauffolgenden Tagen besuchten wir die Konsultationsstelle für Kulturarbeit, wo wir viele Anregungen für unsere Arbeit als Kulturfunktionäre mitnahmen. Des weiteren sah ich mir das Bezirkskabarett Rostock sowie die große Abschlußveranstaltung, gestaltet vom Erich-Weinert-Ensemble, an. Das große Seefeuerwerk in Warnemünde beschloß für uns die Festtage in Rostock.

Vollgepackt mit vielen schönen Eindrücken, Material und guter Laune fuhren wir am Montag wieder in unsere Heimatstädte zurück.

Maritta Schönfeld

Richtfest beim Investvorhaben

Aus Anlaß der Fertigstellung des Hallenkomplexes wurde am 11. Juni als Würdigung der großen Leistungen ein Richtfest für alle Beteiligten am Investitionsvorhaben Plamag durchgeführt.

Alle Vertreter der Projektierungs-, Bau- und Ausrüstungsbetriebe waren in der Festhalle zahlreich erschienen und gaben der Veranstaltung einen würdigen Rahmen.

Die Begrüßung aller Anwesenden nahm unser Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann, vor, der noch einmal alle Etappen des Investitionsgeschehens seit der Grundsteinlegung am Gebäude Forschung und Entwicklung 1967 vorüberziehen ließ. Besonders herzlich wurde die Delegation der SED-Kreisleitung mit dem Sekretär für Wirtschaftspolitik, Genossen Alfred Hempel, an der Spitze, begrüßt. Genosse Lippmann fand viele Worte des Dankes und der Anerkennung für die Einsatzbereitschaft der Bauschaffenden bei der Umgestaltung und Verschönerung unseres Werkes. Dabei konnten sie selbst unter extremen Witterungsbedingungen in den letzten Monaten ihre Planerfüllung sichern.

Der Begrüßung folgte ein buntes Programm, dargeboten von Laienkünstlern des Betriebes und der Patenkompanie der NVA sowie Berufskünstlern des Stadttheaters Plauen. Das Programm war vielseitig zusammengestellt und man sah, daß es allen beteiligten Künstlern Freude machte, vor den Bauschaffenden ihre Leistungen zu zeigen. Der Plamag-Singeklub trug wesentlich zum Gelingen dieses Programms bei.

Die Bauschaffenden sparten nicht mit Beifall, und es wird sicher für viele ein abwechslungsreicher Abend gewesen sein.

Der Abend klang aus mit flotten Rhythmen der Plamag-Schrammeln und der Kapelle des BMK Süd, und viele der Anwesenden schwangen kräftig das Tanzbein.

Nestler



Mario Rivera aus Chile unterstützte unseren Singeklub bei seinem Auftritt zum Richtfest der Bauschaffenden. Mario, der noch bis September dieses Jahres in der Plamag sein wird, arbeitet gegenwärtig in der Elektrowerkstatt. Er leitet einen Singeklub in Halle. Unseren Freunden des Singeklubs hat er drei spanische Lieder gelernt und bereichert das Programm bei größeren Auftritten durch Sologesänge.

Herzlich verabschiedet

wurde am 12. Juni Kollege **Paul Hofmann.** Er gehörte seit 1954 unserem Betrieb an und war als Transportarbeiter tätig.

Am 26. Juni scheidet Kollege **Wilhelm Weiß** aus dem Betrieb aus, nachdem er seit 1952 zunächst als Transportarbeiter, später als Kranfahrer beschäftigt war.

Beiden Kollegen auch auf diesem Wege nochmals besten Dank für ihre Mitarbeit und alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg.

Die Redaktion

Genosse Studienrat Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung, auf einer Pressekonferenz im Theater unserer Stadt:

Kunst des Theaters – durch keine andere Kunst ersetzbar

Wer wohl verweist nicht gern auf was, das er sich geschaffen hat. uch der Intendant des Theaters unrer Stadt, Genosse Werner Friede, nnte das, als er auf einer kürzlich gehaltenen Pressekonferenz die rtreter unserer Plauener Publikaonsorgane über die erfolgte Rekonruktion informierte. Dabei ist mögch, daß alles dem Besucher gar nicht augenscheinlich wird wie bei der spielsweise vorgenommenen Umstaltung der Kassenhalle. Vielleicht er genügt es, auf eine Generalrepatur an der Bühnenbeleuchtungsange und auf die neue elektro-akusche Anlage mit 140 installierten utsprechern hinzuweisen. Daß die hnenbeleuchtung dabei sogar lochrtengesteuert ist, zeigt, daß die ssenschaftlich-technische Revolun selbst in die Musentempel Eing hält. Durch diese Umprofilierung nn manches Bühnenstück noch wirngsvoller gestaltet werden. Sicher ingt es aber auch, daß sich das hnische Personal und auch die hauspieler selbst auf diese neuen hnischen Errungenschaften einstelm.

Das Theatererlebnis wird also ein ßeres. Und deshalb hat Genosse thur Georgi mehr als recht, wenn sagt, daß die Kunst des Theaters rch keine andere Kunst ersetzbar Denn beim noch so schönen Fernstück fehlt der persönliche Kont mit den Künstlern. Es fehlt auch sonstige festliche Rahmen, der nun einmal einen Theaterbesuch ausmacht. Und unser Plauener Theater hat einen guten Namen in unserer Republik. Viele namhafte Künstler hat es schon hervorgebracht, wie z. B. Gerd Hösel, Hajo Müller, Edda Schaller und andere. Unser Ensemble war auch mit Messegold an den 12. Arbeiterfestspielen in Rostock beteiligt.

Mit einem Blick in den Spielplan kann sich jeder auch davon überzeugen, daß die Intendanz unseres Plauener Theaters stets um ein vielseitiges Programm bemüht ist, das fest mit dem Leben und dem Kampf der Arbeiterklasse verbunden ist. Darum liegt es auch in der Verantwortung der Leitungen unserer sozialistischen Betriebe, zu helfen, die sozialistische Kulturpolitik entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitages der SED verwirklichen zu helfen. So sollten auch in unserem Kombinatsbetrieb Überlegungen zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit dem Plauener Theater angestellt werden. Auch unsere sozialistischen Kollektive sollten sich Gedanken machen, wie das Theateranrecht erhöht werden kann. Denn nach unseren Informationen ist — gemessen an der Stärke der Belegschaft unseres Kombinatsbetriebes — die Zahl der Anrechte keineswegs als ausreichend zu betrachten.

Horst Seidel

„Ein wahrer Mensch" — In dieser Oper Prokofjews werden die wichtigsten Stationen der Entwicklung des Fliegers Meressjew dargestellt. Nach dem Abschuß durch die Faschisten erreicht er mit letzter Kraft ein sowjetisches Dorf, nach der Amputation der zerschossenen Füße gelingt ihm das scheinbar Unmögliche, nach Monaten wieder als Flieger eingesetzt zu werden.



‚Die Kolibris' beim 16. dabei

Mit wenigen Unterbrechungen Jahr für Jahr bei den Pressefesten der „Freien Presse" dabei — mal Solo, mal Begleitung —, so, wie wir sie kennen und schätzen: die 4 vom Gesangsquartett „Die Kolibris".

So auch beim 16. Pressefest, das in diesem Jahr vom 3. bis 5. Juli in Karl-Marx-Stadt und Zwickau stattfindet. Außer den „Kolibris" sind natürlich im Programm Veranstaltungen der Radkünstler „Die 3 Cusades" oder solcher Äquilibristen von Format wie die beiden „Romanoffs" enthalten. Eberhard Cohrs, der Spaßmacher Moskoc und der geduldige Partner Eberhards, Horst Feuerstein, oder bekannte Schlagersänger wie Gabriele Kluge, Ina Martell und — wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt — auch Michael Hansen sind natürlich mit von der Partie.

Und wenn wir es bisher noch nicht extra erwähnt haben: Selbstbetätigung und Volkskunst werden auch beim 16. Pressefest groß geschrieben. Um nur eines zu nennen, wird der „Home-Trainer" von den Steppkes sicher wieder traktiert werden.

Das alles können Sie sehen, hören, erleben und mitmachen, wenn Sie sich schnellstens Pressefestlose kaufen.



SOMMERFILMTAGE IN DER DDR



Unsere verrückte Familie
(CSSR)

us dem Tagebuch iner Zwölfjährigen

Wie aus dem Programm der Somrfilmtage 1970 in der letzten Ausbe des „Plamag-Aktivist" hervorg, steht dieser Film aus der uns freundeten CSSR am 1. Juli auf n Spielplan. Wir möchten aber hmals darauf hinweisen, daß diese nvorführung wegen einer Presseveranstaltung nicht auf der Parkne, sondern im Lichtspieltheater apitol" stattfindet.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Warum in die Ferne schweifen...

Pausengespräch zweier Kollegen: „Wo verbringst du dieses Jahr deinen Urlaub?“ „Eigentlich hatte ich eine Schwarzmeerreise eingeplant, leider lagen die Termine für mich nicht günstig. Nun habe ich glücklicherweise noch einen Ferienplatz an der Ostsee bekommen. Na, und du?“ „Schlicht und einfach, ich fahre diesmal nach Altensalz ans Pöhler Meer.“ „Und das soll ein abwechslungsreicher Urlaub sein? Na, ich danke . . .“

Dabei finden wir die Absicht, einen Urlaub am nahegelegenen Stausee zu verbringen, doch gar nicht so absurd. Und über Mangel an Abwechslung braucht man sich bestimmt nicht zu beklagen, denn die verschiedenartigsten Veranstaltungen laden rund um die Talsperre zum Besuch ein. Darum sollte man auch hin und wieder mal einige freie Wochenendstunden zur Auffrischung der Kräfte in diesem Naherholungszentrum nutzen.

Wie alljährlich wird im Rahmen der Kulturfesttage des FDGB am 15./16. August in Altensalz wieder ein Betriebs-Sport- und -Kulturfest stattfinden. Leider wurde seitens unserer Belegschaft bisher nicht das rechte Interesse dafür aufgebracht. Trotzdem haben unsere betrieblichen Kulturgruppen wieder eifrig geprobt, um am 15. August mit neuen Darbietungen aufwarten zu können. Abends werden wieder die Schrammeln zum Tanz aufspielen, und am Sonntag, dem 16. August, haben wir die Grenzlandtruppe Rittersgrün und ein Blasorchester aus der CSSR zu Gast. Also lohnt es sich schon, einmal eine Stippvisite dorthin zu unternehmen.

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß der Rat des Kreises die Publikationsorgane des Bezirkes Karl-Marx-Stadt darüber informiert, was in der laufenden Saison im Naherholungszentrum vorgesehen ist. Den aufmerksamen Lesern der „Freien Presse“ ist ja nun schon bekannt, daß der Vorsitzende des Rates des Kreises und Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Genosse Heinz Unger, und Ratsmitglied Ritta Walther 50 Journalisten aus unserem Bezirk zu einer Rundfahrt und anschließenden Pressekonferenz in der „Vogtländischen Schweiz“ in Jocketa eingeladen hatten. Genosse Unger zeichnete in seinen Ausführungen ein vortreffliches Bild von der Zusammenarbeit zwischen Territorium und Betrieben.

An Verbesserungen der Versorgung und Betreuung der Urlauber und Erholungsuchenden seien nur genannt die Erweiterung der Dienstleistungseinrichtungen, Gaststätten und Parkmöglichkeiten, das Anlegen neuer Zufahrtstraßen zu Zeltplätzen, die Schaffung von weiteren Wasserentnahmestellen. Außerdem ist an Kinderspielplätze, Schwimmbecken, Freitanzflächen und Klubräume gedacht. Auch die PGH „Figaro“ ist vertreten. Und das Kollektiv des „konsument“-Versandhauses Karl-Marx-Stadt stellte zu dieser Pressekonferenz entsprechende Urlaubs-, Freizeit- und Campingbekleidung vor, die auch in allen „konsument“-Warenhäusern erhältlich ist.

Wenn Genosse Unger in seinen Ausführungen mit darlegte, daß die Werktätigen nur 24,1 Prozent ihrer Gesamtzeit arbeiten und somit 75,9 Prozent Freizeit sind, so ist wohl verständlich, daß sie auch ein Recht haben, diese Freizeit nützlich zu verbringen.



Nebenstehendes Foto zeigt einen Teil der Journalisten bei der Rundfahrt auf dem neuen Fahrgastschiff „Jörg“.

Sachen zum Lachen

„Wovon haben Sie denn die mörderische Beule am Kopf?“ — „Vom Schnupfen!“ „Sooo???“ „Ja, ich wollte einen Anschlag an der Litfaßsäule lesen, und da mußte ich auf einmal niesen . . .“

★

Wohlbeleibt wie noch nie ist Frau Zaunik aus der „Fettlebe“ des Erzgebirgsurlaubs heimgekehrt und steht tiefunglücklich auf der Waage: 158 halbe Kilo!

Doch ihr Mann tröstet sie: „Du bist gar nicht zu schwer, Dorle. Du bist nur zu klein für dein Gewicht!“

★

Hans, du hast dunkles Haar und dein Brüderchen hat hellblondes.“

„Kunststück“, lachte Hans, „ich war ja schon da, bevor Mutti sich die Haare gefärbt hat.“



Mit den zu Ende gegangenen Fußball-Weltmeisterschaften in Mexiko 1970 wird hoffentlich auch die Gleichberechtigung in der Familie wieder hergestellt.

Wir gratulieren

zum 72. Geburtstag:

Kollegen Alfred Blüher, Änderungsdienst, am 8. 7.;

zum 70. Geburtstag:

Genossen Rudolf Reichardt, Konstruktionsplanung, am 6. 7.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Walter Müller, Konstruktionsplanung, am 5. 7.; Kollegen Kurt Limmer, Teilebau, am 26. 7.; Kollegen Paul Krauß, Kleinformerei, am 28. 7.;

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Willi Janke, Schmiede, am 18. 7.: Genossen Werner Fischer, Arbeitsökonomie, am 19. 7.; Kollegen Hans Marx, Materialversorgung, am 19. 7.; Kollegen Hans Kraus, Heizung, am 20. 7.



Flecken Zechlin / Idyll am Schwarzen See. Mit dieser Karte sandten Ruth und Heinz Friedrich allen Genossen der Betriebsparteiorganisation herzliche Urlaubsgrüße. Ihre Meinung über die in einem der beiden Bungalows verlebte Urlaubszeit wollen wir der Belegschaft nicht vorenthalten: „Hier wurde die Sorge um den Menschen in die Tat umgesetzt. Das Glück, seinen Urlaub hier verbringen zu dürfen, sollte jedem Werktätigen unseres Betriebes vergönnt sein.“ Bei einer solchen Begeisterung deshalb eine Frage an die Leitung unseres Betriebes, ob nicht doch die Möglichkeit besteht, im Laufe der Zeit weitere Bungalows dort einzurichten.

Heute im Inhalt:

Seite 2:
Mit Schwung und Elan ins zweite Halbjahr!

Seite 2:
Interessantes Jugendforum

Seite 4/5:
Neue Produktionsmittel in unserer mechanischen Fertigung

Seite 6:
Der Container — ein Transporthilfsmittel mit Zukunft

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 13 10. Juli 1970

In Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED:

Erste Informationskonferenz durchgeführt

Das Ringen um höchste Arbeitsproduktivität und volkswirtschaftliche Effektivität durch Pionier- und Spitzenleistungen verlangt umfassende Information aller Betriebsangehörigen. Über 250 Funktionäre — staatliche Leiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen — trafen sich am Donnerstag, 2. Juli, zur ersten Informationskonferenz unseres Kombinatsbetriebes.

Damit wurde begonnen, wesentliche Forderungen des 13. Plenums des ZK der SED an die Führungs- und Leitungstätigkeit zu verwirklichen. Betriebsdirektor Genosse Lippmann informierte umfassend über die Lage und Situation des Betriebes. Er appellierte eindringlich an alle, mit hoher Disziplin und Verantwortungsbewußtsein an die Lösung der bevorstehenden Aufgaben heranzugehen. Innerhalb einer Woche ist durch die staatlichen Leiter diese Informationskonferenz in allen Kollektiven auszuwerten. Die Probleme sind in die Kollektive zu tragen, um in gemeinsamen Aussprachen mit allen Werktätigen nach umfassender Information den richtigen Planrhythmus zu finden.

Die nächste Informationskonferenz findet voraussichtlich am 6. August statt. Weitere Ausführungen in unserer nächsten Ausgabe.

S. Wunderlich

Ausgezeichnetes Zwischenergebnis

200 Abzeichen „Für gutes Wissen" zu erwerben war eine der Jugendaktivitäten unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" im Leninaufgebot. Die Zwischenbilanz per 26. Juni weist aus, daß bisher allein in der Lehrausbildungsstätte 2 Abzeichen in Gold, 73 in Silber und 68 in Bronze erworben wurden.

Das ist ein Ergebnis, auf das die Leitung der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt stolz sein kann. Allen Jugendfreunden, die das Abzeichen erhalten konnten, dazu herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

23 neue Mitglieder der FDJ

Zahlreiche Aussprachen mit Jugendlichen, die noch nicht dem FDJ-Verband angehörten, führten zu dem Ergebnis, daß 23 Jugendliche unseres Betriebes ihren Beitritt zum sozialistischen Jugendverband erklärten. Damit wurde die FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" in der Aktion Mitgliedergewinnung „Beste Grundorganisation des Kreises".

Hervorragende Arbeit

leisteten die Genossen und Kollegen des Außentransports, Fritz Köhler, Günter Gustmann, Volker Schmidt, Klaus Weyershäuser, Klaus Henzel u. Jürgen Unglaub, am 13. Juni beim Ausbau unseres betriebseigenen Ferienheims in Bucha. Mit ihrer ausgezeichneten Arbeit beim Schutt- und Ziegelabtransport sowie bei der Ausführung von Planierungsarbeiten schaffte das genannte Kollektiv Voraussetzungen dafür, daß Handwerker wie: Maurer, Dachdecker, Schleusenleger und Fußbodenleger ihre Arbeit am Objekt ab 22. Juni beginnen konnten.

Heinz Gerisch



Geburtstagsglückwünsche

Genosse Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Vorsitzender des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, beging am 9. Juli 1970 seinen 56. Geburtstag. Millionen friedliebender Menschen würdigen sein zielbewußtes, entschlossenes Handeln, seine konsequente Haltung gegenüber den neofaschistischen Provokateuren in Kassel, sein stetes Bemühen, normale, gleichberechtigte Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten zu erwirken, die ein entscheidender Beitrag für die Erhaltung und Sicherung des Friedens in Europa wären. Auch zahlreiche Werktätige unseres Betriebes haben dafür Genossen Willi Stoph und den anderen Delegationsmitgliedern ihre Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht.

Viele Genossen und Jugendfreunde, die unseren Betrieb im Ausland vertreten, nehmen sich in ihrem Verhalten Genossen Willi Stoph zum Vorbild.

Im Namen der Leitung des Betriebes und der Belegschaft gratulieren wir Genossen Willi Stoph zu seinem Geburtstag und wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Neue Aktivitäten der Genossen unserer Partei

Schlüssel zum Erfolg

Gegenwärtig wird in unserer ganzen Partei der Umtausch der Parteidokumente vollzogen. Mit dieser Aktion ist im besonderen bei der zahlenmäßigen Stärke unserer Grundorganisation zweifellos sehr viel organisatorische Arbeit verbunden. Aber das ist nicht der Sinn des Umtausches der Parteidokumente. Dieser liegt tiefer.

★

Immer, wenn wir in der DDR vor neuen, größeren Aufgaben stehen, unternimmt die Partei alles, um rechtzeitig und gründlich alle Kräfte der sozialistischen Gesellschaft vorzubereiten. Und begonnen wird in den eigenen Reihen. Darin kommt zum Ausdruck, wie weitblickend und verantwortungsbewußt die SED ihre Rolle als führende Kraft der Gesellschaft wahrnimmt. So nutzen wir auch den Umtausch der Parteidokumente, um alle Mitglieder und Leitungen unseres Kampfbundes zu befähigen, die zunehmend komplizierteren Prozesse des sozialistischen Aufbaues auch künftig erfolgreich zu meistern.

★

Für dieses Vorhaben ist unseren Genossen die 13. Tagung des ZK eine große Hilfe. Hat sie doch, wie es im Leitartikel des ND vom 23. Juni heißt, nicht nur begründet, warum wir im Wettbewerb alle Kräfte einsetzen, um mit schöpferischer Initiative und straffer Disziplin die Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit zu erhöhen. Sie hat auch den Weg gewiesen, wie die Aufgaben zu bewältigen sind.

★

Der einzelne wie das Kollektiv der Partei also handeln richtig, die sich im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die Spitze stellen, die sich speziell bei uns Gedanken um einen kontinuierlichen Produktionsablauf machen, die entschieden dafür eintreten, daß die im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" übernommenen Verpflichtungen verwirklicht werden oder daß man sich neue, höhere Verpflichtungen auferlegt.

★

Der einzelne wie das Kollektiv der Partei handeln richtig, die alles tun, um die Kampfkraft der Partei zu erhöhen, sei es durch Gewinnung von Kandidaten für die Partei oder von neuen Kämpfern für die Kampfgruppe der Arbeiterklasse, die Gesellschaft für Sport und Technik oder andere Organe der Landesverteidigung.

★

Und Genossen, halten wir es mit der Forderung der 13. ZK-Tagung, daß das tiefe ideologische Begreifen des neuen Inhalts und der neuen Methoden der Führungstätigkeit der Schlüssel zum Erfolg ist.

Mit Schwung und Elan ins zweite Halbjahr

Direktor für Produktion würdigt vorbildliche Einsatzbereitschaft unserer Belegschaft im ersten Halbjahr 1970

Aufgaben des zweiten Halbjahres verlangen noch größere Konzentration aller Kräfte

In Auswertung des Aufrufs unserer Partei- und Staatsführung wurden in allen Betrieben und Kombinaten verstärkte Anstrengungen zur Aufholung der Planrückstände bis zum 30. Juni unternommen. Auch in unserem Betrieb wurde die Zielstellung überprüft und beschlossen, 4 Kleintiefdruckmaschinen vorzeitig zu montieren und zur Auslieferung zu bringen.

Dies brachte für viele Abteilungen und Kollektive erhöhte Aufgaben und veranlaßte die Kolleginnen und Kollegen, sich Gedanken zu machen, um zur Sicherung beizutragen.

Wir können heute einschätzen, daß diese Aufgabenstellung richtig war und die Kampfatmosphäre wesentlich erhöhte. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß besonders im mechanischen Bereich zur Sicherung der Teilebereitstellung außerordentliche Anstrengungen notwendig waren. Hierbei mußten Rückstände infolge fehlender Grundmaterialien, sowie erhöhter Ausschußanfall durch besondere Dispositionseinsätze aufgeholt werden. In enger Zusammenarbeit zwischen mechanischem und manuellem Bereich wurden operative Termine abgestimmt, um mit größter Überlegung noch die Zielstellung zu sichern. Ebenso galt es, die Baugruppenauslieferung an die Endmontageabteilung zu koordinieren. Da besonders bei Tiefdruckmaschinen ein großer Anteil an Rohrleitungen und Schutzen vorhanden ist, wurden diese Abteilungen besonders hart gefordert. Vorteilhaft wirkten sich jedoch die bereits vorbereiteten Montageverhältnisse für die Rohrleitungsbauer aus. Aus diesen Erfahrungen gilt es auch für die nächsten Maschinen die notwendigen montagetechnischen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Unseren Schutzebauern, den Lackierern sowie den Kollegen der Verpackung sei an dieser Stelle besonders gedankt, da durch ihren Schlußspurt ein wesentlicher Beitrag zur Erfüllung geleistet wurde. Dabei dürfen die Leistungen in den Vormontageabteilungen keinesfalls übersehen werden.

Es ist jedoch unmöglich, alle Einzel- oder Kollektivleistungen an dieser Stelle nacheinander aufzuzählen. Es sei daher allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Einsatzbereitschaft gedankt, verbunden mit dem Hinweis und der Bitte, daß es gilt, mit noch größerer Konzentration die Aufgaben des III. und IV. Quartals zu meistern.

Im Zusammenhang mit der Sicherung der Planaufgaben per 30. Juni 1970 wurden auch organisierte Sonderschichten in verschiedenen anderen Bereichen des Betriebes durchgeführt. Dabei galt der Schwerpunkt neben der Lösung der unmittelbaren Aufgaben in der Durchführung der Produktion auch der Produktionsvorbereitung in Konstruktion und Technologie sowie der weiteren Realisierung der Werkserweiterung.

Besonders der Einsatz dieser Kollektive hat die Aufgabe gehabt, die Folgezeiträume für die Produktion vorzubereiten. Wir sind uns bewußt, daß besonders die folgenden zwei Quartale außerordentliche Kraftanstrengungen der genannten Kollektive erfordern. Dabei gilt es, zur Überbrückung der Urlaubszeit eine weitausgedehnte Verpflichtungsbewegung zu organisieren, um auch weiterhin alle hochproduktiven Maschinen und Anlagen voll auszulasten.

Die Genossen und Kollegen der manuellen Bereiche haben die richtigen Schlußfolgerungen aus der 13. Tagung des ZK der SED gezogen und leisten besonders im III. Quartal umfangreiche sozialistische Hilfe im mechanischen Bereich. Nur wenn wir dieses Verhältnis durch Stärkung der mechanischen Bereiche verbessern, werden wir eine entscheidende Änderung in der Kontinuität der manuellen Bereiche herbeiführen.

Auch gilt es, durch eine zielgerichtete Neuerertätigkeit die Aufgaben des Planes der sozialistischen Rationalisierung zu sichern.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle anstehenden Schwerpunkte aufzuzeigen. Aus diesem Grund führen wir jetzt monatlich eine Informationskonferenz durch, die dazu beitragen wird, die speziellen Aufgaben und Probleme darzulegen und somit weitere Voraussetzungen für eine große Breitenwirksamkeit und Masseninitiative zu schaffen.

Gehen wir mit Elan an die Aufgaben des 2. Halbjahres, dann wird uns auch da der Erfolg nicht verwehrt.

Erfurt, Direktor für Produktion

„Die Blaue von Valdivia"

Unter diesem Titel gaben wir im vergangenen Jahr einen Artikel des Organs des FDGB-Bundesvorstandes „Tribüne" wieder, der die gute Qualität einer in Chile aufgestellten Plamag-Maschine zum Ausdruck brachte.

Vom Verlag Zeit im Bild, Dresden, ging der Parteileitung unseres Kombinatsbetriebes in den jüngsten Tagen ein Schreiben zu, in dem mitgeteilt wurde, daß eine Leserin aus Valdivia (Chile) sich mit der Bitte an den Verlag gewandt habe, mehrere beigefügte Zeitungsabschnitte den damals mit der Aufstellung der Maschine beauftragten Monteuren zu übergeben. Das ist inzwischen durch die Leitung unserer Abteilung Absatz geschehen.

Wir betrachten das als eine sehr schöne Anerkennung für unsere Monteure, aber auch als eine gute Referenz für unsere Erzeugnisse.

Letzte Meldung:

Kinderferienaktion 1970

Trotz aller Bemühungen konnte der Ausbau des Kinderferienlagers nicht rechtzeitig beendet werden. Aufgrund dessen finden folgende Lager statt:

Wanderlager I:
Vom 13. 7. bis 25. 7. 1970

Wanderlager II:
Vom 25. 7. bis 8. 8. 1970

Standlager II:
Vom 25. 7. bis 8. 8. 1970

Die Eltern der Kinder, die an den einzelnen Lagern teilnehmen, erhielten persönliche Anschreiben über die Vorbereitung und den Verlauf des Ferienlagers.

Abt. Arbeitsökonomie

Nach Abschluß der Betriebsmesse der Meister von morgen

Interessantes Jugendforum

- **Ökonomisches Ergebnis der Messe: 232 000 Mark**
- **Jugendfreunde Jürgen Leupold und Dieter Frank als Jungaktivisten ausgezeichnet**
- **Alle staatlichen Leiter sind aufgerufen, mit der Jugend über die Übernahme weiterer Jugendobjekte zu beraten.**

Am vergangenen Freitag, dem 19. Juni, fand aus Anlaß des Abschlusses unserer Betriebsmesse der Meister von morgen ein Jugendforum mit weit über 100 Jugendlichen statt. Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann, legte vor unseren Jugendlichen Rechenschaft. Viele Fragen mußte der Betriebsdirektor beantworten, und Genosse Harry Enders, Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation, legte am Schluß dar, auf welche Aufgaben sich die FDJ-Leitung noch mehr konzentrieren müßte.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Auszeichnung zweier Jugendfreunde als Jungaktivisten.

Ausgezeichnet wurde der Jugendfreund Jürgen Leupold aus der Fertigungsmittelkonstruktion. Er erreichte Einsparungen an Fertigungsmitteln im Werte von 15 000 Mark. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Jugendfreund Dieter Frank aus dem mechanischen Bereich zuteil. Dieter ist einer derjenigen Freunde, die immer bereit sind, gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen. Er ist ein tadelloser Facharbeiter und ist immer bemüht, eine hohe Qualität in der Arbeit zu erreichen.

Unsere Betriebsmesse der Meister von morgen verkörpert einen Nutzen von 232 000 Mark. Genosse Betriebsdirektor Heinz Lippmann sagte während seiner Rechenschaftslegung, daß der Jugend auch weiterhin Vertrauen und Verantwortung übertragen werden müßten. Alle staatlichen Leiter unseres Betriebes sollten mit der Jugend beraten, welche geeigneten Jugendobjekte, Neuerervereinbarungen oder Realisierungsverträge ihr nach dem Beispiel der Klempnerei übertragen werden könnten. Hier ringen 14 Jugendliche mit der Erfahrung der älteren Kollegen um den Abbau der Fehlkapazitäten, indem die Blech- und Schweißarbeiten für die 10 Langsamläufer-Rotationsmaschinen zusätzlich ausgeführt werden.

FDJ-Leitung, Fleischer

An der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus

Erster Lehrgang abgeschlossen

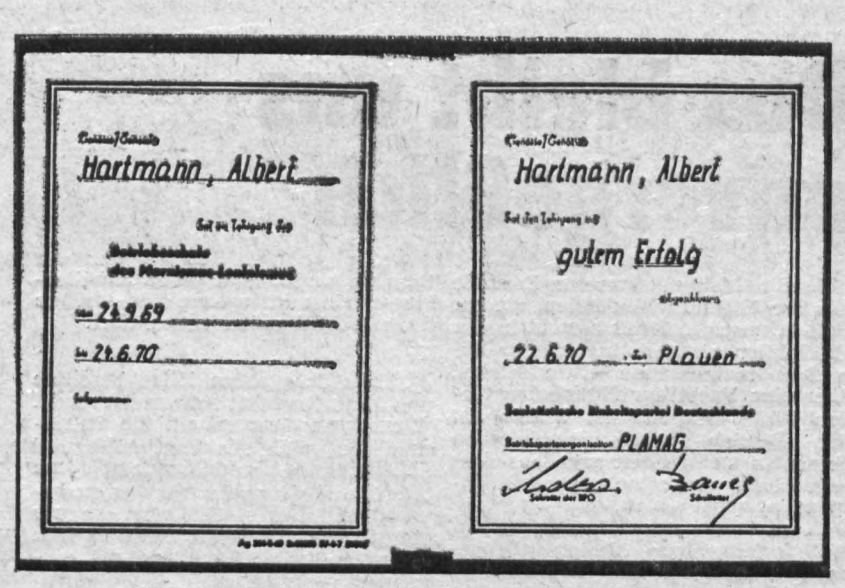
Nach erfolgreichem Abschluß des Lehrganges 1969/70 an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus wurden am 24. Juni im Klubhaus unseres Betriebes an die Genossen Gerhard Jung, Helmut Schenk, Siegfried Schleux, Arnfried Wieland, Jochen Lehninger, Herbert Egerland, Joachim Merkel, Jochen Illig, Heinz Hilmann, Bernd Schorr, Albert Hartmann, Kurt Müller, Walter Dite, Peter Schnabel, Hans Uhlig, Wolfgang Weidauer, Rolf Weiß, Günter Osterseim, Richard Trommer, Günter Gottwald und Winfried Pfretzschner die Teilnehmerkarten ausgegeben.

Genossin Marianne Becker verband diesen Augenblick damit, nochmals die Bedeutung des vom Sekretariat des ZK der SED gefaßten Beschlusses vom 20. März 1968 zu erläutern, der zum Ziel hat, verantwortliche Partei- und Wirtschaftskader systematisch mit den Grundfragen des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen und mit den Teilnehmern u. a. auch der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus gründlich die Probleme durchzuarbeiten, die der VII. Parteitag für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus herausgearbeitet hat.

Während Genosse Harry Enders den Teilnehmern die Glückwünsche der Betriebsparteileitung aussprach, tat das Genosse Paul Thoß im Namen der Betriebsdirektion. Ein sehr eindrucksvoller sowjetischer Film unter dem Titel „Alles bleibt dem Menschen" gab der Veranstaltung noch einen besonderen Inhalt.

Wer ordentlich lernt, hat auch Grund, sich über erreichtes und erworbenes Wissen zu freuen und das auch ein wenig gesellig zu begehen. Das war die Absicht und das Anliegen der Partei- und der Betriebsleitung, und deshalb wurde auch den eingangs genannten Teilnehmern ein kleiner Imbiß mit Umtrunk gewährt. Dabei konnten die Genossen auch spaßige Erlebnisse wiedergeben, die sie im Laufe des Lehrganges gemeinsam hatten. So gesehen wurde deutlich, daß ihnen das Lernen und tiefere Eindringen in die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus durchaus nicht nur Anliegen war, sondern ihnen auch Freude machte.

H. S.





Genosse Günter Gustmann

Euch zuliebe

ist eine schon zum Begriff gewordene Veranstaltung unserer Plauener Spitzenfeste. Beim 11. wurden dem Genossen Günter Gustmann, Mitarbeiter im Außentransport, vom Rat der Stadt Worte des Dankes für die Meisterung schwerer und sorgenvoller Produktionstage zuteil.

Uns war das Anlaß, uns mit Günter Gustmann darüber zu unterhalten, was ihn in diesem Augenblick bewegte. „Ich war so überrascht und mich befiel auf der Parkbühne in diesem Augenblick ein Gefühl, das ich jetzt gar nicht mehr mit Worten beschreiben kann. Selbst meine Kollegen in der Brigade, die davon wußten, haben mir bis zu diesem Augenblick nichts durchblicken lassen. Damit ich überhaupt auf der Bühne stehen konnte, hat mein Parteigruppenorganisator, Genosse Fritz Köhler, sogar unter anderem Vorwand meinen Bereitschaftsdienst im Betrieb übernommen."

Günter Gustmann ist Vater von drei Kindern, übt Dienst in der Hundertschaft der Kampfgruppe der Arbeiterklasse aus, ist Mitglied eines Elternaktivs an der Seume-Oberschule und außerdem Mitglied der Abteilungsgewerkschaftsleitung. Wer wollte es ihm deshalb neiden, wenn er für seine hervorragende Arbeit einen Warengutschein von 200 Mark erhielt, den er beim Einkaufsbummel am Sonnabend, dem 27. Juni, zu dem Treffpunkt am Taxi-Halteplatz vor dem konsument-Warenhaus war, umsetzen konnte. Außerdem wurde Günter für den 4. Juli noch mit Familie zu einem Mittagessen in die HO-Gaststätte „Freundschaft" eingeladen.

Vorbildlich in seinem Dienst

Siegmar Knoll, dessen Arbeitsplatz in der Abteilung Hobelei unseres Betriebes ist, leistet gegenwärtig in der Nationalen Volksarmee seinen Reservistendienst. Vom Leiter seiner Dienststelle erhielt der Betriebsdirektor in diesen Tagen ein Schreiben. Das bestätigt, wie vorbildlich Gefreiter Knoll seinen Reservistendienst versieht.

„Er gehört zu den Kräften, die unmittelbar und täglich helfen, den Luftraum der DDR zuverlässig zu schützen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt er sehr vorbildlich. Seine Handlungen zeigen, daß er den Klassenauftrag unserer Nationalen Volksarmee verstanden hat. Er ist von der Gerechtigkeit und Sieghaftigkeit unserer Ideen überzeugt.

Für die vorbildliche Erfüllung einer Gefechtsaufgabe wurde er von mir belobigt. Dies ist nicht die erste Belobigung, die er in seiner Dienstzeit als Reservist erhalten hat. So wurde er schon mehrmals durch den Kompaniechef und den Zugführer belobigt. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen, dem Arbeitskollektiv, sowie allen Vorgesetzten für die geleistete Erziehungsarbeit meinen Dank ausspreche.

Grundlage für die hervorragenden Ergebnisse, die Gefreiter Knoll im Gefechtsdienst und in der Gefechtsausbildung erzielte, sind sein Klassenstandpunkt und seine Überzeugung, daß unser sozialistischer Aufbau militärisch zuverlässig geschützt werden muß, gepaart mit seinen spezialfachlichen Kenntnissen als Funker.

Ich möchte Sie bitten, meinen Dank für die gute Vorbereitung auf den Reservistendienst allen Genossen und Kollegen zu übermitteln. Ich wünsche diesen Genossen und Kollegen viel Erfolg im persönlichen Leben und im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 150. Geburtstages von Friedrich Engels und zur allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik."

Aus der Arbeit unserer Volksvertretungen:

Aufgaben der Ständigen Kommission für Perspektiv- und Territorialplanung

Im Artikel „Betriebsangehörige als Volksvertreter" („Plamag-Aktivist" Nr. 8 vom 29. April) hat Genosse Klaus Schulze in Auswertung der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 23. April bekanntgegeben, in welchen ständigen Kommissionen unsere betrieblichen Volksvertreter eingesetzt sind. Genosse Ingenieur Axel Fischer, der als Stadtverordneter Mitglied der Ständigen Kommission für Perspektiv- und Territorialplanung ist, legt im folgenden die Aufgaben dieser Kommission dar:

Nach der Wahl im März 1970 wurde erstmalig die Ständige Kommission für Perspektiv- und Territorialplanung gebildet. Sie ist eine von 10 Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Plauen.

Die Aufgaben wurden im Beschluß des Staatsrates der DDR vom 30. April 1970 über „Die weitere Gestaltung des Systems der Planung und Leitung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, der Versorgung und Betreuung der Bevölkerung in den Bezirken, Kreisen, Städten und Gemeinden" erläutert.

Das System der territorialen Planung soll so vervollkommnet werden, daß die zunehmende Verflechtung von Produktion und Wissenschaft mit der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens im Gebiet Schritthalten kann.

Die Mitglieder der Ständigen Kommissionen haben die Aufgabe,

a) alle einschlägigen Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zu kontrollieren,

b) die Fachabteilungen des Rates der Stadt bei der Erarbeitung von Vorlagen zu unterstützen,

c) die Verbindung zu den Bürgern zu halten, die dabei entstehenden Eingaben bis zur Klärung zu verfolgen,

d) durch zeitweilige Aktivs bestimmte Schwerpunktaufgaben zu lösen, z. B. Vorbereitung des Perspektivplanes sowie Diskussion des Bebauungsplanes der Stadt und andere.

Durch die Zuordnung der Abgeordneten zu einem Wohnbezirksausschuß werden diese Aufgaben unseren Bürgern nahegebracht, ihre Wünsche und Meinungen können im Planungszeitraum eingearbeitet werden, und ein gegenseitiges Verhältnis zwischen örtlicher Volksvertretung und Bevölkerung ist gewährleistet.

Die Kommission für Perspektiv- und Territorialplanung will mithelfen, die Beziehungen zwischen sozialistischer Produktion und gesellschaftlicher Lebensweise im Rahmen unserer örtlichen Umwelt zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu nutzen."

Was nicht alles vorkommt

Zwar hatte hier nicht der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiele. Aber durch Verwechslung der Filme passierte das Mißgeschick, daß es sich bei dem auf Seite 1 unserer Ausgabe Nr. 12 im Bild vorgestellten jungen Kandidaten nicht wie angegeben um Jürgen Elschner, sondern um Manfred Hausdörfer handelt. Manfred ist ebenfalls Fräserlehrling und wurde im Dezember 1969 Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Ich bitte die beiden Genossen Jürgen Elschner und Manfred Hausdörfer vielmals um Entschuldigung.

Erika Möller, Redaktion

Das bleibt uns unvergeßlich

So die Meinung unserer Freunde aus der Volksrepublik Polen, die zur Zeit in unserem Werk sowohl in der Produktion als auch in anderen Bereichen sozialistische Hilfe leisten, über eine Fahrt zur Nationalen Gedenkstätte Buchenwald. Damit hat der Betrieb unseren polnischen Freunden Gelegenheit gegeben, nicht nur Plauen und seine nähere Umgebung kennenzulernen.

Diplomingenieur Julian Drogoszewski schreibt zur Besichtigung der Nationalen Gedenkstätte Buchenwald, daß sie ihnen Gelegenheit gab, von den faschistischen Grausamkeiten zu hören, die dort verübt wurden. Wir meinen, daß unsere polnischen Freunde sicher aber auch einen Eindruck davon mitgenommen haben werden, welchen heroischen Widerstandskampf die deutsche und internationale Arbeiterklasse im ehemaligen Konzentrationslager bis zu seiner Befreiung leistete und wie unsere Republik die Opfer der internationalen und der eigenen Arbeiterklasse wie auch andere treue Söhne der verschiedensten Völker ehrt.

„Trotz der großen Hitze bereitete uns diese Ausfahrt sehr viel Freude. Wir hatten Gelegenheit, die herrlichen Gegenden des Vogtlandes und Thüringens sowie malerisch gelegene Städte und deren Architektur zu bewundern." Das sind Worte, die wir einem Bericht unseres polnischen Freundes Julian Drogoszewski entnehmen konnten.

Schließlich bedanken sich alle polnischen Freunde bei der Leitung unseres Betriebes. Im besonderen Dank der Genossin Maritta Schönfeld für die vortreffliche Betreuung auf der Fahrt sowie dem Kollegen Leo Woschek für seine ständige herzliche und unermüdliche Betreuung der polnischen Facharbeitergruppe.

Die Redaktion

Ein feierlicher Tag für Jerzy

Jerzy Jakubowski, bis zum 25. Juni 1970 Staatsbürger der Volksrepublik Polen, siedelte am 25. Februar in die Deutsche Demokratische Republik über. Am 9. März begann er seine Tätigkeit als Anlagenfahrer und Gießer in der Gießerei der Plamag. Er bewarb sich bei den Behörden unserer Republik um die Anerkennung der Staatsbürgerschaft der DDR. Es wurden alle Formalitäten ordnungsgemäß und schnell erledigt. Von der Betriebsleitung der Gießerei bekam Jerzy eine sehr gute Beurteilung. Seit Jerzy bei uns arbeitet, kennen ihn alle Kollegen von der besten Seite. Der Sache stand also nichts mehr im Wege.

Am 25. Juni 1970 war es endlich soweit. Gegen 15 Uhr bekam Jerzy Jakubowski in der Modelltischlerei in feierlicher Form die Anerkennungsurkunde über die Staatsbürgerschaft der DDR sowie den Personalausweis vom Vorsitzenden des Rates des Kreises Oelsnitz ausgehändigt. Damit übernimmt Jerzy alle Rechte und Pflichten eines Staatsbürgers der DDR.

Dem feierlichen Akt wohnten unter anderem der Betriebsleiter der Gießerei, Kollege Muck, Vertreter der Brigade und der Gewerkschaft sowie eine Genossin des VPKA, Abt. Paß- und Meldewesen, bei.

Als nach Händeschütteln und Beglückwünschungen Jerzy zu Wort kam, sagte er: „Danke, danke für alles, für die gute Aufnahme in das Kollektiv. Ich kann nur sagen, Danke." Das, so glaube ich, war der absolute Höhepunkt an diesem, Jerzys feierlichem Tag.

Kurt Kobelt, Gießerei



Ein beeindruckender Augenblick: Der Vorsitzende des Rates des Kreises Oelsnitz überreicht Jerzy Jakubowski (links im Bild) die Anerkennungsurkunde über die Staatsbürgerschaft der DDR sowie den Personalausweis.
(Foto: Dieter Heinrich)

Neue Produktionsmittel in unserer mechan...

Druckmaschinenwände und Grundplatten wurden bisher fast ohne Ausnahme gehobelt. Die Rekonstruktion unseres Betriebes war der Anlaß, auch unsere Wändefertigung neu zu organisieren und neu auszurüsten.

Das Hobeln war zwar infolge der Mehrmaschinenbedienung ein wirtschaftlich sehr günstiges Verfahren. Verschiedene Gesichtspunkte zwangen jedoch zu einer grundlegenden Veränderung:

- Unser Werkstücksortiment enthält viele Teile, die zum Fräsen besser geeignet sind als zum Hobeln, z. B. Grundplatten und Bogenleitungswände.
- Hobelmaschinen für unsere Werkstückabmessungen sind heute erheblich größer und stärker als unsere alten Maschinen, sie benötigen mehr Stellfläche.
- Wände und Grundplatten sollen nach dem Vorbearbeiten möglichst lange Zeit liegen, damit Gußspannungen abgebaut werden. Geschieht Vor- und Fertigbearbeitung auf benachbarten Maschinen, so kann die Liegezeit zum Entspannen nur kurz sein, andernfalls werden große Lagerflächen an den Maschinen oder zusätzlicher Transport zu Freiflächen benötigt.
- Die Wändefertigung sollte im wesentlichen im vorhandenen Hallenraum bleiben.

Diese Bedingungen führten neben anderen zur heute im Aufbau befindlichen Lösung:

Die Wändefertigung wird getrennt in Vorbearbeitung und Fertigbearbeitung. Von der Wändefertigung getrennt wird die Mittelteilbearbeitung in einem anderen Hallenteil eingerichtet.

Die Wändevorbearbeitung erfolgt unmittelbar nach dem Gießen und Putzen. Dazu wurde im Bereich der Gießerei eine Vorbearbeitungsstation aufgebaut. Sie verfügt über zwei Fräsbelmaschinen für Wände und Grundplattenhäuse sowie eine Drehmaschine für Zylinder.

Eine der Hobelmaschinen, eine neue HXZSF 3150 x 11000 ist mit einem zusätzlichen Frässpindelkopf ausgestattet, um das Innere kastenförmiger Teile bearbeiten zu können. Sie besitzt zwei Aufspanntische. Eine Absaugeinrichtung entfernt die Späne von der Schnittstelle und befördert sie in einen Sammelbehälter.

Die vorbearbeiteten Teile werden im Gußlager untergebracht, die gesamte Lagerzeit kommt dem Abbau der Gußspannungen zugute, der bekanntlich erst einsetzt, wenn die Gußkruste entfernt ist.

Aus dem Großguß-Freilager werden die Wände erst kurz vor Beginn der Fertigbearbeitung abgerufen.

Wände mit großen, langen, zusammenhängenden Flächen werden auf einer Hobelmaschine HXZS 3[illegible] 9000 fertiggehobelt. Sie ist ebenfalls mit zwei Aufspanntischen ausgerüstet. Diese Tische können für kleine Werkstücke zu einem einzigen gekuppelt werden. Für unsere normalen Wände werden sie einzeln genutzt. Dann kann auf dem einen Tisch das nächste Werkstück aufgespannt werden, während auf dem anderen gehobelt wird. Der [illegible]

Straßen und Plätze in unserem Betrieb

Das Projekt beinhaltet ausschließlich die Werkstraßen und den Parkplatz. Die Grüngestaltung wurde in einem getrennten Projekt erfaßt.

Die Auslegung der Straßenbreiten und der Straßendecken erfolgte in Übereinstimmung mit den funktionellen Gegebenheiten. Es wurde für den stark befahrenen Bereich eine Betondecke und für den weniger belasteten eine Schwarzdecke gewählt. Soweit bereits vorhanden oder bei unumgänglicher Leitungsführung unter den Straßen (Heizkanäle, Versorgungsleitungen usw.) wurde Pflasterdecke vorgesehen. Der Parkplatz erhält eine Mischsplittdecke.

Bei den Hauptverkehrsstraßen wurden Fußwege vorgesehen, die mit Betonplatten belegt werden. Die verbleibenden Fußwege (Straßenseite Halle 10.1 und Fußweg von VEAB-Straße nach Kegelbahn) werden als Kieswege ausgeführt.

Um eine reibungslose Anfahrt der Feuerwehr im Brandfalle zu gewährleisten, wurde hinter den neuen Hallen eine Einfahrt mit Betonbelag vorgesehen. Die Realisierung dieser Maßnahmen erfolgte in den letzten Wochen.

Weiterhin ergab sich als Ergänzung zum Projekt die Straße um das Objekt 12 (alt: Halle IV), das infolge des Wegfalles der Hallen 10.6/7 stehenbleibt. Diese Straße wird in Kleinpflaster ausgeführt.

Bedingt durch die vorgenannte Änderung, ergibt sich heute östlich der Hallen 10 ein provisorischer Lkw-Parkplatz, in Kleinpflasterung ausgeführt.

Derzeitig werden im Rahmen der Fertigstellung unseres neuen Verwaltungsgebäudes die Straßen im Umfeld desselben realisiert. Parallel zu diesen Arbeiten wird der Wirtschaftshof unserer neuen Küche mit einer Mischsplittdecke versehen. Außerdem wird das nachfolgend genannten Aktivitäten wird das Projekt „Straßenbau" im Jahre 1970 zum Abschluß gebracht.



1. **Hof vor Objekt 08**
   (bedingt durch den Hochbau Objektes 08)
2. **Fläche der Baracke L**
   (Abbruch liegt im Jahre 19[illegible] die Unterkunftsräume für Nebenauftragnehmer im laufenden Jahr noch benötigt werden)
3. **VEAB-Straße und Parkplatz**
   (Infolge des Standorts der [illegible]len Mischanlage des BMK kann 1971 eine Beendigung dieser Arbeiten erfolgen)

nstel
nahen Fertigung

weitischmaschinen liegt auf
nd: Die langen Spannzeiten
ganz oder teilweise in die
der Maschine gelegt werden.
Eintischmaschine bedeuten
iten Maschinenstillstandszei-

weite Tisch vergrößert die
ät der Maschine. Nach unse-
azitätsbilanz hätten wir zum
obeln zwei Eintischmaschinen
ht. Diese wären nicht nur
el teuerer gewesen als die
schmaschine, sondern hätten
hr Platz gebraucht, als zur
ng stand.
maschinenbedienung bei so
Maschinen ist ungünstig, zu-
sie nach unseren Platzver-
en nur in Längsrichtung hin-
der aufstellen können. Da-
en die Maschinen kaum zu
ken, die Bedienungsstellen
wa 25 Meter auseinander.
nigen Tagen wird ein gro-
werk FZS 2500 x 4000 in un-
ndefertigung montiert. Dar-
n Wände mit kleinen, stark
ten Arbeitsflächen, Grund-
kastenförmige Teile und
gefräst werden.
der neu eingerichteten Flä-
rbeitung für Wände werden
sständlich einige technische
nomische Vorteile erwartet:
Maschinen bringen höhere
ung und bessere Qualität.
wirtschaftliche Arbeitsver-
n (Hobeln oder Fräsen) kann
Werkstück entsprechend ge-
werden.
längere Lagerung zwischen
und Fertigbearbeitung und
usschließlich stehende Lage-

rung der Wände während des Fertigungsdurchlaufs tragen zur Herstellung verzugsfreier, formgenauer Werkstücke bei. Das ist eine Voraussetzung zum einwandfreien Weiterbearbeiten auf dem numerisch gesteuerten Bohrwerk.

- Die räumlich getrennte Vorbearbeitung hält die Hauptmasse der Späne von der Fertigbearbeitung fern. Der Durchlauf in der Fertigbearbeitung wird beschleunigt. Die Maschine zum Fertighobeln konnte in der Leistung niedriger ausgelegt werden und bleibt in ihrer Bearbeitungsqualität länger erhalten.

Der Größe der Werkstücke entsprechend sind im Teilsystem „Wändefertigung" die größten und teuersten Grundmittel konzentriert. Ohne Zweifel bedarf ein so umfangreiches, neu aufgebautes Fertigungssystem einer gewissen Anlaufzeit, bis die volle Effektivität erreicht ist. Neue Maschinen wollen intensiv studiert sein, um sie sicher zu beherrschen. Neue Arbeitsmethoden müssen sich den Bedingungen des praktischen Betriebes stellen, und sicher werden sich aus der praktischen Erfahrung heraus in der ersten Zeit noch Änderungen und Verbesserungen ergeben. Ziel aller Beteiligten sowohl aus den Produktionsabteilungen wie aus den Abteilungen zur Vorbereitung und Leitung der Produktion muß sein, die Anlaufzeit so kurz wie möglich zu halten, um nach endgültiger Fertigstellung der neuen Einrichtungen durch gemeinsames Bemühen schnell die volle Effektivität zu erreichen.

Karl Döhler, TVE

Zur Orientierung

Täglich ereignet sich im Zuge der komplexen Erweiterung unseres Werkes Neues. Mit der Übergabe der Hallenschiffe 5 und 6 schreitet der Umzug ganzer Betriebsabteilungen immer mehr voran. Während im Hallenschiff 3 die gesamte Lagerhaltung für die Produktionsabteilungen untergebracht ist, befinden sich im Hallenschiff 4 jetzt die Abteilungen Antriebsbau, Teilebau, Schutzebau, Galeriebau, Rohrleitungsbau, Hilfsmaschinenbau und Stereotypie. Im Hallenschiff 5 wird die gesamte Zylinderstraße Platz finden.

In der Serie unserer Veröffentlichungen über Grundberufe heute eine Beschreibung des Grundberufes

Zerspanungsfacharbeiter

Die metallverarbeitende Industrie nimmt in unserer Volkswirtschaft sowohl im Umfang der Produktion als auch in ihrer Bedeutung für den sozialistischen Aufbau einen führenden Platz ein.

Der Bau moderner Werkzeugmaschinen, Motoren, Anlagen, Geräte oder Transportmittel — um nur einige ihrer Erzeugnisse zu nennen — sichert in allen Bereichen höchste Produktionsergebnisse und hilft den Werktätigen die Arbeit zu erleichtern. Groß ist der Anteil am Export, vor allem in die Sowjetunion. Er trägt zu dem hohen Ansehen bei, das unser sozialistischer Staat in aller Welt genießt.

Die in diesem Industriezweig zu erfüllenden Aufgaben erfordern produktiv geistig tätige Facharbeiter, die über eine umfassende berufliche Bildung und ein hohes sozialistisches Bewußtsein verfügen.

Eine Schlüsselstellung nehmen solche Fachkräfte ein, die die verschiedenen Prozesse der Zerspanungstechnik steuern und die Räder, Wellen, Gehäuse und andere Bauteile für Maschinen, Geräte und Anlagen in Einzel- oder Massenfertigung herstellen. Diese qualifizierten vielseitig einsetzbaren Facharbeiter werden im Grundberuf Zerspanungsfacharbeiter ausgebildet.

Der Grundberuf Zerspanungsfacharbeiter ist ein neuer Typ eines Ausbildungsberufes auf dem Gebiet der modernen Zerspanungstechnik. Mit bisherigen Berufen wie Dreher, Fräser oder Hobler ist er nicht identisch.

Mädchen und Jungen, die sich dafür interessieren, komplizierte Werkzeugmaschinen zu steuern und durch die Produktion von Maschineneinzelteilen entscheidend an der Lösung der ökonomischen Aufgaben unseres sozialistischen Staates mitwirken zu können, sollten sich für diesen interessanten Grundberuf entscheiden.

Voraussetzung dafür sind der erfolgreiche Abschluß der 10. Klasse der Oberschule, insbesondere gute Leistungen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern im polytechnischen Unterricht sowie Geschick für Präzisionsarbeit.

Die Lehrzeit dauert zwei Jahre.

In dieser Zeit erhalten die Lehrlinge eine eineinhalbjährige Grundlagenbildung, an die sich eine einhalbjährige Spezialisierung anschließt, die vorwiegend in den Betriebsabteilungen stattfindet.

In der Grundlagenbildung erfolgt die theoretische Ausbildung in solchen Disziplinen, wie Maschinen- und Anlagentechnik, Numerik, Verfahrens- und Fertigungstechnik, Werkstoffkunde, Meß- und Prüftechnik sowie in beruflichen Grundlagenfächern Datenverarbeitung, BMSR-Technik und Elektronik. Jeder Lehrling wird umfassend mit den gesellschaftlichen sowie Planungs- und Leitungsproblemen in Produktion, Staat und Gesellschaft vertraut gemacht.

In der praktischen Ausbildung, die in modern ausgestatteten Lehrwerkstätten, Übungslabors oder an besonderen Arbeitsplätzen in den Betriebsabteilungen erfolgt, werden die Grundfertigkeiten vermittelt, um u. a. Dreh-, Fräs-, Bohr- oder Schleifmaschinen auch mit numerischer Steuerung bedienen zu können.

Entsprechend den Neigungen und betrieblichen Erfordernissen erfolgt die Spezialisierung für die besonderen Einsatzgebiete, wie Drehen an Spezialdrehmaschinen, Steuern von Rundschleifmaschinen oder Horizontalbohrwerken. Weitere erforderliche Spezialisierungen können im Anschluß an die Berufsausbildung in Einrichtungen der Erwachsenenqualifizierung erlernt werden.



...zte der helle, freundliche Abputz der ehemaligen Montagehalle (Objekt 07), wenn nicht auch ein ordent-...gang zur Halle geschaffen würde? Wie unser Foto zeigt, sind die Arbeiten dazu in vollem Gange.

... zum Hydroglobus
...gig von den Baustelleneinsätzen des Baubetriebes)
... zur Neutralisation
...t mit dem Hochbau des Ob-

...ollte sich aber beim Lesen ...rtikels nicht täuschen lassen ...leicht annehmen, die Realisierung dieses Projektes läuft automatisch im Selbstlauf neben dem ...her und bedingt keinen größeren Aufwand an Koordinierung und Schaffung von Baufreiheit. Jeder in unserem Werk weiß, wie gering unsere Lagerflächen sind und wo überall Ausrüstungsgegenstände diverser Nebenauftragsnehmer-Firmen und eigenes Material gelagert wird. Hier Baufreiheit zu schaffen, bedingt sehr viel Verständnis aller daran Beteiligten. Wir möchten deshalb an dieser Stelle allen Kollegen des Betriebes hierfür danken. Den gleichen Dank muß man den Kollegen des Baubetriebes zollen.

Wir wissen wohl alle noch, unter welchen Bedingungen diese Kollegen vor einigen Wochen arbeiten mußten und welche Leistungen trotz der Witterung gebracht wurden. Bei einer weiteren guten Zusammenarbeit der Kollegen des Baubetriebes und des VEB Plamag werden wir bestimmt die noch vor uns stehenden großen Aufgaben lösen können. **Flatter**

Der Container - ein Transporthilfsmittel mit Zukunft

Von Lutz Naumann, Transportingenieur

„Container" – ein Wort, das wohl jeder schon irgendwo gelesen oder gehört hat. Was verstehen wir eigentlich darunter? Der Container (aus dem Englischen, to contain – enthalten) ist ein Behälter zum Transport von festen, flüssigen oder gasförmigen Stoffen. Es existieren Container für die verschiedensten Medien, so zum Beispiel für Stückgut, Schüttgut, Farbe, Sauerstoff usw. Gegenstand dieser Betrachtungen soll jedoch eine ganz bestimmte Art von Containern sein, die sogenannten „Transcontainer".

Im Jahre 1967 auf einer internationalen Beratung in Moskau standardisiert, revolutionieren diese Behälter in zunehmendem Maße das Transportgeschehen in der ganzen Welt. Die enormen Vorteile des Containers gegenüber der herkömmlichen Transportweise lassen ihn bei Transporten durch mehrere Verkehrsträger (Land-, See-, Lufttransport) zu einem idealen Transporthilfsmittel werden.

Und so sieht ein Transcontainer aus: Es existieren im Grunde genommen vier verschiedene Größen. Allen gleich sind die Abmessungen in Breite und Höhe, nämlich 2,4 m x 2,4 m. Lediglich die Längen und damit die zulässigen Bruttomassen sind unterschiedlich, d. h. bei 3 m Länge 10 Tonnen, bei 6 m Länge 20 Tonnen, bei 9 m Länge 25 Tonnen und bei 12 m Länge 30 Tonnen. Der Transcontainer ist meist aus gepreßtem Blech gefertigt und normalerweise ringsum geschlossen. Zur Be- und Entladung befinden sich je nach Type Türen an den Stirn- oder Seitenwänden, Öffnungen im Dach oder Entladeluken am Boden. Auch Transcontainer für Flüssigkeiten und offene Container für den Transport von witterungsunempfindlichen Gütern existieren bereits.

Die Standardausführung zum Umschlag von Stückgütern trägt im Inneren etwa 4 cm dicke Holzbohlen als Fußboden und an den Seitenwänden Leisten zum Festmachen und Verzurren der Erzeugnisse. Der Container kann mit einem leichten Gabelstapler befahren und so bequem ent- und beladen werden.

An der Form des Umschlages vom Erzeuger zum Verbraucher wird einer der wesentlichsten Vorteile des Transcontainers deutlich. Vom Versender im Werk mit mechanischen Fördermitteln (Kran, Gabelstapler) beladen, wird er mit speziellen Straßenzustellfahrzeugen (Sattelschlepper) oder mit Eisenbahnwaggons abgeholt und dem nächsten Containerbahnhof (z. B. Karl-Marx-Stadt-Kappel) zugeführt. Hier werden die Lieferungen verschiedener Betriebe gesammelt und in planmäßig, meist nachts verkehrenden Containerzügen sofort zum Überseehafen befördert. Dort erfolgt das Umladen auf spezielle Containerschiffe, im Zielhafen abermals auf Waggons und im Containerbahnhof wiederum auf Zustellfahrzeuge, so daß ein direkter Haus-zu-Haus-Verkehr vom Lieferer zum Kunden möglich wird. Das jeweilige Umschlagen wird mit speziellen Hebezeugen vorgenommen. Auf Grund der standardisierten Anschlagpunkte am Container ist dies in wenigen Minuten und ohne jede manuelle Handhabung möglich.

Bei einem Kostenvergleich wurde festgestellt, daß der Umschlag von etwa 12 Tonnen Stückgut (Holzkisten, Faltschachteln) vom Versender zum Überseehafen in der bisherigen Weise insgesamt 30 Arbeitskräfte ca. 1040 Minuten beschäftigt, während beim Containertransport etwa 13 Arbeitskräfte 30 Minuten tätig sind. Natürlich treten mit der Anwendung des Containers noch andere Vorteile auf. Äußerst wichtig ist hierbei die eintretende Einsparung an dem in anderen Zweigen der Volkswirtschaft dringend benötigten Nadelschnittholz, das bisher in großen Mengen als Verpackungsmaterial Verwendung fand.

Sicherer Schutz der Güter vor Transport- und Witterungsschäden, verkürzte Transportzeiten, Verwendung des Containers als Lagerraum und die gute Stapelfähigkeit sind weitere Faktoren, die den Container zu einem Hauptbestandteil des zukünftigen Güterverkehrswesens werden lassen.

(Fortsetzung folgt)

Herzlich verabschiedet



wurde am 25. Juni Genosse **Kurt Koch,** Produktionsdisponent in der Abteilung Produktionslenkung. Genosse Koch gehörte seit 1951 unserem Betrieb an und arbeitete viele Jahre als Meister in der Dreherei. Bei seiner Verabschiedung sagte der Leiter für Produktionsdurchführung, Genosse Johannes Voigtmann: „Es war nicht immer leicht und einfach. Aber wir haben gemeinsam viel geschafft. Deshalb im Namen der Leitung des Betriebes und auch in meinem eigenen Namen, Dir, lieber Genosse Kurt, den allerherzlichsten Dank für Deine Arbeit und Unterstützung, die Du dem Betrieb in all den Jahren gegeben hast." (Foto oben)

★

Am 26. Juni schied Genosse **Kurt Groß** aus dem Betrieb aus. Genosse Groß war ebenfalls seit 1951 Betriebsangehöriger und als Teilkonstrukteur in der Abt. Betriebsmitteltechnologie beschäftigt. In seinen Abschiedsworten hob der Bereichsleiter für Technik, Genosse Eberhard Günther, besonders hervor, daß manch gute Idee, manch guter Gedanke des Genossen Kurt Groß, mit dem er viele Jahre gewissermaßen Brett an Brett zusammengearbeitet habe, dem Betrieb allerhand Einsparungen an Betriebsmitteln brachten.

Foto unten links: Genosse Kurt Groß wartet auf das Auto, das ihn nach Hause bringen soll. Rechts neben ihm sein Abteilungsleiter, Kollege Wehner.

★

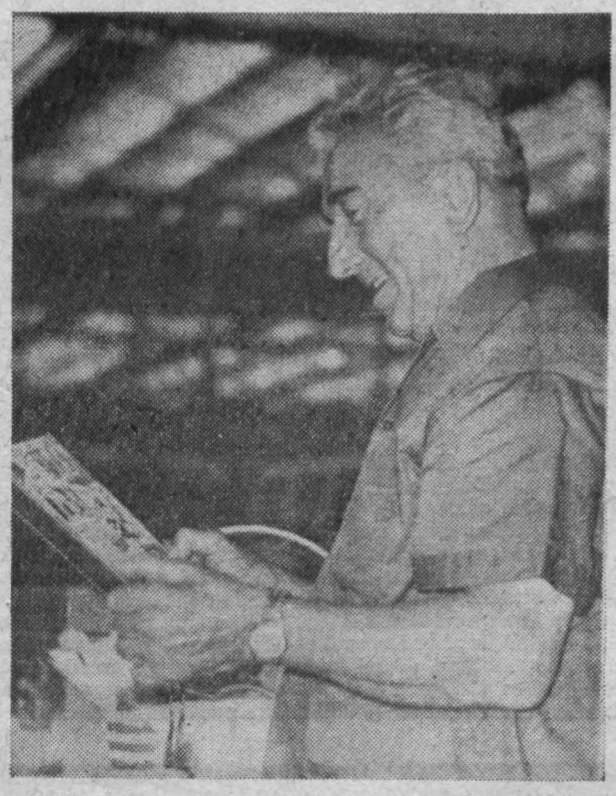
Am gleichen Tage richtete der Direktor für Produktion, Genosse Eberhard Erfurt, an Genossen **Herbert Klemet,** Monteur in der Abteilung Montage, folgende Worte: „Wir verabschieden heute mit Dir wieder einen unserer alten Monteure. Angefangen in der primitiven Werkhalle an der Leuchtsmühle, erlebtest Du den Umzug ins neue Werk und schließlich noch in diese geräumige Montagehalle. Stets aber warst Du eng mit dem Betrieb verbunden und hast Deine ganze Kraft dem Aufbau und der Entwicklung der Plamag zur Verfügung gestellt." Obermeister, Genosse Wolfgang Richter, überreichte Genossen Klemet eine von seinen Arbeitskollegen liebevoll zusammengestellte Mappe über seine Mitarbeit an der „Hyperset". Daß diese Überraschung gelungen war, zeigt das Foto unten rechts.

★

Allen drei Genossen noch einen recht schönen Lebensabend.

Die Redaktion





Eine weitere Referenz

für unsere Bungalows am Zechliner See ging uns von der Mutter des Leiters unserer Werbeabteilung, Genossen Jochen Illig, zu.

Wörtlich schreibt sie:

„Ich hatte das Glück, in einem Ihrer schönen Bungalows meinen Urlaub zu verleben und war ganz begeistert davon. Es war bisher mein schönster Urlaub, den ich verlebt habe.

Daher habe ich das Bedürfnis, den Gestaltern dieser guten Sache meinen Dank auszusprechen. Ein Lob gilt auch den Kollegen, die den Bungalow so geschmackvoll eingerichtet haben.

An alles ist gedacht worden, um den Werktätigen den Urlaub so angenehm wie möglich zu gestalten. Mögen sich noch viele VE-Betriebe ein Beispiel daran nehmen. Ich möchte nun jedem Urlauber noch ans Herz legen ,die Sachen zu schonen und zu pflegen, damit jeder seine Freude daran hat. Dem nächsten Bewohner dieses Bungalows wünsche ich ebenfalls einen schönen Urlaub und frohe Ferientage.

Armida Illig"

Da staunt mancher Trabant-Besitzer

Am 25. Juni führte die Betriebsaktion der Kammer der Technik eine Exkursion durch. Im Mittelpunkt des Programmablaufes stand die Besichtigung des VEB Automobilwerke Sachsenring, Zwickau. Der Witterungsmäßig recht bedenklich beginnende Tag zeigte sich aber nach kurzer Zeit doch von der besten Seite, so daß wir nach einstündiger Fahrt bei hochsommerlichem Wetter am Werk ankamen.

Von unserem Begleiter erfuhren wir einleitend einige Daten über den Betrieb. Aus dem ehemaligen Horchwerk und der Auto-Union entwickelte sich ein sozialistischer Großbetrieb, der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist. Vom gesamten Produktionsvolumen werden 25 Prozent exportiert.

In den drei Stunden, die für die Besichtigung zur Verfügung standen, konnten wir natürlich nur die Montagebänder des Trabant 601 kennenlernen. Interessant und beeindruckend zugleich war die Montage der Karosserie. Sie wird aus 1 mm starkem Blech gefertigt und „nur" durch Punktschweißung zusammengefügt. Man konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, daß doch so mancher Trabant-Besitzer etwas überrascht und erstaunt aus der Karosseriemontage gegangen ist. Die Karosserie wird anschließend phosphatiert, getaucht und auf einem zweiten Montageband mit den Duroplastteilen wie Dach, Motorhaube, Seitenteile usw. komplettiert. Den letzten Schliff bekommt sie in der automatischen Spritzanlage.

Im Werk II wurde uns die Endmontage des Trabant 601 gezeigt. Am Anfang des Endmontagebandes enden die Vormontagebänder. Während auf dem einen die Karosserie fertig-komplettiert wird (z. B. Einsetzen der Scheiben), erfolgt auf dem anderen der Zusammenbau der Antriebselemente. Nach Durchlauf des Bandes wird der Wagen auf einem Prüfstand einer Endkontrolle unterzogen. Es schließen sich noch einige Handgriffe an, bevor er auf dem Werkhof zum Abtransport bereitgestellt wird.

Im Zwickauer „Ringcafé" erholten wir uns bei Speise und Trank von den Anstrengungen der Besichtigung. Nach einem kurzen Stadtbummel fuhren wir mit dem Bus nach dem Muldenberger Bahnhof. Das war laut Programm Startpunkt für die Wanderung entlang der Rißfälle nach Falkenstein. Allerdings ließ dieses Naturereignis zu wünschen übrig — um es kurz zu sagen, es fehlte das zu einem Wasserfall nun einmal notwendige Wasser. Nach dem Kaffeetrinken in Falkenstein konnte um 20 Uhr die Exkursion mit der Ankunft in Plauen beendet werden.

Ulrich Denk

Großer Preis der Deutschen Demokratischen Republik

Weltmeisterschaftslauf

für Motorräder auf dem Sachsenring 1970

Zum 10. Male erteilte die Fédération Internationale Motocycliste FIM dem Allgemeinen Deutschen Motorsportverband der Deutschen Demokratischen Republik den ehrenvollen Auftrag, einen Weltmeisterschaftslauf für Motorräder auf dem Sachsenring in Hohenstein-Ernstthal durchzuführen.

Weil viele Tausende von Menschen in dieses große Ereignis einbezogen sind und die Veranstaltungen zu einem wahren Volksfest in Hohenstein-Ernstthal gestalten, möchten wir auch die Aufmerksamkeit der Leser unseres „Plamag-Aktivist" auf dieses sportliche Ereignis des Jahres 1970 lenken.

In diesem Jahr finden die Weltmeisterschaftsläufe am Sonnabend, dem 11. Juli, und Sonntag, dem 12. Juli, statt.

Am Start befinden sich die Kategorien der Solomotorräder bis 50 cm³, 125 cm³, 250 cm³, 350 cm³ und 500 cm³.

Der Zeitplan wurde von der Rennleitung wie folgt festgelegt:

Freitag, den 10. Juli 1970

11 bis 16.30 Uhr
Vorabnahme und Training aller Klassen

Sonnabend, den 11. Juli 1970

8 bis 13.05 Uhr
Training aller Klassen und Hauptabnahme

14 Uhr
Sonderlauf für Ausweisfahrer der Klasse bis 125 cm³.

15 Uhr
Weltmeisterschaftslauf der Klasse bis 50 cm³.

Sonntag, 12. Juli 1970

Weltmeisterschaftsläufe in den Klassen bis 125 cm³, 250 cm³, 350 cm³, 500 cm³.

9.30 Uhr Start zum ersten Lauf.

Neu ist in diesem Jahr, daß die 500-cm³-Klasse mehr Runden zu fahren hat, als in den vergangenen Jahren.

So ergeben sich folgende Einteilungen:

50-cm³-Klasse: 7 Runden = 60,326 km
125-cm³-Klasse: 12 Runden = 103,416 km
250-cm³-Klasse: 15 Runden = 129,270 km
350-cm³-Klasse: 18 Runden = 155,124 km
500-cm³-Klasse: 24 Runden = 206,832 km

Mach mit = bleib fit!

Das war bei den Kollegen des Rechnungswesens und der Arbeitsökonomie die Parole im sportlichen Wettstreit. Obwohl die Ökonomen das Volleyballspiel mit 3:1 gewannen, verließen am Ende doch zwei Mannschaften als Sieger den Platz. Denn im Vordergrund stand nicht das Erringen von sportlichem Lorbeer, sondern die sportliche Betätigung. Deshalb geht es den Arbeitsökonomen und auch den Wirtschaftlern um mehr. **Sie fordern das Büro des Betriebsdirektors und die Abteilung Absatz auf, gegen sie anzutreten!**

Sport frei!



Bei der VI. Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade 1970 errangen die Schüler-Federballer unserer BSG

Ausgezeichnete Plätze

Altersklasse C Jungen:
1. Hans-Jörg Illert, Friedens-Oberschule
2. Jürgen Graf, Motor Plamag
3. Henry Bauer, Motor Plamag

Altersklasse C Mädchen:
1. Evelyn Seyfarth, Motor Plamag
2. Karin Heinz, Motor Plamag
3. Kerstin Preßler, Motor Plamag

Altersklasse B Jungen:
1. Wolfgang Wagler, Motor Plamag
2. Jürgen Heinz, Motor Plamag
3. Roland Schuster, Herbart-Oberschule

Altersklasse A Jungen:
1. Uwe Gerlt, Motor Plamag
2. Thomas Brückmann, Motor Plamag
3. Frank Donner, Motor Plamag

Altersklasse A Mädchen:
1. Dagmar Geilert, Motor Plamag
2. Ute Scheitig, Motor Plamag
3. Ute Hammerschmidt, Friedens-Oberschule

Jugend B Jungen:
1. Uwe Kropp, Seume-Oberschule
2. Manfred Zündorff, Motor Plamag
3. Harald Keller, Seume-Oberschule

Jugend B Mädchen:
1. Kerstin Jahn, Motor Plamag
2. Sylvia Mack, Motor Plamag
3. Petra Fuhrmann, Motor Plamag

Jugend A Jungen:
1. Werner Kröl, Motor Plamag
2. Ulrich Geißer, Motor Plamag
3. Udo Koch, Motor Plamag

Jugend A Mädchen:
1. Ilona Kröl, Motor Plamag
2. Ute Jacob, Motor Plamag
3. Dagmar Büttner, Motor Plamag

An den Endkämpfen waren 37 Spielerinnen und Spieler beteiligt.

Gerhard Müller

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Sommer — Sonne — Stauseestrand; Ferienfreuden in unmittelbarer Nähe unserer Kreisstadt am „Pöhler Meer". Ist er nicht beeindruckend, der Blick auf den glatten Wasserspiegel, auf dem nicht nur die Fahrgastschiffe ihre Runden drehen, sondern der auch dicht besetzt ist von vielerlei Booten. Und an den Ufern tummeln sich die Badenden im kühlen Naß.
In unserer vorigen Ausgabe berichteten wir bereits von einigen Einrichtungen, die im Naherholungszentrum Pöhl für unsere Werktätigen enstanden sind und die einer weiteren Entwicklung entgegensehen. Mancher verträgt vielleicht nicht, so wie die Leute auf unserem Foto in der prallen Sonne zu sitzen. Aber auch daran wurde gedacht. So erhalten z. B. die Zeltplätze Möschwitz, Voigtsgrün und des ADMV Bepflanzungen, die den Erholung suchenden schattige Plätzchen schaffen.

Altensalz erwartet Gäste

Nachdem in der letzten Ausgabe der Betriebszeitung unser betriebliches Kultur- und Sportfest, das anläßlich der Kulturfesttage des FDGB am 15. und 16. August in Altensalz stattfinden wird, angekündigt wurde, möchte ich heute alle Kolleginnen und Kollegen mit dem Programmablauf bekannt machen.

Sonnabend, 15. August 1970:

ab 9 Uhr
Platzkonzert der Plamag-Blaskapelle
10 bis 12 Uhr
Sportwettkämpfe für Erwachsene
14 bis 17 Uhr
Kultur- und Sportprogramm (Es wirken mit der Singeklub und verschiedene Sportgruppen der Plamag)
19 bis 24 Uhr
Tanz im Gasthof Altensalz mit den Plamag-Schrammeln.

Sonntag, 16. August 1970.

ab 9 Uhr
Platzkonzert der Plamag-Blaskapelle
10 bis 12 Uhr
Sport und Spiel für Kinder
13.30 bis 15 Uhr
Heiterer Erzgebirgsnachmittag mit der Grenzlandgruppe Rittersgrün
15 bis 17 Uhr
Konzert einer Blaskapelle aus der CSSR.

Weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Maritta Schönfeld,
Kulturleitung

Aus der Arbeit der Verkehrspolizei

Wochenendverkehr und Erholung

Auf den Straßen unseres Kreisgebietes ereigneten sich im Sommerhalbjahr 1969 14,2 Prozent der Verkehrsunfälle an Wochenenden. Der Wochenendverkehr ist eine ganz besondere Art des Verkehrs auf sommerlichen Straßen. Es ist der geballte Straßenverkehr an Schönwetterwochenenden rund um die Städte unserer Republik.

Bei uns im Kreisgebiet ist es der Verkehr zum Naherholungsgebiet Pöhl. An solchen Wochenenden ist alles unterwegs: Viele, die auch sonst täglich die Straße bevölkern und viele, die ihr Fahrzeug nur an Wochenenden benutzen. Der eine hat es eilig, er will in möglichst kurzer Zeit große Entfernungen hinter sich bringen, der andere will gemächlich durch die Landschaft fahren. Der eine ist beruflich unterwegs, der andere will seiner Familie wieder einmal einen kleinen Eindruck von der Größe und Schönheit unserer Heimat vermitteln. Da gibt es die unterschiedlichsten Interessen, und jedem stehen für sein Vorhaben unsere Straßen in gleichem Maße und mit gleichem Recht zur Verfügung. Entscheidend ist allein, wie sich diese vielen Menschen mit ihren vielfach völlig entgegengesetzten Interessen untereinander aufmerksam und rücksichtsvoll verhalten.

Die Wochenendfahrer sind also zu erkennen, nicht zuletzt an ihrer auffallend vorsichtigen Fahr- und Verhaltensweise, und weil das so ist, kann man sich auch rechtzeitig auf ihre vermutlichen Reaktionen einstellen, um evtl. von ihnen ausgehenden Gefahren aus dem Wege zu gehen. Sie für irgendwelche Fehler zu beschimpfen ist sinnlos und taktlos.

Ein guter Fahrer fährt über größere Strecken mit möglichst gleichbleibender Geschwindigkeit.

FILMSPIEGEL

Capitol:
10. bis 16. 7. 1970 „Leben, Liebe und Tod des Obersten Wolodyjowski" P 14, VR Polen
17. bis 23. 7. 1970 „Kolonie Lanfieri", P 14, CSSR/SU

„Wenn Mami nicht dabei ist, dürfen wir Männer wohl auch mal nach anderen Frauen sehen, Vati?"

Tivoli:
bis 16. 7. 1970 Urlaub
17. bis 19. 7. 1970 „Liebe im ¾-Takt", P 14, USA
22. bis 23. 7. 1970 „Gastmahl der Rose", P 14, Sowjetunion

Zusatzprogramm im Tivoli:
17. bis 19. 7. 1970 „Zirzensische Attraktionen"

Familienvorstellung im Tivoli:
19. 7. 1970 „Der Verrückte von Labor IV"
(Änderungen vorbehalten)

Humor

Emil reiste während seines Urlaubes in den Harz. Beim Mägdesprung sagte der Fremdenführer: „An dieser Stelle hat sich vor Jahren ein Mädchen hinuntergestürzt." Da fragte Emil: „Aus Melancholie?" — „Nein", antwortete der Fremdenführer, „aus Berlin!"

★

Der Kunde betritt den Laden: „Ich möchte mir einmal Spiegel ansehen." „Sollen es Handspiegel sein?" „Nein, bitte fürs Gesicht!"



Unsere Kurzgeschichte

An der Haltestelle

„Na, da bin ich ja noch nicht der letzte", keuchte Herr Siebert ganz außer Atem, als er den Mann stehen sah und ging nun etwas langsamer zur Straßenbahnhaltestelle. „Guten Abend", sagte er. „Warten Sie auch?" „Ja, natürlich", antwortete der Mann freundlich. Herr Siebert nahm seinen Hut ab und schüttelte das Regenwasser ab. „Ich möchte bloß wissen, wann hier endlich mal ein Wartehäuschen gebaut wird." — „Da haben Sie recht", antwortete der Mann. „Fast jeden Abend warte ich hier, und wie schnell kann man sich bei so einem Sauwetter wie heute etwas an den Hals holen." Herr Siebert brummte zustimmend.

Plötzlich trat er auf den Fahrdamm und schaute die regennasse Asphaltstraße nach links hinunter, aber von der Straßenbahn war nichts zu sehen. „Wie lange warten Sie denn schon?" — „Ungefähr fünfzehn Minuten", erwiderte der Mann, „aber ich kann ja nicht früher kommen." „Na, hoffentlich kommt sie nicht später", antwortete Herr Siebert. „Pünktlichkeit kann man ja schließlich erwarten. Wir sind ja auch pünktlich. Wann sie wohl bald kommen wird? Was denken Sie?" „Da kommt sie schon", sagte der Mann. „Der Film hat sicher etwas länger gedauert, und dann die vielen Menschen, da muß sie eben warten. Daher die Verspätung." Herr Siebert starrte die Straße hinunter.

„Zum Teufel noch mal", schnaufte er, „ich sehe die Bahn noch nicht!" „Wieso denn Bahn?" fragte der Mann. „Da kommt natürlich keine mehr. Ich habe doch auf meine Freundin gewartet und dachte, sie auch ..."

O. S. Weidma

Heute im Inhalt:

Seite 2:
Exportplan setzt im 2. Halbjahr höhere Maßstäbe

Seite 3:
Eine Grenze, die nicht teilt

Seiten 4/5:
Wo stehen wir in der Neuerer-bewegung?

Seite 6:
Mangel an exakter Information wird überwunden

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 14 24. Juli 1970

Unsere Planerfüllung 1. Halbjahr 1970

Die erste Hälfte des Planjahres 1970 weist folgende Erfüllung aus:

Industrielle Warenproduktion	**105,4 Prozent**
Abgesetzte Warenproduktion	**106,3 Prozent**
Export nach Valutawerten	**101,6 Prozent**

Diese Ergebnisse spiegeln die gewaltigen Anstrengungen wider, die die Werktätigen unseres Betriebes oft unter erschwerten Bedingungen vollbracht haben. Besonders aber werden damit auch die Leistungen zahlreicher Betriebsangehöriger in mehreren Sonderschichten zur Erreichung des Kombinatszieles sichtbar.
Es muß aber auch gesagt werden, daß wir in der Eigenleistung und auch in der Arbeitsproduktivität nur knapp an die Zielstellung herankamen. Schwerpunkt bleibt die mechanische Anarbeitung unserer Haupterzeugnisse, um auch die Kennziffern in der Eigenleistung zu erfüllen. Aufholung mechanischer Kapazität ist also für die nächsten Wochen und Monate des zweiten Halbjahres 1970 die entscheidende Aufgabe.

Rote Nelken für Uta

Ein Höhepunkt der am 8. Juli von der Kombinatsleitung einberufenen Bildungskonferenz war die Auszeichnung zweier Mädchen mit der Goldmedaille im Berufswettbewerb. Eine davon ist unsere Jugendfreundin Uta Schubert, industriekaufmännischer Lehrling, beschäftigt in der Abteilung Finanzökonomie unseres Betriebes. In Vertretung des erkrankten Generaldirektors würdigte der Direktor für Kader und Bildung, Genosse Konrad, in anerkennenden Worten die Leistungen der beiden Mädchen und überreichte ihnen neben Urkunde und Medaille je einen Strauß rote Nelken.

Uta steht nun kurz vor ihrer Facharbeiterprüfung, vor der ihr nicht bange zu sein braucht, denn ein Ergebnis im Berufswettbewerb von 1,3 in der Theorie und 1,0 in der Praxis kann sich sehen lassen und zeugt von großem Fleiß, Lerneifer, Disziplin und vorbildlicher Einstellung zur Arbeit.

Für diese achtbare Leistung der Jugendfreundin Uta Schubert an dieser Stelle noch einen besonderen Glückwunsch.

Die Redaktion



Johannes R. Becher-Medaille erhalten



Kollege Lothar Sell, Projektingenieur, wurde am 3. Juli in Karl-Marx-Stadt für seine Verdienste auf kulturpolitischem Gebiet mit der Johannes-R.-Becher-Medaille in Silber geehrt. Kollege Lothar Sell arbeitet bereits seit 12 Jahren im Kulturbund. Mit den Volkswahlen am 22. März dieses Jahres wurde Lothar Sell als Stadtverordneter gewählt und ist auch hier Mitglied der Ständigen Kommission kulturell-geistiges Leben, Jugend, Sport und Naherholung. Zu dieser ehrenvollen Auszeichnung Kollegen Lothar Sell auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Redaktion

Lohn kollektiver Arbeit:

Prädikat „ausgezeichnet"

Als auf der Abschlußveranstaltung der Kreismesse der Meister von morgen und der Woche der Jugend und Sportler die besten Neuerer und Kollektive für ihre ausgestellten Exponate gewürdigt wurden, war auch ein Jugendkollektiv unseres Betriebes mit vertreten. Für das Exponat „Doppelabrollung" wurde diesem Kollektiv, das unter Leitung von Genossen Axel Fischer arbeitete, das Prädikat „ausgezeichnet" verliehen. Neben einer Urkunde war mit dieser Ehrung als materielle Anerkennung noch eine Kollektivprämie von 100 Mark verbunden.

Axel Fischer, Dieter Sonntag, Reinhold Keßler, Irene Fischer, Sybille Lehmann, Freimut Mergner, Gabriele Greim und Gisela Tischkel haben damit den Beweis erbracht, daß sozialistische Gemeinschaftsarbeit, wenn alle Hand in Hand zielbewußt schöpferisch tätig sind, reichere Früchte trägt als manche mühevolle Einzelarbeit. Sicherlich wird ihnen der errungene Erfolg Anlaß sein, in dieser bewährten Weise gemeinsam weiterzuarbeiten und sich neuen, interessanten und nutzbringenden Aufgaben zuzuwenden.

Für Treue in der Gewerkschaft

Für 60jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnten die Arbeitsveteranen Ernst Schubert und Arthur Störl und für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit der Arbeitsveteran Rudolf Wirl von der BGL mit der Ehrennadel und der Urkunde des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet werden.

Dem Kollegen Horst Lochbaum, Sachbearbeiter für Wohnungswesen, wurde diese Ehrung für sein 40jähriges Gewerkschaftsjubiläum zuteil.

Ingenieur-Studium abgeschlossen

Am 8. Juli war für drei Kollegen des Bereiches Technologie ein besonders schöner Tag. Am Abend erhielten sie ihre Ingenieur-Abschlußzeugnisse sowie die Ingenieur-Urkunden für den erfolgreichen Abschluß des 5jährgen Ingenieur-Abendstudiums an der Betriebsakademie Maschinenbau Plauen.

Den Kollegen Ekkehard Jaurich, Abt. TVF, Siegfried Riepl, Abt. TVE und Wolfgang Stark, Abt. TVF„ herzliche Glückwünsche zur erfolgreichen Beendigung des Studiums.

Sämisch, Bearb. für Qualifizierung

Gute Leistungen im UTP gewürdigt

Auf Grund guter bis sehr guter Leistungen im UTP im Schuljahr 1969/70 wurden vom Betrieb folgende Schülerinnen und Schüler mit Buchschecks ausgezeichnet:

Seume-Oberschule
Klasse 7a — Ilona Schulze, Michael Fuchs; Klasse 7b — Regina Riedel, Rolf Seifert; Klasse 8 — Beate Schmalfuß, Holger Mißbach; Klasse 9 — Beate Kaiser, Roland Liebers; Klasse 10 — Jutta Feustel, Ulrich Jahn.

Rückert-Oberschule
Klasse 7a — Beate Schöffel, Bernd Leheis; Klasse 7b — Krimhild Kätzel, Gunter Schimmel; Klasse 8a — Rona Josiger, Steffen Lochmann; Klasse 8b — Karola Schmidt, Bärbel Schneider; Klasse 9 — Marina Schaller, Karin Gläser, Klasse 10 — Sabine Finsterbusch, Michael Mieht.

Friedens-Oberschule
Klasse 8c — Monika Reif, Jörg Sachse.

Oberschule Syrau
Klasse 7 — Elke Rothenberger, Elke Hehne, Matthias Schink, Holger Swart, Klasse 8 — Christine Petzoldt, Peter Stanke; Klasse 9 — Dietmar Steinhäuser, Dietmar Schmidt; Klasse 10 — Christine Reiher, Ursula Heinz.

Oberschule Jocketa
Klasse 7 — Christine Heimann, Werner Geipel; Klasse 8 — Karin Glück, Matthias Steinmüller; Klasse 10 — Eberhard Pippig, Wolfgang Beyer.

Exportplan setzt im 2. Halbjahr höhere Maßstäbe

Von Genossen Gotthold Jähn, Leiter der Abteilung Absatz

Da der Lieferplan des Jahres 1970 keine Rotationsmaschinen für das Inland enthält, haben wir den größten Exportumsatz seit Bestehen des Werkes zu realisieren. Für mehr als 44 Millionen Valuta-Mark Ausrüstungen müssen wir bis Dezember dieses Jahres exportieren. Davon haben wir bis 30. Juni zirka 15,5 Millionen Valuta-Mark abgesetzt. Obwohl wir damit den Exportplan auf der Basis des Kassenplanes mit 101,6 Prozent erfüllt haben, kann dieses Ergebnis nicht befriedigen.

Dank eines großzügigen Entgegenkommens unserer beiden größten Handelspartner, der UdSSR und der VR Polen, konnten einige Maschinen mit Vertragstermin im ersten Halbjahr 1970, deren Fertigstellung erst im zweiten Halbjahr entsprechend der Bilanzierung des Haupttermin-planes erfolgt, verlegt werden, so daß wir keine Exportschulden aufzuweisen haben. Es handelt sich um Maschinen mit einer verhältnismäßig langen Durchlaufzeit, die erst in den nächsten Monaten in der Produktion zum Ausstoß kommen. Die Zielstellung per 30. September sieht einen Erfüllungsstand von zirka 22 Millionen Valutamark vor, so daß für das vierte Quartal nochmals zirka 22 Millionen zur Auslieferung verbleiben.

Wenn auch der größte Teil der in dieser Summe enthaltenen Maschinen schon im zweiten und dritten Quartal mechanisch angearbeitet wird, läßt sich doch — gemessen an der Höhe des Wertes — schon erkennen, daß noch ein gewaltiges Stück Arbeit vor uns liegt.

Besondere Schwerpunkte bilden dabei für

UdSSR	**Tiefdruck-Rotationsmaschine**	**Kom. 030-024**
	13 Planos	**Kom. 030-037/038**
	11 Prägepressen	**Kom. 550-045**
VR Polen	**Hochdruck-Rotationsmaschinen**	**Kom. 010-093/094/095**
VR Bulgarien	**Hochdruck-Rotationsmaschinen**	**Kom. 010-109**
	Tiefdruck-Rotationsmaschine	**Kom. 030-039**
VR Rumänien	**Hochdruck-Rotationsmaschinen**	**Kom. 510-011**
Indien	**Hochdruck-Rotationsmaschinen**	**Kom. 010-103**
		Kom. 510-006

Dazu kommt noch eine hohe Stückzahl an Stereo-Einrichtungen und Hilfsausrüstungen.

Keine Verlustzeiten dulden

Die Einhaltung unserer Exportverpflichtungen im Jahre 1970 setzt voraus, daß wir jede Minute der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit in allen Bereichen produktiv nutzen und keine Verlustzeiten dulden.

★

In letzter Zeit stand oft die Frage unseres Sortiments im Mittelpunkt von Diskussionen. Vor allen Dingen werden damit Kapazitätsprobleme in der Konstruktion, der Technologie und der Produktion in Verbindung gebracht. Mehr oder weniger ist allen bewußt, daß der höhere Grad der Kompliziertheit in der Produktion ein Sortiment erfordert, was ein höchstmögliches Maß an einheitlichen Maschinen in sich vereint. Dieser Gesichtspunkt war stets oberster Grundsatz bei der Aufstellung der Lieferprogramme für die einzelnen Jahre. Dem Rotationsmaschinenbau sind aber in dieser Hinsicht bestimmte Grenzen gesetzt. In Plauen werden traditionsgemäß seit über 70 Jahren Rollenrotationsmaschinen gebaut. Das Sortiment sieht die Produktion von Hochdruck-, Tiefdruck- und Offset-Rotationsmaschinen mit den dazugehörigen Stereotypie- und Hilfsausrüstungen vor. Rotationsmaschinen sind Sondermaschinen mit dem Charakter der typischen Einzelfertigung. Es ist international üblich, daß die Hersteller von Rotationsmaschinen generell auf spezifische Kundenwünsche eingehen. Das betrifft die Bauart auf Grund vorhandener Gebäude, die Leistung der Maschine entsprechend der Höhe der Auflage und der zur Verfügung stehenden Druckzeit, die Seitenzahl und andere Faktoren, wie z. B. Format, Farbigkeit und Falzart der Exemplare.

★

Wie bei den Rotationsmaschinen haben sich auch bei den Stereotypie- und Hilfsausrüstungen verschiedene Ausführungen herausgebildet, die die Größe, die Leistung und die zur Verfügung stehenden Investitionsmittel entsprechend berücksichtigen. Das sind einige Aspekte neben anderen, die es leider nicht gestatten, das Programm der Produzenten von Rotationsmaschinen einem Betrieb mit Serienfertigung gleichzustellen.

Rentable Losgrößen von Vorteil

Unsere Handelspartner in den Vorzugs- und Hauptmärkten haben in den letzten 20 Jahren eine große Anzahl gleichartiger Maschinen bei uns in Auftrag gegeben, die uns den Vorteil gebracht haben, zu rentablen Losgrößen zu kommen, die andere Produzenten von Rotationsmaschinen in diesem Umfang kaum erreichen werden. Daneben haben wir nachweisbar mehr als 60 Rotationsmaschinen bzw. Ausbauten zu Maschinen anderer Fabrikate in ausgesprochener Sonderkonstruktion ausgeführt. Sonderanfertigungen für Stereotypie- und Hilfsausrüstungen sind in dieser Zahl nicht inbegriffen. Dabei haben wir uns bei der Übernahme von Einzelaufträgen dieser Art fast ausschließlich auf unsere Hauptabnehmer beschränkt, die naturgemäß diese Maschinen auch von dem Lieferwerk beziehen, von dem sie die Maschinen in Normalausführung kaufen.

Es wirkt sich selbstverständlich hemmend im Produktionsfluß aus, wenn wir z. B. einzelne Andruckmaschinen oder Andruckmaschinen für unterschiedliche Zylinderumfänge bauen müssen. Es läßt sich aber nicht umgehen, daß ein Kunde, der eine Tiefdruck-Rotationsmaschine bestellt, zwangsläufig auch eine Andruckmaschine in Auftrag gibt. Da wir keine variable Andruckmaschine im Sortiment haben, müssen wir wohl oder übel dem Kundenwunsch Rechnung tragen, oder wir laufen Gefahr, daß daran der komplette Auftrag scheitert. Natürlich gibt es in bestimmtem Maße Möglichkeiten der Zusammenfassung durch Koordinierung der einzelnen Bedarfsfälle. Solche Dispositionen gehören mit zu den Hauptaufgaben bei der Gestaltung der Lieferpläne.

Da auf Grund der langjährigen Erfahrungen eine entscheidende Wende in der Zusammensetzung des Sortiments nicht abzusehen war, wurde das über einen langen Zeitraum vorhandene Verhältnis zwischen Maschinen in Normal- bzw. Sonderausführung auch dem Organisationsprojekt der komplexen Rationalisierung unseres Werkes zugrunde gelegt.

Mit der Erhöhung der Produktion ist auch ein relatives Anwachsen der Arbeitsaufträge verbunden. Das ist aber, bezogen auf die Jahre 1969 und 1970, nicht die alleinige Ursache. Grundsatzuntersuchungen innerhalb unseres Betriebes haben ergeben, daß die Koordinierung des Produktionsprogramms eines Jahres im Hinblick auf eine rentable Fertigung nicht allein Aufgabe der Absatzabteilung sein kann, da eine Reihe von Faktoren von dieser Warte aus nicht überblickt werden kann. Deshalb steht nach wie vor die Forderung, verstärkt Mitarbeiter für die Koordinierung im Bereich E einzusetzen, die großen Einfluß auf die Zusammenfassung einzelner Aggregate und Baugruppen nehmen können. Dieser Schritt ist wichtiger als jeder andere, weil dadurch dem Selbstlauf und dem Zufall bei der maximalen Ausschöpfung aller gegebenen Möglichkeiten der Koordinierung Schranken gesetzt werden.

Ich bin tief erschüttert

Seit vielen Jahren führt der USA-Imperialismus einen barbarischen Krieg gegen das Volk Vietnams. Doch bis zum heutigen Tag ist es ihm nicht gelungen, es zu bezwingen. Trotz ständiger Bombardements, trotz Terror und unmenschlicher Brutalität der US-Soldateska entwickelt sich die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam zur führenden Kraft des um seine Freiheit ringenden Volkes. Noch sehr beeindruckt von der Begegnung mit führenden Repräsentanten des Volkes Südvietnams in der DDR, kann ich nicht verschweigen, daß mich die grausamen Verbrechen und wirklich kaum glaubhaften bestialischen Untaten der Saigoner Behörden gegen die Bürger Südvietnams und Kambodschas tief erschüttert haben. Diese Verbrechen sind nur zu vergleichen mit denen der deutschen Faschisten. Sie dienen damals wie heute dem Imperialismus, der vor keinem Verbrechen zurückschreckt, um seinen Untergang zu verzögern. Ob im Nahen Osten, Angola oder Südafrika, in Brasilien, Haiti oder Irland, in Indonesien, Spanien oder Griechenland. Überall verübt er die gleichen Verbrechen.

Deshalb möchte ich an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes appellieren, dem Volk Vietnams auch weiterhin aktive materielle Unterstützung zu geben, weil dadurch jeder seinen Beitrag für Frieden und Sicherheit leisten kann.

Herbert Titschkus

Ein neuer Mitstreiter in der APO 6



Rainer Prager benutzte die Zeit des Dokumentenumtausches dazu, seinen Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse zu beantragen. Mit diesem Entschluß bringt er zum Ausdruck, daß er als Leitungskader unseres Betriebes bei der Erfüllung der Aufgaben auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens mit an der Spitze stehen wird. Von den Genossinnen und Genossen der APO 6 wurde er als Kandidat aufgenommen.

Genosse Prager begann 1950 seine Lehrzeit als Maschinenschlosser in der Plamag. Nach Ablegen der Facharbeiterprüfung arbeitete er als Maschinenschlosser und war öfters als Hilfs- und leitender Monteur im In- und Ausland tätig. Im Oktober 1968 schloß er ein externes Meisterstudium ab und ist jetzt Meister der Malerei/Packerei/Zimmerei.

Eine Grenze, die nicht teilt

Aus Anlaß der vor 20 Jahren erfolgten Unterzeichnung des Görlitzer Vertrages (6. Juli 1950) äußerte die polnische Freundin, Frau Krystina Drewniak, die schon seit mehreren Monaten sozialistische Hilfe in unserem Betrieb leistet, einige Gedanken dazu, die uns einer Veröffentlichung auch nach diesem Zeitpunkt wert erscheinen. Dafür möchten wir ihr und auch Kollegen Leo Woschek für die Übersetzung des Textes herzlichst danken.

★

Schon 20 Jahre sind seit der Unterzeichnung des Görlitzer Vertrages am 6. Juli 1950 zwischen der Volksrepublik Polen und der DDR vergangen. Damals kamen die Ministerpräsidenten beider Staaten, Josef Cyrankiewicz und Otto Grotewohl zusammen, um den Vertrag über die Oder-Neiße-Grenze durch ihre Unterschrift gültig und rechtskräftig zu machen.

Die Unterzeichnung dieses Vertrages war ein Beweis der richtigen Einschätzung der politischen Potenzen der vereinten Arbeiterparteien in der DDR von seiten ihrer Staatsführung und ihrer Weitsichtigkeit hinsichtlich der weiteren politischen Entwicklung in Europa in den nachfolgenden 20 Jahren. Dieser Akt demonstrierte vor der ganzen Welt den Willen der DDR, den Frieden zu erhalten und die Zukunft des deutschen Volkes besser zu gestalten, als es je ein Regime in Deutschland vermocht hatte. Seit zwei Jahrzehnten entwickelt sich zwischen der Volksrepublik Polen und der DDR die freundschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe mittels vieler anderer Verträge und Abkommen, für welche aber das Görlitzer Grenzabkommen erst die Grundlage bildete.

★

Die gemeinsam festgelegte Grenze zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen ist eine Grenze, die nicht teilt, sondern für einen gemeinsamen Weg zur Erhaltung des Friedens und zur Festigung des Sozialismus einigt."

Kurznotiert

Im Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik hat es in den Monaten Juni und Juli u. a. folgende Neuerscheinungen bzw. Nachauflagen gegeben:

Dr. E. Oehmke — D. Sander

Schutz der Kinder und Jugendlichen

1970 — Broschiert — etwa 1,50 M.

Dr. W. Becker — Dr. H. Luft — Prof. Dr. G. Schulze

Lenin und der demokratische Zentralismus heute

1970 — 118 Seiten — broschiert — etwa 2,40 M —

Schriftenreihe „Politik aktuell"
A. Ottinger

Bewußtsein und Bildung — Wesenszüge sozialistischer Demokratie

102 Seiten — Broschiert — 2 M.

Schriftenreihe „Politik aktuell"
Prof. Dr. W. Weichelt, Dr. Melzer

Lenins Lehre von den Sowjets und die sozialistischen Volksvertretungen

Etwa 224 Seiten — Broschiert — 2,80 M.

Integrierte Datenverarbeitungssysteme als Instrument der sozialistischen Leitung

Etwa 160 Seiten — Broschiert — 3,80 M.

Berufsausbildung und Aus- und Weiterbildung erfordern

Höheres Niveau

Die Menschen befähigen, den neuen, ständig wachsenden Erfordernissen des Kampfes um hohe Arbeitsproduktivität unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution gerecht zu werden, ist eines der Hauptanliegen, die der Staatsrat der DDR in seiner 25. Sitzung am 19. Juni 1970 behandelte.

Bisherige Erfahrungen in der Durchführung der Beschlüsse des VII. Parteitages verlangen, die Berufsausbildung und die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen auf ein noch höheres Niveau zu heben, damit das Bildungssystem seiner Rolle im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus gerecht wird.

Die von der Berufsausbildung unseres Betriebes eingeleiteten Maßnahmen der beschlossenen Grundsätze aus dem Jahre 1968 haben uns eine gute Ausgangsbasis geschaffen. Jetzt kommt es darauf an, im Perspektivzeitraum 1971 — 1985 alle vom Staatsrat beschlossenen notwendigen Ergänzungen komplex zu verwirklichen.

Insbesondere geht es darum,

- den Lehrlingen alle erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln, um rationelle und ökonomische Arbeitsergebnisse zu erzielen. Dabei gilt es, das Zusammenwirken einzelner Elemente beherrschen zu lernen wie: Technologie, Technik und Organisation und die Gesetzmäßigkeiten zu erfassen;

- den Lehrlingen größere Verantwortung zu übertragen;

- die bereits neu eingeführten Grundlagenfächer Elektronik; BMSR-Technik und elektronische Datenverarbeitung mit der Praxis zu verbinden;

- die Ausbildung in den Grundberufen ständig zu erhöhen mit dem Ziel, zukünftig alle Jugendlichen darin auszubilden;

- die klassenmäßige Erziehung der Lehrlinge zur Aneignung eines festen Klassenstandpunktes und die Mitarbeit bei der Planung, Leitung und Durchführung gesellschaftlicher Prozesse zu gewährleisten. Dabei sollen die Lehrlinge an der Seite bewußter und erfahrener Arbeiter ausgebildet werden, damit sie in die Lage versetzt werden, politische Verantwortung zu übernehmen;

- die Weiterbildung der Lehrkräfte zu organisieren, weil an diese höchste Anforderungen auf politischem wie fachlichem Gebiet gestellt werden;

- die Planung und Leitung der Berufsausbildung mit noch höherer Quailtät durchzuführen.



Um die Fragen und Probleme der Berufsausbildung und der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen in den Betrieben immer besser lösen zu können, fand am 8. Juli im Kombinat eine Bildungskonferenz statt, zu der den einzelnen Vertretern aus den Kombinatsbetrieben umfangreiches Material in die Hand gegeben wurde.

Genosse Konrad, Direktor für Kader und Bildung im Kombinat, hob in seinem Schlußwort vor allem hervor, daß es jetzt darauf ankommt, alle auf der Konferenz geäußerten Erfahrungen und gemachten Vorschläge in die Tat umzusetzen.

Gerhard Pötzschmann,
Leiter der Berufsausbildung

Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begeht am 30. 8. Kollege Werner Hager, Normteilmagazin.

★

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können im Monat August zurückblicken: Kollege Friedhelm Pfaff, Zimmerei, am 1. 8.; Genosse Erhard Matschulat, Falzapparatekonstruktion, am 1. 8.; Kollege Oskar Birke, Falzapparatekonstruktion, am 15. 8.; Kollegin Erna Rödel, Küchenhilfe in der Gießerei, am 22. 8.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch! **Die Redaktion**



Bevor die Umzüge ins Verwaltungsgebäude beginnen, herrscht auf dem Platz davor geschäftiges Treiben, um saubere Wege zu schaffen, denn der neue Fußboden soll doch nicht gleich schmutzig werden.

Verwaltungsgebäude kurz vor Vollendung

Bald ist es nun so weit, und der Umzug in ein neues, modernes Bürogebäude kann beginnen.

Bis dahin ist aber noch einiges zu erledigen. Bauseitig sind noch Restarbeiten diverser Gewerke notwendig. Die beiden Aufzüge müssen noch installiert werden. Aber nicht nur der Baubetrieb und seine Nebenauftragnehmer haben noch verbliebene



Rund um das BAUGESCHEHEN

Arbeiten zu realisieren, auch wir als Kombinatsbetrieb Plamag haben noch einiges zu tun, um das Gebäude dem Betrieb zur Nutzung zu übergeben. Die gesamte Innenausstattung der Räume liegt im Verantwortungsbereich der Rationalisierung, und hier sind noch große Anstrengungen nötig, um den Termin der Übergabe nicht zu gefährden.

Im folgenden einige Details über das vom Plauener Metalleichtbaukombinat projektierte Verwaltungsgebäude. Das Gebäude wurde in Montagebauweise aus Stahlbetonfertigteilen, der ebenerdige Werkseingang traditionell aus Mauerwerk und Stahlbeton errichtet.

Für die Fassade wurden Außenwandplatten mit fertiger Oberflächenstruktur verwendet. Es liegen Fertigteilkanäle sowie ein Stück begehbarer Kanal unter dem massiven Fußboden. Als Heizmittel steht Heißwasser zur Verfügung. Die Verlegung der Elektro- und RFT-Kabel erfolgte im Fußboden, letzterer wurde in Spachtel bzw. Spannteppich ausgeführt.

Das Verwaltungsgebäude besitzt zwei Eingangsmöglichkeiten. Einmal von der Straße über den offenen Durchgang, Windgang und Eingangshalle, zum anderen hofseitig über die Eingänge an beiden Treppenhäusern. Von der Eingangshalle ist weiterhin der Durchgang des Pförtnergebäudes zu erreichen, der gleichzeitig die Verbindung zum Werkseingang herstellt.

In der repräsentativen Eingangshalle wird ein Empfang mit Warteplätzen für Besucher vorgesehen. Des weiteren sollen in dieser Halle zwei Münzfernsprecher installiert werden. Die noch im Bau befindlichen Erdgeschoßräume, inklusive Anbau, werden zu einem späteren Zeitpunkt einem anderen Verwendungszweck zugeführt. Dieses Teilobjekt wird derzeitig aus der Übergabe ausgeklammert und wird auch nur rohbaufertig fertiggestellt.

Die einzelnen Geschosse (7 Etagen) sind entsprechend der Verwendung in kleinere und größere Räume aufgeteilt und vom Mittelflur aus zugängig. Die einzelnen Etagen sind entweder über das Treppenhaus oder über die eingebauten Personenaufzüge zu erreichen.

Mit der Vollendung des Gebäudes erhält unser Betrieb und unsere Heimatstadt Plauen neben dem Hydroglobus und dem Heizhaus ein weiteres Wahrzeichen fleißigen Schaffens.

Flatter, Objektingenieur

Parkplatzdieb gefaßt!

Am 19. Juni gegen 22.30 Uhr wurde der Kollege Joachim Zahn, Rundschleiferlehrling in der Abt. Schleiferei, von dem Kollegen Voigt gestellt, als er aus der Jawa des Kollegen Voigt (350 cm³, Pol. Kennzeichen XE 75 — 10) das Benzin abgezapft hat. Der Inhaber hat Anzeige beim ABV gestellt. Das Verfahren wird vor dem Gesellschaftsgericht der Plamag behandelt. Über den Ausgang des Verfahrens wird zu einem späteren Zeitpunkt berichtet werden.

Reiher/Gulder, Kollektiv der FH/VP

Wo sh... in de...

Aus einem Gespr... Sekret... Abteilung Neue Te... ossen H...

Am Ende des ersten Halbjahres wurde die Analyse über die Neuererbewegung in unserem Betrieb erarbeitet. Dabei wurde versucht, einige Ursachen über die im ganzen gesehen nicht befriedigenden Ergebnisse aufzuzeigen und dabei gleichzeitig Maßnahmen zur weiteren Verbesserung und Aktivierung der Neuererbewegung darzulegen.

Der Sekretär der Grundorganisation der SED unseres Betriebes, Genosse Reul, nahm diese Analyse zum Anlaß, sich durch den Leiter der Abteilung TN über tiefergehende Zusammenhänge zu informieren. Zu diesem Gespräch, das in Frage und Antwort nachfolgend auszugsweise wiedergegeben wird, wurden durch den Sekretär der BPO wertvolle Hinweise gegeben, um vor allem im zweiten Halbjahr 1970 noch vorhandene Rückstände aufzuholen.

Genosse Reul:

„Wie ich aus der Analyse feststellte, hat unser Betrieb durch die Neuererbewegung bis zum 31. Mai 1970 bereits einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 442 000 Mark erreicht. Dieses Ergebnis liegt mit über 300 000 Mark über dem im gleichen Zeitraum 1969 erzielten Nutzen. Auch in der Senkung der Selbstkosten konnten wir unsere Zielstellung gegenüber 1969 mit einem höheren Ergebnis erfüllen. So erfreulich diese Tatsache ist, kann es mich nicht befriedigen, daß wir in der Beteiligung unserer Betriebsangehörigen einen Rückgang zu verzeichnen haben.

Denn um wieviel größer könnte das bereits Erreichte sein, wenn wir es verstanden hätten, noch mehr Werktätige in den Kreis der aktiven Neuerer einzubeziehen und ihre Erfahrungen und ihr Wissen bei der Lösung der gemeinsamen großen Aufgaben zu nutzen."

Genosse Eichhorn:

„Jawohl, das stimmt, die Beteiligung unserer Betriebsangehörigen zeigt zur Zeit eine rückläufige Tendenz. Bei der Betrachtung der Ursachen muß man aber unterscheiden zwischen Ursachen mit objektivem und solchen mit subjektivem Ursprung.

Eine der gewichtigsten und am höchsten zu bewertende objektive Ursache ist die seit Jahren durch die Werkserweiterung hervorgerufene Betriebssituation, die sich vor allem jetzt bei der schrittweisen Inbetriebnahme der neuen Objekte zunehmend bemerkbar macht.

Diese Situation macht sich vor allem in der Form bemerkbar, daß

- die in Verbindung mit dem Produktionsprozeß wirksam werdenden und in der Vergangenheit eingeleiteten Maßnahmen leitungsseitig noch nicht voll beherrscht werden;
- durch den laufenden Terminverzug im Baugeschehen ein leerer Zeitraum entstand, der die Ergebnisse der Neuererbewegung beeinflußte, weil geplante Maßnahmen und Aufgaben durch den Terminverzug mit verschoben werden mußten;
- bestimmte Komplexe sich seit Jahresbeginn in der Umzugsphase bzw. in der Umstruktuierung auf neue Fertigungsformen befinden, so daß auch hier nur begrenzt Neuerungen erwartet werden konnten.

Diese objektiven Faktoren hatten und haben natürlich zwangsläufig ihren Einfluß auf die Ergebnisse der Neuererbewegung.

Ich schätze aber ein, daß durch eine ganze Reihe subjektiver Ursachen, die vor allem durch Mängel in der Leitungstätigkeit zu suchen sind, es nicht verstanden wurde, mit Hilfe unserer Werktätigen, speziell unserer Neuerer, die Prozesse in entscheidendem Maße zu beeinflussen. Erst diese subjektiven Ursachen ließen wahrscheinlich die objektiven Ursachen so klar in den Vordergrund treten.

Die Mitarbeiter meiner Abteilung schätzen ein, daß die zielgerichtete Orientierung der Werktätigen auf bestimmte Schwerpunkte im Betrieb noch unvollkommener ... der Leitungstätigkeit gew...

Es kann z. B. nicht ... daß in solchen Schwer... chen, wie es in unserem ... mechanische Bereich darst... ersten fünf Monaten dies... nur ein Neuerervorschlag ... worden ist. Auch die Arbe... Aufgabenplan der Neu... nicht befriedigen.

Die Erarbeitung von A... unsere Neuerer aus den ... Direktionsbereichen ist ... Wir sind der Meinung, d... unsere Betriebssituation ... ungelöste Probleme enthä... in sozialistischer Gemei... beit durch unsere Neuere... optimalen Lösung gefü... könnten.

Es kann z. B. nicht befri... der Bereich des Direktors ... nik per 20. Juni 1970 nur ... zent am Neuererwesen b... Wie wollen wir jemals e... lung von 30 Prozent Bet... reichen, wenn solche pr... Bereiche, wie es der Ber... seinen qualifizierten M... darstellt, gegenüber den v... Jahren so abgefallen sin... ler objektiven Ursachen, ... sem Bereich auf das Er... Neuererbewegung, z. B. ... mienvertrag mit Zentra... wirkungen kapazitätsmä... wurden keine Aufgaben ... Neuerer erarbeitet. Ge... Aufgaben, die aus vielen ... Problemen und Schwer... stehen, sind mit diesen ... trägen nicht aus der We... Sie sind nach wie vor ... und drängen nach einer ...

Genosse Reul:

„Auch ich bin der Me... die Ergebnisse in den ve... nannten, aber auch in ver... anderen Bereichen nicht ... können. Es verlangt vor ... Auswertung der 13. Tagu... tralkomitees von allen ... Leitern, daß sie eine versc... nahme der Werktätigen ... nungs- und Leitungsproz... sieren. Die Neuererbewegu... dazu die breiteste und ... Basis für die Nutzung d... rischen Gedanken unserer ...

Es ist deshalb notwendig,

- in allen APO-Leitungs... Auswertung der 13. T... Zentralkomitees auch ... nisse der Neuererbe... ersten Halbjahr 1970 ... gen werden;

Der Cont... - ei...

Von Lutz Naumann, ...genieur

Fortsetzung:

In unserer Republik w... planmäßigen Einführung ... tainer-Transportsystems ... Gütertransport die wiss... technische Revolution ... Nach genauen Analysen ... kehrswissenschaft erfolgt ... zielgerichtet der Ausbau ...

...shen wir ...de Neuererbewegung?

...Gespräch Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Joachim Reul, mit dem Leiter der ...Neue Technik, Genossen Horst Eichhorn, führte

...mmener ...gkeit gew... ...B. nicht ... Schwer... ...unserem ... ...eich darst... ...haten die... ...vorschlag ...n die Arbe... ...der Neu...

...ng von A... ... aus den ...nen ist ... ...einung, ...ssituation ...eme enthä... ...er Gemei... ...re Neuere... ...ung gefü...

...nicht befr... ... Direktor... ...1970 nur ... ...rwesen h... ... jemals ... ...ozent Bet... ...solche p... ...s der Be... ...zierten A... ...ber den v... ...allen sin... ...Ursachen, ...f das Ei... ...ng, z. B. ...t Zentra... ...azitätsma... ... Aufgabe... ...eitet. Ge... ...us vielen ... Schwerp... ... diesen ...s der We... ...wie vor ...ch einer ...

... der Me... ...in den v... ...uch in ver... ...en nicht ...angt vor ... 13. Tagu... ...on allen ... ...eine vers... ...erktätigen ...ungspro... ...rerbeweg... ...zeste und ...futzung ... ...n unsere... ... notwend... ...D-Leitung ...der 13. T... ...ees auch ... ...euererbe... ...hr 1970 ...

...ne besondere Freude erlebte die Konstrukteurin Gudrun Pöhland, als ...e zur Abschlußfeier der Kreismesse der Meister von morgen für hervor...gende Neuerertätigkeit vom Rat der Stadt mit einer Urkunde und ...Mark ausgezeichnet wurde. Gudrun gehörte 1969 im Betrieb zu den ...besten Neuerern des Jahres.

...ser Foto: Gudrun Pöhland (links) im Gespräch mit der Technischen ...ichnerin Gabriele Meyer.

durch eine zielgerichtete Anleitung der Gruppenorganisatoren auch in den Gruppenversammlungen verstärkt auf die Probleme der Neuererbewegung hingewiesen wird;

zwischen dem Büro für Neuererwesen und mir eine quartalsweise Auswertung der Ergebnisse unserer Neuerer erfolgt;

auch die Gewerkschaft und die anderen gesellschaftlichen Organisationen wie Kammer der Technik verstärkt ihre Unterstützung bei der Förderung der Neuererbewegung leisten;

die Abteilung Neue Technik bei den monatlichen Informationskonferenzen die Ergebnisse in der Neuererbewegung den staatlichen Leitern und den Vertrauensleuten der Gewerkschaft mit dargelegt;

die Betriebszeitung mehr genutzt wird, um unseren Werktätigen den Stand unseres Betriebes in der Neuererbewegung darzulegen.

Im übrigen würde mich interessieren, welche Maßnahmen die staatliche Leitung eingeleitet hat, um auch in der Neuererbewegung eine neue Qualität zu erreichen."

Genosse Eichhorn:

„Von unserem Betrieb wurde die Situation erkannt. Es wurden bereits eine ganze Reihe Maßnahmen eingeleitet bzw. vorgesehen, um in den nächsten Monaten auch in der Neuererbewegung einen zusätzlichen Aufschwung zu nehmen.

Besonders bedeutungsvoll ist der Beschluß der Werkleitung, für jeden Neuerervorschlag, der noch 1970 eine Einsparung an mechanischer Kapazität in den Arbeitstechniken Drehen, Kleinbohren, Hobeln, Stoßen und Großbohren bringt, die dreifache Vergütung zu zahlen, das heißt, bei einem Nutzen von 1000 Mark erhält der Werktätige nicht 160 Mark, sondern 480 Mark an Vergütung.

Des weiteren ist eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die speziell die Aufgabe übertragen bekommen hat, die neu in Betrieb genommenen produktionswirksamen Objekte in ihrer gesamten Komplexität mit höchster Effektivität zu sichern.

Im Rahmen der Arbeit dieser Arbeitsgruppe werden auch Maßnahmen und Aufgaben für unsere Neuerer erarbeitet werden. Die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter Einbeziehung der Kennziffern der Neuererbewegung, die Durchführung von Ideenkonferenzen in den einzelnen Direktionsbereichen usw., sind nur einige der vorgesehenen Maßnahmen."

BKV-Kontrolle zeigt:

Gemeinsam läßt sich viel erreichen

Die mit der quartalsweisen Auswertung des BKV 1969/70 gezogene Bilanz am Ende des ersten Halbjahres 1970 gibt uns folgenden Aufschluß über den Stand der Erfüllung der Maßnahmen:

10 Maßnahmen konnten nicht termingemäß realisiert werden. Ein besonderer Schwerpunkt war z. B. die Maßnahme „Gewinnung von 80 Prozent der Belegschaft für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit."

Gerade jetzt bedarf es großer Kraftanstrengungen, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. In gemeinsamer Arbeit läßt sich dabei sehr viel erreichen. Besonders im Direktionsbereich Produktion ist von seiten der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, um weit mehr Kollektive für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu gewinnen. Bis jetzt ringen im Direktionsbereich Produktion nur 324 Kolleginnen und Kollegen in Kollektiven der sozialistischen Arbeit um höhere Ziele im sozialistischen Wettbewerb. Das sind 37,9 Prozent Beteiligung zur Belegschaftsstärke des Bereiches.

Bereich Technik vorn

Vorbildliche Arbeit auf diesem Gebiet leistete der Bereichsleiter Technik, Genosse Eberhard Günther. In seinem Bereich kämpfen 97,3 Prozent der Belegschaft um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Aus allen Verpflichtungen der Kollektive ist die große Initiative erkennbar, die sie zur Erfüllung der höheren Aufgaben entwickelten.

Von den übrigen nicht erfüllten Maßnahmen ist vor allem die Verbesserung der Arbeit der gewerkschaftlichen Komissionen zu nennen. Die Kommissionen, die sich nach den Gewerkschaftswahlen konstituiert haben, halten zur Zeit — von wenigen Ausnahmen abgesehen — einen Dornröschenschlaf. Es gehört zu den Aufgaben der Betriebsgewerkschaftsleitung, diesen Zustand zu verändern, um eine fruchtbringende Arbeit zu leisten.

Des weiteren ist unverständlich, daß die Maßnahme des BKV über „Förderungsvereinbarungen mit den vom Betrieb zum Studium delegierten Kollegen" abzuschließen, nicht erfüllt wurde. Für die Fachdirektoren der Bereiche Produktion, Technik und Rationalisierung heißt es, die Versäumnisse noch nachzuholen.

Insgesamt wurden per zweites Quartal 1970 95,2 Prozent der Maßnahmen des BKV 1969/70 realisiert. Dies ist eine Verbesserung gegenüber dem ersten Quartal 1970 um 0,7 Prozent. Nun gilt es, bis Jahresende die restlichen 4,8 Prozent aufzuholen.

Von den insgesamt 240 Maßnahmen des BKV 1969/70 können bereits 46 Maßnahmen als abgeschlossen betrachtet werden. Für 17 Maßnahmen liegen Anträge auf Streichung vor, da sie unreal geworden sind.

Wenn wir uns nun fragen, ob der BKV 1969/70 in dem vergangenen 1½ Jahr ein wirksames Instrument unserer sozialistischen Demokratie zur Lösung der gestiegenen Aufgaben gewesen ist, so kann diese Frage durchaus positiv eingeschätzt werden. Allerdings gilt es noch in dem letzten halben Jahr alle Anstrengungen zu unternehmen, um nach Abschluß des Planzeitraumes einen vollen Erfolg bei der Realisierung des BKV 1969/70 verbuchen zu können.

Heinz Kaden

...ont... - ein Transporthilfsmittel mit Zukunft

...umann, ...genieur

...nerbahnhöfe, die Fertigung von ...ntainern, Containerkränen, Con...nerschiffen, Flugfördermitteln ...n Containertransport usw. Be...ts hier wird deutlich, daß die Ein...rung des Containerverkehrs Mil...rden Mark an Investitionen er...dert. Andererseits wird beispiels...se der Arbeitsaufwand im Güterumschlag der DDR um 95 Millionen Stunden pro Jahr gesenkt, die Rangierleistung sinkt um 20 Prozent, der Schnittholzbedarf verringert sich pro m^3 Containerladung um etwa 0,08 m^3, und schließlich steigt die Arbeitsproduktivität auf etwa das 24fache (!) an. Alle diese Vorteile zeigen die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Containertransportsystems.

Deshalb ist es notwendig, daß auch wir uns mit den Problemen des Containertransportes befassen. Zu diesem Zwecke wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Form der günstigsten Beladung der Container, die notwendige Transporttechnik, die Abwicklung von Containerbestellung, Antransport, Beladung, Entladung, Abholung, die Transportkosten und die Ermittlung der Einsparungen sind ebenso bedeutsam wie die Klärung verschiedener Fragen des grenzüberschreitenden Containerverkehrs. Schließlich wird mit Abschluß dieser umfangreichen Untersuchungen und nach eingehender Diskussion der erste Schritt für die effektive Anwendung des Containers als Transporthilfsmittel getan worden sein.

Zu gegebener Zeit wird hierüber an dieser Stelle erneut berichtet werden.

Mangel an exakter Information wird überwunden

Genosse Siegmar Wunderlich, Mitglied der Parteileitung, berichtet über die erste Informationskonferenz

Wie mit Redaktionsschluß in unserer letzten Ausgabe informiert, führte der Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, in Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED und auf Beschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung die erste Informationskonferenz des Kombinatsbetriebes durch. An ihr nahmen alle staatlichen Leiter des Betriebes und die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen – die Mitglieder der Betriebsparteileitung, insbesondere Mitglieder der Gewerkschaftsleitungen und die Vertrauensleute teil.

Obwohl die Regie durch die Betriebsgewerkschaftsleitung nicht gegeben war, wurde die Konferenz zu einer erweiterten Vertrauensleute-Vollversammlung deklariert. Das entsprach den Vorstellungen der Funktionäre. Neben einer umfassenden Information über Lage und Situation des Betriebes, neben einer Planinformation sowie Hauptterminplankontrolle und der Bekanntgabe des im Juli zu produzierenden Sortimentes war wohl die gleichzeitige Eröffnung der Plandiskussion 1971 durch den Betriebsdirektor ausschlaggebend für die Teilnahme aller Gewerkschaftsfunktionäre.

Kritikpunkt Nummer eins

Es sind außerordentlich bedeutsame und weitreichende Aufgaben, deren Lösung das 13. ZK-Plenum Nachdruck verleiht. Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und damit die weitere und allseitige Stärkung der DDR machen vor dem neuen Werktor der Plamag keinen Halt. Mit dem Wettbewerbsbeschluß vom 28. Mai haben unsere Vertrauensleute und der Betriebsdirektor die neuen Maßstäbe für den sozialistischen Wettbewerb gesetzt. Dabei sind die Erreichung bedeutender Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität, Pionier- und Spitzenleistungen sowie die Durchführung der komplexen Rationalisierung eng mit dem Kampf um höchste Materialökonomie, Sparsamkeit und niedrige Kosten verbunden. Das Gesetz der Ökonomie der Zeit ist konsequent durchzusetzen.

Genosse Betriebsdirektor Lippmann konnte zu recht den Dank an die Kollektive des Betriebes, besonders an die der Produktion und der Rationalisierung, für die hohen Leistungen der letzten Wochen aussprechen. Zu recht aber auch seine Kritik an die staatlichen Leiter der mittleren und unteren Leitungsebene, die gegebene Informationen den Betriebsangehörigen bisher nur mangelhaft oder überhaupt nicht übermittelten.

Kritikpunkt Nummer eins vieler Arbeiter, aber auch der Angestellten und des ingenieurtechnischen Personals ist gegenwärtig der Mangel an gründlicher Information. Ohne Kenntnis der wirklichen Lage und der Zusammenhänge ist es nicht möglich, eine breite Kampfatmosphäre zu entwickeln und auch den letzten Betriebsangehörigen in das sozialistische Eigentümerdenken und -handeln einzubeziehen.

Formale Information, ungenügende Öffentlichkeitsarbeit im Wettbewerb deckt keine Mängel auf. Kein einziger Betriebsangehöriger darf glauben, mit der Bekanntgabe der Planerfüllung und der Warenproduktion im Export und mit der Erreichung des geplanten Ergebnisses sei alles in Ordnung.

Arbeitsdisziplin gehört dazu

Viele Betriebsangehörige treffen den Nagel auf den Kopf, wenn sie meinen, daß wesentliche Leistungssteigerungen bei besserer Organisation und Ordnung möglich sind. Das stimmt, und mit der Organisierung des neuen Perspektivplanes 1971 – 1975 wird, ausgehend von der Planung und Vorbereitung der Produktion einiges zu verändern sein. Besonders auch die Vorbereitungsabteilungen werden künftig ihre Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu belegen haben.



Dazu gehört aber in erster Linie die Arbeitsdisziplin jedes einzelnen Betriebsangehörigen. Im Werk ist eine bestimmte Undiszipliniertheit eingetreten. Die Arbeitszeit wird nicht restlos ausgenutzt. Wegezeiten von den Arbeitsplätzen zur Werkküche sind kein Privileg, die Mittagspause zu verlängern.

Oder die eingebürgerte Praxis, mit dem Klingelzeichen das Werktor zu passieren, wird den Anforderungen an eine hohe Disziplin und Bewußtheit kaum mehr standhalten. Erst kürzlich mußten einige Abteilungsleiter mit Disziplinlosigkeiten ihrer Mitarbeiter konfrontiert werden, wobei das Einziehen von Betriebsausweisen noch lange nicht die richtige Erziehungsmaßnahme sein wird.

Auch in dieser Frage ist eine entscheidende Wende herbeizuführen. Der Betriebsdirektor wird ein entsprechendes Kontrollsystem organisieren. Vernachlässigen die staatlichen Leiter ihre Pflichten, so werden sie sich öffentlich rechtfertigen müssen. Es wird die Frage nach der Bewußtseinsentwicklung und Verwirklichung der Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive zu stellen sein.

Schlußfolgerungen

Es ist nicht Sinn dieses Beitrages, über die Informationskonferenz des Betriebes Zahlen und Ergebnisse oder auch die Darlegungen des Betriebsdirektors und anderer leitender Kader vollinhaltlich wiederzugeben. Jeder Betriebsangehörige soll wissen, daß die erste Informationskonferenz der Auftakt war, die Probleme zu offenbaren. Jeder Abteilungsleiter und Meister wird sicherlich bei Erscheinen dieser Ausgabe die Auswertung schon vorgenommen haben. Betriebsdirektor Genosse Lippmann erteilte dazu die Weisung.

Schlußfolgernd kann gesagt werden: Diese Art von Konferenzen wird künftig mangelnde Leitungstätigkeit sichtbar machen, wenn die Leiter mit den Tatsachen konfrontiert werden. Eine bessere Vorbereitung wird notwendig sein, indem Informationsmaterial u. a. über Stand des Hauptterminplanes, Plan Wissenschaft und Technik, Kapazitäten, Planerfüllung und durchzuführende Produktion einige Tage vor Stattfinden ausgegeben werden. Es muß sich auf bestimmte Probleme konzentriert werden. Wenn auch eine „Werkleiterweisung" die Durchführung dieser unerläßlichen Informationskonferenzen regelt, so sollte doch großer Wert auf die Kontrolle über die Weitervermittlung der Informationen an alle Betriebsangehörigen gelegt werden, in deren Ergebnis hohe Leistungen zum Wohle unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates sicherlich nicht ausbleiben werden.

Wolfgang Wagler bei den 1. Deutschen Schülermeisterschaften im Federball der Altersklasse B

AUF PLATZ 5

Von unserer Sektion durfte Wolfgang Wagler im Einzel und im gemischten Doppel mit Sabine Seifert von Motor Markneukirchen in Leipzig starten. Seit 1961, als Christina Schmidt Deutsche Jugendmeisterin wurde, war dies die erste Teilnahme eines Plamag-Federballers an einer Deutschen Meisterschaft. Die Aufregung war groß. Auf Grund der gezeigten Leistungen in der Vorbereitungsphase war ein gutes Abschneiden zu erwarten. Der Wettkampf setzt aber andere Maßstäbe als das Training. Mit einer 19köpfigen Bezirksdelegation begannen nach fast 9-stündiger Reise die Meisterschaften mit Teilnehmern aus 13 Bezirken. Auf drei Spielfeldern wurde an drei Tagen eine Vielzahl von Spielen durchgeführt. Weil im KO-System gespielt wurde und sich niemand eine Niederlage leisten konnte, ohne auszuscheiden, wurde besonders hart um jeden Ball gekämpft. Wolfgang traf nach Siegen über Langenhahn (Gotha), Schäfer (Gera-Untertersee) und Munkelt (Zwenkau) auf Helbig von Dorfchemnitz. Gegen ihn verlor er in der Verlängerung mit 10:12. Somit belegte Wolfgang Wagler den 5. Platz.

Im gemischten Doppel wurden Hofmann/Scheuner aus Zwenkau und Jacob/Pietsch aus Bischofswerda besiegt. Gegen Scheithauer/Scheithauer die späteren Deutschen Meister aus Dorfchemnitz, wurde verloren und damit der 3. Platz belegt. Das brachte eine Bronzemedaille.

Unser Bezirk gewann überlegen die Bezirkswertung. Er stellte von fünf möglichen Meistern allein vier. Die stärkste Konkurrenz war also im eigenen Bezirk. Mit diesen Ergebnissen können wir zufrieden sein. Das ist ein würdiger Abschluß einer erfolgreichen Wettkampfsaison der Schüler. Es gilt jetzt, die dort gemachten Erfahrungen auf die ganze Schülermannschaft zu übertragen.

Weitere Notizen

Bei einem Jugendturnier, veranstaltet von der BSG Lok Zwickau, belegten die Plamag-Mädchen Kerstin Jahn und Ilona Kröl den 1. Platz. Im Einzel wurde Kerstin 6. und Ilona 8.

Bei den Bezirksmeisterschaften in Dorfchemnitz wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Im Mädcheneinzel: Evelyn Seyfarth, Platz 14, Kerstin Gänsrich Platz 15, Karin Heinz, Platz 21;
im Mädchendoppel: Seyfarth/Gänsrich, Platz 4;
im Jungeneinzel: Wolfgang Wagler, Platz 2, Jürgen Heinz, Platz 7;
im Mixed: Seifert/Wagler, Platz 3, J. Heinz/K. Heinz, Platz 10.

Durch die hervorragende Leistung Wolfgang Waglers belegte die BSG Motor Plamag in der Sektionswertung der Bezirkseinzelmeisterschaften den 4. Platz. **Müller**

Dialoge, Hörspiele

Berlin, Henschel-Verlag 1969, 533 Seiten, 12,50 M.

Seit Jahren hat das Hörspiel seinen festen Platz in der Literatur. Es gilt heute als eine der unbestreitbaren Möglichkeiten, Realität künstlerisch widerzuspiegeln und zu deuten.

Seine wachsende Anerkennung verdankt es nicht zuletzt der Tatsache, daß es mittlerweile seine Geschichte hat, existenzgefährdende Krisen erlebte und überstand und immer wieder Anlauf nahm zu neuen Blütezeiten – und daß die Hörspielkunst heute eine internationale Kunst ist.

Der vorliegende Band, in dritter erweiterter Auflage, vermittelt einen Eindruck von der Vielstimmigkeit des internationalen Hörspieldialogs, und er beweist, daß profilierte Schriftsteller der Gegenwart das Hörspiel als Chance begreifen, über diese Gegenwart auszusagen: Friedrich Dürrenmatt und Ludvik Aškenazy, Heinrich Böll und Ciril Kosmac, Rolf Schneider, Nikolai Haitow, Endre Veszi, Albert Camus, Günter Rücker, Ingeborg Bachmann u. a.

Sechzehn Stücke von sechzehn europäischen Autoren vereint dieser Band. Eine Anthologie, die die Lebendigkeit des relativ jungen Kunstgenres beweist.

Straube, Bibliothek

Neue Produktionsmittel in unserer mechanischen Fertigung

Neben den bekannten konventionellen Drehmaschinen und Revolverdrehmaschinen besitzen wir seit kurzer Zeit eine numerisch gesteuerte Futterteildrehmaschine DF 315 NC. Es handelt sich um eine Frontdrehmaschine ohne Reitstock, auf der also nur kurze Drehteile im Bereich von 100 mm bis 300 mm Durchmesser und bis max. 160 mm Länge bearbeitet werden können.

★

Die Maschine ist so weit automatisiert, daß eine wirtschaftliche Bedienung von Hand nicht mehr möglich ist. Alle Schaltbefehle und Weginformationen werden der Maschine durch einen Lochstreifen oder durch ein Kugelschrittschaltwerk mitgeteilt. Wir arbeiten zur Zeit mit dem Kugelschrittschaltwerk, weil dabei noch im Bearbeitungsprozeß Programmänderungen ohne großen Aufwand möglich sind. Für erprobte optimale Programme können später Lochstreifen angefertigt werden.

★

Für geeignete Teile wird ein Programm aufgestellt, das alle Arbeitsgänge mit den zugehörigen Schalt- und Weginformationen enthält. Diese werden mittels Kugeln dargestellt, die nach bestimmtem Schema in die Nuten der Schaltwalze eingelegt werden. Je nach Anordnung der Kugeln werden über die Steuerung die geforderten Maschinenfunktionen ausgelöst.

Die Werkzeuge werden in einem Einstellgerät außerhalb der Maschine eingestellt und mit einem Schnellwechselhalter im Revolverkopf der Maschine befestigt. Das Werkstück wird in einem Kraftspannfutter aufgenommen und durch Drucktaste ein- oder ausgespannt.

Wie jede Maschine, hat auch diese ihr ganz bestimmtes Einsatzgebiet, innerhalb dessen sie den größten Nutzen bringt.

Die Stückzeiten sind auf Grund der großen Leistungsfähigkeit niedriger als bei normalen Drehmaschinen. Dafür liegen die Rüstzeiten höher. Zur wirtschaftlichen Nutzung der Maschine dürfen ganz bestimmte Losgrößen nicht unterschritten werden. Diese liegen je nach der Kompliziertheit der Teile zwischen 20 und 50 Stück. Liegt die richtige Losgröße vor, so sind große Zeiteinsparungen sicher.

★

Um den vollen Effekt aus dem neuen Produktionsinstrument herauszuholen, ist es also notwendig, durch entsprechende Maßnahmen die erforderlichen Losgrößen zu erreichen. Das ist in gewissem Maße durch Zusammenfassung gleicher Teile aus verschiedenen Kommissionen möglich. Sicherer führt jedoch der Weg über die Vereinheitlichung ähnlicher Teile und die Wiederverwendung vorhandener Teile zum Erfolg.

Neben der reinen Einsparung an Stückzeit treten selbstverständlich alle anderen Vorteile der Numerik auf, insbesondere

- fehlerfreie, optimale Arbeitsaufträge bei Wiederholfertigung,
- Arbeitserleichterung,
- gleichbleibende Genauigkeit.

Auch die numerisch gesteuerte Drehmaschine zwingt zu größerer Präzision der Organisation und höherer Qualität der Vorbereitung.

★

Sie macht mehr als herkömmliche Maschinen die Systembezogenheit zwischen Elementen des Produktionsprozesses deutlich, aber was für die effektive Nutzung dieser Maschine notwendig zu schaffen ist, kommt dem ganzen System zugute. Das rechtfertigt den Aufwand, der manchem wegen einer Maschine (die aber nicht die letzte ihrer Art in unserem Betrieb bleiben darf) zu hoch erscheint.

Karl Döhler, TVE

Schülerbelobigungen



Belobigungen und Auszeichnungen für die besten Schülerinnen und Schüler des Schuljahres 1969/70 gab es auch an unserer Patenschule, der Seume-Oberschule. Darüber aber können wir wegen zu späten Eingangs erst in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Alljährlich gehen dem Betrieb mit Abschluß eines Schuljahres Meldungen von Schülerinnen und Schülern zu, die gute bzw. sehr gute Ergebnisse in allen Unterrichtsfächern und in der außerschulischen Tätigkeit erzielten und deren Väter bzw. Mütter in unserem Betrieb beschäftigt sind.

So haben auch in diesem Jahr bisher einige Schulen gebeten, die Leistungen folgender Kinder und damit die gute Erziehungsarbeit ihrer Eltern zu würdigen:

Ernst-Thälmann-Oberschule:

Claudia Scheer, Angela Heberer, Angela Heinz, Rainer Liebold, Ute Schinnerling.

Mosen-Oberschule:

Simone Kaiser.

Rückert-Oberschule:

Gabriele Undeutsch.

Friedens-Oberschule:

Peter Wunderlich.

Kemmler-Oberschule:

Dagmar Klinger, Regina Ludwig.

Karl-Liebknecht-Oberschule, Plauen-Oberlosa:

Udo Kemnitz.

Oberschule Theuma:

Regine Gerbeth.

Erweiterte Oberschule Oelsnitz i. V.:

Rainer Schneider.

Aus der Arbeit der Konfliktkommissionen

Sozialistische Rechtsprechung - schwere und doch schöne Aufgabe

Nachdem nunmehr die Wahlen für die neuen Kommissionen abgeschlossen sind und die Konstituierung jetzt vor sich geht, lohnt es sich, doch noch einmal in aller Öffentlichkeit über die Tätigkeit unserer gesellschaftlichen Gerichte zu sprechen. Die Vorsitzenden haben Rechenschaft abgelegt vor ihren AGL-Bereichen.

Interessant ist dabei, daß im ganzen gesehen die Arbeitsrechtsfälle wesentlich zurückgegangen sind. Dagegen ist die Jugendkriminalität nicht unwesentlich angestiegen. Im Bereich FB II gab es 9 offizielle Beratungen, wovon nur ein einziger Arbeitsrechtsstreit war, der zugunsten des Werktätigen entschieden werden konnte. Alle anderen Beratungen waren Vergehen und wurden vom VPKA Plauen übergeben. Die Straftaten lagen altersmäßig so: zwei mittleren Alters (30 bis 50), zwei über 20 Jahre und drei jugendlichen Alters. In allen Fällen waren gute Erfolge zu erzielen. Sogar in einem Fall von Rückfälligkeit, den das Kreisgericht entscheiden mußte, konnte die Konfliktkommission Antrag gemäß § 35 StGB stellen, um die Bewährungszeit vorzeitig zu beenden. Das beweist uns, daß der erzieherische Einfluß und die *Arbeit mit den Menschen* den Rechtsverletzer auf den richtigen Weg bringen können. Die neugewählten Kommissionen müssen sich schon jetzt bewußt werden, daß ihre Aufgabe zwar schwer sein wird, aber der Erfolg wird auch nicht ausbleiben. Nach dem Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte üben sie Rechtsprechung aus und sind nur an die Gesetze und Verordnungen gebunden. Niemand kann ihnen Weisungen erteilen. In jedem Falle endet eine Beratung mit einem Beschluß, der nach Ablauf der gesetzlichen Einspruchsfrist Gesetzeskraft erlangte.

Vor allen Dingen muß es Aufgabe der BGL sein, unverzüglich mit den Schulungen zu beginnen. Wenngleich auch der größte Teil der neuen Mitglieder schon in der Konfliktkommission tätig war, was besonders zu begrüßen ist, so ist es doch dringend notwendig, die neuen Mitglieder mit ihren Aufgaben und ihren Rechten vertraut zu machen. Die Anforderungen, die heute an die Konfliktkommissionen gestellt werden, sind gegenüber früher weit höher. Sie fordern von den Mitgliedern ein intensives Rechtswissen, damit auch in der Zukunft einwandfreie Beschlüsse gefaßt werden können. Ich möchte von dieser Stelle aus allen Mitgliedern recht gute Erfolge wünschen.

Die neugebildete Rechtskommission bei der BGL wird hier ein reiches Betätigungsfeld finden. Eine gute Zusammenarbeit zwischen BGL, Betriebsleitung und Konfliktkommission wird allen zum Vorteil gereichen, und der Erfolg kann dann nicht ausbleiben. Die ideologische Überzeugung ist hier der Schlüssel zum Erfolg.

Herbert Zumpe

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Berichtigung

Im Artikel „Ein feierlicher Tag für Jerzy" in der vorigen Ausgabe schrieb unser Betriebskorrespondent der Gießerei, Kollege Kurt Kobelt, davon, daß Jerzy Jakubowski die Anerkennungsurkunde über die Staatsbürgerschaft der DDR sowie der Personalausweis der DDR vom Vorsitzenden des Rates des Kreises Oelsnitz ausgehändigt worden seien. So entstand auch der sich darunter befindliche Bildtext. Tatsache aber ist, daß nicht der Vorsitzende selbst, sondern Genosse Hermann Wahner, Leiter der Abteilung Innere Angelegenheiten, das in dessen Auftrage getan hat.

Die Redaktion

„konsument" in neuem Gewand

Wer lange nicht im „konsument" war, kennt unser Warenhaus nicht wieder. Was dort unter Aufrechterhaltung des Verkaufsbetriebes geschaffen wurde, verdient Anerkennung. Neu ist, daß dieses modern umgestaltete Warenhaus seine Waren jetzt nicht mehr in gewohnter, herkömmlicher Art, sondern in Bedarfskomplexen anbietet. Unser Foto zeigt einen Teil des im zweiten Obergeschoß untergebrachten Bedarfskomplexes „Hausarbeit leicht gemacht".

Im Zuge der Fortsetzung der Rekonstruktions- und Rationalisierungsmaßnahmen werden im Jahre 1970 folgende Bedarfskomplexe aufgebaut:

Erdgeschoß:

Bedarfskomplex „Oft gebraucht – schnell gekauft"

Zu diesem Bedarfskomplex gehören folgende Verkaufsgruppen:

Herrenwäsche/Haushaltwäsche –
Schreibwaren/Souveniers –
Kosmetik –
Damenwäsche/Strümpfe –
Kurzwaren –
Lederwaren.

Bedarfskomplex „Freizeitgestaltung"

Sport/Camping –
Freizeitbekleidung –
Heimwerker/Arbeits- und Berufsbekleidung –
Bildung/Unterhaltung
(Uhren, Foto, Optik, Bücher u. a.)

1. Obergeschoß:

Bedarfskomplex „Bekleidung und Mode"

Herrenoberbekleidung –
Damenoberbekleidung –
Hüte/Miederwaren –
Pelze/Lederbekleidung –
Herren- und Damenschuhe

Bedarfskomplex „Fürs Kind"

Fürs Baby
(einschließlich Kinderwagen) –
Unter- und Obertrikotagen/
Strümpfe/Schuhe/
Kinderoberbekleidung –
Spielwaren

2. Obergeschoß:

Bedarfskomplex „Wohnkultur"

Wohn- und Schlafraummöbel/
Polstermöbel/Kleinmöbel –
Rundfunk/Fernsehen/
Beleuchtungskörper/
Schallplatten –
Raumtextilien

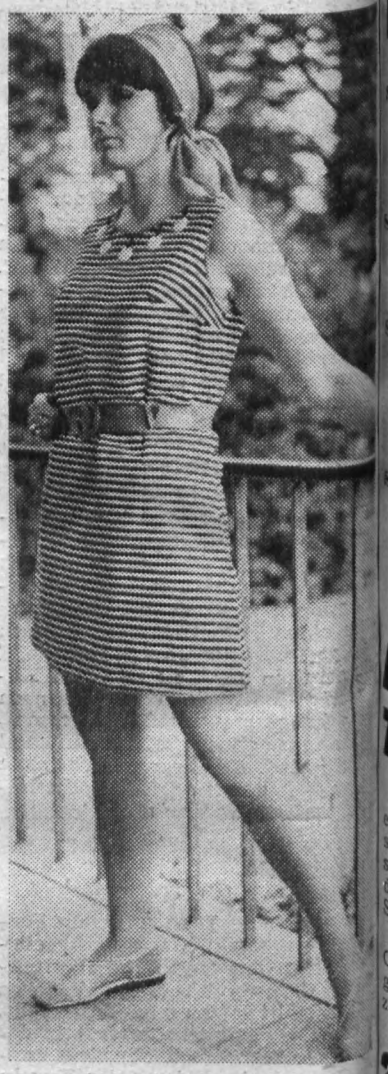
Bedarfskomplex „Hausarbeit leicht gemacht"

Elektrische Haushaltgeräte/
Küchen –
Haushaltwaren aus Holz, Plaste, Metall –
Nähmaschinen –
Glas/Porzellan/Raumschmuck

3. Obergeschoß:

Kundenrestaurant –
Lebensmittel
(einschließlich Fleisch- und Wurstwaren sowie Delikat-Programm).

Mit diesen Rekonstruktions- und Rationalisierungmaßnahmen schafft das Kollektiv des Warenhauses entscheidende Verbesserungen und Erleichterungen des Einkaufes für die Mitglieder und Kunden. Damit wird zugleich auf breiter Ebene der Anschluß an das Niveau der übrigen Warenhäuser hergestellt.





Farbenfrohe, zweckmäßige und preiswerte Modelle aus der Frühlings/Sommer-Kollektion waren das tragende Element der Freizeit- und Camping-Modenschau anläßlich der Pressekonferenz mit dem Vorsitzenden des Rates des Kreises, Genossen Heinz Unger, über die wir in einer unserer letzten Ausgaben ausführlich berichteten. Übrigens sind die Modelle auch in unserem „konsument"-Warenhaus käuflich zu erwerben, denn der Sommer ist ja noch nicht vorbei!

[Fotos (2) Roland Schuster

Wir gratulieren

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Werner Bauriedel, Kernmacherei, am 27. 8.; Genossen Herbert Näser, Montage, am 30. 8.; Kollegin Anita Pöhlmann, Finanzbuchhaltung, am 30. 8.

Zwischen alter und neuer Spielzeit am Theater unserer Stadt

Ab 6. Juli bis zum Beginn der neuen Spielzeit am 3. August 1970 sind im Theater der Stadt Plauen keine Vorstellungen. Die Künstler haben ihren Jahresurlaub. Wie immer zu dem Spielzeitwechsel verlassen einige Künstler das Theater, neue kommen hinzu.

In diesem Jahr wechselt nach dreizehnjähriger Tätigkeit als Oberspielleiter Oper/Operette Walter Blankenstein das Engagement. Durch eine Vielzahl von guten und sehr guten Inszenierungen erwarb er sich beim Plauener Publikum viele Freunde. Die meisten Besucher erinnern sich gewiß noch an die Inszenierungen „Amelia geht zum Ball", „La Bohème", „Romeo, Julia und die Finsternis", „Carmen" u. a. In seiner langjährigen künstlerischen Arbeit gelang es ihm, in Plauen ein künstlerisch gutes Opern- und Operettenensemble aufzubauen. Sein nächstes Engagement wird Walter Blankenstein als Oberspielleiter am Gerhart-Hauptmann-Theater in Görlitz aufnehmen. Seine offizielle Verabschiedung erfolgte zur Premiere der Operette „Der Bettelstudent" am 26. Juni.

Sonnhild Rößler verabschiedete sich bereits vom Plauener Publikum in der letzten Vorstellung „Im weißen Rößl" als Ottilie. Sie fand ihr neues Engagement in Greifswald.

Herbert Dudzik, einer der profiliertesten Künstler unseres Theaters, verabschiedete sich am 27. Juni als Oberst Ollendorf in Millöckers Operette „Der Bettelstudent". Er wird gemeinsam mit Walter Blankenstein nach Görlitz gehen. Zu seinen besten und größten Rollen, die er an unserem Theater verkörperte, zählen der Baculus im „Wildschütz", Ptolomäus in „Julius Caesar" und der Tscherewik in dem „Jahrmarkt von Sorotschintzi". Baron Webs im „Vogelhändler" sowie der Czupan im „Zigeunerbaron".

Hans-Peter Eichhorn, der zwei Jahre als erster Spielleiter der Oper/Operette am Plauener Theater tätig war, nimmt ab nächster Spielzeit am Landestheater Dessau seine künstlerische Arbeit auf. Er inszenierte in Plauen: „Der Vogelhändler", „Der Wildschütz" und „Der Bettelstudent".

Walther Jahn, der zu vielen Inszenierungen die Ausstattung entwarf, wechselt ebenfalls das Engagement und geht als Ausstattungsleiter an das Carl-Maria-v. Weber-Theater in Bernburg.

Heute im Inhalt:

Seite 3:
„Neues Deutschland" – die Zeitung von Format

Seiten 4/5:
„Plamag-Aktivist" fragt: Sich bestehlen? Sich bestehlen lassen?

Seite 7:
Kinder in betriebseigenem Ferienheim in Bucha

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 – Nr. 15 13. August 1970

Günter Schick

Bester Neuerer des Monats Juli

Für seine Neuerung „Werkstoffänderung für Buchse zum Rakelträger" wurde dem Kollegen Günter Schick, Schlosser in unserem Betrieb, der Titel „Bester Neuerer des Monats Juli" verliehen. Sein Vorschlag ist von besonderem volkswirtschaftlichen Nutzen, weil er eine Einsparung von Buntmetall im Werte von 2646 Mark ergab.

Außerdem wurden Kollege Günter Schick und die Schlosser Willy Burkhard und Heinrich Wemken für ihre Vorschläge „Fertigungsverbilligung für Luftzylinder am Rakel" und „Fertigungsverbilligung am Rakel für Tiefdruckmaschinen" als „Bestes Neuererkollektiv des Monats Juni" geehrt.

Kollegen Günter Schick und auch den beiden anderen Neuerern zu ihrer erfolgreichen Neuerertätigkeit herzlichen Glückwunsch!

Abteilung Neue Technik – i. V. Hoffmann

Unser aktuelles Interview mit der Vorsitzenden unserer Betriebskommission der ABI über eine Frage im übertragenen Sinne

Vorbeugen – besser als heilen

Wir: Das Zentralkomitee der SED und der Ministerrat der DDR haben in einem Beschluß vom Mai dieses Jahres die Aufgaben, die Arbeitsweise und das Leitungssystem der ABI neu formuliert. Genossin Riedel, welchen Zusammenhang würdest du in den in diesem Beschluß und in den von Genossen Dr. Günter Mittag auf der 13. Tagung des ZK ausgesprochenen Worten erblicken, daß der Kampf um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1970 eine entscheidende Aufgabe für die allseitige Stärkung unserer Republik ist, und daß dieser Kampf in einer harten Klassenauseinandersetzung, insbesondere mit dem westdeutschen Imperialismus, geführt wird?

Genossin Riedel: Wenn wir das erste Halbjahr auch mit einem guten Ergebnis abschließen konnten, so heißt das noch lange nicht, daß wir sozusagen über den Berg sind. Im Gegenteil, Schwerpunkt Nummer 1 bleibt die mechanische Fertigung. Die 13. Tagung des ZK der SED ist uns dabei eine wertvolle Richtlinie, und jeder Betriebsangehörige sollte diese dort gemachten Ausführungen gründlich studieren, damit er in die Lage versetzt wird, Vorschläge zu unterbreiten oder entsprechende Maßnahmen von seinem Leiter zu fordern, und damit von seinem Recht als Miteigentümer unserer sozialistischen Wirtschaft Gebrauch zu machen.



★

Wir: Du sagst es. Die 13. Tagung und der von uns auch erwähnte Beschluß bilden eine Einheit. Wie glaubt aber gerade die Betriebskommission in Zukunft gemeinsam mit der ganzen Belegschaft unseres Betriebes die Durchsetzung der Verordnungen und Beschlüsse des ZK der SED und unserer Regierung straffer unter die gesellschaftliche Kontrolle nehmen zu können?

Genossin Riedel: Zunächst wird es uns eine große Hilfe bedeuten, daß die Parteileitung unseres Betriebes sich darum bemüht, über die APO und die Parteigruppen eine straffere Kontrolle der Beschlüsse auszuüben und dabei breite Kreise der Werktätigen einzubeziehen. Denn fest steht, und das kommt auf der 13. Tagung klar zum Ausdruck, daß die Erfahrung lehrt: Was im Prozeß der Vorbereitung der Produktion versäumt wird, kann im Produktionsprozeß nicht oder nur sehr schwer und mit erheblichen Kosten aufgeholt werden. So meine ich, daß die Kontrolle untrennbarer Bestandteil einer wissenschaftlich begründeten Planungs- und Leitungstätigkeit ist. Um das zu gewährleisten, sind wir dabei, mit Hilfe der Parteileitung des Betriebes den bisherigen Leitungskörper der Betriebskommission der ABI neben den bereits bestehenden FDJ-Kontrollposten und der Arbeiterkontrolle der BGL um mehrere Teilkommissionen zu erweitern.

So werden wir in Zukunft eine Kommission haben, die sich mit regelmäßig wiederkehrenden Massenkontrollen beschäftigt und eine andere, die ständige Eingaben bearbeitet. Außerdem werden wir Kommissionen haben, die sich mit den Problemen Außenwirtschaft, Weiterentwicklung strukturbestimmender Erzeugnisse, Materialwirtschaft, Auslastung der Grundmittel und Lehrausbildung/Weiterbildung befassen. Auf diese Weise wird es der Betriebskommission möglich werden, eine wirksame und umfassende Plankontrolle auszuüben, denn – und das soll Leitspruch unserer Arbeit sein:

Was wir heute vorbeugend kontrollieren, sparen wir morgen an Kraft, Zeit und Geld.

Zwischen Betrieb und dem Wohnbezirksausschuß „Forstwarte"

engere Verbindungen geknüpft

Ausgehend von der Kritik der Freien Presse" „Wie hoch ist der Plamag-Zaun?" berieten Partei- und Betriebsleitung der Plamag, wie dem Wohnbezirksausschuß „Forstwarte" Unterstützung und Hilfe zuteil werden kann.

Nach Vorbesprechungen zwischen dem Wohnbezirksausschuß „Forstwarte" und dem Betrieb kam es zum Abschluß eines Rahmenvertrages, der am 22. Juli, 20 Uhr, in der HO-Gaststätte „Forstwarte" unterzeichnet wurde. Von unserem Betrieb waren anwesend: der Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation, Genosse Harry Enders, der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Paul Thoß, der BGL-Vorsitzende, Genosse Edgar Riediger, der FDJ-Sekretär, Genosse Klaus-Peter Fleischer, und Genosse Rudolf Seemann als Verbindungsmann zum Wohnbezirksausschuß. Die Vertreter des Wohnbezirksausschusses brachten ihre Freude und Befriedigung über den Abschluß dieses Vertrages zum Ausdruck, und bestätigten auch, daß der Betrieb Plamag in der Vergangenheit dem Wohnbezirksausschuß eigentlich schon immer Hilfe und Unterstützung in seiner Arbeit gewährte, jedoch ohne vertragliche Regelung.

Mit Abschluß des Vertrages wird erreicht, daß ständig Vertreter des Betriebes an den Sitzungen des Wohnbezirksausschusses teilnehmen und Maßnahmen zur Realisierung von festgelegten Vereinbarungen im Betrieb und auch im Wohnbezirk einleiten. Die nächste Wohnbezirksausschußsitzung wird im Betrieb durchgeführt, wobei allen Vertretern des Wohnbezirksausschusses Gelegenheit zu einem Betriebsrundgang gegeben wird, um an Ort und Stelle sich von der komplexen Erweiterung und den Rationalisierungsmaßnahmen des Betriebes zu überzeugen.

Andere Punkte des Vertrages sind, daß in Abstimmung mit der BSG dem Wohnbezirksausschuß für die sportliche Selbstbetätigung die betrieblichen Sportstätten zur Verfügung gestellt werden, und daß auch die Kulturgruppen des Betriebes zu bestimmten Anlässen im Wohnbezirk auftreten werden.

Die nunmehr vertraglich getroffenen Vereinbarungen werden sicherlich dazu beitragen, daß der Beschluß des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Grundsätze der sozialistischen Kommunalpolitik im Betrieb zielstrebig verwirklicht wird.

Klaus-Peter Fleischer



Genosse Paul Thoß, Genosse Harry Enders und Blockfreund Scharch (von links nach rechts) bei der Unterzeichnung des Vertrages zwischen Betrieb und WBA „Forstwarte".

Herzlich verabschiedet

wurde am 27. Juli Kollege **Kurt Limmer.** Er war seit 1. September 1959 Betriebsangehöriger und als Schlosser in der Abteilung Teilebau beschäftigt.

★

Am 31. Juli beendete Genosse **Walter Fischer** nach nahezu 24jähriger Treue zum Betrieb sein Arbeitsverhältnis. Genosse Fischer begann seine Tätigkeit in der Plamag am 9. September 1946, war viele Jahre Absatzleiter und auf Grund dieser Tätigkeit bei den Kunden im In- und Ausland sehr geachtet. Vor allem zeichnete er sich durch eine konsequente Haltung aus. Seit 1964 war Genosse Fischer als stellv. Leiter der Abteilung Absatz und seit 1969 als Bearbeiter für Offerten tätig.



★

Am 7. August schied Genosse **Max Strobel** aus dem Betrieb aus. Er war seit 2. Januar 1963 als Wachmann tätig.

★

Den drei Arbeitsveteranen auch an dieser Stelle nochmals für ihre Mitarbeit ein herzliches Dankeschön und für ihren weiteren Lebensweg die besten Wünsche.

Die Redaktion

Erzeugnisrationalisierung

Einführung und Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse (G.-K.-A.) in den Betrieben unseres Kombinates

Beim Aufbau des ökonomischen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik gilt es, die sozialistische Ökonomie durchzusetzen und die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern. Das Tempo, mit dem diese Aufgaben gelöst werden, wird maßgebend über die Effektivität unserer sozialistischen Betriebe entscheiden. Man kann diese Entwicklung nicht dem Selbstlauf überlassen, sondern muß die Triebkräfte der sozialistischen Ordnung voll ausnutzen, um die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern, auf den strukturbestimmenden Gebieten zur Weltspitze vorzudringen und sie zu behaupten, sowie eine stabile kontinuierliche ökonomische Entwicklung unserer DDR zu sichern.

Für die Produktion von polygraphischen Maschinen bedeutet das, mehr als bisher neben der Gewährleistung maximaler Gebrauchseigenschaften und höchster Qualität, die Kostenzusammensetzung und -entwicklung bei allen Überlegungen in den Vordergrund zu rücken. Als notwendige Voraussetzung für den wirksamen Kampf um die Senkung der Kosten, insbesondere der Selbstkosten der Erzeugnisse, forderte die 12. Tagung des ZK der SED die Gebrauchswert-Kosten-Analyse.

Im Referat des Genossen Dr. Günter Mittag hieß es dazu:

„Als Methode sozialistischer Betriebswirtschaft muß sie verbindlich zur Anwendung kommen. Dadurch wird es möglich, den Zusammenhang der Erzeugnisherstellung von der Forschung und Entwicklung bis zum Absatz von der Seite der Kosten wissenschaftlich zu durchdringen und neue Lösungen in bezug auf Gebrauchswerteigenschaften, Konstruktion, Technologie, Produktionsorganisation und Einsatz neuer Werkstoffe zu entwickeln."

Die Gebrauchswert-Kosten-Analyse ist eine Rationalisierungsmethode mit der Zielstellung, alle unnötigen Kosten eines Erzeugnisses, einer Leistung u. ä., festzustellen und zu beseitigen, d. h. für die Funktion des betrachteten Erzeugnisses Lösungen mit minimalen Kosten zu finden.

Sie ist auf die bessere Ausnutzung des Gesetzes von der Ökonomie der Zeit gerichtet. Sie wirkt also auf die Verringerung der lebendigen und vergegenständlichten Arbeit in allen Stufen des Produktionsprozesses. Damit gewinnt sie als Rationalisierungsmethode für die sozialistische Industrie zunehmend an Bedeutung.

Zielstellung ist also, die Gesamtselbstkosten von Erzeugnissen und Leistungen zu minimieren, wobei der Gebrauchswert des Erzeugnisses auf keinen Fall sinken darf, sondern mindestens beibehalten werden muß, nach Möglichkeit sogar noch steigen soll.

Im Verlaufe der Erarbeitung einer Gebrauchswert-Kosten-Analyse werden Unterlagen, Aussagen und Zuarbeiten aus den verschiedensten Abteilungen des Betriebes benötigt. Die Gebrauchswert-Kosten-Analyse kann deshalb nicht Aufgabe eines einzelnen Mitarbeiters oder einer bestimmten Abteilung sein, sondern muß von einem Kollektiv aus verschiedenen Fachbereichen einer interdisziplinären Arbeitsgruppe gelöst werden, in der Vertreter der wichtigsten von den Problemen berührten Betriebsabteilungen mitarbeiten.

Die Gebrauchswert-Kosten-Analyse nutzt dabei bewußt die Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse mittels der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Das bedeutet, daß über den Rahmen der Arbeitsgruppe hinaus alle Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit angesprochen sind. Ihre Ideen und Anregungen zur Rationalisierung eines Einzelteils, einer Baugruppe, Hauptgruppe oder eines ganzen Erzeugnisses werden auf ihre Verwendbarkeit hin entsprechend geprüft und ausgewertet. In diese Aktion wird das Büro für Neuererwesen mit eingeschaltet werden, so daß für angewandte Ideen der materielle Anreiz gesichert ist.

Zur Zeit wird im Kombinat-Stammbetrieb eine Gebrauchswert-Kosten-Analyse der Maschine 590 begonnen. Die Erfahrungen werden sofort auf die anderen Kombinatsbetriebe übertragen.

Mit vorstehenden Ausführungen zum Thema Erzeugnisrationalisierung, Gebrauchswert-Kosten-Analyse soll ein erster Überblick zu diesen neuen Begriffen und Methoden gegeben sein. Spezielle Eigenheiten und bisher gesammelte Erfahrungen bei der Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse werden in einem weiteren Artikel unter der Überschrift „Erzeugnisrationalisierung" publiziert.

Horst Scheibe,
Gruppe Erzeugnisrationalisierung

Schülerbelobigungen

Nachdem wir bereits in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung eine Anzahl Kinder von Betriebsangehörigen nennen konnten, die ausgezeichnete Leistungen im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit erzielten, gingen uns nachfolgende weitere Meldungen zu:

Seume-Oberschule (Patenschule):
Thomas Träger (Thomas konnte außer einer Belobigung des Direktors noch mit der Herder-Medaille in Bronze ausgezeichnet werden), Klaus Beutner, Ilona Schulze, Frank Forster, Gabriele Forster, Ilona Hoyer, Christiane Zeuner, Andrea Wenskat, Maria-Uta Kreisig, Beatrice Fischer, Uwe Gustmann, Renate Lehmann, Bärbel Seifert, Andrea Täumler, Andreas Trommer, Thomas Hendel, Steffi Albert, Gundula Möller, Andrea Dietz, Simone Kusser, Anette Domres, Kersten Frotscher, Antje Meyer, Sylvia Kießling, Rainer Knüpfer, Mathias Ullmann, Simone Martin, Sabine Ellinger, Jörg Petzold, Ralph Pietschmann, Steffen Kölbel.

Rückert-Oberschule:
Diana-Beate Schenker.

Friedens-Oberschule:
Anette Schenk.

Diesterweg-Oberschule:
Sylvia Elsner.

Ernst-Thälmann-Oberschule Syrau (Vogtl.):
Veronika Schmidt, Mathias Schick, Kathrin Wunderlich, Peter Mosch.

Oberschule I Oelsnitz (Vogtl.):
Sabine Pfretzschner, Andreas Jahn.

Ehrenhafte Berufung

In der Sitzung des Kreiskomitee Plauen des Deutschen Roten Kreuzes am 1. Juli dieses Jahres wurde Kollege Peter Kemnitz, Kraftfahrer in unserem Werk, in die Kreiskommission Wasserrettungsdienst berufen.

Zu dieser ehrenhaften Berufung unserem Kollegen Kemnitz herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg in seiner Tätigkeit.

Die Redaktion

Veteranentreff mit BD

Schon lange war geplant, mal einen Veteranentreff mit dem Betriebsdirektor, Genossen Heinz Lippmann, zu veranstalten. Im Juli endlich war es soweit, daß er es trotz seiner starken Beanspruchung ermöglichte, sich einmal mit den alten Kollegen des Betriebes zu treffen, die zum Teil als Aktivisten der ersten Stunde der Plamag durch ihren unermüdlichen Einsatz und unter besonders erschwerten Umständen in den Anfangsjahren zu dem Ansehen verholfen haben, das sie heute in über 40 Ländern der Erde genießt.

Genosse Lippmann berichtete den Veteranen über die bisher durchgeführten Rekonstruktionsmaßnahmen und bezeichnete das Jahr 1970 als das in der Rekonstruktion entscheidende Jahr. Alles, was jetzt geschieht, ist produktionswirksam und bedarf genauester Überlegungen, da alle Umstellungen während der laufenden Produktion vorgenommen werden müssen. Dank der Bereitschaft und der Einsicht unseres Plamag-Kollektivs wurde das im großen und ganzen bis jetzt gemeistert. Bis Jahresende wird der produktionswirksame Teil der Rekonstruktion abgeschlossen sein, bis Ende August werden auch die neuen Werkstraßen fertiggestellt sein.

Genosse Stadler, der Vorsitzende der Veteranen-AGL, dankte Genossen Lippmann für seine hochinteressanten Informationen und wünschte ihm sowie der gesamten Belegschaft weitere schöne Erfolge. Der herzliche Beifall wird dem Betriebsdirektor gezeigt haben, daß wir Veteranen noch immer regen Anteil am Betriebsgeschehen nehmen.

Herbert Michel, Schriftführer der Veteranenkommission

Studienabschluß

Kollege Lutz Naumann, Abteilung TVP, befand sich von September 1966 bis Juli 1970 in einem Fernstudium an der Ingenieurschule in Roßwein. Seit dem 21. Juli 1970 ist Kollege Naumann berechtigt, die Berufsbezeichnung Ingenieur in der Fachrichtung „Ind.-Anlagenmontagen und Stahlbau" zu führen.

Dazu herzlichen Glückwunsch!

Sämisch,
Bearbeiter für Qualifizierung

Neues Deutschland

Die Zeitung von Format

aktuell – treffend – aktivierend

Klarer Kurs auf hohe Ziele

Wenn es um hohe Ziele geht, wenn neue Wege zu beschreiten sind, Entscheidungen von großer Tragweite zu treffen sind, ist „ND" dabei.

„ND" stellt täglich die politisch-ideologischen, fachlich-organisatorischen und geistig-kulturellen Probleme in den Vordergrund.

„ND" ist eine zuverlässige Quelle marxistisch-leninistischen Wissens, ein unentbehrliches Arbeitsmittel, eine Zeitung voller Ideen und Anregungen.

„ND" gibt wertvolle Impulse für schöpferische Menschen, zeigt die Dynamik der Entwicklung auf und hilft bei der Entscheidungsfindung.

Wer „ND" liest, informiert sich gründlich, festigt täglich seinen Standpunkt und schärft den Blick für das Wesentliche.

„ND"-Informationen sind im Gespräch.

„ND"-Argumente haben Gewicht.

Nutzen Sie die Vorteile einer Zeitung von Format

„ND" bringt täglich aktuelle Nachrichten, Berichte und Kommentare über Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, Kultur und Sport aus der DDR, den sozialistischen Staaten und aller Welt.

„ND" bringt Informationen aus erster Hand für über 2 Millionen Leser in der Deutschen Demokratischen Republik. „ND" hat heute bereits über 100 000 Leser in 70 Ländern auf allen Kontinenten. „ND" ist die größte Tageszeitung der Deutschen Demokratischen Republik und zugleich die auflagenstärkste Tageszeitung Europas, die im Offset-Rotationsdruck hergestellt wird.

„ND" erscheint siebenmal wöchentlich, montags mit zwei Seiten Sport, am Wochenende mit interessantem und vielseitigem Unterhaltungsteil, monatlich mit der mehrfarbigen Beilage „ND-Literatur".

ND informiert – aktiviert – organisiert –

Gute Gründe, um sich für ein „ND"-Abonnement zu entscheiden. Richten Sie bitte Ihre Bestellung an die Leitung der Grundorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unseres Betriebes.

Parteilehrjahr 1970/71 in hoher Qualität durchführen

Vor den Genossen unserer Grundorganisation stand in den letzten Tagen und Wochen die Aufgabe, das Parteilehrjahr 1970/71 vorzubereiten. Das bedeutete, bei allen Genossen Klarheit darüber zu schaffen, welche Bedeutung das Parteilehrjahr für jeden hat und warum jedes Mitglied unserer Partei sich ständig weiterbilden muß.

Im Beschluß des ZK unserer Partei heißt es dazu:

„Die Hauptaufgabe des Parteilehrjahres 1970/71 besteht darin, die Grundprobleme der Strategie und Taktik der SED zur allseitigen Stärkung der DDR in ihren grundlegenden Zusammenhängen auf hohem theoretischen Niveau und überzeugend zu erläutern, das marxistisch-leninistische Niveau aller Mitglieder und Kandidaten der Partei, ihre weltanschauliche Bildung weiter zu erhöhen und sie zur schöpferischen und konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse der Partei im neuen Entwicklungsabschnitt zu befähigen."

Dabei erlangt das gründliche und systematische Studium des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR" durch einen breiten Kreis von Teilnehmern des Parteilehrjahres entscheidende Bedeutung. Das Studium dieses Buches soll uns die theoretischen Grundlagen für die Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, besonders des Gesetzes der Ökonomie der Zeit, vermitteln und die Aufgaben zur Weiterentwicklung und praktischen Verwirklichung des ökonomischen Systems des Sozialismus verständlich machen.

Folgende theoretische Probleme stehen im Mittelpunkt des Parteilehrjahres 1970/71:

- Der Charakter und die Haupttendenzen der Entwicklung in unserer Epoche.
- Die Aufgaben zur allseitigen Stärkung des sozialistischen deutschen Staates und zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Staatsbewußtseins, zur Vertiefung des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus.
- Der Kampf für das rasche Wachstum der Arbeitsproduktivität als entscheidende Frage für den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus. Die Bedeutung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation für die Erreichung von Pionier- und Spitzenleistungen und die Gewährleistung höchster volkswirtschaftlicher Effektivität.
- Die historische Bedeutung der Gründung der SED. Die wachsende Führungsrolle der marxistisch-leninistischen Partei bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.
- Die geschichtlichen Lehren des Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung gegen den Imperialismus für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Die Strategie und Taktik des Kampfes der SED gegen die „neue Ostpolitik" der aggressiven Kreise des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems in der Bundesrepublik. Die Funktion der rechten Führer der Sozialdemokratie im staatsmonopolistischen Herrschaftssystem in Westdeutschland.

Über diesen Inhalt des Parteilehrjahres 1970/71 sollten die Genossen unserer Grundorganisation in den Parteigruppen und APO Klarheit schaffen, damit jeder erkennt, wie wichtig die Teilnahme und das gründliche Studium für seine tägliche Arbeit, für sein Auftreten als Genosse ist. Dann wird es uns auch gelingen, das Parteilehrjahr 1970/71 in einer noch höheren Qualität durchzuführen.

Propagandist der Partei aus Überzeugung

15 Jahre hindurch leitet Genosse Johannes Küster die verschiedensten Parteizirkel, wobei es als Leiter der Abteilung Arbeitsstudienwesen sein Prinzip ist, ausgehend von der Grundtheorie des Marxismus-Leninismus die Probleme der Plamag, selbst bis auf den einzelnen Arbeitsplatz bezogen, zu behandeln. Seine Meinung über das Parteilehrjahr: „Das Parteilehrjahr hat unserem Betrieb schon viel geholfen, weil man in so einem Kreis, wo aus verschiedenen Abteilungen Genossen und auch Parteilose zusammenkommen, die Probleme gut beraten kann." Obwohl es den Teilnehmern in seinem Zirkel gefällt, was sie ihm auch immer wieder bestätigen, ist Genosse Küster nie mit sich selbst und seiner Arbeit zufrieden. Er will durch eine immer bessere Methodik des Lehrens erreichen, daß die Teilnehmer seines Zirkels auf eine bestimmte Frage nicht nur eine kurze Antwort geben, sondern über ein ganzes Problem im Zusammenhang sprechen.

Genosse Küster wird auch im Parteilehrjahr 1970/71 einen Zirkel leiten. Im Namen der Betriebsparteileitung möchten wir ihm für seine bisherige Tätigkeit der Zirkelleitung auch auf diesem Wege recht herzlich danken und ihm für seine weitere Zirkeltätigkeit viel Erfolg wünschen.

Die Redaktion

Lehrabschluß festlich begangen

Für 116 Jugendliche unseres Betriebes fand in einer Feierstunde am Sonnabend, dem 1. August, die Zeit der Lehrausbildung ihren Abschluß. Bei den Abschlußprüfungen erreichten die Lehrlinge einen Durchschnitt von 2,45. Uta Schubert aus dem Kollektiv der Industriekaufleute bestand ihre Facharbeiterprüfung sogar „mit Auszeichnung".

Auch im Berufswettbewerb, den der Leiter der Lehrausbildungsstätte, Genosse Gerhard Pötzschmann, in seiner Ansprache als das Hauptfeld der Bewährung bezeichnete, waren einige der ehemaligen Lehrlinge sehr erfolgreich. So konnten die Elektriker und die Industriekaufleute mit einer Bronzemedaille geehrt und im einzelnen 8 Bronze- 5 Silber- und 1 Goldmedaille vergeben werden. Die Goldmedaille ging an Uta Schubert vom Kollektiv der Industriekaufleute, die damit übrigens bereits die 5. Goldmedaille für unsere Lehrausbildungsstätte erkämpfte.



II. Mannschaftstrial des MC Plauen

Der Motorsportclub Plauen veranstaltet am Sonnabend, dem 12. September 1970, das II. Mannschaftstrial „20 Jahre DDR". Damit dieses sportliche Ereignis zu einem vollen Erfolg wird, bitten wir alle Sportfreunde des MC Plauen um ihre aktive Unterstützung.

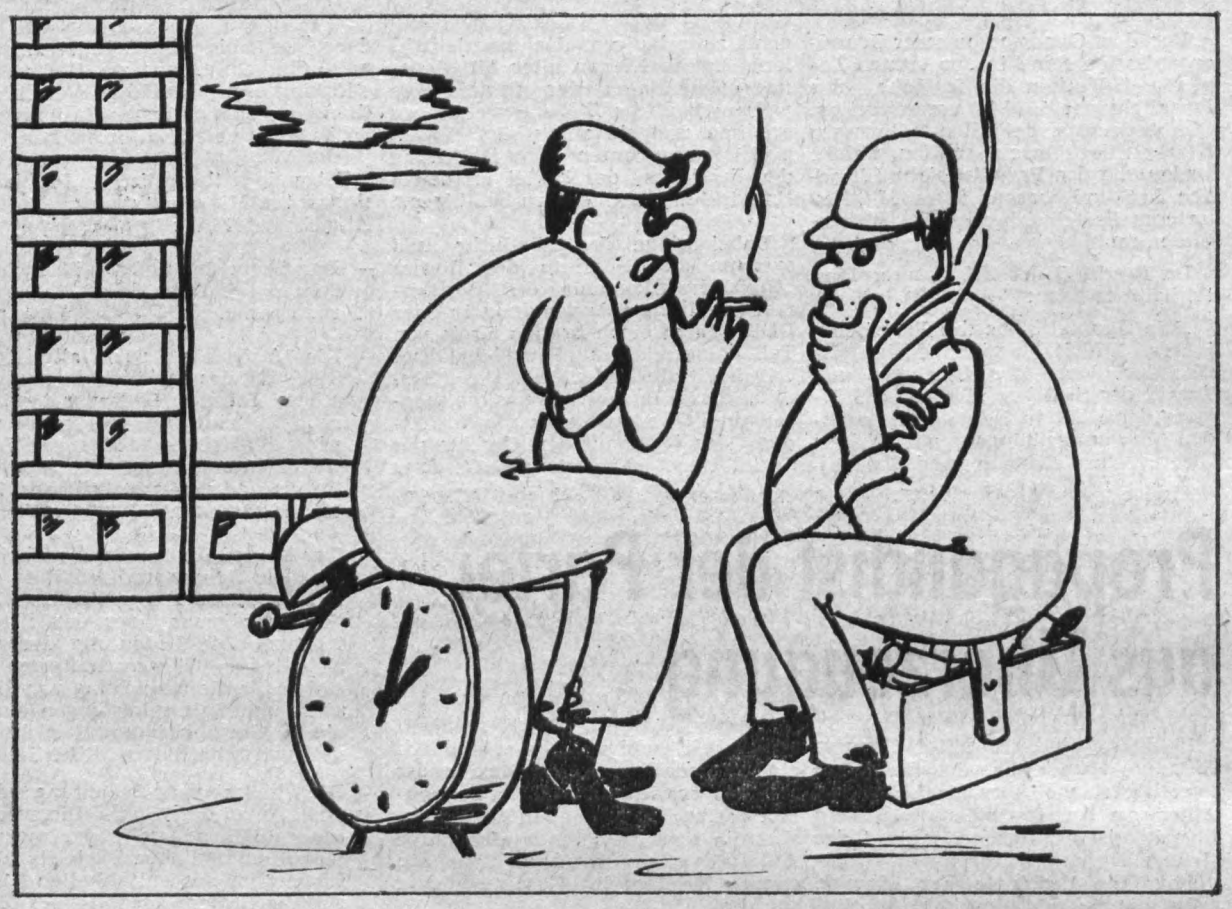
Franke, Vorsitzender des MC

Wortmeldung für ND

Sofort nach Erscheinen des im „ND" vom 23. 7. veröffentlichten Artikels „Kampf um die Spitze erfordert neue Qualität in der Parteiarbeit" hat die Parteileitung eine Arbeitsgruppe berufen, die zu den von „ND" gleichzeitig aufgeworfenen 5 Fragen einen Standpunkt der Parteiorganisation unseres Betriebes erarbeitete.

Dieser Standpunkt wurde nach nochmaliger Beratung in der Parteileitung der Redaktion des „ND" zugeleitet. Alle Genossinnen und Genossen in den Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen bitten wir, den Artikel weiterhin in den Mittelpunkt der Parteiarbeit zu stellen und sich an der Diskussion des „ND" zu beteiligen.

„Plamag-Aktivist“ startet Umfrage und hofft auf viele



Sich selbst bte
Sich
bestehl

„Wo sollen wir denn die Zeit hernehmen?“

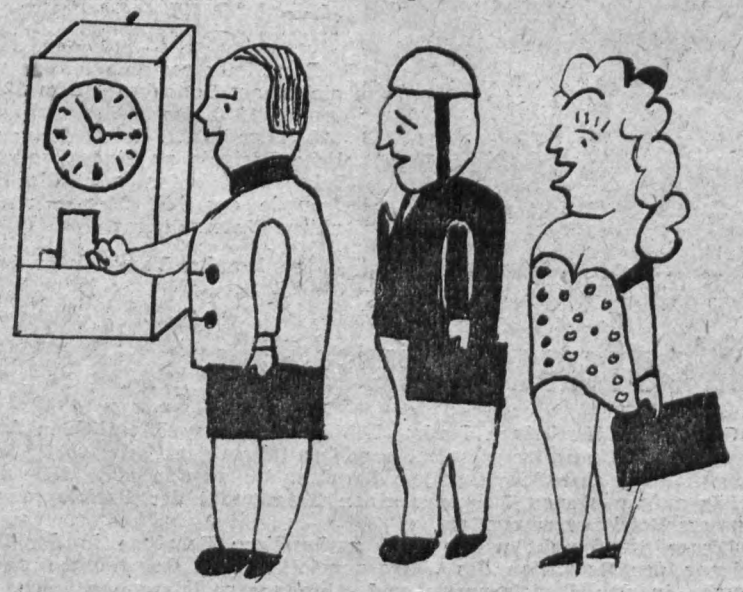
Unsere heutige Umfrage starten wir zu einem Zeitpunkt, da wir dabei sind, die zweite Hälfte des Planjahres 1970 noch erfolgreicher zu gestalten als die erste Hälfte. An erster Stelle muß darum das Streben nach hoher Arbeitsproduktivität und nach Vollbringung von Pionier- und Spitzenleistungen stehen. Wollen wir den Plan allseitig und termingerecht erfüllen, muß außerdem die Durchführung der komplexen sozialistischen Rationalisierung eng mit dem Kampf um effektivste Materialökonomie, Sparsamkeit und niedrige Kosten verbunden sein.

Überall wirkt der Zeitfaktor

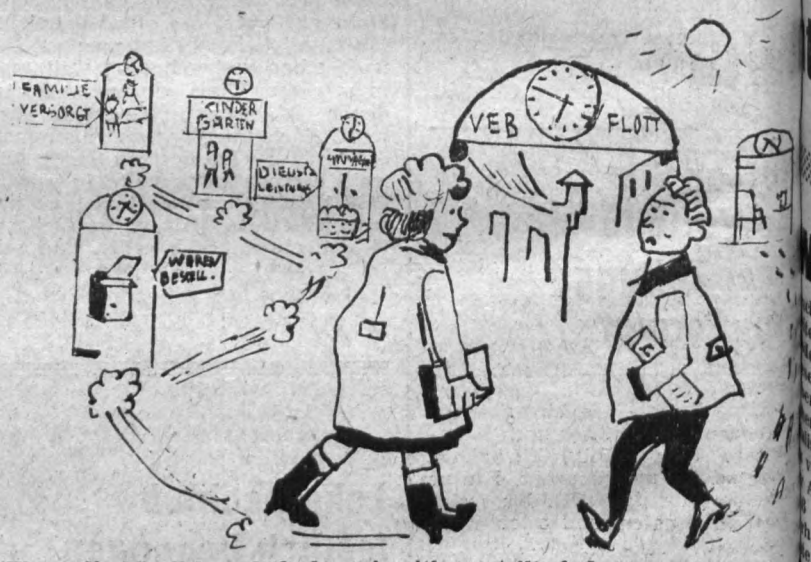
Wer ehrlichen Herzens und besten Willens bereit ist, mit jeder Minute zu rechnen, der muß sich gut überlegen, wo und weshalb noch so manche Minute nicht produktiv genutzt wird oder noch nicht produktiv genutzt werden kann. Er sollte nicht nur bei der Feststellung verharren, sondern konstruktive Gedanken äußern, wie aus bisher nutzlos vertaner Zeit produktiv genutzte Zeit wird.

Das erfordert die Plandisziplin, und das erfordert auch der sozialistische Wettbewerb, der – geführt auf der Grundlage der Beschlüsse des 13. Plenums des Zentralkomitees der SED – schließlich der beste Gradmesser für die ökonomische Effektivität unserer Arbeit ist. Daran, und nur daran wird unser Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR gemessen.

Wie gut wir also den überall wirkenden Zeitfaktor zu beeinflussen verstehen, das wird vom richtigen Handeln als Revolutionäre unserer Tage bestimmt.



„Eine Frage: Ist etwa die Stechuhr kaputt?“ „Nee, nee, durchaus nicht. Wir wollen nur nicht den Feierabend verpassen!“



Wenn die häuslichen Aufgaben einseitig verteilt sind.

Außerhalb, im Haushalt und beim Einkauf

Die werktätige Frau dürfte durchaus einig Ansatzpunkte finden, womit ihr noch kos bare Zeit gestohlen wird. Vielleicht solche

- Langes Anstehen in den Geschäften, beim Kauf oder an der Kasse.
- Lückenhafte Sortimente in Verkaufsstellen, Betriebs-HO usw., die das Aufsuchen weiterer Geschäfte erforderlich machen.
- Umständliches Gebaren bei Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder ungebührlich lange Rücklieferzeiten.
- Häufiges Vorstelligwerden bei Dienststellen als Ergebnis einer Eingabe oder durch falsche oder lükkenhafte Auskünfte.
- Unzulängliche Arbeitsteilung in der Familie, die zu einseitiger Belastung der Frau führt.



„Was Sie nur haben! Ich nehme ihn hoch, damit die Schlange kürzer wird.“ ▶

iele zuschriften

t tehlen?

ehl lassen?

n die Z

r erwarten twort















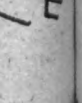
















kauf

einig

kos

olche

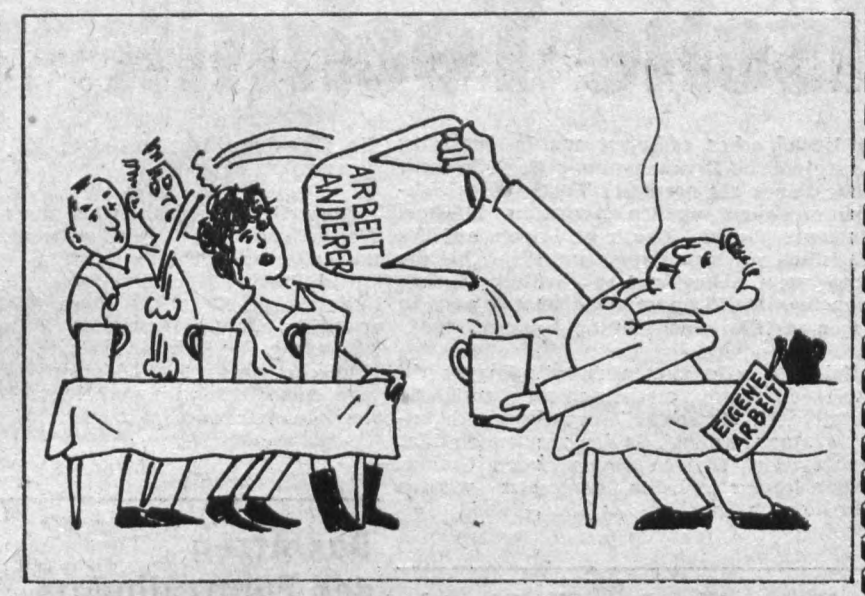
KASSE

Wir alle haben in diesem Jahr erfolgreich an der Lösung der uns gestellten chichtlichen Aufgabe gearet, erstmalig auf deutschem den eine neue menschliche ellschaft zu errichten, den ergang von der kapitalistien Ausbeuterordnung zum soistischen Gesellschaftssystem vollziehen. Bei der Größe die Aufgabe ist es unumgänglich, hier und da noch Mängel handen sind, daß noch unge Probleme ihrer Bewältig harren. Wenn in nur zwei rzehnten eine solche gewal gesellschaftliche Umwälzung zogen wird wie in der Deuten Demokratischen Republik, Entwicklungsschwierigkei nicht zu vermeiden.

Aber es gibt bei uns auch noch lacken der Vergangenheit, rreste alter Denk- und Verensweisen, die unsere Vorsentwicklung behindern, die stören und ärgern. Gerade wir in diesem Jahr 1969 auf vielen Gebieten in gemeinsa Arbeit so gut vorangekom sind, reagieren wir so unldig und kritisch auf Mängel Rückstände. Das bestärkt eren festen Willen, sie zu rwinden.

gibt gar keinen Zweifel, daß in gemeinsamem Bemühen mit diesen Problemen fertig den.

(Aus der Neujahrsbotschaft des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Walter Ulbricht)



Warum sich denn Arbeit aufbürden? Es gibt doch noch genug andere!

Innerhalb des Betriebes, am Arbeitsplatz

weibliches oder männliches Belegschaftsmitglied, alle müßten etwas zu solchen Punklen zu sagen haben:

- Sind Maschinenstillstände und Wartezeiten, hervorgerufen durch schlechte Arbeitsorganisation, schon gänzlich überwunden?
- Stimmt der Schichtauslastungskoeffizient bei uns schon, und wie ist die Auslastung hochproduktiver Maschinen gewährleistet?
- Wird der BKV schon immer und überall als Führungs- und Leitungsinstrument genutzt?
- Stimmt in der Brigade oder in der Abteilung die Beteiligung an der Neuererbewegung?
- Sind Beeinträchtigungen des eigenen Arbeitseifers, hervorgerufen durch schlechte Beispiele in der Einhaltung der Arbeitsdisziplin (regelmäßig überzogene Pausen usw.), verschwunden?



„Na, Kumpel, hältst du es nicht auch für richtig, im mechanischen Bereich noch ein bißchen sozialistische Hilfe zu leisten, damit wir eine Änderung in der Kontinuität der manuellen Bereiche herbeiführen?"

„Was stiehlt uns noch empfindlich die Zeit?"

Ein ganz Gescheiter könnte darauf sagen: „Morgens der Wekker!"

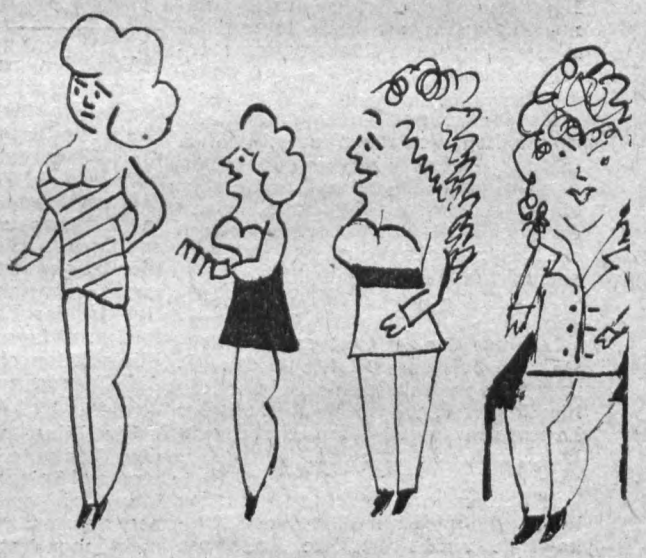
Allerdings, ganz so witzig ist die Antwort nun auch wieder nicht. Jeder Wecker, wie überhaupt jede Uhr, verhilft uns dazu, die

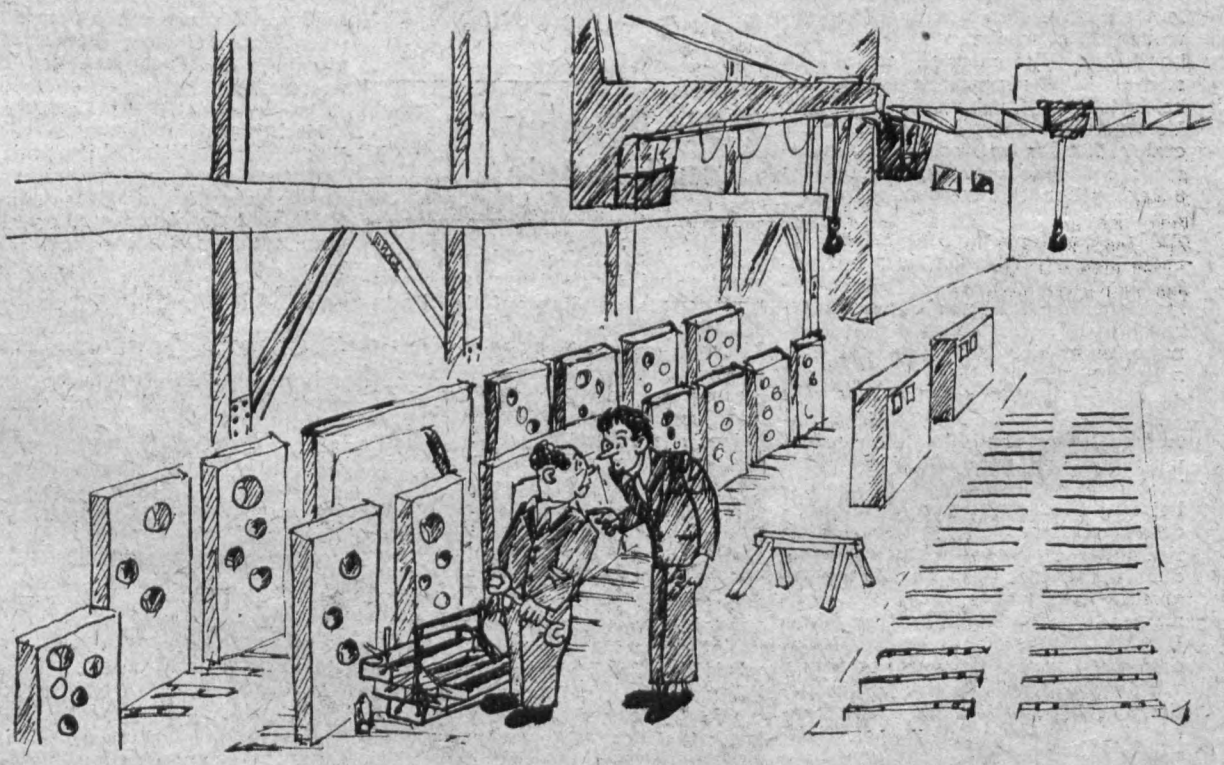


Zeit einzuteilen. Sie rationell einzuteilen, ist jedem selbst überlassen. Allerdings mit unterschiedlichem Erfolg. Darüber entscheidet der eigene Arbeitsstil. Umwelteinflüsse spielen auch eine Rolle.

Wodurch wird uns Zeit gestohlen? Andere Frage: Wird sie uns überhaupt gestohlen? Bestehlen wir uns nicht auch selbst?

„Wir wollen doch schön aussehen bei der Arbeit, wenn dabei auch mal paar lumpige Minuten Arbeitszeit draufgehen!" ▼





Genossen und Kollegen!

Manche Umfrage wurde über die Betriebszeitung bereits gestartet. Mit einer so weitgesteckten Problematik allerdings noch nicht. Aber wir meinen, daß doch das, was uns an der vollen Ausschöpfung der Arbeitszeit hemmt oder uns viel wertvolle Freizeit nimmt, in klarer Sprache ausgesprochen zu werden verdient.

An jedem also liegt es, dieser Umfrage zum Erfolg zu verhelfen.

Graphische Technik

Wie bereits beim Prinzip des Hochdruckes erläutert wurde, brauchen die einzelnen Druckelemente unterschiedliche Druckspannung (z. B. braucht eine Ätzung oder eine Fläche mehr Druck als normaler Text), um gleichmäßig auszudrucken. Um dies zu erreichen, werden Ätzungen, Flächen, starke Überschriftszeilen u. ä. Elemente, die viel Druck benötigen, auf der Rückseite der Platte mit unterschiedlich starkem Papier unterlegt, bis die Seite einen gleichmäßigen Ausdruck zeigt. Allerdings sollte dieses Unterlegen in der Regel eine Stärke von maximal 0,2 mm nicht übersteigen. In der Fachsprache ist dieses Unterlegen als Plattenzurichtung bekannt.

Nach erfolgtem Ausdruck der Zeitung werden die Platten sofort wieder eingeschmolzen, und das Metall kann erneut verwendet werden.

Wenn auch die Herstellung einer Druckform für den Hochdruck durch die aufgezeigten Arbeitsgänge recht aufwendig erscheinen mag, so ist sie doch wirtschaftlich gesehen noch immer rentabel, da das verwendete Material Blei in einem steten Umlauf immer wieder eingesetzt werden kann.

Die Druckformherstellung für den Tiefdruck

Bei der Erläuterung des Tiefdruckverfahrens wurde bereits darauf hingewiesen, daß es sich hier um ein Druckverfahren handelt, bei dem die Druckelemente, im Gegensatz zum Hochdruck, vertieft in der Formfläche liegen.

Die Druckform selbst kann als Platte plan oder gebogen oder sie kann zylinderförmig sein, wobei die Herstellung sowohl manuell, manuell-chemisch als auch fotomechanisch oder durch Elektrogravur erfolgen kann.

Da die manuellen und manuell-chemischen Verfahren ausschließlich in das Gebiet der künstlerischen Ausdrucksmittel gehören und außer einer gewissen Begabung einen enormen Aufwand erfordern, sollen sie hier nur der Vollständigkeit wegen mit erwähnt werden.

In der Darlegung selbst soll ausschließlich das zur Zeit gebräuchlichste und leistungsfähigste Druckverfahren, der Rakeltiefdruck und die hierfür erforderliche Herstellung der Druckform auf fotomechanischem Wege, behandelt werden.

Mit diesem Verfahren werden heute hauptsächlich Versandhauskataloge und illustrierte Zeitungen mit hohen Auflagen in guter Qualität hergestellt. Es eignet sich vor allem zu einer annähernd originalgetreuen Wiedergabe von Fotos und ähnlichem Bildmaterial, sowohl in schwarz-weiß als auch in farbig. Dabei wird bei farbigen Bildern oder Vorlagen mit 3 Farben ein Ergebnis erzielt, für das im Hochdruck mindestens 4 Farben und im Offset 4 bis 6 Farben benötigt werden.

Als Druckformmaterial wird hier ein Zylinder verwendet, dessen Oberfläche verkupfert oder mit einer Ballardhaut (ebenfalls aus Kupfer) überzogen ist. Dieser Zylinder ist allgemein unter der Bezeichnung Formzylinder bekannt.

Bei der Druckformherstellung unterscheidet man zwischen dem tiefenvariablen und dem flächenvariablen Tiefdruck. Beim ersteren werden dabei zur Wiedergabe von Halbtonbildern die Rasterpunkte unterschiedlich tief geätzt, und beim zweiten werden die Bilder in unterschiedlich große Rasterpunkte zerlegt, die annähernd die gleiche Ätztiefe haben. Um den Ätzprozeß beim Fertigmachen der Formzylinder zu verkürzen, wird heute vielfach eine Kombination der beiden Verfahren angewendet, da hierdurch außer einer Zeitverkürzung in der Herstellung gleichzeitig eine höhere Auflagenbeständigkeit der Formzylinder erreicht wird. Man spricht hier von einem flächentiefenvariablen Tiefdruck.

Die einzelnen Arbeitsgänge bei der Herstellung der Druckform bzw. des Formzylinders sind folgende:

1. Der photographische Teil

Von den zu druckenden Bildern oder Illustrationen werden auf fotografischem Weg Filmdiapositive in Halbton oder in Strich hergestellt. Für die Wiedergabe von Textanteilen kann sowohl Bleisatz als auch Lichtsatz verwendet werden. Ist der Text in Bleisatz angefertigt, wird ein sauberer Abzug auf Kunstdruckpapier hergestellt und von diesem Abzug ein kopierfähiger Film angefertigt. Ist der Text im Lichtsatz angefertigt, steht sofort ein kopierfähiger Filmstreifen ohne einen zusätzlichen Arbeitsgang zur Verfügung.

Die Filme von den Bildern und den Textanteilen werden anschließend auf Spiegelglasscheiben oder auf Montagefolien in Form von Astralonen zusammengestellt bzw. standgerecht montiert. Dieser Arbeitsgang ist in der Druckerei unter dem Begriff Montage bekannt.

2. Die Pigmentpapierkopie

Die fertiggestellte Bild- und Textmontage wird auf Pigmentpapier kopiert, um sie später auf den Formzylinder übertragen zu können. Das Pigmentpapier selbst ist ein Spezialpapier, das mit Gelatine beschichtet ist und vor dem Gebrauch durch Behandlung mit einer Lösung sensibilisiert, das heißt lichtempfindlich gemacht werden muß.

Der Kopiervorgang wird in zwei Etappen durchgeführt. In der ersten Etappe wird ein Tiefdrucknetzraster auf das Pigmentpapier aufkopiert, der später die Rasterstege zur Führung der Rakel im geätzten Formzylinder ergibt. In der zweiten Etappe wird dann durch eine nochmalige Belichtung die aus Diapositiven bestehende Bild- und Textmontage aufkopiert. Diese Pigmentpapierkopie wird mit einer Übertragungsmaschine durch eine Gummiwalze auf den Formzylinder aufgequetscht. Dabei wird der Zylinder angefeuchtet, damit die Gelatineschicht klebrig wird und auf dem Kupfer gut haftet. Anschließend wird in einem Wasserbad von zirka 40 ° C das Rohpapier abgeweicht und abgezogen, so daß nur die Gelatineschicht auf dem Zylinder zurückbleibt.

Diese Gelatineschicht wird nun mit Wasser von etwa 45 ° C entwickelt, und alle unbelichtete Gelatine löst sich dadurch auf und wird vom Zylinder abgespült. Auf diese Weise entsteht ein Gelatinerelief, dessen Abstufung der Lichteinwirkung beim Kopieren unter der Diapositivmontage entspricht und von einem Rasterliniennetz durchzogen ist.

Das Ätzen des Formzylinders

Das Prinzip der Ätzung beruht auf der langsamen Diffusion wasserarmer Lösungen durch die übertragene und entwickelte Gelatineschicht des Formzylinders. (Diffusion ist eine Vermischung von Lösungen verschiedener Konzentration durch eine Wärmebewegung von Molekülen.)

Als Ätzmittel werden Eisenchloridlösungen unterschiedlicher Dichte verwendet, die Kupfer lösen.

Stark konzentrierte Eisenchloridlösungen dringen nur langsam durch die gegerbten Gelatineschichten, so daß anfangs eine Ätzung nur an den dünnsten Stellen des Reliefs einsetzt.

Durch die Verwendung immer dünnerer Eisenchloridlösungen dringen diese auch durch die dickeren Stellen des Reliefs, so daß nach und nach die weiteren Tonwerte der Bilder angeätzt werden. Die gesamte Ätzdauer richtet sich dabei nach der gewünschten Ätztiefe, nach Temperatur und Stärke der Lösungen und beträgt im Durchschnitt etwa 20 Minuten.

Die bereits erwähnten Rasterstege, die durch das vorherige Einkopieren des Netzrasters auf das Pigmentpapier im Relief am höchsten stehen, werden dabei von der Ätzlösung nicht durchdrungen und daher auch nicht mit tiefgeätzt. Sie erfüllen dadurch beim Druckprozeß die Funktion als Träger der Rakel auf dem Formzylinder. Sie bilden ein gleichmäßiges Netz, zwischen dem die Rasternäpfchen liegen, die als Druckelemente die Farbe auf das Papier übertragen.

Nach beendeter Ätzung werden die Reste der Gelatineschicht mit verdünnter Salzsäure vom Zylinder abgelöst, gründlich mit Wasser nachgespült, und der Formzylinder ist nach dem Reinigen druckfertig.

Eine Zurichtung der einzelnen Druckelemente, wie sie z. B. beim Hochdruck üblich ist, entfällt beim Tiefdruck. Hier ist lediglich eine richtig gewählte Druckspannung für einen guten Qualitätsdruck ausschlaggebend.

(Fortsetzung folgt)

Zahnstation geschlossen

Infolge Urlaubs ist unsere betriebliche Zahnstation seit 10. August bis zum 3. September geschlossen.

Die Vertretung für Sanitätsrat Dr. Stemmler hat in dieser Zeit Herr Dr. Haas, Plauen, Gerhard-Voigt-Str. 1, übernommen.

Als nächstes in unserer Artikelserie über Grundberufe:

Facharbeiter für Datenverarbeitung

In den kommenden Jahren w[erden] den in allen Bereichen unse[rer] Volkswirtschaft in verstärk[tem] Maße elektronische Datenver[ar]beitungsanlagen unterschiedlich[er] Größenordnungen eingese[tzt]. Sie tragen dazu bei, die P[ro]bleme der wissenschaftlich-te[ch]nischen Revolution zu meis[tern] und helfen, das entwickelte [so]sellschaftliche System des So[zia]lismus umfassend durchzuset[zen].

Die vielseitige Anwendung [der] elektronischen Datenverarbeit[ung] auf allen Gebieten unseres ges[ell]schaftlichen Lebens machen [die] Heranbildung einer größeren A[n]zahl von Facharbeitern für Dat[en]verarbeitung sowie Hoch- [und] Fachschulkader erforderlich. Aufgabe des Facharbeiters für Datenverarbeitung ist es, im Prozeß der Datenverarbeitung Tätigkeiten bei der Erfassung, Aufbereitung und Verarbeitung von Daten zu übernehmen. Er ist somit verantwortlich für die Vorbereitung, den Einsatz, Bedienung und Programmierung der maschinellen Datenverarbeitung.

Der Facharbeiter für Datenverarbeitung ist Grundberuf mit folgenden [be]ruflichen Spezialisierungen:

1. Programmierung und Bedienung schalttafelgesteuerter Maschinen
2. Operativer Rechenbetrieb
3. Organisation der maschinellen Datenverarbeitung
4. Programmierung elektronischer Datenverarbeitungsanlagen.

Er kann von Mädchen und Jungen erlernt werden, die den Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule erreicht haben, und über sehr gute bis gute Leistungen in den Fächern Mathematik und Physik sowie im polytechnischen Unterricht verfügen.

Die Ausbildungsdauer beträgt zwei Jahre, davon ein halbes Jahr berufliche Spezialisierung.

In der eineinhalbjährigen Grundlagenbildung werden den Lehrlingen umfassende Kenntnisse auf mathematischem und ökonomischem Gebiet, in Maschinenkunde und Technologie der maschinellen Datenverarbeitung sowie in der Bedienung und Programmierung von Lochkartenmaschinen und elektronischen Rechnern und der Produktionsorganisation und Kontrolle vermittelt. Dabei liegt der Schwerpunkt der Wissensvermittlung auf der elektronischen Datenverarbeitung. Auf berufspraktischem Gebiet erlernen die Jugendlichen solche wichtigen Arbeitstätigkeiten, wie

- Bedienungs- und Kontrollfunktionen an elektronischen Rechnern
- Anfertigung einfacher Programme für elektronische Datenverarbeitungsanlagen
- Mitarbeit an Organisationsprojekten
- Niederschriften von Programmen in einer formalen Sprache

Kinder in betriebseigenem Ferienheim in Bucha

Kinderferienlager charakterisieren, daß sich die Betriebe um die Erhoung und Gesundheit der Kinder ihrer Betriebsangehörigen sorgen. So war neither auch das Anliegen der Plamag, den Kindern frohe Ferientage zu ten. Nur wurde das für die 8- bis 12jährigen immer problematischer. nn seit vielen Jahren mangelte es an einem gut ausgebauten Standlager. er einige Jahre konnten wir uns zwar in der Schule Pöllwitz im Kreis denroda und in den letzten zwei Jahren in der Rölligmühle im Kripgrund in der Sächsischen Schweiz etablieren. Aber auch dort mußten r infolge des Verkaufs dieses Objekts wieder „wandern".

Seit Jahren bemühten wir uns darn, ein eigenes Objekt zu kaufen. ss wurde uns die „Güldene Gabel" Goßwitz, Ortsteil Bucha, zum Kauf geboten. Nach entsprechender Prüng durch die Leitung des Betrieentschloß man sich zum Kauf. er noch waren einige Hürden zu erwinden. Denn, obwohl der Bürmeister zunächst seine Zustimung gab, lehnte der Rat der Gemeinde in einer mehrstündigen Ratszung ab, da die LPG Bucha plötzh selbst als Käufer auftrat. Die rtreter unseres Betriebes kamen mals enttäuscht aus Bucha nach auen zurück. Um so größer war er schließlich die Freude, als die gliederversammlung der LPG beloß, unseren Betrieb das Objekt überlassen.

Nach dieser Entscheidung wurde s Objekt am 1. Juli 1969 Eigentum s Kombinatsbetriebes Druckmainenwerk Plamag Plauen. Die uingenieure Oberländer und Rösaus dem Ort Goßwitz haben auch ort die Projekte für die erste Ausstufe dieses betriebseigenen Feienheimes entworfen. Nach dem ubestandsplan wurden recht bald bautechnischen Lösungen unter rwendung einer zum Gebäudebeund des Objektes gehörigen neune gefunden. Auch die bautechche Lösung zur Verbesserung der itären Anlagen läßt uns für die e Zukunft auf die Verschönerung s Hauptgebäudes und des Saales ffen.

Am Sonnabend, dem 25. Juli, war soweit. Die Vertreter des Betrieund die Vertreter des Rates der meinde Goßwitz, Ortsteil Bucha, nten sich im Saal des ehemaligen sthofes „Güldene Gabel" treffen, das Kinderferienlager 1970 für die is 12jährigen offiziell zu eröffnen. verlebten neben den 30 Kindern Wanderlagers nun weitere 50 der in der schönen Umgebung von ßwitz, Ortsteil Bucha, frohe Ferientage. Das wiederum ist nur möglich geworden durch den Willen, die hohe Einsatzbereitschaft und viele gute Taten zahlreicher Werktätiger des Betriebes und der Bürger der Gemeinde. Nochmals aber müssen wir den langen, harten Winter des Jahres 1969/70 zitieren und ihm die Schuld für den Verzug beim ersten Ausbau dieses betriebseigenen Ferienheimes geben.

Unter Leitung von Bauingenieur Oberländer konnten erst Mitte März dieses Jahres einige Bürger von Bucha, wie: Otto Pfeifer, Kurt Häuser und Paul Britschok mit der Arbeit beginnen. Durch fehlendes Material und andere Aufträge wurde der Um- und Ausbau zunächst unterbrochen. Durch die Initiative der Genossen und Kollegen der Abteilung Arbeitsökonomie, besonders ihres Leiters, des Genossen Görgl, konnte es dann im Mai zügig weitergehen. Neben den Genossen und Kollegen des Betriebes, die beim Ausbau unseres betriebseigenen Ferienheimes Hervorragendes leisteten, fand der Betrieb insbesondere große Unterstützung durch den Rat und die Einwohner der Gemeinde Goßwitz, Ortsteil Bucha. Ob es der LPG-Vorsitzende, die Baggerfahrer, Traktoristen, der Schmied, der Stellmacher, Handwerker oder andere Helfer waren, allen gebührt — und das wurde von Genossen Paul Thoß auch in seiner Ansprache besonders hervorgehoben, ein besonderer Dank.

Interessant sind vielleicht für unsere Belegschaft noch folgende Einzelheiten:

128 Fahrten mußten von Plauen nach Bucha und zurück ausgeführt werden, um Arbeitskräfte heranzubringen und Material zu transportieren. Von den Genossen und Kollegen unseres Fuhrparks wurde dabei eine Fahrleistung von 16 640 km gebracht. Das entspricht einer Entfernung durch den afrikanischen Kontinent von Tunis bis Kapstadt und zurück oder von Lissabon quer durch Europa und die Sowjetunion bis an die Grenze Alaska/Kanada oder 41,6 Prozent des Erdumfangs, um auch die Zahlen einmal spielen zu lassen.

Daß diese offizielle Übergabe Anlaß zu einem geselligen Beisammensein von Betriebsangehörigen und Einwohnern des Ortes war, soll nur nebenbei erwähnt sein. Besonders erfreut ist unser Betrieb über das gute Verhältnis, das sich mit dem Rat der Gemeinde, der LPG und Einwohnern der Gemeinde Goßwitz, Ortsteil Bucha, im Laufe der Zeit herausgebildet hat. Dieses gute Einvernehmen zeigt sich auch darin, daß dem Betrieb vom Bürgermeister die aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der DDR vom Dorfklub Goßwitz angefertigte Dorfchronik übergeben wurde, die vorläufig in der Abteilung Arbeitsökonomie aufbewahrt wird und von jedem interessierten Werktätigen eingesehen werden kann.

H. S.



Vor wenigen Wochen, als unser Genosse Siegmar Wunderlich diese Aufnahme mitbrachte, wurde noch eifrig gearbeitet, um das Kinderferienlager termingemäß zu eröffnen.

Einsatz gewürdigt

Mit Beendigung der Bauarbeiten im Betriebskinderferienheim Bucha wurde Genossen Gerhard Rentzsch (unser Foto) auf Grund seiner Initiative und seines persönlichen Einsatzes durch Leistung von 300 Stunden außerhalb der Arbeitszeit der Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" verliehen.



Geldprämien erhielten: Horst Scherf mit 250 Stunden, Christian Benecke mit 200 Stunden, Harry Blaß mit 200 Stunden, der als Gießereiarbeiter sogar einen Teil seines Urlaubs verwendete, um hier mitzuhelfen. Klaus Hofmann mit 190 Stunden, Edgar Riediger mit 171 Stunden, Rudolf Henne mit 150 Stunden, Wolfgang Riediger mit 150 Stunden, Harry Riediger mit 146 Stunden, Dieter Heyne mit 120 Stunden, Heinz Gerisch mit 100 Stunden.

Mit Sachwerten wurden bedacht: der Ökonomische Direktor, Genosse Paul Thoß, der Leiter der Abt. Arbeitsökonomie, Genosse Heinz Görgl, und aus Bucha der Brigadier der LPG, der Schmied, zwei Maurer, ein Hilfsarbeiter und ein Traktorist.

Dank, wem Dank gebührt

„Na ja, das ist nun einmal das Los eines Kraftfahrers", seufzte unser Müller-Hans zwischen Kaffee und alkoholfreien Getränken. Dabei blickte er ein bißchen neidvoll auf seine Kollegen, die an diesem Abend nicht am Steuer sitzen brauchten und sich daher auch mal ein „kühles Blondes" vom Faß genehmigen konnten. Auf alle Fälle haben er, Wolfgang Schmidt und die Fahrer der beiden Omnibusse ihre Fahrgäste prompt und sicher ans Ziel und wieder zurückgebracht.

Während der Gastwirt Dieter Schmöller und seine Schwester die Abendbrotplatten herrichteten, deckten Gerhard Rentzsch, Edgar Riediger und ihre beiden Frauen die Tische und kredenzten den Wein. Der LPG-Vorsitzende war beim Beschaffen von Blumen behilflich. Paule Brauns und seine Mannen aber haben wieder fleißig „geschrammelt" und für gute Stimmung und Tanzfreudigkeit gesorgt. Die gesamte Organisation lag in den Händen des Genossen Siegmar Wunderlich.

Ihnen und allen, die noch zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle für ihre Einsatzfreudigkeit gedankt.

Die Redaktion

Erfurt ladet zur iga 1970 ein

17 Millionen Besucher aus mehr als 80 Ländern sahen und erlebten die iga seit 1961. Ein Beweis für den internationalen Rang dieser Ausstellung, die zu den größten und attraktivsten in Europa zählt. In diesem Jahr öffnet die Internationale Gartenbau-Ausstellung und -Messe der DDR vom 22. August bis zum



27. September ihre Pforten. Für einen glanzvollen Verlauf mit vielen gestalterischen und züchterischen Neuheiten sorgen wiederum die bekanntesten Gartenbau- und Samenzuchtbetriebe aus der DDR und anderen Ländern. Alle werden das Beste vom Besten zeigen, und jeder Besucher wird von der blühenden Pracht in den Hallen sowie im Freigelände begeistert sein.

Folgende Leistungs- bzw. Hallenschauen bilden die Höhepunkte: **22. 8. bis 27. 8. Sommerblumen- und Rosenschau,** verbunden mit Blütenstauden, Edelnelken, Chrysanthemen, Kakteen und Sukkulenten sowie mit Arznei- und Gewürzpflanzen. **29. 8. bis 3. 9. Export- und Gladiolenschau. 5. 9. bis 10. 9. Dahlienschau** mit Rosen, Edelnelken, Gerbera, Grün- und Buntblattpflanzen. **12. 9. bis 17. 9. Herbstschau,** ebenfalls mit Edelnelken, Gerbera, Anthurien, Orchideen, Stauden, sowie mit exotischen Topfgewächsen, Champignons. **19. 9. bis 27. 9. Abschlußschau** mit Alpenveilchen und anderen Topfpflanzen sowie mit Moorbeetkulturen. Gleichzeitig mit allen Hallenschauen werden **Obst und Gemüse** gezeigt. Ein ausgesprochener Besuchermagnet wird die im Rahmen der „iga 70" stattfindende **„Dahlia 70"** sein, die auf einer Fläche von über 10 000 m² vom Beginn bis zum Ende der Ausstellung die Farbenpracht von mehr als 30 000 Dahlienpflanzen zur Entfaltung bringt. Außer der DDR beteiligen sich an der „Dahlia 70" die Sowjetunion, Polen, England und Holland. An Spezialausstellungen finden außerdem statt:

22. 8. bis 27. 9. „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!"

12. 9. bis 17. 9. Blumenbindeschau.
19. 9. bis 27. 9. „Unser Leben mit Blumen und Pflanzen". Die vorbildliche Gestaltung von Anlagen, Grünflächen, Vor- und Hausgärten wird im Freigelände ebenfalls während der gesamten Ausstellungsdauer zu sehen sein.

Auch für Brigadeausflüge sollte diesmal das alte Erfurt mit seiner schönen iga und den vielen Sehenswürdigkeiten dieser Bezirkshauptstadt ein erstrebenswertes Ziel sein.

Unser Bild zeigt eine Kollegin des weltbekannten Erfurter Samenzuchtbetriebes N. L. Chrestensen KG mit einem bunten Strauß der herrlichen Prinzeß-Astern. Diese und viele andere Neuzüchtungen können Sie auf der iga in Halle 13 und auf den großen Blumenfeldern dieses Betriebes bewundern. An einer Betriebsbesichtigung unter fachkundiger Führung können Sie während der iga jederzeit, auch sonntags, teilnehmen. **pp.**

PLAMAG AKTIVIST
Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel. Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Zur Freude der Kinder



Ein Puppenfest bereitet den Kindern im Betriebskindergarten immer besondere Freude, denn es dürfen dazu die eigenen Puppenwagen mitgebracht werden. Überhaupt macht das Spielen im Freien viel Spaß und dient der Gesunderhaltung.

Noch steht den Kindern im Gartengelände nur ein begrenzter Raum zur Verfügung. Aber umfangreiche Erweiterungsmaßnahmen sollen schon im nächsten Jahre wirksam werden. So wird u. a. eine größere Spielwiese neue Möglichkeiten für vielerlei Beschäftigungen schaffen. Auch der sportlichen Betätigung ist damit ein breiterer Raum gegeben. Und ein zweiter Sandkasten ist auch vonnöten. Die vorhandene alte Gartenlaube soll in ein ansprechendes Puppenhaus verwandelt werden.

Allerdings ist noch ein erheblicher Berg an Arbeit zu bewältigen. Aber das Personal des Kindergartens ist optimistisch. „Wir haben schon manches gemeinsam geschafft", erklärte uns Frau Bachmann, „und ich denke, das Elternaktiv und viele andere fleißige Helfer werden uns dabei tatkräftig unterstützen."

Herbert Köhler



geb. 14. 7. 1907 verst. 21. 7. 1970

Mit Herbert Köhler verliert unser Kombinatsbetrieb einen pflichtbewußten Arbeiter. Er war seit 19. Mai 1959 in unserer Werkzeugmaschinenreparatur als Reparaturschlosser beschäftigt. Leider zwang ihn sein Gesundheitszustand schon am 27. April 1968 zur Invalidität.
Wir werden Kollegen Herbert Köhler ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Gert Leukroth



geboren: 6. 3. 1950 verstorben: 24. 7. 1970

An den Folgen eines bedauerlichen Betriebsunfalls verstorben, verliert der Betrieb einen jungen, entwicklungsfähigen Kollegen. Gert Leukroth erlernte in unserem Betrieb den Beruf eines Elektromonteurs und arbeitete zuletzt als Betriebselektriker. In unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" zählte er zu den aktiven FDJlern. Jederzeit war er zur Erfüllung gesellschaftlicher Aufträge bereit, was sich auch darin äußert, daß er sich als Freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei betätigte.
Wir sprechen auch auf diesem Wege nochmals den gleichfalls im Betrieb beschäftigten Eltern und der Schwester des so früh Verstorbenen unser aufrichtiges Beileid aus und versichern, Gert Leukroth jederzeit ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung
FDJ-Leitung

Was Mut vermag

Drei mutige Männer der Plamag, die in Bucha bei der Kulturveranstaltung anläßlich der Einweihung des Kinderferienlagers die Aufgabe meisterten, innerhalb von 20 Minuten je ein originelles Haustier heranzuschaffen, möchten wir hiermit unserer Belegschaft vorstellen.

Fahrmeister Dieter Heyne, Transport-Facharbeiter Günter Gustmann und Kraftfahrer Werner Gulder erwiesen sich nicht nur als ausgezeichnete Sprinter in der „Lauf-dich-gesund"-Bewegung, sondern zeigten auch Findigkeit beim Aufsuchen von Buchaer Familien, die sich ein Entenküken, ein Meerschweinchen und ein als „Weißer Wiener mit schwarzen Ohren" deklariertes Rassekaninchen auszuleihen.

Der Zeitstopp ergab: 1. Dieter Heyne 10 Minuten, 2. Günter Gustmann 12 Minuten, 3. Werner Gulder 13 Minuten. Drei in dieser Reihenfolge verteilte Sachwertpreise waren der Lohn für die aufgewendete Mühe.

Aus Flur wurde Flug

In der Fortsetzung zum Artikel „Der Container – ein Transporthilfsmittel mit Zukunft" wurden in der 2. Spalte aus Flur- Flugfördermittel. Dieser Fehler hat sich in der Setzerei eingeschlichen und wurde leider bei der Korrektur übersehen.

In dem Artikel „Prädikat ausgezeichnet" auf Seite 1 wurden von der Druckerei einfach die Namen der beiden Kolleginnen Gabriele Meyer und Renate Hohberger weggelassen. Auch das ist uns beim Lesen des Korrekturabzuges entgangen. Es war keineswegs beabsichtigt, die Verdienste beider Kolleginnen an dieser Kollektivarbeit zu schmälern.

Die Redaktion

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 16 24. August 1970

Subbotnik 12. 9.

Zu Ehren des 21. Jahrestages der Gründung der DDR führt auch unser Betrieb im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden" am Objekt Heiztrasse und an anderen wichtigen Bauabschnitten einen Subbotnik durch. Genossen und Kollegen! Beteiligt Euch zahlreich an diesem freiwilligen Arbeitseinsatz!

Qualifizierung und Information zwei wichtige Leitungsprinzipien

Wie bereits in der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" mitgeteilt, hat die Leitung der Parteiorganisation unseres Kombinatsbetriebes eine Arbeitsgruppe gebildet, die, ausgehend vom ND-Interview Walter Ulbrichts zum Umtausch der Parteidokumente und in weiterer Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei, einen Standpunkt erarbeitete.

Grundlage für die Erarbeitung dieses Standpunktes bildete im besonderen der im ND veröffentlichte Artikel der Genossin Dr. Edelgard Lüdtke, Parteisekretär in der Volkswerft Stralsund, „Kampf um die Spitze erfordert neue Qualität in der Parteiarbeit". Weil darin viele neue, wichtige Gesichtspunkte zur Verbesserung der Parteiarbeit geäußert wurden und das ND zur Wortmeldung aufgerufen hat, legte die von der Parteileitung unseres Betriebes gebildete Arbeitsgruppe im besonderen Erfahrungen auf dem Gebiete der Qualifizierung und Information dar und ließ auch mehrere Genossen direkt zu Wort kommen. Einige Beiträge drucken wir auf den beiden Innenseiten unserer heutigen Ausgabe nach, weil sie für die Verbesserung der Parteiarbeit in unserer Grundorganisation außerordentlich wertvoll erscheinen.

Betriebsdirektor Genosse Heinz Lippmann auf der II. Informationskonferenz:

Wir entscheiden alles mit der mechanischen Fertigung

Man muß es der Direktion unseres Kombinatsbetriebes bescheinigen, daß sie auch der II. Informationskonferenz den Inhalt gab, den man



von einer solchen Konferenz erwarten muß. Alle staatlichen Leiter und die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen wurden an Hand von Tafeln und mündlichen Darlegungen durch den Hauptbuchhalter, den Direktor für Produktion und den Leiter der Abt. Arbeitsökonomie ausgiebig über den Stand der Planerfüllung und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen und Probleme informiert. Wichtig aber ist, daß nun jeder Leiter mit seinem Kollektiv darüber berät, wie und wodurch eine höhere Effektivität der Arbeit erreicht wird.

So steht vor der Leitung unseres Gießereibetriebes die Aufgabe, die Gußproduktion planmäßig zu gestalten. Denn bei der Bedeutung, die diesem Zweig unserer Volkswirtschaft zukommt, bleibt die Gußproduktion auch in unserem Werk das Kriterium Nummer 1.

Eine harte Kritik gab es seitens des Betriebsdirektors an der Leitung der Konstruktionsabteilung. Sie hat die Aufgabe, sich mit Kostenüberschreitungen an einigen Erzeugnissen auseinanderzusetzen und ernsthafte Überlegungen darüber anzustellen, wie wir selbst unter Berücksichtigung der Einzelfertigung einen höheren Standardisierungsgrad erreichen und zur Entwicklung ganzer Baukastensysteme kommen. Diese Forderung muß, selbst wenn Genosse Joachim Träger auf der Konferenz erklärte: „Wir tun, was wir können", aufrechterhalten bleiben, wollen wir in Verwirklichung der von Genossen Walter Ulbricht aufgestellten Devise vom „Überholen ohne einzuholen" auch im Rotationsmaschinenbau mithelfen, den Weltstand zu bestimmen. Gut also, wenn auf der Konferenz auch vielmals die Ergreifung der verschiedensten Initiativen angesprochen wurde. Eine der Initiativen ist z. B., eine schöpferische Mitarbeit und eine höhere Beteiligung an der Neuererbewegung zu erreichen.

Breiten Raum widmete der Betriebsdirektor in seinen Darlegungen auch der Exporttreue gegenüber der Sowjetunion als dem größten Handelspartner unserer Republik. Rückstände diesbezüglich und auch die allgemeine Plansituation zeigen die Verantwortung auf, die auf dem mechanischen Bereich liegt, wenn Genosse Lippmann sagte: „Wir entscheiden alles mit der mechanischen Fertigung!"



Einen imposanten Anblick bietet unser neues Verwaltungsgebäude. Vorplatz und Zugangswege sind bereits gepflastert, und bald wird das Gebäude auch mit Leben erfüllt. Nach einem genauen Plan der Abteilung Realisierung im Direktionsbereich Rationalisierung wird Anfang September mit dem Umzug der Abteilungen begonnen, die in dieses Verwaltungsgebäude einziehen werden.

LHM 1970

Bald ist es wieder soweit. Vom 30. 8 bis 6. 9. findet die Leipziger Herbstmesse statt. Wichtig scheint uns, deshalb darauf hinzuweisen, daß die Polygraph-Ausstellung von der Frühjahrs- auf die Herbstmesse verlagert wurde. Unser Betrieb wird aber erstmalig wieder zur Leipziger Herbstmesse 1971 auf dem Gelände der Technischen Messe, Halle 20, vertreten sein.

Gelungen

Wir Modellbauer haben zu unseren ehemaligen Kollegen, die aus dem aktiven Arbeitsprozeß ausgeschieden sind; guten Kontakt. Am 17. Juli erst traf man sich wieder, um die neue Produktionsstätte der Modelltischlerei zu besichtigen. Dabei ließen wir uns etwas einfallen. Wir führten den Arbeitsveteranen unserer Abteilung Modellbau einen selbstgedrehten Film über das Brigadeleben vor. Verschiedene Trickaufnahmen lösten dabei große Heiterkeit aus, und bei Kaffee und Kuchen wurde schließlich manche Erinnerung aufgefrischt.

Daß sich die Arbeitsveteranen deshalb sehr anerkennend und dankbar für diesen gelungenen Nachmittag aussprachen, soll nur nebenbei erwähnt sein. **Manfred Geilert**

Sozialgebäude - Objekt 08 in Angriff genommen

Am 6. Juli begann unser Hauptauftragnehmer Bau, das BMK Süd, mit dem Abbruch des alten Zwischenbaues zwischen dem Objekt 07 (ehemalige Montagehalle) und dem Objekt 09 (ehemalige mechanische Halle) sowie dem angrenzenden westlichen Kopfbau des Objektes 09. Damit werden die Voraussetzungen



für den Neubau eines viergeschossigen Zwischengebäudes, in den Hauptabmessungen 31,5 m × 62 m, mit Verbindung zu den Objekten 07, 09 und 10 geschaffen. Die vier Geschosse werden im einzelnen wie folgt belegt:

Im **Erdgeschoß** sind der Wareneingang und Warenausgang, die Wareneingangskontrolle, eine Vorrichtungsausgabe und eine Werkzeug- und Lehrenausgabe untergebracht. Für den Wareneingang und Warenausgang ist bauseitig an der Südseite des Gebäudes eine Rampe angeordnet.

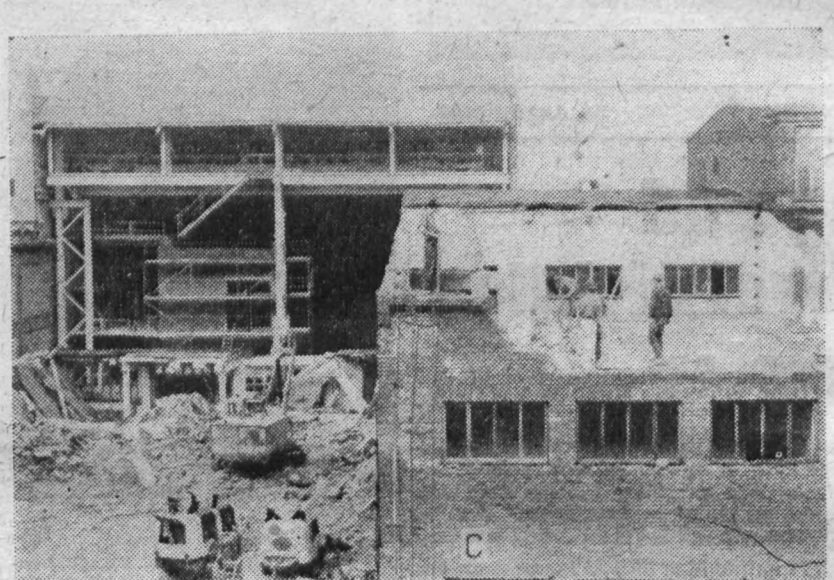
Das **1. Obergeschoß** wird die Scharfschleiferei, das Werkzeugmagazin, Prüfraum und Feinmeßraum mit dazugehörigem Klimaaggregatraum enthalten.

Im **2. und 3. Obergeschoß** sind die zentralen Garderoben mit den sanitären Einrichtungen und Frauenruheraum untergebracht.

In diesem Gebäude befinden sich also zentral für den gesamten Betrieb — mit Ausnahme für einige bestimmte Spezialabteilungen — die Wasch-, Dusch- und Umkleideräume mit den WC-Anlagen. Das neue Sozialgebäude liegt so zentral zu den Objekten 07, 10, 09 und 06, das sind gleichzeitig die Bereiche der größten Arbeitskräfteansammlung. In unmittelbarer Nähe liegt auch der neu errichtete Eingang zum Betrieb und kann also auch von hier auf dem kürzesten Wege erreicht werden.

Gesagt werden muß noch, daß zum Lasten- und Personentransport zwischen Erdgeschoß, 1. und 2. Obergeschoß je ein 3,2-Mp- und ein 1-Mp-Aufzug zur Verfügung stehen.

Fragstein,
Gruppenleiter Realisierung



Musikalische Kostbarkeiten

im Rahmen der II. Sozialistischen Musiktage unseres Bezirkes

Im Rahmen der Beethoven-Ehrung 1970 in der Deutschen Demokratischen Republik und in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden im Bezirk Karl-Marx-Stadt in der Zeit vom 7. Oktober bis zum 15. November 1970 die II. Sozialistischen Musiktage durchgeführt.

Diese Musiktage sollen in ihrer Gesamtheit den Optimismus und die Zuversicht unserer Menschen bei der Vollendung des Sozialismus in der DDR und die feste Verbundenheit und das Vertrauen der Werktätigen zur führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse demonstrieren.

Die II. Sozialistischen Musiktage des Bezirkes werden intensiv zur Vertiefung der Verbindung zwischen Schrittmachern in der Produktion, besonders der strukturbestimmenden Industriezweige, und den Musikschaffenden des Bezirkes beitragen und die Weiterführung dieser Verbindungen mit neuer Qualität anregen.

Neben den bereits traditionellen Konzertformen verschiedener Art sind im Rahmen der II. Sozialistischen Musiktage neue, geeignete Methoden zu finden, durch die das Musikverständnis weiter vertieft und die Entwicklung der Gemeinsamkeit zwischen Künstlern und Publikum fortgeführt wird.

In der Stadt Plauen wird in Verbindung mit dem Bezirkskabinett für Kulturarbeit, der Bezirksleitung der Freien Deutschen Jugend und dem Bezirksverband des Verbandes Deutscher Komponisten in der DDR eine Singeklubveranstaltung der besten Singeklubs des Bezirkes vorbereitet und am 23. Oktober durchgeführt.

Für das am 15. und 16. Oktober stattfindende Sinfoniekonzert des Orchesters des Theaters sind mit Nationalpreisträger Amadeus Webersinke, Nationalpreisträger Egon Morbitzer und Karl-Heinz Schröter prominente Solisten verpflichtet worden. Zur Einführung in die Werke dieses Konzertes (Beethoven: Tripel-Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur, op. 56, und Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 8, op. 65) wird das Orchester des Theaters besonders mit den Kollektiven arbeiten, mit denen es Verträge unterhält. Das sind die Brigade „Junge Welt" des VEB Wema, die Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" des Metalleichtbaukombinates und die Kieferorthopädische Abteilung der Zahnklinik.

Ein Grundberuf, der viele interessieren wird

Facharbeiter für BMSR-Technik

Viele Produktions- und Arbeitsprozesse müssen mehr und besser mechanisiert und automatisiert werden.

Mittels pneumatischer, hydraulischer, elektrischer oder elektronischer Hilfsenergie kontrollieren, steuern und regeln die Werktätigen komplizierte Prozesse, für die bisher oft schwere körperliche Arbeit notwendig war. Sie werden immer mehr zum Beherrscher modernster sozialistischer Produktion. Ein wesentlicher Bestandteil der mechanisierten und automatisierten Produktion sind Baugruppen, Geräte, Anlagen und Einrichtungen der Betriebsmeß-, Steuerungs- und Regelungstechnik (BMSR-Technik).

Diese Mechanisierungs- und Automatisierungsmittel herzustellen, zu montieren, zu warten oder instandzusetzen, ist Hauptaufgabe des **Facharbeiters für BMSR-Technik.**

Der **Facharbeiter für BMSR-Technik** ist ein **Grundberuf, der** Mädchen und Jungen mit erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse der Oberschule und guten Leistungen in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern in Kombinaten, Betrieben und Einrichtungen erlernt werden kann, in denen Mittel und Anlagen der BMSR-Technik **hergestellt** und **angewendet** werden.

Die Berufsausbildung dauert zweieinhalb Jahre.

In einer zweijährigen **Grundlagenbildung** erwerben die Lehrlinge umfassende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten u. a. auf den Gebieten der Mechanik, der Elektrotechnik, der Datenverarbeitung, der Chemie, der verschiedenen Arten der Herstellung bzw. Montage und Instandhaltung angewendeter Technologien sowie auf den Gebieten der Gesellschaftswissenschaften und Betriebsökonomik.

Im Abschnitt der **Spezialisierung** erfolgt eine einhalbjährige Ausbildung entsprechend dem späteren Einsatz als sozialistischer Facharbeiter z. B. für

— die Geräte- und Baugruppenfertigung,
— den BMSR-Anlagenbau oder
— die Kontrolle und Wartung von BMSR-Anlagen in den Anwendebereichen.

Hygiene in den sanitären Anlagen des Betriebes

Hygiene — die Wissenschaft von der Gesunderhaltung des Menschen. Besondere Gebiete der Hygiene sind z. B. Lebensmittelhygiene und Arbeitshygiene.

Wenden wir uns der Hygiene in den sanitären Anlagen des Betriebes zu. Die Sauberkeit des eigenen Körpers sowie aller Gegenstände, die in sanitärer Hinsicht mit dem Körper in Berührung kommen, fördert das allgemeine Wohlbefinden und ist ein wichtiger Faktor zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im allgemeinen. Das scheinen einige nicht zu begreifen. Zu einer anderen Schlußfolgerung kann man nicht kommen, wenn man betrachtet, in welchem Zustand sich mitunter einige sanitäre Anlagen unseres Betriebes befinden. Da liegt Papier auf dem Fußboden herum, die Wände werden in übelster Weise beschmiert und bemalt und bei den Abflußrohren der Toiletten und Waschbecken werden durch das Hineinwerfen von Zigarettenstummeln und Streichhölzern oft Verstopfungen hervorgerufen.

Man muß sich angesichts solcher tatsächlich unverständlicher Gepflogenheiten fragen, was mancher dabei bezweckt. Will er andere, die etwas von Ordnung und Sauberkeit halten, bewußt ärgern, oder will er bewußt schädigen, wenn man vor allem an die im Zuge der komplexen Erweiterung unseres Werkes entstandenen schönen sanitären Anlagen denkt?

Weil wir uns auch nicht denken können, daß sich der eine oder andere zu Hause so benimmt, müssen wir uns alle für die Aufrechterhaltung von Hygiene, Ordnung und Sauberkeit verantwortlich fühlen. Insbesondere fordern wir alle staatlichen Leiter in unserem Betrieb auf, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die von uns geschilderten üblen Zustände zu beseitigen; selbst wenn es so weit gehen sollte, künftig jede Toilette verschlossen zu halten und die Schlüssel beim jeweiligen staatlichen Leiter aufzubewahren. Teilweise wird auch schon so verfahren und durchgeführte Kontrollen bestätigen auch, daß sich alle verschlossen gehaltenen Toiletten in gutem Zustand befinden.

Und übrigens: Eine nicht zu übersehende Tatsache ist, daß die Toiletten der Frauen im allgemeinen ein bedeutend besseres Aussehen haben. Daran mögen sich diejenigen ein Beispiel nehmen, die systematisch die sanitären Einrichtungen beschädigen oder verunreinigen.

Günter Schaller, Hygieneaktiv

Wolfgang Lederer - FDJ-Sekretär

Mit dem Besuch der Bezirksparteischule durch Genossen Klaus-Peter Fleischer wurde Genosse Wolfgang Lederer als Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" eingesetzt.

Die Leitung der BPO benutzte deshalb ihre Leitungssitzung vom 7. dieses Monats dazu, Genossen Fleischer von seiner Funktion als Mitglied der Parteileitung zu entbinden und Genossen Wolfgang Lederer in dieses Leitungsgremium zu kooptieren.



Der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Reul, dankte Genossen Fleischer für die als FDJ-Sekretär geleistete Arbeit und verabschiedete ihn mit vielen guten Wünschen für ein erfolgreiches Studium an der BPS.

Wolfgang Lederer ist vielen Jugendlichen unseres Betriebes bekannt, zumal er im Betrieb in den Jahren von 1964 bis 1967 den Beruf eines Maschinenschlossers erlernt und später auch mit anderen Jugendlichen in der Montageabteilung zusammengearbeitet hat.

Wie Wolfgang über genügend berufspraktische Kenntnisse verfügt, so hat er sich auch als Sekretär der FDJ-Organisation Montage und als zentrales Leitungsmitglied manches zu eigen gemacht, was ihm in seiner jetzigen Funktion helfen wird. Sein Bestreben ist es, im Zusammenwirken mit allen Funktionären vor allem in den vorbereitenden Abteilungen und denen der Produktion selbst einen Aufschwung in der Jugendarbeit zu erzielen.



Nochmals Facharbeiterabschluß

Für 26 junge Facharbeiter, die bei der eigentlichen Lehrabschlußfeier am 25. Juli im Speisesaal unseres Betriebes wegen ihres Ferienaufenthaltes in Boltenhagen nicht anwesend sein konnten, fand am 7. August im Technischen Kabinett eine Nachfeier statt. Auch sie erhielten aus der Hand des Leiters der Lehrausbildungsstätte, Genossen Gerhard Pötzschmann, nach einer kurzen Ansprache und Würdigung der Leistungen bei den abgelegten Prüfungen ihre Facharbeiterzeugnisse und auch Urkunden und Medaillen im Berufswettbewerb.

Vorstehendes Foto zeigt den Augenblick, da Genosse Gerhard Pötzschmann und Lehrmeister, Genosse Koch, an Renate Pöhland, Andrea Pflug, Lothar Ludwig und Klaus Hädrich die Facharbeiterzeugnisse aushändigen

Für 14jährige

Liebe junge Freunde!

Mit dem Besuch der 8. Klasse steht Ihr vor der Aufgabe, Euch auf die Jugendweihe vorzubereiten. In den zehn Jugendstunden wird Euch viel Interessantes erwarten. Sinn und Zweck der Jugendstunden ist es, daß Ihr allseitig gebildete Menschen werdet und Euch davon überzeugt, daß der Sozialismus als Ergebnis des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten die Verwirklichung der alten Sehnsucht der Menschen nach Frieden, Freiheit, Menschlichkeit und sozialer Gerechtigkeit bedeutet.

Namhafte Persönlichkeiten aus Betrieben und Institutionen werden Euch dabei helfen, ein richtiges Weltbild zu finden und die Erkenntnisse, die Ihr bereits in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" gewonnen habt, zu vervollständigen. So sollen die Jugendstunden in Euch das Bedürfnis entwickeln, Euch die sozialistische Weltanschauung als zuverlässigen Kompaß für Euer Leben anzueignen und an der Seite der Arbeiterklasse und aller Werktätigen für Frieden, Demokratie und Sozialismus zu arbeiten und zu kämpfen.

Französische Gewerkschafter im Betrieb

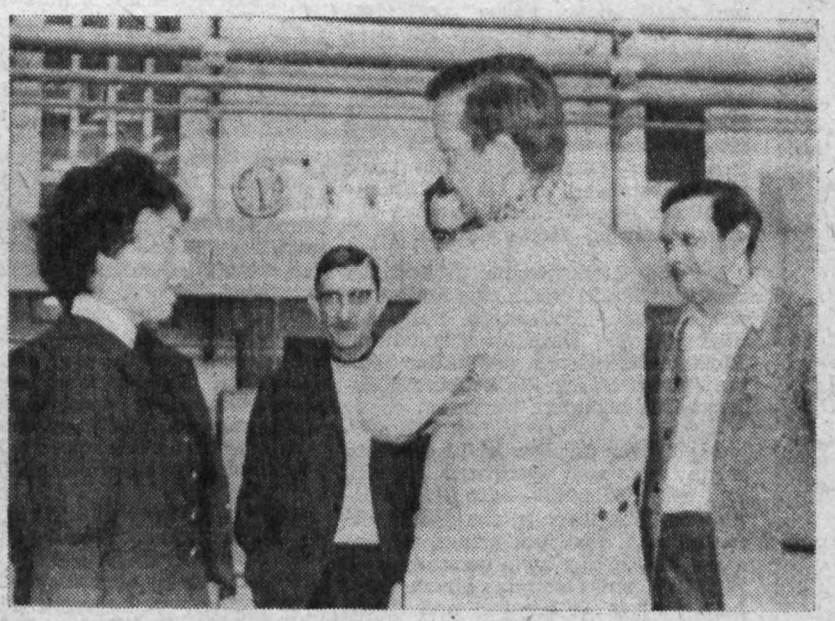
„Bei uns macht man Betriebe zu, und bei euch entstehen nicht nur neue, sondern vorhandene Betriebe werden, wie wir hier in der Plamag sehen, komplex erweitert." Das war die Meinung der Angehörigen einer kleinen französischen Gewerkschaftsdelegation CGT, die uns am 11. August besuchte. Ein Ausdruck der Solidarität der Gewerkschafter untereinander ist, daß diese französischen Gewerkschaftsfunktionäre einen Erholungsurlaub im oberen Vogtland verbringen können. Dabei äußerten sie den Wunsch, die Plamag kennenzulernen.

Nachdem Genosse Rudolf Seemann sie im Auftrag des Betriebsdirektors mit der Entwicklung des Betriebes und dem Rekonstruktionsvorhaben vertraut gemacht hatte, konnten sie sich bei einem Rundgang durch den Betrieb von all den Maßnahmen selbst überzeugen, aber auch unsere Menschen kennenlernen. Für Gewerkschaftsvertreter liegt nahe, daß sie sich auch für das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben in unserem Betrieb interessierten. Und hier stießen sie vor allen Dingen auf einen großen Unterschied.

Während es für ihre Landsleute mit 50 Jahren kaum möglich ist, noch Arbeit zu finden, reichen die Arbeitskräfte bei uns nicht aus, und es gibt auch zahlreiche Fälle, wo Werktätige mit 50 Jahren noch ein Studium aufnehmen.

Die Delegation wurde begleitet von dem Mitarbeiter des Bezirksvorstandes des FDGB, Kollegen Herbert Wolf, vom 1. Kreisvorsitzenden des FDGB, Genossen Karl Landmann, und vom 2. Vorsitzenden der IG Metall, Genossen Enno Martin. Im Betrieb wurden die französischen Gewerkschaftsfunktionäre außerdem vom stellvertretenden Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Harry Enders, und vom BGL-Vorsitzenden, Genossen Edgar Riediger, begleitet.

H. S.



Beim Rundgang durch den Betrieb zeigten sich unsere französischen Gewerkschaftskollegen sehr beeindruckt von der Erweiterung unseres Werkes und von dem, was das Mitglied der BGL, Montage-Obermeister Gen. Wolfgang Richter, ihnen darüber erzählte.

Aus der Dorfchronik von Goßwitz

Der Ort Goßwitz liegt südöstlich der im Jahre 1870 erbauten Bahnstrecke Saalfeld — Gera unweit der Bahnstation Könitz in einer kleinen Talmulde. Die geographische Höhenlage wird mit 420 m über dem Meeresspiegel angegeben, die höchste Erhebung, der Steinbiel, erreicht jedoch 505 m ü. M.

Seit 1945 untersteht die Gemeinde, die 1951 durch die Eingemeindung des Nachbarortes **Bucha** noch vergrößert wurde verwaltungsmäßig dem Kreis Saalfeld und in zweiter Instanz dem Bezirk Gera. Nach der letzten Volkszählung 1964 hat die Gemeinde 1105 Einwohner im Ortsteil Goßwitz und 487 im Ortsteil Bucha. Goßwitz besteht zur Zeit aus 235 Häusern, der Ortsteil Bucha zählt 95 Häuser.

Eine halbe Stunde Fußweg ist es vom Ortsteil Bucha bis zur malerisch gelegenen Hohenwarthe-Talsperre. Steht man oberhalb des Dorfes, sieht man weitab im Tal die Maxhütte in Unterwellenborn, deren Schornsteine wie immer mächtig qualmen. Bei günstigem Wetter ist in der Ferne sogar die Leuchtenburg bei Kahla zu sehen.

Nachdem am 14. Mai 1960 der Dorfklub Goßwitz gegründet wurde, fand sein Aufruf „Wir schaffen das saubere, das farbige, das freundliche Dorf" bei den Einwohnern großen Widerhall. Mit Begeisterung wetteifern die Bürger um eine schönere Ortsgestaltung. Sobald die rauhen Wintertage vorüber sind, beginnt alljährlich in beiden Ortsteilen das „Großreinemachen". Gartenzäune werden frisch gestrichen, Blumenbeete bestellt, Straßen und Plätze saubergehalten. Im Laufe der Jahre konnten 100 Grundstücke mit der Hausplakette „Für schöne Ortsgestaltung" ausgezeichnet werden.

Graphische Technik

Nachdem die Druckformherstellung des Hochdrucks und des Tiefdruckes in den vorangegangenen Artikeln behandelt und erläutert wurde, soll heute die Druckformherstellung des Flachdrucks als dritte Gruppe der drei bekanntesten Hauptdruckverfahren erläutert werden.

Im Flackdruck unterscheidet man zwischen einem direkten und einem indirekten Druckverfahren.

Zum direkten Druckverfahren gehört der Steindruck und der sich daraus entwickelte Zinkdruck, wobei das gesamte Verfahren einschließlich der Herstellung der Druckform und das fertige Druckerzeugnis als Lithographie bezeichnet wird (Der Begriff Lithos kommt aus dem Griechischen und bedeutet Stein.) Der Druck selbst erfolgt auf sehr massiv gebauten Steindruckmaschinen von einem Lithographiestein oder von Zink direkt auf das zu bedruckende Material (Papier, Karton u. ä.) wobei die Druckform mit Lederwalzen eingefärbt und vor jedem Druck von Wischwalzen mit Wasser gefeuchtet wird. Da dieses Verfahren einen hohen manuellen Arbeitsaufwand erfordert und der Ausstoß beim Druck pro Stunde nur 600 bis 800 Drucke ermöglicht, wird es nur noch selten verwendet.

Das indirekte Druckverfahren ist der heute allgemein bekannte Offsetdruck, bei dem der Druck von der Druckform über ein Gummituch auf das zu bedruckende Material, wie Papier, Karton, Folie u. ä., erfolgt. Als Druckform wird hier entweder eine Bimetall- oder eine Trimetallplatte verwendet, die auf photomechanischem Wege hergestellt wird.

Da beim Flachdruck mit Wasser und fetthaltiger Farbe gearbeitet wird, ist der Druckprozeß ein chemisch-physikalischer Vorgang, und die Druckform wird so präpariert, daß sie an den bild- und textfreien Stellen wasseraufnahmefähig und fettabstoßend und an den Bild- und Textstellen fettannahmefähig und wasserabstoßend ist. Dies trifft sowohl für den direkten als auch für den indirekten Flachdruck zu.

Da die Lithographie (Steindruck und Zinkdruck) heute nur noch eine zweitrangige Bedeutung hat, soll hier nur die Druckformherstellung für den Offsetdruck, der in den letzten Jahren eine große Bedeutung erlangt hat, erläutert werden.

Als Träger des Druckbildes dienen heute meistens Mehrmetallplatten, und zwar Bimetall- oder Trimetallplatten. Wie bereits der Name Bimetall zum Ausdruck bringt, besteht diese Platte aus zwei verschiedenen Metallen, und zwar aus einem farbhaltenden (z. B. Kupfer) und einem wasserhaltenden (z. B. Chrom, Nikkel). Bei der Trimetallplatte werden Kupfer und Chrom oder Nickel auf eine dünne Stahlplatte, die als Trägerplatte dient, galvanisch aufgebracht.

Von den zu druckenden Illustrationen werden genau wie im Tiefdruck auf photographischem Wege Filmdiapositive hergestellt und auf richtige Farbwerte von Photolitographen retuschiert. Diese Filmdiapositive werden in der Kamera gerastert, das heißt, in einzelne Punkte zerlegt, und man spricht dann von einem Rasterdiapositiv. Im Gegensatz zum Tiefdruck, bei dem ein Netzraster verwendet wird, der später beim Druck die Rasterstege zur Führung der Rakel auf dem Zylinder ergibt, wird hier ein Linienraster eingesetzt, der auf einem Quadratzentimeter in den meisten Fällen 60 Linien enthält.

Für den Druck von Textanteilen werden entweder Cellophan-Abzüge oder photographisch hergestellte Strich-Diapositive verwendet.

Die fertigen Diapositive von Bild und Text werden anschließend in der Montageabteilung auf Astralone standgerecht montiert und dienen so als Kopievorlage.

Die Druckplatten (Bimetall- oder Trimetallplatten) werden dann im Positiv-Kopierverfahren hergestellt. Bei Anwendung dieses Verfahrens ist die Möglichkeit geboten, in der Offsetplatte die zu druckenden Stellen leicht tief zu ätzen, was eine größere Farbgebung gestattet.

Um eine druckfertige Platte zu erhalten, sind nun folgende Arbeitsgänge in der Kopie auszuführen:

Die Platte muß zuerst gut gereinigt werden, anschließend wird sie mit einer lichtempfindlichen Kopierschicht übergossen und in einer Plattenschleuder getrocknet. Nach dem Trocknen kommt die Platte in einen Kopierrahmen, und die vorbereitete Kopiervorlage (Montage) wird mittels Vakuums so dicht auf die Kopierschicht aufgebracht, daß ein guter Kontakt vorhanden ist, um beim Kopieren ein Unterstrahlen der Bildelemente zu vermeiden. (Durch Unterstrahlung werden die Rasterpunkte zu spitz und ergeben beim Druck eine mangelhafte Wiedergabe.) Mit einer starken Lichtquelle, meistens Kohlebogenlampen, wird je nach Stärke der Kopierschicht belichtet (in der Regel 2 – 4 Minuten) und die so belichtete Platte wird anschließend entwickelt.

Die Entwicklung erfolgt entweder mit Wasser, wenn z. B. mit Gelatine oder Polyvinylalkohol gearbeitet wird, oder mit einer konzentrierten Lösung eines Salzes (z. B. Kalziumchlorid) wenn eine andere Kopierlösung verwendet wird.

Nach dem Entwickeln wird die Platte mit einer Salpeterlösung behandelt und geätzt, wodurch die Chromschicht an den druckenden Stellen gelöst und das Kupfer freigelegt wird. Nach Beendigung des Ätzprozesses, der nur wenige Minuten benötigt, werden die freigelegten Kupferstellen mit einer fetthaltigen Farbe eingerieben, und mit einer schwachen Lösung von Schwefelsäure wird die restliche Kopierschicht von der Platte entfernt oder – wie es in der Fachsprache heißt – die Platte wird entschichtet.

Nach dem Entschichten wird die Platte mit Wasser gereinigt, in einem Wärmeständer oder in einer Schleuder getrocknet, anschließend gummiert, um einen gewissen Schutz zu haben, und die Platte ist für den Druck bereit.

45 Teilnehmer

wird der zweite Lehrgang an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus haben. Eröffnet wird der Lehrgang in einer Veranstaltung am 30. September. Das Schuljahr selbst beginnt am 14. Oktober 1970 und endet am 23. Juni 1971. Damit werden weitere verantwortliche Partei- und Wirtschaftskader unseres Betriebes geschult und die ideologische Arbeit der Parteiorganisation verstärkt.

Politi-id trägt me

Genosse Ekkeh PO-Sekr



Genosse Ekkehar

Im Mittelpunkt unserer derzeitigen Parteiarbeit steht neben der Planerfüllung und der Durchführung unseres Rationalisierungsvorhabens besonders in den Abteilungparteiorganisationen des Direktionsbereiches Produktion die Plandiskussion für das Planjahr 1971. Diese drei Schwerpunkte erfordern eine konzentrierte politisch-ideologische Arbeit mit allen Genossen und Parteilosen.

★

Um diese Arbeit erfolgreich zu bestehen, ist es notwendig, daß den verantwortlichen Genossen wissenschaftlich fundierte und gründlich erarbeitete Unterlagen über die Planaufgaben 1971 zur Verfügung stehen. Das ist unsere Auffassung, und deshalb könnenn wir uns als Parteiorganisation eines Betriebes, der innerhalb der nächsten Zeit seine Produktion zu verdoppeln hat, nicht mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden Materialien zufriedengeben.

Es ist noch nicht möglich, wirklich mit den Werktätigen konkret über ihre Aufgaben im kommenden Planjahr zu diskutieren, da die Aufgaben, besonders in bezug auf den Aufbau von gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitten, zu allgemein gehalten sind. Es ist deshalb notwendig, daß in kürzester Zeit die EDV in unserem Betrieb so aufgebaut wird, daß konkrete Angaben über Kapazitäten der einzelnen Maschinengruppen innerhalb eines gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnittes ermittelt werden können.

★

Mit allgemeinen Angaben ist keine wissenschaftliche Arbeit auch innerhalb der Partei möglich. Es hat sich erwiesen, daß immer dann, wenn unserer Belegschaft konkrete Aufgaben gestellt wurden, die gische Arbeit die besten Früchte trug. Diese Erfahrungen m für unsere weitere Arbeit zunutze machen, um eine höhere Q Parteiarbeit zu erreichen.

Richtig entschieden



Einen besonderen Höhepunkt fand die Mitgliederversammlung der APO 2 am 10. 8. durch die Aufnahme eines neuen Kandidaten in die Reihen unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die Zeit des Umtausches der Parteidokumente und und der damit verbundene Aufschwung in der politisch-ideologischen Arbeit ließen in Roland Rentzsch, Kraftfahrer im Betrieb, den Entschluß reifen, selbst dabeizusein, wenn es gilt, im Kampf um Weltniveau auch eine neue Qualität in der Parteiarbeit zu erreichen.

Nach dem Verlesen der Bürgschaften, Rolands vorgetragenem Lebenslauf und einer Einschätzung durch seinen Fahrmeister befürworteten alle einstimmig die Aufnahme. Der Sekretär der APO, Genosse Rudolf Seemann, beglückwünschte Roland Rentzsch, hieß ihn im Kollektiv der Genossinnen und Genossen der APO 2 willkommen und überreichte ihm als persönliches Geschenk ein Buch.

Roland Rentzsch versichert, daß er sich nicht nur Mühe geben werde, seine begonnene Fachausbildung als Berufskraftfahrer erfolgreich abzuschließen, sondern daß er sich auch stets eines Genossen würdig erweisen wolle.

Ausstellung sowje

Wisse eich

Für unsere Bürger auf welchem Gebiet ist das Lernen aus de der Sowjetunion zur lichkeit geworden.

Zusammenarbeit un auf allen Gebieten de werden sich weiter ve bei der Lösung unsere

...lit-ideologische Arbeit ...ägt mer gute Früchte

...e Ekkeh... PO-Sekretär im mechanischen Bereich, äußert seine Gedanken zur Plandiskussion 1971

Eine interessante Umfrage

Welche neuen Anforderungen sich für jeden Genossen aus den anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben unserer Zeit ergeben, macht eine Umfrage deutlich, die in einer Parteigruppe der APO 1 über die Frage „Wie entwickeln sich unser Leben und unsere Arbeit in den nächsten 10 Jahren" geführt wurde.

Das Ergebnis dieser Umfrage ist außerordentlich interessant und lohnt sich, kurz wiederzugeben.

„In 10 Jahren wird die Leitung der Betriebe und der gesamten Volkswirtschatf ohne elektronische Datenverarbeitung undenkbar sein. Dazu werden fähige Kader benötigt. Wenn wir unsere Lehrausbildung beendet haben, werden wir Lehrgänge besuchen, und uns eventuell auf ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren."

(zwei parteilose Lehrlinge für Facharbeiter Datenverarbeitung)

„Die Umsetzung von der Fräserei an meinen neuen Arbeitsplatz in der Lochkartenstation und das Fernstudium an der Fachschule für Ökonomie in Rodewisch (Vogtl.) waren für mich eine große Umstellung. Die Entwicklung in der Datenverarbeitung stelle ich mir sehr sprunghaft vor. Weiterhin stelle ich mir vor, daß mir nach Beendigung meines Studiums eine größere Verantwortung übertragen wird. Diese größere Verantwortung stellt dann an mich höhere Forderungen, sowohl fachlich wie auch gesellschaftlich!"

(ein Genosse)

„Wenn ich mir jetzt meine Arbeit im Jahre 1980 vorstellen soll, dann kann ich nur sagen, daß ich hoffe, auch dann noch auf dem Gebiet der Organisation und Datenverarbeitung arbeiten zu können. Daraus kann ich nur schlußfolgern, daß die Frage der Weiterbildung, der Qualifizierung, noch mehr als bisher im Vordergrund stehen wird."

(Diplom-Ökonom, parteilos)

Welche Verantwortung sich daraus für jeden Genossen der Parteiorganisation ergibt, wird vom Partei gruppenorganisator, Genossen Gerhard Jung, im folgenden charakterisiert:

„Aus den Antworten geht hervor, daß sich alle darüber im klaren sind, daß man laufend lernen muß. Je nach Veranlagung und Ausbildung finden wir hier die Ansatzpunkte, die zukünftigen Probleme mit den Menschen zu durchdenken, wobei es zum Teil noch gar keine praktischen und erprobten Erfahrungen gibt. Diese Kollegen und Genossen haben aber begriffen, daß anspruchsvolle Aufgaben zu lösen sind.



Genosse Gerhard Jung

In unserem Falle können wir unsere Genossen und Kollegen dadurch unterstützen, daß wir ihren weiteren Entwicklungsweg überwachen. In Form von Parteiaufträgen, durch Rechenschaftslegungen der staatlichen Leiter u. ä. haben wir als Genossen die Möglichkeit, die Bereitschaft unserer Menschen in aktive und wirksame Mitarbeit umzusetzen. Wir dürfen nur nicht müde werden, wenn es nicht gleich so klappt, wie wir uns das vorstellen."

Wichtige Kriterien zur Steigerung der Arbeitsproduktivität:

Systemdenken - Systemlösungen

Von Genossen Hans-Dieter Richter, Direktor für Rationalisierung

Die bislang praktizierte Methode, durch Einflußnahme, bezogen auf das Erzeugnis oder ein bestimmtes technologisches Verfahren, die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, genügt nicht mehr, um im Kampf um die Mitbestimmung des wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Höchststandes erfolgreich zu bestehen.

Es wird notwendig, das theoretisch allseitig anerkannte Systemdenken mit aller Konsequenz in die Praxis als Ermittlung, Begründung und Verwirklichung von Systemlösungen einzuführen.

Für den Betrieb ergibt sich dazu die Aufgabe:

1. Durch Operationsforschung sind die notwendigen Systemlösungen zu modellieren, die dem Betrieb in der vollen Verwirklichung den optimalen ökonomischen Nutzen bringen.
2. Zur konkreten Bearbeitung dieser Systemlösungen sind unter Leitung der ersten Führungsebene des Betriebes Arbeitsgruppen, bestehend aus Technikern, Ökonomen, Produktionsarbeitern und wissenschaftlichen Institutionen anzusetzen, die, ausgehend von den Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft, das für den Betrieb günstigste Verfahren, die günstigste Lösung zur maximalen Steigerung der Arbeitproduktivität ermitteln.
3. Die bisherige Zersplitterung der an diesen Problemen arbeitenden Kollegen und Kollektive ist zu beseitigen, indem
   - die Durchsetzung der Aufgaben der marxistisch-leninistischen Organiastionswissenschaft und der technichen Entwicklung konzentriert geleitet wird und alle Möglichkeiten wie



— Arbeit der Meister,

— Arbeit der Entwicklungstechnologen,

— Arbeit der Rationalisierung

einbezogen werden und

- die Aufgaben der Durchsetzung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft von einer zentralen Stelle koordiniert, geleitet und in die Praxis eingeführt werden.

Die Lösung dieser Aufgaben wird dem Betrieb bei Einschaltung aller gesellschaftlich vorhandenen Aktivitäten die beiden Hauptziele verwirklichen helfen:

- Sicherung des vollen Wirksamwerdens des zur Zeit laufenden Erweiterungs- und Rationalisierungsvorhabens im Jahre 1972 und
- Sicherung der komplizierten Aufgaben, die dem Betrieb im Perspektivplanzeitraum gestellt wurden, der Befriedigung der Wünsche unserer in- und ausländischen Kunden und der Erreichung einer maximalen Effektivität des Betriebes.

...sowje...eitschriften in Karl-Marx-Stadt

...se...icher wertvoller Erfahrungen

der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus eine große Hilfe sein.

Die Sowjetunion bestimmt weitgehend den Welthöchststand in der Ausarbeitung und Leitung neuer Prozesse in Wissenschaft, Technik und Produktion. In tausenden wissenschaftlichen und Fachzeitschriften sind diese Erkenntnisse allen Interessenten zugängig. Die Verbreitung sowjetischer Literatur hat aber in unserer Republik mit der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion nicht Schritt gehalten.

Um breitesten Kreisen unserer Menschen einen Einblick in die Vielfalt sowjetischer Fachliteratur zu geben, haben die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die Deutsche Post in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturbund und der Kammer der Technik eine Ausstellung gestaltet.

Sie wird am 1. 9. 1970, 15 Uhr, im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Karl-Marx-Stadt, Phillipp-Müller-Straße 11a (unmittelbar am Hauptbahnhof) eröffnet und kann bis zum 10. 9. 1970 montags bis sonnabends von 9 bis 18 Uhr besucht werden.

Etwa 600 Titel sind ausgestellt und vermitteln einen eindrucksvollen Einblick in das vielseitige Angebot.

Um diesen Wissensspeicher wertvoller Erfahrungen recht bald zu nutzen, sollten alle Leitungen der Partei- und Massenorganisationen sowie staatliche Leiter mit ihren Kollektiven gemeinsame Besuche der Ausstellung durchführen und sofort an Ort und Stelle, die Möglichkeit ist gegeben, ihre Bestellungen aufgeben.

Die Organisatoren der Ausstellung erwarten euch!

Der Wald - die Lunge der Natur

Der Waldbestand unserer Republik ist eine wichtige Rohstoffquelle und ein bedeutender Faktor zur Klimaregulierung. Darüber hinaus dient er der Erholung unserer Menschen. Deshalb ist der Schutz unserer Wälder eine gesellschaftliche Aufgabe und setzt einen wirksamen Brandschutz voraus. Obwohl der Wald für die Bevölkerung von hohem Nutzen ist, sind es vorwiegend Menschen, die durch ihre Handlungen die Vernichtung erheblicher Waldbestände durch Brände verursachen.

Einer zehn Jahre umfassenden Brandstatistik zufolge wurden rund 40 Prozent aller Waldbestände durch fahrlässigen Umgang mit Feuer, vor allem durch Rauchen und Wegwerfen von glimmenden Tabakresten, durch Abbrennen von Wiesen, Anlegen von Kochfeuern und durch Ascheablagerung verursacht. Annähernd 2,5 Prozent vorsätzlicher Brandstiftungen und einem etwa gleichen Prozentsatz für Brandentstehungen durch Blitzschlag und Selbstentzündung stehen rund 30 Prozent von Bränden entgegen, die durch Funkenflug von Lokomotiven verursacht wurden. Von den verbleibenden 25 Prozent, die auf andere, vor allem ungeklärte Ursachen entfallen, kann man nochmals den überwiegenden Teil menschlichen Handlungen zuschreiben.

Im Kreis Plauen traten im Jahre 1969 zwei Waldbrände durch Rauchen im Wald und zwei Brände durch Funkenflug von Lokomotiven auf.

Es ist eine wichtige Aufgabe der Forstdienststellen, der Deutschen Reichsbahn, der Brandschutzorgane, der Volksbildung und der gesamten Bevölkerung, besonderes Augenmerk der Aufklärung und Erziehung aller Bürger zu widmen. Dabei ist die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die strikte Einhaltung der Brandschutzbestimmungen zu legen.

In der Anordnung über den Schutz und die Reinhaltung der Wälder vom 11. 3. 1969 heißt es z. B. im § 17:

„Das Rauchen in Waldgebieten, Heiden und Mooren ist nur auf gekennzeichneten Raucherinseln, in geschlossenen Räumen sowie auf befestigten öffentlichen Straßen gestattet . . ."

„Das Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände ist in Waldgebieten, Heiden und Mooren, auch auf Bauwerken, Zügen und Fahrzeugen aller Art untersagt."

„Kochfeuer und Feuerstellen dürfen nur auf durch Wundstreifen gesicherten und dafür vorgesehenen Plätzen angelegt werden. Von Dickungen und leicht brennbaren Gras- oder Heideflächen ist ein Abstand von mindestens 50 m zu halten. Die Feuer dürfen nur unter Aufsicht brennen und sind danach vollständig zu löschen. Auf Mooren und Torfböden dürfen keine Feuerstellen angelegt werden. In Wäldern und Heiden der Waldbrandgefahrenklasse A 1 und A ist das Anlegen von Kochfeuern nur mit Genehmigung des zuständigen Revierförsters zulässig."

Ist es bereits zu Entstehungsbränden gekommen, so ist sofort der nächste Brandschutzorgan bzw. die Forstdienststelle zu benachrichtigen.

VP Abt. Feuerwehr

Herbstsemester an der VH

Für das am 31. August 1970 beginnende Herbstsemester an der Volkshochschule nimmt die Abteilung Erwachsenenqualifizierung unseres Betriebes noch Anmeldungen entgegen für Lehrgänge zum Erwerb des Abschlußzeugnisses der 10. Klasse (jetzt auch im Schichtunterricht). Facharbeiterausbildung zur Steno-Phonotypistin. Lehrgänge in Maschinenschreiben und Stenografie, sowie für Einzellehrgänge verschiedener Fachgebiete.

Aus der Arbeit der Verkehrspolizei

Kontakt mit Fußgängern!

Mit dem Anteil von 13,2 Prozent zur Gesamtzahl der Verkehrsunfälle im Sommerhalbjahr 1969 wurden allein in diesem Zeitraum in 22 Fällen Fußgänger von Kraftfahrzeugen angefahren bzw. überfahren. Der Schwerpunkt bei unfallverursachenden Fußgängern liegt bei Kindern bis zu 6 Jahren und Personen über 60 Jahre.

Die besondere Fürsorge unseres Staates gilt den Kindern und den älteren Bürgern. Auch im Straßenverkehr muß diesem Personenkreis gegenüber besondere Aufmerksamkeit und Rücksicht geltend gemacht werden, da diese noch nicht oder nicht mehr den Anforderungen des Straßenverkehrs voll gewachsen sind.

Bei weitem noch nicht alle Kraftfahrer achten die Fußgänger im Straßenverkehr als gleichberechtigte Partner. Sie sind auf den Kontakt mit ihnen beim Fahren in Städten und auf den Straßen außerhalb geschlossener Ortschaften nicht oder nur ungenügend vorbereitet. Sicher ist die Kritik und zugleich Forderung auch an große Teile der Fußgänger zu richten.

Höflichkeit und Hilfsbereitschaft sollten auch unter den Fußgängern herrschen, indem sie sich untereinander helfen, besonders Kinder und ältere Bürger gefahrenlos über die Fahrbahn zu bringen.

Das Befahren einer Spielstraße ist nur Anliegern gestattet. Die Fahrzeugführer haben jedoch die Pflicht, sich unbedingt auf die spielenden Kinder zu konzentrieren, um ihr Fahrzeug rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Der § 33 der StVO legt folgendes fest:

1. Fußgänger haben die Gehwege zu benutzen. Sie haben am äußersten Rand der Fahrbahn zu gehen, wenn sperrige Gegenstände mitgeführt werden oder kein Gehweg vorhanden ist. Außerhalb geschlossener Ortschaften ist die äußerste linke Seite der Fahrbahn zu benutzen.
2. Fußgänger dürfen die Autobahn nicht benutzen.
3. Fahrbahnen und andere nicht für Fußgänger bestimmte Straßenteile sind auf dem kürzesten Weg quer zur Fahrtrichtung mit Vorsicht und ohne unnötigen Aufenthalt zu überschreiten. Die Fahrbahn darf erst überschritten werden, wenn der Fußgänger sich davon überzeugt hat, daß dies ohne Behinderung des Verkehrs möglich ist. Beim Überschreiten der Fahrbahn darf unmittelbar vor oder hinter haltenden Fahrzeugen nicht hervorgetreten werden.
4. An Schranken-, Seil und Kettenabsperrungen haben sich die Fußgänger innerhalb der Absperrung zu halten.
5. Straßen, die durch Grünstreifen oder besondere Gleiskörper für mehrere Fahrbahnen getrennt werden, dürfen nur an Kreuzungen und Einmündungen gekennzeichneten Übergängen für Fußgänger oder Durchgängen überquert werden.

Erläuterung:

Fußgänger sind auch solche Personen, die z. B. einen Kinderwagen auf dem Gehweg mitführen oder ein Fahrrad auf der Fahrbahn schieben.



„Bei mir nicht, Sie Wüstling!"

Das Geheimnis um B. Traven

Vier Jahrzehnte ist es diesem Anonymus, trotz sechzehn literarischer Werke gelungen, unentdeckt zu bleiben. Die Frage nach diesem weltbekannten Unbekannten bewegte Journalisten, Literaturkritiker, Sensationsjäger und Millionen von Traven-Lesern in aller Welt. Und so wurde geforscht, analysiert, recherchiert, gerätselt, gereist und nachgespürt an allen Ecken und Enden.

Und das Ergebnis dieser hektischen Traven-Jagd? Ein üppiger Kranz von Legenden: B. Traven – ein desertierter amerikanischer Seemann; ein vor dem Bolschewismus geflüchteter Großfürst; ein wegen eines Rassendeliktes verfolgter Farbiger; ein deutscher Offizier aus dem Kapp-Putsch; ein vom Hinrichtungswagen entsprungener Minister der Münchener Räterepublik; ein Globetrotter mit dem Namen Käptn Bibo und so weiter. ..

Insgesamt sechsundzwanzig Lebensläufe lagen schließlich vor. Leipziger – Literaturwissenschaf Rolf Recknagel beschritt einen anderen Weg: anhand des Wer lokalisierte er die Sprache, an sierte den Stil, stellte biographis Bezugspunkte her, um schlieb weitere Werke unter anderen men zu entdecken, bis sich aus sem Geflecht die Lebens- und wicklungsspur herausschälte.

Dieser Forschungsweg mit wie gen dokumentarischen Nachwe soll demonstriert werden in einer terarischen Veranstaltung am **Di tag, dem 1. September 1970, Uhr, im Klubhaus der Intellig Ob. Graben 13.** Dazu sind alle L raturfreunde herzlich eingeladen.

Deutscher Kulturbund – Kreisleitung Plauen
L e h e i s, Kreissekretär



Über etwa 40 aktive Boxer verfügt gegenwärtig wieder die Sektion Boxen unserer BSG Motor Plamag. Das ist im besonderen das Verdienst der beiden Übungsleiter Rainer Simon, Angehöriger der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft", und Adolf Walther, Kfz.-Instandsetzung, sowie der gesamten Sektionsleitung. Vorstehendes Foto zeigt mit Fischer, Töpfer, Schuch, Grabow, Flechsig, Uwe Thielemann, Rainer Simon (stehend von links nach rechts) und Neupert, Quendt, Gabler, Detlef Thielemann, L. Simon (kniend) den Teil der Mannschaft, die den am 21. Juni im Rahmen des 11. Plauener Spitzenfestes durchgeführten Boxvergleich mit der BSG Wismut Aue 15:7 gewann.

BETRIEBSJUBILARE

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen am 1. September 1970: Kollege Friedrich Beier, Montage; Genosse Jürgen Golla, Meister der Dreherei; Kollege Reiner Grube, Kleinschlosserei; Kollegin Helga Heberer, Plastenverarbeitung; Genosse Winfried Horn, Montage; Kollege Jürgen Krämer, Konstruktion; Kollege Martin Lenk, Montage; Kollege Werner Lohrie, Werkzeugschleiferei; Genosse Herbert Prager, Rohrleitungs-Instandhaltung; Kollege Klaus Rothe, Betriebsorganisation; Genosse Siegfried Schreiber, Berufsausbildung; Kollege Jochen Wilfert, Fräserei.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können ebenfalls am 1. September 1970 zurückblicken: Genosse Thomas Adler, Galerie- und Blechverkleidungskonstruktion; Kollege Joachim Bock, Reparaturkonstruktion; Genosse Lothar Gauer, Techn. Änderungsdienst; Genosse Siegfried Degenkolb, Fertigungstechnologie; Kollege Egon Hensel, Rationalisierung - Realisierung; Kollegin Marlies Fiedler, Sekretärin des Direktors für Technik; Kollege Karl-Heinz Pollack, Zylinderkonstruktion; Kollege Siegfried Fronzek, Lehrmacherei; Kollege Wolfgang Günnel, Dreherei; Kollege Peter Günther, Elektroabteilung; Kollege Peter Israel, Werkzeugschleiferei; Genosse Hansgünther Klopfer, Lehrwerkstatt; Kollege Jürgen Leupold, Technologie; Kollege Werner Pfefferkorn, Werkzeugmaschinenreparatur; Kollege Peter Reichmann, Werkzeugbau; Kollege Volker Richter, Gütekontrolle; Kollege Winfried Ringsleben, Montage; Kollege Gunter Seidel, Montage; Kollege Volker Schlee, Datenverarbeitung; Kollege Rolf Schneider, Materialwirtschaft; Kollege Bernd Weidner, Werkzeugbau; Genosse Bernd Zettel, Lehrwerkstatt; Kollege Wolfgang Weiß, Betriebsschlosserei; Kollege Jochen Martinz, Gießerei; Kollege Dieter Müller, Gießerei; Genosse Ekkehard Ebert, Dreherei.

Am 12. September begeht Kollege Erhard Purfürst, Montage, und am 19. September Kollegin Hildegard Radtke, Werkküche, das 10jährige Betriebsjubiläum.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Wir gratulieren

zum 73. Geburtstag:

Genossen Theodor Seifert, Normteilmagazin, am 5. 9.;

zum 70. Geburtstag:

Kollegen Willy Pößnecker, Allgem. Verwaltung am 2. 9.; Kollegen Herbert Zumpe, Produktionslenkung, am 16. 9.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Max Brückner, Gütekontrolle, am 13. 9.; Kollegen Walter Dorsch, Gütekontrolle, am 24. 9.;

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Willy Leuschner, Anreißerei, am 4. 9.; Genossen Willy Hartenstein, Betriebsschutz, am 6. 9.; Kollegen Rudolf Bauer, Gütekontrolle, am 22. 9.

Herzlich verabschiedet

wurde am 12. August Genosse Kurt Dasinger. Er begann seine Tätigkeit im Betrieb am 25. Februar 1948 als Former in der Gießerei und war seit 1. September 1957 als Meister der Mittel- und Großformerei beschäftigt. Genosse Dasinger zeigte Umsicht und Verantwortungsbewußtsein und wurde für seine verdienstvollen Leistungen fünfmal als Aktivist ausgezeichnet.

Am 17. August schied Kollege Erich Schmidt aus dem Betrieb aus, nachdem er seit 6. September 1961 als Dreher in der Abt. Dreherei gearbeitet hat.

Genossen Dasinger und Kollegen Schmidt weiterhin alles Gute.

Die Redaktion



Genosse Dasinger (rechts) bei notwendigen schriftlichen Arbeiten.

Foto: Archiv

Ist Boxen gefährlich?

Boxen, dies bedeutet für viele eine rohe, brutale Sportart, der es an jeglicher positiver Wertschätzung mangelt. Daß dies nicht so ist, sollen nachfolgende Ausführungen bestätigen.

★

Der Faustkampf und seine Entwicklung gehen bis ins Altertum zurück. Schon die Griechen und Römer maßen vor über 2000 Jahren ihre Kräfte mit den Fäusten im sportlichen Wettstreit. Danach fand in den folgenden Jahrhunderten die Auseinandersetzung mit den Fäusten lediglich zu dem Zweck statt, seine eigene Macht oder Ohnmacht mit den Mitteln der körperlichen Gewalt durchzusetzen.

Wie könnte es auch anders sein, erst die sportlichen und traditionsbewußt eingestellten Engländer zwängten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den wild ausgetragenen Faustkampf langsam in sportliche Regeln. Die Deutschen zogen erst viel später nach. 1919 fanden der erste Profikampf und Anfang der zwanziger Jahre die ersten Amateurkämpfe statt. Hiermit ist schon angedeutet, daß es gleich zu einer Teilung des Sportes kam, nämlich dem Berufs- und dem Amateurboxen. Der größere ideele Wert liegt zweifelsohne bei dem Amateursport, obwohl es doch auch einige Eigenschaften des Berufsboxers gibt, die einem Amateur sehr nützlich sein können. Hier sei nur der sparsamste Einsatz der konditionellen Mittel mit der größtmöglichen Effektivität genannt. Was zeichnet nun das Boxen gegenüber den anderen Sportarten aus?

★

Beim Boxen sind fast alle Eigenschaften aller anderen Sportarten in sich vereinigt. Kondition, Ausdauer, Mut, Schnelligkeit, ein gutes Reaktionsvermögen, Willensstärke, Härte sowie ein einwandfreies sportliches Verhalten und Leben. Der Leser möge sich nicht durch einige unrühmliche Beispiele zu einem negativen Urteil bekennen, denn diese gibt es in so manchen anderen Sportarten auch. Zusammen mit obengenannten Eigenschaften wird dem Boxer auch die charakterliche in einem systematischen und auf den neuesten ärztlichen Erkenntnissen beruhenden Training anerzogen. Ein guter Boxer wird immer die Übersicht behalten, sich nicht gehenlassen und seinen Kampf auf sportlich faire Art zu Ende führen. Boxen ist also nicht das wahllose Schlagen, das der Gesundheit des Kämpfers schadet. Es ist vielmehr eine sportliche Auseinandersetzung, welche mit dem Ziel geführt wird durch Klugheit und Variantenreichtum sowie durch ein gutes vorbereitetes Training dem Gegner die Handlungsfreiheit einzuengen und selbst die eigenen Möglichkeiten voll wirksam werden zu lassen.

★

So und nicht anders sollte der Boxsport verstanden werden. Es wäre für viele junge Menschen bestimmt wertvoll, wenn sie sich jene Eigenschaften aneignen würden. Dies soll ein Aufruf an alle Interessierten sein, sich zu unseren Trainingsstunden einzufinden oder sich bei Sportfreund Rainer Simon, Montage, zu melden. Herr Dr. Hassler hat sich bereit erklärt, die laufende ärztliche Betreuung zu übernehmen. Mögen diese Zeilen bei jenen offene Ohren finden, die bis jetzt dieser Sportart noch skeptisch gegenüberstanden.

Peter Grabow

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



EIN MANN WIRD GEJAGT
Marlon Brando als Held der Gerechtigkeit

Ein Mann wird gejagt

Bevor dieser Film die amerikanische Wirklichkeit der Gegenwart aufdeckt, hält unser Lichtspieltheater „Capitol" für den Filmbesucher vom 4. bis 10. 9. den DEFA-Film „Netzwerk" und in der Zeit vom 11. bis 17. 9. „Fanny Girl" bereit.

Vom 18. 9. bis 1. 10., also zwei Wochen, steht der Film „Ein Mann wird gejagt" auf dem Spielplan. Sein Inhalt: Ein Sträfling ist aus dem Gefängnis entflohen. Eine ganze Stadt jagt ihn, grausam unbarmherzig, zu jeder Brutalität bereit, von der Lust am Töten erfaßt. Und ein Sheriff, der an Recht und Gesetz noch glaubt, stellt sich allein und einsam der aufgeputschten Menge entgegen, versucht, des Verfolgten Leben zu retten.

Was in einer Nacht in der kleinen Stadt in Texas geschieht, ist ein Ausschnitt aus der amerikanischen Wirklichkeit der Gegenwart, aus dem Leben eines Landes, in dem die Anbetung der Gewalt zur Staatsdoktrin geworden ist. In einer spannenden und aktionsreichen Handlung ist hart und genau das Bild einer Welt gezeichnet, in der ein Menschenleben nichts gilt.

(Spielplanänderungen vorbehalten)

1.9. Weltfriedenstag Filmvortrag

„Die Träume des Mädchen Tham" heißt der Titel eines Films aus der Demokratischen Republik Vietnam, der am 1. 9., um 16.10 Uhr, im Technischen Kabinett, gezeigt wird. — Kolleginnen und Kollegen! Beweist durch Eure Teilnahme an diesem Filmvortrag Eure Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Nachdem die Ferien am Theater unserer Stadt vorüber sind, läuft der Spielbetrieb wieder auf vollen Touren. Auch die „Komödie der Irrungen" von W. Shakespeare wurde in den neuen Spielplan wieder aufgenommen und bereits am 11. und 24. August aufgeführt. Die nächsten vorgesehenen Termine sind der 6. und 15. September. Beide Veranstaltungen sind zwar als Ringvorstellungen notiert. Vielleicht bietet der Freiverkauf noch eine Möglichkeit.



Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft an einem Hügel
sind sich begegnet Fuchs und Igel.
„Halt", rief der Fuchs, „du
Bösewicht!
Kennst du des Königs Order nicht?
Ist nicht der Friede längst
verkündigt,
und weißt du nicht, daß jeder
sündigt,
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät
geh her, und übergib dein Fell."
Der Igel sprach: „Nur nicht so
schnell.
Laß dir erst deine Zähne brechen,
dann wollen wir uns weiter
sprechen."
Und allsogleich macht er sich rund,
schließt seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt
bewaffnet, doch als Friedensheld

Wilhelm Busch

Unser Garten im September

Obst: Die große Zeit der Obsternte ist gekommen. Mit der Ernte von Lagerobst warten wir jedoch so lange wie möglich. Dagegen muß die Vorbereitung zur sorgfältigen Lagerung im Keller rechtzeitig erfolgen. Alle für die Lagerung vorgesehenen Behälter wie Horden, Holzroste, Kisten usw. sind gründlich zu säubern, am besten mit Sodalauge abzuwaschen. Ebenso wichtig ist die Vorsorge für gute Lüftungsmöglichkeit. Die Temperatur muß möglichst niedrig bleiben. Daß nur völlig einwandfreie Früchte zur Lagerung kommen, ist selbstverständlich. Desgleichen müssen neue Obstpflanzungen jetzt vorbereitet und die Bäume oder Sträucher umgehend bestellt werden. Wer noch keine schwarzen Johannisbeeren in seinem Garten hat, sollte sich zu einer Auspflanzung entschließen. Der Vitamin-C-Gehalt dieser Fruchtart entspricht annähernd dem von Zitronen und Apfelsinen, so daß



ein hoher gesundheitlicher Wert vorhanden ist.

Ziergewächse: Am Monatsanfang sollten diee herbstblühenden Blumenzwiebeln gepflanzt werden. Ab Monatsende die frühjahrsblühenden Arten und Sorten. Innerhalb des Gartens lassen sich Stauden jetzt umpflanzen. Abgeblühte Blumen sind weiterhin sofort abzuschneiden. Verschiedene Herbstblüher haben die lästige Eigenschaft der Selbstaussaat. Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und andere Zweijahrsblumen kommen auf ihren endgültigen Standort zur Auspflanzung.

DIE NACHTSCHWÄRMERIN

Emil aus dem ersten Stock war es zuerst aufgefallen. Er schaute täglich, bevor er schlafen ging, noch eine halbe Stunde aus dem Fenster in den farbigen Himmel, ließ die laue Luft tief in seine Lungen einströmen und sinnierte über allerlei nach.

Schon zum vierten Male in dieser Woche huschte Ingrid aus dem zweiten Stock gegen 21 Uhr zur Haustür hinaus. Adrett in ein cremefarbenes Kostüm gekleidet, wippte sie leichtfüßig, ihr schwarzes Handtäschchen schwenkend, in Richtung Bushaltestelle. Ausgerechnet die sonst so solide Ingrid. „Immerhin wird sie dreiundzwanzig", meinte Emil entschuldigend, „Zeit, sich einen Mann zu suchen!"

„Aber jede Nacht weg?" entgegnete Toni, seine Frau, vorwurfvoll. „Ingrids Vater, der alte Lebuda, ist kein Guter. Erst beim letzten Frühschoppen im Siedlerheim sagte er mir, in seine Wohnung käme kein Kerl. Ingrid habe einen anständigen Beruf, könne stolz darauf sein, als junge Ingenieurin in ihrem Betrieb eine geachtete Stellung einzunehmen."

Als am Freitagmorgen Ackermanns gemeinsam zeitig zum Wochenmarkt gingen, kam Ingrid gerade zur Haustür herein.

„Hast du bemerkt, wie übernächtig sie ausiseht?" stieß Emil seine Frau leicht in die Hüfte.

„Ja, ja, die Liebe", lächelte sie etwas spöttisch. „Was bleibt dem Ding auch anderes übrig — bei solch einem Vater?"

Als sie auf dem Markt an einem Stand Äpfel kauften, begegneten sie unvermittelt Ingrids Mutter.

„Ich will nur gleich zwei Kilo mitnehmen", meinte Frau Lebuda beiläufig, „meine Ingrid braucht jetzt vitaminreiche Kost dringender denn je."

„Soweit ist es also schon", schlußfolgerte Emil. „Geschieht dem alten Lebuda recht", frohlockte Toni im stillen. „Da wird wohl bald Hochzeit sein?", fragte sie Ingrids Mutter leicht ironisch.

„Hochzeit, wieso? Seitdem in ihrem Betrieb die neuen Maschinen in drei Schichten laufen, sie als leitender Ingenieur auch Nachtschicht fährt, da ißt sie bedeutend mehr Obst."

Da fiel auch bei Ackermanns der Groschen.

Albert Groh

geboren:
24. 3. 1906

verstorben:
5. 8. 1970



Mit Albert Groh verliert unser Betrieb einen langjährigen pflichtbewußten Mitarbeiter. Als Monteur galt er als ein ausgezeichnete Fachkraft. Er arbeitete im Auftrag des Betriebes in fast allen größeren Druckereien unserer Republik und war auch mehrmals auf Auslandsmontage in der Volksrepublik Polen und der CSSR.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsleitung BGL

Heute im Inhalt

SEITE 3:
Das Mitgliedsbuch der Partei — mein wertvolles und zugleich verpflichtendes Dokument

SEITE 4/5:
Echo auf Umfrage: Sich selbst bestehlen? Sich bestehlen lassen?

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 17 15. September 1970



„Na, den Umzug hätten wir geschafft", meint Genosse Erich Günnel (rechts) von der Zylinderstraße des mechanischen Bereiches.

Und Genosse Erich Schwerdtfeger (links) fügt hinzu:

„In bezug auf Licht- und Raumverhältnisse sind wir ja jetzt bedeutend besser dran, und Mängel, die sich bemerkbar machen, müssen eben von Fall zu Fall überwunden werden." Damit hat das Kollektiv der Zylinderstraße die Halle 5 bezogen, während der Klempnerei die Halle 6 zur Verfügung steht.

Wir jedenfalls wünschen den Genossen und Kollegen Freude und gute Produktionserfolge in ihren neuen Arbeitsräumen.

Falzapparate-Konstrukteure geben

Beispiel sozialistischer Hilfe

Wie bekannt, befindet sich unser Betrieb zur Zeit in einer sehr schwierigen Situation. Das Baugeschehen, das alle Abteilungen des Betriebes erfaßt hat, und verschiedene andere Faktoren wirken sich ungünstig auf den Produktionsfluß aus. Das führte zu Störungen, die unseren Betriebsplan in ernsthafte Gefahr bringen. Von seiner Erfüllung hängt aber nicht nur die Befriedigung unserer persönlichen Interessen ab, sondern auch das Ansehen und die Stärkung unserer Republik, denn als wichtiger Exportbetrieb müssen wir vor allem den Verpflichtungen unseren ausländischen Vertragspartnern gegenüber unbedingt nachkommen.

Ausgehend von dieser Situation und dem Brief des Genossen Willi Stoph an alle wichtigen Exportbetriebe, in dem auf unbedingte Exportplantreue hingewiesen wird, verpflichtet sich das Kollektiv der Falzapparate-Konstruktion zu **mindestens einer Sonderschicht je Brigademitglied im mechanischen Bereich**. Damit wollen wir unseren Beitrag zur Überwindung der schwierigen Situation im mechanischen Bereich bis Jahresende und zur Sicherung des Exportplanes leisten.

Diese Einsätze sollen eine Fortsetzung der schon im ersten Halbjahr geleisteten Sonderschichten sein, die eine Erfüllung des Halbjahresplanes ermöglichten.

Wir rufen deshalb alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes auf, unserem Beispiel zu folgen und auch im zweiten Halbjahr nicht abseits zu stehen, wenn es gilt, durch Sonderschichten die aufgetretenen Schwierigkeiten zu überwinden, um bis Jahresende Plangleichheit zu erreichen.

Kollektiv der Falzapparate-Konstruktion
i. A. G. Heinrich

Das Lehrjahr 1970/71 an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus wird am 30. September um 13 Uhr im Technischen Kabinett feierlich eröffnet. Dazu wird Diplom-Pädagoge Karl Metzner eine Einführung über „Technik der geistigen Arbeit" geben.

86 Jungen und Mädel haben am 1. September

Lehrzeit aufgenommen

„An der Seite der Genossen — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren der DDR!"

Unter dieser Losung begann am 1. September für 228 Mädchen und Jungen unserer Ausbildungsstätte das Lehrjahr 1970/71. Bereits am Sonnabend vorher wurden in einer Feierstunde im Speisesaal 86 neue Lehrlinge, die in der Hauptsache als Zerspanungsfacharbeiter ausgebildet werden, aufgenommen.

Genosse Pötzschmann, Leiter der Berufsausbildungsstätte, begrüßte die Jugendlichen recht herzlich und hieß sie in unserem Betriebskollektiv willkommen. Für ihren neuen Lebensabschnitt, der für sie mit dem Eintritt in die Lehrzeit beginnt, wünschte er ihnen viel Erfolg.

Im Anschluß an die Neuaufnahme der Lehrlinge fand auch der Abschluß des Berufswettbewerbes 1969/1970 statt. Die Auswertung desselben ergab, daß nicht alle FDJ-Gruppen ihre gestellten Aufgaben erfüllt haben. Für gute bis sehr gute Leistungen konnten wiederum

- 7 Jugendfreunde mit Geldprämien bzw. Büchergutscheinen,
- 7 Jugendliche mit der Bronzemedaille im Berufswettbewerb,
- 1 Jugendliche mit der Silbermedaille im Berufswettbewerb

ausgezeichnet werden.

Im kommenden Lehrjahr gilt es für alle Lehrlinge, den vom Zentralrat der FDJ und Bundesvorstand des FDGB gestellten Lehrjahresauftrag pflichtbewußt zu erfüllen.

Die Feierstunde klang mit einem kleinen Programm des Plamag-Singeklubs aus, welches allen gut gefallen hat.

Hansgünther Klopfer



Traditionsgemäß wurden die neuen Lehrlinge an ihrem ersten Arbeitstag durch den Betrieb geführt und mit dem Produktionsablauf bekannt gemacht. Unser Foto zeigt Lehrmeister Rolle mit seinen Neulingen, künftigen Zerspanungsfacharbeitern, in der Zylinderstraße.

Betrifft: Einkommenserhebung

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Für eine weitere planmäßige Erhöhung des Lebensstandards benötigen Partei und Regierung Unterlagen über die Höhe und Zusammensetzung der Geldeinnahmen in privaten Haushalten. Die Kenntnis über das Haushaltseinkommen ist eine wichtige Voraussetzung, um den Bedarf in den verschiedenen Haushaltsgruppen zu erforschen.
Solche Angaben sind nur durch eine unmittelbare Befragung der Haushalte selbst zu gewinnen.
Deshalb führt die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik eine Einkommenserhebung in etwa 30 000 Haushalten von Arbeitern und Angestellten durch. Die Befragung erfolgt im September 1970 durch Mitarbeiter bzw. Beauftragte der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik der Deutschen Demokratischen Republik.
Erfragt werden die gesamten Geldeinnahmen aller Personen eines Haushalts vom Monat August 1970 und Bestände an langlebigen Konsumgütern.
Die Auswahl der Haushalte für diese Erhebung erfolgt nach statistischen Prinzipien mit dem Ziel, aus einer begrenzten Anzahl von Haushalten Schlußfolgerungen für die Gesamtheit der Arbeiter- und Angestelltenhaushalte zu ziehen.
Die Auswahl der Haushalte ist rein zufällig.
Die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik hat sich in den vergangenen Jahren in verschiedenen Untersuchungen an die Bevölkerung gewandt und fand stets ihre Bereitschaft.
Auch diesmal ersucht sie um eine freiwillige Mitwirkung. Es wird ausdrücklich versichert, daß alle Angaben streng vertraulich behandelt werden und ohne Namensnennung nur den Dienststellen der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik zugänglich sind.
Es werden nicht die Angaben des einzelnen Haushalts, sondern die Durchschnittsergebnisse aller Haushalte ausgewertet. Durch Ihre Teilnahme an der Erhebung tragen Sie dazu bei, daß wir volkswirtschaftlich auswertbare Ergebnisse erhalten. Sie leisten damit einen aktiven Beitrag zur Schaffung von Voraussetzungen für die ständige Weiterentwicklung der Planung der Arbeits- und Lebensbedingungen.
Für Ihre Bereitschaft sagen wir Ihnen im voraus unseren herzlichen Dank.

Beister,
Abteilungsleiter der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik

Herzlich verabschiedet

wurde per 31. August Genossin **Anita Pöhlmann,** nachdem sie seit 1. November 1964 als Finanzbuchhalterin im Betrieb gearbeitet hat.

Am 11. September schied Kollege **Willi Luderer,** seit 21. 1. 1952 Betriebsangehöriger und als Bearbeiter für Ausschuß- und Ersatzaufträge in der Abteilung Techn. Änderungsdienst beschäftigt, aus unserem Betrieb aus.

Wir danken Genossin Pöhlmann und Kollegen Luderer auch auf diesem Wege nochmals für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen weiterhin alles Gute.

Die Redaktion

Auswertung der Brigadetagebücher ergab:

Montage und Standardisierung auf Platz 1

Die am 1. September durchgeführte Auswertung der Brigadetagebücher für das 1. Halbjahr 1970 ergab, daß bei den Produktionsabteilungen die ersten drei Plätze von den Kollektiven **Montage, Außentransport** und **Betriebs- und Kranschlosserei** und bei den Verwaltungsabteilungen von **Standardisierung, Arbeitsökonomie** und **Vorkalkulation** belegt werden konnten.

Von insgesamt 59 angesprochenen Kollektiven beteiligten sich 31 am Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch, und zwar 9 von Produktions- und 22 von Verwaltungsabteilungen. Gegenüber der letzten Auswertung ist also hier negativ zu werten, daß sich weniger Produktionsabteilungen, positiv jedoch, daß sich mehr Verwaltungsabteilungen beteiligten.

Als sehr erfreulich kann die Feststellung getroffen werden, daß an der Führung der Brigadetagebücher im allgemeinen sich mehrere Kollegen beteiligten und daß auch das nationale und internationale Geschehen in den Brigadetagebüchern starke Beachtung findet. Als sehr gut erwies sich auch, daß von mehreren Kollektiven bestimmte Artikel oder auch Illustrationen der Betriebszeitung entnommen werden.

Ganz besonders begrüßt werden muß, daß es der Montageabteilung gelungen ist daß Monteure ihre Eindrücke über Auslandsmontagen schildern. Ein Erlebnisbericht von Bernd Descher gefiel uns dabei besonders, daß wir ihn der gesamten Belegschaft zugängig machen möchten und daher mit der heutigen Ausgabe und im Zusammenhang mit der Auswertung der Brigadetagebücher veröffentlichen.

Freundesgrüße

Anläßlich des 25. Jahrestages der Befreiung Volkspolens sandte die Leitung unseres Betriebes Glückwünsche an den Graphischen Betrieb „Marcina Kasprzaka" in Poznan. Am 13. August erhielt unser Betriebsdirektor folgendes Dankschreiben:

„Werter Genosse Direktor!

Wir danken Ihnen herzlichst für die uns zugesandten Wünsche zu unserem Festtag — dem Jahrestag unserer Befreiung.

Es freut uns sehr, daß die Zusammenarbeit unserer beiden Betriebe, gestützt auf eine immer bessere Beherrschung und Anwendung des technischen Fortschritts, gute und beachtungsvolle Erfolge aufweist.

Dabei bestätigt sich die Wahrheit, daß in einer steten Aufwärtsentwicklung der Technik gute Erfolge erreicht werden können, wenn als Maßstab dieser Erfolge sozialistische Grundsätze angewandt werden.

Wir sind fest überzeugt, daß unsere Zusammenarbeit sich weiterhin günstig und mit guten Erfolgen für die Werktätigen unserer beiden Betriebe gestalten wird."

Erlebnisbericht von meiner Auslandsmontage in Taschkent (UdSSR)

Vom März bis Juli dieses Jahres befand ich mich auf Montage in Taschkent, der Hauptstadt der Usbekischen SSR.

Mit einer IL 18 flog ich von Moskau über den Aralsee und die Wüste Kara-Kum und landete nach 5 Stunden in Taschkent. Am Flugplatz wurde ich sehr freundlich empfangen, und am nächsten Tag zeigte man mir die Stadt.

Taschkent ist die Hauptstadt der fünftgrößten Unionsrepublik der UdSSR. Die Hauptanbauprodukte sind Reis, Baumwolle und Wein.

Nachdem Taschkent 1966 von einem sehr schweren Erdbeben heimgesucht wurde, hat das ganze sowjetische Volk gemeinsam die Stadt schöner und größer als je zuvor wieder aufgebaut. Die Bauarbeiter kamen aus allen Teilen der UdSSR, um ihren Freunden und Genossen solidarisch zur Seite zu stehen.

Auch mein Arbeitsplatz befand sich in einem großen Neubau, der das erste Tiefdruckkombinat Usbekistans aufnimmt. Unter der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR konnte dieses Objekt verwirklicht werden und zeugt von den guten Beziehungen unserer beiden Länder. Den 100. Geburtstag Lenins konnte ich auch in seinem Geburtsland feiern und mit erleben.

Die Usbeken sind ein sehr gastfreundliches Volk. Durch einige Einladungen bei ihnen lernte ich die Gebräuche und Gepflogenheiten der usbekischen Bevölkerung kennen. Eine Auszeichnung ist es, wenn man vom Tischältesten den Reis zu einer Kugel geformt und dann in den Mund geschoben bekommt. Von meinem Dolmetscher wurde ich zu eine Kolchose zur Weinprobe mitgenommen.

Die Druckerei wollte mir den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen. So hatte ich das Glück auch Samarkand und Buchara kennenzulernen. Samarkand begeht dieses Jahr die 2 500-Jahr-Feier und zählt zu den ältesten Städten der Welt. Es ist ein einmaliges Erlebnis die gepflegten Kulturstätten und Bauwerke aus dem 13. und 14. Jahrhundert bewundern zu können. Unter dem ewig blauen Himmel strahlen die Tempel mit ihren einzigartigen Mosaikfassaden.

Bei Temperaturen zwischen 3[illegible] und 40° C konnte man meistens mi[illegible] in den Abendstunden einen Stadtbummel unternehmen. Obst und Gemüse werden auf einem Basar gehandelt, genau wie vor Hunderten von Jahren.

Zum Baden und Schwimmen fuhren wir 45 km von Taschkent entfernt ans „Taschkenter Meer", wo ein großes Naherholungszentrum entstand.

Durch die freundliche Unterstützung der Leitung des Betriebes und vieler Arbeitskollegen wurde es für mich zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Bernd Descher
Plamag-Aktivist

Ungarische Freunde zu erwarten

Auf der II. Informationskonferenz hat der Betriebsdirektor u. a. davon gesprochen, daß in Kürze 70 junge Arbeiter aus der Volksrepublik Ungarn zu uns in den Betrieb kommen werden. Damit wird auch in unserem Betrieb zu einem nicht unwesentlichen Teil ein Abkommen verwirklicht werden, das bereits am 26. Mai 1967 zwischen der Regierung der DDR und der Regierung der UVR getroffen wurde.

Die ungarischen Werktätigen kommen in die Deutsche Demokratische Republik, um in der gemeinsamen Arbeit mit den deutschen Werktätigen Erfahrungen im Beruf und bei der Anwendung fortgeschrittener Produktionsmethoden zu sammeln. Es handelt sich dabei um junge Menschen, die überwiegend im Produktionsprozeß stehen und von den staatlichen Organen der Ungarischen Volksrepublik in Zusammenarbeit mit dem Kommunistischen Jugendverband ausgewählt werden. Diese Jugendlichen werden unsere Republik kennenlernen, sich mit unserer Lebensweise vertraut machen und während ihres Aufenthaltes viele freundschaftliche Kontakte zu den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik knüpfen. Die ungarischen Werktätigen werden nach ihrer Rückkehr in den Schwerpunkten des sozialistischen Aufbaues der Ungarischen Volksrepublik arbeiten und mit ihren gewonnenen Kenntnissen und Erfahrungen zur Entwicklung der Produktion ihrer Volkswirtschaft beitragen.

Die Aufgabe der Leitung des Betriebes, aller gesellschaftlichen Organisationen und jedes einzelnen Kollegen besteht darin, alles zu tun, um zu gewährleisten, daß unsere jungen ungarischen Freunde vom ersten Tag an in einer Atmosphäre der kameradschaftlichen Zusammenarbeit als gleichberechtigte Mitglieder in das Kollektiv unserer Belegschaft aufgenommen werden und jede Unterstützung erhalten. Davon wird es abhängen, ob und in welchem Maße die ungarischen Werktätigen nach ihrer Rückkehr in die Volksrepublik Ungarn als Propagandisten echter sozialistischer Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern für die Verwirklichung des Freundschaftsvertrages auftreten.

Michel

Ein Thema der Jugendstunden

Der Sozialismus - unser Heute und Morgen



In der vorhergehenden Ausgabe unseres „Plamag-Aktivist" haben wir für euch, liebe Mädel und Jungen, die ihr jetzt im 14. Lebensjahr steht, begonnen, einiges über Themen und Inhalt der Jugendstunden zu veröffentlichen, um euch zu helfen, ein richtiges Weltbild zu finden. Zur Verwirklichung der Aufgaben werden in den vorgesehenen Jugendstunden drei verbindliche Themen behandelt.

In der ersten Stunde „Unsere Zeit, in der wir leben" wird herausgearbeitet und euch deutlich gemacht werden, daß die von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitete Epoche die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist und daß sich im Kampf gegen den Imperialismus drei wichtige Kräfte der Gegenwart vereinen: das sozialistische Weltsystem, die internationale Arbeiterklasse und die nationale Befreiungsbewegung.

In der zweiten Stunde, über der der Gedanke steht: „Was des Volkes Hände schaffen, ist des Volkes eigen" werdet ihr erkennen, daß die Werktätigen der DDR als die kollektiven Eigentümer an den Produktionsmitteln zugleich aber auch die Produzenten sind. Dies zeigt, daß jeder Bürger unseres Staates das Recht, aber auch die Pflicht hat, das sozialistische Eigentum in Ehren zu halten, es zu mehren und zu schützen.

„Dieser Staat sind wir" ist der Stoff der dritten Stunde. Sie wird euch lehren, daß in unserer sozialistischen Gesellschaft Volk und Staat eine unlösbare Einheit bilden und daß es sich für euch alle lohnt, hervorragenden Staatsbürgern nachzueifern, die durch bewußtes Mitarbeiten, Mitplanen und Mitregieren ihre schöpferischen Kräfte in den Dienst des Volkes stellen. Das ist also auch für euch eine dankbare und schöne Aufgabe.

Kindergartenzeit ade!



Mit der feierlichen Verabschiedung aus dem Betriebskindergarten begann für die 21 Schulanfänger ein neuer Lebensabschnitt. Noch einmal zeigten sie ihren Eltern und den anwesenden Gästen in einem kleinen Kulturprogramm, was sie gelernt haben. Das festliche Abendbrot, der Lampionumzug und die traditionellen Zuckertüten ließen den letzten Tag im Kindergarten zu einem nachhaltigen Erlebnis werden.

Die in der vorigen Ausgabe unserer Betriebszeitung angekündigte Ausstellung sowjetischer Presseerzeugnisse in Karl-Marx-Stadt wurde auch von einer Delegation unseres Betriebes besucht. Neben 743 ausgestellten Zeitschriften wurden Schallfolien vorgeführt, die ebenfalls im Abonnement bezogen werden können, für die sich Kollege Trabert, Kollegin Suworowa und Genosse Rohde hier besonders interessierten.

Neuer Kiosk in Halle 2

Durch die Eröffnung eines neuen Kioskes in der Halle 2, der schon am ersten Tage regen Zuspruch fand, wurde ein weiterer Schritt zur Verbesserung der Arbeiterversorgung getan.

FDJ-Studienjahr 1970/71

Nachdem die letzten Abzeichenprüfungen „Für gutes Wissen", die den Höhepunkt im FDJ-Studienjahr bilden, abgeschlossen sind, kommt es in allen FDJ-Gruppen darauf an, das FDJ-Studienjahr 1970/71 gut vorzubereiten. Auf Grund dessen werden die Mitgliederversammlungen der FDJ im Monat September im Zeichen der Einstufung des FDJ-Studienjahres stehen, um allen Mitgliedern der FDJ die Bedeutung und Notwendigkeit des Studiums der Klassiker bewußtlich zu machen.

Im Beschluß des Zentralrats der FDJ heißt es dazu:

„Im Studienjahr 1970/71 kommt es darauf an, das Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus eng mit der Auswertung der Dokumente des ZK der SED zu verbinden. Besondere Beachtung schenken wir auch der weiteren Auswertung der Dokumente der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969 und des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR".

Das Studienjahr beginnt im Oktober 1970 und wird im Juni 1971 abgeschlossen. Die Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen" werden 1970/71 zu Ehren des 25. Jahrestages der SED und des 25. Jahrestages der FDJ durchgeführt.

Es werden folgende Zirkel in unserer Grundorganisation gebildet:

Studium der Leninschen Schrift „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus"

Die einzelnen Themen lauten mit folgenden Themen:

1. Der Marxismus-Leninismus — die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse und des Sozialismus.
2. Das Verhältnis der marxistisch-leninistischen Philosophie zur Natur- und Gesellschaftswissenschaft.
3. Die Welt ist erkennbar.
4. Die materialistische Geschichtsauffassung.
5. Die Lehre von der ökonomischen Gesellschaftsformation und die Rolle der sozialistischen Ideologie in unserer Epoche.
6. Klasseninteressen bestimmen die Politik.
7. Die Lehre vom Sozialismus und ihre schöpferische Entwicklung durch die SED bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.

Studium des Kommunistischen Manifestes

1. Ist der Kommunismus ein Gespenst? Was sind die Kommunisten für Menschen? Wofür kämpft die Kommunistische Partei?
2. Die Bourgeoisie als Klasse ist unfähig, die Gesellschaft zu leiten.
3. Die Arbeiterklasse ist von der Geschichte berufen, eine neue, eine sozialistische Welt zu errichten.
4. Was ist eine sozialistische Revolution? In der DDR hat die Arbeiterklasse unter Führung der SED in zwei Revolutionen die Ideen des Kommunistischen Manifestes verwirklicht.
5. Was ist wissenschaftlicher Sozialismus? Wie wird er in der DDR errichtet?
6. Haben die Arbeiter ein Vaterland? Warum verteidigen wir die DDR?
7. Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Wesen und Inhalt des proletarischen Internationalismus.
8. Die kommunistische Moral und die Freie Deutsche Jugend in der DDR.

Studium des Werkes „Staat und Revolution"

Dazu folgende Themen:

1. Die Bedeutung des Leninschen Werkes „Staat und Revolution" für die Arbeiterklasse.
2. Der Staat — Machtinstrument der herrschenden Klasse.
3. Die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten ist die Grundaufgabe der proletarischen Revolution.
4. Diktatur des Proletariats und sozialistische Demokratie.
5. Die schöpferische Weiterentwicklung der Leninschen Staats- und Revolutionstheorie durch die SED.
6. Die Aufgaben des sozialistischen Staates bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.
7. Lenins Lehre vom Staat und der proletarischen Revolution und die modernen Revisionisten.
8. Die sozialistische Staatengemeinschaft — größte Errungenschaft des Proletariats.

Studium der Leninschen Schrift „Die große Initiative"

Dazu folgende Themen:

1. Die marxistisch-leninistische politische Ökonomie zur wissenschaftlichen Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse.
2. Das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung.
3. Die gesetzmäßige Zuspitzung des Kampfes zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung in Westdeutschland und die Notwendigkeit der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.
4. Die neuen Aufgaben der Arbeiterklasse und ihrer Partei nach der Übernahme der politischen Macht. Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus.
5. Die Arbeiterklasse führt die Vollendung des Sozialismus und die wissenschaftlich-technische Revolution als einheitlichen revolutionären Prozeß.
6. Das ökonomische System des Sozialismus — Kernstück des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.
7. Der sozialistische Wettbewerb als die umfassende Methode zur Entfaltung der Initiative der Werktätigen bei der Vollendung des Sozialismus.
8. Die politische Ökonomie des Sozialismus — scharfe Waffe im Kampf gegen die bürgerliche Konvergenztheorie.

In den Mitgliederversammlungen der FDJ im Monat September sollte über diesen Inhalt Klarheit geschaffen und jedem einzelnen Jugendlichen die Notwendigkeit des Studiums aufgezeigt werden, damit das FDJ-Studienjahr 1970/71 nicht nur Angelegenheit der Mitglieder der FDJ-Organisation Berufsausbildung wird, sondern aller Mitglieder und Jugendlichen unseres Betriebes.

Siegfried Lischke

ECHO auf Umfrage: Sich selbst bestehlen? Sich bestehlen lassen?



Unser Foto zeigt einige der Teilnehmer an der Leserversammlung. Von rechts nach links Genossen Gerhard Jung, Kollegen Hans Straube, Genossin Maritta Schönfeld und Kollegen Rudolf Reiher.

Erfreulicherweise erhielt die Redaktion auf die unter obigem Titel gestartete Umfrage auch ohne ihr eigenes Zutun einige kleine Hinweise. Einträglicher aber war die diesbezüglich durchgeführte Leserversammlung. Sie brachte, wie die nachfolgende Auswertung zeigt, viele fruchtbare Anregungen, die uns einer Betrachtung und Veränderung durch die angesprochenen Leitungen bzw. Institutionen wert erscheinen.

Mußte das erst beim Betriebsdirektor landen?

Kollege Manfred Geilert, Modelltischlerei:

„Bisher waren nur eine Kreis- und eine Bandsäge in der Modelltischlerei vorhanden. Durch Novotex- und Plastverarbeitung kann hier mit normalen Blättern nicht mehr gearbeitet werden. Es macht sich der Einsatz von Hobelblättern notwendig. Durch das dauernde Auswechseln der Blätter ergeben sich erhebliche Stillstands- und Wartezeiten. Zwei zusätzliche Maschinen waren zu beschaffen. Da wurde ein halbes Jahr hin und her geredet, bis die Sache schließlich dem Betriebsdirektor zu Ohren kam, der nunmehr die Zusicherung gab, daß wir von der Zimmerei noch eine Kreis- und eine Bandsäge erhalten. Die endgültige Entscheidung darüber wurde jetzt vom Direkthr für Produktion getroffen.

Warum keine Einholerinnen mehr?

Genosse Herbert Spranger, Technologie:

„Ich sehe als Mangel an, daß jeder, der in der Betriebs-HO etwas kaufen möchte, selbst dorthin geht. Erstens fällt ihm selbst die Zeit aus und zweitens verlängern sich dort die Wartezeiten. Wäre es nicht besser, wenn die Abteilungsleiter jemanden bestimmen würden, der für das Kollektiv einkaufen geht? Früher gab es Einholerinnen, das war meines Erachtens nicht schlecht."

„In der Gießerei ist die Sache noch so geregelt", bestätigt der junge Gießereifacharbeiter, Kollege Kurt Kobelt.

Hut ab vor unseren Frauen!

Kollege Kurt Kobelt, Gießerei:

„Frauen, die im Stadtzentrum arbeiten, haben es doch viel leichter, nach Arbeitsschluß noch notwendige Einkäufe zu tätigen, als unsere Plamag-Frauen, die schon früh einen längeren Weg zur Arbeit und auch nachmittags einen längeren Nachhauseweg haben. Das macht doch täglich mindestens eine Stunde aus. Deshalb müßte das Angebot unserer Betriebs-HO noch um einige Artikel des täglichen Bedarfs erweitert werden."

Obst und Gemüse gefragt

Genossin Maritta Schönfeld, Kulturleitung:

„Unsere Betriebs-HO sollte auch ihr Angebot an Obst und Gemüse vergrößern. Besonders, wenn man Kinder hat, ist es nicht immer möglich, auf den Markt einkaufen zu gehen.

Unterbringung der Abteilungen sinnvoller planen!

Genossin Maritta Schönfeld, Kulturleitung:

„Als unhaltbaren Zustand möchte ich bezeichnen, daß man Kulturleitung und Wohnungswesen in einem gemeinsamen Zimmer unterbringt. Es müßte doch möglich sein, daß Kollege Lochbaum als Sachbearbeiter für Wohnungswesen einen Raum für sich bekommt, zumal er oft auch vertrauliche Dinge zu besprechen hat, die man dann ungewollterweise mithört."



Genosse Heinz Gentsch

Bestes Neuererkollektiv des Monats August

wurden die Genossen Rolf Weiß, Meister, und Heinz Gentsch, Klempner. Ihr Vorschlag „Fertigungsverbilligung für Traverse zu Trockeneinrichtung" erbrachte eine Einsparung von 750 Stunden Arbeitszeit und 2,2 Tonnen Stahl.

Die Traverse wurde bisher aus Bl 5 St 38 u-2 angefertigt.

Der Vorschlag der beiden Neuerer besagt, diese Traverse aus Bl 3 St 38 u-2 anzufertigen. Da die Traverse bisher mit 3 mm Schweißnaht versehen war, ist eine Blechdicke von 5 mm nicht erforderlich. Durch das Anfertigen der Traverse aus 3 mm Blech entfällt mechanische Kapazität von fräsen, hobeln, bohren, anreißen und erheblicher Transport, da diese Arbeiten mit den Maschinen der Abteilung Klempnerei durchgeführt werden können.

Den Genossen Weiß und Gentsch zu ihrer erfolgreichen Neuerertätigkeit herzlichen Glückwunsch! **i. V. Hoffmann, Abt. Neue Technik**



Genosse Rolf Weiß

merksamkeit alt angebracht

hard Jung, etriebsdirektors:

n der Plamag gegenüber trieben aufgefallen, daß tionsberatungen nicht die nt, die dort in Kritiken wird, z. B. wenn es sich n oder Materialangele- andelt. Es soll doch so e Dinge protokollarisch und die Verantwort- nächste Mal mit hin- en. Es gehört hier mei- ns zur Gewerkschafts- r von der ideologischen Dinge heranzugehen.

blem der Datenverarbei- ich sagen, daß man die ch mehr auf sorgfältige Ausfüllen der erforder- lagen hinweisen sollte. ft nicht, was das für Fol- kann, wenn eine Zahl unleserlich geschrieben g mehr Sorgfalt kommt gute."

hr im der Malerei

er Simon,
e:

Spritzen in der Malerei it katastrophal. Obwohl nen Spritzraum in der , können wir ihn nicht l er mit Kisten vollge- der Vorbereitungsraum nutzt wird. Im Spritz- lle 1 steht bei häufigem asser, es muß ausge- dazu das Sickerlock ge- . Das bedeutet eine er- fallgefahr, denn wie hier jeman hinein-



wird uns der zweite ald zugängig gemacht", er Malerlehrling Gün- Oder soll es hier wirk- Unfall geben?"

nverkehr dinieren

r Reiher, ng:

ere Kollegen früh zur , ist der Betriebsfluß ahn nach der Plamag , während die Wagen ßelpöhl fast leer fah- ng der Plauener Ver- sollte doch einmal das Verhältnis der g und nach dem Prei-

ßelpöhl fahrenden Wagen, von der Größe der an den Strecken liegenden Betriebe her gesehen, stimmt."

Gießerei – fünftes Rad am Wagen?

Kollege Kurt Kobelt, Gießerei:

„Wir wollen endlich das Gefühl los sein, daß die Gießerei das fünfte Rad am Wagen ist. Bei Verabschiedungen oder freudigen bzw. feierlichen Anlässen ist selten jemand da, nur wenn etwas kaputt geht, sieht man auch mal staatliche Leiter in der Gießerei."

Produktionskomitee muß mehr in Erscheinung treten

Kollegin Marianne Schleux:

„Im Produktionskomitee sind doch viele geachtete Leute, warum findet seine Arbeit so wenig Resonanz?"

Wahrscheinlich unverbesserlich

Genosse Harald Hommel, Lehrausbildung:

„Obwohl in der Umfrage auch das Problem Arbeitsdisziplin besonders hinsichtlich des vorzeitigen Stempelns an der Stechuhr berührt wurde, konnte ich nachdem beobachten, daß es da immer wieder einige gibt, die es nicht lassen können, trotzdem vorzeitig zu stempeln. Hier muß man sich fragen, wenn einige die Arbeitsdisziplin so mit Füßen treten, ob man in den Kollektiven wirklich nicht mehr für die gegenseitige Erziehung tun kann. Oder müssen sich erst leitende Kader des Betriebes an die Stechuhren stellen?"

Eine Bitte, die wir gern erfüllen

Beim Durchblättern von Brigadetagebüchern entdecken wir immer wieder, daß Kollegen, die längere Zeit krank waren, sich darüber beklagen, daß sie während dieser Zeit keine Betriebszeitung erhielten. Auch kamen schon viele Betriebsangehörige in die Redaktion und fragten, warum wir ihnen, als sie arbeitsunfähig waren bzw. im Krankenhaus lagen, nicht mal eine Zeitung zugeschickt hätten.

Wir erfüllen diese Bitte gern. Nur können wir nicht wissen, wer zum bestimmten Zeitpunkt gerade krank ist. Das müßten uns schon die Abteilungsleiter, Meister oder Mitglieder der einzelnen Kollektive mitteilen. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, für geplante Krankenbesuche Zeitungen bei uns abzuholen und mitzunehmen.

Die Redaktion

Sind unsere hochproduktiven Maschinen effektiv ausgelastet?

Das Mitglied der Betriebsparteileitung und Haupttechnologe, Genosse Heinz Friedrich, schreibt uns zur Auslastung des Bohrwerkes „HYOP 440" folgendes:



Die zum gegenwärtigen Zeitpunkt erreichte Steigerung der Arbeitsproduktivität von durchschnittlich 25 Prozent kann und darf uns nicht befriedigen. Aus den zur Ursachenforschung durchgeführten Tagesablaufstudien der Abteilung TVG ist abzuleiten, daß die durch das Programm erreichten Werte in der Maschinengrundzeit (tGm) einer absoluten Steigerung der Arbeitsproduktivität von durchschnittlich 50 Prozent entsprechen.

Die durch ein rationelles Schnittregime erreichten positiven tGm werden durch die unzulässig hohen Hilfszeiten (tH) negativ beeinflußt. Dazu gehören:

- Auf- und Umspannen der Werkstücke,
- Werkzeugwechsel,
- Messen.

Nach Erkennen der Störfaktoren gilt es, diese produktivitätshemmenden Ursachen gemeinsam zu beseitigen.

Der von der Abteilung TVG (Arbeitsstudienwesen) erarbeitete und auf Direktionsebene bestätigte Maßnahmeplan zur Beseitigung der Störfaktoren ist den verantwortlichen Leitern der Bereiche T und F bekannt und muß termingemäß erfüllt werden.

Neben der Beseitigung technischer Mängel geht es um die Einführung einer produktivitätssteigernden, an Kennziffern gebundenen Lohnform. War an numerisch gesteuerten Maschinen die individuelle Beeinflussung nur noch teilweise wirksam, kommt als Lohnform der Prämienzeitlohn zur Anwendung.

Durch sinnvolles Koordinieren und Realisieren der von der Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung gewonnenen Erkenntnisse muß in kurzer Zeit die im Projekt bilanzierte Steigerung der Arbeitsproduktivität von 50 Prozent erreicht werden.



Unser Foto vom Bau der Heiztrasse zeigt Genossen Zeuner (rechts) und Kollegen Kölbel von der PGH Zentrobau Plauen. Beide waren gerade mit Schweißarbeiten und Ausrichten der Rohre mit der Wasserwaage beschäftigt. In der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung wird der Direktor für Rationalisierung, Genosse Hans-Dieter Richter, im Rahmen der Artikelserie „Rund um das Baugeschehen" unsere Leser einmal näher über das Objekt „Heiztrasse" informieren.

Ein Unfall, der zu vermeiden war

Am 18. August dieses Jahres ereignete sich in unserem Betrieb ein Unfall, der uns veranlaßt, unsere Belegschaft eingehend darüber zu informieren.

Der E-Karrenfahrer Reinhard Roth, außerhalb des Innentransportes bei der Küche beschäftigt, und schon des öfteren durch den Sicherheitsinspektor auf seine mangelhafte Fahrdisziplin hingewiesen und ermahnt, fuhr am Tag des Unfalls den nicht zur Küche gehörenden E-Karren. Kollege Roth benutzte also an diesem Tag einen dem Innentransport gehörenden E-Karren. An diesem Fahrzeug brach während des Einsatzes der neben dem Fahrersitz befindliche Schalthebel ab, so daß er sein Fahrzeug nicht mehr auf normale Art und Weise zum Halten bringen konnte. Er fuhr also in gemäßigtem Tempo zur Ladestation, wo sich bereits ein auf der Straße abgestellter E-Karren befand. Normalerweise mußte mit Betätigung der Fußbremse, die nach Einrasten in der Bremsstellung bleibt, der Stromkreis unterbrochen sein. Da dies nicht gelang, versuchte er, das Fahrzeug durch Abziehen des Zündschlüssels stromlos zu machen, und fuhr mit dem defekten E-Karren, wo er nicht genau wußte, an welcher Stelle er das Fahrzeug zum Halten bringen konnte, auf den dort stehenden E-Karren zu, an dem sich mehrere Kollegen befanden.

Beim Absteigen setzte sich das Fahrzeug durch Berührung des Blinkhebels wieder in Bewegung und konnte ungesteuert und ungebremst gegen das bereits dort stehende Fahrzeug stoßen. Da sich der Kollege Botzenhart am unmittelbarsten hinter dem Fahrzeug befand, wurde er eingequetscht und erheblich am Bein verletzt.

Wie konnte es zu diesem Unfall kommen?

Jeder E-Karrenfahrer erhält für das Bedienen eines E-Karrens nach eingehender Schulung und Prüfung durch die Sicherheitsinspektion einen betrieblichen Berechtigungsschein. Bei dieser Prüfung wird jedem zukünftigen E-Karrenfahrer unter anderem auch die Wartung und die Verantwortlichkeit für die Fahrtüchtigkeit des Fahrzeuges übermittelt.

Bei der Untersuchung des Unfalls gab Kollege Roth selbst an, daß er wußte, daß dieses Fahrzeug einige Mängel, die die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigten, aufwies. Er unterließ die Überprüfung seines Fahrzeuges vor Beginn der Fahrt, wozu jeder Fahrer, ganz gleich, welches Fahrzeug er fährt, verpflichtet ist.

Bei der Untersuchung wurden erhebliche Mängel festgestellt, die die Sicherheit des Fahrzeuges wesentlich beschränken:

1. Eine Wartung des Fahrzeuges fand Wochen nicht statt, da die Schmiernippel vollständig mit Lehm verkrustet waren.
2. Der Fußbremshebel unterbrach nicht wie erforderlich den Stromkreis, weil die dazu gehörenden Endschalter nicht mehr funktionierten.
3. Der Fußbremshebel wurde nicht mehr von der Raste gehalten, weil diese verdreckt, verbogen und sich im völlig ungefetteten Zustand befand.
4. Dazu kam ein Fehler an der Batterie, der wahrscheinlich zu einem Masseschluß führte und somit Fahrstrom auf die mit Schwachstrom gespeisten Schalter, wie Blinker, Hupe usw., führte.
5. Einen weiteren Fehler machte Kollege Roth, indem er mit dem defekten Fahrzeug, wo er nicht wußte, ob er es zum Stehen bringen kann, auf den dort stehenden E-Karren zufuhr, wo Personen standen.

Wie hätte dieser Unfall vermieden werden können?

1. Würden unsere Kleintransporter einer regelmäßigen Wartung unterzogen, könnten solche Fehler fest- und abgestellt werden.
2. Es wurde allgemein festgestellt, daß der größte Teil unserer E-Karrenfahrer weder eine Wartung noch eine Überprüfung vor Antritt der Fahrt vornehmen.
3. Von einem großen Teil der Fahrer werden die Fahrzeuge undiszipliniert gefahren, so daß dadurch schon in schnellerer Folge Schäden am E-Karren entstehen können.

Welche Maßnahmen sind unbedingt von den Fahrern einzuhalten?

1. Kleintransporter sind Fahrzeuge, die den Kraftfahrzeugen gleichgesetzt werden. Demnach ist auch hier der Fahrer für die Betriebssicherheit seines Fahrzeuges voll verantwortlich. Er hat tagtäglich vor Beginn der Fahrt sein Fahrzeug zu überprüfen.
2. Wartungsarbeiten sind vom Fahrer selbst durchzuführen.
3. Diese Wartungsarbeiten sind mindestens wöchentlich einmal zu einem festgesetzten Zeitpunkt, in der Regel freitags, durchzuführen, auch wenn das Fahrzeug nicht die ganze Woche im Einsatz war oder nicht das ständig benutzte Fahrzeug ist. Jeweils der Fahrer, der freitags oder zum festgesetzten Zeitpunkt das Fahrzeug fährt, ist für die Wartung verantwortlich.
4. Die Wartung erstreckt sich auf:
   Abschmieren aller Schmierstellen;
   Überprüfen und Auffüllen der Batterie mit Flüssigkeit;
   Überprüfung aller mechanischen Teile auf ihre Gangbarkeit;
   Säubern und Reifenpflege;
   Überprüfung aller Sicherungsanlagen.

Rüger,
Sicherheitsinspektor

Gesucht wird

... Material über die Entstehung, Entwicklung und Durchführung unserer Kinderferienlager. Einige Kameraden legen wollen eine Arbeitsgruppe bilden, um in ihrer Freizeit als gesellschaftliche Aufgabe eine Chronik des Kinderferienlagers der Pionierfreundschaft anzufertigen. Dazu werden Fotos von einzelnen Lager, Gruppenaufnahmen, Landschaftsfotos sowie Angaben über die Durchführung, Helferpersonal, Aufwendungen, Begebenheiten, Lagerausstattung und vieles mehr benötigt. Sicher hat auch dieser oder jener jetzige Mitarbeiter des Betriebes selbst als Pionier oder Jugendlicher in einem der Kinderferienlager dabeigewesen sein.

Eventuelle Unterlagen nimmt entgegen Siegmar Wunderlich, Abteilung Arbeitsökonomie, entgegen. Privatunterlagen werden nach der Bearbeitung wieder zurückgegeben.

Schwimmabzeichen erworben

Während ich im Kinderferien... des vergangenen Jahres einen ...tungsschwimmerlehrgang der ... A durchführen konnte, war mir ... dieses Jahr nicht möglich, da die ...tersklassen zu unterschiedlich ...ren. Den Kindern wurde des... die Aufgabe gestellt, die Bedi...gen für die „goldene Eins" im ...ßenverkehr und das Fünfkam...zeichen für Pioniere in Bronze ... Silber zu erfüllen. In diesem Zu...menhang nahm ich die Prüfu... zum Erwerb des Schwimmabzei... der Stufe II und III ab. Die ... erzielten Leistungen und Zeiten ...ren gut bis sehr gut.

Gute Leistungen zeigten bei ...sem Wettkampf Dagmar Pf... Birgit Fritsch, Doris Künzel, ... Scherf, Peter Ulbrich, J... Schmidt, Uwe Petri, Steffen H... Rainer Pietschmann, Peter ... Thomas Stolze und Thomas He...

★

Wer sich als Rettungsschwi... betätigen und seine Kenntnisse ...hingehend erweitern und ver... kommnen möchte, sei auf den ... gang zum Erwerb des Rett... scheines „Junge Rettungssch... mer" und die Spezialausbildung ... Rettungsschwimmen hingewiese...

Beide Lehrgänge werden je... donnerstags im Stadtbad dur... führt, und zwar für „Junge ... tungsschwimmer" von 19.15 ... 20.15 Uhr und für Teilnehme... der Spezialausbildung von 20.1... 21.15 Uhr.

Peter Kemnitz
stellvertretender Vorsitz...
der Kreiskommission
Wasserrettungsdienst

Langeweile gab es nie im ... derferienlager, denn es war ... mer etwas los. Auch die Kultur ... zu ihrem Recht, wie das nette ... zeigt, das uns Kollege Günter ... pitz zur Verfügung stellte. Beso... erfeulich ist, daß viele Kinder ... „goldene Eins" im Straßenver... erwarben. Wenn sie das Erl... auch im späteren Leben anwe... werden wohl bald keine Ermah... gen durch die Verkehrspolizei ... nötig sein.

Aus der Arbeit der Verkehrspolizei

Alkohol - Schrecken im Straßenverkehr

Im Sommerhalbjahr 1969 mußten durch die Verkehrspolizei 70 Fahrerlaubnisentzüge wegen Fahren unter Alkohol durchgeführt werden, davon 14 wegen Verursachung eines Verkehrsunfalls. Von zehn Unfalltoten waren sechs unter Alkoholeinfluß.

Allein diese genannten Zahlen müßten jeden Fahrzeugführer warnen, das Fahren unter Alkoholeinfluß zu lassen, da es schwerwiegende Folgen für Leben und Gesundheit aller Verkehrsteilnehmer bringen kann.

Der § 5 (1) der StVO sagt dazu: „Der Fahrzeugführer darf bei Antritt und während der Fahrt nicht unter Alkoholeinfluß stehen."

Erläuterungen dazu:

Das Führen von Fahrzeugen unter Einwirkung von Alkohol zählt zu den schwerwiegendsten und gefährlichsten Rechtsverletzungen im Straßenverkehr.

Die gesetzliche Regelung verbietet jeglichen Alkoholgenuß, das heißt auch den Genuß kleinster Mengen, vor Antritt und während der Fahrt. Mit wissenschaftlichen Methoden läßt sich jeder Alkoholgenuß im Blut und in der Atemluft des Fahrzeugführers feststellen. Bei Verdacht ist der Fahrzeugführer nach § 44 der StPO bzw. § 24 des Gesetzes zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten (OWG) verpflichtet, sich den notwendigen Untersuchungen zu unterziehen.

Bei Verstoß gegen das Verbot des Alkoholgenusses wird außer der Bestrafung nach § 47 StVO bzw. § 200 StGB grundsätzlich die Führung von Fahrzeugen zeitweilig untersagt und Kraftfahrern die Fahrerlaubnis entzogen.

Personen, die Fahrzeugführer zum Alkoholgenuß anstiften oder durch Rat und Tat bei der strafbaren Handlung wissentliche Hilfe leisten, machen sich ebenfalls strafbar.



Das Mitgliedsbuch der Partei - mein wertvolles und zugleich verpflichtendes Dokument

„Das Mitgliedsbuch unserer Partei zu besitzen, das bedeutet, Kampfgefährte und Mitstreiter zu sein für das größte humanistische Anliegen, die Menschheit ein für allemal von der Geißel kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung, von Krisen und Vernichtungskriegen zu befreien und mit der Gründung der sozialistischen Gesellschaftsordnung jenen historischen Zeitpunkt zu erzwingen, an dem — wie Friedrich Engels sagte — die Vorgeschichte der Menschheit endet und ihre eigentliche Geschichte beginnt."

Walter Ulbricht im ND-Interview zum Umtausch der Parteidokumente

Welch tiefer Sinn doch in diesen Worten steckt. Wenn ich von meinem eigenen Leben ausgehe, muß ich sagen, auch ich habe das Ende der Vorgeschichte der Menschheit und den Beginn ihrer eigentlichen Geschichte nicht nur erlebt, sondern ich versuche auch, sie nach besten Kräften bewußt mitzugestalten. Darum will ich gerade das gegenwärtige Stadium des Umtausches der Mitgliedsbücher und Kandidatenkarten dazu benutzen, jedem Genossen unserer Parteiorganisation nahezulegen, eine persönliche Bilanz seiner politischen Tätigkeit zu ziehen, gewissermaßen Rechenschaft vor sich und der Partei abzulegen, um gemeinsam mit ihr die neue vor uns liegende Wegstrecke abzustekken.

Für mich waren die bitteren Erfahrungen des Krieges ausschlaggebend für die Entscheidung, in die Partei der Arbeiterklasse einzutreten und aktiv und bewußt am Aufbau unserer neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung mitzuarbeiten. Daß das keine Floskel ist, mögen folgende Fakten belegen:

Als Angehöriger der Kriegsmarine der faschistischen deutschen Wehrmacht geriet ich in englische Gefangenschaft und war nach der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands an der Küste Norwegens beim Minensuchdienst tätig. Denn die Engländer hatten ja durchaus recht, wenn sie sagten, ihr habt die Minen gelegt, also räumt sie auch wieder weg! Eigentlich eine erste Wiedergutmachung durch mich, wenn man so will. Die zweite, weit wichtigere, vollzog sich in meinem Kopf, als ich in Erfüllung eines Auftrages ein Minenräumboot zur Reparatur in die Werft zu bringen, in Bremen mit einem alten Kommunisten in Berührung kam und mich manche seiner Worte nachdenklich stimmten.



Weil keiner der Alliierten Entlassungen in die damalige „Ostzone" vornahm, entfloh ich der englischen Gefangenschaft, indem ich über die „grüne Grenze" nach Plauen kam. Mit dieser Rückkehr nach Plauen wurde auch mein weiterer Entwicklungsweg bestimmt. In die Plamag gekommen, wollte ich mit aller Gewalt mitmachen. Auslandsmontagen in den Volksrepubliken Polen und Ungarn waren erste Bewährungsproben einer ordentlichen, friedlichen Arbeit. Als ich später in die Abteilung TAN versetzt wurde, war das für mich ein weiterer Gradmesser des Bewußtseins. Selbst Rückstufungen im Lohn in Kauf nehmend, war ich mir bewußt, entscheidend an der Entwicklung der Normenarbeit in unserem Betrieb mitwirken zu wollen. Später dann hatte ich mich als Meister der Stereotypieabteilung in der Heranbildung eines sozialistischen Kollektives zu bewähren, und seit 1961 kennen mich viele unserer Betriebsangehörigen als Leiter der Produktionslenkung. Jeder wird mir glauben, daß es mir gerade in dieser Funktion nicht immer leicht geworden ist, mit vielen Schwierigkeiten in all den Jahren fertig zu werden. Aber Parteimitglied zu sein erfordert eben, vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken.

Eine solch schwierige, aber doch notwendige Aufgabe sehe ich darin, im Zuge der komplexen Erweiterung unseres Betriebes gegenstandsgebundene Fertigungsabschnitte mit aufbauen und damit gleichzeitig ein echtes Beispiel für andere Betriebe unseres Kombinates schaffen zu helfen. Dabei kann ich sagen, daß wir bereits bis Ende September dieses Jahres den gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitt Kleinteilefertigung im Objekt 07 geschaffen haben werden. Anders ist der Betrieb überhaupt nicht mehr zu beherrschen. Das geht eben nur über ein neues Organisationssystem.

Meine gesellschaftliche Arbeit: Mitaufbau der Betriebsgruppe der GST, zwei Jahre Kommandeur der Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, mehrere Jahre Leitungstätigkeit in der Abteilungsparteiorganisation Montage und nun seit drei Jahren Mitglied der Parteileitung des Betriebes — sagt schließlich — und das nicht zuletzt — aus, daß es für uns alle vordringlichste Aufgabe ist, alles zu tun, um unsere Republik allseitig zu stärken und zu festigen. Als Genosse betrachte ich das als meinen Klassenauftrag und möchte auch sagen, daß jeder Genosse durch Beweiskraft, Argumente und eigene Beispiele bei allen Angehörigen unseres Betriebes die Einsicht und Überzeugung festigen kann, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört.

Abschließend noch ein Wort. Seitens der Parteileitung unseres Betriebes bin ich verantwortlich für die Arbeit mit der Seume-Oberschule. Weil mir die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend sehr am Herzen liegt, würde ich es begrüßen, wenn unsere Brigaden und sozialistischen Kollektive gerade auf diese Seite der Patenschaftsarbeit ein noch größeres Augenmerk legen würden.

Denn in der Verantwortung der Arbeiterklasse liegt es, eine verantwortungsbewußte proletarische Jugend heranzubilden, die unser Werk fortsetzt und aus deren Reihen viele Mitstreiter kommen werden, die wie ich das Mitgliedsbuch der Partei als ihr wertvolles und zugleich verpflichtendes Dokument betrachten.

Erwin Forster

Neu im Dietz Verlag

Erich Honecker

Die Verwirklichung der Leninschen Lehre von der führenden Rolle der Partei durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in der DDR.

Internationale wissenschaftliche Konferenz „Die wachsende Rolle der kommunistischen und Arbeiterparteien im revolutionären Prozeß des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus." Berlin, 16 — 18. Juni 1970. Broschüre, 0,70 Mark.

P. N. Fedossejew

Die führende Rolle der KPdSU beim Aufbau des Kommunismus.

James Jackson

Die Bedeutung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in den sozialistischen Ländern für den Kampf der Werktätigen in den entwickelten kapitalistischen Ländern.

Internationale wissenschaftliche Konferenz „Die wachsende Rolle der kommunistischen und Arbeiterparteien im revolutionären Prozeß des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus." Berlin, 16 — 18. Juni 1970. Broschüre, 0,70 Mark.

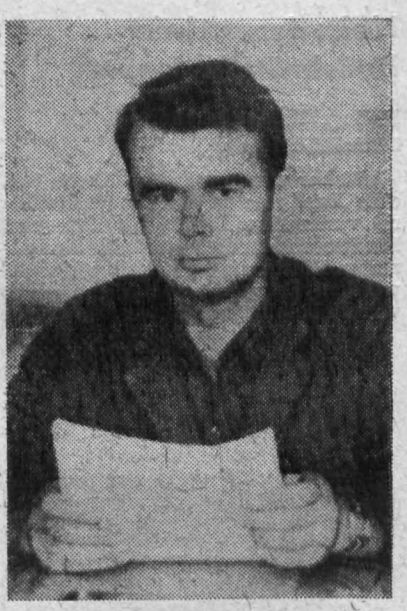
Ständiges Lernen - sein Prinzip

Die Bildungspolitik unserer Partei und unseres Staates ist davon bestimmt, allseitig entwickelte sozialistische Menschen zu erziehen und zu bilden, die ihre schöpferischen Potenzen stets vergrößern und sie in den Dienst der sozialistischen Gesellschaft stellen. Die umfassende Bildung unserer Menschen ist Resultat und zugleich Voraussetzung der raschen Entwicklung der Produktion und der Produktivität. Bildung und Weiterbildung werden mehr und mehr zur unentbehrlichen Notwendigkeit für die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Auch in unserem Betrieb gibt es zahlreiche Werktätige, die diese Erkenntnis in die Tat umsetzen, denen ständiges Lernen zum Lebensbedürfnis geworden ist, die sich aber auch der notwendigen Ergänzung zwischen der Erweiterung des fachlichen und gesellschaftlichen Wissens bewußt sind.

So hat Lehrmeister Dieter Seeling schon etliche Stufen seiner Weiterbildung erklommen. Nach der Facharbeiterprüfung als Elektromonteur erwarb er nach vorangegangenem Vorbereitungslehrgang in einem zweijährigen Abendstudium an der Betriebsakademie den Grad eines Meisters der volkseigenen Industrie. 1967 legte er nach einjährigem Fernstudium die Lehrmeisterprüfung ab, und die Krönung eines weiteren dreijährigen Fernstudiums war 1970 der Abschluß als Ingenieurpädagoge. Um seinen Aufgaben in der Berufsausbildung in Zukunft noch besser gerecht zu werden, ist es nunmehr sein Ziel, sich für einen zweiten Fachschulabschluß in Automatisierungstechnik zu qualifizieren.

Auch seine gesellschaftliche Aktivität wird von den Genossen und



Kollegen der Berufsausbildung bescheinigt. Als ihr Gewerkschaftsvertrauensmann erfüllt er seine Aufgaben mit großem Verantwortungsbewußtsein. Und daß er die Zeit des Umtausches der Parteidokumente dazu benutzte, um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu bitten, soll als weiterer Beweis seines, sich im Laufe der Zeit gefestigten politisch-ideologischen Bewußtseins hervorgehoben werden. Von den Genossinnen und Genossen der APO 1 wurde er im Juli dieses Jahres als Kandidat bestätigt und gern in die Reihen aufgenommen.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Ein harmonisch verlaufener Tag

Am 13. August 1970 kamen wir wieder einmal nach Jocketa und natürlich auch an das „Vogtländische Meer". Unter vielen anderen Vorschlägen erhielt dieses Ziel die meiste Zustimmung, und wir hatten trotz der 13 im Kalender ein Wetter, wie es nicht schöner sein konnte.

Allein die Begrüßungsszenen am Bahnhof, als sich die ehemaligen Arbeitskameraden nach langer Zeit wieder einmal die Hände schüttelten, wären einen kurzen Filmstreifen wert gewesen. Was gab es da nicht alles zu fragen, zu erzählen. Kurz, es traf sich wieder einmal ein munteres Völkchen, dem man, gemessen an der Stimmung, nicht ansah, daß manche unter ihnen schon in den 80er Jahren stehen.

Nach kurzer Bahnfahrt nahm uns die HOG „Vogtl. Schweiz" in Jocketa auf, die alles gut für einen Ansturm von 206 Personen vorbereitet hatte, und so nahm das Mittagessen dank der flotten Bedienung nicht allzuviel Zeit in Anspruch. Das schöne Wetter lockte ins Freie, und so rückten denn die verschiedenen Wandergruppen mit den unterschiedlichsten Zielen in die Gegend und Umgegend. Es war jedem freigestellt, wie er die Zeit zwischen Mittagessen und Kaffeetrinken nutzbringend anwenden wollte. Es konnte jeder, entsprechend seiner körperlichen Verfassung und nach seinem Geschmack, wählen.

Diese Freizügigkeit fand deshalb auch ungeteilten Beifall. Alle Arbeitsveteranen mit ihren Angehörigen verteilten sich auf die vielen Haupt-, Neben-, Seiten- und Pascherwege, so daß man nur ab und zu mit anderen Wandergruppen zusammentraf. Da für 15 Uhr bereits das Kaffeetrinken angesetzt war, wagten sich nur ein paar „ganz Verwegene" bis zur Sperrmauer. Pünktlich zur festgesetzten Zeit waren alle wieder in der HOG „Vogtländische Schweiz" versammelt, um nach dem Genuß der Waldesdüfte den Bohnenkaffeeduft zu genießen. War schon das Mittagessen pikant zubereitet, so muß zum Lob der Gaststättenleitung hier gesagt werden, daß auch der Kaffee allen vortrefflich gemundet hat.

War nach dem Mittagessen jed bemüht, möglichst rasch an die K zu kommen, so war nach dem Ka feetrinken genau das Gegenteil beobachten. Jetzt erst war die ric tige Gelegenheit, sich mit den frü ren Arbeitskollegen einmal rich auszutauschen. Die Veteranen sa noch lange beisammen. Ein klein Rundgang im Ort schloß sich bis z Abgang des Zuges an, und 17.52 U trug uns der Zug wieder dorthin, wir hergekommen waren. Uns v die Zeit wieder allzuschnell verge gen.

Übereinstimmendes Urteil a Beteiligten: In jeder Beziehung herrlich und harmonisch verlaufe Tag. Was liegt da näher, als al von Herzen zu danken, die dies Ausflug durch gute Organisati durch Hilfsbereitschaft und du zusätzliche Mehrarbeit ermöglicht Dank auch der gesamten Belegsch des Werkes, die durch gute Arb erst die Voraussetzung geschaf hat, daß dem Veteranenfonds Mittel zugeführt werden konnten.

Herbert Mic

Neues von der Buchmesse

Hans Fallada: Wolf unter Wölfen (Roman in zwei Bänden). Berlin: Aufbau-Verlag 1970, 1280 Seiten, 15 Mark.

Iwan Turgenjew: Erste Liebe (Erzählungen), Berlin: Aufbau-Verlag 1970, 430 Seiten, 8,10 Mark.

Bertolt Brecht: Stücke
Inhalt: Die Mutter, Furcht und Elend des Dritten Reiches, Leben des Galilei, Mutter Courage und ihre Kinder, Der kaukasische Kreidekreis, Die Tage der Commune.
Berlin: Aufbau-Verlag 1970, 635 Seiten, 10,50 Mark.

Österreich (Bildband)
Leipzig: Brockhaus 1970, 152 Seiten 23,10 Mark.

Am Sonnabend, dem 26. September, im Plamag-Klubhaus:

Großer Eröffnungs-Tanzabend der Wintersaison

Beginn: 19.00 Uhr.

Es ladet ein: Die Kulturleitung des Betriebes.

Eintrittskarten sind bei Kollegin Wolfrum, Magazin, erhältlich.



„Der Bettelstudent"

Diese bekannte Operette von Carl Millöcker steht unter der Regie von Hans-Peter Eichhorn, zur Zeit auf dem Spielplan unseres Plauener Stadttheaters. Das Szenenfoto zeigt Edith Chmiel als Laura und Dieter Schwartner als Symon. Die Ausstattung besorgte Walter Jahn.

Liegengeblieben

In der II. Belegung unseres K der-Wanderlagers sind folge Gegenstände liegengeblieben:

1 Turnschuh (blauer Stoff, we Sohle)
2 kleine Frottierhandtücher
2 weiße Silastiksöckchen
2 weiße Knabenunterhemden
3 weiße Mädchenschlüpfer
1 blauer Zahnputzbecher
1 gelbe Zahnbürste mit we Plastdose
1 schwarze Mädchenturnhose
1 schwarze Mädchenkostümja

Wir bitten, die Gegenstände s testens innerhalb einer We nach Erscheinen dieser Zeit in der Kulturleitung abzuhol

Sport und Musik in bescheidenem Rahmen

Durch die kurzfristige Verlagerung nach Neuensalz war der Zuspruch seitens unserer Belegschaft zu den betriebilchen Darbietungen anläßlich des Laternen- und Strandfestes an der Talsperre Pöhl nur gering.





Trotzdem liefen die einzelnen Veranstaltungen programmgemäß ab. Das Kindersportfest mit etwa 60 Kindern war zweifellos ein schöner Erfolg. (Eine der Übungen zeigt das linke Foto.)

Während Blaskapelle und Singeklub den kulturellen Teil der Sonnabend-Nachmittagsveranstaltung stritten, zeigten Monika Schal und Marion Jünemann (Foto rec und Karla Wolfram als sportli Einlage Auschnitte aus den B übungen der SV Dynamo z V. Deutschen Turn- und Sportfest Leipzig, an dem sie selbst teilgeno men haben.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Gießereibetrieb ergreift Maßnahmen zur Aufholung der Auftragsrückstände

Seite 3:
Gedanken zum Umtausch der Parteidokumente

Seite 4/5:
Rot – Grün – Blau (Wir berichten von der dritten Informationskonferenz)

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 – Nr. 18 30. September 1970

Anliegen der Betriebs- und Kranschlosserei

Lange Stillstandszeiten verhindern!



Auf Grund einiger abzustellender technischer Mängel im FB 0, der mechanischen Gußvorbereitung in der Gießerei, machte es sich erforderlich, eine Kranreparatur außerhalb der regulären Arbeitszeit durchzuführen. Anläßlich des Subbotniks am Sonnabend, dem 12. September, wurde aber auch an der großen Hobelmaschine gearbeitet. Um keine lange Stillstandszeit in der Woche auftreten zu lassen, wurde beschlossen, die Kranreparatur am Sonntag, dem 13. September, durchzuführen. Zwei Kollegen vom sozialistischen Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei, Dieter Zech und Hartmut Bazyli, erklärten sich dazu bereit. Es wurden neue Stromabnehmer montiert und die Kranschleifleitung danach ausgerichtet. Die Reparatur verlief ohne Komplikationen.

Aber auch am Subbotnik waren Kollegen unserer Brigade im Einsatz und setzten Maschinen um, so u. a. Meister Günter Pfeifer, Günther Schädlich, Lothar Munsch und Christoph Schulze.

Die Brigade versucht alles, um tatkräftig mitzuhelfen, die uns gestellten Aufgaben termingerecht zu erfüllen.

Stellungnahme des Betriebsdirektors zur 18. Tagung der Volkskammer der DDR

Die Volkskammer beschäftigte sich auf ihrer 18. Tagung mit zwei grundsätzlichen Fragen unserer weiteren gesellschaftlichen Entwicklung, die für unseren Betrieb beide von sehr großer Wichtigkeit sind.

Einmal ist der Beschluß über die Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen deshalb besonders bedeutungsvoll, um – aufbauend auf die Rekonstruktion unseres Betriebes – durch eine zielgerichtete Aus- und Weiterbildung der Werktätigen die Effektivität unseres Investitionsvorhabens zu sichern.

Zum anderen darf aber auch die Realisierung des Gesetzes über die Zivilverteidigung in unserem Betrieb nicht als zweitrangig angesehen werden, um letzten Endes unsere Errungenschaften allseitig zu schützen. Unabhängig von der 18. Tagung der Volkskammer stand im Arbeitsplan der Direktion des Betriebes für den Monat September bereits seit Wochen fest, daß sie in ihrer Direktionsberatung am 28. September den erreichten Stand in der Zivilverteidigung einschätzte und Maßnahmen festlegte, um die Zivilverteidigung in unserem Betrieb wesentlich schneller voranzutreiben. Die 18. Tagung wird dabei für uns richtungweisend sein, in welchem Tempo und mit welchen Kräften wir an die Lösung der Aufgaben, die sich aus dem von der Volkskammer beschlossenen Gesetz über die Zivilverteidigung für uns ergeben, ab sofort herangehen.

Anerkennung allen Gießereiarbeitern

aus einem Kommuniqué der Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation am 17. September 1970 in der Gießerei

In Auswertung der außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente schätzte die Parteileitung ein, wie wir, ausgehend von den Vorschlägen und Kritiken der Mitglieder und Kandidaten der APO Gießerei, helfen können, die politische Arbeit entsprechend dem Interview des Genossen Walter Ulbricht zu verbessern.

Die Parteileitung nahm eine kritische Wertung der bisherigen Arbeit vor und beschloß, eine Arbeitsgruppe der Parteileitung zur Hilfe und Unterstützung der APO-Leitung einzusetzen mit dem Ziel, diese Abteilungsparteiorganisation zu befähigen, noch besser als in der Vergangenheit die Aufgaben zu lösen. Die Parteileitung legte weiter fest, dafür zu sorgen, daß regelmäßig leitende Genossen der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung vor den Werktätigen der Gießerei auftreten und mit ihnen alle Probleme beraten.

In der Abteilungsparteiorganisation sind die während der Aussprachen gemachten Vorschläge der Mitglieder und Kandidaten, Hinweise und Kritiken gründlich auszuwerten, und in der Mitgliederversammlung im Oktober sind die ersten Schlußfolgerungen darzulegen. Die Parteileitung dankt den Genossen der Gießerei und durch sie den Werktätigen für ihre beispielhaften Bemühungen zur Sicherung der Planerfüllung.





wie an anderen Tagen wurde auch am Sonnabend, dem 12. September, der Gießerei auf vollen Touren gearbeitet. Auf dem rechten Foto der technische Leiter, Genosse Ballhause (links), und der Brigadier, Genosse Schneider, beim Abstich am Kupolofen. Das linke Foto zeigt die Arbeit an der Gießstrecke.

Gießereibetrieb ergreift Maßnahmen zur Aufholung der Gußrückstände

- **Erklärtes Ziel der Gießereiarbeiter: Das Ergebnis der Gußproduktion weiterhin zu verbessern**
- **Am 5. und 12. September 25 Tonnen guten Guß produziert**
- **Andere Bereiche des Betriebes sind aufgefordert, der Gießerei bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgaben Unterstützung zu geben**

Aufgrund der außerordentlich hohen Bedeutung der Gießereien in unserer Republik hat auch unser Bereich eine große Verantwortung. Es gilt, dem Maschinenbau Grauguß in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung zu stellen, um die Planerfüllung der gußverarbeitenden Industrie zu gewährleisten.

Um die Wichtigkeit der Planerfüllung in den Gießereien, die einem Maschinenbaubetrieb angegliedert sind, weiter zu unterstreichen, wird als materielle Kennziffer zur Bildung des Betriebsprämienfonds die Erfüllung der Gußproduktion herangezogen.

Der Stand der Produktion im Bereich Gußfertigung per August zeigt folgendes Bild:

Eigenguß	**89,3 Prozent**
Kundenguß	**114,0 Prozent**
Gesamt	**94,7 Prozent**

Ursachen der Rückstände

Zur Zeit fehlen im Bereich 10 Arbeitskräfte, wobei in der kapazitätsbestimmenden Abteilung, der Formerei, allein 4 Handformerarbeitsplätze nicht besetzt sind. Das sind ca. 10 Prozent der geplanten Kapazität in dieser Abteilung.

Der Krankenstand im Monat Juli war höher als in den anderen Monaten.

In diesem Jahr wurde nicht das geplante, sondern ein verändertes Gußsortiment gefertigt. Durch eine unausgeglichene Bilanz im FB O mußte zusätzlicher Kundenguß gefertigt werden. Der Kundenguß ist in der kapazitätsbestimmenden Abteilung, der Formerei, aufgrund seiner Struktur wesentlich arbeitsaufwendiger als das Sortiment der Plamag. Um das verständlich zu machen, soll ein Vergleich aus dem Jahre 1969 gezeigt werden.

Für Plamag-Guß wurden im Durchschnitt des Jahres in der Formerei 690 Normminuten/Tonne guten Guß aufgewendet, für Kundenguß 1190 Nmin./t. Das ergibt einen Faktor von 1,73, das heißt, man kann mit dem gleichen Aufwand 1 t Kundenguß oder 1,73 t Eigenguß fertigen.

Durch die Verschiebung der Kommission 020 – 69,026 wird wiederum eine Nichtauslastung des FB O eintreten, wenn nicht andere Kommissionen vorgezogen werden, so daß eine weitere Fertigung von zusätzlichem Kundenguß notwendig ist.

Die gezeigte Problematik bringt zum Ausdruck, wie sehr die Planbeauflagung der Gießereien nach Tonnen vom gefertigten Sortiment abhängig ist.

Maßnahmen zur Aufholung der Rückstände

1. Der bestehende Engpaß in der Abteilung Modellbau muß durch Sonderleistungen und zusätzliche Kooperation überwunden werden. Die Modellbauer haben die Situation erkannt und setzen unter Zurückstellung der persönlichen Interessen alles daran, die bestehenden Schwierigkeiten zu meistern. Ebenso wird vom Modelltechnologen, Genossen Schreyer, alles getan, um durch zusätzliche Kooperation die Fehlkapazität abzubauen.
2. Die Auslastung speziell der Abt. Mittel- und Großformerei muß in jeder Phase gewährleistet sein. Durch den Verzug der vorbereitenden Abteilungen bei der neuen Offsetmaschine sind andere Kommissionen für die Fertigung bereitzustellen. Hierzu ist die Unterstützung des Bereiches T notwendig.
3. Die zur Zeit im FB O artfremd eingesetzten Kollegen müssen überzeugt werden, wieder in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten, um die 4 nicht besetzten Arbeitsplätze auszulasten. Die Unterstützung der Abteilungen LK und ÖA ist jedoch notwendig, um die jetzigen Arbeitsplätze dieser Kollegen wieder durch Neueinstellungen zu besetzen.
4. Im Rahmen eines Sonderwerbes bemühen sich sp die Kollegen der kapazitätsbe menden Abteilungen, durch S rung der Arbeitsproduktivität höhere Normerfüllung zu erre
5. Durch die Ableistung eine stimmten Anzahl Sonders ten soll das Ergebnis der Gu duktion weiterhin verbessert den. An dieser Stelle kann ich richten, daß durch die vorbil Einsatzbereitschaft der Gieße beiter bereits am 5. und 12. Se ber zwei Sonderschichten zur A lung der Rückstände gefahren den. Dafür möchte ich allen D ligten meinen persönlichen aussprechen.

An dieser Stelle möchte ich all schäftigten des FB O bitten, w hin alle Kraft zur Aufholun Planrückstände einzusetzen. Nu Beteiligung aller Kollegen kan gesteckte Ziel erreicht werden.

Die anderen Bereiche unseres triebes möchte ich gleichzeitig fordern, uns bei der Lösung d uns stehenden schwierigen Auf die notwendige Unterstützun geben.

Rüdiger Muck,
Gießereileiter

Was ist mit der Wärmeversorgung des FB O?

Entgegen der ursprünglichen Variante, daß der Fertigungsbereich O unseres Betriebes in Kooperation mit der Plauener Baumwollspinnerei mit Wärme versorgt wird, mußte aus ökonomischen und ablaufmäßigen Gründen entschieden werden, daß die Wärmeversorgung des FB O durch das betriebseigene Heizhaus



unseres Werkes erfolgt. Anfang Juni nahm das BMK, Betriebsteil Industriebau Zwickau, die Arbeit am Objekt 34 — Fernheiztrasse — auf.

Aufgrund der Schwierigkeiten dieses Objektes konnte in Vertragsverhandlungen nur der 31. Dezember 1970 als Fertigstellungstermin für den Bau der Fernheiztrasse als bindend festgelegt werden. Mit diesem Termin und den noch folgenden Restleistungen der Ausrüstung wäre keinesfalls die Wärmeversorgung des FB O zu sichern gewesen, da umfangreiche Bemühungen notwendig wurden, für diese Überbrückungszeit ein zweites Heizprovisorium zu beschaffen.

Durch den vorbildlichen Einsatz von zwei Studentenbrigaden, die in den Semesterferien an diesem Schwerpunktobjekt arbeiteten, war es möglich, den Ablauf so in die Hand zu bekommen, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt berechtigte Aussichten bestehen, bis zum 30. Oktober die Heiztrasse betriebsfähig aufzubauen Dabei sind selbstverständlich sämtliche Abschlußarbeiten wie Installierung, Malerarbeiten, Geländeregulierung usw. nicht einbegriffen, da sie auf die Dampfübertragung nur mittelbaren Einfluß haben.

Zur Erreichung dieser Zielstellung wurde mit sämtlichen am Objekt beteiligten Partnern ein spezieller Wettbewerbsvertrag abgeschlossen, der besonders auf Unterbietung der einzelnen Zwischentermine ausgerichtet ist und eine wirkungsvolle Stimulierung der notwendigen außerordentlichen Leistungen sichert.

Wenn auch in den vergangenen Tagen erneut Schwierigkeiten, besonders bei der Durchörterun Reichsbahngleise und beim A der Kondensatpumpstation auf besteht nach wie vor die berec Aussicht, daß bei allen Bete Klarheit über die Dringlichke Aufgabe besteht, den ges Zieltermin zu sichern.

Vom Bereich Rationalisierun folgt schwerpunktmäßig täglich laufkontrolle über die gebr Leistungen, so daß gegebene kurzfristig über einen Einsatz vorbereiteten Provisoriums en den werden kann. Da dies sehr kostenaufwendig wäre, sin Kapazitäten und Bemühunge die Einhaltung des 31. Oktober gerichtet.

Hans-Dieter Richter,
Direktor für Rationalisierun

Wichtiger Hinweis

Demnächst erscheint im Verlag Die Wirtschaft:

Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in DDR — Anschauungsmaterial — von einem Autorenkollektiv Parteihochschule „Karl Marx" beim ZK der SED unter Leitung Prof. Dr. Manfred Herold. 174 Tafeln - 1 Falttafel - Loseblatt Mappe, etwa 19,50 M, Bestell-Nr. 674 434 7.

Die Probleme des gleichnamigen Lehrbuches werden hier in schaungstafeln dargestellt und sind somit für alle Studierenden Lehrbuches sowie Teilnehmer am beginnenden Parteilehrjahr wichtiges Hilfsmittel.

Bestellungen können in unserer Betriebsbücherei aufgegeben werd

Gedanken zum Umtausch der Parteidokumente

Genosse Max Ketscher, Leiter der Abt. Investitionen

Klare Kampfposition zu den Aufgaben der 70er Jahre beziehen

Viele ältere Genossen werden sich noch daran erinnern, wie wir in unserem Betrieb im Jahre 1946 angefangen haben, wie wir den Blick auf die Zukunft richteten und was wir mit der geschlossenen Kraft der Partei bis heute erreicht haben. Schon oft standen wir vor schwierigen Situationen. Aber unsere Partei kannte kein Resignieren. Alle — vor allem die Genossen — boten ihre ganze Kraft auf, und so wurde manche komplizierte Situation gemeistert. Diese Unduldsamkeit, die bei unserer Partei immer vorhanden war, muß aber noch verstärkt werden, wenn wir an die Aufgaben der 70er Jahre denken. Jeder Genosse, jedes Belegschaftsmitglied kann und muß dafür sein ganzes Wissen und Können einsetzen.

Ich möchte hier einige Gedanken äußern, auf welche Schwerpunkte sich die Arbeit unserer Parteigruppen in der nächsten Zeit konzentrieren muß. Die APO-Leitungen müssen den Parteigruppen wirksame Hilfe dabei geben, eine Atmosphäre der Parteierziehung und des Lernens unter den Genossen zu schaffen, damit jedes Mitglied und jeder Kandidat eine klare Kampfposition zu den Aufgaben der 70er Jahre bezieht und die heutigen Aufgaben aus dieser Sicht anpackt und lösen hilft.

Wir stehen jetzt bereits mitten im zweiten Halbjahr des Planjahres 1970. Und das wollen wir noch erfolgreicher gestalten als das erste Halbjahr. An erster Stelle muß darum das Streben nach hoher Arbeitsproduktivität und nach Vollbringung von Pionier- und Spitzenleistungen stehen. Wollen wir unseren Plan allseitig und termingerecht erfüllen, muß die Durchführung der komplexen sozialistischen Rationalisierung eng mit dem Kampf um effektivste Sparsamkeit und hohe Qualität verbunden sein.

Da unsere APO 1, auf die ich noch etwas näher eingehen möchte, aus ökonomisch unterschiedlichen Parteigruppen zusammengesetzt ist, müssen die Probleme jeder Gruppe individuell behandelt werden.



Die Genossen der Parteigruppe **Rationalisierung** müssen dafür sorgen, daß bis Jahresende auch die letzten Hauptobjekte, mechanische Großteilefertigung, Schmiede und Freikrananlage, voll produktionswirksam werden und die Versorgungsanlagen voll einsatzfähig sind. Wir denken insbesondere an die Heiztrasse vom Heizhaus zum FB 0, die unbedingt bis zum Beginn der Heizperiode fertiggestellt werden muß.

Die Genossen der Parteigruppe **Hauptmechanik** müssen dabei die Rationalisierung wirksam unterstützen und ihr Augenmerk darauf richten, Instandhaltungsarbeiten an Ausrüstungen und Versorgungseinrichtungen kurzfristig und in guter Qualität auszuführen, damit die Produktion ohne Störungen ablaufen kann.

Die Genossen der **Lehrwerkstatt** haben ein sehr breites Betätigungsfeld. Sie erziehen und bilden etwa 200 Lehrlinge und unterrichten 630 polytechnische Schüler. Diese Jugendlichen auf die Aufgaben der 70er Jahre vorzubereiten, zu erziehen und auszubilden, muß deshalb das Hauptanliegen der Genossen der Lehrwerkstatt sein.

Die Genossen der Parteigruppe **Gütekontrolle** sind verantwortlich für die Gütesicherung. Durch die Rekonstruktion, Bautätigkeit und die Umzüge ist es schwierig, eine einwandfreie Ordnung im Betrieb aufrechtzuerhalten. Die Fehlleistungen und die Ausschußgefahr sind sehr groß.

Die Genossen der Parteigruppe Gütekontrolle sollten ihre Hauptaufgabe darin sehen, die für November angesagte Überprüfung durch das DAMW gründlich vorzubereiten, damit uns die Gütezeichen erhalten bleiben.

*

Wir orientieren darauf, daß diese Zielstellungen in den nächsten Parteigruppenversammlungen Gegenstand der Beratungen werden und in den Aussprachen mit den Genossen eine Rolle spielen. Wir sind der Meinung, daß die Aktion zum Umtausch der Parteidokumente zugleich darauf gerichtet sein muß, Parteilichkeit, ideologische Klarheit und einen hohen Grad von Organisiertheit bei der Lösung der Schwerpunktaufgaben als unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR zu erreichen.

Bevor das Parteilehrjahr beginnt...

Beim Erwerb umfangreicher marxistisch-leninistischer Kenntnisse spielt das Parteilehrjahr eine wesentliche Rolle.

Im Oktober eröffnen wir das Parteilehrjahr 1970/71. Das bedingt eine gute Vorbereitung durch alle APO-Leitungen. Wichtig ist dabei, daß die benötigte Literatur rechtzeitig bereitgestellt wird, Hinweise an die Propagandisten gegeben werden und nicht zuletzt, daß jeder Teilnehmer schriftlich eingeladen wird.

Die Anwendung des ökonomischen Systems des Sozialismus als Inhalt in unserem Betrieb zwingt auch zu neuen Überlegungen, wie das Parteilehrjahr effektiver gestaltet werden kann. Es wäre doch zum Vorteil für die Parteiorganisation und den Betrieb, würden Studienaufträge mit unmittelbaren Untersuchungen verbunden, zum Beispiel über das Wirken des Gesetzes der Ökonomie der Zeit oder wie ihm im Arbeitsbereich des einzelnen Genossen Rechnung getragen wird. Das würde das theoretische Wissen und den Wissensstand aller Zirkelteilnehmer erweitern, zugleich aber ihre Fähigkeit entwickeln, die Theorie in der Praxis anzuwenden.

Es gibt bereits viele Genossen, die sich sorgfältig auf das Parteilehrjahr vorbereiten. Sollten wir aber nicht überlegen, warum der Kreis dieser Genossen zu langsam erweitert? Sicher ist es für viele Schichter, die noch gesellschaftliche Arbeit leisten, nicht leicht, regelmäßig zu studieren. Aber ist mit Hilfe der APO-Leitung ausreichend, die sie den Propagandisten gibt, damit sie den Genossen Hilfe für ein rationelles Studium geben können?

Die APO-Leitungen sollten auch diese Seite beachten, denn es geht doch um ein intensives Studium aller Genossen und Parteilosen.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

Genosse Wolfgang Frotscher, Meister des Bereiches Abschneiderei, Schmiede, Härterei

Neue Qualität der Parteiarbeit erfordert neue Qualität der menschlichen Beziehungen

Wenn man das „ND"-Interview Walter Ulbrichts zur Hand nimmt, so entdeckt man darin immer wieder neue Aspekte, über die es sich nachzudenken lohnt, nach denen es zu handeln gilt. Folgende Worte habe ich mir besonders eingeprägt:

> „Wir dürfen nirgendwo und von niemandem dulden, daß über die Sorgen des täglichen Lebens hinweggegangen wird. Eine solche Haltung steht im Gegensatz zu den Grundsätzen unserer marxistisch-leninistischen Partei und zeugt von einem leichtfertigen, überheblichen Verhältnis zu den werktätigen Menschen."

Feinfühlig auf alle Fragen der Genossen zu reagieren, für alle ihre Sorgen und Probleme ein offenes Ohr zu haben und zu helfen, wo es nötig ist, das sollten sich insbesondere alle Leiter von Kollektiven angelegen sein lassen. Es gibt zur Zeit viele Probleme in unserem Betrieb, die — denke ich — mit freundlichen, erklärenden Worten und geduldiger Überzeugungsarbeit besser zu lösen sind als mit administrativen Weisungen. Ich denke da z. B. an die vielen sich nötig machenden Umlagerungen, Umzüge, Versetzungen an andere Arbeitsplätze, Sondereinsätze und dergleichen. Aber auch in persönlichen Angelegenheiten sollte sich keiner allein fühlen. Ich selbst habe z. B. ein fünfjähriges Ingenieur-Abend-Studium an der Betriebsakademie absolviert. Manchmal gab es Tage, da hatte man einfach keine Lust mehr und dachte sogar ans Aufgeben. Aber da waren die Genossen und Freunde, die einen ermunterten, immer wieder Mut machten und zum Durchhalten anfeuerten.

Als ich die Leitung meines Meisterbereiches übernahm, habe ich mir selbst zum Grundsatz gemacht: Für die Arbeit mit den Menschen darf einem keine Stunde zuviel sein, da muß man einfach Zeit haben. Der Gewinn zahlt sich aus in dem Vertrauen, das einem sowohl als Leiter als auch als Genosse entgegengebracht wird. Und wenn diese Erkenntnis sich in unserer gesamten Parteiorganisation ausbreitet, wenn jeder spürt: „Meine Genossen stehen mir in jeder Situation zur Seite", dann werden wir auch erreichen, daß unsere Parteiorganisation für jeden Genossen zur politischen Heimat wird, für die er seine ganze Kraft einsetzt und sein Bestes zu geben bereit ist.



Genosse Wolfgang Frotscher

Deutsch-Sowjetisches Jugendfestival

Christine, Frank und Wolfgang dabei

Zum Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival, das vom 3. bis 7. Oktober in Dresden stattfindet, wurden von unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" die jungen Genossen Christine Zschenderlein, Frank Pietzsch und Wolfgang Burger delegiert.

Auf unsere Frage an Frank, was er dabei empfinde, sagte er uns: „Natürlich war ich sehr überrascht und freue mich auf diese Festtage, für deren abwechslungsreiche Gestaltung ja allerhand aufgeboten wurde, wenn ich nur an die vielen namhaften Kulturgruppen denke, die dort auftreten werden. Wenn am 2. Oktober in Karl-Marx-Stadt vor der Partei der Arbeiterklasse die feierliche Rechenschaftslegung über das Leninaufgebot der FDJ erfolgen wird, denke ich, daß wir auch in unserer Grundorganisation einiges dazu beigetragen haben, wenn auch manches hätte noch etwas besser sein können. Einen abschließenden Bericht dazu wird die Leitung unserer Grundorganisation sicher noch in der Betriebszeitung veröffentlichen.

Auf alle Fälle wird das Jugendfestival die Freundschaft zwischen unserer FDJ und dem Leninschen Komsomol vertiefen und festigen, und zur großen Demonstration am 21. Jahrestag der Gründung unserer Republik werden wir unsere Einheit und Geschlossenheit im Kampf um den Frieden erneut dokumentieren.

Na, und schließlich kann man auch mal überprüfen, was man von den in der Schule erworbenen Russischkenntnissen noch behalten hat."

Wir wünschen unseren drei Festivalteilnehmern eine gute Fahrt und erlebnisreiche Tage.

Die Redaktion

Gregor war sichtlich überrascht

Eine besondere Ehrung wurde am Morgen des 11. September dem seit 1968 in unserem Betrieb als Elektrokarren-Fahrer tätigen Kollegen Gregor Bicker zuteil. Neben hervorragenden Leistungen in der Produktion zum Abbau der Fehlkapazitäten, besonders in der mechanischen Fertigung, stellen auch viele Werktätige ihre Einsatzbereitschaft bei der Einrichtung der neuen Objekte und Fertigungsabschnitte unter Beweis. - ger ermittelt werden, der seit Mitte Juni an Sondereinsätzen der Ausrüstungssrealisierung für die Werkserweiterung außerhalb der normalen Arbeitszeit teilnahm. Dabei war Kollege Bicker nicht das erste Mal dabei. Mit 25 Einsätzen bis zu diesem Zeitpunkt stellte er seine Bereitschaft für die Sicherung der Planaufgaben besonders unter Beweis. Genosse Ernst Klein, als Beauftragter des Direktors für Rationalisierung, konnte ihm da-



Gregor stand im Blickpunkt einer Reihe von Kollegen des Betriebes, die sich auf der Werkstraße vor der Härterei schnell zusammenfanden, als ihm ein farbenprächtiger Gladiolenstrauß überreicht wurde. Er konnte als eintausendster Betriebsangehöri- zu recht herzlich gratulieren, als der Vertreter der BGL ihm den Dank für seine Wettbewerbsinitiative übermittelte.

S. Wunderlich

★

Das Foto zeigt Gregor Bicker (rechts) mit seinem Brigadier, Kollegen Rudi Wolfrum.

Rot - Grün

Wir berichten von der dritten Informationskonferenz

Auch die dritte Informationskonferenz Anfang September unter Leitung des Betriebsdirektors offenbarte wiederum, daß es alle Kraft aufzubieten gilt, um in den verbleibenden dreieinhalb Monaten bis Jahresende ein maximales Ergebnis in der Planerfüllung zu erreichen. Der Ausgleich von Kapazitätslücken für fehlende Produktionsarbeiter, die Aufholung von Rückständen aus den Vormonaten, Sicherung der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, Vorlauf für 1971 und auch die mit den neuen Einrichtungen auftretenden Probleme werden noch manche Anstrengung fordern. Produktionsdirektor Genosse Erfurt legte dar, daß mit aller Macht daran gearbeitet wurde, die Disposition der Arbeitsaufträge neu zu organisieren und in die Hand zu bekommen. Alle abzuarbeitenden Aufträge wurden mit einem farbigen Symbol versehen. „Rot – Grün – Blau" dokumentiert demzufolge die folge der Abarbeitung der bis Jahresende.

Objektive Probleme und nen. Sie charakterisieren Seite der Plandurchführung Lage des Betriebes in der der wichtigsten Kennziffern. durch Sonderleistungen im August einiges wettgemacht was ein gutes Monatsergebnis bar werden ließ, dokumentie jektive Verhaltensweisen ganze Reihe von Reserven. noch nicht verstanden, die fügung stehende Arbeitszeit für die Hauptleistung aus Eigentlich ist der wesentlichste dafür die Inanspruchnahm Hilfs- und Gemeinkostenle für die Betriebsumstellung. Verbesserung der Arbeit spielt immer noch eine wi Rolle, wie auch unbedingt



Hocherfreut nimmt hier Genosse Wolfgang Richter die Auszeich den 1. Platz im Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch entg berichteten in der vorigen Ausgabe darüber. Aber der Wettbew weiter. Wer wird zur nächsten Auswertung im Januar 1971 der den 1. Platz streitig machen? Die BGL hofft, daß alle bisher no gen Kollektive sich besinnen und ebenfalls am Wettbewerb teilne

40 Jahre Treue zur Gewerkschaft

Für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnte Genosse Kurt Schreyer von der Technologie geehrt und ausgezeichnet werden. Dazu auch auf diesem Wege nochm lichen Glückwunsch!

Die

Herzlichen Glückwunsch

Zum 65. Geburtstag:

Genossen Albert Schilling, Zimmerei, am 21. 10.;

zum 60. Geburtstag:

Kollegin Marianne FB 3, am 22. 10.;

Genossin Hilda Tho Techn.-wiss. Informa am 30. 10.

Blau

ten Kosten für Ausschuß, Mehrit und Nacharbeit einzuhalten . In dieser – hier nur unvolldigen – Darlegung von Urhen des Zurückbleibens in der Erung unserer wichtigsten betriebn Kennziffer Eigenleistung liegt en Endes auch eine völlig ungende Produktivität, aber die volle spruchnahme des geplanten hschnittslohnes begründet.

otwendig ist, die begonnene ntliche Auswertung der Ausgkosten und deren Ursachen im listischen Wettbewerb auf alle erbereiche auszudehnen. Die ung von Fertigungslosen muß schränkt werden, wie auch die ative Lohnscheinkontrolle fortzt werden muß. Die im Über- angelaufenen Lohnscheinändeen sind nicht mehr vertretbar. teht hier eine Mißwirtschaft in der Produktion oder haben unsere Technologen ‚fromme Wünsche', indem Zeiten vorgegeben werden, die nicht eingehalten werden können?" war die Frage des Betriebsdirektors, Genossen Lippmann. Nicht alles, was diese Informationskonferenz offenbarte, kann hier dargelegt werden. Wichtig ist aber, daß wiederum alle Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre die Auswertung in ihrem Bereich vornehmen.

Alle Abteilungsparteiorganisationen orientieren wir auf den Beschluß der APO 2 zu ihrer ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung anläßlich des Dokumentenumtausches: „Die weitere Auswertung der Informationskonferenzen wird unter die Kontrolle der Mitgliederversammlung genommen." Das ist sehr wichtig, denn es muß die Stabilität der neuen Fertigungsabschnitte erreicht und sich mit allen Unplanmäßigkeiten an jedem Arbeitsplatz auseinandergesetzt werden. Natürlich gilt das auch für unsere Konstrukteure, die abrechnen sollten, wieviel neue Teile sie erfanden, die nicht notwendig waren. Eine maximale Wiederholbarkeit in den einzelnen Typreihen muß angestrebt werden. Probleme, Überlegungen. Es ist dringend geboten, mit aller Konsequenz in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit im Wettbewerb verstärkt an der Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben zu arbeiten.

S. Wunderlich,
Betriebsparteileitung



Wir verlassen uns auf Euch Kollegen und Genossen des mechanischen Bereiches

Jedem Betriebsangehörigen, der durch die Werkhallen geht, wird auffallen, daß sämtliche Aufträge, die zum Sortiment der diesjährigen Auslieferung gehören, bunt gekennzeichnet wurden. Diese Arbeit, die mit großem Aufwand verbunden war, wurde von 116 Beschäftigten in 368 Stunden außerhalb der normalen Arbeitszeit erledigt. In diesem Zusammenhang danken die Mitarbeiter des Bereiches F den Angehörigen anderer Bereiche, die zur schnellen und reibungslosen Durchführung dieser Aktion sozialistische Hilfe leisteten. Unser Foto zeigt Kollegin Singer, Arbeitsvorbereiter in der Produktionslenkung, bei der Kennzeichnung solcher Aufträge.

Mit dem Anbringen der optischen Zeichen auf den Aufträgen ist aber noch sehr wenig getan. Die Hauptsache liegt jetzt darin, daß nach den von der Produktionslenkung vorgegebenen Terminen gearbeitet wird. Jede Maschinenbelegung muß nach dem Prinzip „Rot – grün – blau" erfolgen. Das erfordert viel Verständnis seitens der Kollegen und Genossen des mechanischen Bereiches. Denn es wird dabei nicht ausbleiben, daß Arbeiten von einer Maschinengruppe auf eine andere umgelagert oder Arbeitskräfte umgesetzt werden müssen. Aber wir sind uns gewiß, daß wir uns im Interesse der Planerfüllung auch in dieser Situation auf das bewährte Kollektiv des mechnaischen Bereiches verlassen können.

Erwin Forster,
Leiter der Produktionslenkung

ollege Leo Woschek euer Vorsitzender der onfliktkommission des FB 2

nf Bereichs-Konfliktkommisn wurden mit der Neuwahl wien in unserem Betrieb gebildet nach den konstituierenden Sitgen die einzelnen Vorsitzenden nt. So wurden für das Bereich – K Kollege **Klaus Rothe**, für Bereich E – T Kollege **Harald** , für das FB 0 Genosse **Kurt elt** und für das FB 3 Kollege **im Loske** vorgeschlagen und ge-

langjährige Vorsitzende der mission des FB 2, Kollege Herumpe, ist altershalber zurückgen, fühlt sich aber weiterhin ie Anleitung der Konfliktkomonen verantwortlich. Es gelang, ese Funktion einen neuen Vorden zu gewinnen, der das volle auen seiner Kollegen genießt auch die Qualifikation für eine e Tätigkeit mitbringt.

llege **Leo Woschek** ist seit 1962 ebsangehöriger, arbeitet als er und hat die Betreuung der Betrieb sozialistische Hilfe leien Freunde aus der Volksrepuolen übernommen. Erneut beten uns die polnischen Arbeidaß Kollegen Woschek keine die er für sie aufwendet, zut, daß er sich in allen Situatiets als ihr wahrer Freund und Arbeitskollege erweist, daß er eht, mit den Menschen zu ar. Unser Foto zeigt Kollegen ek (2. von rechts) im Gespräch en polnischen Freunden.

hielt bereits Lektionen iem Sektor Strafrecht, und Hilfe für seine Tätigkeit wird auch weiterhin die Zeitschrift „Neue Justiz" sein, die er persönlich abonniert hat.

Wir sind der Meinung, daß damit die Leitung der Konfliktkommission des FB 2 wieder in guten Händen liegt und sind sicher, daß die erfolgte Auszeichnung der Kommission mit der Ehrenurkunde Kollegen Woschek Verpflichtung sein wird, die guten Traditionen fortzusetzen. Wir wünschen ihm dazu die besten Erfolge.



Für unsere Kraftfahrer

und solche, die es werden wollen

Die Wintermonate stehen vor der Tür. Diese Tatsache gibt mir Veranlassung, unsere Kraftfahrer wiederum auf die Notwendigkeit rücksichtsvollen Verhaltens und vorschriftsmäßiger Fahrweise hinzuweisen. Es ist allgemein bekannt, daß durch produktionsbedingte Arbeitseinteilung nicht alle Kraftfahrer an den Schulungen teilnehmen können. Aus diesem Grund möchte ich einige Ratschläge für das Verhalten unserer Kraftfahrer geben.

Der Ampelverkehr zwischen Morgenbergstraße und Stadtwald ist seit kurzer Zeit eingeführt worden. Bereits die wenigen Tage haben gezeigt, daß es nicht alle Kraftfahrer verstehen, sich so zu verhalten, wie es unserer Straßenverkehrsordnung entspricht. So sieht man z. B. immer wieder rücksichtsloses Vorbeischlängeln an den haltenden Fahrzeugen, ohne daß auf den Fußgängerverkehr und die anderen Fahrzeuge geachtet wird. Deshalb möchte ich als „Notausgang" die Abzweigung Stadtwald — Hans-Sachs-Straße — Morgenbergstraße empfehlen, die zügigeres Fahren gewährleistet und Schlangen vermeidet und einen nur relativ kürzeren Umweg bedeutet. Ich bin der Meinung, daß dieser kleine Umweg die Flüssigkeit des Verkehrs und auch die Sicherheit erhöhen wird.

Weiterhin erachte ich es als notwendig, auf die Winterfestmachung unserer Fahrzeuge hinzuweisen. Also: Winterreifen, Klarsichtscheiben, Frostschutzmittel, Schneeketten bereithalten und — wo noch nicht vorhanden — jetzt, nicht erst in den Wintermonaten besorgen. Das erspart Ärger, Zeitverlust und eventuelle Unfälle.

Dieser Artikel soll der Anfang einer Serie weiterer Artikel als Anleitung zum richtigen Handeln für alle Kraftfahrer sein. Die Losung „Vorsichtig und rücksichtsvoll, ich bin dabei" soll auch für die Zukunft unser Leitfaden sein.

Horst Lorenz,
Vorsitzender des Verkehrssicherheitsaktivs

Aus der Arbeit der Verkehrspolizei:

Unangemessene Geschwindigkeit bzw. überhöhte Geschwindigkeit

Bei Geschwindigkeitskontrollen in unserem Kreisgebiet wurde durch die Verkehrspolizei immer wieder festgestellt, daß die zulässige Höchstgeschwindigkeit innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften nicht eingehalten wurde und einige Kraftfahrer ihre Fahrerlaubnis entzogen bekommen haben, da sie innerhalb geschlossener Ortschaften mit 70 km/h fuhren.

Durch unangemessene Geschwindigkeit entsprechend der Straßenverhältnisse ereigneten sich im Sommerhalbjahr 1969 23,2 Prozent der Verkehrsunfälle. Derartige Verkehrsunfälle gehen in der Regel mit tödlichen Verletzungen bzw. hohem Grad von Verletzungen und mit hoher Schadensumme aus.

In den gesetzlichen Paragraphen heißt es: „Jeder Fahrzeugführer hat seine Geschwindigkeit so einzurichten, daß er jederzeit in der Lage ist, notfalls rechtzeitig sein Fahrzeug zum Halten zu bringen.

Der Fahrzeugführer ist verpflichtet, zu dem vor ihm fahrenden Fahrzeug einen angemessenen Abstand einzuhalten, um ein Auffahren zu verhindern."



Der Ampelverkehr in der Pausaer Straße bringt erhöhte Unfallgefahr mit sich, da, wie Kollege Lorenz in obigem Artikel schreibt, nicht alle Kraftfahrer sich vorschriftsmäßig verhalten. Die Kollegen Reiher und Gulder vom Kollektiv der Freiwilligen Helfer der Volkspolizei haben es sich zur Aufgabe gemacht, bei großer Verkehrsdichte nach Arbeitsschluß dort den Fahrbetrieb zu regeln und zu überwachen. Auch eine solche Einsatzfreude soll hier einmal gewürdigt werden.

BLUMEN - Ausdruck der Freude und des mahnenden Gedenkens

Am Sonntag, dem 13. September 1970, besuchte ich die 9. Internationale Gartenbauausstellung in Erfurt. An dieser Leistungsschau nahmen außer dem gastgebenden Land, der Deutschen Demokratischen Republik, Aussteller aus den fünf sozialistischen Ländern UdSSR, VR Ungarn, VR Bulgarien, VR Polen und CSSR, aus den vier kapitalistischen Staaten Niederlande, Österreich, Schweiz und Großbritannien, sowie aus Westberlin teil.

Höhepunkt der gesamten Ausstellung war die Dahliensonderschau „DAHLIA 70". Tausende Dahlien der verschiedensten Sorten und Züchtungen waren auf dem iga-Freigelände zu sehen. Viele der Exponate waren wieder mit den begehrten Gold-, Silber- und Bronzemedaillen ausgezeichnet worden. Ich war sehr beeindruckt, denn wenn man die Farbenpracht der vielen Blumen betrachtet, denkt man unwillkürlich an seinen eigenen Garten zu Hause.

Da mein Besuch der iga in Erfurt gerade auf den 25. Internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors fiel, war es für mich selbstverständlich, eine Fahrt zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald zu unternehmen. Vom Glockenturm auf dem Ettersberg hat man einen herrlichen Ausblick auf die Landschaft. Man kann es nicht fassen, daß gerade hier 55 000 Häftlinge aus fast allen Nationen Europas von den Faschisten ermordet wurden. 230 000 Häftlinge wurden durch das Haupttor des ehemaligen Konzentrationslagers gejagt, den faschistischen Henkern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Im Glockenturm sah ich die frischen Kränze auf dem steinernen Boden und dachte plötzlich wieder an meine Eindrücke von Erfurt. Auch hier waren Blumen. Mir wurde bewußt, welch große Bedeutung Blumen für das Leben der Menschen haben. Blumen sind der ständige treue Begleiter des Menschen in seinem ganzen Leben. Sorgen wir dafür, daß sie wachsen und blühen können, daß Frieden und Gerechtigkeit über Völkermord und Grausamkeiten triumphieren. Ich selbst werde meine ganze Kraft für dieses menschlichste aller Ziele einsetzen.

Herbert Titschkus

Betriebsjubilare

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat Oktober: Kollege Harald Feustel, Leiter der Abt. Forschung und Entwicklung, am 1. 10.; Kollegin Gertrud Müller, Abt. Absatz, am 3. 10.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken: Genosse Karl Hüttner, Finanzökonomie, am 1. 10.; Kollegin Ingeborg Gläser, Techn. Änderungsdienst, am 5. 10.; Kollege Lothar Valtin, Elektroabteilung, am 10. 10.; Genosse Albert Rohde, Leiter der Abt. Techn.-wiss. Information, am 10. 10.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

25 Neuaufnahmen im Betriebskindergarten

Genosse Ekkehard Ebert — neuer Elternaktivvorsitzender

Nachdem wir zu Schuljahresbeginn der Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule 21 Schulneulinge übergeben haben, konnten wir ab 7. September 1970 25 Kinder neu in unsere Einrichtung aufnehmen. Auf der Grundlage eines staatlichen Bildungs- und Erziehungsprogramms ist es das Anliegen der Erzieherinnen, die Kinder allseitig zu entwickeln und kindliche Persönlichkeiten heranzubilden. Um unsere Kinder gut auf die Schule und auf das spätere Leben in unserer sozialistischen Menschengemeinschaft vorzubereiten, ist es zur gesellschaftlichen Notwendigkeit geworden, daß Kindergarten, Eltern und alle anderen Erziehungsträger ihre Kraft dafür einsetzen, dieses Ziel zu erreichen. Alle tragen die gleiche Verantwortung für die Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation.

Zur ersten Elternaktivsitzung im neuen Schuljahr wurde Genossen Ekkehard Ebert die Funktion des Elternaktivvorsitzenden übertragen. Dem Kollegen Wolfgang Hoffmann, der bisher diese Funktion ausübte, sei auf diesem Wege nochmals herzlichst für seine aktive Mitarbeit und Einsatzbereitschaft gedankt. Ebenfalls Dank dem Kollegen Rauscher, der als Mitglied aus dem Elternaktiv ausschied. Beiden Kollegen wünschen wir für die weitere Entwicklung ihrer Kinder, die nun die Schule besuchen, recht viel Erfolg, sowie persönliches Wohlergehen.

Gleichzeitig möchte sich das gesamte Kollektiv bei allen Eltern recht herzlich für die gelungene Überraschung zur Abschiedsveranstaltung der Schulanfänger bedanken. Wir wünschen Ihnen, liebe Eltern, und Ihren Kindern Gesundheit und im besonderen den Kindern Freude und Erfolg beim Lernen in der Schule.

Die Erzieherinnen und die Mitglieder des Elternaktivs

*

Bekanntgeben möchten wir noch, daß Frau **Eleonore Bachmann** Ende September aus dem Betriebskindergarten der Plamag ausscheidet und die Leitung des Kindergartens „8. März" übernimmt. Auch ihr wünschen wir in ihrem neuen Wirkungsbereich alles Gute.

Zwischen Betrieb und Seume-Oberschule mit Beginn des neuen Schuljahres

Patenschaftsvertrag erneuert

Raja Kuprijanowa und Erna Schmenkel Ehrengäste der Veranstaltung

In unserer sozialistischen DDR wirken die gesellschaftlichen Kräfte besonders aktiv auf die Heranbildung der Kinder und Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten. Das geschieht im Prozeß des ständigen Kampfes um die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Diese Perspektive sowie die sich ständig verbessernden Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen prägen in unserem Staat die Entwicklung der heranwachsenden Generation. Die neuen Lehrpläne und die Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend zu verwirklichen, erfordert, alle gesellschaftlichen Kräfte planmäßig und zielstrebig in den Bildungs- und Erziehungsprozeß einzubeziehen.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Betrieb und Schule richtet sich auf das Ziel, allen Mädchen und Jungen zu helfen, sich einen festen Klassenstandpunkt anzueignen, ihre ganze Persönlichkeit, ihr Wissen und Können, ihr Wollen und Handeln für den Sozialismus, für die allseitige Stärkung der DDR einzusetzen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, ein von Optimismus, von Freude und Frohsinn erfülltes, auf die Perspektive gerichtetes sozialistisches Leben zu führen.

So wurde der erste Schultag für die Pioniere und FDJler der Seume-Oberschule ein besonderer Höhepunkt. Während des feierlichen Appells wurde unter Anwesenheit der sowjetischen Lehrerin Raja Kuprijanowa aus Kuibyschew, die zu Gast in unserer Stadt weilte, sowie Erna Schmenkel, der Gattin unseres unvergessenen Antifaschisten und Partisanen Fritz Schmenkel, der Patenschaftsvertrag zwischen dem Kombinatsbetrieb Plamag und der Seume-Oberschule unterzeichnet. Vom Direktor der Schule, Genossen Swaczyna, und vom Vertreter des Betriebes, Kaderleiter Genossen Thoß, wurde in ihren Worten an die Schüler nochmals auf die Bedeutung des Vertrages hingewiesen. Auch die sowjetische Lehrerin Raja sprach in einem sehr guten Deutsch über die Erfahrungen ihrer Schule in der Patenschaftsarbeit. Sie übergab den Pionieren als Freundschaftsgeschenk eine Trommel und eine Fanfare. Vom Direktor der Seume-Oberschule wurde der Kollegin Raja die Fahne der Pionierorganisation „Fritz Schmenkel" als Symbol der Freundschaft überreicht.

Daß der Patenschaftsvertrag nun von beiden Seiten mit Leben erfüllt wird, darauf werden auch wir als Gewerkschaft unser Augenmerk legen. Vor allem geht es uns darum, daß unsere betrieblichen Brigaden ihre Verträge mit Klassen der Seume-Oberschule überarbeiten und ebenfalls neu abschließen. Dabei werden wir, wo erforderlich, jederzeit Hilfe und Unterstützung geben.

Edgar Riediger,
BGL-Vorsitzender

Klasse 3a lobt ihre Paten

Von der Klasse 3a der Seume-Oberschule erhielt die Brigade Schmiede, Abschneiderei und Härterei zu Beginn des neuen Schuljahres eine Mappe mit Zeichnungen und dazu folgendes Schreiben:

„Liebe Patenbrigade!

Auch in diesem Schuljahr haben alle Pioniere unserer Klasse sich vorgenommen, fleißig zu lernen. Ihr wißt ja, daß es uns im vergangenen Schuljahr nicht immer gelungen ist, Disziplin zu halten.

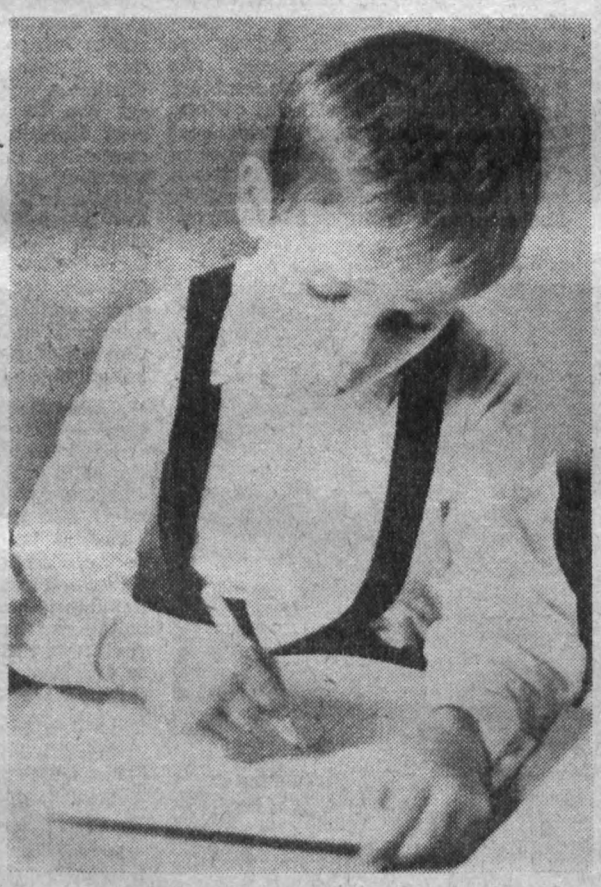
Deshalb freuen wir uns sehr, daß Ihr die beste Pionierbrigade unserer Klasse zu Euch eingeladen habt. Nun strengen alle Kinder sich an, den Wettbewerb in der Klasse zu gewinnen.

Wir wollen Euch allen einmal persönlich danken für die Mühe, die Ihr Euch um uns gemacht habt. Besonders grüßen wir Kollegin Reichardt, aber auch die Kollegen Janke und Fischer, unsere speziellen „Patenonkels", die uns so liebevoll betreuen. Sie haben uns erst so richtig klargemacht, wie fleißig wir sein müssen, um einmal kluge Arbeiter in unserer Republik zu werden wie Ihr.

Für Frieden und Sozialismus — Seid bereit!

Klasse 3a der Seume-Oberschule"

»Hurra, ich bin ein Schulkind ...«



... sangen die Schulanfänger zu den Aufnahmefeiern auch in diesem Jahre. Inzwischen haben sie sich in ihre Schülerkollektive eingereiht und sind mit Ernst und Eifer beim Lernen in der Schule und bei den Hausaufgaben, so wie auch der kleine Mann auf unserem Foto. Am 1. Oktober werden die Lehrer mit ihren Schülern sicherlich darüber sprechen, daß vor 25 Jahren an diesem Tage die Türen der Schule einer neuen Zeit geöffnet wurden. Mit Befehl Nr. 40 vom 25. August hatte der Chef der damaligen Sowjetischen Militärverwaltung, Marschall der Sowjetunion G. K. Shukow, angeordnet, „alle Vorbereitungen für den Beginn des Unterrichts in den Schulen der Sowjetischen Besatzungszone zu treffen".

Nicht leicht war der Anfang. Viele Schulgebäude waren den anglo-amerikanischen Bombenangriffen mit zum Opfer gefallen. Neue Lehrpläne mußten ausgearbeitet, neue Lehrbücher beschafft, neue Lehrkräfte herangebildet werden. Aber die sowjetischen Genossen, die uns bei unserem Neubeginn in vielen Dingen mit Rat und Tat zur Seite standen, halfen auch bei der demokratischen Schulreform.

Viele der ersten Lehrbücher erschienen als Übersetzungen aus dem Russischen. Und so, wie sich in der Deutschen Demokratischen Republik das einheitliche sozialistische Bildungssystem zielstrebig entwickelte, wurden neue Schulgebäude errichtet, alte renoviert und modernisiert, wuchsen erfahrene Pädagogen heran, die nach immer besseren Lehr- und Lernmethoden streben.

Wie soll es nun weitergehen in unserer sozialistischen Schule? Der VII. Pädagogische Kongreß machte eine neue Qualität in der schulischen Arbeit deutlich. Bildung und Erziehung werden immer mehr zum gesellschaftlichen Anliegen. Schule, Elternhaus, Pionierorganisation, Patenbetrieb und viele Genossen und Freunde im Wohngebiet setzen sich gleichermaßen ein, daß die Kinder zu verantwortungsbewußten jungen Staatsbürgern erzogen werden, daß sie die Fähigkeit erwerben, selbständig zu denken und zu handeln, daß sie aber auch lernen, das Glück zu begreifen, durch eigenes Tun eine Welt bewegen zu können.

Der Direktor der Seume-Oberschule dankt den Werktätigen unseres Betriebes

Liebe Angehörige der Patenbrigaden!

Liebe Freunde aus der Plamag!

Der Beginn des Schuljahres 1970/71 und die feierliche Unterzeichnung unseres erneuerten Patenschaftsvertrages sollen mir Anlaß sein, Ihnen allen einmal öffentlich Dank zu sagen für die ideologische und materielle Hilfe, die Sie unserer Schule in letzter Zeit wieder zuteil werden ließen.

Hervorheben möchte ich zunächst die Unterstützung seitens der BPO, BGL und FDJ-Leitung des Betriebes beim Zustandekommen des Vertrages. Besondere Erwähnung verdient dabei der Einsatz der Genossen Erwin Forster und Dieter Weber, sowie des Kollegen Gerhard Müller.

Betriebsmaurer und Handwerker der Plamag leisteten tagelang materielle Unterstützung beim Ausbau von Klassenzimmern, bei Arbeiten im Keller und im Schulgarten. Auch als es wegen vielerlei Defekten einmal an Stühlen mangelte, war uns die Hilfe des Betriebes willkommen.

Einige Betriebsangehörige, insbesondere Genosse Dieter Weber, setzten sich besonders für die Vorbereitung eines Lehrganges zur sozialistischen Wehrerziehung unserer Schuljugend ein, und Hilfe wurde uns noch zugesichert bei der Instandsetzung des Zeitnehmers (Klingelanlage) der Schule. Aber auch die Bereitschaft, die kulturellen Einrichtungen des Betriebes der Schule mit zur Verfügung zu stellen, möchte ich lobend erwähnen.

Da unsere Seume-Oberschule mit ihren 76 Jahren die älteste Schule Plauens ist, stellen sich eben manche Mängel ein, die in neuen, modernen Gebäuden nicht auftreten. Darum freuen wir uns, einen Patenbetrieb zu haben, der, wenn er es ermöglichen kann, in allen uns die Arbeit erschwerenden Situationen seine Hilfe nicht versagt.

Worauf kommt es jetzt an?

Nach der Unterzeichnung unseres Patenschaftsvertrages sind wir nun daran interessiert, daß alle Patenbrigaden sich mit seinem Inhalt vertraut und ihn mit zu ihrer eigenen Sache machen. Weiterhin ist es unerläßlich, daß die Brigaden schnellstens Kontakt mit ihren Patenklassen und den Klassenleitern aufnehmen, um auf der Grundlage des Vertrages zwischen Betrieb und Schule ihre eigenen Patenschaftsverträge abzuschließen.

Alle Patenbrigaden sollten auch, soweit noch nicht geschehen„ Verbindungsleute zur Schule benennen. Nur so können Betriebs- und Schulleitung ihrer Aufgabe, Anleitungen und Erfahrungsaustausche zu organisieren, nachkommen.

Unserer weiteren gemeinsamen Arbeit, die in der Hauptaufgabe wurzelt, die Schüler zu klassenbewußten Staatsbürgern zu erziehen, wünsche ich auch für die Zukunft gutes Gelingen.

Franz Swaczyna
Direktor der Seume-Oberschule

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Einsatzbereit am Subbotnik

Während am Sonnabend, dem 12. September, in der Gießerei 92 Betriebsangehörige eine weitere Sonderschicht zur Aufholung der Rückstände in der Gußproduktion leisteten, arbeiteten 323 fleißige Helfer an den von den verantwortlichen Leitungen des Betriebes vorgegebenen Objekten, so u. a. bei Umzügen, Beräumungen, Umlagerungen und Schaffung von Baufreiheit.



Angehörige unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" halfen m bei Verschönerungsarbeiten am Platz der DSF.



Aber auch unsere Kraftfahrer beteiligten sich am Subbotnik. Walter Dite z. B. ließ sich bei seiner Säuberungsaktion durch unsere Kamera nicht stören.

Ein weiteres Thema der Jugendstunden

Was heißt heute revolutionär sein?

Für dieses Thema sind fünf Stunden vorgesehen. Sie sollen euch, liebe Mädel und Jungen, zu der Erkenntnis führen, daß ihr euch die hervorragenden Kämpfer und Führer der deutschen Arbeiterbewegung wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann, Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, Walter Ulbricht zum Vorbild nehmt, den Helden unserer Tage nacheifert und als junge Revolutionäre stets nach dem Grundsatz handelt: Uns verbindet alles mit unserem sozialistischen Vaterland, de DDR, nichts mit dem imperialist schen System in Westdeutschland. **„Von der Sowjetunion lernen, hei siegen lernen"** ist der Stoff der e sten Stunde. Es ist das historisc Verdienst der Sowjetunion, die Ep che des Übergangs der Menschhe vom Kapitalismus zum Sozialism geschaffen zu haben. Das ist u trennbar mit dem Namen und d Tätigkeit W. I. Lenins verbunde Für junge Bürger der DDR muß einfach selbstverständlich sein, d Deutsch-Sowjetische Freundscha und die Verbundenheit mit den a deren sozialistischen Ländern zu h ten und zu festigen und stets i Geiste des proletarischen Internati nalismus zu handeln.

„Deine Arbeit – deine Verantwo tung – deine Ehre" werden in d zweiten Stunde eine Rolle spiele Ihr sollt erkennen, liebe Mädel u Jungen, daß die Arbeit im Sozial mus die gemeinsame, zielstrebi Tätigkeit ist, die auf eine hohe A beitsproduktivität und das Wohl d Volkes gerichtet ist. Sozialistisc Patrioten und Internationalisten a beiten gut, lernen unentwegt, streb nach hoher Bildung und Kultur u setzen ihre Kräfte und Fähigkeit für das Wohl aller ein.

Über den Inhalt der dritten, viert und fünften Stunden werden wir i der nächsten Ausgabe unserer B triebszeitung einiges veröffentliche

*

Inzwischen habt ihr nun, lie junge Freunde, den festlichen Au takt des Jugendstundenjahres i Capitol erlebt. Nicht nur in d Händen der Jugendstundenleiter, d während der Veranstaltung feierli in ihre neue und verantwortung volle Aufgabe berufen wurden, so dern auch an euch selbst liegt mitzuhelfen, eine qualitativ gu Vorbereitung und Durchführung d Jugendstunden zu sichern.

Unser Garten im Oktober

Gemüse: Kürbis, Tomaten und Bohnen werden bei Frostgefahr notfalls auch unausgereift geerntet, während ausgesprochenes Spät- bzw. Lagergemüse der vollen Ausreife wegen noch im Land bleibt. Es kann kurze und leichte Fröste ohne weiteres vertragen. Möhren, Rettich, Sellerie usw. läßt man bis zum Abtrocknen auf dem Beet liegen und lagert sie dann ein, nachdem das Kraut abgedreht wurde. Abgeerntete Beete werden unter Zusatz von Stallmist oder Komposterde grobschollig umgegraben. Am Küchenfenster machen wir jetzt Platz für den im Vormonat schon eingetopften Wintervorrat an Schnittlauch und Petersilie. Auf gut vorbereitete Beete können bei günstiger Witterung durch Teilung vermehrte Kräuter, wie Pfefferminze und Melisse, noch gepflanzt werden, nachdem wir die Wurzeln zuvor etwas zurückgeschnitten haben.

Ziergewächse: Die Pflanzung von Ziergehölzen beginnt, die von Stauden endet. Dahlien und Gladiolen sind nach dem ersten Frost herauszunehmen. Der Rasen ist ein letztes Mal zu schneiden. Sommerblumen für das nächste Jahr können wir jetzt auf Freilandbeete aussäen. Gegen Monatsende sollten wir die Staudenbeete säubern, nochmals hacken und möglichst mit Kompost bestreuen. Wasserbecken, soweit notwendig, werden nun entleert und die Pflanzen im Keller untergebracht. Vergessen Sie auch nicht, die Wasserleitung im Garten rechtzeitig abzustellen.

pp.



Um größere Unterstellmöglichkeit für Motorräder unserer Kollegen der Gießerei zu schaffen, verpflichtete sich das gesamte Kollektiv der Instandhaltung, eine Motorradgarage in zusätzlicher Leistung zu bauen und das fertiggestellte Objekt vorfristig dem Betrieb zu übergeben.

Schaarschmidt

Notruf Nr. 266

Obgleich alle unsere Hausapparate neue Rufnummern erhielten, blieb die obige Notruf-Nummer unverändert.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, sich diesen kleinen Abschnitt auszuschneiden und an gut sichtbarer Stelle (an Kalendern, Schreibtischutensilien, Werkbänken usw.) anzubringen.

Inspektion für Betriebssicherheit

Nächste Boxveranstaltung am 7. Oktober 1970, 16 Uhr in der Festhalle Plauen

Gegner unserer Boxstaffel sind d Boxer der BSG Fortschritt Limba Unsere Plamag-Boxer fühlen sic gut in Form und hoffen auf zah reiche Zuschauer.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Exakte Bilanzen und optimale Produktionsorganisation – Voraussetzung zur Sicherung unserer staatlichen Exportaufgabe

Fragen und Antworten mit weitreichendem Nutzen

Manöver „Waffenbrüderschaft" – erneute Bewährungsprobe für die Landesverteidigung der DDR

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 19 — 15. Okt. 1970

Frauen erlebten ND-Andruck auf HYPERSET

Ein vielfach geäußerter Wunsch wurde am Freitag, dem 25. September, für 42 Kolleginnen unseres Betriebes Wirklichkeit, indem sie an einer vom Frauenausschuß organisierten Besichtigung der Druckerei „Völkerfreundschaft" in Dresden teilnehmen konnten. Unsere Kolleginnen interessierten sich schon lange dafür, die Neuentwicklung der Plamag „Hyperset" einmal in Betrieb zu sehen. Deshalb nahmen sie auch die späte Stunde des Andrucks des „Neuen Deutschland" um 23 Uhr in Kauf. Von der Druckformherstellung bis zur fertigen Zeitung hat uns der Beauftragte der Druckerei sehr bereitwillig jede Frage beantwortet und jeden Arbeitsgang erklärt.

Die Kolleginnen waren sehr begeistert von diesem Erlebnis und bedanken sich beim Frauenausschuß für die Initiative, aber auch bei unserem Betriebsdirektor, der sie dabei gut unterstützte.

Marianne Becker

Musik richtig verstanden

Zwischen der Musikschule Plauen und unsrem Betrieb wurde ein Kultur- und Bildungsplan vereinbart. Die Kollegen und Genossen der Betriebs- und Kranschlosserei nahmen dies zum Anlaß, ihr Verständnis für gute Musik zu erweitern. In diesem Sinne werden von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte unserer Kollektivmitglieder mit Musikdirektor Reichel organisiert, der uns mit Hilfe von Schallplatten und anderen technischen Möglichkeiten für die klassische Musnk begeistern möchte. Es soll mit Stücken von Beethoven begonnen werden, da wir uns jetzt im Beethovenjahr befinden.

Zunächst wird beim Brigadeabend am 31. Oktober die Musikgruppe Reichel ein Unterhaltungsprogramm darbieten. Um allen Angehörigen der Abteilung diese vielfach bekannte Musik näherzubringen, wurde am 14. Oktober in der Musikschule eine Einführung zu diesem Programm gegeben.

Gunter Clauß



Disziplin in der mechanischen Fertigung entscheidet Planerfüllung im IV. Quartal

Ausgehend vom Stand der Produktion nach neun Monaten des Jahres muß eingeschätzt werden, daß noch große Aufgaben bis zum Jahresende zu bewältigen sind. Da erhebliche Rückstände in der mechanischen Fertigung durch fehlende Kapazität und außerplanmäßige Leistungen für verschiedene Erzeugnisse bestehen, wäre zu erwarten, daß nicht das gesamte geplante Sortiment im Jahre 1970 fertiggestellt werden könnte.

In Auswertung dieser Tatsache wurden die Kräfte eingeschätzt und in einem Programm zur maximalen Planerfüllung die Aufgaben fixiert.

Dabei wurde besonders herausgearbeitet, daß nach wie vor der Schwerpunkt und die Ausgangsbasis für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben – neben der materialseitigen Dekkung der Arbeitsaufträge – in der mechanischen Fertigung liegen.

Nach dem ersten Monat der Arbeit mit diesem Kampfprogramm muß jedoch kritisch eingeschätzt werden, daß die notwendigen Termine der mechanischen Fertigung nicht eingehalten wurden. Trotz großer Anstrengungen, die von seiten der Bereichsleiter, Meister und Disponenten unternommen wurden, konnten die gesteckten Ziele nicht erreicht werden. Dabei stellte sich heraus, daß in der disziplinierten Bearbeitung der angegebenen Reihenfolge der Kommissionen Verstöße zugelassen wurden. Es ist noch nicht in allen Köpfen klar, daß diese äußerst kritische Situation der Fertigung nur mit größtem Verständnis und der Umsicht aller Mitarbeiter bewältigt werden kann.

Dabei kommt auch den vorbereitenden Abteilungen eine große Verantwortung zu. Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilungen! Mit eurer sofortigen Unterstützung bei notwendigen Anforderungen und Arbeit in hoher Qualität entscheidet ihr viel in der Einhaltung bzw. Aufholung überschrittener Termine.

Die gleiche Aufforderung geht auch an die Kollegen der Gießerei. Es gilt, besonders für die noch im Jahre 1970 auszuliefernden Kommissionen im Oktober den letzten Guß bereitzustellen. Die tägliche Kontrolle ist mittels Teilelisten zu organisieren.

Die größten Anstrengungen werden jedoch in enger Zusammenarbeit mit der mechanischen Fertigung und Materialversorgung durch den manuellen Bereich notwendig werden. Durch die Überschreitung der mechanischen Termine treten besonders in den manuellen Abteilungen Situationen auf, die zu einer weiteren Zusammendrängung der noch verbleibenden Montagezeiträume führen. Da bereits in der Zielstellung ein großer Anteil an Sonderleistungen über den gesamten Zeitraum geplant war, tritt nunmehr eine weitere Konzentration ein.

Ich rufe daher an dieser Stelle nochmals alle Genossen und Kollegen auf, die gesetzten Ziele durch volle persönliche Unterstützung und parteiliche Kontrolle zu sichern. Habt Verständnis für außerordentliche Entscheidungen der Bereichsleiter und Meister zur Leistung von sozialistischer Hilfe! Nur in gemeinsamer verantwortungsbewußter Arbeit wird es möglich sein, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Exakte Bilanzen und optimale Produktionsorganisation Voraussetzung zur Sicherung unserer staatlichen Exportaufgabe

Schon kurz vor Abschluß des dritten Quartals mußte eingeschätzt werden, daß wir unseren Exportplan per 30. Sept. 1970 nur mit etwa 44 Prozent erfüllen werden. Dieses Ergebnis ist nicht dazu angetan, mit den Leistungen innerhalb der ersten 9 Monate zufrieden zu sein. Das Zusammentreffen verschiedener ungünstiger Faktoren hat Produktionsrückstände verursacht, wodurch die Realisierung unserer staatlichen Aufgabe im Export per 31. 12. 1970 nicht als gesichert betrachtet werden kann.

Die Werkleitung hat im September ein Programm zur maximalen Erfüllung der Planaufgaben 1970 verabschiedet, um während der letzten Etappe dieses Jahres noch einen hohen Produktionsausstoß zu gewährleisten. Die auf Grund dieses Dokumentes eingeleiteten Maßnahmen sollen zur Überwindung der eingetretenen Schwierigkeiten infolge der Arbeitskräftesituation und des Baugeschehens beitragen. Mehr oder weniger berühren diese Forderungen jeden einzelnen von uns unmittelbar an seinem Arbeitsplatz. Über die anstehenden Probleme werden die staatlichen Leiter und die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen durch die monatlich stattfindenden Informationskonferenzen auf dem laufenden gehalten.

Nicht alle in der letzten Zeit getroffenen Entscheidungen haben bei der Belegschaft Verständnis gefunden. Ich möchte einige Schwerpunkte herausgreifen.

Die Umstellung der Kommissionen 030—039 und 030—024 war objektiv bedingt. Die bulgarische Tiefdruckmaschine 030—039 kann in Sofia erst ab April 1971 montiert werden, während die Tiefdruckanlage 030—024 für die Druckerei Prawda in Moskau dringend benötigt wird. Beide Maschinen sollten im 2. Halbjahr 1970 zur Auslieferung kommen, und zwar nach dem Haupttermin-plan die Kom. 030—039 vor der Kom. 030—024. Als erkennbar war, daß die Kapazität insgesamt nicht ausreicht. Um beide Anlagen exportwirksam werden zu lassen, mußten zwangsläufig diese neuen Dispositionen getroffen werden, um den Vertragstermin der sowjetischen Maschine nicht ein zweites Mal zugunsten einer Maschine verändern zu müssen, deren Versandfreigabe uns der Kunde wegen der fehlenden bauseitigen Voraussetzungen nach letzten Informationen nicht vor Ende Dezember erteilen kann. Hier mußten die handelspolitischen Erwägungen unbedingt in den Vordergrund gestellt werden.

Sicher wird oft die Frage gestellt, warum die 10 Maschinen der Kom. 510—006 nicht sofort nach Fertigstellung das Werk verlassen. Während wir im Handel mit den sozialistischen Ländern auf der Basis der vereinbarten Abkommen eine verhältnismäßig unkomplizierte Abwicklungstechnik zu verzeichnen haben, ist das bei Exporten nach Indien leider noch nicht der Fall. Der Vertreter muß vor Auslieferung neben anderen Unterlagen die Originalkundenverträge, die Lizenzen, die Akkreditive, die Bankauskünfte und Bankgarantien, die Anzahlungen und die Verschiffungsinstruktionen einsenden. Obwohl ernsthafte Interessenten für alle 10 Maschine vorhanden sind, konnte unser Ve treter sowohl aus subjektiven a auch aus objektiven Gründen die Bedingungen nicht erfüllen. Die besonderen Umstände nahmen w zum Anlaß, unseren Vertreter z Leipziger Herbstmesse 1970 einzul den und ihn unmißverständlich m den Auswirkungen und Konsequ zen zu konfrontieren. Gemeinsa mit dem in Bombay stationiert Genossen Hans Schädlich wurd Schritte eingeleitet, um diese Sta nation zu überwinden. Allerdin läßt sich eine vorübergehende E lagerung einzelner Maschinen ni umgehen.

In der Bereitstellung von Ma rial gab es einige Engpässe, die s speziell auf die Fertigstellung v Kippgießwerken und Prägepress auswirken. So standen uns Stahlg und Stahlgußbügel anstatt im J erst im September zur Verfügu was zur Folge hat, daß die verble bende Zeit für den Durchlauf mechanischen Bereich und in Montage zu kurz bemessen ist, u bis Jahresende noch den Versa durchführen zu können. Ähnli verhält es sich mit Schaltanlag vom VEB Starkstromanlagenbau Erfurt.

Selbstverständlich sind diese E scheinungen nicht die Wurzel da daß der Rhythmus im gesamten R produktionsprozeß zeitweise ver ren gegangen ist. Dieser Zusta kann schnell überwunden werd wenn wir für alle Bereiche unse Werkes exakte Bilanzen und ei optimale Produktionsorganisati schaffen.

Auch für uns hat Gültigkeit, w im Kommuniqué über die Sitzu des Ministerrates vom 23. 9. 19 zum Ausdruck kommt:

„Wachsende Leistungen zur St gerung der Arbeitsproduktivit der Senkung der Kosten und der E höhung der Qualität der Erzeu nisse waren und sind die Grundla um die Arbeits- und Lebensbedi gungen planmäßig zu verbessern."

Jähn, Absatzlei

Fragen und Antworten mit weitreichendem Nutzen

Wußten Sie, daß z. B. fast die Hälfte aller in der Volkswirtschaft der DDR Beschäftigten Frauen sind? In unserem Betrieb sind es zur Zeit 25,6 Prozent. Aus derartigen Angaben kann man viele Schlüsse ziehen — etwa darüber, was für die Erleichterung der Lebensbedingungen der Frauen getan werden kann, um der weiblichen Bevölkerung weitere Möglichkeiten zur schöpferischen Mitarbeit zu schaffen.

Die Gesamtheit von Aussagen über Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung, der Haushalte und Familien, die Berufsstruktur, das Bildungsniveau, die Wohnverhältnisse usw. wird am genauesten und umfassendsten durch die Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung gewonnen. Die Volkskammer der DDR beschloß die nächste Zählung für den 1. Januar 1971.

Die letzte Volks- und Berufszählung vom Jahre 1964 z. B. brachte neue Erkenntnisse über die Zusammensetzung der Bevölkerung, der Haushalte und ihre regionale Verteilung. Sie waren wichtig für staatliche Leitungsentscheidungen und vor allem für die Planung der Perspektive bis 1975. Die künftige Zählung wird gegenüber der von 1964 um differenzierte Untersuchungen über das Bildungsniveau und über die Wohnverhältnisse erweitert. Sie liefert aktuelle und umfassendere statistische Angaben, die zur Ausarbeitung des Perspektivplanes nach 1945 unbedingt gebraucht werden.

Letzten Endes geht es auch bei der bevorstehenden Zählung vor allem darum, daß unsere Planung für einen längeren Zeitraum aus der Prognose der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft hergeleitet wird. Aber wissenschaftliche Planung setzt eine exakte Analyse der bisherigen Entwicklung voraus. Zu den Faktoren, deren Stand und zu erwartende Entwicklungsrichtung man kennen muß, gehören auch die Menschen mit ihren Arbeits- und Lebensbedingungen, die den Gegenstand der Zählung bilden.

Für die bevorstehende statistische Erhebung werden drei Arten von Zähllisten verwandt: Die Haushaltliste, die Wohnungsliste und die Gebäudeliste. Haushalts- und Wohnungsliste werden von den Bürgern selbst ausgefüllt, die Gebäudeliste von ehrenamtlichen Zählern in Zusammenarbeit mit den Hausgemeinschaftsleitungen, Verwaltern, Eigentümern etc.

Die Haushaltsliste enthält Fragen zur Person wie Alter, Geschlecht, Familienstand und Wohnsitz. Weitere Fragenkomplexe betreffen u. a. den Bildungsstand, für Berufstätige außerdem die Anschrift der Arbeitsstätte und die ausgeübte Tätigkeit im Betrieb.

Mit der Wohnungsliste wird die Bevölkerung nach Lage, Größe, Nutzen und Ausstattung (mit Bad beispielsweise oder der Art der Heizung) der Wohnung gefragt. Die Gebäudeliste gibt neben anderem Aufschluß über das Alter, die Eigentumsform, die Geschoßzahl und den Bauzustand des Gebäudes.

Die so gewonnenen Aussagen werden nicht nur für die ganze DDR, sondern auch nach ihren einzelnen Territorien ausgewertet. Sie geben wichtige Grundlagen auch für die Verwirklichung des Beschlusses des Staatsrates vom 16. April 1970 zur Entwicklung der sozialistischen Kommunalpolitik.

Manöver „Waffenbrüderschaft"

Erneute Bewährungsprobe für die Landesverteidigung der DDR

Entsprechend der Planung des Vereinten Oberkommandos des Warschauer Vertrages, wird im Monat Oktober auf dem Territorium der DDR das gemeinsame Manöver „Waffenbrüderschaft" durchgeführt. Es wird von dem Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Genossen Armeegeneral Hoffmann, geleitet.

Unter der Losung „Klassenbrüder — Waffenbrüder — vereint unbesiegbar! Dem Feind keine Chance!" ist das Manöver „Waffenbrüderschaft" ein Höhepunkt in der Erziehung und Ausbildung der Armeeangehörigen sowie eine bedeutende Bewährungsprobe für die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte des Warschauer Vertrages. Im Jahre des 100. Geburtstages von W. I. Lenin und des 150. Geburtstages von Friedrich Engels legt es Zeugnis davon ab, wie unsere Staaten, Völker und Armeen unter Führung ihrer kommunistischen und Arbeiterparteien prinzipienfest und schöpferisch die marxistisch-leninistische Lehre von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes verwirklichen. Als bedeutendstes militärpolitisches und militärisches Ereignis des Jahres 1970 auf dem Gebiet der DDR beweist es überzeugend, daß der Schutz des Sozialismus und die Verteidigung des Friedens bei den Vereinten Streitkräften des Warschauer Vertrages in starken und zuverlässigen Händen liegt.

Wie schon bei den vorangegangenen Manövern auf dem Territorium der DDR, bringt unsere Bevölkerung, insbesondere die Jugend, auch „Waffenbrüderschaft" große Anteilnahme entgegen. Ihre Liebe und Achtung gilt dabei gleichermaßen der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen wie der NVA.

Die brüderliche Verbundenheit mit den Soldaten des Sozialismus sollte sich vor allem darin bekunden:

- den Angehörigen der Bruderarmeen von jenen Leistungen zu berichten, die die Werktätigen im Leninjahr zur allseitigen Stärkung der DDR vollbringen;
- mit den Manövergästen über das Wachsen und Werden unserer sozialistischen Menschengemeinschaft zu sprechen, in der die revolutionären und humanistischen Traditionen unseres Volkes gepflegt und verwirklicht werden;
- an Freundschaftstreffen, Meetings und anderen öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen, die Soldaten bei ihren Besuchen im Betrieb sowie auf den Freundschaftsmärschen wie die eigenen Söhne und Brüder herzlich zu begrüßen.

Weitere Gedanken zum Dokumentenumtausch:

Hört die Politik am Gleistor auf?

„Ich möchte ganz offen sagen: Wir dürfen nirgendwo und bei niemandem dulden, daß über die Sorgen des täglichen Lebens hinweggegangen wird." Dieses Zitat aus dem ND-Interview Walter Ulbrichts, mit dem schon Genosse Wolfgang Frotscher in der vorigen Ausgabe unserer Betriebszeitung seine Überlegungen zum Umtausch der Parteidokumente einleitete, möchte auch ich an den Anfang meiner Betrachtung stellen. Gibt es diese Sorgen? Stehen sie im Vordergrund des täglichen Lebens oder sind es die Sorgen um die Verantwortung für das Ganze, die unsere Genossinnen und Genossen bewegen? Zweifelsohne gibt es Sorgen persönlicher Art. Aber sie stehen in keinem Verhältnis zu den Sorgen um die Verantwortung für das Ganze. Das zeigt einmal mehr, wie das Bewußtsein unserer Genossinnen und Genossen in der Partei und mit der Partei gewachsen ist.

Und erneut fragen sich deshalb die Genossinnen und Genossen der Parteigruppe Transport, warum denn bei der Erweiterung unseres Werkes nicht auch an den Bau einer Lagerhalle gedacht wurde. Seit Jahren wissen wir, daß der Absatz in die Länder des sozialistischen Lagers keine sonderlichen Hindernisse bildet. Geht es aber um Lieferungen ins kapitalistische Ausland, dann treten Schwierigkeiten und Verzögerungen auf. Erst einmal ein Beweis mehr für die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft über den Kapitalismus. Zum anderen aber müssen wir den Handel mit den noch unter kapitalistischem Einfluß stehenden Ländern suchen. Das ist nicht nur geschäftlicher, sondern auch politischer Auftrag. Und weil man das weiß, muß man diese Absatzverzögerung mit einplanen.

Und der Werktätige fragt sich, warum bei den vielen Millionen, die unser Staat zur Rekonstruktion unseres Betriebes zur Verfügung stellt, nicht auch eine entsprechende Summe für



eine zweckmäßige Lagerhalle dabei ist. Denn oftmals muß er mit dem Kopf schütteln, wenn ihm gesagt wird: „'raus mit dem Zeug! Wir brauchen Platz!"

Man wird auf diese Kritik entgegenhalten: Unsere Maschinen sind gut konserviert. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß so hochwertige Maschinen wie die unseren gegen Witterungseinflüsse sehr anfällig sind. Daß die Gefahr der Transportschäden bei dieser Art von Lagerung sehr groß ist, daß der Kostenaufwand für den Transport aus der Halle und den Rücktransport in die Halle ganz enorm ist, daß bei der ganzen langwierigen Angelegenheit des Umsetzens Arbeitskraft gebunden wird, die anderweit dringend benötigt wird und daß dabei die Arbeitsmoral der Transporter arg strapaziert wird, kann nur für den Bau einer solchen Lagerhalle sprechen.

Wir sind Finalproduzenten – nach uns kommt keiner mehr! Dessen müssen wir uns immer bewußt sein. Das verlangt, daß das von tausend fleißigen Händen mit Liebe, Herz und Verstand Geschaffene sorgfältig behütet wird, damit unsere Maschinen dazu beitragen, den guten Ruf und das Ansehen, das die Plamag in aller Welt genießt, auch weiterhin zu erhalten und noch zu erhöhen.

Schichtbrigadier im Außentransport
Fritz Köhler

Als vorbildlicher Soldat belobigt

Immer wieder freuen wir uns, von Betriebsangehörigen berichten zu können, die in der Nationalen Volksarmee eine besondere vorbildliche, pflichtbewußte Dienstauffassung haben. Diesmal ist es **Rolf Hoffmann,** Mitglied des Kollektivs der Elektrowerkstatt, über den sein Kommandeur unserem Betriebsdirektor folgendes mitteilte:

„Ihr Betriebsangehöriger Rolf Hoffmann versieht in einer Einheit seines Truppenteiles seinen Ehrendienst, und ich kann Ihnen heute mitteilen, daß er sich sehr gut in das militärische Kollektiv eingelebt hat. Die ihm erteilten Befehle und Anweisungen erfüllt er mit Initiative zu vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. In der politischen und militärischen Ausbildung erreichte er gute und sehr gute Ergebnisse und bestrebt, sein Wissen ständig zu erweitern und im täglichen Dienst zur Anwendung zu bringen. Am gesellschaftlichen Leben der Einheit nimmt er regen Anteil, wurde Kandidat der SED und zeigt bei Auseinandersetzungen einen festen Klassenstandpunkt. Im Kollektiv wird er als vorbildlicher, hilfsbereiter und kameradschaftlicher Genosse geschätzt."

An diesen Handlungen beweist Genosse Hoffmann, daß er gewillt ist, den geleisteten Fahneneid in Ehren zu erfüllen."

Aufgaben der Kampfgruppeneinheiten zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED:

Kampf- und Einsatzbereitschaft erhöhen!

Am 25. und 26. September 1970 führten die Einheiten der Kampfgruppen, unter ihnen auch die Einheit unseres Betriebes, eine Truppenübung zum Abschluß des Ausbildungsjahres 1969/70 durch. Das Sekretariat der Kreisleitung der SED wandte sich zur Vorbereitung und Durchführung der Übung mit einem offenen Brief an alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, sowie an die Sekretäre der BPO, diese Truppenabschlußübung mit hoher Bereitschaft und Einsatzfreude zu gestalten, um auch damit einen wichtigen Beitrag zur Festigung der Waffenbrüderschaft der sozialistischen Bruderstaaten zu leisten. Nach Abschluß der Übung kann eingeschätzt werden, daß alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure eine hohe Einsatzbereitschaft und Disziplin zeigten und unter Beweis stellten, daß sie jeden Auftrag der Partei- und Staatsführung zur Sicherung des Friedens erfüllen werden.

Die Übung zeigte aber auch, daß an einer ständigen Erhöhung der Gefechts- und Einsatzbereitschaft weitergearbeitet werden muß. Wir sind sicher, daß die Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure im neuen Ausbildungsjahr weitere gute Ergebnisse in der Ausbildung erreichen.

Betriebsparteileitung

Fachliteratur in hohen Auflagen

Bei seinen Bemühungen um bedarfsgerechte Herausgabe von Fachliteratur – besonders für den Unterricht an Berufs- und Ingenieurschulen – hat der VEB FACHBUCHVERLAG LEIPZIG bemerkenswerte Erfolge erzielt. Er veröffentlichte Lehrbücher und Wissensspeicher in hohen Auflagen. Das aus drei Bänden bestehende Mathematikwerk für Ingenieurschulen („Algebra und Geometrie", „Analysis" und „Ausgewählte Kapitel der Mathematik") erreicht z. B. noch in diesem Jahr eine Gesamtauflage von 470 000 Exemplaren. „Bartsch, Mathematische Formeln" erreicht 210 000, das Nachschlagebuch „Simon/Stahl, Mathematik" 130 000 Exemplare. Küstners beide Logarithmentafeln (Altgrad und Neugrad) erschienen in 175 000 Exemplaren, die 5stellige Müllersche Logarithmentafel in über 250 000 Exemplaren. 67 000 Bände von „Zobel/Wnuck, Neuzeitliche Gemeinschaftsverpflegung" sind ausgeliefert, von dem kleinen Taschenbuch „Technische Formeln" wurden 290 000 Stück verkauft.
Das sind nur einige Zahlen aus der umfangreichen und vielseitigen Produktion des Fachbuchverlages, dessen Literatur Ansehen in aller Welt genießt.

Ständiges Lernen – Lebensaufgabe

Zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1970/71

Die Hauptaufgabe des Parteilehrjahres 1970/71, das in unserer Parteiorganisation am 19. Oktober beginnt, besteht darin, die Grundprobleme der Strategie und Taktik der SED zur allseitigen Stärkung der DDR in ihren grundlegenden Zusammenhängen theoretisch klar und überzeugend zu erläutern, das marxistisch-leninistische Wissen aller Mitglieder und Kandidaten der Partei, ihre weltanschauliche Bildung weiter zu erhöhen und sie zur schöpferischen und konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse der Partei im neuen Entwicklungsabschnitt zu befähigen.

Beim Studium geht es um das Erkennen und die schöpferische Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus.

Wir studieren in den Seminaren und im Selbststudium das Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR". Das Studium soll die theoretischen Grundlagen für die Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, besonders des Gesetzes der Ökonomie der Zeit, vermitteln und die Aufgaben zur Weiterentwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus verständlich machen.

Ein wesentliches Anliegen des Parteilehrjahres besteht darin, die Teilnehmer zum noch tieferen Verständnis der wachsenden Führungsrolle der marxistisch-leninistischen Partei bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution zu führen. Es geht um die Verstärkung der ideologischen Arbeit als Grunderfordernis unserer Zeit. Das Studium muß stets mit den konkreten Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes verbunden werden. Es geht um die Erfüllung aller Planteile in unserem Betrieb.

Studieren wissen handeln

Als eine Grundaufgabe des Parteilehrjahres bezeichnete Genosse Erich Honecker den Charakter und die Haupttendenzen der Entwicklung unserer Epoche zu studieren und – von einem festen Klassenstandpunkt aus – die Dialektik des weltweiten Kampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus zu erfassen.

In enger Verbindung mit dem Parteilehrjahr sind solche Höhepunkte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung wie der 150. Geburtstag von Friedrich Engels, der 100. Geburtstag von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, der 100. Jahrestag der Pariser Kommune sowie der 130. Geburtstag von August Bebel vom Gesichtspunkt ihrer prinzipiellen Lehren auszuwerten.

Das Lehrjahr sollte zur Vertiefung des wissenschaftlichen Sozialismus beitragen. Dazu wünschen wir allen Teilnehmern die besten Erfolge.

Seelig,
Leiter der Bildungsstätte

Junkerland in Bauernhd

25 Jahre demokratische Bodenreform

In diesen Wochen jährt sich zum 25. Male die Durchführung der demokratischen Bodenreform. Sie war die größte revolutionär-demokratische Aktion auf dem Land seit dem großen deutschen Bauernkrieg und zugleich die erste große revolutionär-demokratische Massenaktion nach dem zweiten Weltkrieg auf deutschem Boden. Sie beeinflußte die Entstehung unserer antifaschistisch-demokratischen Staatlichkeit und schuf wichtige Grundlagen für die Herausbildung und weitere Entwicklung einer antifaschistisch-demokratischen Gesetzlichkeit sowie eines neuen Staats- und Rechtsbewußtseins bei den Werktätigen in Stadt und Land. Darüber hinaus trug sie wesentlich zum Entstehen und raschen Wachsen des objektiv notwendigen Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern bei.

Revolutionäre Landarbeiter und werktätige Bauern nahmen das Junkerland in Besitz

In ihrem historischen Aufruf vom 11. Juni 1945[1]) hatte die KPD die „Liquidierung des Großgrundbesitzes, der großen Güter der Junker, Grafen und Fürsten und (die) Übergabe des ganzen Grund und Bodens sowie des lebenden und toten Inventars an die Provinzial- bzw. Landesverwaltungen zur Zuteilung an die durch den Krieg ruinierten oder besitzlos gewordenen Bauern . . ." gefordert. In wochenlanger systematischer politisch-ideologischer wie auch organisatorischer Kleinarbeit bereitete die Arbeiterklasse unter Führung der KPD in den Sommermonaten des Jahres 1945 die werktätigen Bauern und Landarbeiter auf die demokratische Bodenreform vor. Dazu gehörten seinerzeit auch der auf Initiative der KPD in unserem Kreis organisierte aktive Schutz der auf den Feldern heranreifenden ersten Friedensernte und der Einsatz von Reparaturbrigaden in den Dörfern, die den werktätigen Bauern bei der Instandsetzung ihrer wenigen Technik halfen. Mit diesen und anderen Aktionen legten die damals fortgeschrittensten Arbeiter unseres Kreises die ersten Grundlagen für ihr Bündnis zu den werktätigen Bauern.

Anfang Oktober war es dann soweit. Am 10. Oktober 1945 wurde das Rittergut in der Gemeinde Neuensalz aufgeteilt. Es war das erste im Landkreis Plauen. Zu diesem historischen Ereignis hatten die Ortsgruppe der KPD und der Bürgermeister der Gemeinde Neuensalz alle Einwohner des Ortes und der Umgebung eingeladen. In einer Versammlung im Gasthof der Gemeinde, an der auch der Landrat (damals der Genosse Richard Mildenstrey) und der 1. Sekretär der Kreisleitung der KPD, Genosse Richard Gladewitz[2]), teilnahmen, erfolgte in einer würdigen und feierlichen Form die Aushändigung der Besitzurkunden an die 39 neuen Landbesitzer der Gemeinde.[3]) Auch die folgenden Aufteilungsveranstaltungen im Landkreis wurden vielfach durch weitgehende Beteiligung der Einwohnerschaft zu Volksfesten gestaltet. In der Gemeinde Schneckengrün nahm neben vielen Bürgern des Ortes die gesamte Schuljugend gemeinsam mit ihrem Lehrer teil und gab durch kulturelle Darbietungen diesem Tag ein festliches Gepräge.[4]

Den Schwerpunkt bei der Durchführung der demokratischen Bodenreform im Kreis Plauen bildete der Monat Oktober 1945. Allein in der Zeit vom 10. bis 23. Oktober 1945 wurden 23 ehemalige Rittergüter mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 2689 ha enteignet und aufgeteilt.[5])

Die davon betroffenen Grundherren leisteten dabei teilweise erbitterten Widerstand. Die Skala der klassenfeindlichen Aktivitäten war breit. Sie reichte von Versuchen zur ideologischen Beeinflussung der Dorfbewohner, um sie weiterhin in der Botmäßigkeit der entthronten Junker zu halten, bis zu offenen Sabotageakten.[6]) Die in diesen Wochen zunehmenden Störaktionen machten es nötig, den Widerstand zu brechen. Am 28. Oktober 1945 wurden auf Grund einer Anweisung der damaligen Landesverwaltung Sachsen die zu dieser Zeit im Kreis Plauen ansässigen Rittergutsbesitzer mitsamt ihren Familien aus dem Kreis ausgewiesen.[7])

Insgesamt kamen nach entschädigungsloser Enteignung aller von der Bodenreform-Verordnung betroffenen Betriebe rd. 9398 ha Boden (bestehend aus Ackerland, Wald, Wiese und Weiden, Gärten und anderen Grundstücken) zur Aufteilung. Davon erhielten 3560 Bodenbewerber 5506 ha. Der Rest des enteigneten Bodens blieb im gesellschaftlichen Bereich. Das betraf Landgemeinden, Ausschüsse der VdgB und die Verwaltung des Landes.[8]) Zur Aufteilung gelangten ferner das noch vorhandene Vieh, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Saatgut und Futtermittel der enteigneten Güter. Eine Reihe größerer Geräte, darunter 24 Traktoren, 25 Schlepperpflüge, 26 Garbenbinder, 21 Dreschmaschinen u. a. wurden in den im Kreisgebiet geschaffenen 12 Maschinenhöfen und Reparaturstationen der VdgB stationiert. Sie bildeten die materielle Basis für die zu organisierende gegenseitige Hilfe der werktätigen Bauern, wie sie von Wilhelm Pieck in seiner historischen Rede zur Begründung der demokratischen Bodenreform in Kyritz gefordert worden war.[9])

In der Zusammenfassung der vorhandenen Technik bestand unter den damals gegebenen Bedingungen die einzige Möglichkeit weitgehender und rationellster Auslastung. Sie bot die beste Garantie für eine wirksame Hilfe, deren die Neubauernwirtschaften dringend bedurften. Sie sicherten deren Unabhängigkeit gegenüber wirtschaftlich stärkeren Bauern, von denen manche damals glaubten, die schwierige Lage der Neubauern für sich nutzen zu können.

Die Durchführung der demokratischen Bodenreform hatte zu einer grundlegenden Veränderung der sozial-ökonomischen Struktur in der Landwirtschaft des Kreises geführt. Jene wenigen Großgrundeigentümer, die vorher rund ein Drittel der gesamten Bodenfläche des Kreises besaßen, waren verschwunden. Dafür waren neben den vielen neuen Landbesitzern und „aufgestockten Bauern" (so wurden damals jene Bauern genannt, die bereits nes Stück Land besaßen und Bodenfonds eine weitere L lung erhalten hatten) allein bauernbetriebe entstanden schnittlich 10 ha Bodenfl waren in der Regel ehemal arbeiter und Umsiedler.

Besonders den Neubau fortan die Hilfe der Arbe Wertvolle Unterstützung er auch von den damals in di tung des Landes überführte aus denen unsere heutige eigenen Güter hervorging waren bereits zu dieser Zei Basen der Arbeiterklasse Land zur Verwirklichung i rischen Mission, insbeson Ausgestaltung ihres Bünd werktätigen Bauernschaft.

All das trug wesentlich ausbildung neuer Beziehu schen Arbeitern und W Bauern wie auch inner Bauernschaft selbst bei. schaftliche Hilfe und g Unterstützung bildete de inhalt und förderte die En des neuen Staats- und Rech seins bei den werktätigen B begannen, in diesem revo Prozeß ihre eigene gesell staltende Rolle zu erkenne

Die Partei der Arbeiterk April 1946 an die Sozialis heitspartei Deutschlands, in jeder Phase dieses rev demokratischen Prozesses Beachtung der Leninschen ihre führende Rolle aus. in der damalige sowjet satzungszone waren auch kreis Plauen die Parteiorga der KPD und später der die Komitees der VdgB des Neuen auf dem Land.

Die Darstellung der demo Bodenreform wäre indes dig ohne die Würdigung d gen Hilfe, die die Gen sowjetischen Besatzungsma ten. Sie halfen den W Bauern, indem sie selbst Referenten in den Dörfern und dabei ihre eigenen Erfahrungen vermittelten. hatte jedoch auch höchst Inhalt. Um den dringends der Neubauern zu decken, sowjetischen Besatzungstr ihren eigenen Beständen und Transportmittel sow kraftstoff, Bindegarn u Materialien zur Verfüg Heranholen von Saatgut Teil weit entfernten Kre sie mit Bereitstellung von waggons. Besonders her ist dabei das unermüdli des damaligen Stadtkomm Oberstlt. Komarow, sowie nossen Major Fuchs, Oblt kin und Gurgenidse.[10]) Mi beit förderten sie den bei lichen Bevölkerung in Ga menen Prozeß des Umden

Zur revolutionären Ak schufen sich die Arbei Bauern revolutionär-demokratische Organ

Die gewaltige Arbeit bewältigt werden durch müdliche, aufopferungsvo aller Mitglieder der Kreis der Gemeindebodenkom Die in ihnen wirkenden der Partei der Arbeiterkla ben sich besonders hohe Sie scheuten weder Zeit und Entbehrungen. Mit i zeugungskraft und ihrer Be



Modern, sauber, gepflegt. Die Rodersdorfer Rinder fühlen sich wohl in ihrem Stall. Automatische Melkanlagen helfen Arbeitskräfte sparen und sorgen für hygienisch einwandfreie Milch.

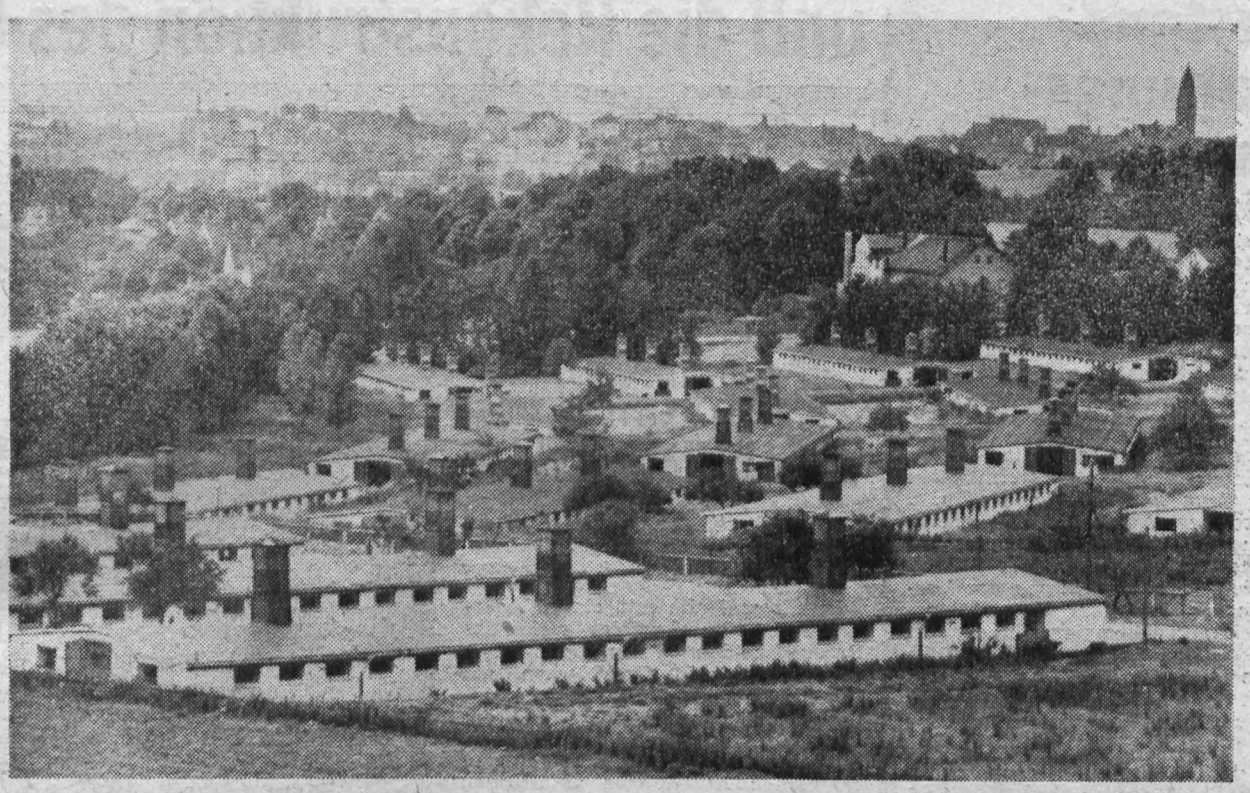
Ein Beitrag zum 25. Jahrestag der Bodenreform / Von Genossen Heinz Naumann, Leiter der Kreisschule für Marxismus-Leninismus

rten sie viele anfangs noch ab-
s stehende werktätige Bauern
l Landarbeiter an die revolutio-
e Bewegung heran. Ihrer tatkräf-
n Arbeit war es zu danken, daß
Bodenreform im Kreis Plauen bis
ie Dezember 1945 im wesentlichen
eschlossen werden konnte.

ie von den Landarbeitern und
rktätigen Bauern auf demokrati-
em Wege geschaffenen Boden-
mmissionen gelangten neben ihrer
oultionären praktischen Arbeit
h zu hoher theoretischer Bedeu-
g. Indem die Gemeindeboden-
mmissionen Beschlüsse vorberei-
n über die Aufteilung der be-
lagnahmten Ländereien und des
u gehörenden Inventars, die dann
den öffentlichen Versammlungen
Bodenbewerber gefaßt wurden,
die nach der Bestätigung durch
Kreisbodenkommission unmittel-
Rechtskraft erlangten, übten sie
Hinblick auf die Bodenreform
e k u t i v e Funktionen aus. Sie
n bei der antifaschistisch-demo-
ischen Umgestaltung der sozial-
nomischen Verhältnisse auf dem
d die zeitweilig wichtigsten Or-
e, Klassenkampforgane der Land-
eiter und werktätigen Bauern bei
Verwirklichung ihrer eigenen
olutionär-demokratischen Gesetz-
keit. Sie trugen ebenfalls wesent-
zum Prozeß der ideologischen
erziehung der Werktätigen bei
förderten die Herausbildung un-
r antifaschistisch-demokratischen
tlichkeit.

ute bereitet sich unsere ialistische Landwirtschaft die industriemäßige duktion vor

er Klassengegner, aber auch viele
wankenden aus der Bauernschaft
st. „prophezeiten" damals einen
gang in der landwirtschaftlichen
duktion. Doch nichts von all dem
ein. In systematischer Arbeit
de unter Führung der SED die
dwirtschaft Schritt für Schritt
ickelt, wurden die sozialistischen
duktionsverhältnisse auch hier
Siege geführt. Heute ist unsere
alistische Landwirtschaft zu einer
enden Position innerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft vorgerückt. In unserem Kreis unternehmen die Genossenschaftsbauern gemeinsam mit den Werktätigen der volkseigenen Güter die ersten Schritte zu industriemäßiger Produktion. Die Hektarerträge bei Getreide stiegen auf fast 34 dt im Jahre 1969, nachdem sie 1952 erst 23 dt betrugen. Bei Kartoffeln wurden 1969 je ha 190 dt produziert gegenüber rd. 87 dt im Jahre 1952. Die Milchleistung je Kuh beträgt heute im Kreis durchschnittlich 3300 kg gegenüber 1700 kg im Jahre 1953. Mit diesen Ergebnissen wurde die Richtigkeit der vor 25 Jahren durchgeführten Bodenreform überzeugend bestätigt. Sie war die schöpferische Verwirklichung des Leninschen Gedankengutes zur Revolutionstheorie und zur proletarischen Agrarpolitik und bildete damit eine wichtige Voraussetzung zur sozialistischen Revolution auf dem Land, deren Früchte wir heute ernten.



Das Schweinemast-Kombinat in Reißig liefert uns die saftigen Schnitzel und Schinken. „Dreckferkel" gibt es hier nicht mehr.

Anmerkungen:

1) Revolut. dtsch. Parteiprogramme, Bln. 1965, S. 198.

2) Gen. Gladewitz nahm als Delegierter an der Brüss. P.Konferenz teil. Vgl. BZG 1965, Heft 5, S. 878).

3) Sächs. Volksztg. Nr. 64 v. 17. 10. 1945, „Ein Festtag in Neuensalz"

4) Sächs. Volksztg. Nr. 61 v. 13. 10. 1945, „Freier Bauer auf freiem Grund"

5) Arch. d. BL. d. SED Karl-Marx-Stadt, Nr. 01422

6) Matthes/Naumann, Demokratische Bodenreform und antifaschistisch-demokratische Justizentwicklung im Kreis Plauen 1945/1946, S. 35 f.

(Die Verfasser schildern in ihrer Arbeit zahlreiche Beispiele klassengegnerischer Arbeit im Kreis Plauen zu jener Zeit.)

7) Nach Erinnerungen von Gen. Arno Schüller und Rudi Hahn

8) Kreisarch. Plauen, Nr. 819 (Bl. 134; stat. Ber. an d. LRS vom 30. 11. 1946)

9) Volkszeitung Nr. 31 vom 6. 9. 1945

10) Nach Erinnerungen des Genossen Richard Steinberg



Goldbroiler für den Sonntag gefällig? Das Geflügelkombinat „Vogtland" an der Oelsnitzer Straße liefert

Das alte Sprichwort

„Trocken Brot macht Wangen rot" —
das g..lt für die Proleten;
zum Leben zu wenig — zuviel für
den Tod —
die Sprichwortmacher hatten die
Moneten!

Sie praßten und schlemmten, und
fraßen sich fett,
das Sprichwort galt nur für die
Armen,
und die Plagen hatten zu viert nur
ein Bett,
der Hunger fand selbst im Schlaf
kein Erbarmen.

Trocken Brot, das Kapital des
kleinen Mannes
den sorgenden Händen der Mutter
anvertraut,
der Belag zierte als Perlen in Tränes
den Hals der Fabrikantenbraut.

Dann kam der Sturm — fegte die
Parasiten hinweg;
das Brot gehört nun dem, der den
Acker bestellt.

Achtet das Brot — werft es nicht
sinnlos weg,
es gibt noch viel Hunger in der
alten Welt!

Jutta Vehlgut

In Fortsetzung
unserer Artikelserie
eine Beschreibung
des Grundberufes

Instandhaltungsmechaniker

Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mit seinem Kernstück, dem ökonomischen System, erfordert unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution die zunehmende Automatisierung komplexer Produktionsprozesse.

Die Mechanisierung und Automatisierung führen zu einer immer umfangreicheren Konzentration von Grundmitteln — das sind u. a. Maschinen, Anlagen und in zunehmendem Maße ganze automatisierte Produktionskomplexe — und zugleich zum Anwachsen der Verflechtung einzelner Produktionsbereiche zu komplexen Systemen von Produktionsanlagen. Die Einsatzbereitschaft und Betriebssicherheit der Grundmittel und damit der kontinuierliche Produktionsprozeß sowie das ökonomische Ergebnis hängen wesentlich von der Instandhaltung dieser Maschinen, Anlagen und Geräte ab. Die Instandhaltung der Maschinen, Anlagen und Geräte dient dem Zweck, ihre Gebrauchseigenschaften zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Dies ist die Hauptaufgabe des Instandhaltungsmechanikers.

Dazu hat er den technischen Zustand von Maschinen, Anlagen und Geräten durch Prüfung der Funktionstüchtigkeit und Abnutzungsermittlung festzustellen, an der Ursachenforschung mitzuwirken, Fehler zu orten, Baugruppen zu demontieren, instand zu setzen und zu montieren sowie im Prozeß der Kleinmechanisierung verschiedene Teile und Baugruppen neu zu fertigen.

Der Instandhaltungsmechaniker ist ein Grundberuf, der von Mädchen und Jungen mit erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse der Oberschule in Betrieben und Kombinaten der Industrie, Landwirtschaft und des Bauwesens erlernt werden kann. Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre.

In einer 1½jährigen Grundlagenbildung erwirbt jeder Lehrling Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten u. a. auf den Gebieten der Instandhaltungstechnologie, der Maschinen- und Werkstoffkunde, der Automatisierungstechnik, der Fehlerortung und Ursachenforschung sowie der Gesellschaftswissenschaften und Betriebsökonomie.

Zu dieser Ausbildung gehören die neuen beruflichen Grundlagenfächer Elektronik, BMSR-Technik und Datenverarbeitung, weil diese Gebiete immer mehr die Produktionsprozesse durchdringen.

Daran schließt eine ½jährige Spezialisierung an, in der der Lehrling auf den späteren Einsatz als Facharbeiter vorbereitet wird.

Spezialisierungsrichtungen sind z. B.

- Hebezeuge und Fördermittel
- Pumpen- und Verdichteranlagen
- Rohrleitungssysteme und Armaturen
- technologische Ausrüstungen u. a.

Über den Neuaufbau der Objekte 13 und die Rekonstruktion des Objektes 12

Gegenüber unserer alten mechanischen Halle (Objekt 09) entsteht die neue überdachte Freikrananlage (Objekt 13.2). Sie dient als Lagersätte für Stahl- und Graugußspäne, Blech-, Guß-, Buntmetall- und Aluminiumschrott sowie zur Zwischenlagerung von Zylindern, Grobblechen und Stabstahlmaterial.



In dieser Halle mit einer Lagerfläche von 972 m² erfolgt weiter das Brennschneiden von genannten Stabstahl und Grobblechen auf transportfähige Längen für den innerbetrieblichen Transport. In der vorgesehenen Spänebrechanlage werden, wie schon jetzt die in den mechanischen Abteilungen anfallenden sogenannten „Wuschelspäne" vor ihrer Einlagerung im Spänebrecher zerkleinert.

Alle im Betrieb anfallenden Späne werden bis zum Abtransport durch Waggons in den schon jetzt verwendeten Einseilkippkübeln gelagert. Der Transport innerhalb dieses Bereichs wird durch einen im VEB Hema-Werk, Luisenthal, hergestellten 8-Mp-Einträger-Brückenkran mit Haken- und Magnetbetrieb durchgeführt. Der An- und Abtransport genannter Materialien erfolgt auf schon vorhandener Gleisanlage oder dem für LKW und Flurfördermittel vorgesehenen Transportweg mit Wendeschleife. Die Montage dieses Krans wird im kommenden Monat mittels Mobilkran erfolgen.

Den Giebelabschluß der Nord-West-Seite des Freilagers bildet die hier neu entstehende Schmiede (Objekt 13.1) mit ca. 210 m² Produktionsfläche. Sie dient, wie auch jetzt schon, zur spanlosen Formgebung von Klein- und Mittelteilen. Als Schmiedeverfahren wird vorwiegend das Freiformschmieden angewendet.

Im Gebäude selbst sind weiterhin ein Waschraum mit WC, ein Umkleideraum mit Frühstücksraum, der Koksbunker und im Obergeschoß der Aggregateraum untergebracht. Im letztgenannten Raum sind die Apparaturen, welche zur Herstellung von Gleichstrom für den Magnetbetrieb des Hallenkranes benötigt werden, installiert.

Nach Fertigstellung dieses Bauwerkes wird die sich zur Zeit im Objekt 12 (jetzige Halle 4) befindliche „alte" Schmiede lt. überarbeitetem Feinablaufplan gegen Mitte Dezember einziehen und somit produktionswirksam werden.

Im Objekt 12 sind darum zukünftig nachfolgend aufgeführte Abteilungen und Lager untergebracht:

Die Härterei bleibt an ihrer jetzigen Stelle, wird aber um zwei Räume (alte Schmiede und Betriebsschlosserei) erweitert. Weiterhin befinden sich dort das Chemikalien- und Giftlager, die Lehrschweißerei



die Lagerräume für Sauerstoff und Azetylen. Der Rest der vorhandenen Gebäudefläche im Erdgeschoß wird durch die somit zentral untergebrachten Reparaturabteilungen des Bereiches Hauptmechanik belegt: Kranschlosserei mit Flurfördermittelreparatur, Betriebsschlosserei und die Rohrschlosserei mit ihren zugehörigen Lagern.

Die Rekonstruktion dieses Objektes erfolgt im Zeitraum von November dieses Jahres bis Mitte 1971.

Schen

Sein 10jähriges Betriebsjubiläum

beging, wie uns noch nachträglich gemeldet wurde, am 8. August Kollege **Lothar Schmidt**, Schlosser in der Montageabteilung. Trotz somit verspäteter Veröffentlichung Kollegen Lothar Schmidt zu seinem Jubiläum auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

*

Herzlich verabschiedet

wurde am 30. September Kollegin **Toni Kugler.** Sie war seit 1954 Angehörige des Betriebes, zuerst als Reinigungskraft und später als Vervielfältigerin in der Abteilung Technischer Änderungsdienst und Belegwesen beschäftigt.

Kollegin Kugler auch auf diesem Wege nochmals besten Dank für ihre Mitarbeit und für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Die Redaktion

Du brauchst die sozialistische Gemeinschaft – sie braucht dich

Eine weitere Veröffentlichung über Themen der Jugendstunden

Nachdem ihr, liebe Mädel und Jungen, so wie Regina und Petra, die uns nebenstehenden Bericht schrieben, die erste Jugendstunde erlebt habt, wollen wir euch mit weiteren Themen bekanntmachen.

Obiges Thema ist der Inhalt der dritten Stunde im Zyklus „Was heißt heute revolutionär sein". In unserer sozialistischen Menschengemeinschaft hat jeder seinen Platz, und die Gesellschaft hilft ihm, sich in dem oft konfliktreichen Prozeß „Vom Ich zum Wir" als Persönlichkeit zu entfalten.

Mut und Heldentum in unserer Zeit lautet das Thema der vierten Stunde. Viele unserer Schrittmacher und Neuerer, viele Persönlichkeiten, die heute unser sozialistisches Leben repräsentieren, können wir mit Recht Helden unserer Zeit nennen. Denn um Großes zu leisten, muß niemand auf besondere Situationen warten. Ob in der sozialistischen Produktion beim Treffen komplizierter Entscheidungen, dem Suchen nach neuen Wegen beim Lernen und Arbeiten, bei sportlichen Wettkämpfen oder beim Dienst in der NVA – überall sind ein fester Klassenstandpunkt, Mut Charakterstärke und revolutionäre Wachsamkeit erforderlich.

Von allem Wahren und Schönen Besitz ergreifen und kulturvoll leben. In der fünften Stunde soll ihr erkennen, daß die sozialistische Nationalkultur zu den Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft gehört. Als echte Volkskultur bereichert sie das Leben der Menschen, entwickelt ihre schöpferischen Kräfte und verleiht ihnen Zuversicht, Mut und Entschlossenheit für die Meisterung der Aufgaben des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Federballer vor neuer Wettkampfserie

Seit dem 22. August 1970 laufen die Kreis-, Bezirks- und DDR-Ranglistenturniere im Federball zur Ermittlung der einzelnen Ranglisten in ihrer Altersklasse. Erstmals wird im Kampf um die DDR-Rangliste der Schüler bis 14 Jahre der Name Motor Plamag Plauen zu hören sein. Wolfgang Wagler (nebenstehendes Foto) bewirbt sich um einen Platz unter den 12 Besten seiner Altersklasse.

Lesen Sie nun die Klasseneinteilung und die vorgesehenen Spieler unserer einzelnen Mannschaften.

Allgemeine Klasse über 18 Jahre, die in der Bezirksklasse spielt: Damen: D. Sterzbach, E. Leupold; Herren: L. Sterzbach, J. Pietzsch, L. Wenig, S. Raab, G. Buchheim.

Sie haben sich mit den Mannschaften von Aktivist Niederwürschnitz II, Motor Schwarzenberg, HSG Zwickau, Motor Werdau, Motor Markneukirchen und Fortschritt Meerane auseinanderzusetzen.

Unsere **I. und II. Jugendmannschaft** spielt in der Kreisklasse mit Motor Markneukirchen, Fortschritt Adorf und Fortschritt Falkenstein. Folgende Spieler stehen bereit: I. Jugend Mädchen: K. Jahn, I. Kröl, S. Mack; Jungen: U. Geißer, W. Kröl, M. Zündorff, U. Koch; II. Jugend Mädchen: U. Jacob, P. Fuhrmann; Jungen: U. Kropp, B. Roth, R. Keller, St. Pohl.

Die **I. Schülermannschaft** spielt in der höchsten Klasse für Schüler in der Bezirksliga mit Aktivist Niederwürschnitz, Empor West Zwickau und Motor Fraureuth. Mädchen: D. Geilert, U. Scheitig; Jungen: W. Wagler, J. Heinz, U. Gerlt, Th. Brückmann.

Die **II. und die III. Schülermannschaft** spielen in der Kreisklasse gemeinsam mit Fortschritt Adorf, Motor Markneukirchen und Fortschritt Falkenstein. II. Mannschaft Mädchen: E. Seyfarth, K. Heinz; Jungen: H.-J. Illert, J. Brandt, G. Städtefeld, G. Oertel, F. Donner; III. Mannschaft Mädchen: K. Gänsrich, K. Preßler, A. Heinz; Jungen: Th. Sammler, W. Spangenberg, H. Bauer, A. Brandt, J. Graf.

Man kann also feststellen, daß alle Spieler regelmäßig an Wettkämpfen teilnehmen. Darüber hinaus üben in jeder Altersklasse sogenannte „Massensportler". Die Zahl der Sporttreibenden in unserer Sektion liegt bei etwa 65 bis 70 Sportlern. Bei unseren sehr begrenzten Hallenmöglichkeiten ist es schwierig, für alle Beteiligten die notwendigen Übungsmöglichkeiten zu schaffen. Für die Wettkämpfe ist das einmalige wöchentliche Training nicht ausreichend. Sie bekommen spezielle Übungsaufgaben für zu Hause gestellt.

Um immer wieder neuen Nachwuchs für die einzelnen Mannschaften zu haben, muß schon im Kindesalter mit dem Üben begonnen werden. Wir können noch einige Jungen und Mädchen zwischen 6 und 8 Jahren für unsere Schülergruppe donnerstags 17 bis 18 Uhr in der Thälmann-Oberschule ausbilden.

Hier sind nun die Termine der Heimspiele unserer einzelnen Mannschaften:

1. 11. 1970
Allgemeine Klasse gegen Werdau
9 Uhr Thälmannschule

14. 11. 1970
I. Jugend gegen Falkenstein
14 Uhr Thälmannschule

15. 11. 1970
Allgemeine Klasse
gegen Markneukirchen
8 Uhr Thälmannschule

21. 11. 1970
II. Jugend gegen Plauen I
14 Uhr Thälmannschule

29. 11. 1970
Allgemeine Klasse
gegen Niederwürschnitz
9 Uhr Thälmannschule

5. 12. 1970
I. Jugend gegen Adorf
8 Uhr Rückertschule

6. 12. 1970
I. Schüler gegen Fraureuth
und Zwickau
9 Uhr Thälmannschule

13. 12. 1970
Allgemeine Klasse
gegen HSG Zwickau
9 Uhr Thälmannschule

9. 1. 1971
II. Jugend gegen Falkenstein
14 Uhr Thälmannschule

10. 1. 1971
I. Jugend gegen Markneukirchen
8 Uhr Thälmannschule

17. 1. 1971
Allgemeine Klasse gegen Meerane
9 Uhr Thälmannschule

7. 2. 1971
Kreiseinzelmeisterschaft
der Schüler A
8 Uhr Thälmannschule

Bekanntgeben möchten wir noch folgende Plazierung unserer Schüler-Federballer:

1. Kreisranglistenturnier
am 29. August 1970 in Adorf

Jungen A: 1. Jürgen Heinz, 6. Jochen Brandt; **Jungen B:** 1. Hans-Jörg Illert, 2. Gert Städtefeld, 3. Jürgen Graf, 4. Andreas Brandt; **Mädchen B:** 1. Evelyn Seyfarth, 2. Karin Heinz, 3. Evelyn Wäsche, 4. Kerstin Preßler.

1. Bezirksranglistenturnier
am 6. September 1970 in Adorf

Jungen A: 1. Jürgen Heinz, 4. Uwe Gerlt, 7. Thomas Brückmann, 8. Jochen Brandt; **Jungen B:** 1. Städtefeld, 2. Illert, 3. Bauer, 4. Graf, 5. Andreas Brandt; **Mädchen A:** 1. Dagmar Geilert, 3. Ute Scheitig, 5. Evelyn Wäsche; **Mädchen B:** 1. Seyfarth, 2. Heinz, 3. Gänsrich, 4. Preßler.

3. Bezirksranglistenturnier
am 13. September 1970 in Plauen

Jungen A: 1. Wolfgang Wagler, 3. Jürgen Heinz, 5. Uwe Gerlt, 7. Jochen Brandt, 10. Wolfgang Spangenberg, 14. Gerd Oertel, 15. Thomas Brückmann; **Jungen B:** 1. Illert, 3. Städtefeld, 4. Bauer, 6. Graf, 7. A. Brandt; **Mädchen A:** 1. Scheitig, 2. Geilert, 4. Wäsche; **Mädchen B:** 1. Seyfarth, 2. Gänsrich, 3. Heinz, 4. Preßler.

Müller



Unser erfolgreicher Schüler-Federballer Wolfgang Wagler, der bei den Deutschen Meisterschaften in der Altersklasse B den 3. Platz errang.

Plamag-Boxstaffel weiterhin ungeschlagen

Zu einem großen Erfolg kam in Karl-Marx-Stadt die in diesem Jahr noch ungeschlagene Plamag-Boxstaffel. In ihrem 5. Kampf wurde ein im Bezirk sehr beachtlicher 12:10-Sieg gegen die HSG Wissenschaft Karl-Marx-Stadt erreicht.

Die ersten drei Schülerkämpfe gingen verloren, wobei jedoch Läster und Suhr einen guten Eindruck hinterließen. Lediglich W. Quendt ließ es an der nötigen Konsequenz fehlen.

Nach diesem 0:6-Rückstand trat die ersehnte Wende ein. Die zum Teil favorisierten Karl - Marx - Städter mußten nun Punkt für Punkt abgeben. Popp, Plauen, ließ im Bantamgewicht den sieggewohnten Rockstroh nicht über die erste Runde kommen. RSC-Sieg für den Plauener. L. Simon und Fritzsch kamen im Feder- sowie im Leichtgewicht durch beherzten Angriff zu klaren Punktsiegen. Einige tadellose Angriffe in der ersten Minute brachten Schreiter, Plauen, den Sieg durch RSC und den Beifall des Publikums. Einmal mehr bewies Gabler seine große Schlagkraft und Clevernes. Sein RSC-Sieg in der ersten Runde verbesserte das Punktekonto der Plamag-Boxer auf 10:6.

Nur Senior Flechsig wurde im Halb-Weltergewicht von den Punktrichtern mit einer Niederlage bedacht. Ein Unentschieden wäre wohl besser am Platz gewesen.

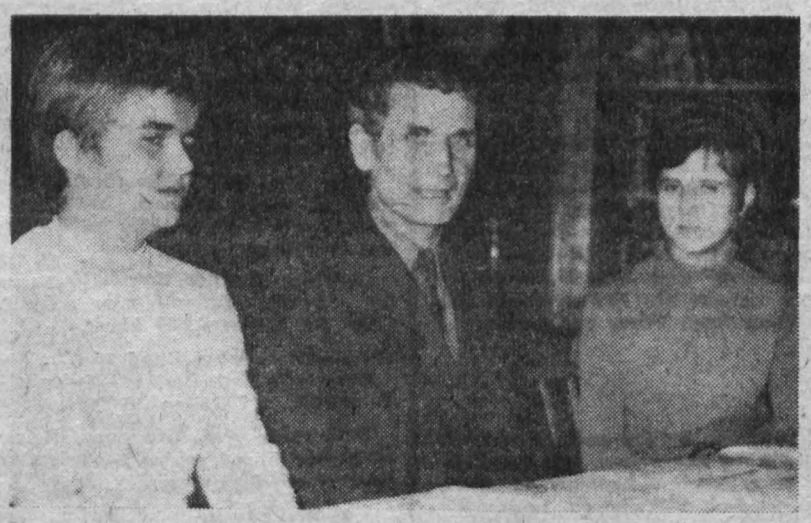
Nach zweijähriger Pause zeigte Schuster, Plauen, im Weltergewicht, daß er noch immer zur absoluten Spitze im Bezirk gehört. Der sehr gute Gleuwitz mußte sich drei Runden lang den genauen Schlägen des Plaueners unterordnen. Wie das Kampfgericht bei diesem Kampf nur ein Unentschieden sehen konnte, bleibt schleierhaft. Halbschwergewichtler Töpfer kam gegen den bekannten Mangelsdorf zu einem bemerkenswerten Remis. Bei etwas mehr von seiner sonst gezeigten Geradlinigkeit wäre ein Sieg durchaus möglich gewesen.

Man kann nur bemerken, es lohnt sich wieder, in Plauen eine Boxveranstaltung zu besuchen.

★

Die nächste Boxveranstaltung findet am 31. Oktober gegen BSG Wismut Gera statt.

Peter Grabow



Der Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Joachim Reul, im Gespräch mit den Schülerinnen Regina Riedel und Petra Wiegand, die uns nebenstehenden Bericht schrieben.

Eine interessante Jugendstunde

Am Donnerstag, dem 24. September 1970, führte der Parteisekretär der Plamag, Genosse Reul, die erste Jugendstunde der beiden 8. Klassen der Seume-Oberschule durch. Sein Vortrag über die Geschichte der DDR und die Entwicklung des Sozialismus in unserem Staate erweckte bei allen Zuhörern großes Interesse.

Die Entwicklung der Jugend ist die Hauptaufgabe in unserem Land, denn die DDR braucht ganze Kerle. Jeder soll sein Bestes geben. Nur so können wir mit der Technik und der gesamten Wirtschaft Weltniveau erreichen.

Schachturnier

Die BSG veranstaltet dieses Jahr zur Förderung des Massensports wieder eine Betriebsmeisterschaft im Schach. Teilnahmeberechtigt ist jeder Betriebsangehörige, der nicht im Schachverband organisiert ist; die Gelegenheitsspieler sind also ganz unter sich. Erwünscht ist eine möglichst große Teilnehmerzahl, hoffentlich auch mit internationaler Besetzung durch unsere polnischen und ungarischen Kollegen.

Das Turnier beginnt am Mittwoch, dem 21. 10. 1970, um 18 Uhr im Plamag-Klubhaus, Rädelstraße, und wird an den folgenden Mittwochen fortgesetzt; der Abschluß erfolgt je nach Teilnehmerzahl Ende November oder Anfang Dezember. Für die ersten drei Plätze stehen Preise im Gesamtwert von 100 Mark zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erteilt Genosse Heinz Winkler, Telefon 504.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Wer hat Interesse an einem

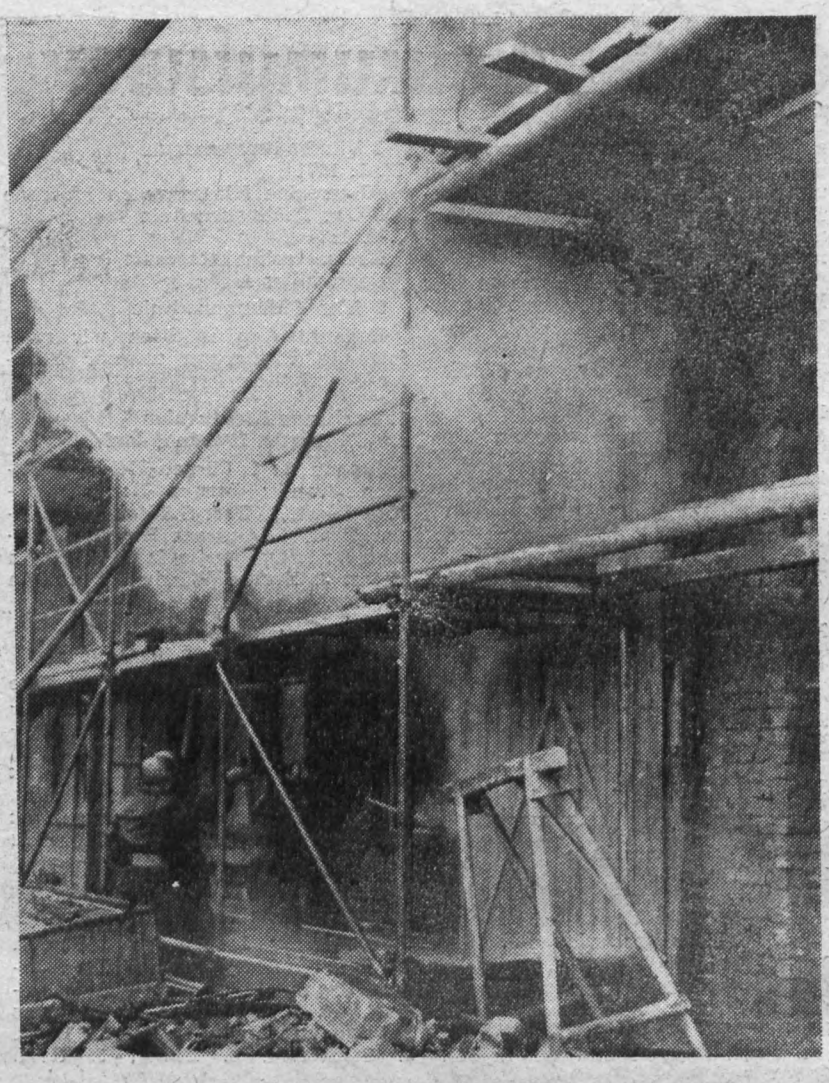
Weihnachtsurlaub im FDGB-Heim?

Für die Zeit vom 21. Dezember 1970 bis 3. Januar 1971 stehen unserem Betrieb folgende Ferienplätze zur Verfügung:

1 3-Bett-Zimmer in Broterode (Thüringen)
Unterkunft außer Haus
1 4-Bett-Zimmer
im Seebad Heringsdorf
Heim

Interessenten möchten sich bitte bis 31. Oktober 1970 bei der BGL melden.

Heinzmann,
BGL-Feriendienst



Kein Futter für Lodrian!

Viele Betriebsangehörige werden sich beim Betrachten nebenstehenden Fotos noch erinnern. Feueralarm wurde ausgelöst. Diesmal handelte es sich aber nicht um eine Übung, sondern durch eine Unvorsichtigkeit war im Holzwolllager der ehemaligen Montagehalle ein Brand ausgebrochen, der aber durch unsere Betriebsfeuerwehr, die diese Bewährungsprobe glänzend bestand, schnell gelöscht werden konnte.

Anläßlich der bevorstehenden **Brandschutzwoche vom 19. bis 25. Oktober**

ist unser Anliegen, dem **vorbeugenden** Brandschutz breiten Raum zu widmen. Wir haben dafür auch einige Maßnahmen vorgesehen, so u. a.:

- Die freiwillige Feuerwehr des Betriebes wird in einer Direktionsberatung über ihre Arbeit im vergangenen Jahr Rechenschaft ablegen.
- Mit Brigaden werden praktische Vorführungen von Handfeuerlöschern vereinbart.

Auch im Betriebskindergarten werden Belehrungen über vorbeugenden Brandschutz organisiert.

Ausführliche Darlegungen zum Brandschutz sollen demnächst noch in der Betriebszeitung veröffentlicht werden.

Lehmann,
Brandschutzverantwortlicher

Vom 16. bis 22. Oktober im Capitol:

Ein sowjetisches Filmepos in Farbe, 70-mm-Format und Totalvision

BEFREIUNG

Der Feuerbogen. Teil I Der Durchbruch. Teil II

Das Filmepos des sowjetischen Regisseurs Juri Oserow ist ein Werk gewaltiger Dimensionen, für das es in der Filmgeschichte kein Beipiel gibt. Unter dem Haupttitel „Befreiung" vereint Oserow mehrere Filme, von denen der erste Teil „Der Feuerbogen" und der zweite Teil „Der Durchbruch" vorliegen.

Schon die Bekanntschaft mit den ersten beiden Teilen des Filmepos wird erkennen lassen, daß „Befreiung" ein Film von außerordentlicher politischer und künstlerischer Bedeutung ist.

Mit gewaltiger Kraft gestaltete das Schöpferkollektiv die historische Wahrheit über den Verlauf der entscheidenden Jahre des zweiten Weltkrieges und würdigt den entscheidenden Anteil der Sowjetarmee, deren Heldentum, Opferbereitschaft und moralische Kraft die Herrschaft der faschistischen Barbarei in Europa verhindert hat. Die Unbesiegbarkeit der Sowjetarmee ist begründet in der universellen Stärke der ersten sozialistischen Gesellschaftsordnung der Geschichte, die Lenin geprägt hat.

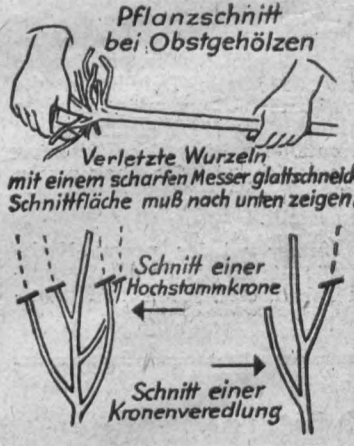
In dem vergangenen Vierteljahrhundert hat sich der Sozialismus zu einem Weltsystem entwickelt, seine Kräfte vervielfacht und bewiesen, daß er in der Lage ist die Entfesselung eines dritten imperialistischen Weltkrieges zu verhindern, dessen Organisatoren, Ideologen, Anhängern und Mitmachern dasselbe Ende beschieden wäre wie der gigantischen Kriegsmaschine des verblichenen Tausendjährigen Reiches. Das sind Lehren, die „Der Feuerbogen" und „Der Druchbruch" vermitteln: die Wirkung dieser Filme steigert die Erwartungen, die sich mit den nächsten Folgen dieses einmaligen Films verbinden.

★

Keiner sollte also versäumen sich diese ersten beiden und später noch folgenden Teile des grandiosen Filmwerkes anzusehen. Wir empfehlen vor allem unseren sozialistischen Brigaden und Kollektiven einen gemeinsamen Filmbesuch in ihr Kultur- und Bildungsprogramm mit aufzunehmen.

Herbstarbeiten im Obstgarten

Gegen Mitte Oktober beginnt die Neupflanzung von Obstgehölzen. Wenn eine von außerhalb bezogene Sendung unterwegs vom Frostwetter überrascht wird, muß sie nach dem Eintreffen in einem kühlen, frostfreien Raum gelagert werden und langsam auftauen. Erst wenn der Frost aus dem Ballen heraus ist, nehme man das Auspacken vor und schlage die Pflanzen bis zum endgültigen Setzen ein. Vor dem Pflanzen schneidet man alle Wurzeln derart glatt, daß die Schnittfläche nach unten zeigt. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Quitten, Stachel- und Johannisbeeren werden nach dem Pflanzen um die Hälfte ihrer letzjährigen Triebe zurückgeschnitten, während Haselnüsse einen stärkeren Rückschnitt erfordern.



★

Neues von der Buchmesse

Gerhard Bengsch: **Krupp und Krause.** Das Buch zum Fernsehfilm. Der Morgen. Berlin 1970. 360 Seiten. 10.80 Mark.

Fußballweltmeisterschaft Mexiko 1970
Sportverlag. Berlin 1970. 192 Seiten. 16.90 Mark.

Otto Gotsche: **Märzstürme,** Roman in zwei Bänden. Mitteldeutscher Verlag. Halle 1970. je 580 Seiten. je 9 Mark.

Luitbold Steidle: **Entscheidung an der Wolga.** Union-Verlag. Berlin 1970. 520 Seiten. 14.20 Mark.

Urania-Universum Band 16
Urania-Verlag. Berlin – Leipzig – Jena 1970. 512 Seiten. 15 Mark.

Beiderseits des Amazonas. Reisen deutscher Forscher des 19. Jahrhunderts durch Südamerika.

Verlag der Nation. Berlin 1970. 672 Seiten. 12.60 Mark.

Bestellungen bitte in unserer Betriebsbücherei aufgeben!

Jetzt trink'n ma noch a Flascherl Wein . . .

Alle tanz- und stimmungsfreudigen Betriebsangehörigen, die gern in geselligen Kreise weilen, sind herzlich eingeladen zum

Weinfest

am 31. Oktober im Plamag-Klubhaus. Beginn 19.00 Uhr. Karten sind bei Kollegin Wolfrum, Magazin, erhältlich.

Kulturhausleitung

Heute im Inhalt

SEITE 2: Bildungskonferenz in Vorbereitung

SEITE 3: 65 ungarische Freunde ins Betriebskollektiv aufgenommen

SEITE 6: Bilanz eines Ausbildungsjahres unserer Hundertschaft der Kampfgruppen

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 – Nr. 20 28. Oktober 1970



So wie das Kollektiv der Fräserei in vieler Hinsicht eine anerkennenswerte Arbeit leistet und das auch bei der Umsetzung seiner Abteilung im Zuge der Werkserweiterung bewiesen hat, so sind die Genossen und Kollegen auch in der Betreuung ihrer Lehrlinge Vorbild. Der Parteigruppenorganisator, Genosse Rolf Hoyer (unser Foto) z. B., hat sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, daß die jungen Menschen nicht nur tüchtige Facharbeiter werden, sondern daß sie auch im gesellschaftlichen Leben ihren Mann stehen.

ABI vor neuen Aufgaben

Bereits durch ein Interview mit der Vorsitzenden unserer Betriebskommission der ABI, Genossin Ingeborg Riedel, haben wir die Leser unseres „Plamag-Aktivist" in Nr. 15 vom 13. August 1970 über einen Beschluß des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR vom Mai dieses Jahres informiert, der die Aufgaben, die Arbeitsweise und das Leitungssystem der ABI neu formuliert.

Die Parteileitung unseres Betriebes hat nun in ihrer Sitzung am 15. Oktober über eine Vorlage der Betriebskommission der ABI beraten und festgelegt, daß die Wahl der neuen Leitung der Betriebskommission in einer Vertrauensleute-Vollversammlung im Monat November erfolgen soll.

Zur Verwirklichung der im eingangs erwähnten Beschluß des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates genannten Pflichten, Rechte und Vollmachten geht es bei der Wahl der neuen Leitung u. a. darum, daß

- die Betriebskommission noch stärker das Recht nutzt, an den Beratungen der Organe und Einrichtungen des Betriebes teilzunehmen und von den verantwortlichen Leitern mündliche oder auch schriftliche Stellungnahmen zu wichtigen Problemen zu verlangen;
- die Betriebskommission über die Parteileitung verstärkt die Möglichkeit nutzt, öffentliche Belobigungen auszusprechen, für hervorragende Leistungen von Mitgliedern der Betriebskommission, bzw. andere Angehörige des Betriebes Auszeichnungen zu beantragen und progressive Methoden und Erfahrungen öffentlich auszuwerten;

Gegenwärtig sind seitens der Betriebskommission folgende Kontrollen in Vorbereitung:

- Winterfestmachung
- Energieversorgung
- Überprüfung des Rationalisierungsplanes.

Eine Lehre aus Manöver „Waffenbrüderschaft", gezogen vom Mitglied der Parteileitung und Leiter der Malerbrigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft", Genossen Werner Martin:

Es lohnt sich, gut zu arbeiten

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe des „Plamag-Aktivist" ist das Manöver „Waffenbrüderschaft" lange schon zu Ende, und die Angehörigen unserer NVA wie die der anderen sozialistischen Bruderarmeen sind wieder in ihre Heimatgarnisonen zurückgekehrt. Erste Prü-



fungen aber, die die Angehörigen der Truppenteile der im Warschauer Vertrag vereinten Armeen zu bestehen hatten, zeigten den hervorragenden Ausbildungsstand und das exakte Zusammenwirken der Verbände auf dem Gefechtsfeld. Unser imperialistischer Klassengegner soll es sich also gesagt sein lassen:

Jeder geplante Angriff auf eines der im Warschauer Vertrag vereinten Länder des Sozialismus muß von vornherein zum Scheitern verurteilt sein, weil dieser für ihn nur mit einer Niederlage auf seinem eigenen Territorium enden müßte.

Wenn darum Genosse Erich Honecker in seiner Rede auf der am 12. Oktober anläßlich der Eröffnung des Manövers in Cottbus stattgefundenen Großkundgebung die Feststellung traf, daß die militärische Macht der sozialistischen Länder in der Lage ist, den Frieden zu sichern und die friedliche schöpferische Arbeit zu schützen, so kann das auch bei jedem Werktätigen unseres Betriebes ein Gefühl der Beruhigung und des Stolzes auslösen.

Hatte mancher der älteren unter uns angesichts der Trümmer und des Leides des zweiten Weltkrieges geschworen, nie mehr ein Gewehr in die Hand zu nehmen, so hat er diese pazifistische Haltung längst aufgegeben und begriffen, daß der Sozialismus einen starken militärischen Schutz braucht, solange der Imperialismus noch existiert. Das ist natürlich für die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale aller Truppenteile des Warschauer Vertrages, wie das Manöver „Waffenbrüderschaft" gezeigt hat, mit hohen physischen Belastungen und strenger proletarischer Disziplin verbunden. Das wiederum aber verleiht der Arbeiterklasse und allen Bürgern unserer Republik ein Gefühl der Sicherheit, daß unsere Arbeit, unser Leben überhaupt einen Sinn hat.

Das legt uns allen die Verpflichtung auf, stets gut zu arbeiten. Genossen, stellt euch im Kampf um die Planerfüllung an die Spitze! Damit zeigt ihr schließlich auch, daß ihr den Sinn des Umtausches der Parteidokumente richtig verstanden habt, der darin besteht, durch unsere gute Arbeit zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik beizutragen. Dann erfüllen wir, wie die Soldaten auf militärischem, auch auf unserem Gebiet unsere proletarische Pflicht.

Peter Helsig erhielt

Ehrennadel der Rechtspflegeorgane

Wie wir mit Redaktionsschluß erfahren, wurde dem Genossen Lehrmeister Peter Helsig anläßlich des 21. Jahrestages der Gründung unserer Republik für sein verdienstvolles und pflichtbewußtes Wirken in seiner ehrenamtlichen Funktion als Schöffe am Bezirksgericht Karl-Marx-Stadt die Ehrennadel der Rechtspflegeorgane verliehen.

Die Auszeichnung selbst wurde im Rahmen der am 21. Oktober abgehaltenen Schulung der Schöffen des Bezirksgerichts vorgenommen.

Zu dieser Auszeichnung auf diesem Wege Genossen Peter Helsig den herzlichen Glückwunsch der Redaktion.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf die Innenseiten unserer heutigen Ausgabe verweisen, auf denen weitere Auszeichnungen und Ehrungen anläßlich des 21. Jahrestages der Gründung unserer DDR veröffentlicht sind.

Zur Verwirklichung der Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen im Betrieb

Bildungskonferenz in Vorbereitung

Den Verlauf und die Ergebnisse der 18. Tagung der Volkskammer der DDR verfolgten die Genossen und Kollegen des Bereiches Kader und Bildung mit großer Aufmerksamkeit. Mit dem Beschluß über die Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen haben Regierung der DDR und Partei der Arbeiterklasse unseres sozialistischen Staates erneut bewiesen, daß wir der Entwicklung der absterbenden Herrschaftsklasse in Westdeutschland eine Epoche voraus sind. Gestützt auf die Erfahrungen der Sowjetunion beim Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft konnte durch die kluge Führung der SED ein Bildungssystem entwickelt werden, welches mit seinen Ergebnissen erneut die Unwahrheit der These Kiesingers, „Die Bundeswehr sei die Schule der Nation" bestätigt. In der DDR sind die Arbeiterklasse und ihre werktätigen Menschen die Schule junger Sozialisten.

Neben den Grundsätzen zur Aus- und Weiterbildung der Berufsausbildung wurde mit den Grundsätzen zur Aus- und Weiterbildung der Werktätigen eine weitere auf dem VII. Parteitag der SED beschlossene Aufgabe bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erfolgreich zu Ende geführt. Darin sehen wir eine weitere Stärkung unserer DDR im internationalen Maßstab und damit die hohe politische Bedeutung dieses Beschlusses.

Das ist aber nur die erste wichtige Erkenntnis. Weitaus komplizierter und bedeutsamer ist die Tatsache, daß es nunmehr gilt, diese Grundsätze zur Aus- und Weiterbildung mit Leben zu erfüllen. Unmißverständlich sind die Verantwortungsbereiche abgegrenzt und die Aufgaben bei der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten in der klassenmäßigen Erziehung festgelegt. Wir sehen die konkrete Aufgabe für unsere Parteigruppe und die staatliche Leitung darin, daß es heute darum geht, noch bestehende Lücken in der Planmäßigkeit und Kontinuität bei der Durchsetzung der für unseren Betrieb besonders bedeutsamen Beschlüsse von Partei und Regierung schnellstens zu schließen.

Seit der Veröffentlichung des Diskussionsentwurfes über die Grundsätze zur Aus- und Weiterbildung wurden in der Parteigruppe und in der staatlichen Leitung über den Inhalt, die Methoden und eventuelle Lösungswege Diskussionen geführt und teilweise konkrete Maßnahmen abgeleitet. Eine dieser Maßnahmen ist, daß die im Reproduktionsprozeß bestehenden Systembeziehungen es erforderlich machen, die Einheit in der Leitung auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse herzustellen, den Prozeß der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten vom polytechnischen Unterricht, der Berufsausbildung bis zur Erwachsenenqualifizierung und der Weiterbildung von Führungskadern fortlaufend zu gestalten.

Mit der Bildung des Direktionsbereiches Kader und Bildung und der Schaffung der Hauptabteilungen Kader, Arbeitsökonomie und Aus- und Weiterbildung wird dieser Forderung voll Rechnung getragen. Jedoch ist mit der Strukturveränderung allein die gestellte politische Aufgabe, die Grundsätze zur Aus- und Weiterbildung zu realisieren, noch nicht gelöst. Wir sehen unsere vordringlichste Aufgabe darin, die sich aus der prognostischen Entwicklung unserer Erzeugnisse ergebenden betriebspädagogischen und kaderpolitischen Konsequenzen abzuleiten und in einem Führungsdokument auszuweisen. Dieses Führungsdokument wird Maßnahmen beinhalten, die den Beschlüssen von Partei und Regierung sowie den spezifischen Forderungen des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau und des Kombinats Polygraph auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten voll entsprechen.

Weiter ist vorgesehen, im Frühjahr 1971 nach Abschluß einer dazu erforderlichen Situationsanalyse der betriebspädagogischen Praxis eine Bildungskonferenz durchzuführen, auf der der Vorschlag dieses Führungsdokumentes diskutiert und unter Einbeziehung breitester Kreise unserer Belegschaft bestätigt werden soll.

Damit wird auch im Kombinatsbetrieb Plamag ein echter Beitrag zur Verwirklichung der im Programm der SED gestellten Aufgabe zur systematischen Durchsetzung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems als Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR planmäßig und zielgerichtet als politische Führungsaufgabe geleistet.

Manfred Heinecke

Eine Warnung

Wolfgang Fenes, Dreher im Meisterbereich Golla, genügte es nicht, sich auf ehrliche Art und Weise seinen Lohn zu verdienen. Er verfiel in der Zeit von Januar bis Mai 1970 dem verwerflichen Tun, in fünf Fällen Lohnscheine — teilweise durch Veränderung der Stückzahlen oder durch unberechtigtes Eintragen von Rüstzeit — zu fälschen und sich so auf betrügerische Weise einen Mehrlohn von 131,12 Mark zu verschaffen.

Nur auf Grund der geringen Gesellschaftsgefährlichkeit und auf Grund des Umstandes, daß Kollege Fenes noch nicht vorbestraft ist und er zudem Reue zeigte, war die Grundlage für die Beratung vor der Konfliktkommission gegeben.

Wenn sich die neugewählte Konfliktkommission des FB 2 in ihrer Tätigkeit richtig davon leiten ließ, daß

1. aus einer einzigen labilen Haltung zu einer bestimmten Verhaltensnorm nicht auf den Charakter eines Menschen geschlossen werden könne und daß
2. der Mensch, der von Natur aus gut ist, durch verschiedene negative Faktoren in der gesellschaftlichen Erziehung zum Rechtsbrecher werde,

so muß doch ausdrücklich gesagt werden, daß Kollege Fenes Urkundenfälschung und Betrug weiter fortgesetzt hätte, wenn diesen Gesetzesverletzungen nicht durch Meister Heinzmann ein Ende gesetzt worden wäre. Deshalb ist Fenes für seine Handlung auch voll verantwortlich. Daran ändert auch nichts die mangelhafte Kontrolle der handgeschriebenen Lohnscheine seitens des Betriebes.

So beschloß die Konfliktkommission, daß Kollege Fenes den sich widerrechtlich angeeigneten Betrag dem Betrieb bis zum 30. Oktober zurückzuerstatten hat.

Um weiteren Lohnscheinfälschungen im Betrieb entgegenzutreten, empfiehlt die Konfliktkommission dem Betriebsdirektor, geeignete Maßnahmen einzuleiten, um auf den handgeschriebenen Lohnscheinen die vermerkten Stückzahlen so fixieren zu können, daß eine Fälschung dieser Zahlen unmöglich bzw. erkannt wird.

Auch die Veröffentlichung in der Betriebszeitung ist Teil des Beschlusses der Konfliktkommission und soll allen zur Warnung dienen.

Die Redaktion

Für Treue in der Gewerkschaft

Kollege Herbert Undeutsch, Abteilung Wareneingangskontrolle, und die Arbeitsveteranen Walter Jahn, Kurt Maihorn und Willy Luderer konnten in diesen Tagen auf eine 50jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft zurückblicken. Dafür wurden ihnen in einer Feierstunde im Plamag-Klubhaus durch die Betriebsgewerkschaftsleitung Ehrennadel und -urkunde des Bundesvorstandes des FDGB verliehen.

Allen Jubilaren auf diesem Wege unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Redaktion

Die gesetzlichen Grundlagen

der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung

Die Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung ist eine Maßnahme unseres Staates, mit der zu einem Zeitpunkt ausnahmslos **alle** Bürger konfrontiert werden. Ihr Erfolg kann nur durch die breite Mitarbeit der Bevölkerung, sei es durch gewissenhaftes Selbstausfüllen der Zähllisten oder ehrenamtliche Mitarbeit Hunderttausender Bürger, gesichert werden.
Am 1. Dezember 1967 beschloß die Volkskammer der DDR das Gesetz über die Durchführung von Volks-, Berufs-, Wohnraum und Gebäudezählungen in der DDR. Als Termin für die nächste Zählung wurde der 1. Januar 1971 festgelegt.

Im Volkszählungsgesetz wird die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik verantwortlich gemacht. Es regelt die verantwortliche Mitarbeit der örtlichen Räte, Betriebe und Einrichtungen prinzipiell und bestimmt die breite Einbeziehung der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Organisationen durch die örtlichen Staatsorgane.

Eindeutig wird als Pflicht der Bürger hervorgehoben, die in den Zählpapieren aufgeführten Fragen richtig, vollständig und termingemäß zu beantworten.
Wichtige Einzelheiten dazu regelt die Anordnung Nr. 2 zum Volkszählungsgesetz. Aus ihr ergibt sich u. a., daß bei den Räten der Kreise bis zum 15. September 1970 als gesellschaftliche Arbeitsgremien Bezirks- bzw. Kreiszählkommissionen zu bilden sind. Ihnen gehören Vertreter der örtlichen Räte, der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik und der in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Parteien und Massenorganisationen an.
Umfangreiche politische und organisatorische Aufgaben haben die Räte der Städte und Gemeinden, denn in ihren Territorien erfolgt die Zählung, hier wird über ihren Erfolg entschieden. Bis zum 25. 9. 1970 wurden bei den Räten der Städte, Stadtbezirke und Gemeinden Organisationsbüros gebildet. Mittel- und Großstädte (in der Regel ab 15 000 Einwohner) bildeten je Wahlkreis ebenfalls bis zum 25. September Stützpunkte des Organisationsbüros.
Das Territorium der Städte und Gemeinden wurde bis zum 20. Oktober lückenlos in Zählbereiche und Zählabschnitte eingeteilt. Ein Zählabschnitt umfaßt in der Regel 18 bis 22 Wohnungen, ein Zählbereich 5 Zählabschnitte.

Für jeden Zählabschnitt ist ein ehrenamtlicher Zähler und für jeden Zählbereich ein Zählinstrukteur verantwortlich. Ihre Werbung durch die Räte gemeinsam mit den gesellschaftlichen Kräften in der Zeit vom 21. Oktober bis 13. November 1970 ist von großer Bedeutung, denn von der Auswahl und Schulung geeigneter Personen für diese Tätigkeit hängt entscheidend der reibungslose Ablauf der unmittelbaren Zählung ab. In einer Stadt von 10 000 Einwohnern werden etwa 180 in der Durchführung gesellschaftlicher Aufträge erfahrene Bürger benötigt.

Schon dieser kurze Einblick in die wichtigsten gesetzlichen Verfügungen zur Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung (GBl. I 1967, S. 134 und GBl. II 1970, S. 55) zeigt, daß mit der Zählung für alle Beteiligten ein großes Maß an staatsbürgerlicher Verantwortung verbunden ist.

65 ungarische Freunde herzlich ins Betriebskollektiv aufgenommen

Am 9. Oktober wurden im festlich geschmückten Speisesaal 65 ungarische Jugendfreunde, die für die nächste Zeit in unserem Betrieb arbeiten werden, herzlich willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatten sich eine Anzahl Genossen und Kollegen der Leitung des Betriebes eingefunden. Zunächst aber wurde den ungarischen Freunden, die eine mehrstündige Busfahrt hinter sich hatten, ein warmes Essen und etwas Trinkbares serviert.

Die offizielle Begrüßung nahm der Direktor für Rationalisierung, Genosse Hans-Dieter Richter, vor. Er schilderte kurz die Entwicklung des Betriebes und machte die jungen Freunde mit den Genossen und Kollegen der Leitung bekannt. Der Betreuer der ungarischen Kollegen bedankte sich vor allem für die gute Vorbereitung des Empfangs. Die Freunde waren überrascht, daß sie gleich Verpflegung für zwei Tage vorfanden, und sie finden auch ihre Unterkunft ausgezeichnet.

Die ungarischen Kollegen werden im Betrieb teils angelernt, teils umgeschult. Jeder Betriebsangehörige sollte sich angelegen sein lassen, diesen jungen Menschen, die zwischen 18 und 24 Jahre alt sind und in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung noch geformt werden müssen, stets Vorbild zu sein sowohl in bezug auf Arbeitsdisziplin als auch im sonstigen persönlichen Verhalten.

Wichtig scheint, daß die jungen Freunde auch sportlich und kulturell im Betrieb gut betreut werden. Zum Beispiel sollte sich die Leitung der BSG schnellstens informieren, für welche Sportarten sich die einzelnen Kollegen interessieren. Denn unsere BSG verfügt ja letztlich über einige Sektionen wie Fußball, Kegeln, Boxen, Gewichtheben, Federball und Schach. Wir könnten uns aber auch vorstellen, daß dieser oder jener den Wunsch hätte, in unseren betrieblichen Kulturgruppen mitzuwirken.



Ein Händedruck zwischen Genossen Hans-Dieter Richter und dem staatlichen Beauftragten der Volksrepublik Ungarn zur Betreuung der jungen ungarischen Arbeiter, verbunden mit dem Wunsch für gute Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe und Unterstützung. Der ungarische Freund Valasek bedankte sich dabei für die herzliche und freundliche Aufnahme seiner ungarischen Kollegen.



Hellfried geht seinen Weg

Zwei junge Fräser unseres Betriebes haben zum Zeitpunkt des Umtausches der Parteidokumente den Weg zur Partei gefunden. So konnten zur Mitgliederversammlung der APO 5 am 13. Oktober Brigitta Kruschwitz und Hellfried Michel (unser Foto) als Kandidaten in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen werden. Für beide ist typisch, daß sie über den Pionier- und FDJ-Verband zur Partei gekommen sind.

Besonders interessant ist die Entwicklung Hellfrieds. Seine Eltern sind Genossenschaftsbauern der LPG „Frieden" in Bobenneukirchen. Und da er eine berufliche Grundausbildung als Fräser in der Plamag erhalten hat, erwarb er sich an der Seume-Oberschule in Plauen den Zehnklassenabschluß.

Gesellschaftlich ist Hellfried ein außerordentlich aktiver junger Mann. Er besitzt als Kamerad der GST das Mehrkampfleistungsabzeichen in Bronze und als FDJler das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber. Und daß er sich als guter Facharbeiter entwickeln wird, beweist, daß ihm die Bronzemedaille im Berufswettbewerb zuerkannt werden konnte.

Betriebsschule eröffnet



Am 30. September begann das neue Lehrjahr an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus. Eine Überraschung war für alle Teilnehmer, daß ihnen sogleich je eine Schreibmappe überreicht wurde. Die erste Lektion beinhaltete die Technik des geistigen Arbeitens und wurde von Diplom-Pädagogen Karl Metzner gehalten. Den Genossinnen und Genossen wurden dabei wertvolle Erkenntnisse vermittelt, wie sie mit dem wenigsten Aufwand am nutzbringendsten lernen können, wie manches zu vereinfachen geht, wie man auch in der Weiterbildung rationeller arbeiten kann.

Die Zusammensetzung des Lehrganges zeigt, daß jeder Genosse, unabhängig von seinem Alter und seiner Stellung im Betrieb, sich auf dem Gebiet der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus ständig weiterschulen und entwickeln muß.

Als letzte Beschreibung von Grundberufen:

Maschinen- und Anlagenmonteur

Durch die Spezialisierung und Konzentration in vielen Betrieben der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik erhalten die *Montageprozesse* immer größere Bedeutung.

Mit der fortschreitenden Mechanisierung und Automatisierung der Produktion und dem zunehmenden Einsatz der Elektronik, der BMSR-Technik und der elektronischen Datenverarbeitung steigen die Anforderungen an die Qualifikation und Disponibilität der in den Bereichen des Maschinen- und Anlagenbaues eingesetzten Montagefacharbeiter ständig.

Bei der Ausbildung im neuen *Grundberuf Maschinen- und Anlagenmonteur* werden diese Anforderungen berücksichtigt.

Diese Facharbeiter werden eingesetzt im Bereich des Schwermaschinen- und allgemeinen Maschinenbaues, des Kraftwerks-, Chemie-, Luft- und Kälteanlagenbaues, des Metalleicht- und Stahlbaues, des Schiffs-, Waggon-, Rohrleitungs- und Behälterbaues und in anderen Zweigen, in denen Einzelteile zu Aggregaten montiert werden.

Jungen — und in einigen Bereichen auch Mädchen — können diesen Grundberuf nach erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse der Oberschule in den berufsbildenden Einrichtungen der Kombinate und Betriebe in den obengenannten Zweigen erlernen.

Die Ausbildungszeit beträgt *zwei Jahre*.

In der *eineinhalbjährigen Grundlagenbildung* erhalten die Lehrlinge eine breitangelegte Ausbildung über moderne Technologien, u. a. auf den Gebieten der Fertigung und Montage von Maschinen und Anlagen, des Schweißens und Brennens und der Plastbearbeitung.

Umfassende Kenntnisse werden auf den Gebieten Maschinen- und Anlagenkunde, Fertigungskunde, Werkstoffkunde, Technische Darstellung und Betriebsökonomik vermittelt. Weiterhin werden Grundlagen der Datenverarbeitung, BMSR-Technik und Elektronik gelehrt. Staatsbürgerkunde und Körpererziehung werden — auf der Oberschule aufbauend — weitergeführt.

An die Grundlagenbildung schließt sich eine *halbjährige Spezialisierung* in einer der Richtungen Anlagenbau, Maschinenbau, Metallleichtbau, Rohrleitungs- und Behälterbau, Schiffbau, Stahlbau oder Waggonbau entsprechend dem späteren Einsatz als Facharbeiter an.

Zur Wahl der Klassenelternaktive an unserer Patenschule

Das Wort der Eltern - ein entscheidendes Wort

Wenn in diesen Tagen in unserer gesamten Republik 600 000 Eltern als Mitglieder der Klassenelternaktive, als Sprecher und Vertraute, als Freunde und Berater der Millionen Väter und Mütter, als Freunde der 150 000 Lehrer und Erzieher, gewählt werden, so zählt dazu auch die Patenschule der Plamag, die Seume-Oberschule, die die Elternaktivwahlen in allen Klassen am 24. September vollzog.

Aus den Rechenschaftsberichten über das vergangene Schuljahr 1969/1970 klang die Verantwortung heraus, deren sich die Aktivmitglieder bei der Überwachung von Sport und Spiel, der Kontrolle der Hausaufgaben, im Umgang mit Kindern oder auch in der Auseinandersetzung über Probleme des täglichen Lebens bewußt sind. Regelmäßige Aktivsitzungen, Hospitationen, Anleitung von Lernzirkeln, gemeinsame Elternbesuche, Hilfe bei der Ausgestaltung von Feierstunden und Festen sind für den größten Teil der Elternaktive schon selbstverständlich geworden.

Aber auch die Arbeit mit den Patenbrigaden wurde in vielen Rechenschaftsberichten erwähnt. Das Aktiv der Klasse 8b zum Beispiel lobt die Patenschaftsarbeit der Kollegen und Genossen der Fräserei. Sie ermöglichten den Schülern eine Besichtigung ihrer Produktionsstätte und organisierten einen Vortrag über den Grundberuf „Zerspanungsfacharbeiter", was recht interessant war. Die Kinder der Klasse 3b wiederum freuten sich über ein Regal, das ihre Paten vom Rohrleitungsbau für sie anfertigten, in dem Bücher, Figuren und künstlerische Arbeiten Platz gefunden haben.

Innerhalb der neu gewählten Elternaktive wurden jeweils drei Arbeitsgruppen gebildet:

„Staatsbürgerliche Erziehung und Pionierarbeit"
„Familienerziehung und Lernarbeit"
„Horterziehung und außerunterrichtliche Tätigkeit".

Die Mitglieder der Elternaktive werden sich besonders darum bemühen, zu den Eltern aller Schüler einen ständigen und guten Kontakt herzustellen, den Klassenleitern bei der Entwicklung der Schülerkollektive zu helfen und die sozialistische Erziehung in den Familien zu unterstützen.

Ein weiterer Höhepunkt in der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule werden die Elternbeiratswahlen sein, die — wie an vielen Schulen — auch an der Seume-Oberschule in Form einer Delegiertenkonferenz am 5. November stattfinden werden.



Beziehungen noch enger knüpfen

Nachdem zwischen unserem Betrieb und der Seume-Oberschule der Patenschaftsvertrag erneuert wurde, machen sich auch die Lehrer Gedanken, wie die Patenschaftsarbeit ihrer Klassen mit Brigaden des Betriebes noch verbessert werden kann. Hier die Meinung der Klassenleiterin der 3b, Lehrerin Ursula Weimann:

„Zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik schloß die Klasse 3b mit der Brigade „Rohrleitungsbau" einen Patenschaftsvertrag ab. Obwohl im vergangenen Schuljahr schon kleine Ansätze einer Patenschaftsarbeit zu verzeichnen waren, müssen in diesem Schuljahr die Beziehungen zwischen Brigade und Klasse noch enger geknüpft werden.

Im Pionierauftrag heißt es: „An der Seite unserer Genossen — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren der DDR". In gemeinsamen Pioniernachmittagen werden Genossen der Brigade vom Kampf der Arbeiterklasse erzählen, um allen Jungen und Mädchen zu helfen, sich einen festen Klassenstandpunkt anzueignen. Die Patenbrigade wird sich regelmäßig über den Stand der Leistungen und die Disziplin der Klasse informieren, Aussprachen mit Schülern führen und an Elternaktivsitzungen und Elternabenden teilnehmen.

Die Pioniere gestalten für die Brigade Wandzeitungen und werden aktiv am Leben der Brigade teilhaben."

(Das Foto zeigt Frau Weimann bei der Hausaufgabenkontrolle).

Ehrungen und sze... zum 21. Jahres... der Gründung... D...



Genosse Arnfried Wieland, Meister der Gütekontrolle, nimmt hier die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" entgegen. Neben der Gütek... wurde dieser Titel noch den ... tiven der Vorkalkulation u... Materialversorgung zuerkann... Auszeichnung fand anläßli... 21. Jahrestages der Gründu... Deutschen Demokratischen R... in einer Feierstunde im Tech... Kabinett statt.

Auf der Baustelle des BMK Süd

Hervorragende Leistung... gewürdigt

Anläßlich des 21. Jahrestages der Gründung unserer Republik ... in einer Feierstunde im Kulturraum des BMK Süd die hervorragend... stungen im Komplexwettbewerb zur Verwirklichung des Investiti... habens gewürdigt.

Aktivisten der sozialistischen Arbeit wurden vom BMK Süd:

Bauleiter Arno Scholz
Schlosser Erdmann Wunderlich
Gerüstbaubrigadier Horst Sacher
Bereichsökonom Helmut Griesinger und
Meister Fritz Geßner

sowie vom VEB Polygraph Leipzig, Kombinat für polytechnische ... nen und Ausrüstungen, Druckmaschinenwerk Plamag:

Meister Günter Pfeifer und
Gruppenleiter Lothar Ott.

Der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wurde der Tra... brigade „Heinz Schulze" vom BMK Süd zuerkannt, die außerd... Ehrennadel der DSF in Silber erhielt.

Den Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch von unserer Bele...

Max K...



Horst Eichb...



Werner Sch...

ndszeichnungen

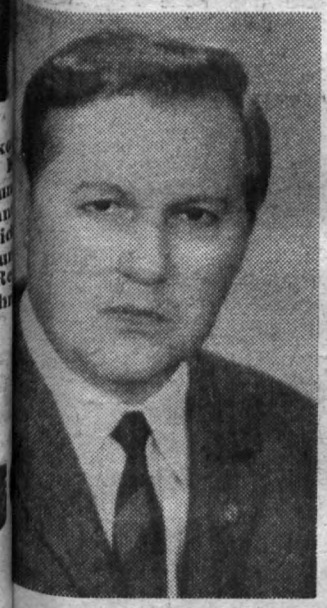
es

ng DDR

s Propagandist geehrt

ch des 21. Jahrestages der ng der DDR gab es Ehrund Auszeichnungen nicht nur licher, sondern auch in geftlicher Hinsicht. So wurden nossen Horst Eichhorn, Hansrünert, Werner Schmidt und es Küster als vorbildliche ndisten des Parteilehrjahres kretär unserer BPO zur Mitversammlung der APO öffentlobigt und mit Buchprämien

fand eine gesellschaftliche Anerkennung, die die Genosrelang ausüben, die neben der Leitung der Zirkelnachmittage noch manche Stunde der Vorbereitung und des Studiums zusätzlicher Literatur erfordert. Auch im Parteilehrjahr 1970/71 werden diese Genossen wieder als Zirkelleiter arbeiten. Dabei ist es ihr Bestreben, den Genossinnen und Genossen ein Höchstmaß an Wissen zu vermitteln und ihnen den Stoff so lebendig und interessant als möglich darzubieten. Ihre Bitte an alle Zirkelteilnehmer, sich selbst gut vorzubereiten und rege mitzuarbeiten, damit beim Lernen auch ein Höchstmaß an Nutzen erzielt wird.



Horst Eichhorn



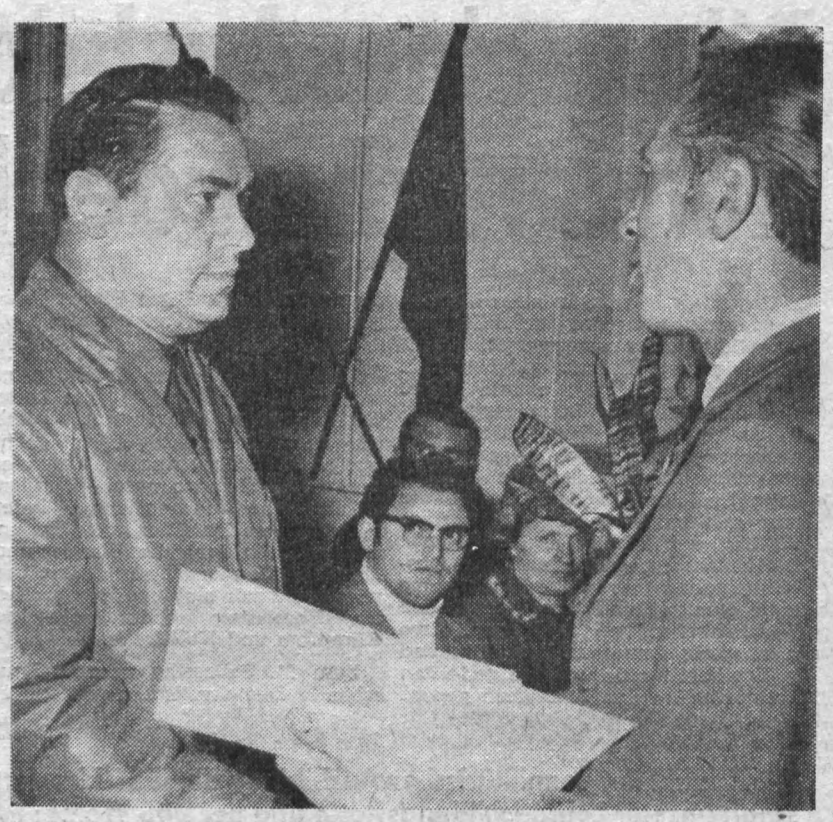
Genosse Hans-Theo Grünert



Werner Schmidt



Genosse Johannes Küster



Der Kreissekretär der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genosse Karl Baumgärtel, überreicht hier Genossen Pötzschmann die Urkunde zur Auszeichnung der Berufsausbildung mit dem Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft".

Die Meinung des Jugendfreundes Frank Pietzsch über das Deutsch-Sowjetische Jugendfestival:

Kraftquell neuer Erfolge

Zusammen mit Christine Zschenderlein und Wolfgang Burger aus unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" hatte ich das große Glück, an dem Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival teilzunehmen, das, wie bekannt, vom 3. bis 7. Oktober in Dresden stattfand.

Es fällt schwer, alle Erlebnisse, den Jubel und die große Begeisterung wiederzugeben, die dieses Festival atmete. Sehr beeindruckt hat mich, daß sich jede Delegation für die große Demonstration am Sonntag, dem 4. Oktober, eine besondere Überraschung ausgedacht hatte. Wir aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt führten ein Modell des Panzerkreuzers „Aurora" im Demonstrationszug mit, das von 100 Jugendlichen getragen wurde. Das, so denke ich, symbolisierte so recht, daß mit den Schüssen aus den Geschützrohren dieses Panzerkreuzers die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die sich in diesem Jahr übrigens zum 53. Male jährt, eingeleitet wurde. Sie ist das Beispiel dafür, wie sich die Menschheit unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse von der Geißel des Kapitalismus befreien und sich die neue, sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen kann.

Wo die Jugend ist, gibt es natürlich viel fröhliches Treiben. So war das „Schlagerfestival der Freundschaft" am Dienstag, dem 6. Oktober ,in der HO-Gaststätte „Am Zwinger" für viele ein schönes Erlebnis. In dieser Veranstaltung stellten sich neben dem Manfred-Ludwig-Sextett, Michael Hansen, Bert Hendrix, Monika Hauff, Klaus-Dieter Henkler und schließlich auch Vera Schneidenbach der Jugend mit neuen Liedern und Schlagern vor. Höhepunkt war für alle Besucher dieser Veranstaltung wohl, dort den Fliegerkosmonauten Valeri Bykowski näher kennenzulernen.

Viele internationale Gäste waren Teilnehmer am Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival. Auf dem Foto links ein afrikanisches Paar. Rechts haben sich einige Mitglieder unserer Delegation vor den herrlichen Wasserspielen plaziert, die, wie auch der Kulturpalast den Wiederaufbau Dresdens dokumentieren.



Neben dem Besuch großer Veranstaltungen hatten wir selbstverständlich auch Zeit ganz für uns privat. So habe ich viele der Sehenswürdigkeiten dieser von anglo-amerikanischen Bombern schwer zerstörten und so schön wiederaufgebauten Stadt besichtigt. Ein Dankeschön deshalb auch den Menschen dieser Stadt, die uns so herzliche Gastgeber waren. Mir selbst werden die Tage dieses Festivals nicht nur unvergeßlich bleiben; sie haben mir gezeigt, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft der Kraftquell unser aller Entwicklung und Erfolge ist.

Bilanz eines Ausbildungsjahres unserer Hundertschaft der Kampfgruppen

Gegenwärtig wird in allen Kampfgruppeneinheiten das zurückliegende Ausbildungsjahr ausgewertet.

Von unserer Partei- und Hundertschaftsleitung wurden exakte Kriterien innerhalb der Bewertungsrichtlinien geschaffen. Durch das Wirksamwerden des neuen Systems der Einsatzausbildung sind im letzten Jahr Bedingungen herangereift, die eine größere Konkretheit der Ausbildung ermöglichen und erfordern. Die Erfahrung zeigt, daß die Ausbildungsergebnisse überall dort eine hohe Qualität und eine maximale Wirklichkeitsnähe aufwiesen, wo u. a. exakt gemessen, gezählt und kontrolliert wurde und die gestellten Zeitnormative den Kämpfern gegenüber entsprechend den Einsatzbedingungen klar motiviert wurden.

In unserer Hundertschaft Plamag ist es zu einer guten Tradition geworden, daß alljährlich die besten Kämpfer, Unterführer und Kollektive zur Jahresabschlußfeier geehrt und ausgezeichnet werden. Besonders in diesem Jahr, wo unsere Hundertschaft Schrittmacherdienste innerhalb unseres Bataillons leistete und zum zweiten Mal die Wanderfahne „Beste Hundertschaft" erreichen wird, sind wir stolz auf die erreichten Ergebnisse jedes einzelnen Kämpfers und Kollektivs.

Zum 21. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik konnten mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" der Kämpfer **Werner Kaiser** und der Kommandeur **Haralt Hommel** für ihre hohe Einsatzbereitschaft geehrt werden. Ferner erhielt der Kämpfer **Erich Gruber** die Medaille „15 Jahre treue Dienste".

Als beste Gruppen in den einzelnen Quartalen konnten hervorgehen
im I. Quartal die Gruppe des Genossen Siegfried Schuster,
im II. Quartal die Gruppe des Genossen Rolf Weiß,
im III. Quartal die Gruppe des Genossen Paul Thoß.

Die besten Gruppen des Jahres wurden
die Gruppe des Genossen Siegfried Schuster und
die Gruppe des Genossen Helmut Enders.

Der beste Zug des Jahres wurde der des Genossen Hans-Theo Grünert.

Weiterhin konnten folgende Einzelkämpfer im Kollektiv mit dem „Besten-Abzeichen" ausgezeichnet werden:

Siegfried Schuster, Egon Görsch, Wolfgang Landrock, Walter Hofmann, Werner May, Reinhold Kessler.

Außerdem wurden noch zwölf weitere Einzelkämpfer innerhalb unserer Hundertschaft für ihre vorbildliche Leistung ausgezeichnet.

Als beste Schützen bei der Schul- und Einsatzübung konnten hervorgehen:

Pistole:
Günter Heimer
Egon Görsch
Herbert Funfak

MPi:
Siegfried Schuster
Heinz Klim
Wolfgang Knoll
Hans-Dieter Zech
Peter Koch

LMG:
Helmut Jahn.

Darüber hinaus erreichten neun weitere Kämpfer das Schießabzeichen in Silber und 23 Schießabzeichen in Bronze.

Die Partei- und Hundertschaftsleitung möchte hierdurch allen Kämpfern für ihre hohe Einsatzbereitschaft und aufopferungsvolle Aufgabe bei der Erreichung hoher militärischer Kenntnisse den herzlichen Dank aussprechen. Gleichzeitig wünschten wir allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren ein Gelingen und hohe Ergebnisse für das neue Ausbildungsjahr wünschen.

Hundertschaftsleitung

Höhepunkt der vormilitärischen Ausbildung der GST-Hundertschaft unserer Lehrausbildungsstätte und der BBS Wema:

Wehrsportfest im Vogtlandstadion

Auftakt zur vormilitärischen Ausbildung in der GST-Hundertschaft der Berufsausbildung war kürzlich ein Wehrsportfest, erstmalig zusammen mit der BBS Wema.

Während die Lehrlinge der Plamag sich in unserer Lehrausbildungsstätte trafen und dann zum Vogtlandstadion marschierten, taten das die Lehrlinge der Wema von der BBS in der Fritz-Heckert-Straße aus. Nach der Eröffnung durch den Direktor der Betriebsberufsschule der Wema gab es zunächst gemeinsame gymnastische Übungen. In Gruppen aufgeteilt, begaben sich schließlich alle Lehrlinge an die Plätze, wo die einzelnen Disziplinen in der Leichtathletik wie Weitsprung, Kugelstoßen, 100- und 1000-m-Lauf, und Elemente der vormilitärischen Ausbildung wie Klettern, Hindernislauf durchgeführt wurden. Leider mußte das Wehrsportfest auf Grund der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse vorzeitig abgebrochen werden. Dennoch aber kann es als ein Höhepunkt in der vormilitärischen Ausbildung der Angehörigen beider Lehrstätten angesehen werden.





Auch Mädchen nehmen an einigen Elementen der vormilitärischen Ausbildung der GST-Hundertschaft teil. Beim Hindernislauf waren auch von ihnen einige Hindernisse zu überwinden. Aber auch beim Seilklettern waren sie genau wie die Jungen mit dabei.

Antwort auf Kritik

Im Zuge der von uns gestart Umfrage „Sich selbst bestehl Sich bestehlen lassen?" wurden Kritiken geäußert, die die Ve gung unserer Beschäftigten d die Betriebsverkaufsstelle der betreffen.

Von der Leitung der HO Leb mittel — Gaststätten erhielten daraufhin die Mitteilung, daß Leiter des zuständigen Han betriebes I, Genosse Funk, sich bezüglich mit der Parteileitung Betriebes zwecks Verwirklic der gemachten Vorschläge in bindung setzen wird.

Sobald uns diese Vorschläge kannt sind, werden wir sie Lesern des „Plamag-Akivist" sen lassen.

Buch und Kunst empfiehlt

Um die Leser des „Plamag-Aktivist" über Neuerscheinungen auch in unserer Volksbuchhandlung Plauen zu informieren, wollen wir ab sofort jeden Monat einmal eine kurze Buchbesprechung bzw. einige Titelangaben bringen. Hier zunächst unsere ersten Titelangaben. Dankbar wären wir, wenn Sie uns über die Redaktion Ihre Vorschläge wissen ließen, an welcher Fachliteratur Sie als Angehörige eines Maschinenbaubetriebes besonders interessiert wären.

Das Gesicht der Erde

Ein Nachschlagewerk der physischen Geographie in zwei Bänden, das Auskunft gibt über die Oberflächenformen der Erdräume, die Bewegung der Erdkruste, die Vegatationszonen der Kontinente, die Gliederung der Meeresräume und die klimatischen Faktoren.

19,90 Mark

Brockhaus ABC
Naturwissenschaft und Technik

Nachschlagewerk in zwei Bänden, das neben dem Grundlagenwissen der modernen Naturwissenschaften und Technik neueste Erfindungen und aktuellstes Wortgut aus allen Bereichen der Technik allgemeinverständlich erklärt.

28,00 Mark

25 Jahre volkseigene Versicherung

Der Kreisdirektion Plauen mit em Arbeitsbereich Plauen-Stadt-Land und Oelsnitz gelang es, in den unmehr 25 Jahren ihres Bestehens nen sehr guten Kontakt und ein ertrauensverhältnis zur Bevölke-ung dieser drei Kreise herzustellen. ieses Vertrauensverhältnis spiegelt ch auch in einigen Zahlen über die ntwicklung der von uns verwalte-n Versicherungen in den letzten Jahren wider. Hatte seinerzeit r jeder zweite Bürger eine **Le-ensversicherung,** so besitzen nun-ehr von drei Bürgern jeweils zwei esen Versicherungsschutz. Wäh-end wir 1959 660 000 Mark an Lei-ungen auszahlten, waren es 1969 reits 4 380 000 Mark. Entsprechend en heutigen Einkommensverhält-ssen sollte jeder Bürger möglichst ne Versicherungssumme in Höhe nes Jahresbruttolohnes wählen, um für alle Wechselfälle des Lebens ausreichend gesichert zu sein.

Trotz des starken Anstiegs der Versicherungsdichte in den letzten Jahren wird noch unzureichend von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, eine **Unfallversicherung** abzuschließen bzw. ausreichende Summen für Tod, Invalidität und Krankentagegeld entsprechend den jeweils erreichten Einkommensverhältnissen zu wählen. Während wir 1959 176 000 Mark Leistungen erbrachten, waren es 1969 bereits 700 000 Mark.

Eine **Haushaltversicherung** besitzen heute bereits 80 Prozent aller Haushalte. Besondere Bedeutung kommt der in die Haushaltversicherung eingeschlossenen Haftpflichtversicherung zu. Wenn auch seit 1959 die Durchschnittsversicherungssumme um über 50 Prozent gestiegen ist, so müssen wir bei Regulierung von Schäden doch immer wieder feststellen, daß es bei größeren Anschaffungen (Fernsehgeräte, Waschmaschinen, Kühlschränke usw.) übersehen wird, die Versicherungssumme entsprechend zu erhöhen. Eine Versicherungssumme z. B. für einen 3- bis 4-Personen-Haushalt in Höhe von 15 000 Mark ist entschieden zu niedrig und verursacht im Schadenfalle für den jeweiligen Bürger Nachteile, weil er sich eine Unterversicherung anrechnen lassen muß. Die von uns ausgezahlten Leistungen stiegen in den letzten 10 Jahren von 25 000 Mark auf 275 000 Mark im Jahr an.

Unsere Mitarbeiter des Innen- und Außendienstes werden auch in Zukunft bestrebt sein, jeden Bürger eingehend über die Befriedigung seiner Versicherungsbedürfnisse zu beraten. **Hellinger, Sektorenleiter**



Zum 75. Geburtstag:
Genossen Walter Heinz, Allgem. Verwaltung, am 15. 11.;

zum 73. Geburtstag:
Kollegen Hartwig Körner, Heizung, am 7. 11.;

zum 72. Geburtstag:
Genossen Walter Vogel, Werkzeugbau, am 10. 11.;

zum 71. Geburtstag:
Kollegin Margarete Ketting, Betriebskindergarten, am 22. 11.;

zum 60. Geburtstag:
Kollegin Lucie Hartmann, Techn. Änderungsdienst-Belegwesen, am 27. 11.

Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport · Vom Sport ·

Großer Sieg der Plamagboxer

Seit mehreren Jahren konnte sich e Plamagstaffel in der Festhalle rstmalig wieder einem zahlreich schienenen Publikum vorstellen. egen die Staffel von Fortschritt mbach kam es zu guten und pan-enden Kämpfen, die von den Zu-hauern mit viel Beifall aufgenom-en wurden. Mit einem 17:5-Sieg r Plauener wurde erneut unter eis gestellt, daß der neue An-ng der Plauener Boxer gute üchte trägt.

Bei den Schülern konnte Thielemann einen Punktsieg und Suhr ein Remis erreichen.

Bei den Junioren hatte Popp im Bantamgewicht keine Mühe, seinen Kampf in der dritten Runde durch einen beeindruckenden K.-o.-Sieg vorzeitig zu beenden. Im Federgewicht lieferte L. Simon, eine schwache Partie und gab die zwei Punkte unnötigerweise ab. König, Fritsch und Schuch erkämpften sich dagegen mit viel Einsatz jeweils beachtliche Punktsiege.

Gabler im Halb-Mittelgewicht hatte einen Gegner, der ihm an Schlagkraft nicht nachstand. So schenkten sich beide drei Runden lang nichts, und das gegebene Un, entschieden entsprach dem Kampfverlauf.

Im Senioren-Leichtgewicht zeigte Schuster den technisch wohl besten Kampf, der sogar hohen Ansprüchen gerecht wurde. Ein klug vorbereiteter und herausgeboxter K.-o.-Erfolg in der dritten Runde waren der verdiente Lohn.

Halbschwergewichtler Töpfer kam nach zwei guten Runden in der dritten noch einmal in Bedrängnis. Seiner Kampferfahrung und seinem Willen ist es jedoch zuzuschreiben, daß er in der dritten Runde noch zu einem hochverdienten K.-o.-Sieg kam.

Dieser würdige Abschluß brachte den Plauenern einen hohen Sieg gegen eine Staffel ein, die durchaus stärker ist, als es das Ergebnis vermuten läßt. Viel Beifall war der Lohn für die gezeigten Leistungen bei dieser interessanten Begegnung.

Am 31. Oktober haben die Plamagboxer in der Festhalle die starke Vertretung von Wismut Gera im heimischen Ring zu Gast. Viel Unterstützung durch ein wiederum zahlreiches Publikum wäre wünschenswert.

Peter Grabow

lle „neune" waren Trumpf!

Am 30. September fand der zwi-hen den Brigaden Klempnerei und etriebs- und Kranschlosserei im rühjahr dieses Jahres vereinbarte egelvergleich statt.

Beide Kollektive nahmen diese ortliche Auseinandersetzung nicht f die leichte Schulter. Es stellten ch 32 Nichtaktive dem Starter. Ge-gelt wurde auf unserer betriebs-genen Anlage, und jeder Teilneh-er mußte 20 Kugeln in die vollen ieben. Als Aufsteller fungierten hige Schüler von unserer Paten-asse der Seume-Oberschule. Sie gen recht erfreulich an ihre Auf-be und taten ihr Bestes, unserem egelvergleich zu einem guten Ge-gen zu verhelfen. An dieser Stelle ihnen nochmals recht herzlich ge-nkt.

Addiert man die sechs Besten jeder Abteilung, so gewann die Betriebs- und Kranschlosserei. Sieht man das Gesamtergebnis aller Beteiligten an, so hatte die Klempnerei die Nase vorn. Somit war allen Genüge getan, und ein jeder konnte mit sich und seiner Abteilung zufrieden sein.

Nach einem gemütlichen Beisammensein war die einhellige Meinung aller Beteiligten, daß das nicht der letzte Kegelabend war. Empfehlen möchten wir diesen Wettstreit auch anderen Kollektiven, denn nach unserer Erfahrung festigt es diesselben und wirkt sich nicht zuletzt positiv auf das gesamte Arbeitsklima innerhalb der Belegschaft aus.

Schädlich

Herzlich verabschiedet

wurde am 16. Oktober Genossin **Gertrud Lorenz,** Maschinenschreiberin in der Betriebsmitteltechnologie.



Genossin Lorenz hat die Entwicklung der Plamag von Anfang an miterlebt, denn sie gehörte seit 1946 dem Betriebskollektiv an. Eine nett gestaltete Glückwunschkarte mit vielen Unterschriften und persönliche Geschenke drückten die besondere Wertschätzung aus, die man Genossin Lorenz in ihrem Kollektiv entgegenbrachte.

★

Am 16. Oktober beendete auch Kollege **Hans Möckel** sein Arbeitsverhältnis. Er war beschäftigt als Abschneider in der Abteilung Abschneiderei und Angehöriger des Betriebes seit 30. Mai 1960.

★

Am 31. Oktober wird Genosse **Herbert Rank** den Betrieb verlassen. Er begann seine Tätigkeit in der Plamag am 28. Januar 1947 als Maschinenschlosser in der Montage und arbeitete zuletzt als Lagerverwalter im Kundendienstlager.

★

Genossin Lorenz, Kollegen Möckel und Genossen Rank auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank für ihre langjährige treue Mitarbeit und für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Die Redaktion

Gerhard Müller und der Federball

Vor zirka eineinhab Jahren ver-staltete die Sektion Federball ein rnier für Schüler unter Leitung n Kollegen Gerhard Müller von r BSG Motor Plamag.

Es war in den Winterferien. Mein hn nahm daran teil und kam so geistert nach Hause, daß er seit-m regelmäßig donnerstags bei llegen Müller am Training teil-mmt und schon schöne Erfolge er-elte. Jeder Sieg war und ist für einen Sohn ein Ansporn für wei-res intensives Training.

Nun kommen ja solche Erfolge ht von allein. Der Sportler selbst uß zwar alles einsetzen, aber durch e richtige und gute Anleitung ährend des Trainings wird er erst f Erfolge vorbereitet. Ich möchte haupten, am Trainer liegt viel, nn nicht sogar alles.

Manch freie Stunde und manch ies Wochenende ist Kollege Mül-r für die BSG unterwegs. Denn cht nur Trainingsstunden sind gesellschaftliche Arbeit bei ihm selbstverständlich. Turniere an den Wochenenden müssen vorbereitet und ausgetragen werden. Da sind in der Turnhalle die Spielfelder mit weißer Farbe kenntlich zu machen. Um der BSG Geld zur sparen, wird der Farbtopf von Kollegen Müller selbst in die Hand genommen und bis spät abends gepinselt. Da sind Freistellungen vom Schulunterricht zu erwirken, die Fahrzeugbereitstellung muß klappen, die beste Fahrverbindung muß ausgeknobelt werden und vieles andere mehr.

Alles Dinge, die selbstverständlich erscheinen, aber gar nicht so selbstverständlich sind. An den auswärtigen Turnieren nimmt Kollege Müller auch meist selbst teil. Kann er aber wirklich mal nicht mitfahren, dann erkundigt er sich spätestens am nächsten Tag nach dem Spielergebnis, wenn ihm nach Rückkehr vom Turnier nicht bereits berichtet worden sein sollte. Aber nicht nur sportliche Erfolge oder auch Nichterfolge interessieren Kollegen Müller. Er erkundigt sich nach schulischen Leistungen. Auch für persönliche Anliegen hat er Verständnis, und es fehlt ihm nicht an guten Ratschlägen. Die Erziehung unserer Schuljugend, das obliegt auch einem Trainer. Und Gerhard Müller ist einer, dem es damit ernst ist.

Ich jedenfalls freue mich, daß mein Sohn unter seinen „Fittichen" steht und durch seine gute Trainingsarbeit schon so manches Erfolgserlebnis hatte. Vor allem weiß er auch, was er in seiner Freizeit anfangen soll. In dem Alter von 14 Jahren ist es wertvoll, wenn für eine sinnvolle Freizeitgestaltung gesorgt wird. Sport ist eine der besten davon.

Ich selbst bin nicht Betriebsangehörige, möchte aber auf diesem Wege Kollegen Gerhard Müller, Trainer der Sektion Federball der BSG Motor Plamag, meinen herzlichsten Dank für seine jahrelange Tätigkeit aussprechen und ihm weiterhin viel Erfolg bei seiner wirklich guten Arbeit wünschen.

Ruth Wagler

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Herzlichen Dank

für die vielen Glückwünsche und überaus schönen und praktischen Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages. Ganz besonderen Dank den Meistern und Kollegen der Abteilungen Stereotypie und Hilfsmaschinenbau, Teile- und Antriebsbau, Zylinderstraße, dem Kollektiv der Werkstattschreiber sowie der Betriebsleitung, der Betriebszeitungsredaktion und der Lohnbuchhaltung.

Ich hoffe, dem Betrieb noch länger die Treue halten zu können.

Marianne Schleux,
Werkstattschreiberin FB 3

Wußten Sie schon ...

... daß elektrische Geräte wie Bügeleisen, Heizkissen und -decken, Strahlungsgeräte und Tauchsieder, wenn sie unter Strom stehen, nicht unbeaufsichtigt bleiben dürfen;

... daß elektrische Strahlungsgeräte wie Infrarotstrahler, Heizsonnen, Kocher usw. in der wärmestrahlenden Richtung zu brennbaren Gegenständen einen Abstand von mindestens einem Meter haben müssen;

... daß brennbare Flüssigkeiten aller Gefahrenklassen, wie z. B. Benzin, Petroleum, Lack usw. nur in einer Menge bis zu zwei Litern in Wohnstätten gelagert werden dürfen und brennbare Flüssigkeiten bis zu fünf Litern in dichten und unzerbrechlichen Behältern nur in den dazugehörigen Kellerräumen aufbewahrt werden dürfen;

... daß in Haus- und Treppenfluren oder auf -podesten das Lagern und Aufbewahren brennbarer Flüssigkeiten untersagt ist;

... daß die Verwendung von Petroleum, Spiritus, Benzin und anderen brennbaren Flüssigkeiten sowie Bohnerwachs zum Anzünden von Feuer in Herden und Öfen verboten ist;

... daß Wohnhausböden und Kammern von leicht brennbaren Stoffen und Gegenständen wie Heu, Stroh, Papier, Reisig u. ä. frei zu halten sind und eine Ansammlung von Mörtel und anderen brennbaren sperrigen Gegenständen zu vermeiden ist;

... daß das Rauchen sowie der Umgang mit offenem Feuer oder Licht auf Böden, in Schuppen und in Stallungen verboten ist;

... daß es jeder Bürger als seine Pflicht ansehen sollte, sich zu informieren, wo sich in der Nähe seiner Wohnstätte der nächste Feuermelder und die nächste Löschwasserstelle (Hydrant) befindet;

... daß die Notrufnummer im Hauptwerk 266 und im FB O 207 ist?

Ein Wort an unsere Kraftfahrer:

„Einwandfreies Licht - sichert gute Sicht

Diesen Vorsatz sollte jeder Kraftfahrer zu seiner eigenen Sicherheitslosung machen. Besonders für die bevorstehende Winterperiode. Denn durch die sich ständig verändernden Straßen-, Witterungs- und Sichtverhältnisse ist es erforderlich, daß sich jeder Fahrzeugbesitzer seine Scheinwerfer einstellen läßt.

Einige Verkehrssicherheitsaktive erklärten sich bereit, Scheinwerfereinstellungen vorzunehmen, um so die Sicherheit auf unseren Straßen zu erhöhen. Nutzen auch Sie die Gelegenheit und lassen Ihre Scheinwerfer überprüfen.

Und noch einen Hinweis an alle Kraftfahrer! Bei Fahren im Nebel und bei Schneefall ist grundsätzlich mit Abblendlicht zu fahren. Zusätzlich können ein oder zwei Nebelscheinwerfer zugeschaltet werden. Leider muß die Verkehrspolizei bei Kontrollen immer wieder feststellen, daß Fahrzeugführer bei solchen Witterungsverhältnissen mit Standlicht fahren.

Diese Kraftfahrer handeln verantwortungslos und gefährden nicht sich, sondern auch die anderen Verkehrsteilnehmer. Wer sich unter heutigen Verkehrsdichte noch so antwortungslos verhält, muß einem entsprechenden Erziehungsmittel rechnen.

Fahren und handeln Sie so, wie unsere Verkehrssicherheitslosung verlangt: „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei".

Bromme, Meister der

Mit „Der Snob" und „Wo warst du heute Nacht, Caroline?"

Zwei interessante Stücke

am Theater unserer Stadt

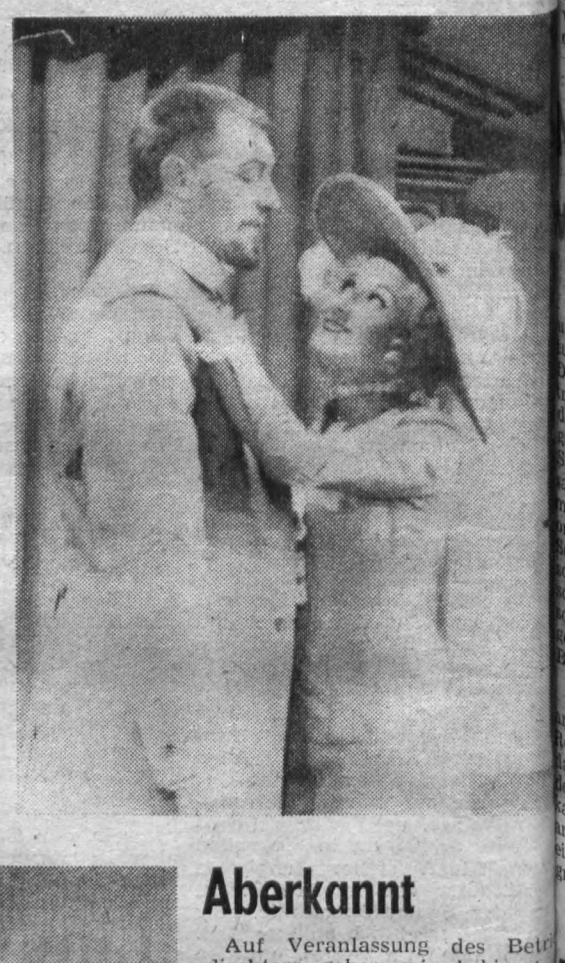
„Der Snob" (Foto rechts) ist ein Stück von Carl Sternheim, das dem Komödienzyklus „Aus dem bürgerlichen Heldenleben" angehört. Vor zwei Jahren stand ein Stück aus dem gleichen Zyklus auf dem Plan — „Die Hose". Dem Sohn des Spießers Theobald und seiner Frau Luise, der in der „Hose" das Mißgeschick passierte, bei der kaiserlichen Parade die Hose zu verlieren, gelingt im „Snob" der Aufstieg aus dem Kleinbürgertum zur Großbourgeoisie mit Zähigkeit und Energie. Er kauft sich los von seiner Vergangenheit, um in die Welt des Adels einzudringen und zu größerem gesellschaftlichen Ansehen zu gelangen. Er erwirbt die Tochter des bankrotten Graf Palen.

„Wo warst du heute Nacht, Caroline?" ist der Titel eines heiteren französischen Boulevardstückes, das auf der Kleinen Bühne Premiere hatte.

Mama und Papa haben es nicht leicht mit ihren hoffnungsvollen Sprößlingen. Aber was in dieser Nacht passiert ist, schlägt dem Faß den Boden aus. Caroline war nach einem kleinen Fest in den Wald gefahren, um frische Luft zu schnappen, und da . . . na ja, nun muß Mama in neunMonaten das Allerschlimmste befürchten.

Vorerst aber muß der Verantwortliche gefunden werden. Und es kommt dabei zu den schlimmsten Entdeckungen — es gibt drei Verantwortliche. Wie die Handlung des Stückes weitergeht, können Sie auf der Kleinen Bühne erleben.

Versäumen Sie nicht, sich diese beiden interessanten und unterhaltsamen Stücke auf der großen und auf der Kleinen Bühne anzusehen.





Kleine Spitzen

Es ist einfach töricht, zu glauben, daß einer, der im Hochhaus wohnt, seinen Horizont nicht mehr zu erweitern braucht.

★

Es gibt Kollegen, die sich immer angegriffen fühlen, wenn jemand eine Meinung ausspricht.

Wer ein Faß aufmacht, darf nicht beim ersten Glas umfallen.

„Birnen", sprach Lehrausbilder Weise, „tun's nicht mehr. Wir brauchen Leuchten."

★

Oma blättert im Fernsprechbuch und liest: „Im Fall eines Brandes rufen Sie 110".

„Na so was!" wundert sich Oma. „In meiner Jugend haben wir in solchen Fällen immer gerufen: Es brennt!"

Aberkannt

Auf Veranlassung des Betr... direktors geben wir bekannt, ... dem Kollegen Günther Vogel ... Durchführung eines Verfah... seine am 28. Januar 1969 verlie... staatliche Auszeichnung mit der ... daille „Für ausgezeichnete Lei... gen" aberkannt wurde.

Die Aberkennung erfolgte auf ... Grundlage gesetzlicher Bestim... gen. Dem Betrieb wurden nach... lich Ursachen bekannt, die eine ... zeichnung zum Zeitpunkt der ... leihung ausgeschlossen hätten.

Wunderlich, Arbeitsökon...

Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubil...** begeht am 14. 11. Kollege Rolf B... Gießerei

Auf eine **10jährige ununterbro... Betriebszugehörigkeit** können zu... blicken: Kollege Erich Zetz... Konstruktionsbüro Dresden am 1... Kollege Raimund Götz, Getrieb... am 7. 11.; Kollegin Adelheid ... linski, Normteilmagazin, am 14. ... Kollege Paul Haack, Fertigungs... nologie, am 15. 11.; Genosse ... hard Günther, Bereichsleiter ... nik, am 17. 11.; Genossin Edith ... mann, Lohnbuchhaltung, am 17. ... Kollege Willi Wenskat, Zylin... straße mechanisch, am 21. 11.; ... lege Johannes Drahota, Materia... sorgung, am 21. 11.

Heute im Inhalt

SEITE 3:
Alle müssen der Jugend Hilfe und Unterstützung geben

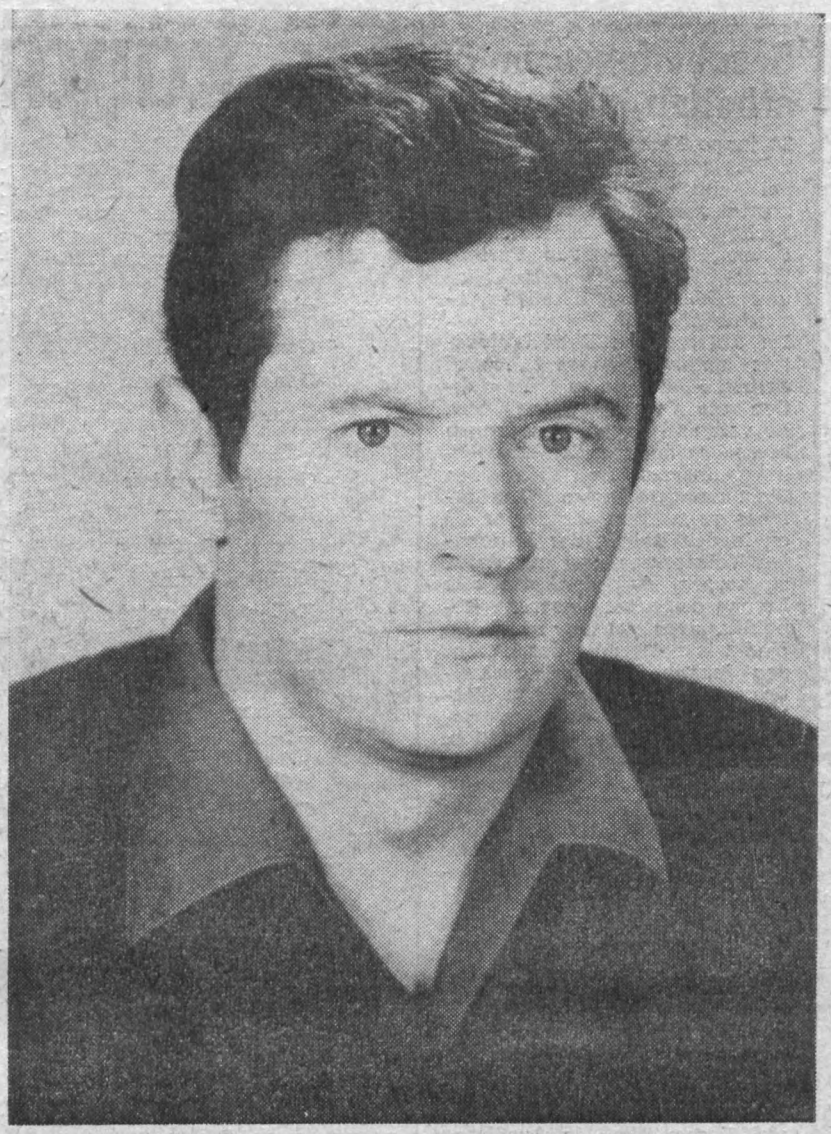
SEITE 4/5:
Bevorstehender Plansilvester zwingt zur Eile und fordert richtige Kriterien!

SEITE 7:
Schüler von Zuschauern zu Mitgestaltern entwickeln!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 21 — 12. November 1970



Hartmut Bazyli (unser Foto) von der Betriebs- und Kranschlosserei, Erich Graser, Datenverarbeitung, Gerhard Ullrich, Teilebau, wurden mit der Umbildung der Kreisinspektion der ABI in das neue Kreiskomitee berufen. Auch für unsere Betriebskommission steht die Neuwahl bevor. Alle, die für dieses Gremium kandidieren, veröffentlichen wir in unserer heutigen Ausgabe auf Seite 2.

„Für mich ist die Arbeit in der ABI zwar Neuland", erklärte uns gegenüber Genosse Bazyli, „aber ich bin mir bewußt, daß das eine verantwortungsvolle Aufgabe ist, die ich damit übernommen habe und möchte die Versicherung abgeben, meine Kontrolltätigkeit stets so auszuüben, daß sie dem Wohle des werktätigen Menschen in unserer sozialistischen Republik dient."

Wichtiger Leitgedanke aus Umbildung der Kreisinspektion der ABI zum Kreiskomitee:

Nicht erst auf zentrale Kontrollen warten!

„Wir haben mit der Berufung der ABI in unserem Kreis in dieser Arbeit einen neuen Abschnitt eingeleitet." Mit diesen Worten charakterisierte das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, die kürzlich erfolgte Umbildung der Kreisinspektion zum Kreiskomitee. In weiteren Ausführungen arbeitete er vor allem den Gedanken heraus, daß es für die Mitarbeiter der Organe der ABI in Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe im Auftrage der Arbeiterklasse stets darauf ankomme, die richtigen Kampfpositionen zu beziehen. Denn nach dem Beschluß des Zentralkomitees der SED und des Ministerrats der DDR vom 26. Mai dieses Jahres geht es ja gerade darum, die Bedeutung der ABI weiter zu erhöhen und die Volkskontrolle umfassend zu entwickeln, um die großen Aufgaben, die der VII. Parteitag der SED und die darauffolgenden Plenen herausgearbeitet haben, erfüllen und verwirklichen zu helfen. Ein Anliegen der Parteiorganisationen müßte es darum sein, der ABI größte Hilfe und Unterstützung zu geben.

Dabei verfügt an sich das Betriebskomitee der ABI in unserem Betrieb schon über gute Erfahrungen in der Kontrolltätigkeit. Wichtig scheint uns doch, im Zusammenhang mit der Umbildung der Kreisinspektion zum Kreiskomitee, dessen Vorsitz übrigens Genosse Gert Faber hat, zwei Dinge zu nennen, auf die sowohl Genosse Schweigler als auch der Vorsitzende des Bezirkskomitees der ABI, Genosse Reimann, hinwiesen, nämlich

nicht erst auf zentrale Kontrollen zu warten, sondern Probleme anzupacken, die im Betrieb stehen. Das ist gerade angesichts der gegenwärtigen Plansituation dringender denn je.

durch diese verstärkte Kontrolltätigkeit noch besser zu helfen, den Kampf gegen Verschwendung von Volkseigentum und Unordnung im Betrieb noch entschiedener zu führen, sich noch kämpferischer dafür einzusetzen, daß die Beschlüsse von Partei- und Staatsführung durchgesetzt und verwirklicht werden.

Daß Genosse Reimann in diesem Zusammenhang ein Wort Ernst Thälmanns zitierte, daß dort, wo der Kampf aufhört, der Verrat beginnt, mag manchem hart erscheinen. Und doch ist es mehr als notwendig, sich an einen solchen Ausspruch zu erinnern.

H. S.

In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind Verpflichtungen der Kollektive

Ehrensache jedes einzelnen

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Jahresende. Da heißt es Bilanz zu ziehen und die künftigen Ziele für das neue Jahr 1971 festzulegen. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, noch einmal auf den Verfahrensweg beim Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" hinzuweisen.

Wie in der betrieblichen Auszeichnungsordnung (BKV 1969/70 Anlage 1) festgelegt, soll auch in der Brigadebewegung im Kampf um den Ehrentitel in der Regel im vierten Quartal für das folgende Planjahr die Verpflichtung zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben vorbereitet werden.

Das Kollektiv, das zu dem Entschluß gekommen ist, um den Ehrentitel zu kämpfen, erarbeitet sich nach der betrieblichen Orientierung seine Ziel- und Aufgabenstellung, unabhängig davon, ob für eine bereits laufende Verpflichtung nach Realisierung am Jahresende der Antrag auf Auszeichnung gestellt wird. **In der Gewerkschaftsgruppe werden die Zielstellungen zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben beraten und festgelegt. Anschließend wird vor dem zuständigen Fachbereichsdirektor, den Vertretern der AGL und der Bereichswettbewerbskommission diese Verpflichtung des Kollektivs in allen Einzelheiten durch den Leiter, den Parteigruppenorganisator und den Vertrauensmann der Gewerkschaft verteidigt.** Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß über diese Verteidigung ein Protokoll anzufertigen ist, aus dem hervorgeht, welche Ergänzungen zu den einzelnen Verpflichtungen oder auch Abänderungen vorzunehmen sind.

Das Protokoll über die Verteidigung wird zusammen mit der Verpflichtung über die Abteilung Arbeitsökonomie dem Betriebsdirektor und der BGL zur Bestätigung zugeleitet. Durch die Bestätigung des Betriebsdirektors und der BGL wird die Verpflichtung des Kollektivs zur Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit dokumentiert.

Wie eingangs angedeutet, sind nur noch wenige Wochen bis zum Jahresende, die es zu nutzen gilt, um die Vorbereitungen für die Ausarbeitung der Verpflichtung zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben abzuschließen, damit schon zu Beginn des neuen Jahres die Zielstellungen festliegen. Nach diesen sollen sich ja schließlich alle Mitglieder des Kollektivs orientieren können, um in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Höchstleistungen zu vollbringen.

Wir appellieren deshalb an alle Belegschaftsangehörigen, keine Zeit zu verlieren, um bis Jahresende die Verpflichtungen für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Jahre 1971 dem Betriebsdirektor und der BGL auf den Tisch zu legen.

Schon zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR wollten wir 80 Prozent der Belegschaft für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit gewinnen. Das ist uns nicht gelungen. Bis zur Stunde wurden nur 57,6 Prozent erreicht.

Wir hoffen und wünschen, daß sich die meisten Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes dazu entschließen werden, für das Jahr 1971 ihre Verpflichtung zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben abzugeben. Mit diesem Wunsche verbinden wir auch unseren Dank an alle Kollektive, die bisher gute Leistungen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vollbracht haben. Gleichzeitig fordern wir alle noch nicht in der Brigadebewegung stehenden Abteilungen auf, sich mit ihren Verpflichtungen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anzuschließen.

Kaden,
Bearbeiter für Wettbewerbe
Riediger, BGL-Vorsitzender

Geschaffenes muß erhalten bleiben

28 junge Facharbeiter, die am 2. November ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee antraten, wurden am Freitag, dem 30. Oktober, im Plamag-Klubhaus von Partei-, Werk-, Betriebsgewerkschafts- und FDJ-Leitung herzlich verabschiedet.

Im Auftrag des Betriebsdirektors nahm Genosse Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion, die Verabschiedung vor. Er verstand es, bei den jungen Menschen anhand der Entwicklung unseres Betriebes den Stolz auf gemeinsam Geschaffenes zu wecken. An ihnen sei es, in den Reihen der Nationalen Volksarmee nun mit dafür zu sorgen, daß das, wie alle Errungenschaften unserer Republik, auch erhalten bleibt. Und wie notwendig das ist, hat den jungen Soldaten schließlich in sehr eindringlichen Worten der Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation, Genosse Harry Enders, vor Augen geführt.

Und wie die Nationale Volksarmee ihre Bündnispflicht erfüllt, das hat das auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik stattgefundene Manöver „Waffenbrüderschaft" gezeigt. Es war für die Feinde des sozialistischen Lagers eine Lektion, daß mit dieser militärischen Macht, die nun auch diese jungen Facharbeiter unseres Betriebes verkörpern, nicht zu spielen ist.

Uns bleibt nur übrig, den jungen Soldaten auch unsererseits auf diesem Wege in Ausübung ihres Dienstes in der NVA alles Gute und die besten Erfolge zu wünschen.

Die Redaktion

Sie kandidieren für die ABI

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, sollen auf Beschluß der Parteileitung in einer Vertrauensleute-Vollversammlung die Kandidaten für die neue Betriebskommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion gewählt werden. Heute stellen wir die Mitarbeiter unseres Kombinatsbetriebes vor, die für die ABI kandidieren:

Genosse Bambach	Technologie
Genosse Bazyli	Betriebsschlosserei
Genosse Bohmann	Konstruktion
Genosse Dienel	Elektrowerkstatt
Genosse Eichner	Hauptbuchhalter
Genosse Frotscher	Fertigungsabschnittleiter
Kollege Graser	Datenverarbeitung
Genosse Hartmann	Absatz
Kollegin Haupt	Technische Zeichnerin
Kollegin Holzmüller	Normteilmagazin
Kollege Hoyer	Elektrokonstruktion
Kollege Jaurisch	Technologie
Kollege Klötzer	Neue Technik
Kollegin Kürschner	Grundmittelbuchhaltung
Genossin Nürnberger	Preisbildung
Genosse Pötzschmann	Ausbildungsleiter
Genosse Rogler	Technologie
Genosse Seifert	Meister im Bereich Frotscher
Kollege Siegel	Standardisierung
Genosse Uhlmann	Elektromagazin
Genosse Ullrich	Antriebsbau
Kollege Vödisch	Hilfsmaschinenbau
Genosse Weller	Monteur
Kollege Zuber	Entwurfskonstruktion

Wir bitten, alle Vorschläge genauestens zu prüfen und den aufgestellten Kandidaten bei der Wahl das Vertrauen der Belegschaft auszusprechen. Uns ist es Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit nochmals den nachfolgenden Gründungsmitgliedern der ABI den Dank für ihre bisherige verantwortungsvolle Kontrolltätigkeit auszusprechen:

Genossen Hartl,
Produktionslenkung
Genossen Hartmann,
Gießerei
Kollegen Herold,
Konstruktion
Genossen Hüttner,
Finanzökonomie
Genossen König,
Absatz
Kollegen Marx,
Außendienst
Genossin Riedel,
Elektromagazin
Kollegen Steudel,
Dreherei

Bekanntgeben möchten wir jedo daß Genossin Riedel und Geno Hartl nicht mehr für die neue triebskommission der ABI kandid ren.

i A. **Reul**
Betriebsparteileitung

Verschwiegenheit ist verbürgt

Mancher Leser wird sich im Zusammenhang mit der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung am 1. Januar 1971 fragen: Wer bekommt die Zähllisten nach mir in die Hand, und was geschieht mit den Angaben über meine Person und die Lebensverhältnisse meiner Familie? Bin ich überhaupt zum Ausfüllen der Fragebogen verpflichtet?

Im Volkszählungsgesetz vom 1. Dezember 1967 wird gesagt, daß die Angaben aus den Zähllisten nur für statistische Zusammenstellungen zu verwenden sind. Alle mit der Durchführung der Zählung betrauten Personen werden zur Verschwiegenheit über die ihnen anläßlich der Zählung zur Kenntnis gelangenden Angaben verpflichtet.

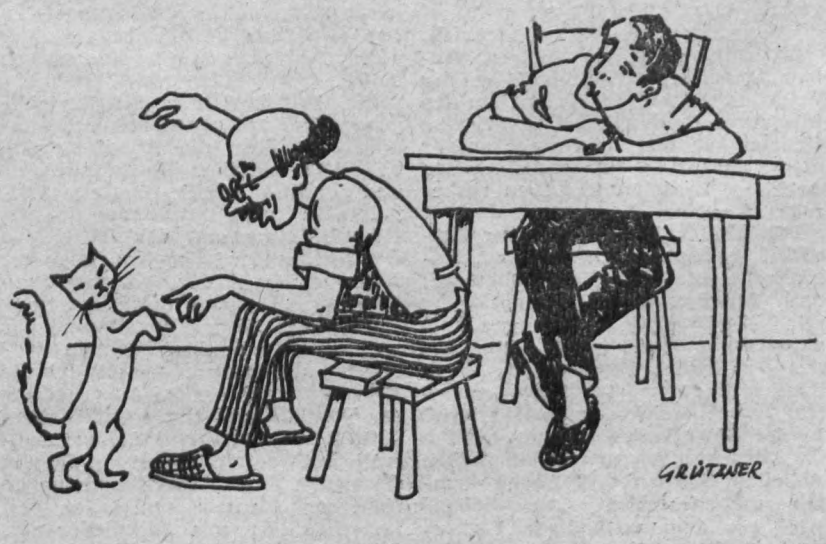
In der Auswertung der Fragebogen bleiben die Angaben anonym. Die lange benötigt, wie es um die vollständige Erfassung aller Bürger und Wohnungen geht. Die Angaben zum Familienstand, Geschlecht und zu allen anderen Fragen werden in Zahlen umgesetzt, die Familiennamen aber nicht.

Was nützte es auch zu wissen, wieviel Müllers oder wieviel Goethestraßen es in der DDR gibt. Den Statistiker interessiert nur, was die Zählung über bestimmte Personengruppen, nie aber was sie über den einzelnen aussagt.

Was die Ausfüllungspflicht anbelangt: Die Qualität der Zählungsergebnisse steht und fällt damit, daß Namen und Adressen werden nur so jeder Ausfüllungspflichtige die Fragen der Zähllisten exakt und termingerecht beantwortet. Von der Qualität der durch die Zählung gewonnenen Unterlagen aber hängen wiederum Entscheidungen der Staatsorgane aller Ebenen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet ab, die die Lebensinteressen eines jeden Bürgers berühren. Deshalb liegt gewissenhaftes Ausfüllen der Zähllisten im Interesse eines jeden selbst. Das von der Volkskammer beschlossene Gesetz bestimmt daher, daß „jeder Ausfüllungspflichtige ... die in den Zählpapieren aufgeführten Fragen richtig, vollständig und termingemäß zu beantworten" hat.

Anerkennung

Der Rat des Kreises schätzte die Ergebnisse des 4. Laternen- und Strandfest mit Kulturfesttagen des FDGB an der Talsperre Pöhl ein und würdigte auch die Unterstützung, die seitens unseres Betriebes für dieses Fest gegeben wurde. Mit dem Dank an alle Betriebsangehörigen, die durch vielfältige Initiativen an der Vorbereitung und Durchführung einzelner Veranstaltungen mitwirkten, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch das 5. Laternen- und Strandfest mit Kulturfestagen des FDGB, das voraussichtlich am 14. und 15. August 1971 stattfinden soll, wieder tatkräftige Unterstützung erfährt.



„Was schreibe ich nur bei Opa unter Beruf: Rentner oder Tierbändiger?"

Ein Vorschlag eine Antwort

„Hört die Politik am Glei auf?" So lautete die Übersch eines Artikels, mit dem sich Genosse Fritz Köhler im Zuge Umtausches der Parteidokum auch über die Notwendigkeit e Lagerhalle aussprach. Auf d Gedanken erhielt die Redak nun vom amtierenden Betrie direktor, Genossen Paul T folgende Antwort:

★

„Die Gedanken des Genossen K ler zeigen, daß er sich einde mit der Sicherheit des betrie chen Reproduktionsprozesses der Erhaltung der Qualität u rer Erzeugnisse beschäftigt. S Gedanken sind vom Prinzip durchaus anzuerkennen.

Bei der Konzipierung des We wurde auf eine Lagerhalle Fertigerzeugnisse verzichtet,

1. die Haupthandelspartner seres Betriebes (die sozial schen Staaten, an der Spitze UdSSR) eine reibungslose nahme unserer Erzeugnisse ga tieren;
2. zum damaligen Zeitpunkt Außenhandelsbetrieb Kombinat erwogen wurde, trale Lager für zwischenz gernde Erzeugnisse einzurichte
3. der Anteil am Export ins pitalistische Ausland für seren Betrieb relativ gering ist

★

Aus den bisherigen Erfahrun heraus zeigt sich, daß sich di kaum erweitert, so auch die U gelmäßigkeiten in der Abna der Erzeugnisse nur zeitweil Natur sein können.

Ich vertrete die Auffassung, nach Inbetriebnahme des Obje 13 (Freilager bzw. Umschlagh und der damit verbundenen mung des hinteren Teiles Halle 2, die zur Zeit als schlagplatz benutzt wird, die Absatz durchaus die Möglich erhielt, Erzeugnisse, deren Ab nicht planmäßig verläuft, k fristig dort zwischenzulagern.

★

Darüber hinaus kann auf Gr der geschilderten Situation der augenblicklichen / finanzie Lage des Betriebes der Neu einer derartigen Halle nicht Auge gefaßt werden."

Unser aktuelles Interview

mit dem Sekretär der FDJ-Organisation Lehrausbildungsstätte, Genossen Hansgünther Klopfer:

Alle müssen der Jugend Hilfe und Unterstützung geben

Frage:

Gegenwärtig finden — wie überall in den Grundorganisationen der Freien Deutschen Jugend — auch in der Grundorganisation unseres Betriebes die FDJ-Wahlen statt. Wie ist die Lehrausbildungsstätte auf diesen wichtigen Abschnitt der Jugendarbeit vorbereitet?

Antwort:

Laut Beschluß des Zentralrates der FDJ finden ab 19. Oktober dieses Jahres die Rechenschaftslegungen und Wahlen in unserem sozialistischen Jugendverband statt. Dabei stehen die politische und die organisatorische Festigung der FDJ-Gruppen im Mittelpunkt. Die Verbandswahlen folgen dem Leninaufgebot auf dem Fuße. Sie sind jetzt unsere Hauptaufgabe.

Wir können sagen, daß wir in unserer Ausbildungsstätte gut auf diesen wichtigen Abschnitt vorbereitet sind. In Schulungen wurden die FDJ-Gruppenleiter mit der Wahldirektive des Zentralrates vertraut gemacht. Außerdem wurde in allen FDJ-Gruppen in Vorbereitung der Verbandswahlen der Lehrjahresauftrag 1970/71 gründlich diskutiert, sowie die Konferenz der besten Lehrlinge des Kreises ausgewertet. Mit Beendigung der Gruppenwahlen ist einzuschätzen, daß das Niveau gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Ende November führen wir in Form einer Delegiertenkonferenz die Wahl der FDJ-Leitung der Organisation „Lehrausbildungsstätte" durch.

Frage:

Welche Initiativen der Jugend der Lehrausbildungsstätte gibt es sowohl in der Übernahme von Jugendobjekten, im Berufswettbewerb, in der vormilitärischen Ausbildung der GST, in Verpflichtungen als „Soldat auf Zeit", im Erwerb von Abzeichen „Für gutes Wissen" usw.?



Antwort:

Wir können heute einschätzen, daß wir im vergangenen Lehrjahr im Rahmen des Leninaufgebotes gute Ergebnisse in unserer FDJ-Organisation erzielt haben. Sie wurden ja bereits in der Betriebszeitung ausgewertet. Wir haben uns nun zum Ziel gestellt, den Lehrjahresauftrag 1970/71 mit allen Jugendlichen optimal zu erfüllen. Schließlich wollen wir ja mit guten Ergebnissen zum 25. Jahrestag der SED und zum 25. Jahrestag der FDJ aufwarten können.

Fest steht jetzt schon, daß sich alle Jugendlichen am FDJ-Studienjahr und an der vormilitärischen Ausbildung beteiligen. Im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung nehmen wir auch wieder am Kampf um den Titel „Beste Hundertschaft" teil.

Wir haben uns u. a. auch das Ziel gestellt, die besten Freunde auf den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" in Gold vorzubereiten.

Unser Jugendobjekt, die Fertigung der SPN und SZ III, läuft in diesem Jahre an. Wir sind gerne bereit, ein neues Objekt zu übernehmen. Unser Vorschlag geht dahin, die Dreh- und Fräsarbeiten für die GMA-Stapler in der Lehrwerkstatt als neues Jugendobjekt durchzuführen. In dieser Richtung wurden bereits mit dem Leiter für Produktionsdurchführung erste Absprachen geführt. Wir hoffen nun, daß das bald zum endgültigen Abschluß kommt.

Frage:

Wie steht es im Zusammenhang mit der vorher gestellten Frage überhaupt mit dem Berufswettbewerb, und von wem erwartet die FDJ-Organisation der Lehrausbildung in diesem Punkte besondere Unterstützung?

Antwort:

Grundlage für die Durchführung des Berufswettbewerbs bildet der Lehrjahresauftrag 1970/71. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen ist er nach der betrieblichen Wettbewerbskonzeption vorzubereiten und durchzuführen.

Wir dürfen den Berufswettbewerb unserer Lehrlinge nicht losgelöst sehen, sondern müssen ihn immer mehr dem sozialistischen Massenwettbewerb des Betriebes angliedern. Dabei erwarten wir vor allem eine tatkräftige Unterstützung durch die Betriebsgewerkschaftsleitung, zumal sie der Hauptträger des Wettbewerbs ist. Außerdem müssen wir eine größere Popularisierung des Berufswettbewerbs erreichen. Das könnte z. B. mit Hilfe unserer Betriebszeitung erfolgen.

Gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeiten wir neue Richtlinien zur Durchführung des Berufswettbewerbs 1970/71 an unserer Ausbildungsstätte. Wir beziehen selbstverständlich alle Lehrlinge in den Berufswettbewerb ein.

Frage:

Wie kann Deiner Meinung nach die Jugendarbeit im Betrieb aktiviert werden und worauf müßte die Leitung der Grundorganisation in Zukunft stärkeres Augenmerk legen?

Antwort:

Ausgehend von den gegenwärtigen Verbandswahlen kommt es darauf an, daß alle Jugendlichen aktiv in das Verbandsleben einbezogen werden. Dazu ist erforderlich, daß durch die staatliche Leitung konkrete Aufgaben an die Jugendlichen vergeben werden.

Bereits eingangs wurde ja festgestellt, daß jetzt eine Periode intensiver politischer Kleinarbeit vor uns liegt und es um eine regelrechte ideologische und organisatorische Stärkung unseres gesamten sozialistischen Jugendverbandes geht. Diese Aufgaben gelten natürlich nicht nur für die FDJler der Lehrwerkstatt, sondern sie müssen von allen Freunden unserer Grundorganisation gelöst werden. Das kann allerdings nicht allein Sache des Jugendverbandes und dessen Leitung sein. **Hier müssen besonders unsere Abteilungsleiter und Meister der FDJ, sowie auch allen anderen Jugendlichen in Zukunft mehr Hilfe und Unterstützung geben. Es kommt weiterhin besonders darauf an, daß sich die FDJ-Gruppen, die teilweise neu gebildet werden, ständig festigen, um die Jungfacharbeiter vom ersten Tag an voll in die FDJ-Arbeit und ihr Gruppenleben einzubeziehen.**

Modellbauerlehrlinge leisten schon eine recht gute FDJ-Arbeit

Eine recht gute Atmosphäre herrschte bei der FDJ-Gruppenwahl der Modellbauerlehrlinge. Sie konnten bei ihrer Rechenschaftslegung auf gute Ergebnisse in der Arbeit zurückblicken. Im Rahmen des Leninaufgebotes traten z. B. alle in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ein. Im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden" leistete jedes Gruppenmitglied 5 freiwillige Arbeitsstunden. Selbst kritisch schätzen sie ein, daß sie z. B. mit dem Verlauf des FDJ-Studienjahres gar nicht zufrieden sind, da nur ein Zirkelabend stattfand. Trotzdem aber — und das ist das Positive — hat sich die gesamte Gruppe an der Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" beteiligt. Sie erreichten viermal das Abzeichen in Silber und viermal in Bronze. Ein Jugendfreund fand den Weg zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Zur Erfüllung des Lehrjahresauftrages 1970/71, der unter der Losung steht „An der Seite der Genossen — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren der DDR" stellen sich die Modellbauerlehrlinge folgende Ziele:

1. Fachliche und schulische Unterstützung für diejenigen Lehrlinge, deren Noten in Theorie unbedingt verbessert werden müssen.
2. Alle Jugendfreunde nehmen am FDJ-Schuljahr teil mit dem Ziel, das Abzeichen „Für gutes Wissen" zu erwerben.
3. Alle Jugendfreunde verpflichten sich, regelmäßig an der vormilitärischen Ausbildung teilzunehmen.
4. Durchführung eines Kegelvergleichskampfes mit einer anderen Gruppe der Berufsausbildung.
5. Regelmäßige Gestaltung der Wandzeitung unserer Abteilung.
6. Im Rahmen der Aktion „Schöner unsere Städte und Gemeinden" verpflichtet sich unsere Gruppe, insgesamt 100 freiwillige Arbeitsstunden zu leisten.



Eine gute Jugendarbeit wird immer dort geleistet, wo sich ältere Kollegen, Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, um die Jugend kümmern. Das Foto drückt diesbezüglich so recht das herzliche Verhältnis zwischen Genossen Lehrmeister Dieter Weiß und den Lehrlingen aus. Er gibt ihnen jederzeit in kameradschaftlicher Weise gute Ratschläge für ihre Jugendarbeit.

In einer Situation, in der der gesamten Belegschaft der Ernst der Lage in allen Fragen der Planerfüllung recht deutlich vor Augen geführt wurde, ist es keine leichte Aufgabe, zu Fragen des sozialistischen Wettbewerbs Stellung zu nehmen. Die Frage, die heute jeden Werktätigen unseres Betriebes bewegt, ist die nach dem „Wie". In einem Zeitraum von 9 Monaten haben wir erst die Warenproduktion des ersten Halbjahres geschafft. Für die Erfüllung der zweiten Hälfte des Jahresplanes bleiben uns keine zwei Monate mehr. Es steht außer Zweifel, daß hinter uns eine Zeit fast unüberwindlicher Schwierigkeiten liegt, daß jeder Werktätige in der Periode der Rationalisierung des Betriebes sein Bestes gegeben hat und auch in Zukunft geben wird. Dieser Rückblick löst jedoch nicht die vor uns stehenden Aufgaben.

Mit einem Appell zur persönlichen Initiative der Werktätigen, wie ihn der amtierende Betriebsdirektor auf der letzten Informationskonferenz an die Belegschaft richtete, ist unsere derzeitige Situation nicht zu bereinigen. Ich glaube mit Gewißheit sagen zu können, daß die Bereitschaft des überwiegenden Teiles der Werktätigen zur aktiven Mithilfe auch unter Zurückstellung persönlicher Interessen vorhanden ist. Das ist die eine Seite. Bis heute ist es aber

Gedanken zur Fortführung des sozialistischen Wettbewerbes

der Leitung des Betriebes noch nicht gelungen, den Werktätigen Angaben über die materielle Seite, d. h. die Jahresendprämie, zu machen. Die öffentliche Führung des Wettbewerbs verlangt nicht nur die klare Darlegung der Aufgaben, sondern auch die Information über den in Aussicht stehenden materiellen Anreiz.

Der amt. Betriebsdirektor, Gen. Paul Thoß, hat in seiner Schilderung der gegenwärtigen Plansituation auf der letzten Informationskonferenz recht deutlich zum Ausdruck gebracht, daß uns Entschuldigungen und gegenseitige Vorwürfe nicht weiterbringen. Die Bereitschaft ist vorhanden! Also bleibt alles andere nur eine Frage der Leitung, Lenkung und geschickten Organisation des gesamten Produktionsprozesses. Wie kompliziert dieses Problem in seiner Lösung ist, ist dem gesamten Betriebskollektiv bekannt. Auch die Kompliziertheit unserer Erzeugnisse und ihre technologisch bedingte Unterschiedlichkeit sind bekannt. Haben wir es aber verstanden, in diesen komplizierten Prozeß Ruhe hineinzubringen? Perspektiv- und Jahrespläne sind Betriebsgesetz. Nur ihre strikte Durchführung kann Ruhe in den Produktionsablauf bringen. Änderungen hingegen bedeuten Fehlleistungen, Zeit, Mehrkosten und eine diskontinuierliche Produktion.

Der sozialistische Wettbewerb, der sich auf die Perspektiv- und Jahrespläne stützt, muß darunter zwangsläufig leiden. Das Resultat daraus zeigt sich am deutlichsten in der quartalsweisen Bestätigung des Wettbewerbs durch die zentrale Wettbewerbskommission. Hauptinhalt dieser Beratungen ist die Anerkennung oder Nichtanerkennung von Begründungen für die Nichterfüllung der Wettbewerbskennziffern. Das kann aber nicht die Aufgabe der Wettbewerbskommission sein. Die Frage nach dem „Wie" bleibt auch nach diesen kurzen Erörterungen unbeantwortet. Es wäre leicht zu sagen, daß die Planerfüllung ausschließlich Leitungsaufgabe sei. Nur unter Mitarbeit breiter Kreise der Belegschaft ist diese komplizierte Aufgabe zu lösen. Einen nicht unbedeutenden Teil der Verantwortung trägt dabei die Gewerkschaft. Machen wir doch die Organe der Gewerkschaft funktionsfähig! Ich meine dabei z. B. das Produktionskomitee. Informieren wir die Belegschaft in breitestem Sinne, wie es bereits mit den Informationskonferenzen begonnen wurde?

In der BGL-Sitzung vom 23. September 1970 standen alle diese Fragen des sozialistischen Wettbewerbs auf der Tagesordnung. Die Ergebnisse dieser Beratung wurden in einem Beschluß zusammengefaßt, der der staatlichen Leitung vorgelegt wurde. Schwerpunkte dieses Beschlusses waren:

1. Überarbeitung der Kennziffern der einzelnen Brigaden und Bereiche durch die staatliche Leitung in Verbindung mit ÖAAW.
2. Die Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs für das III. und IV. Quartal soll im FB 2 im Komplex vorgenommen werden.
3. Schaffung neuer Vorgabewerte für die Abrechnung des Wettbewerbs in den neu gebildeten Fertigungsabschnitten.
4. Bildung einer Kommission aus Vertretern der BGL und der staatlichen Leitung zur Erarbeitung neuer Abrechnungskennwerte.

Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen hat die Betriebsleitung ihr Einverständnis erklärt. Allerdings liegen auf Grund der Strukturänderungen, die sich im Betrieb vollziehen, noch eine Reihe weiterer Aufgaben vor der Zentralen Wettbewerbskommission, die demnächst geklärt werden müssen, damit sie zu Beginn des neuen Planjahres im sozialistischen Wettbewerb wirksam werden.

Basista, Vorsitzender der Zentralen Wettbewerbskommission

Ausarbeitung des BKV für den Perspektivzeitraum 1971 bis 1975 — eine dringende Aufgabe der nächsten Wochen und Monate.

Über Richtlinien des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB werden wir in unserer nächsten Ausgabe der Betriebszeitung näher berichten.

Information an die Neuerer

Das Büro für Neuererwesen befindet sich ab 16. November 1970 im ersten Zimmer der Baracke M, in der sich das Rechnungswesen befand.

Die Abteilung Neue Technik/Neuererwesen wurde in eine neue Struktureinheit eingegliedert und nennt sich nun Abteilung Ratio-Planung, Kurzzeichen RRP.

Wir bitten alle Neuerer, dies bei der Einreichung von Neuerervorschlägen, bei Rücksprachen oder bei sonstigen Konsultationen zu beachten.

H. Eichhorn,
Leiter der Abt. Ratio-Planung

Bevorstehender Plansilvester zwingt zu

Richtige Kri

Wer, wie wir auch, auf der 4. Informationskonferenz aus dem Munde des amtierenden Betriebsdirektors, Genossen Paul Thoß, die Mitteilung hörte, daß die Plamag im ersten Halbjahr innerhalb unseres Kombinates den 1. Platz

Fehlt es an Initiat der Werktätigen .

Ohne Zweifel wird auf den Informationskonferenzen von unserer Betriebsleitung die Plansituation ausgiebig dargelegt. Die Ziele für den nächsten Monat werden auch klar abgesteckt. Darum kann kein verantwortlicher staatlicher Leiter und auch kein Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen sagen, diesbezüglich nicht informiert zu sein.

Und doch scheint, wie das im besonderen der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Reul, ohne Umschweife darlegte, die Initiative unserer Arbeiter bedeutend größer zu sein, als wir das gegenwärtig mit Leitungsmethoden zu lösen verstehen. Wir meinen in diesem Zusammenhang, daß durchaus noch nicht allen Leitern in unserem Betrieb klar ist, daß — wie es auch im Kommunique über die Sitzung des Ministerrates vom 23. September hervorgehoben wird — der plan- und v gerechte Export in den In betrieben als ein erstrangig liegen zu betrachten ist. Den plan zu erfüllen, schließt ja Endes ein, alle Exportverpflic vertragsgetreu zu realisiere würde ein Leiter, der keine tiven Gründe für die Nichter seiner Planaufgaben nenne den Mut haben, vor sein K hinzutreten und zu sagen: füllen den Plan nicht, also men wir auch keine Ja prämie? Dort würde es ein artigen Leiter wahrscheinlic nutzen, wie das leider noch in unserem Betrieb der Fall Entschuldigungen zu suche mehr zählt, wie das auch de tor der Industrie- und Han Genosse Böhm, ausführte, wa herauskommt.

... oder muß etw in der Leitung in Ordnung gebracht werden?

Aus der gegenwärtigen Plansituation muß, wie der 4. Informationskonferenz in aller Deutlichkeit sagte, werden: „Für uns gilt, solche Leitungskriterien zu fin lichen Verpflichtungen gerecht werden. Deshalb müsse keit beginnen."

Termintre

Außergewöhnliche Situationen erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Darum wurden von unserer Betriebsleitung nach der 4. Informationskonferenz sofort alle erforderlichen Schritte eingeleitet, um vor allem den Export in unsere sozialistischen Bruderländer zu sichern. Dieses Programm wurde von Genossen Hans-Dieter Richter am 29. Oktober vor der Parteileitung in allen Einzelheiten dargelegt. In voller Verantwortung vor der Bedeutu dem Umfang dieses Progra die Parteileitung — um eine Kontrolle zu gewährleisten gelegt, daß täglich einer der Sekretäre der Parteiorganisa Produktionsrapport teilnim Genosse Erwin Forster ver wird, die Parteileitung jew

ngt zu

d fordert

Kerien

. Platz

nehmen

ung de

steht,

Was ist

iat

n .

und

den In

rstrangig

ist. Den

hließt ja

tverpflic

ealisiere

er keine

Nichter

nenner

r sein K

sagen:

ht, also

eine Ja

es ein

scheinlic

er noch

der Fall

u suche

auch de

nd Han

ührte, w

tw

en?

ie der

sagte,

zu fin

müsse

tret

tscheidet

Bedeutu

Progra

um eine

rleisten

einer der

organisa

teilnim

ster ver

ung jew

dererseits aber entgegen-
es heute um die Erfül-
n Kennziffern des Planes
ich unwillkürlich fragen:

ul Thoß am Schluß der
chlußfolgerung gezogen
unseren volkswirtschaft-
eigenen Leitungstätig-

nnerstagsitzung allseitig über
llung des Programms zu in-
en.

xportprogramm zu erfüllen,
oluter Schwerpunkt. Alle
nd alle Initiativen müssen
Erfüllung dieses Programms
sein.



Die gegenwärtige Plansituation war uns Anlaß zu einer Aussprache mit Monteuren. Genosse Nationalpreisträger Manfred Schmiedl (links) meint: „Wichtig ist, daß im mechanischen Bereich alle festgelegten Termine gehalten werden und daß eine straffe Produktionsorganisation wirksam wird. Und Manfred Müller (unt. Foto rechts) sagt es so: „Auf den Arbeiter war in den letzten Jahren immer Verlaß, nur muß sich der Arbeiter auf die Leitung verlassen können. Das ist aber seit einiger Zeit bei uns nicht mehr der Fall."



Offene Fragen

Um die Plansituation in unserem Betrieb, wie sie sich auf der 4. Informationskonferenz dargestellt hat, konstruktiv und positiv zu beeinflussen, halten wir es für notwendig, nachfolgende Leitungsfragen als wichtigste zu betrachten und zu lösen:

- Wann finden wir solche Leitungsmethoden, um zur Kontinuität in der Produktion, damit zu einer ordentlichen Planerfüllung und zu einem guten Plananlauf für 1971 zu kommen?
- Was wird getan, um die kollektive Verantwortung aller Leiter zu heben?
- Wie wird die Auslastung hochproduktiver Maschinen gewährleistet und der Schichtauslastungskoeffizient erhöht?
- Was wird getan, um den Kooperationspartner Polymasch Köthen zu bewegen, seinen eingegangenen Verpflichtungen termingemäß nachzukommen?
- Was geschieht, um die schon zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Republik gestellte Forderung, 80 Prozent der Belegschaft in den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu führen, zu realisieren? Damit lösen wir letzten Endes, wie in der mechanischen Fertigung Fehlkapazitäten abgebaut werden können, wie Maschinenstillstands- und Wartezeiten überwunden werden, wie eine höhere Beteiligung an der Neuererbewegung erreicht wird, wie die Arbeitsdisziplin verbessert werden kann und viele andere Probleme.

Rekonstruktion des Objektes 09

Das Kernstück der mechanischen Fertigung

Die Rekonstruktionsmaßnahmen im Objekt 09 (ehemalige Halle II) sind zur Zeit in vollem Gange. Das erfordert sowohl von den Kollegen der Bau- und Ausrüstungsbetriebe als auch von unseren Beschäftigten gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der verstärkten Anstrengungen um die Erfüllung des Planes viel Verständnis.

Die Belegung der erneuerten Halle ist wie folgt vorgesehen:

Hallenschiff 1 (ehemalige Dreherei)

Hier wird der Fertigungsabschnitt Mittelteile eingerichtet, wo ein Teil der Werkstücke aus der jetzigen Wändestraße, wie Schutze, Gehäuse, kleine Wände usw bearbeitet werden. Dieser Abschnitt wird mit Radialbohrmaschinen, Stoßmaschine, Waagerecht-Tischbohrwerken, Karusselldrehmaschinen, Fräsmaschinen, Fräswerken sowie den dazugehörigen Anreiß- und Kontrollplätzen ausgestattet.

Hallenschiff 2 (jetzige Wändestraße)

Der hier untergebrachte Fertigungsabschnitt Großteile bleibt in seiner heutigen Form im wesentlichen erhalten. Es werden lediglich noch einige Umstellungen vorgenommen (Anreißerei- und Horizontal-Platten-Bohrwerk BFP 100 innerhalb des Abschnittes. Radialbohrmaschine BR 80 und Stoßmaschine St SR 500 in die Mittelteilfertigung). Neu hinzu kommen ein Wändemeßplatz sowie ein weiteres Portal-Koordinaten-Bohrwerk mit numerischer Steuerung vom Typ HYOP 300 NC (Liefertermin Mai 1971). In diesem Abschnitt werden alle Großteile, insbesondere Wände, Grundplatten usw. bearbeitet.

Hallenschiff 3 (ehemalige Zylinderstraße)

Hier wird in Zukunft das Lager für Stabstahl und Schmiederinge untergebracht. Da die Halle keinen Gleisanschluß hat, erfolgt die Entladung vom Waggon in der dem Objekt 09 gegenüberliegenden neuen Freikrananlage (Objekt 13). Von dort erfolgt der Transport mittels Hänger und Schlepper über die eigens dafür neu geschaffene Stahleinfahrt durch den Kopfbau direkt ins neue Stahllager.

Hallenschiff 4 (Anbau)

Im östlichen Teil des Hallenschiffes wird das Blankstahllager und das Buntmetallager untergebracht. Daran schließen sich im mittleren Teil die Abschneiderei (dort haben die Sägemaschinen schon ihren endgültigen Standort) und im westlichen Teil die Revolverdreherei an.

Der Ablauf der Rekonstruktion ist so geplant, daß alle Abschnitte des Objektes, abgesehen von gewissen ablaufbedingten Restarbeiten, bis 31. 1. 1971 in Betrieb gehen.

Hendel, Objektingenieur

Anfrage an die Leitung des Betriebes zum Thema Pauseninseln:

Wie soll es weitergehen?

Die Direktionsberatung am 17. November v. J. beschäftigte sich mit der Festlegung von Maßnahmen zur Realisierung des Ministeratsbeschlusses „Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Schichtarbeiter für die maximale Nutzung hochproduktiver Maschinen und Anlagen." Auf dem Titelblatt der Vorlage zu dieser Beratung heißt es: „Einzelne Maßnahmen sind abgestimmt mit zuständigen Direktoren und BGL."

Die Maßnahme, von der hier nochmals die Rede sein soll, findet sich auf Seite 10 unter der Überschrift: „Pauseninseln". Da steht: „Mit der Inbetriebnahme der gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitte und Arbeitsbereiche sind gleichzeitig zur Verbesserung der Arbeiterversorgung Pauseninseln einzurichten. Um die Initiative der Werktätigen in die Ausgestaltung einzubeziehen, wird von der BGL ein Wettbewerb organisiert. **Verantwortlich: R und BGL für die Organisation des Initiativwettbewerbs. Termin: ab sofort.**

Ein Jahr ist inzwischen, fast auf den Tag genau, vergangen. Was ist zum Stand der Dinge zu sagen?

Im „Plamag-Aktivist" vom 3. 12. 1969 erschien der erste Artikel, der zur Schaffung von „Frühstücks-Oasen" aufrief (so war ja am 17. 11. 1969 beschlossen worden, s. o.). Im gleichen Monat fand im Speisesaal eine Vertrauensleute-Vollversammlung statt. Dort richtete der Kollege Geilert vom Modellbau die öffentliche Anfrage an den Genossen Lippmann, ob für die Einrichtung von Pauseninseln auch die erforderlichen Mittel, etwa in der Höhe, wie sie die Barkaswerker für diesen Zweck erhielten, zur Verfügung ständen. „Was andere Betriebe fertigbringen, können wir auch", war die sinngemäße Antwort des Werkleiters (wörtliche Rede auf Tonband noch vorhanden). Das klang optimistisch, zustimmend und lieblich in den Ohren der Verantwortlichen für den Initiativwettbewerb. — — —

Als die gegenstandsgebundenen Fertigungsabschnitte eingerichtet waren, wurde die Frage der Mittel wieder angeschnitten, aber plötzlich war nichts da. Das kann aber doch nicht die Lösung des Problems sein! Wir ließen uns auch davon nicht entmutigen, sondern beschlossen die Schaffung eines Musterbeispiels im Objekt 10.04, Abteilung Teilebau.

Eine Aussprache mit den Mitgliedern der Brigade zeigte, daß die Kollegen von diesem Vorhaben begeistert sind, fordern allerdings mit Recht anständige Tische und Stühle für ihre „Oase" („mit altem Möbel ziehen wir nicht ins neue Haus!"). Zwei Kollegen der Brigade waren inzwischen beim VEB Barkas-Werke und sahen sich an Ort und Stelle an, was in Eigeninitiative geschaffen werden kann. — In diesem Zusammenhang muß die Frage gestellt werden, wo die vielen Tische und Stühle des alten Speiseraumes hingeraten sind. Wie gut hätten diese **vorübergehend** für die Einrichtung der Pauseninseln genutzt werden können! Wie dem auch sei, Fakt ist, daß in neuen Hallen nicht alte Verhältnisse herrschen dürfen, auch nicht, wenn es sich „nur" um den Frühstücksplatz handelt! —



Vorbildlich haben die Barkaswerker das Problem der Einrichtung von Pauseninseln — wie obiges Foto zeigt — in ihren Produktionsstätten gelöst.

Nach Angaben des Betriebsdirektors sollen beim Hauptmechaniker bestimmte Materialien, die durch das Baugeschehen und die Umzüge frei werden, angefordert werden können. Doch dem Hauptmechaniker ist nichts bekannt. Wir fragen die Werkleitung:

Wie lange sollen unsere Kollegen in der Produktion noch auf halbzerfallenen Stühlen am Arbeitsplatz, also wenig niveauvoll, ihr Frühstück einnehmen?

Wir verlangen konkrete Antwort!

1. Welche Möglichkeiten — auch finanzieller Art — können genutzt werden, um mit geringstem Aufwand zu einer optimalen Lösung des Problems zu kommen?
2. Werden neue Tische und Stühle (siehe Speisesaal) für diesen Zweck beschafft?
3. Wer ist von R verantwortlich?

Wir wollen hoffen, daß nicht noch einmal ein Jahr vergeht, ehe ein Beschluß von 1969 Wirklichkeit wird.

Betriebsgewerkschaftsleitung
i. A.: Helmut Jahn

Graphische Technik / Rollenrotationsdruckmaschinen

Nachdem in den bisherigen Artikeln über Druckverfahren und Druckformherstellung informiert wurde, sollen nunmehr die Rotationsdruckmaschinen und ihre Bauteile beschrieben werden.

Der Rotationsdruck, auch rotativer Druck oder Rundformdruck genannt, ist ein Druckprinzip, bei dem Druckform (Tiefdruck) oder Druckformträger (Hoch- und Offsetdruck) und Gegendruck gegeneinander rotierende Zylinder darstellen.

Dabei unterscheiden wir zwischen Bogen- und Rollenrotationsmaschinen.

Bogen - Rotationsdruckmaschinen drucken auf außerhalb der Maschine zugeschnittene Bogen. Sie werden eingesetzt für kleinere Auflagen und für Qualitätsdrucke.

Bei **Rollen-Rotationsdruckmaschinen** erfolgt der Druck auf die Bahn einer ablaufenden Papierrolle. Damit wird, im Gegensatz zur Bogenmaschine, bei der der Bogen mittels eines Greifersystems durch die Maschine geführt wird, eine wesentlich schnellere Produktionsweise erreicht, die aber in der Regel mit einer geringeren Qualität des Druckerzeugnisses erkauft werden muß. Allerdings zeigen moderne Offset- und Tiefdruckrotationsmaschinen im Verein mit fortschrittlichen Druckformvorbereitungsmethoden und einem entsprechenden Materialeinsatz heute schon Druckqualitäten, die den Erzeugnissen von Bogenmaschinen kaum nachstehen.

Die hohe Produktivität macht die Rollen-Rotationsmaschine besonders geeignet für das Drucken von schnell herzustellenden Massenpublikationen aktuellen Inhalts, wie Zeitungen und Zeitschriften, aber auch Broschüren, Schul- und Taschenbüchern, Katalogen und ähnlichem.

Für den Bücher- und Broschürendruck, im Hochdruck auch als Werk- bzw. Illustrationsdruck bezeichnet, werden entweder dazu eigens gebaute Maschinen eingesetzt, oder Zeitungsmaschinen, die für sogenannte Füllproduktion mit Zusatzeinrichtungen ausgestattet sind.

Damit ist es möglich, die oft sehr umfangreichen und teueren Maschinenanlagen, wie sie heute für die moderne Zeitungsproduktion von den Druckereien investiert werden, im Sinne einer noch höheren Rentabilität und schnelleren Amortisation mehrschichtig zu nutzen.

Im zunehmenden Maße gewinnen auch das Bedrucken von Verpackungsmaterialien und Dekopapieren mittels Rollen-Rotationsmaschinen an Bedeutung, wofür besondere Maschinen konstruiert worden sind.

Die Anwendungsgebiete für den Rollen-Rotationsdruck sind noch nicht erschöpft. Eine große Zahl von Wissenschaftlern und Technikern aller Welt befaßt sich ständig mit der Weiterentwicklung der Druckverfahren und -maschinen. Der Schritt von der handwerklichen Herstellung der Zeitung zur industriellen Fertigung ist bereits getan. Der nächste Stufe wird die automatisierte Druckmaschine sein, als Kernstück eines weit verzweigten, computergesteuerten Systems von Maschinen und Geräten zur Produktion und dem Vertrieb von Druckerzeugnissen.

(Fortsetzung fol

Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels:

NEU im Dietz Verlag

Angesichts des bevorstehenden 150. Geburtstages von Friedrich Engels bietet der Dietz Verlag außer einer **Biographie,** die vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED herausgegeben wurde und mit 700 Seiten und 106 Abbildungen, in Leinen gebunden, 9,80 Mark kostet, noch folgende Neuerscheinungen an:

Karl Marx / Friedrich Engels: Ausgewählte Werke in sechs Bänden.

Band I ca. 850 Seiten, Band II ca. 850 Seiten, Leinen, je Band 8,50 Mark. Die neue sechsbändige Ausgabe von Marx-Engels-Texten enthält eine Auswahl von Arbeiten der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, die von großer aktueller Bedeutung sind und heute zum Grundwissen der Funktionäre und Propagandisten der Partei und Massenorganisationen, der Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sowie der Erzieher und Studenten gehören.

★

Ich erinnere mich gern . . . Zeitgenossen über Friedrich Engels. Zusammengestellt und eingeleitet von Manfred Kliem. 332 Seiten mit 15 Illustrationen von Werner Klemke, Leinen, 7,80 Mark.

★

Friedrich Engels, Zwischen Bureau und Barrikade. Ein Leben in Briefen. Zusammengestellt und eingeleitet von Käte Schwank und Lotti Reiher. Die Engels-Texte wurden vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED autorisiert. 294 Seiten. Mit 24 Ilustrationen von Fred Westphal. Leinen, 5,80 Mark.

★

Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels. 3. Auflage, 636 Seiten, Leinen, 11,50 Mark.

Genosse Manfred Heinecke sprach auf der Elternbeiratswahl der Seume-Oberschule zur Diskussion und forderte von allen Erziehungsträgern:

Schüler von Zuschauern zu Mitgestaltern entwickeln

Wie an allen Schulen, so fand auch am Donnerstag, dem 5. November, im Kulturraum des Konsums in der Hans-Sachs-Straße die Elternbeiratswahl unserer Patenschule, der Seume-Oberschule, statt.

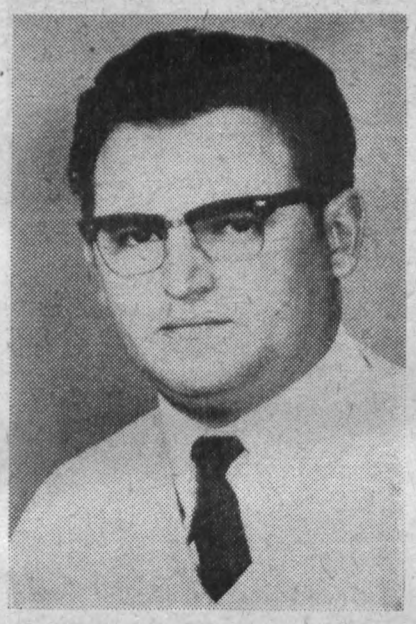
Den Auftakt zur Elternbeiratswahl gab ein Kulturprogramm, das in Inhalt und Form dem 200. Geburtstag Beethovens gewidmet war. Eine gelungene Mischung von Liedern, Rezitationen und Schallplatten stellte das von den Pädagogen und Schülen gestaltete Programm dar.

Die Darbietungen werden allen Delegierten ein nachhaltiges Erlebnis bleiben.

Den Rechenschaftsbericht des Elternbeirates erstattete das Mitglied der LDPD, Blockfreund Helmut Vey. Einen breiten Raum widmete er der gesamten pädagogischen Arbeit an der Schule und im Patenbetrieb und brachte in diesem Zusammenhang auch den Dank und die Anerkennung für die Arbeit des Patenbetriebes und seiner Brigaden in würdiger Form zum Ausdruck. Das wurde an konkreten Beispielen wie der ideologischen, sowie auch der materiellen Hilfe nachgewiesen.

Einen sehr guten Eindruck hinterließ bei den Teilnehmern an der Elternbeiratswahl auch das Verlesen eines Schreibens durch den Beauftragten des Betriebsdirektors, Genossen Dieter Weber, indem von ihm gleichzeitig die Grüße der Partei-, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der FDJ überbracht wurden.

Die sich an den Rechenschaftsbericht anschließende Diskussion war eine sehr sachliche, konstruktive, ja niveauvolle. Schwerpunkt war bei allen Diskussionsrednern die Einbeziehung der Probleme der Patenschaftsarbeit. So wurde z. B. von Vertretern der Elternaktive und des Elternbeirates die gute Arbeit der Brigaden Modellbau und Schmiede besonders herausgestellt. Für diese langjährige und zielstrebige Patenschaftsarbeit wurde die Abteilung Modellbau unseres Betriebes mit der Ehrennadel des Ministeriums für Volksbildung geehrt.



Genosse Manfred Heinecke

Genosse Seifert als Vertreter der Abteilung Berufsbildung und Berufsberatung beim Rat der Stadt stellte in seiner Diskussion nochmals die besondere Rolle des Patenbetriebes bei der Gestaltung des Berufsfindungsprozesses an der Schule heraus mit dem Hinweis, daß es notwendig ist, für die Schwerpunktberufe des Patenbetriebes die besten Schüler zu gewinnen.

Genosse Manfred Heinecke, der von den Eltern das Vertrauen erhielt und in den Elternbeirat unserer Patenschule gewählt wurde, nahm in der Diskussion die Gelegenheit wahr, zu dem neu abgeschlossenen Patenschaftsvertrag den Standpunkt des Betriebes darzulegen.
den Kampf. Nach drei Niederschlägen

„Wir betrachten die Patenschaftsarbeit als ein Mittel, um den Einfluß der gesamten Arbeiterklasse auf die sozialistische Bildung und Erziehung der Schuljugend wirksam zu gestalten und mitzuhelfen, bei unseren Jugendlichen und Kindern einen festen Klassenstandpunkt und damit ihr Staatsbewußtsein zu entwickeln. Dieser systematische und zielgerichtete Einfluß der Patenbrigaden auf die Schüler wird weiter dazu beitragen, daß sie ständiges Lernen als ihren gesellschaftlichen Auftrag erkennen und ihr Verhalten danach einrichten, daß sie damit sich selbst dienen und in ihrer Weiterentwicklung über die sozialistische Berufsausbildung letztlich der Gesellschaft nutzen.

Betrachten wir die Patenschaftsarbeit als Mittel der pädagogischen Propaganda, dann hilft sie, daß immer mehr Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes begreifen, daß es ein objektives Erfordernis ist, ihre eigenen Kinder im Sinne des Sozialismus zu erziehen."

Die Redaktion

Brigadeabend der Betriebs- und Kranschlosserei

Vielseitig und sinnvoll

Im Kultur- und Bildungsplan der Betriebs- und Kranschlosserei ist u. a. enthalten, jährlich eine Ausfahrt und einen Brigadeabend zu organisieren. Am 31. Oktober sollte ein künftiges Schlachtfest starten. Weil wir schon einmal in Elsterberg waren und dabei gute Erfahrungen sammelten, wählten wir auch diesmal das Kulturhaus der Textilwerke. Unser Meister, Genosse Günter Pfeifer, übernahm als gebürtiger Elsterberger alle organisatorischen Vorbereitungen.

Da wir mit der 6. Klasse der Seume-Oberschule schon lange herzliche Patenschaftsbeziehungen pflegen, hielten wir es für selbstverständlich, auch einige Kinder unserer Patenklasse mit einzuladen. Neun der besten Schülerinnen und Schüler waren mit zwei Pionierleiterinnen erschienen, führten uns die Fabel „Der Fuchs und die Krähe" vor und erfreuten uns mit Liedern und Rezitationen.

Auf Grund unseres Patenschaftsvertrages mit der Musikschule hatten wir auch das Unterhaltungsensemble der Schule unter Leitung von Musikdirektor Reichel zu Gast. Konzertante Unterhaltungsmusik in klangvoller Interpretation trug dazu bei, daß unser Brigadeabend nicht nur vielseitig, sondern auch sinnvoll war. Das Programm fand bei allen unseren Kollegen und ihren Angehörigen großen Beifall und verdiente Anerkennung.

Ein Lichtbildervortrag mit Farbbildern von Brigadeausfahrten ließ noch einmal schöne Erinnerungen wach werden, und in mehreren Quizrunden mit Lichtbildern konnten die Teilnehmer beweisen, ob sie über Sehenswürdigkeiten unserer Republik Bescheid wußten und sich auch in der Tier- und Pflanzenwelt etwas auskannten.

Mit schwungvoller Tanzmusik, dargeboten von unseren Plamag-Schrammeln, fand der Abend schließlich einen fröhlichen Ausklang.

Lothar Munsch



Um auch eine richtige Rostbratwurst essen zu können, stellte ein Elsterberger Fleischer einen Grillrost zur Verfügung, der im Garten des Kulturhauses aufgestellt wurde. Und Alfred Schönherr, ebenfalls ein Elsterberger Bürger, übernahm freundlicherweise das Braten der Würste.

Sport – Sport – Sport – Sport – Sport – Sport

Großer Tag für die Plamagboxer

Die Plauener Boxer hatten die zur Zeit wohl stärkste Staffel der Republik, den souveränen Spitzenreiter der Oberliga, Wismut Gera, zu Gast. Diese Staffel war der erwartet starke Gegner für sie. Die mit 500 Boxsportbegeisterten gut angefüllte Festhalle bot auch tatsächlich spannende und farbige Kämpfe.



„Der Fuchs und die Krähe", eine Fabel, die von Kindern der 6. Klasse der Seume-Oberschule als Patenklasse der Betriebs- und Kranschlosserei dargestellt wurde. Es war eine gelungene Vorführung der Kinder und hat unseren Kollegen und ihren Angehörigen sehr gut gefallen.

Der Boxvergleich wurde bei den Schülern im Fliegen-, Bantam-, Leichtgewicht und in der Jugendklasse im Fliegen- und im Federgewicht ausgetragen. Bei den Junioren waren Leicht-, Halbwelter-, Halbschwer- und Schwergewicht vertreten.

Ohne jeden einzelnen Kampf zu beschreiben, möchten wir sagen, daß es eindrucksvolle Kämpfe im Federgewicht der Jugend und bei den Junioren im Halbmittelgewicht gab.

Uwe Thielemann, einer der talentiertesten Jugendlichen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, zeigte auch diesmal wieder einen technisch hochstehenden Kampf. Nach drei Niederschlägen durch ihn mußte sein tapferer Geraer Gegner aus dem Ring genommen werden.

Bei den Junioren war Gabler im Halbmittelgewicht einer der zuverlässigsten Stützen unserer Plamag-Staffel. Er ließ sich auf nichts ein und führte bereits in der ersten Runde durch einen Treffer am Kinn und infolge einer K.-o.-Entscheidung ein vorzeitiges Ende herbei.

Trotz allem brachten die Gäste aus Gera der Plamag-Staffel eine knappe 13:11-Niederlage bei, die aber in sportlicher Hinsicht noch als ein achtbarer Ausgang dieses Boxvergleiches betrachtet werden kann.

Am 14. November weilt unsere Staffel zu einem Boxvergleich bei der Boxstaffel von Turbine Freiberg, während am 29. November in Plauen der in diesem Jahr letzte Boxvergleich gegen die Schwarzenberger Boxstaffel ausgetragen wird.

Peter Grabow

Thermosflaschen zurückgeben!

Vom Betrieb wurden vor längerer Zeit für die Kollegen und Genossen in den produzierenden Abteilungen zum Zwecke einer besseren Versorgung in der Mittel- und Nachtschicht Thermosflaschen ausgeliehen. Von diesen Thermosflaschen wird so gut wie überhaupt kein Gebrauch gemacht. Es hat sich eingebürgert, daß die in der Mittel- und auch in der Nachtschicht arbeitenden Betriebsangehörigen bei Ausgabe der warmen Nachtverpflegung ihren Bohnenkaffee, soweit sie sich welchen kaufen, gleich im Speisesaal trinken.

Wir bitten darum, daß die an die Produktionsabteilungen gegen Pfand ausgegebenen Thermosflaschen bis 31. Dezember 1970 an die Markenverkaufsstelle zurückgeführt werden.

Erich Franke, Wirtschaftsleiter

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redewendungen

„Dumm kann man sein, man muß sich nur zu helfen wissen." — Man wird sich nicht lange zu helfen wissen, wenn man dumm ist.

*

„Nun wollen wir doch mal ehrlich sein." — Heißt das, daß du sonst lügst?

*

„Wir werden uns woanders wieder sprechen." — Warum nicht hier?

Redaktionsschluß

für die nächsten beiden Ausgaben unserer Betriebszeitung sind

der 16. November und der 24. November 1970

Ein toller Fall für Scotland Yard

DER ZINKER

Mit Edgar Wallace in Londons Unterwelt — Vom 13. bis 19. November im Capitol

Durch den „Zinker", eine geheimnisumwitterte Figur der Londoner Unterwelt, erfährt Inspektor Elford vom Mord an einem eben erst aus dem Zuchthaus ausgebrochenen Kriminellen. Todesursache: das Gift der schwarzen Mamba. Eben eine solche Schlange ist gleichzeitig in der Tiergroßhandlung Mulford entwendet worden. Doch mehr kann Elford von Mr. Sutton nicht erfahren, dem Geschäftsführer des bestohlenen Unternehmens, der mit der Journalistin Beryl, der Nichte der Inhaberin, verlobt ist.

Mrs. Mulford selbst hat sich vom Geschäft zurückgezogen und widmet sich der Fürsorge entlassener Sträflinge. Auch andere verfolgte Spuren führen zu keinem Ergebnis. Bei dem raffinierten Juwelendiebstahl in der Londoner City hat der Zinker ebenfalls seine Hände im Spiel. Er erpreßt die Diebe, ihm entweder die Beute zu überlassen oder an die Polizei verraten zu werden. Zwar faßt die Polizei die Juwelenräuber, doch nicht den Zinker. Ein unter die Beschäftigten der Tierhandlung eingeschmuggelter Kriminalbeamter findet ebenfalls den Tod durch Schlangengift. Mr. Sutton hat eine Morddrohung des Zinkers erhalten, und der verdächtig erscheinende Tierpfleger Krischna ist spurlos verschwunden.

Der Zinker treibt mit Scotland Yard ein grauenvolles Spiel. Inspektor Elford scheint vor einer unlösbaren Aufgabe zu stehen. Doch ein Manuskript von Beryl, der Journalistin, das in die Hände des Inspektors gerät, läßt ihn eine neue Spur aufnehmen.

Für die erwachsenen Besucher unseres Stadttheaters steht in den Vorweihnachtswochen und danach die Märchenoper „Hänsel und Gretel" auf dem Plan. Aufführungen sind vorgesehen am 15. und 21. 11., jeweils 19.30 Uhr, am 20. 12., um 14.30 Uhr, und am 23. und 29. 12., wiederum 19.30 Uhr.

Der Bezug von Karten im Freiverkauf ist noch möglich.



Auch in diesem Jahr

Weihnachtsfreuden für unsere Kinder

Auch in diesem Jahr führt unser Betrieb Kinderweihnachtsfeiern für die Kinder durch, deren Eltern das staatliche Kindergeld im Betrieb erhalten. Dazu treffen sich die Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren am Sonnabend, dem 19. 12., um 15 Uhr, bzw. Sonntag, dem 20. 12., um 9.30 Uhr, und die Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren am Sonntag, dem 20. 12., um 14 Uhr, jeweils im Kulturraum des Hauptpostamtes.

Für die Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren findet am Sonntag, dem 13. 12. ein Baudennachmittag entsprechend den Interessen dieser Altersgruppe statt. (Die Kulturleitung hatte in ihrer Bekanntmachung versehentlich vom Sonnabend, dem 13. 12. gesprochen.) Ort und genaue Zeit dieser Veranstaltung werden nach Meldung der teilnehmenden Kinder noch gesondert bekanntgegeben.

Winterferienplätze 1971

Für die Monate Januar bis März 1971 stehen unserem Betrieb folgende Ferienplätze zur Verfügung:

21. 1. — 3. 2. 1971	Gehren (Thür.) Vertrag/Privatunterkunft	2-Bettzimmer
21. 1. — 3. 2. 1971	Gehren (Thür.) Vertrag/Privatunterkunft	3-Bettzimmer
21. 1. — 3. 2. 1971	Augustusburg (Erzgeb.) Vertrag/Privatunterkunft	2-Bettzimmer
22. 1. — 4. 2. 1971	Friedrichroda Heim	2-Bettzimmer
22. 1. — 4. 2. 1971	Friedrichroda Heim	3-Bettzimmer
23. 1. — 5. 2. 1971	Gehlberg (Thür.) Heim/Privatunterkunft	2-Bettzimmer
31. 1. — 13. 2. 1971	Wernigerode (Harz) Heim	3-Bettzimmer
15. 2. — 28. 2. 1971	Schierke (Harz) Heim	3-Bettzimmer
20. 2. — 5. 3. 1971	Gehlberg (Thür.) Heim/Privatunterkunft	2-Bettzimmer

Alle o. a. Plätze über eine Zeitdauer von 14 Tagen können auch als 7-Tage-Plätze vergeben werden.

Wir bitten alle Interessenten, sich bis 30. November 1970 bei der BGL zu melden.

Heinzmann.
Betriebsgewerkschaftsleitung

Unsere Buchbesprechung

Weltwunder des 20. Jahrhunderts

Von Gottfried Kurze

Die sieben Weltwunder der Antike sind in Veröffentlichungen mehr kunsthistorischer Art oft behandelt worden. Daß es neben diesen Wunderbauwerken aus der ältesten Vergangenheit auch ähnliche aus mittlerer und jüngster Vergangenheit gibt, zeigte bereits Bernt Karger Decker in dem Buch „Wunderwerke von Menschenhand".

Dipl.-Ing. Gottfried Kurze versucht, in seinem Buch aus der Fülle des sich anbietenden Materials technische Spitzenleistungen der Gegenwart darzustellen. Kurze ist sich des subjektiven Charakters seiner Auswahl bewußt. Er sagt deshalb dazu im Vorwort, „daß er in diesem Buch den Großbauten und besonderen Werken der Ingenieurtechnik den Vorzug gegeben hat, die in den letzten Jahren durch Wissenschaft und Technik zur Ausführung gelangten oder an deren Fertigstellung zur Zeit noch gearbeitet wird". **Straub**

Möbel und nicht Mörtel

Den aufmerksamen Lesern der letzten Ausgabe unseres „Plamag-Aktivist" — vor allem den Angehörigen unserer betrieblichen Feuerwehr — ist es natürlich nicht entgangen, daß in der Spalte „Wußten Sie schon" auf Seite 8 im Zusammenhang mit der Freihaltung von Wohnhausböden und Kammern auch von Ansammlung von Mörtel die Rede war. Es muß selbstverständlich **Möbel** heißen.

Möblierte Zimmer gesucht

Die Wohnungskommission des Betriebes benötigt dringend für die Unterbringung von Einzelpersonen möblierte oder Leerzimmer, die vom Rat der Stadt, Abteilung Wohnungswirtschaft, nicht erfaßt sind.

Meldungen nimmt die Abteilung Wohnungswesen des Betriebes entgegen, die jetzt im Zwischenbau des neuen Verwaltungsgebäudes, Zimmer 006, untergebracht ist.

Übrigens ...

zeigte sich, daß auch ein Witz Bedeutung haben kann. In unseren „Kl[einen] Spitzen", ebenfalls in der Nr. des „Plamag-Aktivist", blätterte u. Oma im Fernsprechbuch. Dort hi[eß] es „Im Falle eines Brandes rufen S[ie] 110!" Richtig wäre es gewesen, a[n] statt der 110 die tatsächliche **öffen[t]liche Notruf-Nummer 112** einzus[e]tzen. Sie zu wissen ist nämlich [f]alle wichtig.

Parteiaktivtagung in Vorbereitung

Der Umtausch der Parteidokumente wird auch in unserer Grundorganisation seinen Höhepunkt haben in der Durchführung einer Parteiaktivtagung, die gegenwärtig vorbereitet wird. Im Mittelpunkt der Parteiaktivtagung wird die Erfüllung der Planaufgaben 1970 und die Vorbereitung des Planes 1971 stehen. Es gilt aber auch, die wertvollen Gedanken, Vorschläge und Hinweise auszuwerten, die während des Umtausches von unseren Genossinnen und Genossen geäußert wurden.

Ziel der Parteiaktivtagung ist es, auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages, der 12. und 13. Tagung und anderer Beschlüsse des Zentralkomitees der SED den bei uns noch immer vorherrschenden Zustand der unkontinuierlichen Produktion zu überwinden, damit der Betrieb wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft wird. Darum gilt es, alle Genossinnen und Genossen in den Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen zu mobilisieren und darüber hinaus eine Formierung aller gesellschaftlichen Kräfte in der politischen Massenarbeit zu erreichen.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Höchste Effektivität — einheitliches Ziel

Seite 3:
Dem Frieden die Freiheit

Seite 4/5:
Friedrich Engels Ehren

Seite 6:
Kulturarbeit muß breiter werden!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 22 30. November 1970

„Hut ab" vor den Kumpeln des Gießereibetriebes

Eine hohe Meinung, die der amtierende APO-Sekretär, Genosse Werner Gerischer, im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente ausspricht

Ausgehend vom Fernsehgespräch des Genossen Walter Ulbricht mit zwei Parteisekretären möchte ich einige Gedanken zum Umtausch der Parteidokumente in der APO IV Gießerei darlegen:

Die Aussprachen zum Umtausch der Parteidokumente wurden von der Leitung der APO gut organisert und durchgeführt. Es wurden sachliche und ehrliche Gespräche mit jedem einzelnen Genossen geführt. Alle Genossen wären auch auf die Gespräche gut vorbereitet. Sie verliefen fast alle in einer kämpferischen und kritischen Atmosphäre. Trotzdem muß festgestellt werden, daß die gesamte Parteiarbeit nicht die Sache einiger weniger Genossen sein kann. Der Besuch der Versammlungen hat sich etwas gebessert, kann allerdings bei weitem nicht befriedigen.

★

Die Leitung der APO hat jetzt die große Aufgabe, die vielen Vorschläge, Hinweise und Kritiken ordentlich auszuwerten und bestimmte Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen. Aber auch die Betriebsleitung muß schrittweise die Arbeits- und Lebensbedingungen der Gießereiarbeiter verbessern; Schwarz-Weiß-Garderobe, Brigaderaum, bessere Versorgung, um nur einige zu nennen.

Wenn wir uns überlegen, welche grandiosen Erfolge die Sowjetunion in der Erforschung des Weltalls zu verzeichnen hat, so muß es uns doch wenigstens gelingen, die körperlich schwere Arbeit der Gießereiarbeiter zu erleichtern. Ich denke hier besonders an ein Dosiergerät für die Sandzuführung an den Kernsandmischmaschinen oder an den Einsatz von Sandslingern sowie an die Anschaffung von geeigneten Transportmitteln zum Transport der Formstoffe.

Noch ein Wort an die Parteigruppenorganisatoren der Gießerei. Alle werden wieder regelmäßig ihre Gruppenversammlungen durchführen müssen, um einen weiteren Schritt in der ideologisch-politischen



Arbeit zu tun. Die Parteigruppe ist die kleinste Zelle der Partei. Wenn sie nicht arbeitet, ist der Organismus unserer Partei gestört.

Dazu besteht aber gar keine Veranlassung. Unsere Gießereiarbeiter haben Vertrauen in die Kraft der Partei. Denn bei den großen Anstrengungen, die das Gießereikollektiv zur Zeit unternimmt, um die wertmäßige Erfüllung der Gußproduktion zu schaffen, kann man uns sagen „Hut ab" vor den Kumpeln der Gießerei.

Am 14. November haben wir unsere **achte** Sonderschicht im Rahmen des Sonderwettbewerbes gefahren. **Das Ergebnis dieser Sonderschichten mit einer Leistung von 96,6 t und etwa 128 584 Mark spricht für sich.**

★

Wer die körperlich schwere Arbeit der Gießereiarbeiter kennt, kann ermessen, welche großen Leistungen dahinter stehen. Es muß an dieser Stelle dem gesamten Gießereikollektiv eine hohe Anerkennung ausgesprochen werden. Diesen Schwung gilt es auch in Vorbereitung der von der Zentralen Parteileitung unserer BPO geplanten Parteiaktivtagung auszunutzen und vor allem die ideologisch-politische Arbeit in unserem APO-Bereich zu verbessern, weil es ja eben durch die Mitarbeit und das Mitdenken aller gelingen muß, der Plansituation in unserem Betrieb Herr zu werden und die weit höheren Ziele der 70er Jahre anzusteuern und zu erreichen.

Bewährtes Zweigespann

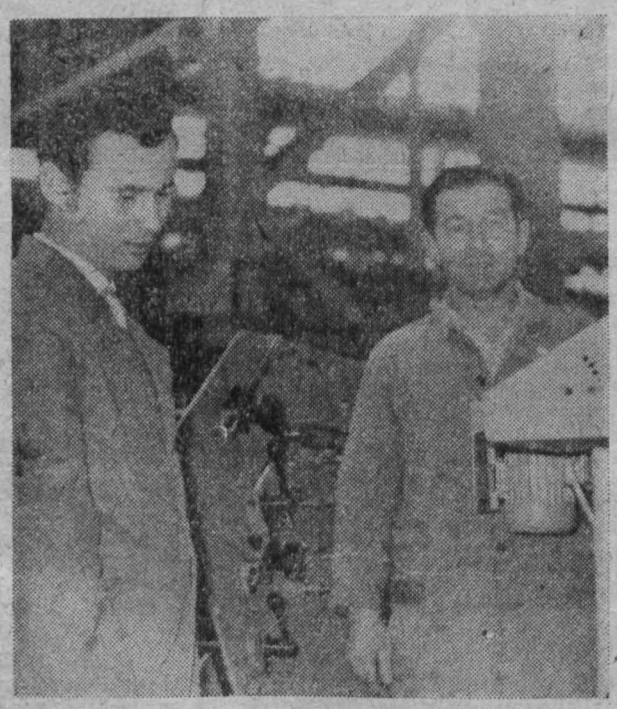
Ekkehard Jaurich, Technologe, und Hans Totel, Monteur, wurden im Verlaufe der Fertigung von GMA-Kaplern zu einem bewährten Zweigespann.

Es ging um den rationellsten Produktionsablauf. Das Ergebnis ihrer Überlegungen war, eine Vorrichtung zu schaffen, die den Arbeitsaufwand verringert, der beim Einstellen der Ventile der pneumatischen Steuerung erforderlich war. Mit dem Schaffen dieser Vorrichtung ist es möglich geworden, den Pneumatikschrank unabhängig vom Kapler einzustellen und als geschlossene Baugruppe einzusetzen. Durch die Verwirklichung der Gedanken beider Neuerer wird in gewissem Maße die Voraussetzungen für eine gießfertigung gewährleistet.

Pro Maschine werden 1950 Minuten Arbeitszeit eingespart.

Genossen Hans Totel und Kollegen Ekkehard Jaurich zur Verleihung des Titels „Bester Neuerer des Monats" unseren Glückwunsch.

Die Redaktion



25 Jahre Mitglied der Partei

In den ersten Tagen und Wochen des Monats November konnten folgende Genossen auf ihre 25jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse zurückblicken. In allen APO wurde die Verleihung der Urkunde des Zentralkomitees mit dem Namenszug seines Ersten Sekretärs, Genossen Walter Ulbricht, in feierlicher Form vorgenommen. Außerdem wurde jeder Genosse mit einem Strauß Rosen geehrt.

APO 1:
Genosse Erich Gerisch
Genosse Max Gräf
Genosse Walter Popp
Genosse Arno Neuner
Genosse Enno Seidel
Genosse Rudolf Strößner
Genosse Erwin Schmidt
Genosse Kurt Zimmer

APO 4:
Genosse Fritz Busse
Genosse Edgar Schneider

APO 5:
Genosse Arno Uhlig
Genosse Fritz Möckel

APO 6:
Genosse Helmut Bähr
Genosse Erich Gruber

Allen Jubilaren auch auf diesem Wege einen herzlichen Glückwunsch!

Die Redaktion

Bei gründlicher Vorbereitung des BKV für die Jahre 1971 bis 1975:

Höchste Effektivität = einheitliches Zi

Zwei wichtige Aufgaben sind es, auf die sich die Leitungen des Betriebes in diesen Wochen konzentrieren müssen. Das ist der Kampf des gesamten Betriebskollektivs um maximale Planergebnisse 1970 und die Durchführung von Maßnahmen zur Ausarbeitung des neuen Betriebskollektivvertrags 1971 bis 1975. Diese beiden Aktivitäten haben ein einheitliches Ziel: Höchste Effektivität und Arbeitsproduktivität.

Für die Gestaltung der Betriebskollektivverträge im Perspektivplanzeitraum 1971 bis 1975 haben der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesvorstand des FDGB eine gemeinsame Richtlinie veröffentlicht. Damit wird ein qualitativ neuer Abschnitt in der Entwicklung und Gestaltung der Betriebskollektivverträge eingeleitet. Seit fast zwanzig Jahren wurde zu Beginn der Planzeiträume dieses wichtige betriebliche Dokument auch in unserem Betrieb zwischen der Betriebsgewerkschaftsleitung und dem Betriebsdirektor vereinbart. Beratungen in den Gewerkschaftsgruppen und der Beschluß der Vertrauensleute gingen der Unterzeichnung jeweils voraus.

Bisher hatte der BKV überwiegend den Charakter eines jährlichen Maßnahmeplanes. Es wurden in ihm eine Vielzahl von Teilaufgaben in Form gegenseitiger Verpflichtungen der Leiter und der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Lösung der politisch-ideologischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben vereinbart. In dieser Form ist aber nunmehr der BKV nicht mehr geeignet, als entscheidendes Instrument die vielfältigen innerbetrieblichen Beziehungen der Betriebsangehörigen im Arbeitsprozeß zu regeln und eine Ordnung der sozialistischen Arbeit herbeizuführen. Trotzdem hatte der BKV immer entscheidenden Anteil an den sichtbaren Erfolgen unseres Betriebes auf vielfältigen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

Die Richtlinie zeigt klar auf, daß das Hauptanliegen darin besteht, alle Werktätigen noch verantwortungsvoller in die Lösung der betrieblichen Aufgaben einzubeziehen. Der Einfluß auf die Entwicklung des betrieblichen Lebens muß erhöht werden. Es geht um eine systemgerechte Gestaltung der innerbetrieblichen Beziehungen. Dabei handelt es sich um die Wechselbeziehungen zwischen der staatlichen Leitung des Reproduktionsprozesses und der bewußten und schöpferischen Mitwirkung der Betriebsangehörigen. Es geht um die Beziehungen zwischen den zunehmenden Anforderungen bei der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der Gemeinschaftsarbeit.

Der neue BKV muß demnach eine konkrete betriebsspezifische Umsetzung und Ausgestaltung der in den gesamtstaatlichen Rechtsvorschriften sowie der im Rahmenkollektivvertrag enthaltenen normativen Regelungen verkörpern. Diese neue, normative Gestaltung des BKV stellt hohe Anforderungen nicht nur an unsere staatlichen Leiter, sondern besonders auch an die BGL. Das trifft sowohl auf die politisch-ideologische Vorbereitung zu, als auch auf die gemeinsame Verantwortung und die aktive Mitwirkung aller Werktätgen des Betriebes. Maßnahmen dazu wurden bereits in einer gemeinsamen Beratung der Leitungen des Betriebes festgelegt.

An dieser Stelle kann nicht auf die Vielfalt der Probleme eingegangen werden. Wichtig wird sein, daß alle Leiter des Betriebes und die BGL ihre Pflicht voll wahrnehmen, jeder Gewerkschaftsgruppe zu erläutern, worin die neue Qualität des BKV besteht, welche Rolle ihm im ökonomischen System des Sozialismus zukommt. Eine gründliche Information und rechtstheoretische Arbeit ist notwendig. Aus dem neuen BKV können mehr als bisher krete Rechtsansprüche der Wer gen abgeleitet werden, denn di unserem Staat erlassenen G und Verordnungen stecken ein den Rahmen unserer betrieb Vereinbarung zwischen Be direktor und BGL nach Bestät durch die Vertrauensleute ab. wird von der Sorgfalt und G lichkeit der Arbeit zur Vorbere Ausarbeitung und zum Abschlu neuen BKV abhängen. Und w besonders zu beachten gilt: Die bereitung und Ausarbeitung BKV wird ein konkreter Beitra Vorbereitung einer auf Seite 1 reits angekündigten Parteiakt gung sein.

S. Wunde

Bevor der Frost klirrt

In Auswertung der Erfahrungen des vergangenen Winters hat in diesem Jahr eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Direktors für Beschaffung und Absatz, Genossen Hoyer, Maßnahmen erarbeitet, die einen planmäßigen Ablauf des Produktionsprozesses unter den Bedingungen des kommenden Winters in unserem Betrieb gewährleisten sollen.

Die erarbeiteten Maßnahmen umfassen folgende Komplexe:

- Winterfestmachung der Anlagen und Gebäude
- Schuttberäumung der Straßen und Wege
- Sicherstellung der Fahrzeuge und Mittel sowie der Kräfte zur Schneeberäumung
- Notstromversorgung des Betriebes
- Sicherung der Energie-Kontingente
- Bevorratung von flüssigen und festen Brennstoffen
- Überwachung und Kontroll versorgungswichtigen An (Heizhaus, U-Station, Elt-Stati Hydro-Anlagen)

Außerdem wurde ein Operativ bestehend aus folgenden Mita tern des Betriebes, gebildet:

Genosse Lippmann, Betriebsdir
Genosse Rüger, Sicherheitsbeau tragter
Kollege Wild, Betriebsenergeti
Genosse Unger, Hauptmechani
Genosse Voigtmann, Bereichslei
Genosse Heyne, Meister Außen transport
Genosse Bauer, Meister Innen transport
Genosse Heinecke, Berufsausbil
Genosse Ballhause, Techn. Leite FB 0
Genosse Köhler, Materialbesch

Dieser Operativstab tritt den fordernissen entsprechend zu men und soll die Durchführun eingeleiteten Maßnahmen kontr ren und absichern. Darüber h wird er weitere Maßnahmen Einschränkung der Versorgung bei Havarien einleiten.

Die vom Betriebsdirektor bes ten Maßnahmen sind in einem nahmeplan enthalten und allen rektoren, Bereichsleitern, Hau teilungsleitern zu gründlicher wertung im jeweiligen Koll übergeben worden.

In diesem Zusammenhang w alle Betriebsangehörigen aufg dert, die für die Durchsetzung Maßnahmen verantwortlichen legen bei ihrer Arbeit aktiv zu terstützen.

Wild, Betriebsenerge

Rechtskonferenz des Kreisvorstandes des FDGB lehrt:

„Der Ton macht die Musik"

Am Donnerstag, dem 12. November, versammelten sich im Postsaal über 200 Werktätige aus Betriebsgewerkschaftsleitungen, Konfliktkommissionen, und staatlichen Organen der Rechtspflege zu einer Aussprache über Probleme der Kriminalität. Aus den Ausführungen im Referat des Genossen Wetzel vom FDGB-Kreisvorstand und den Diskussionsreden der Vertreter der Betriebsgewerkschaftsleitungen von Plamag, Konsum und Narva sowie Konfliktkommissionsvorsitzenden und besonders des Kreisstaatsanwalts, des Vorsitzenden der Bezirksrechtkommission und des Leiters des Strafvollzugs waren wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen.

Die Kreisrechtskommission hatte in Betriebseinsätzen Material gesammelt, das eine umfassende Analyse ergab. Eine wesentliche Rolle spielte die Frage: „Was können wir tun, um durch die Erfüllung ganz bestimmter gesellschaftlicher Pflichten Dinge zu beseitigen, die ein Ansteigen der Kriminalität begünstigen. Das beginnt, bei solchen Leitungen, wo durch mangelnde Initiative beim Erkennen von Mängeln die Arbeit mit den Menschen in den Hintergrund tritt. Man verlegt sich darauf, mit Disziplinarmaßnahmen zu reagieren.

So wertvoll es auch ist, daß der Plan erfüllt wird, aber wie wollen wir ihn erfüllen, wenn wir nicht unsere politische Aufgabe, die politisch-ideologische Erziehung, in den Vordergrund stellen? Es ist doch bedenklich, wenn Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren im I. Halbjahr 1970 mit 20,1 Prozent als Rückfalltäter in Erscheinung traten. Hier müssen künftig andere Maßnahmen Platz greifen. Die BGL wird hier einen wesentlichen Anteil haben durch die Bildung der Rechtskommission und des Schöffenkollektivs. Weiterhin ist die regelmäßige Rechtsberatung für unsere Werktätigen wieder aufzunehmen. Nur anordnen genügt nicht. Hier muß einmal klar erkannt werden, daß wir künftig mehr tun müssen. Ein altes Wort sagt schon: „Der Ton macht die Musik." Beherzigen wir das, dann werden wir auch unsere Werktätigen überzeugen, indem wir unsere politisch-ideologischen Aufgaben erfüllen. Es wird deshalb notwendig sein, daß sich die Leitungen einmal mit allen Kollegen der Rechtspflege zusammensetzen und Maßnahmen erarbeiten, wie wir in Zukunft eine wirksame Bekämpfung der Kriminalität erreichen können. Erfreulich an der Kreisrechtskonferenz war die Auszeichnung von neun Kollegen mit der Ehrennadel der Rechtspflegeorgane und sieben Konfliktkommissionen mit der Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB. Unter den Ausgezeichneten befand sich auch der Vorsitzende der Konfliktkommission des FB 0, Genosse Kurt Reichelt. Hier möchte ich nicht verfehlen, ihm meinen Glückwunsch darzubringen. Genosse Reichelt hat sich stets sehr intensiv für die Arbeit seiner Kommission eingesetzt und hat auch gute Erfolge in seiner langjährigen Mitarbeit zu verzeichnen.

Zu bemerken wäre noch, daß auch der FDJ-Leitung besondere Aufgaben erwachsen, die sie aber nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit BGL und BPO wird meistern können. Seitens der Kreisrechtskommission wird gern jede Hilfe geboten.

FDGB-Kreisvorstand
Kreisrechtskommission
i. A.: **Zumpe**

Betriebsjubilare

Ihr **15jähriges Betriebsjubil** begehen im Monat Dezember: lege Manfred Basista, Musterbau 2. 12.; Genosse Ernst Klein, Pr tierung, am 2. 12.; Kollegin B hilde Rannacher, Gütekontrolle, 2. 12.

Auf eine **10jährige unterunte chene Betriebszugehörigkeit** kö zurückblicken: Kollegin Char Wunderlich, Elektrokonstruktion 1. 12.; Kollege Rudolf Knüpfer, ßerei-Transport, am 5. 12.; Ko Horst Lorenz, Techn. Änderu dienst, am 5, 12.

Nachträglich wurde uns noch 10jährige Betriebsjubiläum des nossen Joachim Reuter, Betriebs teltechnologie, gemeldet, das er 1. 9. 1969 beging.

Allen Jubilaren herzlichen G wunsch!

Die Redak

Entwicklung sozialistischer Schülerpersönlichkeiten erfordert

Gemeinsames Handeln

Nachdem der Patenschaftsvertrag zwischen der Plamag und unserer Schule neu abgeschlossen wurde, wurde mir von der Redaktion die Frage gestellt, wie ich mir als Klassenlehrer der 4a, die mit den Kollegen und Genossen der Elektroinstandhaltung des Betriebes Patenschaftsbeziehungen hat, die weitere Zusammenarbeit zwischen Klasse und Brigade vorstelle.

Wir möchten, wenn es den Kollegen und Genossen der Elektroinstandhaltung die Zeit erlaubt, daß sie durch genau festgelegte Hospitationen das Unterrichtsgeschehen verfolgen. Denn die Herausbildung sozialistischer Schülerpersönlichkeiten erfordert ja die gemeinsame Arbeit, und gerade hier können die Vertreter des Betriebes als Teil der Arbeiterklasse einen außerordentlich wichtigen Beitrag für die klassenmäßige Erziehung der Schüler leisten. In diesem Zusammenhang erscheint es mir außerordentlich wichtig, daß die Kollegen der Plamag auch darüber informiert sind, wie die Pioniergrupppe ihren Auftrag für das Schuljahr 1970/71 erfüllen will, sie aber auch ihrerseits diesen Pionierauftrag verwirklichen helfen. Das wird sich auf die gesellschaftlichen Einsätze, die Solidaritätsbewegung, die kulturelle Betätigung und auch auf die Erfüllung von Forschungsaufträgen sicher gut auswirken. Über diese Fragen wie auch über die Ergebnisse der Lernarbeit werden ja die Schüler schließlich vor der Patenbrigade Rechenschaft legen. Um die Beziehungen zwischen Brigade und Klasse immer enger zu gestalten, dazu dient bei politischen Höhepunkten meiner Meinung nach auch die gemeinsame Demonstration. Denn gerade dort sollten auch in Zukunft, wie das am 1. Mai dieses Jahres geschah, Patenklasse und Patenbrigade zusammengehören.

Alle von mir geäußerten Gedanken könnten sicher geeignet sein, die zwischen dem Betrieb Plamag und unserer Schule bereits seit 11 Jahren bestehenden Patenschaftsbeziehungen noch enger zu gestalten.

Klaus Müller



Auch Schulgartenunterricht steht auf dem Plan von Lehrer Klaus Müller, dem Autor vorstehenden Beitrages. Das Foto beweist es. Nach Schluß dieser Unterrichtsstunde unterhielt er sich noch mit einigen der Schülerinnen.

Dem Frieden die Freiheit

Solidaritätskonzerte des Deutschen Demokratischen Rundfunks am 2., 9. und 16. Dezembe

Wie alljährlich, so veranstaltet der Deutschlandsender in den Wochen vor dem Weihnachtsfest auch diesmal wieder Solidaritätskonzerte zur Unterstützung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes, die auch von Radio DDR und dem Berliner Rundfunk übertragen werden.

Wäre es nicht angebracht, wenn auch Brigaden und Kollektive unseres Betriebes sich an dieser großen Solidaritätsaktion beteiligten und so ihre Verbundenheit mit dem tapferen vietnamesischen Volk unter Beweis stellen würden? Wir könnten uns vorstellen, daß vor allem die Genossen und Kollegen, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, auf diese Weise ihr Kampfprogramm wertvoll bereichern und so auch zeigen würden, daß Solidarität für sie einfach Arbeiterehre, Klassenpflicht ist. In den Wochen vor Feiertagen oder gesellschaftlichen Höhepunkten wird der Imperialismus in seinen Handlungen immer besonders aggressiv. Und gerade da müssen wir den Männern, Frauen und Kindern, die noch immer Opfer des imperialistischen Terrors sind, zeigen, daß sie nicht hilflos und allein stehen.

Spenden können auf das Konto 88 888 beim Postscheckamt Berlin eingezahlt werden. Musikwünsche sind unter dem Kennwort „Dem Frieden die Freiheit" an den Deutschlandsender einzureichen.



Sauber und weiträumig ist der heutige Gußlagerplatz im Fertigungsbereich 0, eine Maßnahme der komplexen Erweiterung unseres Betriebes, die sich auf die Arbeitsbedingungen der dort Beschäftigten gut auswirkt. Zur Zeit der Aufnahme dieses Fotos hatten wir zwar herrlichen Sonnenschein. Was aber nimmt es wunder, wenn Genosse Max Müller Mitte November auch an den nahenden Winter dachte, und äußerte, daß natürlich dann für sie härtere Arbeitsbedingungen herrschen werden. Und deshalb freuten wir uns, daß gerade er im Zusammenhang mit der neuen Heiztrasse deren wärmespendende Kraft lobte. Das ist durchaus nicht kurios. Denn gerade unsere Arbeiter, die bei Kälte und Schnee draußen arbeiten müssen, werden Wärme in den Arbeitspausen besonders wohltuend empfinden.

Unsere Kollegen und Genossen der Modelltischlerei

Ein Kollektiv

„Für besondere Leistungen und für erfolgreiche Mitarbeit bei der sozialistischen Bildung und Erziehung wird dem Kollektiv der Patenbrigade Modelltischlerei des VEB Plamag die Ehrennadel des Ministeriums für Volksbildung verliehen!" So lautet der Text einer Urkunde des Ministeriums für Volksbildung, die vorläufig noch den Arbeitsplatz des Kollegen Manfred Geilert schmückt.

Man spürt förmlich den Stolz, den die Verleihung dieser Urkunde bei unseren Modellbauern ausgelöst hat (sie ist ja unseres Wissens nach die erste dieser Art für ein Kollektiv unseres Betriebes), wenn man sich mit ihnen einmal etwas länger über ihre Patenschaftsbeziehungen unterhält.

Da wird eben von ihnen seit mehr als zehn Jahren nicht etwa nur materielle Hilfe, wie beispielsweise durch den Bau von Turngeräten oder von Anschauungskästen für den Biologieunterricht geleistet. Auch gibt es nicht nur Faschings- oder gemeinsam gestaltete Schuljahresabschlußfeiern und Gartenfeste mit kulturellen und sportlichen Darbietungen. Man feiert auch nicht nur zusammen Weihnachten. Da wird hospitiert, da fällt auch mal ein ernstes Arbeiterwort. Aber immer spürt selbst ein versetzungsgefährdeter Schüler ihre Hilfe.

Wie man auch schon die Form gefunden hat, daß die Pioniere Wandzeitungen für ihre Patenbrigade und die Patenbrigade für die Klasse gestalten und die Modellbauer sogar die Schüler ihrer Patenklasse bei Altstoffsammlungen unterstützen, so hat es auch schon gemeinsasm gestaltete Pioniernachmittage mit Lichtbildern gegeben. Und für das gegenwärtige Schuljahr ihrer Patenklasse, der 7a der Seume-Oberschule, nehmen sich die Genossen und Kollegen der Modelltischlerei vor allen Dingen vor, die Schüler auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Zu diesem Zwecke ist auch eine Betriebsbesichtigung vorgesehen, um den Kindern am Beispiel des Betriebes zu zeigen, welche Berufsmöglichkeiten es gibt.

Um den ganzen Prozeß der klassenmäßigen Erziehung noch zielstrebiger zu unterstützen, liegt unseren Modellbauern auch viel daran, mit ihrer jetzigen Patenklasse regelmäßig Sport zu treiben. Diese Gelegenheit, mit Hilfe des Sports die Beziehungen noch enger zu knüpfen, kann notfalls auch zur Lösung notwendig werdender Erziehungsprobleme genutzt werden. Unsere Modellbauer äußern darum gegenüber der Betriebsleitung den Wunsch, sie bei der Anschaffung einer Tischtennisplatte zu unterstützen. Wir hoffen, daß dieser Wunsch nicht nur gehört, sondern daß er erfüllbar ist.



Lebhaft und interessant verlief das Gespräch zwischen Kollegen Geilert, Genossen Weiß, Kollegen Seifert und Genossen Seidel als verantwortlichem Redakteur des „Plamag-Aktivist" (von links nach rechts). Es hat der künftigen Patenschaftsarbeit manch neuen Impuls gegeben.

Zu den FDJ-Wahlen 1970/71:

Ein Wort an alle Genossen unserer BPO

In unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" gibt es seit langem einen scheinbar nicht überwindbaren Zustand. Während in unserer Lehrausbildungsstätte eine kontinuierliche Jugendarbeit geleistet wird, tut sich diesbezüglich nur in einigen vorbereitenden und produzierenden Abteilungen etwas. Deshalb hat die Leitung der SED-Grundorganisation junge Genossen zu stärkerer Hilfe und Unterstützung gegenüber den Leitungen der FDJ verpflichtet. Mit

Die Mitarbeit und Wirksamkeit der jungen Genossen im Jugendverband zu erhöhen, ist ein wesentliches Element der Hilfe der Partei gegenüber dem Jugendverband.

den Verbandswahlen geht es ja gerade darum, allen FDJ-Mitgliedern und Jugendlichen die Losung zum Maßstab ihres Denkens und Handelns zu machen, daß sie als junge Sozialisten unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik kämpfen.

Voraussetzung dafür sind aber eben sichtbare Fortschritte bei der weiteren politischen und organisatorischen Festigung aller FDJ-Gruppen, Organisationen und Grundorganisationen und höhere Ausstrahlungskraft auf alle Jugendlichen.

Dieses Grundanliegen entspricht den Hinweisen, die Genosse Walter Ulbricht in seiner Grußbotschaft an das VIII. Parlament richtete: „Die Gruppen der FDJ mögen sich überall zu festen Gemeinschaften entwickeln, in denen einer dem anderen hilft und die Kraft des gesamten Kollektivs für jedes FDJ-Mitglied und jeden Jugendlichen spürbar wird."

Diese Worte Walter Ulbrichts sollten sich also vor allem die FDJ-Mitglieder und alle Jugendlichen in den vorbereitenden und produzierenden Abteilungen unseres Betriebes zu Herzen nehmen, um in den Verbandswahlen ihrerseits dazu beizutragen, daß sich unsere FDJ-Grundorganisation, die den verpflichtenden Namen „Ernst Schneller" trägt, politisch und organisatorisch weiter festigt. Das zu erreichen hängt aber eben davon ab, wie die APO-Leitungen und darüber hinaus alle Genossen der Jugend wirksame Hilfe und Unterstützung gewähren. Gerade auch im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED und der FDJ ist es notwendig, bei der Jugend das Wissen und die Überzeugung zu fördern, daß die führende und wachsende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei eine grundlegende Gesetzmäßigkeit bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft ist.

Die Erfahrungen vergangener Jahre besagen, daß wir dort in der ideologischen Arbeit am besten vorankommen, wo die Parteiorganisationen ständig die Bewußtseinsentwicklung unter der Jugend einschätzen und den FDJ-Funktionären helfen, selbst eine effektive politisch-ideologische Arbeit unter der Jugend zu leisten.

Betriebsparteileitung
Harry Enders

Stellvertreter des Sekretärs der Parteiorganisation

Wichtig! Wichtig!

Aus Pressemitteilungen des Staatsverlages erscheinen uns folgende Beschreibungen außerordentlich wertvoll und wichtig:

Leninismus und antiimperialistische Befreiungsbewegung heute

Schriftenreihe „Blickpunkt Weltpolitik", etwa 96 Seiten — broschiert 2,— M.

Die Moskauer Beratung von 1969 bezeichnete die nationale Befreiungsbewegung als eine der drei mächtigen Kräfte der Gegenwart, die sich im Kampf gegen Imperialismus vereinen. Platz und Rolle der nationalen Befreiungsbewegung, Probleme und Schwierigkeiten der zweiten Etappe dieser Bewegung analysieren die Autoren in dieser Broschüre. Die Lehren von Marx und Engels und ihre Weiterentwicklung durch Lenin bilden den Ausgangspunkt für die reale Einschätzung und die Aufgabenstellung der fortschrittlichen Kräfte in den afro-asiatischen Staaten.

Berufsausbildung heute und morgen

Herausgegeben vom Deutschen Institut für Berufsbildung — etwa 320 Seiten — Leinen — etwa 13,50 M.

Wissenschaftler und Praktiker aus der DDR legen im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Grundsätze für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen dar, machen gesellschaftliche Zusammenhänge, Probleme und neue Aufgaben in Forschung, Lehre und Praxis sichtbar. Beiträge ausländischer Autoren geben einen informativen Überblick über den Stand, Entwicklungstendenzen und Probleme der Berufsausbildung in den sozialistischen Ländern und jungen Nationalstaaten.

Rentenrecht der DDR

384 Seiten — Kunstleder — 8,— M.

Mit diesem Kommentar wird auf der Grundlage der ab 1. Juli 1968 geltenden Rechtsvorschriften erstmalig eine zusammengefaßte Darstellung und Erläuterung der Rentenansprüche der Werktätigen gegeben.

Für die Mitarbeiter der Sozialversicherung, die betrieblichen und örtlichen Rentenkommissionen sowie die Beschwerdekommissionen für Sozialversicherung wird er eine wertvolle Unterstützung bei der täglichen Lösung dieser Probleme sein.

Friedrich En

Im Wirken unserer Partei lebt Engels

Die folgenden Artikel nebenan, sind dem wissenschaftlichen So



uch diese ir
g des Mit
lmet: Fried

Friedrich Engels —

Freund und Kampfgefährte von Karl Marx, Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus, dessen 150. Geburtstag wir am 28. November 1970 begingen, war ein leidenschaftlicher politischer Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse von Ausbeutung und Unterdrückung. Seine theoretischen wissenschaftlichen Arbeiten untersuchten nicht nur die philosophischen und ökonomischen Vorgänge in der bürgerlichen Gesellschaft, sondern er war zugleich der bedeutendste Militärtheoretiker in der Ausarbeitung der wissenschaftlichen sozialistischen dialektischen Einheit Mensch — Militärtechnik sowie der Abhängigkeit der Qualität und Quantität in der militärischen Kampftechnik. Er schuf damit die Grundlagen für die marxistisch-leninistische Militärpolitik.

Engels bekundete schon in jungen Jahren seine Unversöhnlichkeit gegenüber allen geistigen Kräften, die den Fortschritt in Deutschland durch die Verbreitung reaktionärer unwissenschaftlicher Ideen zu verhindern suchten. Mit großem Interesse studierte Engels die Philosophie, „die Seele aller Wissenschaften", wie er selbst sagte. Er bekannte sich zu Hegel, in dessen Dialektik er eine scharfe Waffe im Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft sah.

Engels war mit dem Volk eng verbunden, hatte hohe Achtung vor der Arbeit und der Vaterlandsliebe der einfachen Menschen. Sein Herz schlug für die „niederen Klassen" des Volkes. Er appellierte an das Volk, sich auf seine Kraft zu besinnen und im patriotischen Ringen um die Befreiung der Arbeiterklasse in Deutschland und anderen Ländern geeint alle Kräfte einzusetzen.

Wie Karl Marx wurde auch Engels ein Anhänger des Materialismus Feuerbachs. Er arbeitete an der „Rheinischen Zeitung" mit, deren Chefredakteur Karl Marx war.

Engels verließ 1842 Deutschland und begab sich nach Manchester in England. Er arbeitete als Kaufmann in der Baumwollspinnerei Ermen & Engels, in der sein Vater Teilhaber war. England stand damals, wie bereits seit Jahrzehnten, an der Spitze der industriellen und kapitalistischen Entwicklung in Europa. Das Zentrum der Chartistenbewegung war Manchester, damals die Metropole der englischen Industrie. Hier wurde Engels eingehend mit dem Leben und der hemmungslosen Profitsucht der Bourgeoisie und vor allem mit der unvorstellbaren Not und dem Kampf des industriellen Proletariats vertraut.

Das also war die Entwicklungsstufe, der auch die deutsche Bourgeoisie zustrebte. Gleichzeitig sammelte er auch andere Erfahrungen. Das leidende Proletariat kannte er schon aus Deutschland, seiner Heimat. In Manchester begegnete ihm aber das kämpfende Proletariat. Nun zog ihn das Leben der arbeitenden Klasse wie ein Magnet an. Er besuchte Versammlungen, in denen das Proletariat und die Bourgeoisie ihre gegensätzlichen Klasseninteressen in heftigen Diskussionen ausfochten. Er sah die ehrlosen Manipulationen der Bourgeoisie, wenn sie Revolutionen in ihrem Sinne durchzubringen versuchte. Er wurde Augenzeuge, wie die Arbeiter in machtvollen gebungen ihre Kraft demons und wie sie mit dem Kampf Interessen wahrhaft menschli den historischen Fortschritt tete Ziele verfochten.

Bald knüpfte Engels Bezie zu Führern der Chartistenbe an und gewann sie zu Freun arbeitete mit fortschrittliche schen Arbeitern zusammen, d rende Mitglieder des „Bund Gerechten" waren.

Als kritischer Denker vertie Engels wie Marx in das, w das Wesen der kapitalistisch sellschaft und die Lage des tariats geschrieben wurde. dierte die Werke der englisch französischen utopischen Soz der utopischen Kommuniste bürgerlichen Ökonomen, der rialistischen Philosophen und wissenschaftliche Schriften. unterwarf er alles der wisse lichen Kritik, überprüfte es Bedürfnissen der Arbeiterbe und gelangte zu der Erkenntn die ökonomischen Verhältn der modernen Welt eine e dende geschichtliche Macht si die Grundlage bilden für di stehung der Klassengegensätz daß diese Klassengegensätze Ländern, wo die Industrie si entwickelt hat, die Grundla gesamten politischen Geschich

Engels faßte seine Erkenntn dem Werk „Die Lage der ar den Klasse in England" zusa Dieses Buch war die grün und leidenschaftlichste Ankla gen den Kapitalismus, die bis veröffentlicht wurde. Er wies

Engels zu Ehren

Artikel … auch diese im Artikel links … d dem … des Mitbegründers des …chen So… met: Friedrich Engels.



Aus Briefen

Engels lenkte 1847 seine Hauptaufmerksamkeit gegen die „Lehren" Proudhons über den Sozialismus, die – wie Engels schrieb – den Sozialismus schänden. Deutscher Hauptvertreter dieser „Lehre" war Karl Grün. In einem Brief aus Paris schreibt Engels:

„Über den Proudhonischen Assoziationsplan wurde drei Abende diskutiert. Anfangs hatte ich beinahe alle, mit Grün an der Spitze, gegen mich. Die Hauptsache dabei war, die Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution nachzuweisen. Zuletzt wurde ich wütend und trieb meine Gegner so in die Enge, daß ich ihnen einen offenen Angriff auf den Kommunismus entlockte. Ich forderte Abstimmung darüber, ob wir hier als Kommunisten zusammenkämen oder nicht. Dies erregte großes Entsetzen bei den Grünianern, die zu beteuern anfingen, sie seien hier ‚für das Wohl der Menschheit' zusammen und müßten doch zuerst wissen, was Kommunismus eigentlich sei. Ich gab ihnen eine höchst simple Definition, die nichts enthielt, was Anlaß zu Abschweifungen und zur Umgehung der vorgeschlagenen Abstimmung geben könnte."

Engels nannte 1. die Durchsetzung der Interessen des Proletariats, 2. Aufhebung des Privateigentums und 3. als Mittel dazu die gewaltsame, demokratische Revolution. Lenin schrieb, daß die von Schreinergesellen besuchte Versammlung mit 13 Stimmen gegen 2 Grünianer Engels' Definition annahm und damals die Grundsteine der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands gelegt wurden.

…chtvollen …demons… Kampf … …menschli… …rtschritt …

…els Bezie… …rtistenbe… …zu Freun… …rittlichen… …mmen; d… …s „Bund…

…er vertie… …das, w… …talistisch… …age des … …wurde. … …englisch… …hen Soz… …nmunist… …nen, der … …hen und … …chriften. … …er wissen… …rüfte es … …beiterbe… …Erkenntn… …Verhältni… … eine e… …Macht si… …n für di… …gegensätz… …gensätze … …lustrie si… …Grundla… …Geschich…

…Erkenntn… …e der ar… …nd" zusa… …ie grün… …te Ankla… …s. die bis… Er wies…

…lein der revolutionäre Klas… …pf des Proletariats und die …der Arbeiterklasse diese un… …lichen gesellschaftlichen Ver… …e beseitigen kann. Sollten die …n von Marx und Engels nicht …os. der Kampf der Arbeiter …plan- und ziellos bleiben, so …d der wissenschaftliche Kom… …us und die bereits vorhande… …rganisationen der Arbeiter… …verbunden werden.

…er Gründung des Bundes der …anisten 1847 vollzog sich die …gung des wissenschaftlichen …mus und der Arbeiterbewe… …Der Bund der Kommunisten …wohl seinem Programm als …einer Zusammensetzung nach …ternationale Organisation der …rklasse und zugleich die erste …onäre deutsche Arbeiterpar… …rx und Engels arbeiteten das …unistische Manifest aus. Es …s erste programmatische Do… …des wissenschaftlichen Kom… …us und verkündete offen die …che Aufgabe der Arbeiter… …sowie die führende Rolle der …den Weg und das Ziel ihres …ss.

…und Engels schrieben im …unistischen Manifest: „Mögen …rschenden Klassen vor einer …nistischen Revolution zittern. …oletarier haben nichts in ihr …eren als ihre Ketten. Sie ha… …e Welt zu gewinnen. Proleta… …er Länder, vereinigt euch!"

…Richtigkeit dieser Erkenntnis …h die gesellschaftliche Praxis …sozialistischen Ländern und …rch die von der SED geführte …rklasse in der DDR bestätigt.

Karl Diptmar

F. Engels Biographie

Am 28. November jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag von Friedrich Engels. Aus diesem denkwürdigen Anlaß legt ein Kollektiv namhafter Autoren eine Biographie vor, die die verschiedenen Lebensstationen dieses großen Wissenschaftlers und Revolutionärs, des Anwalts der Arbeiterklasse und Mitbegründers ihrer Partei nachzeichnet. Die Autoren benutzten dazu die Erinnerungen der Freunde F. Engels und seiner Zeitgenossen, zahlreiche Akten und Dokumente und ließen ihn selbst zu Wort kommen – in seinem Werk und in seinen Briefen. So wird uns verständlich, was den jungen Friedrich Engels, Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten, veranlaßte, sich auf die Seite der Ausgebeuteten und Unterdrückten zu stellen. Die Verfasser würdigen gebührend den Anteil Engels' an der Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus. So schildern sie zum Beispiel seine aufopferungsvolle Arbeit nach Marx' Tod an der Vollendung von Band II und III des „Kapitals". Die Biographie neu im Dietz Verlag zeigt Engels nicht nur als Theoretiker, sondern auch als revolutionären Kämpfer und Führer der internationalen und deutschen Arbeiterbewegung.

W. Bergemann

Ist die DDR in der Lage, aus eigener Kraft den Kommunismus aufzubauen?

Im Zirkel „Politische Ökonomie", an dem leitende Kader des Betriebes teilnehmen, kam auf Grund obiger Frage eine sehr interessante Diskussion zustande. Wir halten eine Beantwortung dieser Frage für angebracht.

Die DDR ist ein hochentwickelter Industriestaat. Die Arbeiterklasse unter Führung der SED konnte im Bündnis mit den werktätigen Bauern und allen anderen sozialen Schichten den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse erwirken.

Der VII. Parteitag beschloß, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus mit dessen Kernstück, dem ökonomischen System, zu gestalten. Im Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus" heißt es, „daß der Sozialismus nicht eine kurzfristige Übergangsphase in der Entwicklung der Gesellschaft ist, sondern eine **relativ selbständige sozialökonomische Formation** in der historischen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus im Weltmaßstab."

Damit ist gesagt, daß der Sozialismus alle Grundbedingungen schafft zum Übergang in die höhere Form des Kommunismus.

Dazu im Buch „Politische Ökonomie": „Der Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus wird allmählich in dem Maße erfolgen, wie die Voraussetzungen und die Keime der höheren Gesellschaftsordnung, vor allem das **Niveau der Produktivkräfte** reichen." Der Sozialismus ist in dieser Beziehung die vorbereitende Gesellschaftsformation für den Kommunismus. Das heißt nichts anderes, als daß wir das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus beherrschen und bewußt anwenden. Auf unseren Betrieb bezogen bedeutet das Ausnutzung aller Reserven, Verbesserung der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen und die Erfüllung aller staatlichen Aufgaben.

Wenn wir diese Entwicklung im Zusammenhang mit der wissenschaftlich - technischen Revolution sehen, so ergibt sich folgendes:

Die politische Ökonomie des Sozialismus läßt sich davon leiten, daß das Wesen des sozialen Fortschritts heute in der Einheit von Sozialismus, wissenschaftlicher Leitung und wissenschaftlich-technischer Revolution besteht. Sie weist nach, daß nur die sozialistische Gesellschaft imstande ist, die wissenschaftlich-technische Revolution mit allen ihren Konsequenzen zum Wohle der Menschen zu verwirklichen.

Das Grundanliegen besteht darin, mit der wissenschaftlich-technischen Revolution die sozialistische Ordnung maximal zu stärken und die sozialistische Persönlichkeit allseitig zu entwickeln.

Bei der Fragestellung muß man davon ausgehen, daß sich die relative Selbständigkeit und Langfristigkeit des Sozialismus als ökonomische Formation aus der Tatsache ergibt, daß es unter den heutigen Bedingungen einer längeren Zeit bedarf, um die allseitige Überlegenheit des Sozialismus über den staatsmonopolistischen Kapitalismus auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens überzeugend unter Beweis zu stellen. Mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse haben wir zwar eine wesentliche Aufgabe der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus gelöst.

Die Anerkennung der These vom Sozialismus als relativ selbständige Gesellschaftsformation orientiert uns aber vor allem darauf, dem Sozialismus adäquate Lösungen zu erzielen und keinesfalls imperialistischen und kleinbürgerlichen Methoden und Theorien nachzulaufen. Es ist notwendig, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens auf sozialistische Weise zu entwickeln. Zugleich ist es notwendig, alle diese Bereiche, alle Maßnahmen zu einem System zu verbinden. Die Verflechtung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens im Rahmen eines gesellschaftlichen Systems ist eine der entscheidenden Kraftquellen des Sozialismus.

Genosse Walter Ulbricht stellte dazu fest: „Der Sozialismus kann in diesem vielfältigen und offensichtlich nicht kurzfristigen Kampf als höhere Gesellschaftsordnung nur dann siegen, wenn er alle Seiten, alle Elemente des neuen gesellschaftlichen Systems in ihrer harmonischen Einheit entwickelt und zu einer unwiderstehlichen Anziehungskraft für alle Werktätigen aller Länder wird, sowohl in materieller als auch in geistiger Hinsicht." (W. Ulbricht: Die Bedeutung des Werkes „Das Kapital...")

Natürlich ist der Sozialismus durch keine chinesische Mauer vom Kommunismus getrennt. **Um den Kommunismus zu erreichen, ist es notwendig, die dem Sozialismus eigenen Wesenszüge voll zu entfalten.** Die Erkenntnis, daß der Sozialismus eine relativ selbständige ökonomische Gesellschaftsformation ist, bedeutet in keiner Weise einen Verzicht auf das weitere Ziel des revolutionären Kampfes, den Kommunismus. **Der Sozialismus ist die vorbereitende Gesellschaftsformation für den Kommunismus.**

★

Der Sieg des Sozialismus und der Aufbau des Kommunismus wird sich jedoch schneller vollziehen lassen, wenn wir es verstehen, die Vorzüge des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe voll und ganz zu nutzen. Der Beweis liegt auf der Hand. Gerade im letzten Jahrzehnt errang die Sowjetunion bedeutende Erfolge beim Aufbau des Kommunismus, und viele sozialistische Länder vollzogen den Übergang von der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus zum Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Immer wirksamer wird in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft die sozialistische Revolution mit der wissenschaftlich-technischen Revolution zu einem einheitlichen Prozeß verbunden, und ihre wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Integration vertieft sich. Diese sozialistische Wirtschaftsintegration wird in der gegenwärtigen Entwicklungsetappe zum entscheidenden Faktor für die Beschleunigung des Fortschritts der nationalen Volkswirtschaften der sozialistischen Länder und im ökonomischen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Imperialismus.

Bildungsstätte

Die Zählung schafft Grundlagen für die Verbesserung der Wohnverhältnisse

Wußten Sie, daß nach dem Kriege jeder 9. Bürger der DDR in stark beschädigten Gebäuden oder Ruinen wohnte? Daß seit Bestehen der DDR allein bis 1966 neben dem Aufbau großer Industriekomplexe etwa 40 Milliarden Mark für den Neubau, die Erhaltung und Rekonstruktion von Wohnungen aufgewendet worden sind? Es ist einleuchtend, daß Wohnungen einerseits einen wichtigen und großen Bestandteil des Volksvermögens darstellen und daß andererseits die kapitalistische Vergangenheit und der Krieg sehr schlechte Wohnverhältnisse hinterließen. 1945 gab es auf dem Gebiet der DDR mehr als 600 000 zerstörte Wohnungen.

Doch wir sind es in unserer sozialistischen Menschengemeinschaft nicht gewohnt, uns unnötig lange mit der Misere der bürgerlichen Vergangenheit aufzuhalten. Daß in den Jahren 1955 bis 1969 über eine Million Wohnungen neugebaut oder ausgebaut worden sind, spricht dafür eine beredte Sprache. Das Tempo dieser Maßnahmen steigert sich mit dem Wachsen unseres Nationaleinkommens.

Kulturvolles Wohnen gehört untrennbar zu einem kulturvollen sozialistischen Leben. Bei der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung am 1. Januar 1971 werden Angaben über Wohnungen und Gebäude erfragt. Das dient dem Ziel, mit den für den Wohnungsbau, die Rekonstruktion und Instandhaltung der Wohngebäude in Zukunft zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend den Bedürfnissen der Gesellschaft den größten Nutzen zu erzielen, um allen Bürgern Wohnbedingungen zu schaffen, die unseren sozialistischen Grundsätzen entsprechen. Es geht bei dieser statistischen Erhebung nicht um die einzelne Wohnung, sondern um generelle Antworten auf solche Fragen wie:

Wieviele Wohnungen haben wir? Wie groß sind sie? Wieviele verfügen über eine moderne Ausstattung?

Die Wohnraum- und Gebäudezählung antwortet auf diese Fragen und liefert in Verbindung mit den Angaben aus der Volkszählung notwendige Voraussetzungen für die Erarbeitung der Prognose und daraus abgeleitet der Perspektivpläne für den Wohnungsbau, die Rekonstruktion und die Instandhaltung.

Die Zählungsergebnisse dienen auch wichtigen örtlichen Maßnahmen. Sie geben einen statistischen Überblick über die Wohnungssituation und gestatten wichtige Folgerungen für die unmittelbare Leitungstätigkeit und für künftige Aufgaben zur Verbesserung der Wohnverhältnisse im Kreis, der Stadt oder Gemeinde.

Im Großen wie im Kleinen zeigt sich:

Das exakte Ausfüllen der entsprechenden Zählungsunterlagen liegt im Interesse jedes einzelnen wie der Gesellschaft.

Fazit eines Gesprächs, das Redaktion „Plamag-Aktivist" mit dem Arbeiter Eberhard Beutner führte:

Kulturarbeit muß breiter werden!

Die Kulturpolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist genau wie die Außenpolitik ständiges Prinzip und entspricht durchaus dem Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Auch bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages, das heißt bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, haben die geistig-kulturellen Schaffensprozesse eine große Bedeutung. Dieser Bedeutung entsprechend, fand kürzlich eine vom Sekretariat der SED-Kreisleitung einberufene Kulturkonferenz statt, mit der es darum ging, im Prozeß der Kultur, besonders in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Schrittmacherdienste zu leisten.

Genosse Arthur Georgi, Sekretär für Agitation/Propaganda bei der SED-Kreisleitung, arbeitete im Zusammenhang mit der Rolle der Arbeiterklasse in unseren sozialistischen Betrieben im Referat besonders den Gedanken heraus, daß es vor allen Dingen in solchen Brigaden und Kollektiven auf kulturellem Gebiet Erfolge gibt, wo um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gerungen wird.

Frage: Kollege Beutner, du bist viele Jahre schon in unserem Betrieb als Kulturfunktionär tätig und hast dir in Vorbereitung der 11. Arbeiterfestspiele im Bezirk Karl-Marx-Stadt besondere Verdienste erworben. Was müßte deiner Meinung nach in unserem Betrieb getan werden, um auf dem Gebiet der Kulturarbeit besser voranzukommen?

Antwort: Meiner Meinung nach müßte den Fragen der Kultur schon in der ersten Leitungsebene des Betriebes mehr Bedeutung beigemessen werden. In den fünfziger Jahren war das ja auf dem Gebiet der Kulturarbeit schon mal anders bei uns. Heute jedoch ruht die Kulturarbeit in der Plamag nur auf einigen wenigen. Es kommt aber gerade darauf an, eine viel größere Breite zu erreichen. Man sollte vor allen Dingen auch diejenigen, die schon auf kulturellem Gebiet eine bestimmte Arbeit leisten, nicht noch anderweitig mit gesellschaftlichen Aufgaben und Funktionen belasten.



Auch glaube ich, daß unsere FDJ-Leitung etwas Schuld daran trägt, daß wir vor allen Dingen unter der Jugend des Betriebes eine so schwache kulturelle Betätigung haben. Dabei haben wir heute mehr Jugendliche als in früheren Jahren, wo neben den bestehenden Kulturgruppen vor allem die Zirkeltätigkeit einen größeren Aufschwung hatte als heute.

Frage: Kollege Beutner, es gibt, wie die Aktivtagung lehrte, solche Vorstellungen, daß z. B. von Mitte April bis zum Tag der Befreiung eine Anzahl Betriebsfestspiele stattfinden, in deren Mittelpunkt der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich zwischen den Brigaden stehen soll. Weil dabei diese Betriebsfestspiele nicht im eigenen Fett braten, sondern auch die Patenschulen und das Wohngebiet mit einbezogen werden sollen, wie, würdest du sagen, ist das mit der Brigade zu verwirklichen? Welche Vorstellungen hättest du?

Antwort: Das ist nicht nur eine sehr geschickt gestellte Frage, sie legt überhaupt den Finger auf die wundeste Stelle der Kulturarbeit in unserem Betrieb. Aber dieses Problem müssen wir einfach lösen, wenn es bei Betriebsfestspielen ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche zwischen den Brigaden geben soll. Hier könnte ich mir vorstellen, daß man sich Gedanken machen müßte, wer mit wem in einen solchen Vergleich treten könnte. Auch spielt eine Rolle, ob die Kollektive arbeitsmäßig gleichgeartet sind, etwa auch in gleicher Stärke. Man muß sich weiter überlegen, was kann man mit eigenen Kräften gestalten, wie kann man das Wohngebiet, die Patenklasse einbeziehen, um zu solchen ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichen zu kommen.

So eine Entwicklung aber kann man nicht mehr länger dem Selbstlauf überlassen, sondern muß sie einfach leitungsseitig lenken und steuern. Denn ein höheres Kulturniveau wird sich auf das Wachstumstempo der Produktion und die Zusammengehörigkeit aller Kollektive fruchtbringend auswirken.

★

Kollege Beutner, wir danken dir für die Beantwortung dieser Fragen und würden dir angesichts des zu Ende gehenden Planjahres empfehlen, eure Verpflichtungen zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben im Jahre 1971 danach einzurichten und die von dir geäußerten Gedanken in den Kultur- und Bildungsplan der Brigade aufzunehmen.

Das Buch des Monats für junge Leute:

Cella - oder die Überwinder

Von Franz Werfel

Das Marienmirakel von Lourdes in einer Heiligenlegende zu gestalten, hatte Franz Werfel für den Fall seiner Rettung gelobt, als er von Frankreich nach Spanien vor Hitlers Schergen floh. Werfel ist einer der bedeutendsten Erzähler seiner Generation in Österreich.

Nun zum Inhalt des Buches:

Verzweifelt klammert sich der jüdische Rechtsanwalt Bodenheim noch in den ersten Wochen des Jahres 1938 an die Sätze: „Österreich kann nicht verlorengehen, denn es ist die Stimme Mozarts im Konzert der Nationen." Er will es nicht glauben, daß die Krallen des Faschismus nach seinem Land greifen. Er haßt die pessimistischen Stimmen um sich herum. Die Warnungen seiner Freunde überhört er; ihre Vorschläge, sich mit seiner Frau und seiner Tochter Cella, die eigentlich Cäcilie heißt und eine begabte Musikstudentin ist, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, erscheinen ihm dem Offizier des ersten Weltkrieges als Aufruf zur Fahnenflucht.

Erst auf einem Faschingsball, als er durch das Radio erfährt, daß sich der österreichische Bundeskanzler nach Berchtesgaden begeben hat, wird ihm schlagartig klar, was das zu bedeuten hat. Aber er faßt keinen Entschluß, das Land zu verlassen. Er wird verhaftet und sitzt bald mit Zellengenossen in einem Zug, der sie nach Dachau bringen soll.

Dieser „Versuch eines Romans", wie er vom Autor selbst genannt wird, ist voller Leben und vom Leben geschrieben. Schauplatz der Handlung ist Wien. Das Buch ist es wert, daß man es liest.

Eine ernsthafte Kritik

mußte die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation in Verbindung mit der Redaktion an der Arbeit der Volksdruckerei Zwickau wegen einiger ungerechtfertigter Änderungen im Druck der 21. Ausgabe des „Plamag-Aktivist" üben. Im Artikel „Verschwiegenheit ist verbürgt" auf Seite 2 wurden, nach dem Lesen der Korrekturabzüge durch den verantwortlichen Redakteur, zwei Zeilen umgehoben, die den Leser verwirren mußten.

Auf der Seite 7 war im Sportartikel „Großer Tag für die Plamagboxer" eine Korrektur notwendig geworden. Diese Korrektur wurde auch richtig ausgeführt, nur geriet diese Zeile ein zweites Mal in den Artikel „Schüler von Zuschauern zu Mitgestaltern entwickeln". Das ist uns unerklärlich, und wir erwarten noch die Antwort der Parteiorganisation der Volksdruckerei Zwickau.

Rezept gegen Grippe

Verordnet von Kurt Tucholsky

Beim ersten Herannahen der Grippe, erkennbar am leichten Kribbeln in der Nase, Ziehen in den Füßen, Hüsteln, Geldmangel und der Abneigung, morgens auf Arbeit zu gehen, gurgle man mit etwas gestoßenem Koks sowie einem halben Tropfen Jod. Darauf pflegt dann die Grippe einzusetzen.

Die Grippe — auch „spanische Grippe", Influenza, Erkältung (lateinisch Schnupfen genannt) — wird durch nervöse Bakterien verbreitet, die ihrerseits erkältet sind: die sogenannten Infusionstierchen. Die Grippe ist manchmal von Fieber begleitet, das mit 128 Grad Fahrenheit einsetzt. Man steckt sich am vorteilhaftesten an, indem man als männlicher Grippekranker eine Frau, als weiblicher Grippekranker einen Mann küßt — über das Geschlecht befragt man seinen Hausarzt.

Die Ansteckung kann auch erfolgen, indem man sich in ein Hustenhaus (sogenanntes Theater) begibt; man vermeide es aber, sich beim Husten die Hand vor den Mund zu halten, weil das nicht gesund ist für die Bazillen.

Fleisch, Gemüse, Suppe, Brot, Obst, Kompott und Nachspeise sind während der Grippe tunlichst zu vermeiden — Homöopathen lecken am besten dreimal täglich eine Fünfpfennigmarke, bei hohem Fieber eine Zehnpfennigmarke.

Die Schulmedizin versagt vor der Grippe gänzlich. Darum vertraue man keineswegs dieses geheimnisvolle Leiden einem Arzt an; man fragt vielmehr im Grippefall Frau Meyer. Sie weiß immer etwas gegen diese Krankheit.

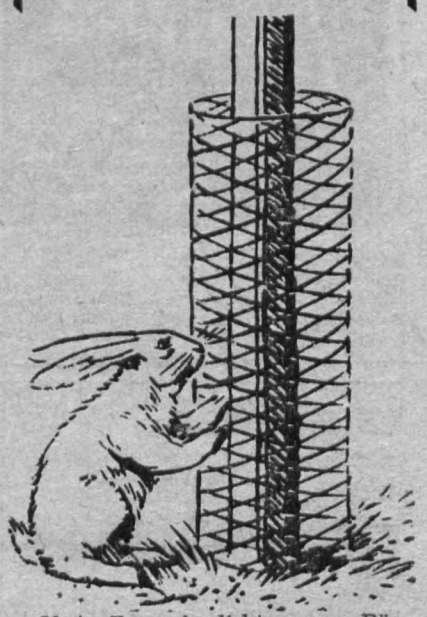
Bricht in einem Bekanntenkreis die Grippe aus, so genügt es, wenn sich ein Mitglied des Kreises in Behandlung begibt — die anderen machen dann alles mit, was der Arzt verordnet hat An hauptsächlichsten Mitteln kommen in Betracht: Kamillentee, Fliedertee, Magnolientee, Gummibaumtee, Kakteentee. Diese Mittel stammen noch aus Großmutters Tagen und helfen in keiner Weise glänzend. Unsere moderne Zeit hat andere Mittel der chemischen Industrie: Aspirol, Pyramidin, Byscpeptan, Ohrolox, Primadonna, Bellapholistin, Aethyl, Phenil, Lekaryl, Parapharinan, Dynamit, Acethylen, Koolomban, Pinoral. Bei letzterem Mittel genügt es schon, den Namen mehrere Male hintereinander auszusprechen.

Amerikaner pflegen sich bei Grippe Umschläge mit heißem Schwedenpunsch zu machen. Italiener halten den rechten Arm längere Zeit in gestreckter Richtung in die Höhe. Franzosen ignorieren die Grippe so, wie sie den Winter ignorieren, und die Wiener machen ein Feuilleton aus dem jeweiligen Krankheitsfall.

Wir Deutsche behandeln die Sache methodisch: Wir legen uns ins Bett, bekommen dann die Grippe, und stehen nur auf, wenn wir wirklich hohes Fieber haben: dann müssen wir dringend in die Stadt, um etwas zu erledigen. Ein Telefon am Bett von weiblichen Patienten zieht den Krankheitsfall in die Länge.

Für den Kleingärtner:

Unser Garten im Dezember



Obst: Zum Auslichten von Bäumen und Sträuchern wählt man frostfreie Tage. Neupflanzungen können bis zum Frosteintritt fortgesetzt werden. Ein Schutz der Baumscheiben durch Stroh, Laub oder Stalldünger ist immer ratsam. Besondere Aufmerksamkeit muß jetzt den Schutzmaßnahmen gegen Wildverbiß, besonders durch Hasen und Kaninchen, gewidmet werden. Dazu gehört die wildsichere Instandsetzung des Gartenzaunes, oder, wo keiner vorhanden ist, der individuelle Baumschutz durch Maschendraht oder zumindest durch ein dichtes Lattengestell. Auch zur Entrümpelung des Obstgartens ist die Zeit gekommen, d. h., daß alle Baum- und Strauchruinen zu entfernen sind.

Ziergewächse: Busch- und Kletterrosen werden angehäufelt. Bei stärkeren Frösten legt man noch etwas Deckmaterial zwischen die Rosen. Bei starkem Schneefall sollte die Schneelast von Gehölzen abgeschüttelt werden, um Astbrüche zu vermeiden. Abgestorbenes Staudenlaub wird entfernt und kann den Komposthaufen anreichern. Das abgefallene Laub von Gehölzen bleibt als Bodenbedeckung liegen. Staudenpflanzungen sollten jedoch mit solchem Laub nicht bedeckt werden, weil es in feuchtem Zustand die Luftzuführung unterbindet und im Frühling den neuen Austrieb ungünstig beeinträchtigt. **pp.**

Eine Frage an den Direktor für Beschaffung und Absatz:

Wo lagern?

Die Lagerung von Hauptmotoren, Kreisellüftern und Kabeltrommeln wird immer problematischer. Obwohl eine vom Elektromagazin und der Gütekontrolle gemachte Eingabe bereits auf dem Rationalisierungsrapport am 14. August dieses Jahres im Beisein des Betriebsdirektors beraten und die nachfolgenden drei Punkte festgelegt wurden, geschah bisher nichts.

1. Die Leichtbauhalle wird unter Leitung des Genossen Unger neu aufgeteilt. Dazu wurden von allen Bereichen verantwortliche Vertreter benannt, die durch Genossen Unger zu einer Begehung der Leichtbauhalle eingeladen werden. Aus dem Bereich K nehmen daran die Kollegen Boßler, KA, und Wolfrum, Magazin, teil.

Die im Zuge dieser Maßnahme neu festzulegenden Lagerplätze für die einzelnen Abteilungen bzw. Bereiche werden entsprechend abgegrenzt, so daß in Zukunft keine eigenmächtigen Ablagerungen mehr erfolgen können und damit der augenblickliche Zustand beseitigt wird.

2. Genosse Bauer wird beauftragt, bis zum 28. 8. 1970 einen Plan bei R vorzulegen, aus dem ersichtlich ist, welche Abteilungen bzw. Bereiche, welche Lagerplätze im Hof (für Elektro magazin für Kabeltrommeln) zugewiesen bekommen. Nach dieser Einteilung, die alle Forderungen des Betriebes berücksichtigen wird, können die Kabeltrommeln an dem dafür vorgesehenen Platz gelagert werden.

3. Auf Vorschlag des Betriebsdirektors sollen nach Abschluß aller Bauarbeiten die normalerweise 4 bis 6 Wochen vor Auslieferung eingehenden Motore und Schaltschränke gleich in der neuen Montagehalle aufbewahrt werden. Darüber ist eine entsprechende Absprache zwischen F und K zur Festlegung der dafür in Betracht kommenden Fläche zu führen.

Eine Frage an den Direktor für Beschaffung und Absatz. Wann werden diese Punkte verwirklicht? Termin war der 15. Oktober 1970. **Uhlmann/Schneider**

Versicherungsschutz für Schulkinder

Im Monat Oktober beging die volkseigene Versicherung ihr 25jähriges Bestehen. Sie hat es stets als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den Versicherungsgedanken allseitig zu popularisieren und die Bürger unserer Republik über Umfang und Zweckmäßigkeit der einzelnen Versicherungsformen aufzuklären. Deshalb haben wir in der Vergangenheit auch in unserer Betriebszeitung wiederholt Artikel von Mitarbeitern der Staatlichen Versicherung der DDR, Kreisdirektion Plauen, veröffentlicht, die zweifellos dazu beigetragen haben, daß unsere Werktätigen einen tieferen Einblick in das sozialistische Versicherungswesen erhalten. Wir wollen heute diese Information und Aufklärung mit einem Artikel fortsetzen, der sich mit dem Versicherungsschutz für die Schulkinder beschäftigt. Wir halten diesen Artikel für besonders wichtig und wertvoll, weil bei vielen Eltern hinsichtlich des Versicherungsschutzes für die Schulkinder noch erhebliche Unklarheiten vorhanden sind.

Durch die Verordnung über die Versicherung der staatlichen Organe und staatlichen Einrichtungen vom 18. 11. 1969 genießt jedes Schulkind während der gesamten Zeit seines Aufenthaltes in den staatlichen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen einen Unfallversicherungsschutz (eingeschlossen ist die Zeit der organisierten außerschulischen Tätigkeit und der durch Staatsorgane organisierten Freizeitgestaltung wie zum Beispiel örtliche und zentrale Ferienspiele).

Bei einem Unfall betragen die Leistungen:

Im Todesfall	2 000 M
bei hundertprozentigem dauerndem Körperschaden	10 000 M

Im Falle eines dauernden Körperschadens von mindestens 20 Prozent den Teil, der sich entsprechend dem festgestellten Grad des Körperschadens aus 10 000 Mark ergibt.

Unfallversicherungsschutz genießen die Schüler auch auf den direkten Wegen zu und von den jeweiligen Einrichtungen und Veranstaltungsarten. Auch dann, wenn sie sich mit Genehmigung oder im Auftrage des Leiters der jeweiligen Einrichtung vorübergehend außerhalb der Schule befinden. Selbst dann, wenn sie sich unerlaubt aus der jeweiligen Einrichtung entfernen, deren Aufsichtspflicht sie unterliegen. In der Zeit davor oder danach — also während der Freizeit — besteht für die Schüler **kein** gesetzlich geregelter Versicherungsschutz. Sie sind aber gerade in dieser Zeit — besonders im Straßenverkehr, bei Spiel und Sport — erhöhten Gefahren ausgesetzt.

Alle Eltern sollten deshalb nicht versäumen, den vorgenannten Versicherungsschutz, der durch die Verordnung vom 18. 11. 1969 für alle Schulkinder gewährt wird, zu ergänzen und durch den Abschluß einer Kinder-Unfallversicherung zu gewährleisten, daß auch bei Unfällen während der Freizeit der Kinder ausreichender Versicherungsschutz vorhanden ist. Der Beitrag für diese Versicherungsform ist sehr gering. Er richtet sich nach dem Eintrittsalter der Kinder und ist durch eine einmalige Zahlung zu entrichten. Die zuständigen Mitarbeiter der Staatlichen Versicherung der DDR erteilen gern weitere Auskünfte.

Staatliche Versicherung der DDR
Kreisdirektion Plauen
MEINHOLD
Sektorenleiter

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Am Theater unserer Stadt:

„Connie und der Löwe"

Musical von Eidam/Zimmermann

Am 30. Oktober fand die 2. musikalische Premiere am Theater der Stadt Plauen statt: „Connie und der Löwe". Wie schon der Titel verrät, stehen in diesem heiteren Musical zwei Personen im Mittelpunkt — das Mädchen Connie und der „Löwe", der eigentlich Andreas Brenck heißt. Brenck ist Regisseur beim Fernsehfunk und inszeniert glanzvolle, aber leider gehaltlose Unterhaltungsshows. Manchmal geht sein Temperament mit ihm durch, und dann brüllt er wie ein Löwe.

Das geschieht auch, als die Sendeleitung von ihm verlangt, daß seine Sendungen einmal anders gestalte werden sollen, denn alle Bereiche d gesellschaftlichen Lebens, wie Wis senschaft, Technik und Kultur, habe sich weiterentwickelt. Brenck h diese Entwicklung nicht wahrgenom men. Da er immer nur seine eigen Meinung duldet, ist er irgendw stehengeblieben.

Auch das Fernsehprogramm mu gehaltvoll sein. Und warum so immer nur Hella Daniel der St sein? Es gibt viele junge Talente, d es zu entdecken gilt. „Kopfschmerze kostenlos!" bemerkt Brenck dazu Aber wenn es die Leitung verlangt na schön, dann wird er eben irgend eine mit ein bißchen Gesicht gro herausbringen und damit beweisen daß Hella Daniel in ihrer Art imme wieder einzig und unübertrefflich is

Da läuft ihm zufällig Connie übe den Weg, besser gesagt, sie fällt ih unangenehm auf. Für beide, fü Connie und auch für Brenck, bedeu tet diese Begegnung einen Wende punkt in ihrem Leben. Connie wir im Laufe der Ereignisse klar, welche Beruf für sie der richtige ist. Brenc wird mit ihr zusammenarbeiten wenn sie ein Gesangsstudium abso viert hat. Er selbst kann seine künst lerische Stagnation nur überwinden wenn er das Leben in seine Kun einbezieht. Die Kunst, das ist doc das Leben!

Als Connie sehen Sie Nadja Gala boff, den „Löwen" Andreas Brenc spielt Ernst Rollin, und der Revue star Hella Daniel wird von Rena Mann dargestellt. Regie führt Kla Kahl, die musikalische Leitung h Egon Reichel, die Ausstattung stamm von Dietrich Kelterer.



Das Szenenfoto aus „Connie und der Löwe" zeigt Nadja Galaboff als Connie (links) und Renate Mann, die die Rolle der Hella Daniel übernommen hat, und die der Fernsehstar des Regisseurs Brenck war.

(Foto: Th. Max Rothe)

Veranstaltungsplan der Stadt Plauen bietet

Für jeden etwas

Montag, 30. November

19.30 Uhr, Klubhaus des Deutschen Kulturbundes: Beethoven-Ehrung des Freundeskreises Musik des Deutschen Kulturbundes

19.30 Uhr, Theater der Stadt: „Connie und der Löwe" — Ring 13

Sonnabend, 5. Dezember, 19.30 Uhr, Theater der Stadt
Festliche Premiere der Oper „Fidelio" von Ludwig van Beethoven

Dienstag, 15 Dezember

19.30 Uhr Stadtbibliothek, Johann Wolfgang von Goethe: Egmont — Gesamtaufnahme mit der Musik von Ludwig van Beethoven.

Weihnachtliches Angebot von Buch und Kunst

Rund um die Mathematik
für Kinder von 10 Jahren an 9,80 M

Liebich:
Reseda, die Stute aus Graslitz
Eine Pferdegeschichte
mit Fotos 14,80 M

Walter:
Zwischen vierzehn und achtzehn
Ein Buch
für junge Mädchen 10,80 M

Drei Beutel voll Worte
21 Märchen für Kinder 9,30 M

Thackeray:
Die Geschichte des Henry Esmond
Engl. Gesellschaftsroman
aus dem 18. Jahrhundert 10,00 M

Barthel:
Wie iech miech af Weihnachten fraa
Ein vogtl. Weihnachtsbuch 6,80 M

Zahlreiche musikalische Einsätze stehen unseren „Plamag"-Schrammeln in den letzten Wochen des Jahres noch bevor. Hauptsächlich sind es vorweihnachtliche Veranstaltungen für Veteranen, die von der Volkssolidarität organisiert werden. Aber auch die Weihnachtsfeier der Veteranen unseres Betriebes, am 17. Dez. im Speisesaal, wird von ihnen umrahmt. Kollektiven, die in ihren Kultur- und Bildungsplänen für das neue Jahr gesellige Abende mit den Plamag-Schrammeln" vorgesehen haben, möchten wir empfehlen, dies rechtzeitig zu melden, damit die Musik auch gewährleistet ist.



Wer kümmert sich um mich?



Das Wintersportheim benutzt ma sogar als Werbeslogan für die G winnung von Arbeitskräften für d Betrieb. Was nun, wenn auch i kommenden Winter der Zahn d Zeit an mir nagt, wenn nicht doc noch verantwortlich gehandelt wird

Aber das ist nicht das einzige. D wenigen Sommerurlauber, die übe meine Gliedmaßen stiegen, hatt ganz schön zu tun mit den kleine Mäuslein, die gewiß nicht die Sch ren Fliegen fraßen, wohl aber spei kige Tischdecken ableckten. Gu Luft, lieber Kollege in Bucha! Hal es weiter so mit den Initiatoren, d das Kinderlager errichteten. Son geht es dir wie mir im alten Wald gut am Aschberg!"

Trepl

„Ich bin der imposante Treppenaufgang oder auch Vorbau genannt zu der weniger komfortablen als sportlichen Zwecken dienenden, Naherholungseinrichtung' am Aschberg. Gedacht für Wintersportler, aber ermahnt vom BKV, diese Einrichtung auch im Sommer zu nutzen. Für Urlauber versteht sich. Bisher waren es immer nur Interessenten, Kollegen des Betriebes, die zur Vorbereitung der Wintersportsaison über mein abgebröckeltes Äußeres in das vereinsamte ‚Baudeninnenleben' eindrangen und Rein-Schiff machten. Im Winter dann, wenn ich mit Eiskristallen überzogen bin, sieht man mir ja meine Verbotenheit nicht an.

Wir gratulieren

zum 72. Geburtstag:
Genossen Kurt Vollstädt, Betriebsschutz, am 12. 12.;

zum 71. Geburtstag:
Genossen Erich Berger, Heizun am 25. 12.; Genossen Hans Pop Betriebsschutz, am 27. 12.;

zum 70. Geburtstag:
Kollegen Alban Bühring, Allger Verwaltung, am 30. 12.;

zum 65. Geburtstag:
Kollegen Alfred Freyer, Allger Verwaltung, am 5. 12.; Genosse Kurt Hertel, Betriebsschutz, a 18. 12.; Kollegen Erich Beyer, Be triebsschutz, am 20. 12.;

zum 60. Geburtstag:
Kollegen Max Glaß, Wareneingangskontrolle, am 4. 12.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Wie steht es um die Material-ökonomie?

Seite 3:
Kampfziel: Allseitige Planerfüllung

Seiten 4/5:
Wärmespender über 1,5 Kilometer

Seite 6:
Graphische Technik

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 23 9. Dezember 1970

Neuerer beraten

Am 8. Januar 1971, 14 Uhr, findet im Speisesaal des Betriebes eine Neuererkonferenz statt. Die Konferenz steht unter dem Motto: „Plane mit – arbeite mit – beteilige dich an der Lösung von Schwerpunktaufgaben — reiche Neuerervorschläge ein!"

Diese Konferenz hat die Zielstellung, die Initiative und die schöpferischen Potenzen unseres gesamten Betriebskollektivs, im besonderen die der Neuerer, anzusprechen, um ihre volle Bereitschaft für die vor uns liegenden großen Aufgaben zu wecken. Mit Hilfe der Neuerer und der Leitung des Betriebes sollen dabei die Wege aufgezeigt werden, die gegangen werden müssen, damit unser Betrieb unter Nutzung des Gedankengutes, des Erfindergeistes und des Schöpfertums unserer Werktätigen wieder der zuverlässige Vertrags- und Handelspartner wird, der er vor kurzem noch war.

Es hat keinen Sinn, in Pessimismus zu verfallen, wenngleich wir in diesem Jahr unsere Aufgaben trotz größter Leistungen unseres Betriebskollektivs aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erfüllen werden. Die Ursachen haben objektiven, vielfach aber auch subjektiven Charakter. Nach unserer Auffassung hat es jedoch keinen Zweck, weiter nach diesen Ursachen zu forschen. Unsere Aufgabe besteht vielmehr darin, vorhandene Mängel aufzuzeigen und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Wege zu deren Beseitigung zu finden.

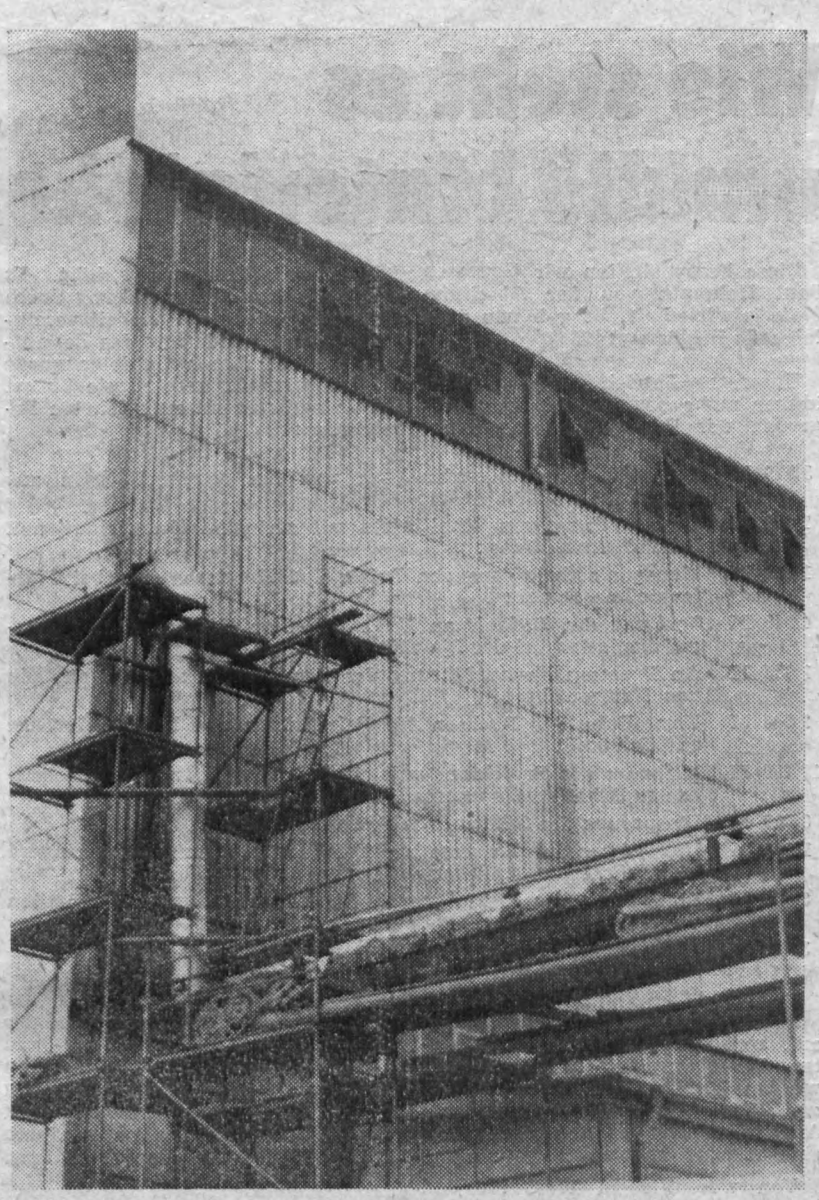
Ein besonderer Schwerpunkt besteht unseres Erachtens darin, unseren Neuerern auf der Konferenz klar und eindeutig vor Augen zu führen, welche Aufgaben unser Betrieb im Perspektivzeitraum zu erfüllen hat. Mit der genauen Kenntnis der Aufgaben wird es unseren Neuerern sicher leichter möglich sein, sich Gedanken über notwendige Neuerungen zu machen.

Wir bitten deshalb unser Betriebskollektiv — speziell unsere Neuerer — sich auf die stattfindende Konferenz vorzubereiten und durch gute Vorschläge und Hinweise zu deren Gelingen beizutragen.

Horst Eichhorn
Leiter der Abteilung Ratio-Planung



Genosse Weidauer, ein bewährter Neuerer unseres Betriebes, knüpft an die Neuererkonferenz die Erwartung, daß sie alle Neuerer auf Schwerpunktaufgaben im Plan der sozialistischen Rationalisierung 1971 orientiert.



Hier am Heizhaus des Hauptwerkes beginnt die neue Fernheizleitung, die sich über eine Länge von 1421 m erstreckt und das FB O mit Wärme versorgt. Einige technische Daten mögen den Umfang dieses Objektes noch verdeutlichen:
— 231 Stück Fundamente für die Rohrleitung
— am tiefsten Punkt der Trasse Entwässerungsstation. Kondensat wird vom FB O über Umformerstation bis ins Heizhaus zurückgepumpt
— Reichsbahnkreuzung ist mit Mantelrohr 18 m lang durchörtert
— Blechmantelisolierung
— Dampfleitung maximal +220 Grad C, Kondensatleitung maximal +100 Grad C
Lesen Sie dazu auch den Bericht des Genossen Max Ketscher auf Seiten 4/5 unserer heutigen Ausgabe.

Solidarität geübt

Anläßlich der Zahlung der Lehrmeisterprämie spendeten die Kollegen und Genossen Lehrmeister für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk 194 Mark.

★

Das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei spendete den beim Umsetzen einer Maschine erzielten Erlös einer Sonderschicht von 113,88 Mark für Vietnam.

★

Bei dieser Gelegenheit appellieren wir nochmals an die gesamte Belegschaft unseres Betriebes, die Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" durch weitere Spenden zu unterstützen.



Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, beginnt in diesen Tagen die Vorbereitung und Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages mit dem Ziel, ihn bis März 1971 im Betrieb zu vereinbaren. Die Betriebsgewerkschaftsleitung (Foto links) bestätigte dafür am 25. November einen gemeinsamen Maßnahmeplan des Betriebsdirektors und der BGL.

Herzlich eingeladen zum Hausmusikabend

Anläßlich des 200. Geburtstages von Ludwig van Beethoven

Am 13. Dezember, 19.30 Uhr, findet aus obigem Anlaß eine musikalische Feierstunde im Festsaal des Kreismuseums, Nobelstraße, statt, die vom Hausmusikkreis Dr. Seidel ausgestaltet wird.

Der Wohnbezirksausschuß „Forstgarte", mit dem wir im Patenschaftsverhältnis stehen, ladet als Organisator des Abends interessierte Betriebsangehörige der Plamag herzlich ein.

Wie steht es um die Materialökonomie?

Diese Frage stellten wir Genossen Paul Hohmuth von der Abteilung Materialwirtschaft. Er gab uns dazu folgende Erklärung:

Unserem Betriebskollektiv wird immer mehr bewußt, daß zur Steigerung der Produktion eine effektive Materialökonomie gehört. Es geht dabei um Kostensenkung durch Materialeinsparung, Arbeitsvereinfachung und Minderung des Zeitaufwandes. Auf diesen Gebieten wurde die Initiative fortgesetzt; sie äußert sich in nachstehend aufgeführten Ergebnissen:

3 570 M	Umstellung der Eigenfertigung von Hartgewebe-Buchsen auf Handelsteil;
1 740 M	Vereinfachung von Schalttafeln mit geringem Materialaufwand bei Poliermaschinen;
1 510 M	Mengeneinschränkung von Relais und Kondensatoren bei Plattengießmaschinen;
4 030 M	Senkung des Bedarfs an Unterlagskeilen (Hartholz) und Ausgleichsplatten bei der Maschinenmontage;
1 355 M	An Bremsen Neuausführung der Druckkörper aus Alu anstelle von Hartgewebe;
2 645 M	Umstellung der Buchsen für Rakelträger von Mehrstoffbronze auf Grauguß;
12 200 M	Einbau eines Projektors und einer Preßluftleitung in die seitherige Behelfsheizungsanlage der Gießerei;
6 600 M	Einsparung des Schaltarmes an GMA-Staplern;
1 600 M	Umstellung der Traverse zur Trockeneinrichtung auf geringere Blechstärke;
6 000 M	Einsparung von Elektroenergie durch Blindstrom-Kompensation und veränderte Netzspannung;
3 000 M	Einsparung von rund 16 600 m³ Stadtgas durch rationelle Ausnutzung des Durchschub-Schmiedeofens.

Diese wenigen Beispiele zeigen auf, welche vielseitigen Möglichkeiten der Einsparung noch gefunden werden können. Für unsere Kollegen sollte es Anregung sein, in ihrem Arbeitsbereich über weitere Kosteneinsparungen nachzudenken.

Von wesentlichem Wert für den Bau preisgünstiger Maschinen hoher Leistung ist, daß unsere Kollegen Konstrukteure in höherem Maße als seither Einfluß auf den geringsten Materialeinsatz nehmen, ganz besonders bei der Schaffung der neuen Schnelläufer-Offset-Rotationsmaschinen RO 150 und RO 170. Daß man solchen Forderungen zum Teil schon gerecht wird, ist u. a. in der Einsparung von 14 100 kg Grau- und Aluguß durch Vereinfachung von Grundplatten und die Umstellung von Papierleitwalzenböcken auf Schweißkonstruktion wie auch durch den Wegfall von Papierleitwalzen bewiesen.

Bedeutende Kostenreserven könnten auch noch durch Intensivierung der Standardisierung nutzbar gemacht werden. Die Abteilung Beschaffung mußte feststellen, daß statt einer Sortimentseinschränkung an Norm- und Einbauteilen eine beträchtliche Erweiterung eingetreten ist.

Weiter muß auf strikte Durchsetzung der Ökonomie der Zeit hingewiesen werden, denn für eine termingerechte Planerfüllung ist ein kontinuierlicher Produktionsfluß unerläßlich. Was aber, wenn es eine Reihe von Zulieferbetrieben an Unterstützung fehlen läßt? Jene Betriebe müßten wissen, daß sie für einen vertragstreuen Export die gleiche Verantwortung tragen wie die Finalproduzenten. Schlimm sieht es in dieser Beziehung aus mit Wegeventilen TGL 20705 der Fabrikate PGH Metall und PGH Mechanik Zella-Mehlis. Die Einschaltung des VEB Orsta-Hydraulik Leipzig als Lenkungsorgan brachte schon mehrfach infolge Unklarheiten in der Produktionssteuerung beträchtliche Zeitverluste in der Fertigstellung unserer Zeitungsstapler.

Seit Jahren heißt es in der Direktive der übergeordneten Organe: Ausweitung des Direktverkehrs. So aber nicht, wenn die Bezugswege — dazu mit höherem Kostenaufwand — verlängert werden. Wir sind der Meinung, daß zum Weltstand der Technik auch ein entsprechender Kundendienst gehört. Manche Zulieferer betrachten diesen aber scheinbar als ein Fremdwort. Wie ist es sonst zu erklären, daß Besuche von Fachexperten bei den Abnehmern nur in den seltensten Fällen erfolgen. VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow, Betriebsteil Leipzig, läßt mit der Vertragsausfertigung über Regelanlagen seit über einem Jahr auf sich warten. VEB Elmo Dessau liefert zwar neue Elektro-Magnetkupplungen, aber keine Ersatzteile [illegible] Type MKB 4, bestellt seit März 19[illegible]. Sollen etwa durch deren Fehlen [illegible] Maschinen unserer Auslandskunden stillstehen?

Ein besonderes Kapitel ist die [illegible]lieferung von Wälzlagern und Normteilen vom Versorgungskontor Karl-Marx-Stadt. Zwischen Lageranwendung und Auslieferung liegen oft bis 4 Wochen, während unsere Kapazitäten in der Produktion dringend darauf warten. Wo bleibt hier [illegible] moderner Umschlagtechnik im Tempo der 70er Jahre?

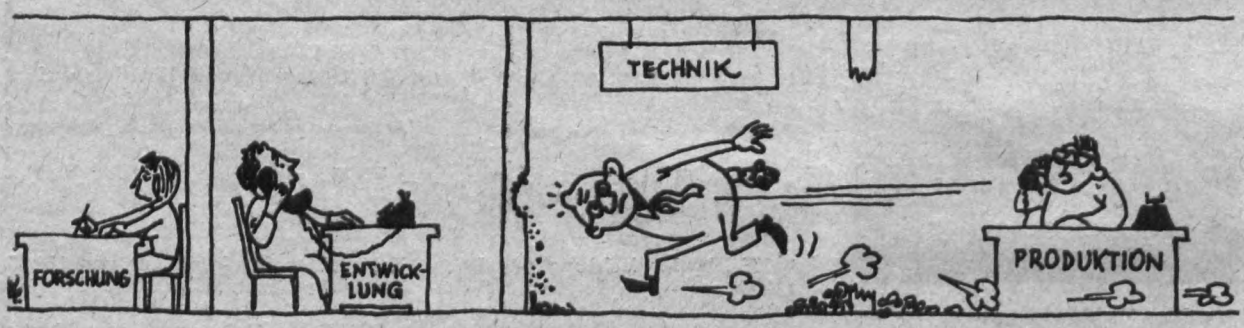
Und warum macht man nicht endlich Schluß mit den Jahresaufträgen? Viele Zulieferer mögen nicht einsehen, daß ein Anlagenbau mit ausgesprochener Einzelfertigung [illegible] Sonderkonstruktion im Mai des laufenden Jahres nicht schon den exakten Bedarf für das Folgejahr aufgeben kann. Eine angemessene Lagerhaltung bei den Versorgungskontoren müßte gegeben sein, um auf spätere Nachbestellungen abzudecken. Nach dem jetzigen System entstehen beim Verbraucher einerseits Überplanbestände, andererseits Fehlposten.

Des weiteren Rationalisierung [illegible] den Versorgungskontoren durch Normteilabgabe nur in Palleten [illegible] größeren Stückzahlen. Dabei [illegible] fach Plus- und Minusdifferenzen. Mindermengen sind sortimentsmäßig bei den Fachgeschäften (ohne Vertragspflicht) nur teilweise erhältlich. Folglich muß mitunter fraglich Werkshilfe mit zusätzlichen Kosten gestartet werden.

Kostenerhöhend sind für den [illegible]nalproduzenten die fast Mode [illegible] wordenen Produktionsverlagerungen. Zum Beispiel wurden die Ermeto-Verschraubungen über 20 Jahre in Marienberg gefertigt, jetzt am [illegible] deren Ende der DDR — in Hilburghausen.

Solche geschilderten Fälle gibt es viele. Hier sind zwischen uns und den Zulieferbetrieben noch viele Auseinandersetzungen bei der Vertragsgestaltung zu führen.

„Vorsicht, Kollege, gleich kommt jemand, der sich zum Thema Gemeinschaftsarbeit schon etwas den Kopf zerbrochen hat."
Und damit möchten wir an den Artikel unseres Kollegen Heinz Kaden erinnern, den er ebenfalls zum Thema Gemeinschaftsarbeit geschrieben hat.



BKV und die materielle Interessiertheit?

Einen wichtigen Abschnitt im neuen Betriebskollektivvertrag, der erstmals für den Perspektivplanzeitraum auszuarbeiten ist, wird das betriebliche System der persönlichen materiellen Interessiertheit einnehmen. Die Entwicklung und Gestaltung dieses Systems ist ein untrennbarer Bestandteil des ökonomischen Systems des Sozialismus. Für die Ausarbeitung des Perspektivplanes wurden Grundsatzregelungen im Rahmen des ökonomischen Systems beschlossen und Rechtsvorschriften erlassen. Diese zielen darauf ab, das materielle Interesse der Werktätigen auf einen hohen Nutzeffekt der Arbeit zu lenken.

Der neue BKV muß der Verwirklichung dieser Zielsetzung dienen. Im BKV geht es darum, betriebliche Regelungen zu gestalten, damit die Übereinstimmung der gesellschaftlichen mit den persönlichen Interessen spürbar wird. Ein höheres Arbeitseinkommen kann nur durch höhere Leistungen erreicht werden. Demzufolge muß das System der persönlichen materiellen Interessiertheit entsprechend zur Wirkung kommen.

Für den einzelnen Werktätigen wird z. B. von Vorteil sein, daß jeder sein Wissen und Können für ein wachsendes Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität einsetzt, daß er zur Kostensenkung beiträgt, um die produktiven Fonds mit hoher Effektivität zu nutzen. Erhöhung der Qualifikation, der Verantwortung und der Leistung werden dabei ausschlaggebend sein.

Die im BKV zu vereinbarenden Regelungen sollen jedem Betriebsangehörigen die ökonomischen Zusammenhänge bewußt machen. Jede Kollegin und jeder Kollege muß angeregt werden, im eigenen Interesse Leistungen zu vollbringen, die den Erfordernissen unserer Gesellschaft entsprechen.

Künftig wird der Lohnfondszuwachs auf der Grundlage staatlicher Normative in Abhängigkeit von der Steigerung der Arbeitsproduktivität vorgegeben. Dieses Normativ gewährleistet sowohl die Wahrung wichtiger volkswirtschaftlicher Proportionen als auch die Anerkennung der Leistungen der Werktätigen bei Steigerung der Arbeitsproduktivität. Im BKV werden wir deshalb in anschaulicher Weise die Wirkungsrichtung dieser Normative darstellen, um das materielle Interesse der Arbeitskollektive auf die zielstrebige Senkung der lebendigen und vergegenständlichten Arbeit zu lenken. Es wird fernerhin festgelegt, welche Leistungskriterien für die Inanspruchnahme des Lohnfonds wirken.

So wie im neuen BKV Grundsätze für die leistungsabhängige Inanspruchnahme des geplanten Lohnfonds zu regeln sind, werden für den Betrieb geltende Bestimmungen über die Eingruppierung der Arbeitsaufgaben festzulegen sein. Ein wichtiges Betätigungsfeld der kommenden Wochen, an dem die betriebliche Gewerkschaftsleitung mit ihren Kommissionen zur Verwirklichung des gewerkschaftlichen Mitbestimmungsrechtes eigenständig mitarbeiten sollte.

Wolfgang Uebel

Anerkennung

Für ihre hervorragende Arbeit, [illegible] sie bei der Aktion zum Umtausch der Parteidokumente leistete, wurde den Genossinnen und Genossen Ingeborg Riedel, Brigitte Dorfeld und Erich Gerisch je eine vom 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Genossen Werner Schweigler, unterzeichnete Urkunde, verbunden mit einer Buchprämie, überreicht.

Allen Geehrten auf diesem Wege einen herzlichen Glückwunsch.

Die Redaktion



Kollege Wolfgang Uebel, Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, Autor nebenstehenden Beitrages.

In Vorbereitung der Parteiaktivtagung und Ausarbeitung des Beschlußentwurfes

Kampfziel: allseitige Planerfüllung

Am 19. November beschloß die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation die Durchführung einer Parteiaktivtagung. Im gleichen Zusammenhang wurde das Ziel der Parteiaktivtagung abgesteckt. Danach gilt es, auf der Grundlage der Beschlüsse unserer Partei alle Parteimitglieder und alle gesellschaftlichen Kräfte unseres Betriebes zu formieren mit dem Ziel, die ganze Belegschaft in den Kampf zu führen, damit der kritisierte Zustand der unkontinuierlichen Produktion überwunden und der Betrieb wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft wird.

Unser Kampfziel zu Ehren des 25. Jahrestages der SED ist die allseitige Planerfüllung bis 31. 3. 1971.



Aus dieser Zielstellung ist der Inhalt des Beschlußentwurfes abzuleiten. Die von der Betriebsparteileitung eingesetzte Arbeitsgruppe mit folgenden Mitgliedern: Gen. Görgl, Gen. Schmidt, Gen. Petzold, Gen. Günther, Gen. Martin, Gen. Zimmermann, Gen. Ebert, Gen. Wenig, stellt deshalb nachfolgende Schwerpunkte zur Diskussion:

Wie mobilisieren wir alle Kräfte für die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität der Arbeit?

Schätzen wir dazu kritisch ein:

- **Ist die Massenbewegung im sozialistischen Wettbewerb ausreichend?**
- **Wird der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" mit der dafür notwendigen Konsequenz und Überzeugung geführt?**
- **Wie ist der Stand der Vorbereitung für die Weiterführung des Wettbewerbes für das Planjahr 1971?**

Was ist zu tun?

Unter der Führung der Betriebsparteiorganisation ist vor allem durch die Gewerkschaft als Organisator des sozialistischen Wettbewerbs die Initiative unserer Werktätigen auf die Erfüllung der Zielstellungen im Wettbewerb zu lenken.

Konkrete Maßnahmen notwendig!

— Das System der politischen Massenarbeit unter den Werktätigen des Betriebes ist weiter zu entwickeln und das koordinierende Zusammenwirken aller bewußtseinsbildenden Kräfte weiter auszubauen.

— Die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit in allen Leitungen und Kommissionen der BGL ist durch die Genossen unserer Grundorganisation durch kontrollfähige Maßnahmen zu unterstützen.

— Die Verantwortung und Aufgaben der Betriebsparteiorganisation und der Gewerkschaften bei der klassenmäßigen Erziehung der Arbeiterjugend und allseitigen Förderung ihrer Initiative im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben sind in der Praxis durchzusetzen.

Dabei ist es unbedingt erforderlich, daß die FDJ-Grundorganisation Unterstützung erfährt zur Stabilisierung ihrer Leitungstätigkeit und ihrer massenpolitischen Arbeit bei der Organisierung und Durchführung des FDJ-Schuljahres, bei der Schaffung von Jugendbrigaden und Meisterbereichen.

Worauf ist das gemeinsame Handeln zu richten?

❶ auf eine straffe Ordnung und Disziplin bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Produktion zur Sicherung der kontinuierlichen Planerfüllung auf der Grundlage der modernsten Technologie, einer straffen technologischen Disziplin und einer hochrationellen Fertigungsorganisation;

❷ auf eine zielstrebige Verwirklichung des geplanten Rationalisierungsvorhabens;

❸ auf eine exakte Plananalyse 1970, um entsprechende Schlußfolgerungen für einen reibungslosen Plananlauf 1971 ziehen zu können;

❹ auf die Sicherung des Presseprogramms;

❺ auf die Ausarbeitung des neuen Betriebskollektivvertrages.

Die Kommission erwartet Hinweise und Vorschläge zur Ausarbeitung des Beschlußentwurfes.

Heinz Görgl,
Mitglied der Parteileitung und Leiter Produktionsvorbereitung und Kooperation

---

Unser aktuelles Interwiew mit Genossen Ekkehard Ebert, Sekretär der APO 5

Hauptkriterium: Kontinuität der Produktion

Frage:
Die mechanische Fertigung stand in letzter Zeit im Mittelpunkt. Stets wurde gesagt, daß die Termine in der mechanischen Fertigung gehalten werden müssen, daß Disziplin notwendig sei, um der Erfüllung der Planaufgaben gerecht zu werden.

Genosse Ebert, du kennst ja auch das Fernsehgespräch des Genossen Walter Ulbricht mit zwei Parteisekretären. Welche Vorstellungen hast du als APO-Sekretär, was in der politisch-ideologischen Arbeit getan werden müßte, um die zur Zeit prekäre Situation im Betrieb zu überwinden?

Antwort:
In den persönlichen Gesprächen mit den Genossen zum Umtausch der Dokumente wurde insbesondere in den produzierenden Abteilungen die unkontinuierliche Produktion kritisiert. Die derzeitige Situation im Betrieb hat darin einen großen Teil ihrer Ursachen. Die zur Zeit prekäre Situation kann nur überwunden werden, wenn wieder Ruhe in den Produktionsablauf einzieht.

Die Einsatzbereitschaft der Werktätigen und ihr Wille, die Termine zu halten, ist sehr hoch einzuschätzen. Es zeichnet sich aber ab, daß diese Bereitschaft nachläßt, weil bei ihnen zu Recht kein Verständnis dafür vorhanden ist, daß gegebene Lose geteilt werden. Unsere Werktätigen rechnen ja auch mit und sehen, daß durch das Teilen der Lose ein ganzer Teil unserer Kapazität verlorengeht und dadurch die Termine der Planerfüllung immer mehr gefährdet werden. Dazu kommt noch, daß die Endtermine für die mech. Fertigung



auf Grund der Auslieferungstermine gemacht werden, ohne die vorhandene Kapazität zu beachten. Es ist deshalb notwendig, daß die Termine für die mechanische Fertigung auf der Basis einer nach Maschinengruppen gegliederten Bilanz festgelegt werden. Dann sind wir auch in der Lage, die Kommissionen termingerecht an die Montageabteilungen auszuliefern.

Außerdem sind die Meister der Abteilungen der mechanischen Fertigung durch die große Unruhe in der Produktion zum größten Teil mit Transport- und Disponierungsarbeiten (Produktionslenkung und Transport schaffen es nicht allein) in Anspruch genommen, so daß sie ihrer Hauptaufgabe, nämlich der politisch-ideologischen Arbeit mit ihren Kollegen, nicht gerecht werden können. Zusammenfassend möchte ich sagen, daß es notwendig ist, daß sich die Betriebsleitung darüber klar wird, daß der Hauptfristenplan Gesetz ist und deshalb eingehalten werden muß.

Frage:

Was geschah in den letzten Wochen im mechanischen Bereich, um in der Sphäre der materiellen Produktion entscheidende Voraussetzungen zur Planerfüllung zu schaffen, d. h., daß unsere Montageabteilung voll beschäftigt und ausgelastet ist?

Antwort:

Ich möchte hier nur ganz kurz sagen, daß die Produktion im mechanischen Bereich so organisiert wurde, daß alle Schwerpunktmaschinen täglich 24 Stunden laufen. Leider zeichnet sich jetzt schon ab, daß es in einigen Abteilungen bald Löcher in der Produktion gibt, weil sich die Betriebsleitung noch nicht im klaren ist, welche Kommissionen in den folgenden Monaten abgearbeitet werden sollen.

Im Blickpunkt:

Ökonomisch-kulturelle Leistungs-vergleiche

Wenn wir am 21. April 1971 den 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begehen, so soll dieser Tag ein Höhepunkt sein, an dem wir Rechenschaft ablegen, über die Erfolge, die wir auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens erreicht haben.

Das Ziel besteht darin, den sozialistischen Wettbewerb in einer höheren Form zu organisieren und durchzuführen, wobei im Mittelpunkt die Einbeziehung aller Werktätigen steht. Viele Betriebe unserer Republik haben bereits in der Praxis bewiesen, daß das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben nicht in einem eng begrenzten Raum bleiben darf, sondern die Erfolge und Erfahrungen, besonders die Möglichkeiten der Gestaltung des kulturellen Lebens dazu dienen müssen, die Kollektive zu festigen und die Gemeinschaftsarbeit zu stärken.

Es kommt darauf an, den Kampf um die Planerfüllung noch zielstrebiger zu führen, um eine gute Ausgangsposition für den Plan 1971 und den Perspektivplan 1971 bis 75 zu schaffen. Das bedeutet, die Initiative aller Betriebsangehörigen noch zielbewußter auf die Lösung der politischen, ökonomischen und kulturellen Hauptaufgaben zu lenken.

Der gründlichen Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der SED war auch eine Parteiaktivtagung zu den Fragen der Kultur gewidmet, über die wir bereits berichteten. Danach ist geplant, daß in der Zeit von März bis Mai 1971 in den Betrieben ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche zwischen den einzelnen Brigaden stattfinden, deren Krönung dann Betriebsfestspiele sein sollen. Aber auch ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche zwischen Betrieben, die ähnlich gelagert sind, stehen zur Diskussion. So gibt es bereits Vorstellungen über einen solchen Vergleich zwischen der Plamag und der Wema.

Die Vergleiche sollten unter dem Motto stehen:

„Wie die Leitung des Kollektivs, so die Leistung des Kollektivs".

„Vom Ich zum Wir — von den Besten lernen, heißt siegen lernen."

Durch sie soll erreicht werden, daß

- die Erfolge der Besten zum Allgemeingut aller werden;
- die Festigung und Stärkung der Kollektive dazu beitragen möge, das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben als Einheit zu betrachten;
- bei allen Werktätigen die Mitverantwortung für den Betrieb, für unseren Staat weiter gefestigt und erhöht wird.

Was wird gewertet?

Wir könnten uns vorstellen, daß z. B. die jeweiligen Vertreter der Kollektive über die **Erfüllung einzelner Kennziffern** berichten, die bereits im Haushaltbuch erfaßt sind.

Im zweiten Teil geht es dann um die kulturellen Ergebnisse, d. h. die Realisierung der im Kultur- u... Bildungsplan enthaltenen Pun... (Teilnehmer an Qualifizierungsle... gängen, an gesellschaftlichen Sch... lungen, an Produktionsberatung... am Theater- und Konzertanre... die durchgeführten Brigadevera... staltungen und die Zahl der Te... nehmer, die Gewinnung von Ka... didaten für die SED, den Stand ... Mitgliedschaft in der DSF und ... Gewinnung neuer Mitglieder).

Im dritten Komplex hat das K... lektiv bzw. haben Vertreter des K... lektivs kulturelle Darbietungen ... bringen, (z. B. Rezitation, Mus... stück, Gesang, Tanz, Sketch, Ku... geschichte eines schreibenden Arb... ters). Dazu kommen noch sportli... Darbietungen, bei denen die glei... Anzahl Vertreter jedes Kollektiv... am Wettbewerb teilnehmen müss...

Wir hoffen, daß diese Anregung... unseren Brigaden und sozialistisch... Kollektiven helfen werden, sich ... zu noch eigene Gedanken und Plä... zu machen. Uns bleibt nur noch ... Frage: Welche Kollektive haben d... Mut und starten zum ersten Ve... gleich, beispielgebend für alle a... deren?

Wärmespender übe...

Wie ein silbernes Band windet sich unsere neue Ferndampfleitung vom Heizhaus des Hauptwerkes zum FB 0, für den Vorüberfahrenden schon fast zum gewohnten Anblick geworden. Und sie feiert, wenn man so sagen will, auch schon ihr erstes Jubiläum, denn mit dem Erscheinen dieser Zeitung ist gerade ein Monat vergangen, seit sie am 9. November angeschlossen wurde und der erste Dampf durch die Rohre geschickt werden konnte. Damit wurde auch das Versprechen, das Genosse Max Ketscher zur Informationskonferenz des Betriebes am 27. Oktober gab, als er die Inbetriebnahme für den 9. November voraussagte, gehalten.

Nun gilt es, die Restisolierung und Fertigstellung der Bauwerke, so wie es mit dem BMK Süd vertraglich vereinbart ist, bis 19. Dezember und den Einbau der Automatik bis 30. März 1971 zu garantieren.

Da der nicht in die Probleme dieser Anlage Eingeweihte sich schwerlich vorstellen kann, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und welche Leistungen aufgebracht werden mußten, lohnt sich doch ein kleiner Rückblick.

Obwohl ein auf den Tag abgestimmter Ablaufplan vorhanden war, geriet dieser durch erschwerende Situationen Ende Oktober ins Wa... ken. Trotz der Organisation v... drei Sonderschichten, an denen s... neben den Bauarbeitern auch ... Objektingenieure und Kollegen a... der Modelltischlerei mit Hacke u... Schaufel beteiligten, konnte der Te... min, bis 20. Oktober Montagefreih... für die Rohrleitungsmontage ... schaffen, nicht eingehalten werde... Eine Woche Verzug war vorhande...



Rund um das BAUGESCHEHEN

Neue Probleme tauchten auf. Ne... Sondereinsätze wurden organisie... Kollegen unserer Abteilung Haup... mechanik halfen einen absolut... Schwerpunkt zu überwinden. D... Kollegen Monteure der PGH Zentr... bau fuhren so lange Sonderschichte... bis der Zeitverzug wieder aufgeh... war.

Alle wußten, was auf dem Spie... stand. Denn wenn sich der Term... für die Inbetriebnahme der Hei...

Kreisleitung Plauen des Deutschen Kulturbundes lädt ein zur

2. Ausgabe des Plauener Musen-Magazins

Über das I. Plauener Musenmagazin 1969 fanden wir im Brigadetagebuch eines sozialistischen Arbeitskollektives der Plamag folgenden Eintrag:

„Als man in der Abteilung vom Musen-Magazin hörte, war man skeptisch und sagte: ‚Wieder etwas Neues! Was wollen wir dort? Wir Arbeiter verstehen ja nichts von der Sache'. — Aber es war anders.

Wir schlossen Bekanntschaft mit Theater, Literatur, Musik und Malerei. Es muß gesagt werden, daß alles sehr verständlich vorgetragen wurde und jeder sein Wissen erweitern konnte. Man sollte das Musen-Magazin nicht als einmalige Sache aufziehen, sondern weiterführen."

Lassen wir es bei diesem kurzen Auszug bewenden. Dem hier gehegten Wunsch, das Musen-Magazin fortzuführen, wird entsprochen. Die 2. Ausgabe des Plauener Musen-Magazins wird vom Januar bis Juni 1971 erscheinen.

In der Verbindung von Wissensvermittlung und Unterhaltung sind vor allem den sozialistischen Arbeitskollektiven gute Möglichkeiten zur Realisierung ihrer Kultur- und Bildungspläne geboten.

Welche Gebiete und Kunstrichtungen werden berührt? Wie sind die organisatorischen Bedingungen? Dazu noch einige Hinweise.

In der 2. Ausgabe sind im einzelnen folgende Beiträge zu finden:

Januar	„Die Entwicklung des Musiktheaters"
Februar	„Scherz — Satire — Karikatur". (ein Abend mit bekannten Mitarbeitern des „Eulenspiegel")
März	„Tanzmusik und Gesellschaft"
April	„Wie betrachte ich ein Kunstwerk?"
Mai	„Film und Fernsehen"
Anfang Juni	„Abschlußveranstaltung" mit vielen Überraschungen.

Nun noch schnell zur Frage, wie man Abonnent des Musen-Magazins wird. Ganz einfach! Sie erwerben beim Kulturfunktionär Ihres Betriebes eine Anrechtskarte für 1.— Mark, zahlen bei der jeweiligen Veranstaltung einen kleinen Unkostenbeitrag und sind — falls Sie alle 5 vorausgegangenen Veranstaltungen nachweisbar besucht haben (Karte ist übertragbar), bei der Endauslosung zur Abschlußveranstaltung dabei. Mit etwas Glück können Sie eine Zwei-Tage-Reise nach Dresden, B... cher, Schallplatten, Kleinplastike... Theater-Gutscheine, Bilder usw. g... winnen.

Wir würden uns freuen, wenn S... sich zu einem Abonnement d... Plauener Musen-Magazins, mit de... wir Ihr eigenes kulturelles Bildung... streben unterstützen und Sie niveau... voll unterhalten wollen, entschließe... könnten.

Deutscher Kulturbund
Kreisleitung Plauen

nt niveaulos



auf den Artikel des Kollegen Helmut Jahn zum Thema „Pau-
n der vorigen Ausgabe.

übe Kilometer

sschob, hätte sich die eines zweiten Heizpro- it einem Kostenaufwand 000 Mark notwendig ge- Bemühungen waren des- gerichtet, das Heizpro- er allen Umständen ein- d alle Kräfte aufzubie- ndampfleitung noch zum itpunkt betriebsfähig zu

Aber auch in der Gießerei sprachen sich schon viele Kollegen und Genossen anerkennend über diese neue Einrichtung aus, loben die Einsatzbereitschaft der Bauschaffenden und möchten ihnen ebenfalls danken, wie das unser Betriebskorrespondent, Kollege Kurt Kobelt, uns gegenüber zum Ausdruck brachte.

Bald wird nun der große Kampf beginnen, den unsere neue Heiztrasse mit dem nahenden Winter zu bestehen hat. Doch möge er auch alle Sturm- und Kälteregister ziehen, wenn die Trasse ihrer Bewährung standhält und es weiterhin so mollig warm bleibt wie es jetzt ist, dann können die Beschäftigten des FB 0 zufrieden sein. Auf alle Fälle sind sie sehr erfreut über diese neue Einrichtung, die ihnen wieder einmal mehr zeigt, daß in unserem Staat alles für das Wohl des arbeitenden Menschen und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen getan wird.

lax Ketscher möchte die nutzen, den am Bau be- llektiven der Betriebe id, Betriebsteil Zwickau, bau Plauen, PGH Stahl- rg, VEB Kombinat Rohr- d Isolierung — Betrieb bau Finow, VEB Ger- Marx-Stadt, VEB Kombi- ungen und Isolierung — ustrieisolierungen Leip- Elgawa Plauen, Bereich nik Plamag, „Kollek- alistischen Arbeit" Ra- Plamag, den herzlich- für ihre ausgezeichneten auszusprechen.



d Dein Beitrag?

Was bedeutet:

„Überholen, ohne einzuholen"?

Diese Zielstellung löste nach dem Fernsehgespräch des Genossen Walter Ulbricht wiederum bei vielen unserer Genossen und Kollegen die Fragestellung aus:

- **Kann ich überhaupt jemanden überholen, ohne ihn vorher einzuholen?**
- **Warum müssen wir in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus überholen, ohne einzuholen?**
- **Wie können wir überholen, ohne einzuholen?**

Von der Partei- und Staatsführung wurde diese Aufgabe im Zusammenhang mit der Durchsetzung einer hocheffektiven sozialistischen Wissenschaftsorganisation gestellt. Sie gilt also in erster Linie für die produktionsvorbereitenden Bereiche, wie zum Beispiel für Forschung und Entwicklung oder auch Technologie, denn durch sie wird in bedeutendem Maße unser aller Leben von morgen bestimmt. Darüber hinaus geht jedoch die Zielstellung „Überholen, ohne einzuholen" alle an. Deshalb müssen auch alle von ihrer Richtigkeit und Realisierung überzeugt sein. Und deshalb möchten wir in der heutigen Ausgabe unserer Betriebszeitung auf die von unseren Genossen und Kollegen gestellten Fragen antworten.

Erfolgreiches Schaffen braucht Klarheit und Wahrheit in den Köpfen, Feuer und Glut in den Herzen, Kraft und Geschick in den Händen

Da ist zunächst einmal die Formulierung, „Überholen, ohne einzuholen." Sie erscheint manchem widersprüchlich. Denn überholen, ohne einzuholen ist für viele theoretisch unmöglich, nicht vorstellbar. Die verwendeten Begriffe verbinden sich ja gewöhnlich auch mit Bewegungsabläufen, zum Beispiel mit einem Wettlauf. Hier ist alles klar. Zu überholen bedeutet, vorher einzuholen. Aber auch auf sportlichem Gebiet gibt es Gegenbeispiele: Ein Speerwerfer, ein Weitspringer usw. überholt bei einem Versuch die gesamte Konkurrenz. Er praktiziert überholen, ohne einzuholen.

Das zeigt, daß die Verwirklichung dieser Losung möglich ist. Doch dabei lassen wir uns nicht von der Möglichkeit, sondern von der Notwendigkeit leiten, als Zielstellung für die Forschung, für jegliche schöpferische Arbeit. Das soll am Beispiel der Arbeitsproduktivität erläutert werden.

Wir wissen von Lenin, welche Bedeutung die Steigerung der Arbeitsproduktivität für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung hat, daß sie letzten Endes entscheidend ist.

In unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung haben wir alle Voraussetzungen geschaffen, die höhere Arbeitsproduktivität auf allen volkswirtschaftlich entscheidenden Gebieten zu schaffen. Wie aber machen wir das?

Orientieren wir auf die Erreichung des gegenwärtigen Welthöchststandes auf allen Gebieten, auf denen der Kapitalismus führend ist? Mit dieser Nachtragepolitik ohne Orientierung auf eigene schöpferische Höchstleistungen ist nicht einmal das Einholen möglich. Das wird jeder einsehen, denn auch der Kapitalismus bleibt mit seiner wissenschaftlich-technischen Entwicklung nicht stehen.

Oder kann man den Welthöchststand kaufen? Nein, auch das ist unmöglich, weil der Welthöchststand für den Kapitalisten mit einem Extraprofit verbunden ist, auf den er noch niemals verzichtet hat.

Nur die Orientierung auf eigene schöpferische Höchstleistungen, auf Pionier- und Spitzenleistungen, die den gegenwärtigen Weltstand übertreffen, also völlig Neues schaffen, wird unserem Auftrag in der Klassenauseinandersetzung mit dem Kapitalismus gerecht. Nur auf diesem Weg sichern wir uns eine sozialistische Zukunft und ein Leben in Frieden, sozialer Sicherheit und Freiheit. Wir schaffen dadurch auch Voraussetzungen für die Befreiung vieler heute noch unterdrückter Menschen. Deshalb müssen wir eben in der Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus überholen, ohne einzuholen.

Es wurde eingangs erwähnt, daß diese Zielstellung nur mit einer hocheffektiven sozialistischen Wissenschaftsorganisation erreicht werden kann. Und so kommen wir zur letzten Frage: Wie können wir in unserem Betrieb überholen, ohne einzuholen?

Für unseren Betrieb ist die komplexe sozialistische Rationalisierung der Hauptweg zur Meisterung der Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution. Durch die Erhöhung unserer Kapazität werden wir eine günstigere Materialökonomie, eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktiviät und eine höhere Effektivität erreichen. Das bedeutet, daß wir uns als Zielstellung nicht durchweg Pionier- und Spitzenleistungen stellen können. Das ändert aber nichts an der inhaltlichen Aussage der Losung „Überholen, ohne einzuholen", die es entsprechend unseren Möglichkeiten anzuwenden gilt. So ist die zielgerichtete sozialistische Rationalisierung unser Beitrag zu der Frage, wie wir überholen können, ohne einzuholen.

Die Verwirklichung dieser Zielstellung ist jedoch zugleich eine Frage der politisch-ideologischen Erziehung unserer Werktätigen, bei der die Genossen unserer Partei, die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und auch unsere staatlichen Leiter große Verantwortung tragen. Denn erst dann, wenn die Losung zur dominierenden politisch-ideologischen Haltung wird, ist ihre Verwirklichung in greifbare Nähe gerückt.

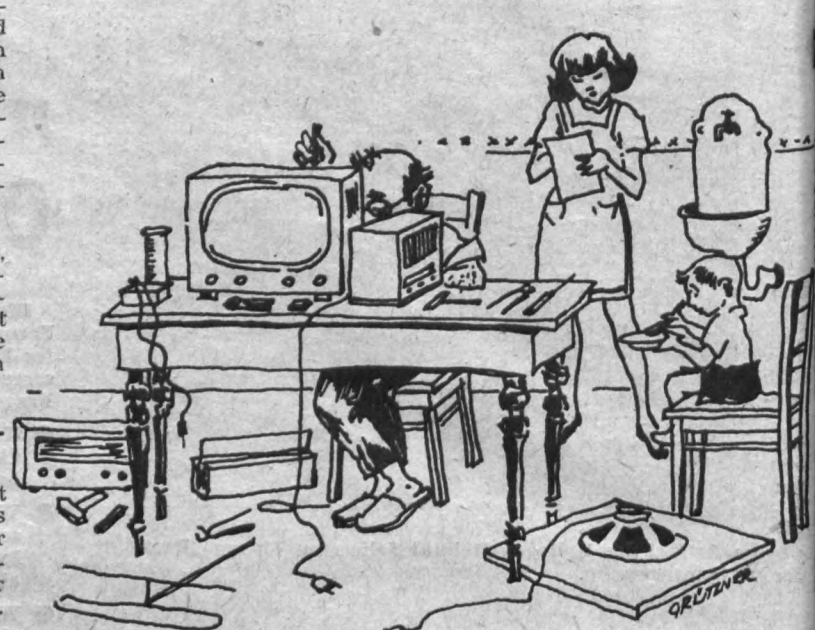
Was gilt bei der Volkszählung als Haushalt?

Zu einem Haushalt im Sinne der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung gehören alle Personen, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften. Das werden in der Regel Familien mit und ohne Kinder sein.

Als Haushalt gelten auch alle allein wirtschaftenden Personen, die entweder eine eigene Wohnung haben oder als Untermieter (Nebenmieter) mit einem anderen Haushalt zusammen wohnen.

Wie ist es jedoch in folgendem Fall: Eine ältere Frau lebt bei der Familie ihres Sohnes. Sie hat ein eigenes Zimmer und betrachtet sich zu Recht als völlig selbständig. Eingekauft, gekocht — kurzum gewirtschaftet wird jedoch für alle gemeinsam. Auch wenn die Oma meint, einen eigenen Haushalt zu führen — hier sind die Grundsätze des gemeinsamen Wohnens und Wirtschaftens erfüllt. Deshalb wird die ganze Familie im Interesse exakter Ergebnisse bei der Zählung als **ein** Haushalt aufgeführt.

Im übrigen erhält jeder Haushalt, gleich ob groß oder klein, eine Haushaltsliste. So bekommt die alleinstehende Rentnerin – sofern sie nicht in einem Heim lebt — ebenso eine solche Liste wie ein Haushalt von mehreren Personen.



Küche oder zweckentfremdeter Raum — das ist hier die Frage

Unsere neue Fernsprechanlage

Seit Anfang September gehört der anhaltende Dauersummton, das Kratzen und Rauschen im Hörer des Fernsprechapparates der Vergangenheit an. Wir besitzen seit diesem Zeitpunkt die größte Einwahl-Fernsprechanlage im Kreisgebiet mit 26 Amtsleitungen und max. 600 Teilnehmeranschlußmöglichkeiten. Mit dieser Anlage erreichten wir eine enorme Verbesserung der Verständigung innerhalb des Betriebes. Eine genügend große Anzahl von Verbindungswegen garantiert, daß jederzeit ein Gespräch möglich ist und somit der Fernsprechapparat seiner Aufgabe als schneller Informationsvermittler wieder gerecht wird.

Leider gibt es aber auch Schattenseiten in dieser Anlage.

1. Durch unsachgemäße Lagerung der Einzelteile ist die Einwahlmöglichkeit, d. h. die Durchwahl von außerhalb des Betriebes bis zum Teilnehmer zur Zeit nicht möglich.

   Bis zur Behebung des Schadens (Termin wird im „Plamag-Aktivist" bekanntgegeben) ist die Zentrale anzuwählen — 8810 — und der Teilnehmer zu verlangen.

2. Für die im Objekt 01 eingebauten Fernsprechapparate, die aus der CSSR eingeführt wurden, ist es trotz einjähriger Bemühungen nicht gelungen, Ersatzteile zu beschaffen.

   Wenn also durch Unachtsamkeit Apparate herunterfallen, wie es wiederholt vorgekommen ist, oder aus anderen Gründen kaputt gehen, kann nur ein Apparat älterer Type als Ersatz eingebaut werden.

3. Ferngespräche werden grundsätzlich nur über die Zentrale angemeldet, weil bei Ankunft des Gespräches in der Zentrale sonst niemand weiß, wo es angemeldet wurde und wohin verbunden werden soll.

4. Alle Kolleginnen und Kollegen sollen unbedingt, wenn sie ein Ferngespräch angemeldet haben und ihren Arbeitsplatz verlassen, in der Zentrale hinterlassen, auf welchem Apparat sie zu erreichen sind. Oft ist es sicher auch möglich, eine Vertretung zu benennen, die das Gespräch annehmen kann.

   Dadurch könnten Kosten eingespart werden, weil viele Gespräche durch diesen Umstand ein zweites Mal angemeldet werden müssen.

   Bis zur Fertigstellung der Mikrofonanlage zum Speisesaal läßt es sich nicht vermeiden, daß Ferngespräche über die Mittagszeit zurückgestellt werden müssen Diese Gespräche werden vom Fernamt so behandelt, als wären sie zum Zeitpunkt der Zurückstellung angemeldet worden.

5. Durch den einheitlichen Rufrhythmus bei Amts- und Hausgesprächen ist es unbedingt erforderlich, daß sich jeder Teilnehmer mit Abteilung und Namen meldet. ist nicht nur der Wunsch der Ze trale und Schwachstrom-Instan haltung, sondern eine Forderu des Fernmeldeamtes, weil jed Gespräch ein Ferngespräch s kann und der Teilnehmer „Hallo" oder „Ja" nicht viel a fangen kann.

6. In den noch nicht installiert Gebäuden ist zum größten T die Erdtaste nicht angeschloss Hier ist also bis zur Neuinstall tion keine Umlegung des G spräches möglich.

Diese Hinweise sollen dazu dien einen besseren Arbeitsablauf in d Telefonzentrale zu garantieren u darüber hinaus die Unkosten senken.

Schwachstromabteilu Müller

Graphische Technik

Bauarten der Rollenrotationsmaschinen

In unserem Werk werden vorwiegend Maschinen für die Herstellung von Zeitungen und Zeitschriften gebaut.

Je nach Bauart unterscheiden wir:

Parterremaschinen,
Etagenmaschinen,
Unterbaumaschinen.

Die Wahl der Maschinenbauart wird u. a. bestimmt von der Art der Produktion, das heißt der Seitenzahl pro Produkt und der Farbigkeit. Ausschlaggebend sind ferner die Auflagenhöhe, entsprechend der Zahl der in einer bestimmten Zeit herzustellenden Exemplare, sowie die bereits vorhandenen Gebäude und Anlagen.

Bei den **Parterremaschinen** stehen Abrollungen, Druckwerke oder Druckwerkeinheiten und Falzapparate nebeneinander auf einer Ebene. Zur Klärung der Bezeichnungen Druckwerk bzw. Druckeinheit sei erwähnt, daß ein Druckwerk aus dem Zylinder für die Druckform, dem Gegendruckzylinder und dem Farbwerk besteht. Bei Hochdruck- und Offsetdruckmaschinen werden mehrere Druckwerke zu einer Druckwerkeinheit zusammengefaßt. Über den speziellen Aufbau dieser Baugruppen wird später noch zu berichten sein.

Die Parterreausführungen sind günstig für Maschinen mit nicht mehr als 2 Abrollungen, wie sie für kleinere oder mittlere Auflagen eingesetzt werden.

Bei größeren Auflagen und höheren Seitenzahlen sind die Parterremaschinen wegen ihrer Baulänge und der langen Papierwege unvorteilhaft. In solchen Fällen werden die Maschinen gewöhnlich in Etagen- oder Unterbauausführung gebaut.

Die Druckwerke und Falzapparate der **Etagenmaschine** stehen auf einer dem Gewicht der Maschine entsprechend gestalteten Beton-Zwischendecke, die die Maschine in zwei Etagen aufteilt und die lediglich mit Schlitzen für die Papierbahn und verschiedenen Durchbrüchen für Antriebswellen und Kabel unterbrochen ist. In der unteren Etage befinden sich die Papierabrollungen und die Einrichtungen für den Papierrollentransport. Die Hauptantriebsmotoren werden je nach den räumlichen Verhältnissen im oberen oder unteren Geschoß aufgestellt.

Die **Unterbaumaschine,** die sich ebenfalls über zwei Etagen erhebt, hat ihren Namen von einem Gerüst aus Säulen, Trägern und Traversen, dem „Unterbau", der den „Oberbau", das heißt die Druckwerke oder Druckeinheiten und Falzapparate, trägt. Papierrollenlagerungen und Hauptantriebe sind im bzw. neben dem Unterbau plaziert.

Die Zwischendecke aus Beton oder Stahl ist lediglich Arbeitsbühne für den Oberbau. Sie ist mit einer Öffnung versehen, die wegen der erforderlichen Montagefreiheit etwas größer ist als die Außenabmessungen des Maschinen-Oberbaues. Der verbleibende Spalt zwischen Maschine und Zwischendecke wird durch Bleche abgedeckt. Gefertigt wird der Unterbau zumeist aus Graugußteilen, seltener aus Beton oder Stahl.

Etagen- und Unterbaumaschinen ergeben technologisch und damit auch ökonomisch günstige Werte bei allen größeren Anlagen, weil sie, außer den kurzen Papierwegen, auch eine gute Zugänglichkeit zu den einzelnen Aggregaten und eine zweckmäßige, die Maschinenbedienu nicht behindernde Papierrollenb schickung ermöglichen.

Die Maschinen sind fast ausnahm los in **Reihenbauweise** konstruie Lediglich Mehrfarbenmaschinen, in besondere für Tiefdruck und Offse druck, bilden eine Ausnahme. Re henmaschinen entstehen durch A einanderreihen gleicher Maschine aggregate, die sowohl im Verban als auch getrennt voneinander sel ständig arbeiten können. Damit i eine große Vielseitigkeit und d ökonomische Einsatz der Anlage g währleistet. Durch Anbau weiter Abrollungen, Druckwerke bzw. -ei heiten und Falzapparate könne diese Maschinen beliebig erweite werden.

Dem Maschinenbauer bietet d Reihenbauweise den Vorteil ein großzügigen Standardisierung kom pletter Baugruppen.

Die Reihenbauweise ist auch b Parterremaschinen anwendbar.

Rotations-Druckmaschinen arbe ten alle nach dem eingangs erwähn ten Prinzip und sind dessen Bedi gungen entsprechend konstruiert. I Maschinenaufbau allerdings ergeb sich wesentliche Unterschiede, di von den Eigenheiten der Druckver fahren bestimmt werden. Deshal gelten die nächsten Fortsetzunge dieser Artikelserie den Hochdruck rotationsmaschinen und ihren Bau gruppen.

Später wird auf Maschinen für di beiden anderen Verfahren. Offse druck und Tiefdruck, eingegangen

Plamag-Boxer mit hohem Sieg

Der Boxvergleich unserer Staffel mit Motor Schwarzenberg mußte in unserem Speisesaal ausgetragen werden, da die Festhalle nicht verfügbar war. Durch Schließung unserer Trainingsstätte aus baulichen Gründen mußte das Training stark reduziert werden, und man durfte gespannt sein, wie sich die Plauener Boxer gegen eine starke Staffel aus der Affäre ziehen würden. Die Gäste waren weit besser, als es das Ergebnis von 20:2 vermuten läßt.

Im Schüler - Bantamgewicht setzte sich Suhr durch genaue Schläge durch, während Richter im Weltergewicht wegen zu starken Zögerns die einzige Niederlage an diesem Abend für Plauen hinnehmen mußte. Nun ging es Schlag auf Schlag, und die Zuschauer gingen begeistert mit.

Neupert im Papiergewicht A zeigte diesmal Linie in seinen Aktionen und gewann nach Punkten.

Popp im Junioren-Bantamgewicht gehört wie sein Gegner Piller zur Junioren-Auswahl. In dieser technisch guten Paarung setzte sich nach wechselhaftem Verlauf die genauere Schlagkontrolle des Plaueners durch. Punktsieger: Popp.

Im Federgewicht war Thielemann der bessere Boxer und beendete seinen Kampf vorzeitig durch Ko. in der 3. Runde.

Fritsch im Leichtgewicht ließ seinen Gegner kommen und störte ihn mit linken und rechten Geraden, so daß der Kampf in der 2. Runde durch RSC zugunsten des Plamag-Boxers entschieden wurde. Schuch im Halb-Weltergewicht kam zu dem gleichen Urteil wie sein Vorgänger und ließ das Punktekonto auf 14:2 anwachsen.

König im Weltergewicht war gut eingestellt und überzeugte Trainer und Zuschauer durch einen schönen Punktsieg.

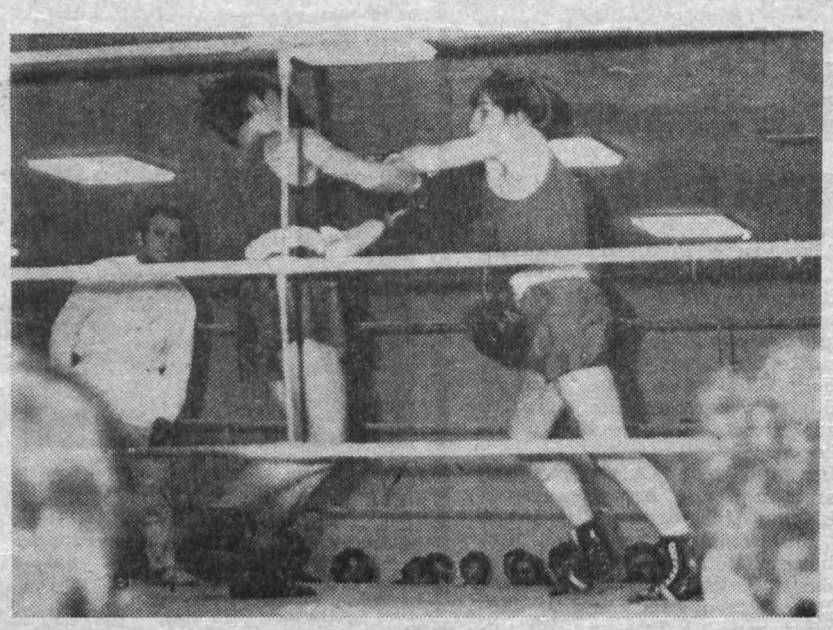
Im Halb-Mittelgewicht boxte Gabler gegen den Dritten der Deutschen Meisterschaft, Strobanski, und bewies wieder einmal seine enorme Schlagkraft. Dem Gästesportler halfen weder Routine noch seine weitaus höhere Kampferfahrung, als er nach einem Leberhaken in der zweiten Runde k. o. ging.

Bei den Senioren war im Leichtgewicht Zenner in seinem 25. Kampf der bedeutend bessere Mann im Ring und gewann durch sportliche Überlegenheit in der 1. Runde.

Weltergewichtler Schuster ließ auf Grund seiner guten Technik ebenfalls keinen Zweifel an seinem Sieg aufkommen. Der Boxer aus Schwarzenberg gab den Kampf nach der zweiten Runde auf.

Das Gesamtresümee dieser Veranstaltung kann in jeder Beziehung als sehr positiv betrachtet werden. Die Sektionsleitung möchte nochmals allen Partei- und Staatsfunktionären, besonders den Genossen Petzold, Rentzsch und Enders danken, die es ermöglichten, daß dieser Kampf überhaupt durchgeführt werden konnte. Der letzte Start für unsere Staffel in diesem Jahr wird der schwere Rückkampf gegen Wismut Gera am 20. Dezember in Gera sein.

Peter Grabow, Sektionsleiter



Sportfreund König (im Bild rechts) wurde nach einem schönen Kampf im Jugend-Weltergewicht zum Punktsieger erklärt.

Wichtiger Hinweis!

für alle Fahrerlaubnis-Inhaber

Alle nach Mai 1949 erteilten Fahrerlaubnisscheine — einschl. der Moped-Berechtungsscheine — werden in die ab 1. Januar 1968 gültige Fahrerlaubnis der DDR umgetauscht.

Was ist beim Umtausch der bisher gültigen Fahrerlaubnisscheine zu beachten?

1. Der Inhaber der Fahrerlaubnis — Mopedschein — tauscht um, bei der für seinen Wohnort zuständigen Verkehrspolizei-Personenzulassungsstelle.
2. Ein Paßbild Größe 3×4 cm ist abzugeben. Es muß ein Brustbild sein. Bekleidung darf keine Uniform oder uniformierten Charakter aufweisen. Das Foto muß aus jüngster Zeit stammen.
3. Bei der Abgabe der bisher gültigen Fahrerlaubnis sind gleichzeitig 2 Mark Umtauschgebühren zu entrichten.

Um unnötige Wege zu ersparen, hier die Öffnungszeiten der Verkehrspolizei des VPKA Plauen:

Montag und Donnerstag
8.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag und Freitag
9.00 bis 18.00 Uhr

Der Umtausch kann für alle Familienmitglieder oder sonstigen Bekannten auftragsweise von einer Person durchgeführt werden. (Angaben auf der alten Fahrerlaubnis sind vorher nochmals auf ihre Richtigkeit zu überprüfen bzw. ist ein Berichtigungsblatt mitzubringen.)

Nach Rücksprache mit der Verkehrspolizei der Volkspolizei-Kreisämter Auerbach, Klingenthal, Oelsnitz und Reichenbach wird dort analog verfahren.

Die Öffnungszeiten dieser Dienststellen sind zu erfragen.

Verkehrspolizei Plauen
Eichhorn, Leutnant der VP

Helmut Schmidt - der „Noske" von heute!

Ein untrügliches Kriterium für den Charakter des westdeutschen Staates und seiner Regierung, unabhängig davon, welches Parteibuch ihr Kanzler und seine Minister in der Tasche haben, ist die Militär- und Rüstungspolitik.

Im Fernsehgespräch des Genossen Walter Ulbricht mit der Genossin Dr. Edelgard Lüdtke, Parteisekretärin auf der Volkswerft Stralsund, und dem Genossen Jürgen Hensel, Parteisekretär im Edelstahlwerk „8. Mai" in Freital ist wiederum auch die Rede davon, daß es zwischen der DDR und der BRD keine anderen Beziehungen geben kann als zwischen der DDR bzw. der BRD und anderen Staaten auch. Aber welche Rolle dabei gerade die rechten Führer der SPD in der Bundesrepublik spielen, wird mitunter von den Werktätigen unserer Republik nicht voll durchschaut.

Bundesverteidigungsminister Helmut Schmidt (SPD) hat vom ersten Tag der Amtsübernahme an als sein erklärtes Ziel öffentlich dargelegt, daß er die von Strauß, Hassel und Schröder betriebene aggressive CDU-Politik kontinuierlich fortzusetzen gedenke.

Also haben sich SPD-Politiker wie Schmidt zu Verfechtern der imperialistischen Politik in der Bundesrepublik erklärt.

Ein Jahr SPD-FDP-Regierung bestätigt nicht nur die ungebrochene Kontinuität der reaktionären imperialistischen Militär-Rüstungs-Politik. Es zeigt zugleich vor allem, daß der SPD-Verteidigungsminister danach strebt, die Klasseninteressen des westdeutschen Imperialismus auf militärischem Gebiet weiter auszubauen.

Seit Beginn der Tätigkeit der Regierung Brandt/Scheel vollzieht sich hinter einem Schwall von Friedens- und Verständigungsphrasen ein enormer Konzentrationsprozeß, um die Schlagkraft der Bundeswehr zu erhöhen.

Als Akteur der westdeutschen Militaristen konzentriert sich Schmidt auf die Straffung der Führungsspitze sowie auf die Erhöhung der materiellen und moralischen Aggressionsbereitschaft der Bonner Streitkräfte. Über die Gefährlichkeit dieser Pläne schrieb die Pariser Zeitung „La Tribune de Nations" am 6. März 1970: „Heute wird in der Bundesrepublik hinter den Kulissen wieder ein Komplott der Generale geschmiedet, mit Zielen, die darauf gerichtet sind, in Westdeutschland eine ‚starke Macht' herzustellen, von der Franz Josef Strauß, der Bayern-Führer, schon seit langem träumt.

Zu diesem Unternehmen werden die alten faschistischen Generale von ihrem SPD-Minister nicht nur ermuntert, sondern direkt aufgefordert und unterstützt. Sie bezeichnen deshalb nicht umsonst Schmidt als den besten Verteidigungsminister seit Bestehen der Bundeswehr."

Wie sehr Schmidt der Erfüllungsgehilfe der Militaristen und Rüstungsmonopole ist, beweist auch, daß er sich als Staatssekretär für Rüstungsfragen, Wehrtechnik und Beschaffung den Rüstungsindustriellen Mommsen ins Ministerium holte. Mommsen, Generaldirektor der Thyssen-Röhrenwerke, ist außerdem Aufsichtsratsvorsitzender und Mitglied in mehreren westdeutschen und ausländischen Rüstungskonzernen.

Diese personelle Verschmelzung eines Vertreters der Rüstungsmonopole mit dem Bonner Staatsapparat und der militaristischen Generalsclique ist das Grundprinzip der von Schmidt betriebenen Personalpolitik.

Ein Jahr Militär- und Rüstungspolitik der Regierung Brandt/Scheel bestätigt nachdrücklich, was auf dem 12. Plenum des ZK der SED von Genossen Heinz Hoffmann dazu festgestellt wurde: „Auch unter dem Oberbefehl eines ‚Verteidigungsministers', der das Mitgliedsbuch der SPD in der Tasche trägt, bleibt die Bundeswehr das, was sie seit ihrer Geburt ist — eine aggressive imperialistische Armee. Als Klasseninstrument des westdeutschen Monopolkapitals wird sie nach wie vor darauf vorbereitet — materiell und ideologisch in der Ausrüstung und Ausbildung — reaktionärer Ordnungsfaktor nach innen zu sein und die revanchistisch-expansionistischen Ziele gegenüber der DDR und anderen sozialistischen Staaten durchzusetzen."

(Lit.: DdZ)

VSA wünscht allen Verkehrsteilnehmern auch für das Jahr 1971

Allzeit gute Fahrt!

Am 26. und 27. November 1970 fand eine außerordentlich wichtige Verkehrsteilnehmerschulung statt. Bei 32 000 Fahrzeugen gegenüber 6500 im Jahre 1958 ist der Leitsatz „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei" von allen Verkehrsteilnehmern besonders zu beachten. Es geht dabei nicht an, daß Fahrer ohne Rücksicht auf die Gesundheit anderer Bürger sowie deren Eigentum rasen und — auch wenn sie unter Umständen schuldlos sind — einen Unfall verursachen.

Die Staatliche Versicherung schilderte Aufwand und Unkosten bei Schadensfällen, während Kreisstaatsanwalt Kaltofen nochmals auf die strafrechtlichen Folgen von schuldhaft verursachten Verkehrsunfällen hinwies.

Ich möchte allen denen, die zu einem unfallfreien Fahren beitrugen, im Namen des Verkehrssicherheitsaktivs danken und auch für 1971 „Allzeit gute Fahrt" wünschen.

Vorsitzender
des Verkehrssicherheitsaktivs
Horst Lorenz

„Platz der Partisanen“ geweiht

Als unsere Pionierfreundschaft Ende September den Beschluß faßte, den Rat der Stadt zu bitten, den ehemaligen Kunzeplatz am Essigsteig zu einer Gedenkstätte für unser großes Vorbild, Fritz Schmenkel, umgestalten zu dürfen, war der gute Gedanke zu diesem Pionierobjekt geboren.

Es fand eine Ortsbesichtigung statt, und alle Anwesenden erklärten sich bereit, die nötige Unterstützung zu geben. Nun begann die Etappe des Ausbaues des „Platzes der Partisanen“. Den Namen haben unsere Pioniere gewählt. Es war nicht immer einfach. Regen, Schlamm, und Kälte konnten aber der Begeisterung aller am Ausbau Beteiligten keinen Abbruch tun. Dank der guten Unterstützung durch den Rat der Stadt, unseren Patenbetrieb, und Herrn Vey, Elternbeiratsmitglied, war es am 18. November endlich soweit. Im Beisein der Vertreter der Öffentlichkeit und Genossin Erna Schmenkel, wurde die Einweihung vorgenommen.

Während der Arbeiten am „Platz der Partisanen“ wurde eine neue Idee geboren. Wir wollen jetzt im angrenzenden Gelände ein Partisanenlager mit Blockhütten, Kleinsportanlagen, Unterständen, Wachtürmen und allem, was dazu gehört, errichten. Dieses Lager wollen wir im Sommer nutzen, um erlebnisreiche Ferien zu verbringen.

Henning Rudewig, Pionierleiter

PLAMAG AKTIVIST
Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Vielseitige Zirkeltätigkeit

im Haus der Jugend „Rudolf Hallmeyer“, Friedensstraße

Dienstag: 15.30 Uhr Kinderballett; 17.00 Uhr Funkzirkel; 18.00 Uhr Textilgestaltung; 9.00 und 16.30 Uhr Schneiderzirkel; 17.00 Uhr Musikzirkel.

Mittwoch: 16.30 und 19.00 Uhr Schneiderzirkel; 19.00 Uhr Keramikzirkel: 17.00 Uhr Malförderzirkel 4 und 18.

Donnerstag: 14.00 Uhr Musikschule; 16.30 Uhr Schneiderzirkel; 18.00 Uhr Schnitzzirkel.

Freitag: 16.30 Uhr Schneiderzirkel.

Anmeldungen für die Zirkel werden laufend bei der Klubhausleitung angenommen.

Am Theater unserer Stadt:

Die drei Musketiere



Foto: Th. Max Rothe

Aufführungen sind vorgesehen am 11. Dezember um 18 Uhr, als Schülervorstellung und am 23. Dezember um 19.30 Uhr, für Ring 15. Für beide Vorstellungen sind in beschränktem Maße noch Karten im Freiverkauf erhältlich. Das nach Alexander Dumas von Roger Planchon gestaltete Stück steht unter der Regie von Klaus Krampe. Die Ausstattung besorgte Fritz Werner. Auf dem Szenenfoto sehen wir Ernst Prahlow als Lord Winter, Manfred Olenicki als Herzog von Buckingham und Günter Matthes als Patrick.

Roda Roda:

Kavaliere

Eines Tages kam ein sehr eleganter Herr zum Herrn Obersten v. Nagel und bat um eine Unterredung.

Eine Viertelstunde später geleitete der Oberst seinen Besucher an die Tür und sagte: „Herr Baron — so peinlich der Fall ist — seien Sie versichert, was an mir liegt, wird gewiß geschehen, um die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.“

Am Nachmittag ließ der Oberst v. Nagel seine Offiziere antreten und hielt eine lange Rede an sie. Der Herr Oberst sprach von einem gebeugten Vater, der um das Glück seiner Tochter zitterte ... Und der Herr Oberst sprach von den Pflichten des Kavaliers einer Dame gegenüber, die vielleicht in einem Augenblick der Selbstvergessenheit zu weit gegangen sein könnte, eben mit diesem Kavalier. Und der Herr Oberst sagte, er wolle keinen Namen nennen und die Angelegenheit überhaupt möglichst diskret behandeln, der betroffene Herr würde schon selbst fühlen, was er zu tun hat. Am selben Abend hielten drei Leutnante und fünf Rittmeister um die Hand der Oberstentochter an.



„Wann wird hier endlich Ordnung geschafft?“ fragt Kollege Paul Hofmann von der Zimmerei. „Seit Juni liegt dieser Schutthaufen vor der neuen Montagehalle. Soll er erst zuschneien, damit man ihn nicht mehr sieht?“

Singeclub mit neuen Vorhaben

Am 27. November gestaltete unser Singeklub seine Jahresabschlußveranstaltung. Hierzu waren Vertreter unseres Betriebes geladen. Gen. Enders, Gen. Barsch, Gen. Riediger und Gen. Rentzsch wurden von uns herzlich begrüßt.

Wir verlasen dort unseren Rechenschaftsbericht, gaben unseren Jahresplan für 1971 bekannt und brachten anschließend daran einige Lieder aus unserem Repertoire. Den anwesenden Gästen gefiel unser Programm sehr gut.

So wurden einige Mitglieder unseres Singeklubs für ihre geleistete gesellschaftliche Arbeit ausgezeichnet. Die Leiterin, Maritta Schönfeld, wurde verabschiedet da sie im Januar ein Studium aufnimmt. Heidi Kotterba wurde von den Mitgliedern des Klubs als neue Leiterin gewählt. Folgende Aufgaben stellt sich der Klub im kommenden Jahr:

- Ausarbeitung eines Programms anläßlich des 25. Jahrestages der SED;
- weitere Zusammenarbeit mit dem Singeklub unserer Patenkompanie Gutenfürst;
- im Rahmen unseres Patenschaftsvertrages mit der Musikschule texten und komponieren wir neue Lieder.
- Wir werben neue Mitglieder für unseren Klub.
- Die instrumentale Besetzung unseres Klubs wird erweitert.

Maritta Schönfeld

Bücher für den Gabentisch

Kleine Enzyklopädie Atom

Struktur der Materie. Bibliographisches Institut Leipzig. 1970. 856 Seiten, 850 Textabbildungen und Tabellen, sowie 96 Tafeln, davon 16 mehrfarbig. 15 Mark.

Aus dem Inhalt: Historische Einführung — Die Bausteine der Welt — Atomkerne — Atome — Moleküle — Die Zustandsformen der Stoffe — Umwandlung stofflicher Zustände — Metalle — Halbleiter — Isolatoren — Der Plasmazustand — Kosmische Erscheinungsformen der Materie.

Hubert Kröning: **Land der tausend Seen.** Finnland-Report. Brockhaus-Verlag, Leipzig 1970, 250 Seiten mit 8 Farb- und 48 Schwarz-Weiß-Tafeln sowie 1 Ausschlagkarte, 11,50 Mark.

Ruth Kraft:

Menschen im Gegenwind:

Verlag der Nation, Berlin 1970, 512 Seiten, 11.80 Mark.

In diesem Roman setzt Ruth Kraft das mit „Insel ohne Leuchtfeuer“ begonnene Werk fort. Nach zwölf Jahren begegnen wir Eva Leonhard und dem Atomphysiker Hans Tiefenbach erneut. Damit beginnt eine Handlung, die in vielfältigen persönlichen Schicksalen allgemeingültige Probleme zum Ausdruck bringt.

G. Jahn:

Die Thomaskirche zu Leipzig

Fotokunstmappe. Verlag H. Schmiedicke 1970, 8 Fotos, 3,– Mark.

Die Serie zeigt das Äußere der Kirche in drei verschiedenen Ansichten, dann in zwei Ansichten den Innenraum nach der vor einiger Zeit erfolgten Restaurierung. Weiterhin ist der Thomanerchor zu sehen mit seinem Dirigenten, Prof. Mauersberger.

Auf den beiden letzten Fotos erscheinen das Bachdenkmal an der Südseite der Kirche und die Ruhestätte Bachs im Chorraum.

Kurt Kanter:

Der Wind weht über Feuerland

Legenden, Mythen und Sagen der Feuerlandindianer. 240 Seiten mit Illustrationen, 5,50 Mark. **Strauß**

Unserer Belegschaft ein recht frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 1971!



Wie im untenstehenden Artikel berichtet, leisteten zwei Genossen der Kombinatsleitung sozialistische Hilfe in unserer Gießerei. Unser Foto zeigt Genossen Bochmann (rechts), der hier Hand in Hand mit dem Kernmacher, Kollegen Siegfried Fronzek, arbeitet.

Heute im Inhalt

Seite 2:
Worauf es beim neuen BKV ankommt

Seite 3:
Kampf dem Wattfraß

Seiten 4/5:
Wer, wenn nicht wir

Seite 6:
Rückblick auf 1970, Ausblick auf 1971

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 23 — Nr. 24 — 21. Dezember 1970



Wenn unsere Kernmacher jetzt besondere Aufgaben zu bewältigen haben, so steht Kollegin Klara Brüsewitz, die seit nahezu 20 Jahren diesen für eine Frau nicht alltäglichen Beruf ausübt, ihren männlichen Kollegen in der Einsatzbereitschaft nicht nach. Auf dem Foto neben ihr Genosse Wolfgang Klinger, ebenfalls ein „alter Hase" in der Kernmacherei.

Dank allen Kollektiven

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!
Liebe Genossinnen, liebe Genossen

Mit dem zu Ende gehenden Planjahr ist es uns ein Bedürfnis, dem gesamten Kollektiv des Betriebes für die im Jahre 1970 geleistete Arbeit zu danken.

Das Jahr 1970 brachte uns eine Vielzahl von Ereignissen in außenpolitischer und innenpolitischer Hinsicht bei der weiteren Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik und der umfassenden Verwirklichung des Sozialismus in unserem Staat Neben großen Erfolgen, die vor allem zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und zum 25. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus vollbracht wurden, bestanden große Schwierigkeiten durch die Auswirkungen des extremen Winters und sehr harte Bedingungen für den Ausgleich der volkswirtschaftlichen Bilanzen, die jedoch durch die sozialistische Menschengemeinschaft der DDR unter Leitung der Partei der Arbeiterklasse überwunden werden.

Das Jahr 1970 stellte uns als Kollektiv des Druckmaschinenwerkes Plamag wiederum hohe Aufgaben in der Steigerung der Produktion und des Exportes unserer Erzeugnisse.

Stark beeinflußt wurde die kontinuierliche Produktion wiederum durch

- die noch wirkenden Maßnahmen der Erweiterung des Betriebes,
- die nochmalige Veränderung des Produktionsplanes
- die zur Zeit wirkenden Probleme der Materialsicherung
- den bestehenden Kapazitätsunterschied zwischen der manuellen und mechanischen Fertigung

Fortsetzung Seite 2)

Das war die „elfte"

Genosse Oertel und Genosse Bochmann von der Kombinatsleitung zeigten beispielhafte Einsatzbereitschaft

Entsprechend dem Maßnahmeplan zur Sicherung der Planerfüllung im Bereich Gießerei haben unsere Genossen und Kollegen am 5. Dezember die elfte Sonderschicht gefahren. Damit haben sie bewiesen, daß sie auch unter Zurückstellung der persönlichen Interessen bereit sind, alle Kraft für die Erfüllung der Staatsplanaufgaben einzusetzen.

Leider macht sich immer wieder bemerkbar, **daß der notwendige Auftragsvorlauf von den vorbereitenden Abteilungen** fehlt, so daß häufig kein kontinuierlicher Arbeitsablauf in der Gießerei möglich ist. Das ärgert uns Gießer sehr, denn darunter leidet nicht nur die Fertigung, sondern auch unsere Arbeitsmoral. **Wir fordern die verantwortlichen Kollegen der vorbereitenden Abteilungen Konstruktion und Technologie auf, dazu einmal Stellung zu nehmen.**

Zur Zeit haben wir durch den kernintensiven Hohlguß der Kommission 020 — 026 einen großen Engpaß in der Kernmacherei. An die Kollegen der Kernmacherei wollen wir appellieren, auch diese Schwierigkeiten mit Elan und Einsatzbereitschaft zu überwinden, damit die Erfüllung des Planes und ein kontinuierlicher Ablauf gesichert sind.

Selbst zwei verantwortliche Genossen der Kombinatsleitung, der Hauptabteilungsleiter der Gießereien, Genosse Oertel, und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Genosse Bochmann, haben es sich nicht nehmen lassen, von Leipzig nach Plauen zu kommen und durch persönlichen Einsatz in der Kernmacherei mitzuhelfen, die Erfüllung unserer Aufgaben zu gewährleisten. Wir danken den beiden Genossen und meinen, daß diese Einsatzbereitschaft manchem leitenden Mitarbeiter unseres Betriebes als Beispiel dienen könnte.

Kurt Kobelt



Alle Hände voll hatten unsere Transportbrigaden an den Tagen vor Weihnachten mit dem Export zu tun. Hoffen wir, daß Exporttreue auch von Anbeginn des Jahres 1971 an gewährleistet ist.

Jugendforum mit dem Generaldirektor anläßlich der XIII. Zentralen Messe der Meister von morgen vermittelte

Neue Impulse in der Jugendpolitik

Nachdem bereits am Vortage durch einen offiziellen Messerundgang der Kombinatsleitung die Bedeutung der MMM unterstrichen wurde, waren am 14. November 25 bewährte jugendliche Neuerer als Vertreter von ca. 2300 Jugendlichen des Kombinates Gäste des Generaldirektors. Der Fachtag des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau gestaltete sich somit zu einem Höhepunkt der MMM-Bewegung für das Kombinat Polygraph.

Bereits der gemeinsame Messebesuch gab eine Fülle von Anregungen für die verstärkte zielgerichtete Einbeziehung der Jugend in die Lösung von Schwerpunktaufgaben der nächsten Jahre.

Während des anschließenden Jugendforums wurde eine gründliche Auswertung der bisherigen Ergebnisse der MMM-Bewegung vorgenommen. Genosse Großmann, erster Stellvertreter des Generaldirektors, ging in seinen einführenden Worten von den auf dem VII. Parteitag der SED formulierten Aufgaben für die Jugend bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus aus.

Hauptanliegen aller staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen muß es sein, ein Höchstmaß an Initiative und Schöpfertum bei der Jugend auszulösen und solche sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln, die auf der Grundlage eines festen Klassenstandpunktes die Aufgaben der Zukunft lösen und Pionier- und Spitzenleistungen vollbringen. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß durch die Ehrenpaßbewegung 1969 und das Lenin-Aufgebot 1970 große Impulse und Fortschritte bei der Realisierung der sozialistischen Jugendpolitik hervorgebracht wurden. Die Gewinnung von 150 neuen FDJ-Mitgliedern und 70 Kandidaten der SED, die Auszeichnung von 160 Lehrlingen mit der „Berufswettbewerbsmedaille", die Vergabe des Abzeichens „Für gutes Wissen" an 630 Jugendfreunde und der Abschluß von 62 Jugendförderungsverträgen sind hervorragende Ergebnisse.

In den Kombinatsbetrieben wurden der Jugend Schwerpunktaufgaben, insbesondere auf dem Gebiet der komplexen Rationalisierung und Automatisierung, übergeben und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteuren, Technologen und erfahrenen Facharbeitern im Rahmen von Neuerervereinbarungen und 28 Jugendobjekten entwickelt. Die Jugendlichen des Kombinates erwirtschafteten in der Zeit vom 1. Januar bis 20. September 1970 einen anteiligen Nutzen an der Neuererbewegung von 1 110 000 M. Allein auf dem Gebiet der Materialökonomie erreichten unsere Jugendlichen eine Einsparung von 1 955 000 Mark. Trotz dieser hohen ökonomischen Ergebnisse kann die Einbeziehung der Jugend in die Lösung von Neueraufgaben nicht befriedigen. Insgesamt ist im Kombinat die Beteiligung der Jugend von 15,4 Prozent auf 9,5 Prozent zurückgegangen. Es wurde nicht verstanden, die Leistungen solcher Spitzenkollektive wie Jugendbrigade „Karl Liebknecht", Jugendmeisterbereich „Kundenmonteure" des KB Victoria und Lernaktiv 19 des Stammbetriebes zu verallgemeinern.

Im Ergebnis der anschließenden regen Diskussion sind folgende Schlußfolgerungen zu ziehen:

1. Die gesamte Jugendarbeit und die MMM-Bewegung müssen untrennbarer Bestandteil der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen werden.
2. Es sind langfristige Zielstellungen für die Entwicklung der MMM-Bewegung zu erarbeiten, die im verstärkten Maße zur Erfüllung der perspektivischen Aufgaben beitragen, wobei Rationalisierung und Automatisierung, Erforschung und Entwicklung von Systemlösungen, Gestaltung effektiver arbeitsteiliger Prozesse und Fragen der Produktionsorganisation im Vordergrund stehen.
3. Bereits für das Planjahr 1971 sind konkrete Aufgabenstellungen zur Sicherung der Materialökonomie an Jugendkollektive zu vergeben.
4. Die Formen und Methoden zur Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit der Jugend, wie z. B. Jugendobjekte, Jugendmeisterbereiche, Klub junger Techniker und junger Neuerer u. a. sind zu entwickeln, und die Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb ist zu sichern.
5. Die FDJ muß mehr als bisher in diesen Prozeß eingreifen.
6. Zur Vorbereitung und Durchführung der XIV. MMM auf den Ebenen Betrieb / Stadt / Kreis / Bezirk / Republik sind Arbeitsgruppen zu bilden.

Diese Maßnahmen dienen dem Ziel, die MMM-Bewegung als System der sozialistischen Jugendpolitik zu entwickeln und die Bereitschaft unserer Jugend zur Übernahme höherer Verantwortung umfassender zu nutzen.

Damit das Jugendforum zu einem Ausgangspunkt für die Schaffung einer neuen Qualität in der Jugendpolitik des Kombinates wird und die XIV. MMM die Bedeutung des polygraphischen Maschinenbaues in der Volkswirtschaft stärker zum Ausdruck bringt, wurden vom Generaldirektor auf der Betriebsdirektorentagung am 20. November die Ergebnisse der bisherigen MMM-Bewegung ausgewertet. Im Ergebnis dieser Auswertung wird bis zum 5. Januar 1971 ein Programm zur planmäßigen Weiterentwicklung der Jugendarbeit in unserem Kombinat erarbeitet.

Über dieses Programm, das die Arbeitsgrundlage für 1971 bilden werden wir zu gegebener Zeit in der Betriebszeitung berichten.

Horst Ludwig, wiss. Mitarbeiter des Generaldirektors

Dank allen Kollektiven

(Fortsetzung von Seite 1)

und nicht zuletzt durch die den Anforderungen nicht mehr entsprechenden Leitungsmethoden.

Das Jahr 1970 war damit für das gesamte Kollektiv wiederum ein Jahr der Bewährung, indem durch hervorragenden Einsatz jedes einzelnen, jedes Kollektivs, unter schwierigsten Bedingungen, durch ein hohes Maß an Sonderleistungen und nicht erlahmende Schaffenskraft unser Betrieb weiter gestärkt wurde und wir so unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik leisteten.

Die Ausgangsposition für die Aufgaben des Perspektivplanzeitraumes konnten wir uns damit schaffen. Es gilt nun, aufbauend auf den guten Traditionen, der Schöpferkraft und Initiative und der Arbeitsleistung unseres Kollektivs mit Optimismus das Jahr 1971 zu beginnen, wobei es Schwerpunkt der Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes sein wird, die Methoden der Planung, Leitung und Steuerung des Betriebes zu verbessern, die schöpferische Mitarbeit aller Werktätigen zu organisieren und so die nächste Etappe in der Entwicklung des Kollektivs zu einem Kollektiv bewußt handelnder sozialistischer Eigentümer mit den Merkmalen sozialistischer Persönlichkeiten zu beschreiten.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Verbunden mit dem Dank der Leitung der Grundorganisation der SED, der Betriebsleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung für die 1970 vollbrachten Leistungen, übermitteln wir Ihnen und Ihren Familien zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel 1970/71 die besten Wünsche für persönliches Wohlergehen, Gesundheit, Glück und hoffen auch für 1971 auf weitere fruchtbringende Zusammenarbeit.

Reul, Sekretär der BPO
Lippmann, Betriebsdirektor
Riediger, BGL-Vorsitzender

Rendkivüli üdvözlet Magyar Barataink Unseren ungarischen Freunden einen besonderen Gruß

Kedves magyar barataink!

Szeretnenk a közelgö karacsonyt es az elöttünk allo ujevet felhasznalni, hogy Önöknek mindnyajuknak rendkivüli üdvözletet küldjünk es egyidejüleg köszönetet mondjunk a szocialista segitsegert, amit üzemünk dolgozoi mellett oktober ota a tervteljesites elereseben tanusitottak.

Ez a proletar Internacionalizmus szellemenek felel meg, ez a baratsag hü kifejezese, s ez az ami nepünket összeköti.

Ezert megegyszer sok köszönet, kellemes karacsonyi ünnepeket es 1971-re pedig minden jot, szemelyes egeszseget es alkotoeröt kivanunk.

Üzemi Partszervezet
REUL
titkar
Üzemigazgatas
LIPPMANN
üzemvezetö
Üzemi Szakszervezet
RIEDIGER
elnök

Liebe ungarische Freunde!

Wir möchten das nahende Weihnachtsfest und den bevorstehenden Jahreswechsel benutzen, Ihnen allen einen besonderen Gruß zu entbieten und gleichzeitig Dank zu sagen für die sozialistische Hilfe, die Sie den Werktätigen unseres Betriebes seit Oktober dieses Jahres bei der Planerfüllung leisten.

Das entspricht dem Geist des proletarischen Internationalismus und ist ein echter Ausdruck der Freundschaft, die unsere beiden Völker verbindet.

Deshalb nochmals unseren Dank, eine frohe Weihnacht und für das Jahr 1971 alles, alles Gute, persönliche Gesundheit und Schaffenskraft.

Betriebsparteiorganisation
REUL
Sekretär
Betriebsdirektion
LIPPMANN
Betriebsdirektor
Betriebsgewerkschaftsleitung
RIEDIGER
Vorsitzender

Worauf es beim neuen BKV ankommt!

Nachdem am Mittwoch, dem 2. Dezember, in einer gemeinsamen Sitzung der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung der Startschuß für die Erarbeitung des neuen Betriebskollektivvertrages gegeben wurde, wollen wir nachstehend nochmals auf die Punkte eingehen, auf die es ganz besonders ankommt.

Die vom VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestellte Aufgabe, die entwickelte sozialistische Gesellschaft in unserer Republik aufzubauen, erfordert, daß der BKV zu einem wirkungsvolleren Instrument zur Einhaltung der sozialistischen Grundrechte und Grundpflichten der Werktätigen unter Wahrung der wachsenden Eigenverantwortung der Betriebe wird.

Darum gilt es vor allem, die Werktätigen systematisch in die Gestaltung des BKV einzubeziehen, das heißt, ihren Einfluß auf die Entwicklung des betrieblichen Lebens zu erhöhen und in Form rechtlicher verbindlicher Verhaltensnormen eine dem Gesamtinteresse entsprechende Ordnung der sozialistischen Arbeit im Betrieb herbeizuführen.

Jeder Betriebsangehörige muß spüren, wie seine persönlichen Interessen mit denen des Betriebes und der gesamten Gesellschaft übereinstimmen.

Die entscheidenden Merkmale des neuen BKV sind, daß

1. die Probleme der Planung und Leitung des Betriebes enger mit den sozialistischen Arbeitsbedingungen der Werktätigen verknüpft werden;
2. die Bestimmungen des BKV für alle, sowohl für die Leitung, als auch für die Belegschaft selbst Richtschnur sind und den Charakter rechtlicher Verhaltensnormen tragen;
3. mit der Gestaltung des BKV unter Mitwirkung der Werktätigen an der Planung und Leitung eine höhere Effektivität erlangt wird.

Unter normativer Gestaltung des BKV ist schließlich auch zu verstehen, wie der sozialistische Wettbewerb in Übereinstimmung mit dem Gesetzbuch der Arbeit und anderen sozialistischen Rechtsvorschriften zu führen ist, beginnend bei der Ausarbeitung der Wettbewerbskonzeption bis hin zur öffentlichen Auswertung. Dazu sind Bestimmungen aufzunehmen, mit denen den einzelnen Kollektiven genaue Kennziffern vorzugeben sind, bis zu welchem Zeitpunkt diese Kennziffern erfüllt sein müssen und wie das Kollektiv über die Erfüllung dieser Kennziffern zu informieren ist.

Hier spricht die GST

Nach Abschluß des Ausbildungsjahres 1970 beginnen ab Januar 1971 wieder neue Lehrgänge für die Laufbahnausbildung Militärkraftfahrer und Fahrerlaubnis Klasse I.

Die Bedingungen sind folgende:

Für den Erwerb der Klasse I werden Jugendliche der Jahrgänge 1953 und 1954 bevorzugt, die schon bisher aktiv an der vormilitärischen Ausbildung teilgenommen haben und deren Ziel es ist, bei der NVA als Militärkraftfahrer zu dienen.

Für die Laufbahnausbildung Militärkraftfahrer werden nur Jugendliche des Jahrganges 1952 einbezogen, die die Tauglichkeitsgruppe A nachweisen können.

Die Anmeldungen werden telefonisch über Apparat 632, Kamerad Wolf, bis zum 8. 1. 1971 entgegengenommen. Die Kameraden, die teilnehmen können, werden schriftlich eingeladen.

Für alle Interessenten gilt es, sich schnellstens um die Teilnahme an einem Lehrgang des DRK über Erste Hilfe zu bemühen.

Bernd Unterdörfer
Sektion Motorsport



Militärkraftfahrer beim Überwinden eines Wasserhindernisses

Kampf dem Wattfraß!

Das enorme Tempo der Industrialisierung der meisten Staaten unserer Erde verlangt immer mehr Energie. Obwohl auch in unserer Republik die Energieerzeugung durch verstärkte Investitionen ständig erhöht worden ist, reicht die vorhandene Energieerzeugnug nicht mehr aus. Es ist bekannt, daß im Vergleich zu anderen führenden Industriestaaten der spezifische Energiebedarf — bezogen auf die Industrieerzeugung — bei uns um 20 Prozent höher liegt.

Dies alles veranlaßt uns als Kollektiv der Abteilung Elektroinstandhaltung, einen Appell an alle Kolleginnen und Kollegen der Plamag zwecks sparsamer und rationeller Energieanwendung zu richten. Nicht zuletzt sind unnötig vergeudete Energiemengen Kosten, die dem gesamten Betrieb und damit uns allen zugute kommen können.

Wir rufen deshalb alle Kolleginnen und Kollegen der Plamag auf, folgende Maßnahmen im Betrieb sowie im Haushalt zu berücksichtigen und durchzuführen:

— Während der Spitzenzeiten den Betrieb elektrischer und gasbeheizter Geräte auf ein Minimum zu reduzieren;
— elektrisch betriebene Kleingeräte und Maschinen nur außerhalb der Spitzenzeiten zu benutzen;
— Beleuchtungskörper und Lichtquellen auf das unbedingt erforderliche Maß abzuschalten, mehrflammige Leuchter durch Herausschrauben von Glühlampen zu reduzieren;
— Abschalten der Beleuchtung in Garderoben, Toiletten und Waschräumen bei Nichtgebrauch;
— Reduzierung der Beleuchtung in Treppenaufgängen, Hallen, Büros, Konstruktionssälen sowie Außenanlagen.
— Während der Pausen Dreh- und Fräsmaschinen sowie Maschinenleuchten abschalten.

Das Kollektiv der Abteilung Elektroinstandhaltung wird sich dafür einsetzen und aktiv mithelfen, daß die Maßnahmen zur Einsparung von Energie konsequent durchgeführt werden. Gleichzeitig erwarten wir von allen Angehörigen der Plamag Verständnis und Unterstützung bei der Durchführung der Maßnahmen.

Abteilung Elektroinstandhaltung
i. A.: Zorn

Herzlichen Glückwunsch

Zum 74. Geburtstag:
Genossen Hans Lippmann, Allg. Verwaltung, am 25. Januar;
zum 70. Geburtstag:
Kollegin Emma Rudert, Allg. Verwaltung, am 6. Januar;
zum 60. Geburtstag:
Kollegen Willi Rosenbusch, Malerei, am 3. Januar; Kollegen Walter Krumbiegel, Hilfsmaschinenbau, am 13. Januar; Kollegin Else Maczura, Allg. Verwaltung, am 20. Januar; Kollegen Johann Pfleghart, Elektromagazin, am 25. Januar.

Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begeht im Monat Januar 1971 Genosse Hans-Peter Himmler, Teilebau.

Auf eine **10jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken: Genosse Erich Gerisch, Gütekontrolle, am 2. 1.; Kollege Rolf Holzmüller, Kranschlosser, am 2. 1.; Kollege Gerhard Müller, Innentransport, am 16. 1.; Kollegin Brunhilde Rannacher, Leiter Werkstoffprüfung, am 16. 1.; Kollege Heinz Zobel, Elektromonteur, am 18. 1.; Genosse Werner Karing, Zahnradfräser, am 24. 1.; Kollegin Gertraud Müller, Planungs-Sachbearbeiterin, am 30. 1.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch! **Die Redaktion**

Zum Zähltag bin ich verreist - was nun?

Wir erhielten von mehreren Kollegen folgende Anfrage: „Wir haben eure Beiträge zur Volkszählung gelesen. Nun fahren wir über Weihnachten und Neujahr in Urlaub. Wo werden wir gezählt, und was müssen wir tun, damit alles in Ordnung geht?"

Wir wandten uns an das Kreiszählbüro und erhielten folgende Auskunft:

Sie werden auf jeden Fall dort gezählt, wo Sie mit Hauptwohnsitz polizeilich gemeldet sind.

Ihre Reise — zu der wir Ihnen viel Freude und gute Erholung wünschen — ist selbstverständlich durch die Zählung nicht beeinflußt. Ihrer Pflicht, die Zählungsunterlagen rechtzeitig und exakt auszufüllen, können Sie ohne weiteres nachkommen. Sie hinterlassen die Angaben zu Ihrer Person und Ihrer Wohnung schriftlich — am besten auf den Zähllisten, die Sie im Organisationsbüro bzw. Stützpunkt des Organisationsbüros für die Zählung erhalten — in dieser Dienststelle. Verwenden Sie die Listen nicht, dann bitten Sie den Nachbarn, Hausvertrauensmann oder ehrenamtlichen Zähler, der Ihr Haus betreut. Diese werden gerne bereit sein, Ihre schriftlichen Angaben entgegenzunehmen.

Welche Fragen bei der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung gestellt werden, konnten Sie der „Freien Presse" entnehmen, die am 18. November die Zähllisten veröffentlichte. Falls Sie diese Ausgabe Ihrer Tageszeitung nicht zur Hand haben, gibt Ihnen der besagte Stützpunkt bzw. das Organisationsbüro in der Gemeinde Auskunft über alles Notwendige. Ort und Öffnungszeiten dieser Einrichtungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Das alles ist gewiß eine Mühe, die aber einem exakten Zählungsergebnis und damit Ihrem und unser aller Interesse dient.

Zu beachten!

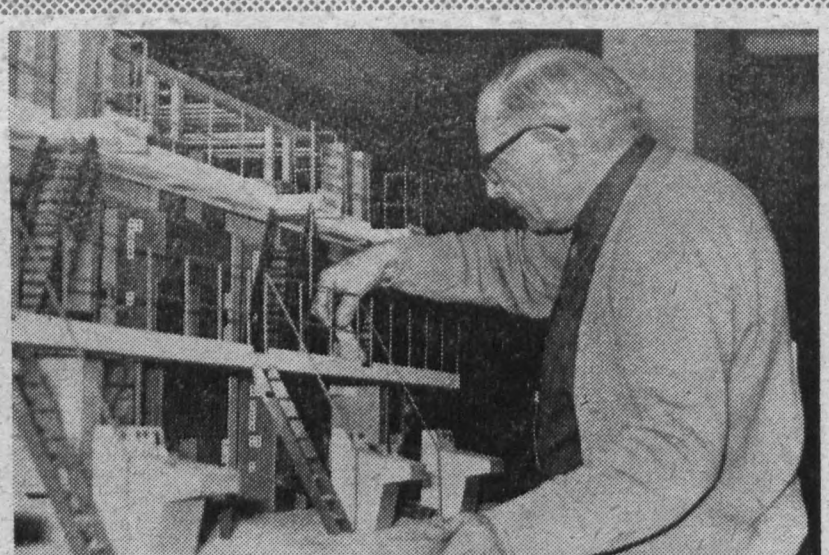
Wir möchten alle Angehörigen unserer Belegschaft aufmerksam machen, daß die Anschrift des Betriebes wie folgt zu bezeichnen ist:

VEB Polygraph Leipzig,
Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen
Druckmaschinenwerk Plamag,
Plauen.

Die Angehörigen des Konstruktionsbüros Dresden haben außer dieser Anschrift noch hinzuzufügen: **Konstruktionsbüro Dresden.**

Kollegen und Genossen unseres Betriebes, die sich zur Zeit der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung auf Montage im In- oder Ausland befinden, geben den Stammbetrieb an.

Für die Berufsbezeichnung gestatten wir uns noch darauf hinzuweisen, daß der spezifische Beruf anzugeben ist, also z. B. nicht Dreher, sondern Revolverdreher, Spitzendreher, Lohndreher usw., nicht Schlosser, sondern Maschinenschlosser, Betriebsschlosser, Kranschlosser usw.



Genosse Helmut Petzoldt, der Vorsitzende unserer BSG Motor Plamag, hat seinen Arbeitsplatz in der Werbeabteilung unseres Betriebes. Mit der Aufstellung des Modells einer Hochdruckmaschine und der „Hyperset 1700" trug er dazu bei, dem Foyer zum Verwaltungsgebäude die Ausgestaltung zu geben, die dem Charakter unseres Betriebes entspricht, was man von der Wandgestaltung in Kupferblech eigentlich nicht sagen kann.

Dank und Anerkennung allen Funktionären und aktiven Sportlern unserer BSG

Am Ende des Jahres 1970 möchte der Vorstand unserer BSG Motor Plamag allen Funktionären, Übungsleitern und aktiven Sportlerinnen und Sportlern für die während des gesamten Jahres geleistete Arbeit und die erzielten sportlichen Erfolge zahlreicher Aktiver auf diesem Wege Dank und Anerkennung aussprechen.

Es war gewiß keine leichte Aufgabe für die Leitung der Sektion **Boxen,** mit den Sportfreunden **Peter Grabow, Rainer Simon** und **Adolf Walter** an der Spitze, vom Tage ihrer Wahl im Dezember 1969 bis zum heutigen Tage, die Sektion personell und leistungsmäßig so zu stärken, daß sie wieder mit guten Boxveranstaltungen in Plauen wie auch in anderen Orten an die Öffentlichkeit treten kann. Heute kann bestätigt werden, daß die Entwicklung der Sektion beispielhaft im Bezirk Karl-Marx-Stadt dasteht und es bleibt zu hoffen, daß die Entwicklung auch jetzt nach der Verlegung der Trainingsstätte in die Halle der „Reusaer Schule" weiter anhält. Für das Jahr 1971 sind bereits wieder mehrere Boxveranstaltungen auch für Plauen geplant.

Eine hervorragende Nachwuchsarbeit leistete und leistet die Sektion **Federball.** Waren es 1969 nur drei Mannschaften, die in Wettkämpfen standen, so sind es heute fünf Mannschaften, darunter zwei Jugend- und zwei Schülermannschaften, die im Kampf um Meisterehren stehen. Besonderer Dank gilt hierbei den beiden Sportfreunden **Dieter Weiß** und **Gerhard Müller.** Von den aktiven Sportlern soll besonders der Schüler **Wolfgang Wagler** genannt werden. der sich bis zur Teilnahme an den Deutschen Schülermeisterschaften durchkämpfte und sich dort gut plazieren konnte.

Den gleichen Dank verdienen jedoch auch die Funktionäre, Übungsleiter und Sportler der Sektionen Gewichtheben und Ringen, die beide mit ihren Mannschaften gute Mittelplätze in den jeweiligen Staffeln (Bezirksklasse) belegen. Für diese beiden Sektionen wäre zu wünschen, daß recht viele Jugendliche unseres Betriebes den Weg als Aktive zu ihnen finden und damit die Bemühungen um eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit belohnt würden.

Dank und Anerkennung auch den Leitungen und Sportlern der Sektionen **Kegeln** und **Fußball,** die gleichfalls erfolgreich mit Mannschaften in Punktkämpfen stehen. Beide Sektionen richten jedoch den dringenden Ruf an die Jugend unseres Betriebes, als aktive Sportler den Sektionen beizutreten. Unsere Kegelsportstätte wird erfreulicherweise von vielen Brigaden und Abteilungen des Betriebes zur volkssportlichen Betätigung genutzt. Weit besser jedoch wäre, den Kegelsport regelmäßig als Mitglied der Sektion Kegeln auszuüben. Die Mitglieder der Sektion Fußball würden sich gleichermaßen über den Zugang an jungen Mitgliedern freuen, damit für die Zukunft auch einmal ein Aufstieg in eine höhere Spielklasse ins Auge gefaßt werden kann.

Bereits aus dem vorher Erwähnten zeichnet sich eine der wichtigsten Aufgaben für die Sektionen der BSG im Jahre 1971 ab, nämlich die Gewinnung von Jugendlichen unseres Betriebes als aktive Mitglieder. Die Gewinnung und Qualifizierung von Übungsleitern und Funktionären, die Ablegung von Sportabzeichen der DDR besonders durch Erwachsene, Unterstützung der Volkssportbewegung und Organisierung wettkampfmäßiger Volkssportveranstaltungen, sind weitere Aufgaben, die im Rahmen des Sportplanes für das Jahr 1971 durch die BSG zu lösen sind.

Nach wie vor lautet die Losung für die sportliche Entwicklung und Arbeit in unserem Betrieb:

„Gesund und leistungsfähig!
Lebensfroh und optimistisch!
Für Frieden und Sozialismus!
Alle treiben Sport!"

Zur erfolgreichen Lösung der gestellten Aufgaben wünscht der Vorstand der BSG Motor Plamag allen Leitungen und Mitgliedern der Sektionen sowie allen Übungsleitern für das vor uns liegende Jahr 1971 Gesundheit und Schaffenskraft!

Der Vorstand der BSG Motor Plamag
Helmut Petzoldt, Vorsitzender

Von der Freien Presse wurde auf der Grundlage eines Briefes des Genossen Gerhard Strobel eine Diskussion eingeleitet. Seine Fragen in der großen demokratischen Aussprache zum ND-Interview und zum Fernsehgespräch des Genossen Walter Ulbricht mit zwei Parteisekretären haben auch in unserem Betrieb breites Echo gefunden. Auch das 14. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei vermittelt neue Erkenntnisse in der wissenschaftlichen Führungstätigkeit für die Aufgaben der Parteiorganisationen in den 70er Jahren.

Genosse Eberhard Günther und Genosse Josef Waldowski legen zu diesen Problemen ihre Gedanken wie folgt dar:

Unser Anliegen ist:

Kollektive Verantwor heb

Im „Plamag-Aktivist" Nr. 21 wird in Auswertung der 4. Informationskonferenz u. a. die Frage nach der kollektiven Verantwortung aller Leiter erhoben. Dazu möchte ich von der Sicht der Konstruktion einige Gedanken äußern:

Zur begrifflichen Klärung muß hier unter „kollektiv" nicht die Bedeutung „gruppenweise", sondern vielmehr „gemeinschaftlich" und „zusammenfassend" verstanden werden. Also anders ausgedrückt, ist die gemeinsame Verantwortung unter Beachtung von Zusammenhängen, hier speziell des Reproduktionsprozesses unseres Betriebes, zu verstehen.

Die Vergrößerung des Betriebes, sein angewachsenes Produktionsvolumen. erfordern eine tiefgreifende Spezialisierung und eine hohe Organisationsform. Mit der Spezialisierung und der exakten Abgrenzung der Verantwortlichkeit entsteht die Gefahr des abgekapselten Ressortdenkens. Vielfach wird die Meinung vertreten, daß durch die Werkserweiterung der Reproduktionsprozeß zu arg gegliedert würde und damit zusätzliche Nahtstellen entstünden, die für den Ablauf in der technologischen Aufeinanderfolge störend wirken.

Wir müssen davon ausgehen, daß die Spezialisierung als Voraussetzung für die Sicherung der Arbeitsproduktivität bei einer hohen industrialisierten Produktionsform unumgänglich ist. Als Ableitung davon ergibt sich aber die Notwendigkeit, innerhalb der Teilabschnitte (Abteilungen, Hauptabteilungen und Bereiche) die spezifischen Aufgaben als Glieder einer Kette von Abhängigkeiten exakt zu erfüllen. Die Leiter und Mitglieder dieser Teilabschnitte, und darin drückt sich gerade ihre kollektive Verantwortung aus, müssen die Auswirkungen ihrer Arbeit auf die vor- und nachgeordnet läufe kennen und durc den Gesamtablauf sich

Bei einer derart u Umstellung des gesam laufes, der Organisatio tureinheiten und der Übernahme neuer P schnitte ergeben sich schwierigkeiten, wie w



im Betrieb täglich erle unter zu falschen Sch ten.

Es müssen deshalb tuationen analysiert werden wenn Unzu bestehen.



Unsere spezie Aufgaben

Wir gehen davon aus Konstruktionsarbeit al in sich verzahnten R prozesses in den Gesa fügen muß. Die dabei Bedingungen sind im

Frauen nre P

Genossin Inge Lang zende der Frauenkom ZK der SED sprach a 1970 in Plauen vor ca. ten. Einigen Kolleginn gen aus unserem Betr Ehre zuteil, an diesem nehmen.

Inge Lange gliederte im Maßstab der Republ vier Themen. Das erst wicklung der Berufstäti schäftigungsgrad der F

1 Der qu struktio der Funktio

2 Die Qu Voraus teilungen bewerb de stem der über die Fe faßt.

3 Die Ei Voraus Sicherung abteilunge tung der wichtigste Wertungsa gelegt.

4 Zur Si kapazit Produktion wand mini Durch schen Beir timente m Wiederholu eine mögli der Vorbe sichern. F wurde eine hältnis Au und bildet lichen Kri maßstab i

5 Ein er ungenü ist die k flussung d Verschlech für konstr zeugnisse entwicklun kostengüns anten nich Es fehlt tät und Ze nen Termi sungsvaria untersuche zuwählen. Die hie thesen als für die Le die Grun drücken di Verantwor hänge de aus.

Ve wenn nicht wir?

wor heben

1. Der qualitative Inhalt der Konstruktionsarbeit drückt sich in der Funktion der Erzeugnisse aus.
2. Die Qualität der Unterlagen ist Voraussetzung für die Folgeabteilungen und ist deshalb im Wettbewerb der Abteilung über das System der fehlerfreien Arbeit sowie über die Fehlleistungskennziffern erfaßt.
3. Die Einhaltung der Termine ist Voraussetzung für die terminliche Sicherung der Arbeiten in den Folgeabteilungen. Deshalb ist die Einhaltung der Hauptfristentermine als wichtigste Kennziffer mit einem Wertungsanteil von 50 Prozent festgelegt.
4. Zur Sicherung der Entwicklungskapazitäten muß für die laufende Produktion der konstruktive Aufwand minimal sein.

Durch Beratungen im ökonomischen Beirat werden die Jahressortimente mit einem möglichst hohen Wiederholungsgrad ausgewählt, um eine möglichst hohe Produktivität in der Vorbereitung der Produktion zu sichern. Für solche Entscheidungen wurde eine Kennziffer aus dem Verhältnis Aufwand zu Erlös entwickelt und bildet neben anderen betrieblichen Kriterien einen Bewertungsmaßstab in der Konstruktion.

5. Ein ernsthaftes und zur Zeit noch ungenügend gelöstes Problem ist die konstruktive Kostenbeeinflussung der Erzeugnisse. Neben der Verschlechterung von Kostensätzen für konstruktive unveränderte Erzeugnisse ist bei Neu- und Weiterentwicklung die Untersuchung nach kostengünstigen Konstruktionsvarianten nicht gesichert.

Es fehlt die erforderliche Kapazität und Zeit, um unter den gegebenen Terminstellungen mehrere Lösungsvarianten zu entwickeln, zu untersuchen und die günstigste auszuwählen.

Die hier angesprochenen Hauptthesen als Leitungskriterien bilden für die Leiter in der Konstruktion die Grundlage ihrer Arbeit. Sie drücken die Gemeinschaftlichkeit der Verantwortung für die Zusammenhänge des Reproduktionsprozesses aus.



Kollektive Verantwortung, das heißt:

Klare Konzeption des Leiters

Unser Betrieb befindet sich zur Zeit — bedingt durch viele Faktoren, die ich im Rahmen dieses Beitrages nicht näher erläutern kann und will — in einer komplizierten Situation. Die Leitung des Betriebes schätzt ein, daß mit der bewährten, geschlossenen Kraft unseres Kollektivs in einem relativ kurzen Zeitraum diese Situation überwunden werden kann.

Eine große Aufgabe bei der Organisierung und der Durchführung der notwendigen Arbeiten obliegt dabei selbstverständlich allen Leitern unseres Betriebes.

Es ist unbedingt notwendig, daß alle Leiter für ihr Führungs- und Verantwortungsbereich eine klare, mit dem Kollektiv abgestimmte Konzeption besitzen und die Arbeiten danach konsequent organisieren. Unter Konzeption verstehe ich dabei nicht nur eine Vorstellung über die Erfüllung der qualitativen und quantitativen Kennziffern der Abteilungen, Gruppen und Bereiche, sondern vor allem noch folgende Punkte:

— Klare Vorstellungen über die notwendigen Arbeiten in den Folgejahren des Perspektivzeitraumes.
— Reale Einschätzung der Stellung der Führungsbereiche im gesamten Reproduktionsprozeß des Betriebes sowie des Suchens nach den Verbindungen und Nahtstellen der vor- und nachgelegenen betrieblichen Prozesse.
— Klare Vorstellungen über den durchzuführenden ideologischen und fachlichen Qualifizierungsprozeß der anvertrauten Mitarbeiter.

Im Bereich Rationalisierung und Technologie sind beim Schaffen dieser Leiterkonzeptionen im Jahre 1970 bestimmte Schritte getan worden, die mich aber nicht befriedigen. Noch gibt es auch in meinem Bereich „konzeptionslose Leiter". Die Kollektive wissen und fühlen das; sie werden nicht konsequent, beharrlich und parteilich an die momentanen und perspektivischen Aufgaben herangeführt.

Das ist das schlimmste und schädlichste, daß in unserer betrieblichen Situation passieren kann. Aus diesem Grunde habe ich diesen Punkt im Bereich R zum Schwerpunkt der Leitungstätigkeit erklärt.

Wir sind im Bereich R mitten in diesem Klärungsprozeß, in diesen notwendigen ideologischen Auseinandersetzungen. Dabei gelten die Technologie und das Belegwesen als Schwerpunkte, weil hier in allererster Linie die Bedingungen für den Produktionsprozeß bestimmt werden.

Für Treue in der Gewerkschaft

Auf 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnten die Arbeitsveteranen Fritz Neubauer und Willy Böhme zurückblicken.

Ihnen wurden zur Rentner-Weihnachtsfeier am 17. Dezember von der Betriebsgewerkschaftsleitung Ehrennadel und -urkunde des Bundesvorstandes des FDGB überreicht.

Beiden Jubilaren dazu auf diesem Wege unseren Glückwunsch. Die Redaktion

Protest – Protest

Aktive Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern wie auch die Anprangerung imperialistischer Verbrechen ist Inhalt der Politik der marxistisch-leninistischen Kampfparteien. Das kam auf dem 14. Plenum der SED eindeutig zum Ausdruck. Auch die Werktätigen unseres Betriebes erkennen diesen Zusammenhang immer besser. In den letzten Tagen haben zahlreiche Kollektive verstärkt ihren Protest gegen den Terrorprozeß des faschistischen Franco-Regimes gegen die eingekerkerten Mitglieder der baskischen Befreiungsorganisation ETA zum Ausdruck gebracht.
Weitere Proteste auch für die Freilassung von Angela Davis, der der Tod in den Gaskammern Kaliforniens droht, nehmen Partei- und Betriebsgewerkschaftsleitung entgegen.

Ein persönliches Beispiel

brüderlicher Solidarität leistete Kollege Leo Woschek, beschäftigt als Dreher in unserem Betrieb, indem er in der Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" 20 Mark für das Solidaritätskonto spendete.

Erste Orientierung

Bereits früh 6.30 Uhr gab es am 14. Dezember durch die Betriebsparteiorganisation für die APO-Sekretäre, Bereichsdirektoren, Hauptabteilungsleiter und Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen die erste Orientierung auf Schwerpunktaufgaben in Auswertung der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED.

Entsprechend der großen Bedeutung dieser Tagung legte der Sekretär der Parteiorganisation Genosse Reul, allen Funktionären nahe, die gehaltenen Reden und alle Materialien gewissenhaft auszuwerten und den Werktätigen unseres Betriebes ausgiebig zu erläutern. Der Sinn aller Aussprachen und Problemdiskussionen sei es, damit gleichzeitig einen wirksamen Beitrag zur Vorbereitung der Parteiaktivtagung zu leisten, die sich zum Ziel gestellt hat, der Belegschaft zu zeigen, wie wir aus der derzeit vorherrschenden Situation herauskommen und wieder ein stabiler Partner der Volkswirtschaft werden.

Diesem Hauptziel sind alle weiteren Maßnahmen der Betriebsparteiorganisation in Auswertung der 14. Tagung untergeordnet.

Stets wird es richtig sein, das Augenmerk darauf zu lenken, was wir gemeinsam beeinflussen können. Das entspricht schließlich der Konsequenz, die wir aus den programmatischen Dokumenten der 14. Tagung zu ziehen haben, um als Kombinatsbetrieb mit höheren Leistungen unsere Republik allseitig zu stärken.

ren nre Probleme

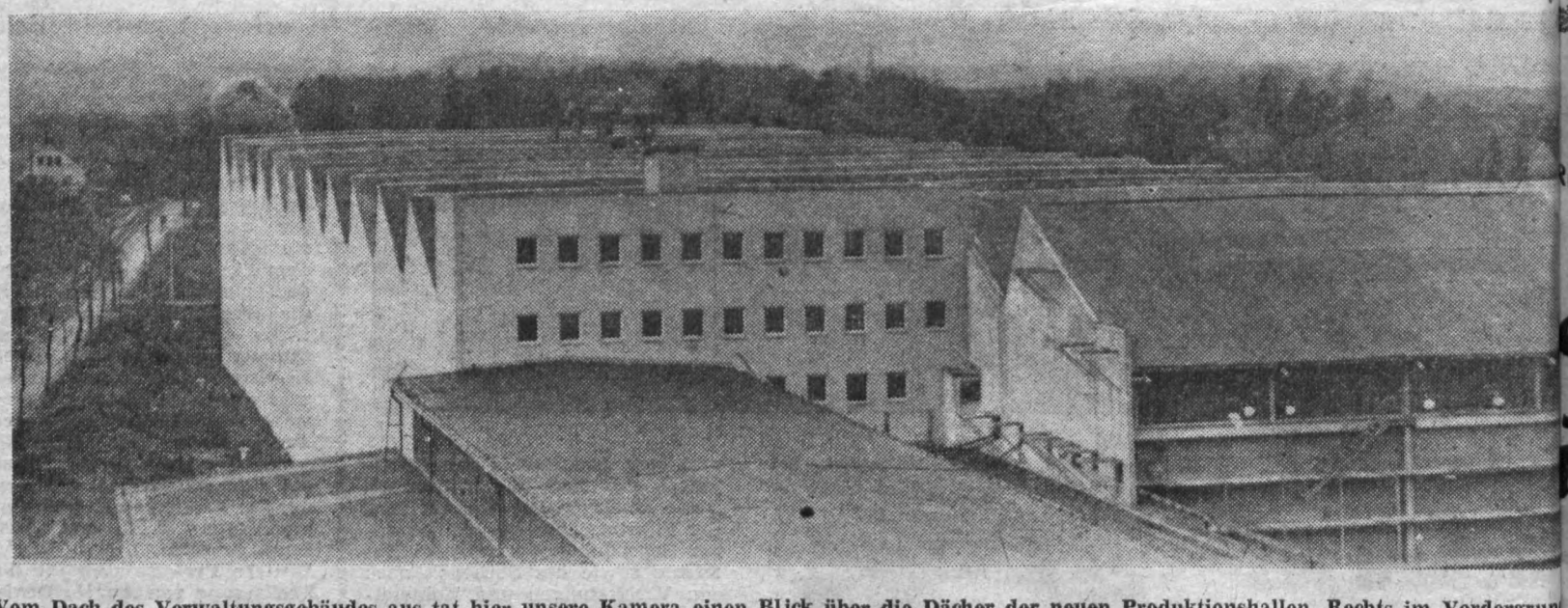
DDR beträgt 78 Prozent, 97 Prozent aller Mädchen erlernen einen Beruf. Bis 1975 wird angestrebt, daß sich der Anteil der Frauen im Berufsleben um weitere 3 Prozent erhöht. Es zeigt sich eine steigende Tendenz, verkürzt zu arbeiten. Die Teilzeitbeschäftigung hemmt jedoch die Entwicklung der Frau und der Gesellschaft und verewigt die Hausfrauenrolle.

Ihr zweites Thema galt der Bildung und Qualifizierung der Frauen. In der Industrie besaßen 1968 23 Prozent der Frauen einen Facharbeiterbrief, dagegen 63 Prozent der Männer. Hier gilt es einiges aufzuholen, damit bis 1975 der größte Teil aller Frauen den Facharbeiterbrief erlangt. Dazu ist erforderlich, daß jährlich 50 000 Frauen im Abendstudium die Facharbeiterausbildung abschließen. Es gilt vor allem, eine spezielle Qualifizierung durchzuführen.

Im dritten Thema sprach sie von der Erleichterung des Lebens. 47,5 Stunden nimmt wöchentlich die Hausarbeit in Anspruch. Diese Zeit soll bis 1975 auf 35 Stunden gesenkt werden. Ein weiteres Problem ist die Verbesserung der Schulspeisung und des Werkküchenessens, um den Frauen das Kochen abzunehmen. Ferner müssen die Dienstleistungen verbessert werden; das gilt insbesondere für die chemische Reinigung, und die Wäscherei. Die Zahl der Kindereinrichtungen muß erhöht werden. Gegenwärtig können nur 23 Prozent des Krippen-, 62 Prozent des Kindergartens und 50 Prozent des Hortplatzbedarfes befriedigt werden. Durch die fehlenden Plätze gehen uns wertvolle Arbeitskräfte verloren.

Die politisch-ideologische Entwicklung war ihr viertes Thema. Es gilt, das Bildungsstreben der Frauen zu fördern und mit den Interessen der Volkswirtschaft in Einklang zu bringen. Die politische Qualifizierung ist in gleichem Maße wie die fachliche, notwendig. Ein weiterer Punkt, der auch für unseren Betrieb wichtig ist, ist die bessere Einbeziehung der Frauen in die unmittelbaren Beratungen. Dies sollte aber schon von Anfang an geschehen, nicht erst, wenn es schon beschlossen ist. Auf die Förderung der Frau in mittlere und leitende Funktionen muß endlich besonderes Augenmerk gelegt werden.

Elke Winkler Mitglied
des Zentralen Frauenausschusses



Vom Dach des Verwaltungsgebäudes aus tat hier unsere Kamera einen Blick über die Dächer der neuen Produktionshallen. Rechts im Vordergrund ist das noch im Bau begriffene Sozialgebäude — Objekt 08 — zu sehen, in dem sich später zentral für den Produktionsbetrieb die Wasch-, Dusch- und Umkleideräume mit den WC-Anlagen befinden werden. Das untere Foto zeigt in eindrucksvoller Weise unseren neuen Werkseingang.

Rückblick auf 1970 Ausblick auf 1971

Das Jahr 1970 geht zu Ende. Es muß Bilanz gezogen werden, ob die Aufgaben, die im Grobnetzplan vom 30. Januar gestellt waren, erfüllt sind. Es müssen nicht viele Worte gemacht werden, denn jeder Betriebsangehörige kann sich selbst davon überzeugen, was im Jahre 1970 neu entstanden ist.

- Verwaltungsgebäude
- Umformerstation, 2. Heizkreis mit sämtlichen Heizleistungen
- Rekonstruktion der mechanischen Kleinteilefertigung
- Rekonstruktion der mechanischen Groß- und Mittelteilefertigung, 1. Abschnitt



Rund um das BAUGESCHEHEN

- Halle für Bereitstellungslager
- Halle für Vormontage und Stereotypie
- Halle für Zylinder- und Walzenfertigung — Galvanik
- Halle für Klempnerei
- Schmiede und Freikrananlage (Bau)
- Versorgungsleitungen funktionsfähig, bis auf Abschnitte, die mit dem Objekt 08 — Zwischenbau — im Zusammenhang stehen
- Ferndampfleitung zum FB 0 funktionsfähig.

Damit sind die produktionswirksamen Objekte bis auf den zweiten und dritten Abschnitt in der Groß- und Mittelteilefertigung realisiert. Die Fertigstellung dieser Abschnitte ist bis 31. Januar 1971 geplant.

Das Jahr 1970 kann als der schwierigste Abschnitt in der Erweiterung und Rekonstruktion unseres Werkes bezeichnet werden, weil in diesem Zeitraum entscheidend in den Produktionsablauf eingegriffen werden mußte. Die meisten Betriebsangehörigen wurden davon berührt. Sei es, daß sie einen neuen Arbeitsplatz erhielten oder durch provisorische Arbeitsplätze bzw. Zwischenumzüge betroffen waren. Zur Durchführung der dazu notwendigen Maßnahmen war sowohl von Kollegen des BMK Süd als auch von den Kollegen unseres Betriebes viel Verständnis und Einsicht nötig. Und oft ging es nicht ohne Auseinandersetzungen ab.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß es durch hohe Mehrleistungen und oftmals nur unter großen Entbehrungen gelungen ist, das vorgesehene Programm im wesentlichen zu schaffen. **Dafür sei allen Kollegen des BMK Süd und den Betriebsangehörigen des Kombinatsbetriebes Plamag gedankt.** Indem wir diesen Dank mit den besten Wünschen für Weihnachten und das neue Jahr verbinden und auf weitere gute Zusammenarbeit hoffen, möchten wir gleichzeitig auf das orientieren, was im Jahre 1971 noch zu tun ist. Es sind die Objekte:

- Zwischengebäude
- Rekonstruktion mechan. Groß- und Mittelteilefertigung, 2. Abschnitt
- Rekonstruktion der alten Halle
- Rekonstruktion des alten Verwaltungsgebäudes
- Restliche Versorgungsleitungen und Straßen.

Max Ketsch

Unseren Soldaten einen herzlichen Gruß

Für Weihnachten und Neujahr übermitteln wir allen Betriebsangehörigen, die zur Zeit ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee ableisten, einen herzlichen Gruß und wünschen ihnen beste Gesundheit und weitere militärische Erfolge in der Dienstzeit.

Wie in jedem Jahr, so lädt auch in diesem Jahr die Leitung des Betriebes alle Soldaten, die sowohl über die Weihnachtsfeiertage als auch über Silvester und Neujahr auf Heimaturlaub sind, zu einem Frühschoppen ein. Der weihnachtliche Frühschoppen findet am 2. Weihnachtsfeiertag um 9.30 Uhr im Klubhaus des Betriebes, Plauen, Rädelstraße, und der Neujahrsfrühschoppen am 2. Januar um 9.30 Uhr im Speisesaal der Mitropa, Plauen oberer Bahnhof, statt.

Frühschoppen beachten!

Richard Hambach

Es ist soweit

Da bin ich, liebe Kinder

Verschneit sind Mantel, Bart und Haar
vom nächtelangen Traben.
Durch Eis und Schnee ging's kreuz und quer.
Der Weg war weit. Der Sack war schwer
mit seinen vielen Gaben.
Doch wenn das Licht der Kerzen blinkt
und man vom Glück und Frieden singt,
wo gute Menschen wohnen,
dann eil' ich gerne, weil ich weiß,



daß ihre Taten und ihr Fleiß
mir alle Mühe lohnen.
Auch ihr habt tüchtig angepackt.
Ihr habt dem Opa Holz gehackt
und manche Vier vertrieben.
Ihr helft den Freunden jederzeit
und seid auch immer hilfsbereit
daheim bei euren Lieben.
Das, seht ihr, freut den Weihnachtsmann.
An solche Kinder wird er dann
auch ganz besonders denken.
Drum kommt, ihr Freunde, greift hinein!
Für euch, da soll er offen sein,
der Sack mit den Geschenken.

Schneeflocken

Es schneit, hurra, es schneit!
Schneeflocken weit und breit!
Ein lustiges Gewimmel
kommt aus dem grauen Himmel.

★

Was ist das für ein Leben!
Sie tanzen und sie schweben,
sie jagen sich und fliegen,
der Wind bläst vor Vergnügen.

★

Und nach der langen Reise,
da setzen sie sich leise
aufs Dach und auf die Straße
und frech dir auf die Nase.

Weihnachtlicher Seufzer

„Wenn Weihnachten nur nicht immer so teuer wäre!" seufzte Müller.
„Ich habe vorgesorgt", triumphierte Trautmann. „Tag für Tag eine Mark in die Weihnachtskasse — das hilft Wirtschaften!"

„Nicht schlecht!" gab Müller zu. „Für 365 Mark kann man schon allerhand kaufen!" „Und ob! Aber leider habe ich erst am 1. Dezember mit meiner Weihnachtskasse angefangen!"

Peter Nell

Die Botschaft des Friedens

In der alten Geschichte, die nun schon an die zweitausend Jahre die Menschen bewegt, wird es erzählt: Wie Joseph, der Zimmermann, mit seinem Weibe Maria nach Bethlehem wandert; wie die hochschwangere inmitten aller Mühsal der Reise ihre schwere Stunde nahen fühlt; wie sie in einer elenden Herberge ihren Sohn gebiert. So ärmselig ist dieses Lager, so unbemittelt das elterliche Paar, daß Maria dem Kinde nur die Wärme ihres Leibes zu geben vermag und in Futtertrog ihm als Lagerstatt nennt, die Krippe eines Stalles, irgendwo in einer bethlehemitischen Vorstadt.

Hirten aber, wird berichtet, wachten auf den Feldern bei ihrer Herde. Das mochte notwendig sein, denn die Zeiten waren unsicher, Unrecht geschah reichlich, und ehe man sich's versah, meist vom Übermut der Großen und Mächtigen verübt. Denn die Kleinen, die Grauen, Unbekannten auf den Feldern und in den Werkstätten, sie mußten die Suppe der Herren mit ihrem Gut und Blut schmälzen. So war es früher wie damals und auch später noch. Die Hirten konnten ein Lied davon singen. Und darum hatten sie Angst, begreiflich war das, denn Willkür verändert immer ein wohltätiges Gefühl der Sicherheit, wie sie erst ein geordnetes Dasein verleiht.

Angst hatten auch jene Hirten, als die Helligkeit einer Erkenntnis aufsuchte, die Geburt eines Menschen verkündet wurde, dem die Aufgabe gegeben sei, für den Frieden auf Erden zu wirken, zum Wohlgefallen aller gleich ihnen Bedrängten, Gedemütigten und Beleidigten. Wie denn auch sollten sie nicht Angst empfinden und zunächst voller Mißtrauen sein? Wo war es schon geschehen in ihrem Dasein, daß einer sich im guten Sinne um sie gekümmert hätte?

Aber es war doch auch zugleich die Hoffnung entfacht, die Sehnsucht, daß einer den Weg aus Enge und Fährnis zeigen möge, aus der Not des Daseins. Und so gingen sie dem Lichte nach. Und als sie die niedere Schwelle des Stalles überschritten, als sie sahen, was geschehen war, und die harten Hände des Zimmermanns in den ihren spürten, Hände, die wie die eigenen waren, da wußten sie: Hier benötigten ihresgleichen der Hilfe. Da aber gaben sie von dem wenigen, das ihnen selbst zum Leben diente, Früchte des Feldes und Milch von den Tieren der Herde. Das war weit mehr als die Gaben manches Königs, der hernach erschien, von Neugier und Gewinnsucht getrieben, auch ehrlicher war es und reineren Herzens gegeben.

Mancher Menschensohn ward so geboren. Oft noch erscholl seit jener Nacht die hehre, menschliche Botschaft: Friede auf Erden. Zeiten gab es, da man diese Stimme zu unhörbarem Flüstern erstickte, dann immer, wenn Raublust und Mordgier nach dem Gut und Leben anderer Völker trachteten. Da auch geschah es, daß die Stimme der Vernunft und des Friedens verfolgt wurde, daß man sie für vogelfrei erklärte, hinter vergitterte Mauern sperrte oder millionenfach vergaste, daß man sie kreuzigte, wie man jenen Zimmermannssohn gekreuzigt hatte, weil er gegen das Unrecht der Reichen an den Armen aufgestanden war und die Hand erhoben hatte gegen die Wechsler. Schier unüberwindlich erschien zuweilen die Macht der Finsterlinge, so groß, daß sie sich ihrerseits anmaßten, ihre Botschaft zu verkünden.

Auch sie kam vom Himmel, wie das Licht. Dieser Himmel war nun bestirnt mit den Formationen ihrer „Engel", irdischen Heerscharen recht eigentlich, die aufsteigen, um die entsetzliche Botschaft des Grauens, der Vernichtung und des Todes abregnen zu lassen. Das genügte ihnen aber noch nicht einmal, und sie gingen daran, noch fürchterlichere Mordmittel zu ersinnen, bestimmt, jegliches Leben von Mensch und Tier und Pflanze zu atomisieren, ja die Erde selbst.

So unhörbar aber die Stimme des Friedens zuzeiten auch zu vernehmen sein mochte, so sehr ihre Träger auch gehetzt wurden und werden — ganz zum Schweigen konnte man sie nicht bringen. Ja, es geschah, daß diese Stimme nur immer stärker anhob, die alte Botschaft zu verkünden, und nicht nur das, nein, sie auch zu verwirklichen.

Wenn wir sie heute hören, dann ist sie nicht mehr in das Gewand ohnmächtiger Sehnsucht gekleidet. Ihr Ruf hat nun das Gewicht einer nie gekannten Kraft erlangt. Hinter dieser Friedensstimme stehen heute Hunderte von Millionen in einer Reihe fortschrittlicher Länder, stehen weitere Dutzende von Millionen in allen übrigen Teilen der Welt. Der Frieden besitzt heute eine Macht, die stärker ist, die die stärkste Macht ist.

Es ist die Macht der armen Hirten und Zimmerleute, die Macht der Arbeiter und Bauern, die Macht der Künstler und Wissenschaftler, die Macht der Mütter und Kinder, die Macht aller der Menschen, die guten Willens sind.

Jene Botschaft, vor zweitausend Jahren verkündet, wird in unseren Tagen verwirklicht, weil die Menschen sich endlich besinnen und ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen, in die Hände von Zimmerleuten, Hirten, Bauern und Arbeitern.

Das aber heißt, die Finsterlinge — jene landlüsternen Räuber und Nutznießer fremder menschlicher Arbeit — ihrer unheilvollen Macht zu entkleiden. Dann, aber auch nur erst dann, erfüllt sich das noch ältere Prophetenwort: „Die Schwerter werden zu Pflugscharen, die Speere zu Rebmessern umgeschmiedet, denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben . . ."



„Unser Chef gibt der Verteilung der Jahresendprämie immer eine persönliche Note!"

Wünsche der Redaktion

Die Redaktion „Plamag-Aktivist" erwartet im Jahre 1971 von unseren Korrespondenten und Lesern noch kritischere Beiträge, sofern sich auch weiterhin Mängel und Störungen im rhythmischen Produktionsfluß zeigen sollten.

★

Von allen gewählten Leitungen unseres Betriebes erwarten wir, daß der „Plamag-Aktivist" zum Zwecke der Auswertung bestimmter Artikel und Beiträge auf dem Beratungstisch liegen und mit als Führungs- und Leitungsinstrument benutzt werden sollte.

★

Ein ganz besonderer Wunsch ist, daß uns der Druckfehlerteufel im Jahre 1971 weniger als im Jahre 1970 quälen sollte.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO des VEB Polygraph Leipzig, Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Das Buch ist mehr als eine kleine Aufmerksamkeit. Buch und Kunst hält auch für das neue Jahr ein reiches Angebot bereit.

Friedrich Schiller

Punschlied

Vier Elemente
Innig gesellt
Bilden das Leben,
Bauen die Welt.

Preßt der Zitrone
Saftigen Stern,
Herb ist des Lebens
Innerster Kern.

Jetzt mit des Zuckers
Linderndem Saft
Zähmet die herbe
Brennende Kraft.

Gießet des Wassers
Sprudelnden Schwall,
Wasser umfängt
Ruhig das All.

Tropfen des Geistes
Gießet hinein,
Leben dem Leben
Gibt er allein.

Eh es verdüftet
Schöpfet es schnell,
Nur wenn er glühet,
Labet der Quell.



„Geben Sie mir den Schlüssel, ich werde für Sie die Tür aufschließen!" „Halten Sie lieber das Haus, damit es nicht so wackelt!"



Mächtige Naturkraft

Eines Tages wurde der englische Ingenieur und erste Erbauer der Lokomotive, Georges Stephenson, von einer jungen Frau gefragt, welche Kraft er wohl für die mächtigste in der Natur halte

Stephenson antwortete: „Die stärkste Naturkraft ist wohl das Auge der Frau für den Mann, der sie liebt! Möge er auch noch so weit reisen, der zärtliche Blick, den ihm die geliebte Frau zugeworfen, zieht ihn immer wieder zu ihr zurück."

Treffende Kritik

Ein Theaterdirektor, der Petrus hieß, engagierte einst den Sänger Hahn für mehrere Gastrollen. Doch schon bei der ersten Vorstellung mißfiel der Sänger gänzlich, noch mehr bei der zweiten und bei der dritten. Das Theater war fast leer.

Ein Kritiker nahm dies zum Anlaß für folgende Zeilen: „Und als der Hahn zum dritten Male krähte, ging Petrus hinaus und weinte bitterlich!"

Sinnspruch

Ein Pariser Pfandleiher hat auf seinen kupfernen Zahlteller prägen lassen: „Wer Verhältnisse hat, lebt über die Verhältnisse."



Mißverständnis

Der Richter fragte die Zeugin: Kennen Sie den Angeklagten?"

Die Zeugin nickte: „Ja, ich hab doch einen Sohn von ihm und vo seinem Sohn zwei."

Dem Richter sträubten sich d Haare: „Wie bitte?"

Da lächelte die Zeugin: „Ich b nämlich seine Schwiegertochter."

★

Sie: „Paul, hast du bei der Ja auch Bekannte getroffen?"

„Ja, zwei, den einen ins Knie u den anderen in den Arm."